

DAS BUCH DANIEL

Eine Auslegung von Thomas Jettel, © 2016

[Dieses Manuskript ist eine unfertige Auslegung.

Verbesserungsvorschläge bitte an jettel@hispeed.ch.

Dem Herrn Jesus Christus sei alle Ehre und der Dank.

Aus dieser Auslegung darf man – mit Angabe – zitieren.

Thomas Jettel, Dättlikon, CH, 2016]

EINLEITENDES

Gliederung

Grobgliederung

TEIL I: K. 1-5:

1. K. 1: Die Weigerung am babylonischen Hof: (= Einleitung)
2. K. 2-3: Die zwei Menschenbildnisse:
 - a. Nebukadnezars Traumbild von den **Reichen**: 2,1-44
 - b. Nebukadnezars Standbild: 3,1-30
3. K. 4-5: Die Bestrafung der zwei Könige:
 - a. Strafe und Wiederherstellung Nebukadnezars: 3,31- 4,34
 - b. Strafe Belsazars ohne Wiederherstellung: 5,1-30 (= Höhepunkt)

TEIL II: K. 6-12:

1. K. 6: Die Weigerung am medopersischen Hof: (= Einleitung)
2. K. 7-8: Die zwei Tiervisionen:
 - a. Daniels Vision von den **Reichen**: 7,1-28
 - b. Daniels Vision von den zwei nächsten Reichen: 8,1-27
3. K. 9-12: Die Deutung der zwei Schriften:
 - a. Strafe und Wiederherstellung Jerusalems: 9,1-27
 - b. Vorgeschichte des Endes und Ende Israels und Jerusalems: 10,1 -12,13 (= Höhepunkt)

Detailgliederung

Das Buch Daniel

Einleitendes

Gliederung

Grobgliederung

Detailgliederung

Kommentar zur Gliederung

Historie und Prophetie

Übereinstimmungen und Unterschiede in den einzelnen K. von Teil I und Teil II:

Dass Historie Prophetie sein kann, das gibt es auch an anderen Stellen des AT:

Über den Fortschritt im Leben Daniels

Über die Wirkungen der göttlichen Mitteilungen an Daniel

Teil I: K. 1-5:

A. K. 1: *Die Weigerung am babylonischen Hof (= Einleitung)* 1,1-21

1. Einleitung: 1,1-2
2. Die Weigerung Daniels am Königshof: 1,3-10
3. Der Test: 1,9-16
4. Der große Test: 1,17-20
5. Schlussbemerkung: 1,21

B. K. 2-3: *Nebukadnezars Traumbild vom Standbild und den Königreichen: 2,1-44*

1. Einleitendes
2. Die Umstände des Traumes: 2,1-18

3. Die Offenbarung des Traumes: 2,19-30

4. Die Deutung des Traumes des Königs Nebukadnezar: 2,31-44

5. Der Traum 2,31-35

6. Die Deutung 2,37-44

- . Das erste Reich
- . Das zweite Reich
- . Das dritte Reich
- . Das vierte Reich 2,40ff
- . Das messianische Reich 2,44f

7. Die Reaktion des Königs: 2,46-49

8. Anhang: Zu den Diadochenkämpfen ein Artikel aus Wikipedia:

C. *Nebukadnezars Standbild und die Männer im Feuerofen: 3,1-30*

1. Einleitendes
2. Die Errichtung des Bildes und die Forderung der Huldigung: 3,1-7
3. Die Weigerung der Drei: 3,8-18
4. Die Drei im Ofen und ihre Rettung: 3,19-25
5. Die Reaktion des Königs: 3,26-29

D. *K. 4-5: Die Bestrafung Nebukadnezars und seine Wiederherstellung: 3,31- 4,34*

1. Der Traum des Königs: 3,31-4,15,
2. Die Deutung des Traumes: 4,16-24
3. Die Bestrafung des Königs: 4,25-30
4. Die Wiederherstellung des Königs: 4,31-34

E. *Die Bestrafung Belsazars – ohne Wiederherstellung: 5,1-30*

1. Einleitendes
2. Der Frevel des Königs und die Schrift an der Wand: 5,1-6
3. Die Angst des Königs: 5,6-16
4. Die Ermahnung und die Deutung der Schrift durch Daniel: 5,17-28
5. Folgen: 5,29-30

Teil II: K. 6-12:

A. *K. 6: Die Weigerung am medopersischen Hof (= Einleitung)*

1. Einleitendes
 - Gliederung
 - K. 1 // K. 6
 - Zur Klammer in K. 6-12
2. Die Verschwörung: 6,1-16
3. Die Löwengrube und Daniels Rettung: 6,17-24
4. Die Reaktion des Königs: 6,25-29
5. Nachtrag
 - Historie und Prophetie
 - Über Typologie in Dan
 - Dan 6: Daniels Geschichte – ein Typus auf Jesus Christus: Exkurs: Zahlensymbolik:

B. *Daniels Traum von den vier Tieren und dem kleinen Horn: 7,1-28*

1. Der Traum: 7,1-14
 - . Das erste Tier
 - . Das zweite Tier
 - . Das dritte Tier
 - . Das vierte Tier
 - . Der Menschensohn

2. Die Deutung des Traumes 7,15-27

Exkurs zu den 10 Hörnern:

Eine Frage:

Zoeckler bei Lange zu Dan 7,24.25:

Zu Dan 7 und Dan 2 im Vergleich zu Off 13:

Zu V. 26

3..Die Reaktion Daniels: 7,28

4. Exkurs: Das Seleukidenreich

C. Daniels Vision von den zwei Tieren und dem kleinen

Horn: 8,1-27

1. Die Vision: 8,1-14

2. Die Deutung: 8,15-26

3. Die Reaktion Daniels: 8,27

4. Exkurs: Über die Wahrheit

D. Weissagung: Strafe und Wiederherstellung Jerusalems:

9,1-27

1. Einleitendes

2. Der Anlass zu dieser Weissagung: 9,1-19

3. Die Antwort auf Daniels Gebet: 9,20-27

4. Die Weissagung von den 70 Wochen 9,24-27

a. Der Zielpunkt V. 24

b. Die 3 Zeitabschnitte

c. Der Ausgangspunkt V. 25

d. Erster Abschnitt: 7 Wo. V. 25

e. Zweiter Abschnitt: 62 Wo. V. 25E

f. Dritter Abschnitt V. 26

g. Details zur 70. Wo. V. 27

h. Über die Erfüllung der Prophetie von den 70 Wochen

i. Über die Berechnung der 70 Wo.

j. Exkurs: Mt 24,15

k. Exkurs: Geschichte der Auslegung der 70 Wo.

E. Weissagung: Die Könige des Nordens und Südens, das

„Ende“, die Befreiung der Treuen: 10,1 -12,13

1. Einleitendes zu K. 10-12:

2. Daniels Gebet und die Erscheinung des Engels des Herrn: 10,1-11,1

3. Die Weissagung des Engels vom König des Nordens und König des Südens: 11,2-45

a. Einleitende Bemerkungen

b. Vorbereitendes: 11,2-4

c. Kämpfe des N-Königs gegen den S-Königs (bis Antiochus III) 11,5-19

d. Kämpfe des N-Königs gegen den S-König (2. Phase: Antiochus IV. (1): 11,20-28

e. Kämpfe des N-Königs gegen den S-König (3. Phase: Antiochus IV. (2): 11,29-35

f. Kämpfe des N-Königs gegen den S-König (4. Phase: Antiochus IV. (4): 11,36-45

g. Letzter Teil der Rede: 12,1-4

4. Gespräch über die Dauer der Bedrängnis und letzte Aufforderung

a. Über die Dauer der Bedrängnis 12,5-7

b. Über den Ausgang der Bedrängnis 12,8-12

c. Wieder über die Dauer der Bedrängnis und Aufruf zum Ausharren V. 11.12

d. Letzte Aufforderung und Ermutigung an Daniel (Sein Los am Ende der Tage) V. 13

5. Anhang: Stuart+Ellicott zu Dan 11,40ff:

Kommentar zur Gliederung

10 Einheiten. 1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10-12

Das Buch ist nicht eingeteilt in Geschichte (K. 1; 3; 5; 6) – Prophetie (K. 2; 4; 6; 7; 8; 9; 10-12), denn

K. 1: Gesch; K. 2: Gesch + Prophetie; K. 3: Gesch; K. 4: Gesch [+ Pro]; K. 5: Gesch [+ Pro.]; K. 6: Gesch; K. 7: Pro; K. 8: Pro; K. 9: Gesch + Pro; K. 10-12 Gesch + Pro.

Das Buch ist nicht chronologisch eingeteilt, weil die K. 7 und 8 vor dem Tode Belsazars sich ereignet haben.

Chronologische Reihenfolge wäre K. 1; 2; 3; 4; 7; 8; 5; 6; 9; 10-12.

Folglich gab es einen anderen Grund, die K. in der vorgegebenen Reihenfolge zu schreiben.

2 Fünfergruppen:

Jeweils ein Einleitungskapitel (K. 1, K. 6)

K. 1-5: Die Zeit Daniels am babylonischen Hof.

K. 1 beginnt mit dem 1. Angriff des babylonischen Reiches auf Jerusalem (Eroberung Jerusalems)

K. 5 endet mit dem Untergang des babylonischen Reiches (Tod Belsazars) (Eroberung Babylons) = Höhepunkt

Jeweils ein Höhepunkt am Schluss (K. 5: Ende ; K. 10-12)

K. 6: Daniel ist nicht am babylonischen Königshof, sondern am medopersischen. Das K. endet mit Daniels Befreiung aus der Löwengrube, weil er Gott vertraut hat! Und die Feinde bekommen eben jenes Gericht, das sie ihm zgedacht hatten.
K. 10-12 endet mit der Befreiung des Volkes Gottes aus großer Not am Ende der Tage, weil es treu ausgeharrt und Gott weiterhin vertraut hat. Und der große Feind Gottes (Antiochus), der das Gottesvolk so sehr bedrängt hatte, geht unter zu ewige Schmach und Schande. Das Gottesvolk selber aber bekommt Rettung und die Toten stehen auf zu ewigen Leben hin und die Verständigen werden leuchten wie das Glitzern der [Himmels]weite, und die, die die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich.

Zur Gliederung:

K. 1-5 enthalten neben den Königshof-Geschichten auch Träume und Gesichte (K. 2 und 4). Aber die Träume und Gesichte (K. 2 und 4) ergehen alle an Nebukadnezar, den babylonischen König.

K. 6-12 enthalten neben den Träumen, Gesichten und Weissagungen auch eine Königshof-Geschichte. Aber die Träume, Gesichte und Weissagungen (K. 7-12) ergehen alle an Daniel

K. 2-5: Dinge, die heidnische Könige (nämlich die babylonischen Könige Nebukadnezar und Belsazar) zu sehen bekamen (K. 1: Einleitung dazu)

K. 7-12: Dinge, die Daniel zu sehen bekam. (K. 6: Einleitung dazu)

K. 1-5: Zur babylonischen Zeit (in jedem K. geht es vor allem um Nebukadnezar, auch in K. 5, wo Belsazars Verhalten mit dem seines Vaters Nebukadnezar verglichen wird.)

K. 4 und 5 bilden ein Paar (Bestrafung zweier Könige). K. 5 steht also nicht isoliert - hängt mit K. 4 zusammen. (5,18ff) Nebukadnezar gewarnt tut Buße, Belsazar, der die Warnung weiß, sündigt schlimmer und tut nicht Buße.

K. 2 und 3 bilden ebenfalls ein Paar (Nebukadnezars Standbild).

Ebenso K. 7 und 8 (Gesichte von Reichen) bilden ein Paar und

9 und 10-12 (Vorgeschichte des Endes und Ende Israels und Jerusalems) ebenfalls

Auffällige Parallelen:

Die bekannteste: K. 2 // K. 7

Weitere: K. 1 // K. 6.

K. 1: Weigerung Daniels, sich mit der Speise des Königs zu verunreinigen (Grund: seine Religion)

// K. 6: Weigerung Daniels, dem Befehl des Königs zu gehorchen und seine relig. Praxis des Betens/Gottesdienst aufzugeben)

K. 4 // 9:

K. 4: Strafe und Wiederherstellung Nebukadnezars. 7 Jahre.

Thema: Babel und seine Herrlichkeit.

// K. 9: Strafe und Wiederherstellung Jerusalems. 70 Jahre.

Thema: Jerusalem und sein Untergang.

K. 5 // 10-12:

K. 5: Untergang Belsazars (Höhepunkt)

// K. 10-12: Untergang des Königs vom Norden (Höhepunkt) der große Feind Gottes (Antiochus), der das Gottesvolk so sehr bedrängt hatte, geht unter zu ewige Schmach und Schande. Das Gottesvolk selber aber bekommt Rettung und die Toten stehen auf zu ewigen Leben hin und die Verständigen werden leuchten wie das Glitzern der [Himmels]weite, und die, die die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich

Zur Klammer von Teil I (K. 1-5)

K. 5: Das Schlimme an der Sünde Belsazars: er nimmt die hl. GERÄTE (in der LXX dasselbe Wort in 5,2 wie in 1,2!) des Jerusalemer Tempels und entweicht sie

K. 1 beginnt damit, dass der Herr nicht nur den König von Juda, sondern auch einen Teil der GERÄTE des Tempels in die Hand Nebukadnezars gab. Der brachte sie ins Haus seines Gottes und bewahrte sie dort auf (ehrfurchtsvoll, behandelte sie als hl Geräte/Gefäße).

K. 5: Belsazar aber nicht Er war ehfurchtslos, verunreinigte/profanierte die hl Gefäße des Herrn.

Die hl GERÄTE also bilden die Klammer der K. 1-5.

K. 1 → K. 5: Degenerierung. So im ganzen Buch Daniel. S. unten

Degenerierung in Dan

Die Degenerierung (d.i.: Fortschritt im Bösen) finden wir im ganzen Buch Daniel:

K. 1: Nebukadnezar – ehfurchtsvoll mit den Geräten des Tempels, bringt sie weg, aber verbietet nicht den jüd. Gottesdienst; er achtet die Religion der Juden und deren Gott. Verständnis für Daniel.

K. 2 und 7: die Degeneration der Reiche [K. 2: Reiche: von Gold → Ton; K. 7: Reiche: Löwe (menschl.) → Bestie]

K. 3: Nebukadnezar will Juden zwingen, seinen Götzen zu verehren, verbietet aber zuletzt den Gottesdienst der Juden nicht, sondern verehrt ihren Gott.

K. 5: Belsazar trinkt aus den Gefäßen, aber verbietet den Gottesdienst der Juden nicht

K. 6: Verschwörung gegen Daniel, obwohl er makellos ist. Darius verbietet zu beten (= Gottesdienst der Juden) (V. 8f), aber zuletzt tut's ihm Leid (V. 27). [K. 6 ist das erste

Vorkommnis, dass ein heidnischer Herrscher dem Gottesvolk verbietet, seinen Gott zu verehren.]

K. 7: Das kl Horn redet gegen Gott (Höhepunkt des Bösen)
K. 8: Antiochus hebt den Opfertagesdienst der Juden auf, erhebt sich bis zu Gott (Höhepunkt des Bösen detaillierter beschrieben)

K. 11,31: Antiochus richtet den verwüstenden Gräuel im Tempel auf → K. 11,36: Er erhöht sich selbst über jeden Gott und spricht Unerhörtes gegen Gott

K. 1-5: Schlechte heidn (babyl) Könige. Aber sie verbieten nicht den Gottesdienst der Juden, auch Belsazar nicht, so ehfurchtslos er war.

K. 6-12: Aber in K. 6 verbietet erstmals im Buch Daniel ein heidnischer König die Verehrung des Gottes Israels. („Beten verboten“).

K. 1 bis 5: In K. 5 kommt die Degenerierung zu einem Höhepunkt.

K. 1: Hl. Geräte werden verwahrt. → K. 5: Höhepunkt. Der König erhebt sich über Gott durch Profanierung der hl. Gefäße.

K. 6 bis 12: In K. 11 kommt der Fortschritt zum Bösen zu einem Höhepunkt.

K. 6: Gottesdienstverbot [Dem Darius tut Leid, was er getan hatte, ebenso wie dem Nebukadnezar in K. 4] → 11/12: Höhepunkt: Gottesdienstverbot (11,31). Der König des Nordens erhebt sich schließlich über alles was Gott heißt und verehrens-würdig ist (vgl. 11,36)

Der Höhepunkt

K. 1→5: Höhepunkt K. 5: Belsazar sündigt schlimm: Er entweicht die heiligen Gefäße. → Das führt zum Ende eben jenes Reiches, das Stadt und Tempel der Juden zerstörte (wie wir aus 1,1-2 und K. 9 erfahren) und das Volk wegführte (5,26).

K. 6→12: Höhepunkt K. 10-12: Der König des Nordens sündigt schlimm: Er entweicht das Heiligtum und stellt einen verwüstenden Gräuel auf. → Das führt zum Ende der Heilsgeschichte und Weltgeschichte überhaupt –zum Ende eben des Reiches, das Stadt und Tempel der Juden ein 2. Mal zerstörte (wie wir aus 9,26 erfahren, dass dieses ein 2. Mal geschehen werde).

K. 5 Belsazar wird getötet (5,30), ABER Daniel wird erhöht (5,29).

K. 11-12 Der König des Nordens kommt zu seinem Ende (11,45), ABER das Volk Gottes wird erhöht (12,2f).

Zur Klammer in K. 6-12

K. 6: Etwas, das eine zentrale Rolle spielt in der Hand der Verschwörer gegen Daniel – allen Rettungsversuchen des Königs zum Trotz: Eine SCHRIFT, die unwiderruflich ist (6,9-11: dreimal wird dieses Wort erwähnt!).

K. 10-12: Etwas, das eine zentrale Rolle spielt in Bezug auf die Zukunft des Volkes Gottes – aller Gegnerschaft zum Trotz: Die SCHRIFT der Wahrheit (10,21, gleiches hebr Wort wie in 6,9-11!), die aufzeigt, dass die Ereignisse festbeschlossen sind (z.B. 11,36).

K. 6 endet damit, dass Daniel unversehrt aus der Grube hervorkommt und zu großen Ehren kommt.

K. 12 endet damit, dass Gottes Volk unversehrt aus der Staubeserde hervorkommt, und die Verständigen leuchten wie der Glanz der Himmelsfeste. [Und zu Dan PERSÖNLICH sagt der Engel: „Du

aber gehe hin bis zum Ende; und du wirst ruhen, und wirst auferstehen zu deinem Lose am Ende der Tage“]

K. 6: Daniel → aus der Grube gerettet. → „Daniel hatte Gedeihen unter der Regierung des Darius und unter der Regierung des Kyros, des Persers“ (6,29)

K. 12: Die Verständigen des Volkes Gottes → unversehrt gerettet aus der großen Bedrängniszeit (12,1) bzw unversehrt auferstanden, nachdem sie durch Feuer und Gefangenschaft mussten (11,33; 12,2). → „Sie werden leuchten wie der Glanz der Himmelsfeste, und die, die die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich.“ (12,3)

Details zur Klammer K. 6 - K. 10-12:

K. 6: Fürsten gegen Daniel: 6,3-5. Sie kommen zu Darius, dem König, um ihn zu beraten; Daniel wird übergangen.

K. 10-12: Dämonenfürsten gegen den Engel des Herrn und Michael: 10,13. Dämonenfürsten „neben dem Königen von Persien“, aber nun kommt der Engel des Herrn und Michael

Historie und Prophetie

Die historischen K. sind zugleich prophetische Mitteilungen. Die Geschichte des Mannes Gottes Daniel entspricht prophetisch der Geschichte des Volkes Gottes im Laufe der Zeit, vor allem aber am Ende der Zeit.

K. 1,21: Daniel blieb. → Gottes Volk wird bleiben. Wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

K. 12: Daniel wird am Ende auferstehen. → Gottes Volk ebenfalls. 12,2.

K. 1,8 Daniel ist treu darin, sich nicht zu verunreinigen: → 11,30f: Die Verständigen des Volkes Gottes widerstreben der Verunreinigung des Tempels; 11,35 viele werden gereinigt/geläutert werden.

K. 1,17: Gott gibt Daniel und den Freunden Kenntnis, Einsicht, Weisheit und Verständnis → 11,33.35; 12,3.10: Die Verständigen (*Maskilim*)

K. 3: Daniels Gefährten gehen lieber in den Feueröfen als dem Bild zu huldigen → 11,33: die Verständigen kommen um durch Schwert und Flamme; 12,1 Gottes Volk geht durch große Bedrängnis. Sie sterben lieber, als dass sie dem Tier huldigen.

K. 6: Daniel kommt in Gefangenschaft in die Grube der Löwen:

→ 11,33: Gottes Volk kommt um in Gefangenschaft und Raub.

K. 6: Nach der Bedrängnis der Grube wird der treue Daniel erhöht zum höchsten Platze neben den Herrscher, weil er Gott vertraut hatte (6,24; vgl. 2,48; 3,30; 5,29: Die Treuen werden erhöht.) → Dan 7,25 ff: Nach den 3,5 Zeiten Bedrängnis wird Gottes Volk erhöht zur Weltregierung. → K. 12,2-3: *Und viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden erwachen, diese zum Leben – ewig, aber jene zu Schmach und Schande – ewig. 3 Und die Verständigen werden leuchten wie der Glanz der Himmelsfeste, und die, die die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich.*

Übereinstimmungen und Unterschiede in den einzelnen K. von Teil I und Teil II:

Dass Historie Prophetie sein kann, das gibt es auch an anderen Stellen des AT:

Pred 1:9 das, das gewesen, ist das, das sein wird; und das, das geschehen, ist das, das geschehen wird. Und es ist gar nichts Neues unter der Sonne.

1M 2 → Ep 5,25ff

1M 7-8 → Mt 24 (wie in den Tagen Noahs)

1M 19 → Mt 24/Lk 17 (wie in den Tagens Lots)

1M 22 → Jh 3,16; Rm 8,32

1M 28-36 (Jakob aus dem Land getrieben, Buße, Rückkehr)

→ Israel aus dem Land getrieben, lange Not, Buße,

Rückführung

1M 37-50 Josef rettet die Brüder und damit die ganze Welt → Jesus Christus

4M 21 Mose erhöht die Schlange → Jh 3,14f

Lamm und Drache/Rahab → Jh 12 Gottes Lamm und der Fürst der Welt

Über den Fortschritt im Leben Daniels

... und Lektionen für uns

K. 1: Erkenntnis darüber, was unrein ist und wie wichtig es ist, sich rein zu halten → führt zu praktischer Absonderung.

→ das führt dazu, dass Gott ihm vermehrte Erkenntnis schenkt – aufgrund seiner Treue. 1,17.19.20!

K. 2: Weitere Treue Daniels führt dazu, dass Gott ihm Erkenntnis schenkt über die Geschichte der Reiche.

→ das führt dazu, dass er ein kräftiges Zeugnis sein darf, ein Zeuge Gottes vor dem mächtigsten Mann der Welt: 2,46-48.

Und er bekommt vermehrte Ehre. Gott ehrt, die die ihn ehren

K. 3: Weil Daniels Gefährten nun wissen, dass das Babyl. Reich untergehen wird, bekommen sie vermehrten Mut.

K. 4: Daniel ist treu in der Weitergabe der Erkenntnis, die er hat, und er ist mutig, vor Nebukadnezar gerade zu stehen. → Er sieht und erlebt, wie die Weissagung exakt eintrifft, und er erlebt, wie der mächtigste Mann der Welt Buße tut.

K. 5: Daher hat er nun umso mehr Mut, vor Belsazar gerade zu stehen und ihn zu ermahnen: Ich brauche deine Ehrung nicht. Behalt deine Geschenke. Vielmehr tut Buße wie dein Vater Nebukadnezar!

Lektion: Erkenntnis verpflichtet. A) zum Weitergeben B) zu einem Leben, das dieser Erkenntnis entspricht. Gelerntes soll umgesetzt werden in die Tat. (Betet daher besonders für die Verkündiger des Wortes Gottes, dass sie nicht nur lehren, sondern tun und lehren!)

Lektion: Erkenntnis ermutigt.

K. 6: Weil Dan erlebt hat, wie Gott in die Geschichte eingreift, hat er nun auch Mut, trotz Verbot zu dem lebenden Gott zu beten. Er weiß, dass Gott es ist, der König ein- und absetzt. Und er ist bereit, auch zu sterben. **Aber wenn er in K. 1 nicht bereit gewesen wäre gerade zu stehen (sondern dort schon Kompromisse eingegangen wäre, wäre er auch hier nicht bereit gewesen, trotz Todesandrohung unbeirrbar an seiner Gottesverehrung festzuhalten.)**

K. 7,1; 8,1: Die Erkenntnis, dass das medopersische Reich abgelöst werden wird, gibt ihm Mut zum Gebet in K. 9.

Lektion: Unsere Erkenntnis von Gott befruchtet unser Glaubensleben.

Vgl. 2P 1,1ff; 3,18. Wenn wir die rechte Erkenntnis der Ratschlüsse Gottes mit dieser Welt haben, werden wir es

leichter haben, in dieser Welt einen klaren Kurs einzuschlagen.

K. 9,1-2: Daniels Bibelerkenntnis wächst, weil er danach trachtet (10,12). Das Reich Babels war zusammengebrochen, Israel aber war noch in der Fremde und Jerusalem lag immer noch in Schutt. → Frage: Wie lange noch, Herr? Antwort: 9,24ff.

Lektion: Wir müssen mit Fragen zu Gott und seinem Wort kommen! Und unser Herz muss in einer Verfassung sein, dass Gott Erkenntnis geben kann (vgl. 9,2ff: Bußfertigkeit. Er stellt sich unter die Sünden seines Volkes, als ob er selber sie getan hätte).

NICHT von heute auf morgen! Es braucht Zeit, vgl. 10,2

NICHT von Weltlichem überlagert, vgl. 1P 1,13f;

NICHT der Geist betrübt, vgl. 1P 2,1f

Wachstum in Christus hängt also davon ab, inwiefern wir

a) bereit sind zu fragen, beten und Gottes Wort zu hören, erforschen

b) das bereits Erkannte annehmen und danach handeln. Hören und Tun: das ist Weisheit.

5M 4:5 Seht! Ich habe euch Satzungen und Rechte gelehrt, wie JAHWEH, mein Gott, mir geboten hat, dass ihr so tun sollt inmitten des Landes, zu dem ihr kommt, um es in Besitz zu nehmen. 6 So wahr und tut sie, denn das ist eure Weisheit und euer Verstand ...

Vgl. Mt 7,24ff. Ps 1.

Über die Wirkungen der göttlichen Mitteilungen an Daniel

2,19ff: Lob, Dank.

4,19 Entsetzen

7,1 Aufschreiben

Wozu schreibt er auf? – 7,1E: die Summe der Sache/des Wortes zu berichten.

Aufschreiben heißt *bewahren!* Bewahren, um es weiterzugeben.

Wie bewahrt Tim das Anvertraute? 2Tm 1,13f; 1Tm 6,20.

Indem er es lehrt.

Lektion: Wie bewahre ich Gelerntes? Wie bewahre ich Dinge auf, die mir der Herr beim Bibelstudium zeigte?]

Die „Verständigen“ geben es weiter, lehren (11,33; 12,3)

12,4,9: Einiges muss Dan versiegeln (vgl. Off 10,4). D.h. ich kann nicht alles allen sagen.

Nicht alle verstehen es

Nicht alle vertragen es (Heb 5; 1Kr 3)

Nicht alle schätzen es (Mt 7,6 Nicht Perlen vor die Säue.) Der Bräutigam redet zu den Außenstehenden anders und anderes als zur Braut.

Lektion: Nicht allen werden wir alle Kostbarkeiten der Heiligen Schrift sagen.

Lektion: Dass nicht alle es schätzen und vertragen, damit müssen wir leben. Damit müssen wir rechnen. Nicht alle werden uns um den Hals fallen und sagen: *O ist das eine wunderbare Botschaft.* Es wird solche geben, die uns hassen wegen unserer Botschaft.

7,15: tief ergriffen, geängstigt, bestürzt

7,28: er bewahrt die Sache/Rede in seinem Herzen

8,15: er sucht Verständnis

// 10,12: er sucht Verständnis darüber und demütigt sich vor Gott

8,17: er erschrickt und fällt nieder (zur Huldigung)

8,18: er ist betäubt

8,27: er ist krank, aber danach macht er weiter mit der tägl. Arbeit (also kein Mönch, Mystiker, Ekstatiker, Schwärmer). Die anderen (denen er es sagte,) haben kein Verständnis.

10,8ff: verliert die Kraft → der Engel des Herrn stärkt ihn. Dennoch bleibt er zitternd beim Hören auf das Wort. (**Wie höre ich? Höre i c h zitternd?**)

9,1-3: Als Antwort auf Bibelstudium: Gebet, Flehen, Sündenbekenntnis.

So lerne ich, nach Gottes Willen zu bitten. Z.B. Kol 4,12 „*der allezeit für euch in Gebeten ringt, damit ihr steht als Reife und Vervollständigte in allem, das Gottes Wille ist.*“. Zuerst hatte Epaphras Gottes Willen erkannt, dann betete er für die Christen, dass sie in diesem Willen als Reife und Vervollständigte stehen. **Lektion:** Wenn Gott uns seinen Willen kundtut, haben wir die Verantwortung, dafür zu beten. So ist es oft: Zuerst zeigt Gott, was er zu tun vorhat (z.B. 1M 18,17), dann wartet er auf unser Gebet (1M 18,22 **Aber JAHWEH blieb noch vor Abraham stehen.**)

10,3,12: Daniel übte Zeiten bewusster Enthaltensamkeit, um besser beten zu können.

TEIL I: K. 1-5:

A. K. 1: DIE WEIGERUNG AM BABYLONISCHEN HOF (= EINLEITUNG) 1,1-21

1. Einleitung: 1,1-2

1:1 „Im dritten Jahr der Regierung Jojakims, des Königs von Juda, kam Nebukadnezar, der König von Babel, nach Jerusalem und belagerte es. 1:2 „Und der Herr gab Jojakim, den König von Juda, in seine Hand, und einen Teil der Geräte des Hauses Gottes.“ Und er brachte sie in das Land Sinear, in das Haus seines Gottes. Die Geräte brachte er in das Schatzhaus seines Gottes.“

Der Herr gab den Babyloniern den Sieg über Israel in die Hand.

Das Jahr 605 war ein Wendepunkt in der Geschichte des gesamten Nahen Ostens.

Frühsommer (etwa April-Juni) 605 v. Chr.: Der babylonische Kronprinz und Feldherr Nebukadnezar besiegt die ägyptischen Heere und Pharao Necho in der weltberühmten Schlacht bei Charkemisch am Euphrat.

Ägypten war bis dahin die vorherrschende Macht im Nahen Osten gewesen. **Juda** war **seit 609 ägyptischer Vasallenstaat** gewesen. (2Kg 23,29.30: Sieg Ägyptens über Juda; Tod des jüd. Königs Josia bei Megiddo; große Klage Judas; vgl. auch Sac 12.)

Sommer 605 v. Chr.: Der babylonische Kronprinz und Feldherr **Nebukadnezar belagert/bedrängt Jerusalem** und nimmt es ein und deportiert einen Teil der Bevölkerung nach Babel (Deportiert wurden vor allem die Adligen; gemäß Josephus waren es 3000 Menschen; *Antiquitates 10,98*).

Ant 10:98 he also took the principal persons in dignity for captives, three thousand in number, and led them away to Babylon; among which was the prophet Ezekiel, who was then but young. And this was the end of King Jehoiakim
Ab **605** wurde **Juda** Vasall **Babyloniens**.

605 begann das Neubabylonische Reich. König war Nabupolassar (626-605).

Am 15. August 605 starb König Nabupolassar.

Nebukadnezar eilte nach Babel, um sich den Thron zu sichern. Das gelang ihm auch.

7. Sept 605 v. Chr.: Nebukadnezar wird König (bis 562 v. Chr., 43 Jahre lang)

Vgl. Jer 25,1: 4. Jahr – gezählt nach **jüdischer Zählweise** = Inklusivzählung; d.h. im Buch Jeremia wird der Standpunkt des Königs von Juda eingenommen.

Jer 46,2

V. 1: 3. Jahr – gezählt nach **chaldäischer Zählweise** (Das angebrochene Jahr, das **Jahr der Thronbesteigung, wird nicht mitgezählt**); d.h. im Buch Daniel wird der Standpunkt des Königs von Babylon eingenommen.

Ab **nun wird nicht mehr so gerechnet wie vorher**. Vorher war Jerusalem das Zentrum der Welt und alles wurde an Jerusalem gemessen. **Nun wird nach den Völkern gemessen.** Gottes Volk ist zum Untertan geworden. Welch eine Schande.

Jojakim = „JAHWEH richtet auf“.

Nebukadnezar [*Nabu-kudurri-uzur*] = „Nebo, schütze die Krone [o.: den Sohn]“. Nebo = babylon. Götze. Jes 46,1 [NB: Belsazar [*Bel-scharra-uzur*] = „Bel schütze/rette den König.“ Aber der Götze Bel konnte den König Belsazar nicht schützen/retten: K. 5,28]

Der Träger des Namens Jahwehs unterliegt dem Träger des Götzenamens.

1:2 „Und mein Herr gab Jojakim, den König von Juda, in seine Hand“

Der Schlüssel hängt an der Tür. Der Herr GAB den Babyloniern den Sieg über Israel **in die Hand**.

JAHWEH kommt nur in K. 9 vor. Denn dort geht es um Gottes Bund, der gebrochen worden war.

→ Folge: **Gott** wird **nicht mehr mit dem Bundesnamen** genannt. Ich bin eurer **Richter** (Dan), Gebieter, Adonai. Mit **Nebukadnezar** **beginnt die Herrschaft der Völker über Israel**. Israel wird zum Schwanz (5M 28,44), die Völker zum Haupt: Daniel 2,37.38.

[Erst im ewigen messianischen Königreich wird das Gottesvolk wieder zum Haupt (5M 26,19; Hos 2,23; 2,1.11 – unter dem Haupt Jesus Christus), so wie es ursprünglich gedacht war (5M 28,13.18; 2M 19,5).]

Zwei Städte sind im Buch Daniel wichtig: **Babel** und **Jerusalem**

Wichtige **Frage** für unser Leben: **Nach welchem Prinzip wollen wir leben**, nach dem von **Babel** oder nach dem von **Jerusalem**?

1M 11: Babel: Selber Namen machen;

1M 12: Jerusalem: Auf Gott warten und uns von ihm beschenken lassen.

Will ich versuchen, mir **selber einen Namen zu machen**? Oder will ich **zufrieden sein mit dem Namen, den der Herr mir gegeben hat**?

Bin ich mit dem zufrieden, was ich durch ihn bin?

Glauben heißt, zufrieden zu sein mit der Identität, die der Herr gibt. Zu glauben heißt, ihm zu vertrauen, dass *er* die richtige Identität gibt bzw. gegeben hat.

Das ist äußerst befreiend.

Dan 1:2M: ... und einen Teil der Geräte [o.: Gefäße] des Hauses Gottes; und er brachte sie in das Land Sinear, in das Haus seines Gottes. Die Geräte [o.: Gefäße] brachte er in das Schatzhaus seines Gottes.

Die Gefäße waren golden und silbern;

Gold = **Gott** hat **höchsten Wert**! Das **Gold** und der ganze **Tempel** sprachen von diesem **höchsten Wert**.

Und was tat Nebukadnezar? – Er nahm die Symbole der Herrlichkeit Gottes und brachte sie nach Hause in das Museum des Hauses seines Götzen.

Damit relativierte er den einzigartigen Gott und stellte ihn auf die Ebene der Götzen.

So ist es auch heute: Das Absolute wird relativiert. (Pluralismus.)

→ **Was ist mein höchster Wert?**

Wir beten: „Dein Name werde geheiligt!“

Wenn man Gottes unvergänglichen Namen nicht für heilig hält, wird man vergängliche Dinge dieser Schöpfung zum Götzen machen.

Wer das Absolute relativiert, wird das Relative verabsolutieren. D.h. man nimmt etwas aus der Natur und macht es zum Gott/Götzen.

Das war das Wesen der **babylonischen Religion**. Die Babylonier glaubten an eine **Theogonie**, d. h., eine **Entstehung der Götter aus einem Urstoff** (gleichsam einer „**Ursuppe**“). Sie **meinten, Materie und Energie hätten die schöpferische Kraft**, alles hervorgehen zu lassen, auch die „Götter“ (z.B. die Göttin Ishtar, den Götzen Marduk oder den Mondgott Aku). [= die **antike Evolutionstheorie**; sie ist der heutigen ähnlich.]

2. Die Weigerung Daniels am Königshof: 1,3-10

Dan 1:3 Und der König befahl dem Aschpenas, dem Obersten seiner Kämmerer, dass er von den Söhnen Israel, sowohl von dem königlichen Samen als auch von den Vornehmen, Jünglinge brächte,

Dan 1:4 an denen keinerlei Fehl wäre, und schön von Aussehen und unterwiesen in aller Weisheit und kenntnisreich und mit Einsicht begabt, und welche tüchtig wären, im Palast des Königs zu stehen; und dass man sie Schrift und Sprache der Chaldäer lehre.

Eine wichtige Vorbereitung für Daniels weiteren Dienst. Schriften sollten noch eine große Rolle spielen. Z.B. K. 1 (Einleitung Teil I); K. 5 (Höhepunkt von Teil I); K. 6 (Einleitung Teil II); K. 10-12 (Höhepunkt von Teil II)

Dan 1:5 Und der König verordnete ihnen ein Tagtägliches von der Tafelkost des Königs und von dem Weine, den er trank, und dass man sie drei Jahre lang erzöge; und am Ende derselben sollten sie vor dem König stehen.

Stehen = am Königshof Dienst zu leisten.

Dreifache **Taktik**:

- 1.) Sie sollten nun anders reden (**Schrift und Sprache der Chaldäer**), d. h., die Redeweise **der Welt** übernehmen.
- 2.) Sie sollten sich nun anders ernähren, die **Nahrung des Fürsten der Welt** übernehmen.

Lektion: Der Feind Gottes will uns dahin bringen, dass wir, die wir von GOTT begabt und von IHM allein abhängig sind, unsere Kraftquellen aus der Welt des Feindes ziehen und dem Satan dienen.

Aber Gott hat uns begabt, um IHM allein zu dienen.

→ Ich muss mich fragen: Für wen esse/ trinke ich? (leiblich Nahrung). Für wen lerne ich? (geistliche Nahrung; Bildung)

- 3.) Sie sollten nun **andere Namen** haben. (V. 6)

Namen = Wertschätzung. Wenn wir jem bei seinem Namen nennen, drücken wir damit aus, dass diese Person uns wertvoll ist. (Vgl. Jes 43,1; Off 3,4f.)

Sie sollten nun eine neue Identität bekommen (neue Namen): V. 6

Dan 1:6 Und es waren unter ihnen, von den Kindern Juda: Daniel, Hananja, Misael und Asarja

- 3.) Sie sollten nun **andere Namen** haben.

Namen = Wertschätzung. Wenn wir jem bei seinem Namen nennen, drücken wir damit aus, dass diese Person uns wertvoll ist. (Vgl. Jes 43,1; Off 3,4f.)

[Gegensatz 13,16-18 Nummer an der Stirn. ↔ Off 14,1: Der Name des Lammes und der Name des Vaters an ihren Stirnen.]

Daniel = „Gott wird richten/Recht verschaffen“ [o.: „Gott ist mein Richter/Rechtsverschaffer“]

→ Ich brauche mir nicht selber Recht zu verschaffen. Rm 12,19.

[Vgl. Ps 37,5f: Wälze auf JAHWEH deinen Weg und vertraue auf ihn, und er wird handeln, und er wird deine Gerechtigkeit hervorkommen lassen wie das Licht und dein Recht wie die Mittagshelle.]

Hananja = „Jah ist gnädig“ → Ich darf stark sein in der Gnade.

Misael = „Wer ist, was Gott ist?“ (Mi 7,18f; Ps 86,8: Keiner ist wie du, mein Herr, unter den „Göttern“, und nichts gleich deinen Werken) → Vgl. Dan 3,15E.

und Asarja „Jah hilft; Jah ist Helfer“ (Ps 63,8: *du bist mir zur Hilfe gewesen*).

In diesen 4 Namen steckt eine gute Botschaft:

Gott wird mir Recht verschaffen, weil JAHWEH gnädig ist!
Wer ist, was Gott ist?: JAHWEH, der Helfer!

Nirgends ist ein solcher Helfer zu finden wie JAHWEH; er wird uns zu unserem Recht bringen, denn er ist der Gnädige, der, der uns Gnade gibt.

Alle 4 sind Träger des Gottesnamens: JAHWEH bzw. Elohim.

Was sie sind, sind sie durch Gott.

Wir auch.

Der offizielle Führer und Träger des Namens Gottes (Jojakim) unterliegt dem Götzen Nebo. Aber diese vier jungen Knechte Gottes ehren Gott durch ihren Glauben. V 6f: Gott ehrt diese Vier unter 3000 Juden.

1S 2,30: denn die mich ehren, werde ich ehren, und die mich verachten, werden gering geachtet werden.

Dan 1:7 Und der Oberste der Kämmerer gab ihnen Namen; und er nannte Daniel Beltschazar und Hananja Sadrach und Misael Mesach und Asarja Abednego

Andere Namen, das soll bedeuten: Sie bekommen nun eine neue Identität, eine, die aussagen soll: „Babels Götter sind stärker; und ihr seid jetzt den Göttern Babels unterworfen!“

Daniel → **Beltschazar** = *Belet schar uzur* = „Frau [gemeint ist die göttl. Ehefrau des Marduk, des Bel], schütze das Leben des Königs“ – (Bel = Marduk, der damals oberste Gott der Babylonier)

Aber der Heilige Geist hat diese Namengebung nicht anerkannt. Der Herr nennt den Daniel weiterhin *Daniel*. *Gott ist es, der richtet und Recht verschafft*, denn Gott ist der Richter der Erde und Herr der Weltgeschichte. Auch Nebukadnezar hat den Namen Daniels nicht vergessen (Dan 4,5). Gott hat Daniels Identität bewahrt, weil Daniel sie bewahrt hat. Daniel blieb im Innern der, der er war.

Hananja → **Sadrach** [„Ich fürchte Aku“, (d. i.: den Mondgott)],

Misael → **Mesach** [„Wer ist wie Aku?“],

Asarja → **Abednego** [„Diener des Nego=Nebo“, vgl. Jes 46,1; d. i. e. babyl. Gott) – Er war aber nie ein Diener Nebos.

Dan 1:8 Und Daniel legte in seinem Herzen fest [d.h. fasste in seinem Herzen den festen Entschluss], sich nicht mit der Tafelkost des Königs und mit dem Weine, den er trank, zu verunreinigen; und er erbat sich von dem Obersten der Kämmerer, dass er sich nicht verunreinigen müsse.

Daniel hatte 4 Gründe, warum er die Speise des Königs nicht essen wollte:

- Gott hatte gesagt, dass gewisse Speisen unrein sind; dadurch sollte das Volk Gottes zu unterscheiden lernen; es sollte lernen: Nicht alles ist gleich gültig! NICHT: „Alles ist gleichgültig!“
- Gott hatte gesagt, dass Blut zu essen verboten ist. Gottes Volk sollte den Wert des Lebens und des Opfertieres achten.
- Gott hatte gesagt, dass Götzenopferfleisch zu essen verboten ist. Gottes Volk sollte dadurch zeigen, dass es Gott treu ist.
- Und außerdem bedeutete für einen Israeliten das Mitessen an jemandes Tisch ein Einverständnis mit der Moral dessen, der zu Tisch geladen hat.

Es gab große, wichtige Fragen in Babels Uni: **Wer schuf den Kosmos?**

Daniel: Die Menschen haben einen Wert, weil sie nach Gottes Bild geschaffen wurden.

Babel: Schöpfungsmythos (*Enuma-Elisch*): **Was lehrten die Babylonier über die Entstehung der Welt** und über die Welt überhaupt? →

Im Anfang war die Urmaterie (Ursee). Alles – auch die Götter – entstanden aus diesem Urchaos. (= materialistisches Weltbild.). Sie sagten: Geist ist nur ein Stoff des Universums. (Das ist letztlich ein pantheistisches Denken.)

Es gibt viele Götter, und es besteht ein Machtkampf unter den Göttern. Der Chefgott hieß zu jener Zeit Marduk (= Bel).

Die Menschen wurden gemacht, um den Göttern die Arbeit zu erleichtern.

Vergötterung der Ur-Kräfte der Natur – wie heute.

Das Wesen der **Götzenverehrung in der Uni Babel** war die **Verehrung einer Kraft**. Ein **Teil der Schöpfung ersetzte den Schöpfer selbst**.

Daniel war nicht bereit, diese Urkraft anzubeten.

Daniel machte keinen Kompromiss.

Heute große Herausforderung: Pluralismus.

Daniels Protest im Speisesaal der Uni Babel war **ein Protest gegen die Weltanschauung der Babylonier**. Ihm war klar. **Es ist nicht egal, was ich esse**.

Und so machte er **vom ersten Tag an klar, auf wessen Seite er stand**.

→ Lektion:

In der ersten Woche – an der Uni, Schule, Firma: **Zeige deine Farben!**

Daniel legte in seinem Herzen fest:

Merkmal eines Mannes Gottes: Er lebt nach einem Vorsatz des Herzens.

Sein Herz hing an Gott. Daniel: ca. **15-20 J alt** als er sich vornahm, für Gott heilig zu leben – bis ins hohe Alter. Er wurde etwa 90 Jahre alt.

→ Wir können nicht aus der Welt fliehen, aber die Frage ist: **WO ist mein HERZ?**

Das Wort Gottes befähigt uns zu unterscheiden zwischen *rein* und *unrein*: Ps 119,9.

Wodurch wird ein Jüngling seinen Pfad rein halten? Indem er sich hütet / bewahrt nach deinem Wort.

→ Was würde für uns heute den unreinen Speisen entsprechen? Was **ist es, das mich heute unrein macht?**

→ **Bin ich bereit, es aufzugeben?** Bin ich bereit kompromisslos für den Herrn Jesus zu leben, auch wenn es mich etwas kostet?

→ **Weil Daniel seine Identität nicht in Babel suchen wollte und finden wollte, hat der Herr seine – ihm von Gott gegebene – Identität bewahrt.**

Daniel stammt von Abraham ab, zu dem Gott gesagt hatte: Ich werde deinen Namen groß machen und du wirst ein Segen sein.

Wenn wir gerne einen großen Namen haben möchten, müssen wir uns mit dem Namen Jesus Christus identifizieren.

Wir müssen uns fragen: Wo will ich etwas gelten. In dieser Welt oder in jener Welt?

Bsp von William Kelly.

Brüder schlugen ihm vor, er solle an die große theologischen Schulen als Professor gehen und dort lehren. Sie sagten ihm: „Bruder Kelly, Sie könnten sich in der theologischen Welt einen Namen machen.“ – Er antwortete: „In welcher Welt meine Herren?“

→ **Babel oder Neu Jerusalem?** DAS ist die Frage!

Frage: Was war mit den anderen jüdischen jungen Männern, die der König Nebukadnezar in seinem Palast erziehen ließ? Was haben sie gemacht? Haben sie sich verunreinigt mit der Tafelkost des Königs? Haben sie sich nicht in ihrem Herzen vorgenommen, treu zu sein? Warum wird über diese vielen nichts berichtet, nur über Daniel und die 3 Gefährten?

a) weil es vielleicht sonst keine jüdischen gab

b) weil es nicht wichtig ist. Schau auf dich! [→ Wenn es Probleme gibt (Untreue, Fleischlichkeit und Streit unter den Geschwistern), denkt man so viel an all das, was die anderen machen sollten, um ein gottesfürchtiges Leben zu führen.] „DU aber ...“ (2Tm 3 und 4). Daher: → in Zeiten der Probleme – *auf Ihn* schauen, uns nicht auf die Fehler der anderen konzentrieren!

3. Der Test: 1,9-16

Dan 1:9 Und Gott gab Daniel Gnade [o.: Huld] und Barmherzigkeit vor dem Obersten der Kämmerer. **10** Und der Oberste der Kämmerer sagte zu Daniel: „Ich fürchte meinen Herrn, den König, der eure Speise und euer Getränk verordnet hat, denn warum sollte er sehen, dass eure Angesichter verfallener wären als die der jungen Männer eures Alters, sodass ihr meinen Kopf beim König verwirktet?“

Dan 1:11 Und Daniel sagte zu dem Aufseher, den der Oberste der Kämmerer über Daniel, Hananja, Misael und Asarja bestellt hatte: **12** „Bitte, versuche es mit deinen Knechten zehn Tage, und man gebe uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken; **13** und dann möge unser Aussehen und das Aussehen der Jünglinge, die die Tafelkost des Königs essen, von dir geprüft werden; und tue mit deinen Knechten nach dem, was du sehen wirst.“

V. 9: **Wenn wir uns zu Gott halten, wird Gott sich zu uns halten.**

Wenn wir ihn ehren, wird er uns ehren. Gott stellte sich zu Daniel. → V. 9.

Beachte **Daniels Höflichkeit** und **Ruhe**. Daniel bittet: **Teste uns 10 Tage!**

Dan 1:14 Und er hörte auf sie in dieser Sache und versuchte es zehn Tage mit ihnen.

Spr 16:7 Wenn eines Mannes Wege JAHWEH wohlgefallen, lässt er selbst seine Feinde mit ihm in Frieden sein.

Test von 10 Tagen. Vgl. Off 2.

vgl. **K. 6: Test von 30 Tagen.**

Was werden Daniel und seine Gefährten in jenen 10 Tagen getan haben? – Sie lernten, nur noch auf Gott zu vertrauen.

Dan 1:15 Und am Ende der zehn Tage zeigte sich ihr Aussehen BESSER und völliger an Fleisch als dasjenige aller Jünglinge, die die Tafelkost des Königs aßen.

Es stand viel auf dem Spiel. Sie vertrauten Gott. Und Gott griff ein!

Er stellte sich zu denen, die ihm vertrauten.

Wunder - **nicht BIO-Kost**

16 Da tat der Aufseher ihre Tafelkost und den Wein, den sie trinken sollten, weg und gab ihnen Gemüse.

4. Der große Test: 1,17-20

Dan 1,17 Und diesen vier Jünglingen, ihnen gab Gott Kenntnis und Einsicht in aller Schrift und Weisheit. Und Daniel hatte Verständnis für alle Gesichte und Träume.

Dan 1:18 Und am Ende der Tage, nach welchen der König sie zu bringen befohlen hatte, brachte sie der Oberste der Kämmerer vor Nebukadnezar.

Mündliche Prüfung **vor dem Kaiser selbst. Einzigartig.**

Der Test der 10 Tage war **e i n e** Sache. Aber der größere Test war 3 Jahre von weltlicher Weisheit (gemischt mit okkulten Lehren; vgl. die Astrologie der Babylonier) **gefüllt zu werden.** Würden sie Gott vergessen?

Würde Gottes Wort ihr Denken beherrschen oder die weltliche Weisheit, die keine ist?

Gottes Bestätigung beim kleinen Test und half ihnen Gott nun auch in Bezug auf den großen Test zu vertrauen!

Daniels Kollegen wussten: Unser Auftrag hier ist, **Zeugen** des lebendigen **Gottes zu sein.**

Genauso kompromisslos wie in Bezug auf die leibl. Speisen waren sie in Bezug auf ihren Geist. Sie nahmen die Lehren der Babylonier nicht wirklich auf, dafür aber Gottes Wort. Gott belohnt Treue! Hätte Daniel damals nachgegeben, hätte er nicht in späteren Jahren solche Siege für den Herrn errungen. Und Gott hätte ihn nicht als so großen Zeugen gebrauchen können.

Was du bist, bist du nicht von dir aus. Es ist eine Gabe Gottes, um für den Herrn da sein zu können, ihm zu dienen zu können. Sein Vertrauen war in Gott.

→ Daher: ENTWEDER vertraust du auf dich selber und deinen Verstand –

ODER du vertraust auf Gott und benutzt dann deinen Verstand und alle Gaben, die Gott dir gibt.

Das ist ein Geheimnis des geistlichen Erfolges von Daniel.

V. 15 und V. 17: **Das Wunder** geschieht im leiblichen Bereich und im geistlichen Weisheit und Torheit:

Für die, die Gottes Wort essen (wahre Speise), **geschieht ein Wunder:** Sie werden geistlich **STARK**, gesund, **widerstandsfähig.**

Ag 20:32 Und nun, Brüder, übergebe ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das Kraft hat, euch aufzubauen und ein Erbe zu geben unter allen Geheiligten.

Jk 1,21: deshalb, nachdem ihr allen Schmutz und [alles] Überfließen von Schlechtigkeit abgelegt habt, nehmt in Sanftmut in euch auf das eingepflanzte Wort, das Kraft hat, eure Seelen zu retten.

Sie wissen, für WEN sie dastehen → **Gottes Wort macht sie weise.** Auch uns.

Ps 119:97 Wie liebe ich deine Weisung! Sie ist mein Sinn den ganzen Tag. 98 Dein Gebot macht mich weiser als meine Feinde, denn es ist ewiglich mein [o: bei mir]. 99 Ich bin verständiger geworden als alle meine Lehrer, denn deine Zeugnisse sind mein Nachsinnen. 100 Ich habe mehr Einsicht/Verständnis als die Alten, denn ich habe deine Vorschriften gehalten [und bewahrt]. 101 Von allem bösen Pfad habe ich meine Füße zurückgehalten, damit ich dein Wort halte [und bewahre]. 102 Von deinen Rechtsbestimmungen wich ich nicht ab, denn du bist's, der mich unterwies. 103 Wie süß sind deine Worte meinem Gaumen, mehr als Honig meinem Mund! 104 Aus deinen Vorschriften empfangen ich Einsicht/Verständnis; darum hasse ich jeden Pfad der Lüge.

Auch heute gibt es verlockende Angebote, die vom Glauben abbringen. **Satan will** den Kindern Gottes ihre **Identität nehmen**, sie **mit der weltlichen Weisheit füllen**. Aber wir müssen uns fragen, wem wir dienen wollen und welche Identität wir haben wollen.

Wenn ich unreine Nahrung zu mir nehmen muss, um Karriere zu machen, dann lieber keine Karriere!

Wenn wir gezwungen (!) sind, Ungöttliches zu lernen, sollen wir es so lernen, dass wir es nicht annehmen und dazwischen immer wieder große Portionen von Wort Gottes aufnehmen.

Gute gesunde geistliche Nahrung in einer **guten Gemeinde.**

Aber meist sind wir nicht gezwungen. Es ist **unverantwortlich, Studienrichtungen zu studieren, die Gift für die Seele sind:** evang. oder kath. Theologie (Bibelkritik); Psychologie; Psychotherapie und Ähnliches.

Wir leben heute in einer völlig **heidnischen** und antichristlichen **Umgebung:**

Das wirkt sich vor allem aus in der **Musik**, im **Biologie-** und **Geschichteunterricht** (Evolution), in der **Erziehungswissenschaft.**

Ebenso in der Überbetonung des Bildes; auch in der **Kleidung**, auch in der **Haltung zu Freundschaft und Sexualität**, zu Autorität, zu „Toleranz, Pragmatismus und Pluralismus“, zu Politik, Geld und Besitz.

In der Makkabäerzeit werden die **Gottesfürchtigen** „**Maskilim**“ („**Verständige**“) genannt: 11,33.35; 12,3.10. Sie sind **von Weisheit und Einsicht gekennzeichnet.** (Der heidnische König dagegen versteht seine Träume nicht (K. 2), wird götzendienersich (K. 3) und daher schlussendlich töricht wie ein Tier (K. 4), weil er Gott nicht die Ehre gibt für seine hohe Stellung.)

Wenn ein Törichter und Götzendienersich sich nicht zur Umkehr bringen lässt (pos. Bsp: Nebukadn, K. 4; neg Bsp:

Belsazar, K. 5), kommt es bei ihm schließlich soweit, dass er sich selbst vergottet (K. 6; vgl. K. 8; K. 11); und so einer muss von Gott gerichtet werden.

Aber weil der Mensch ohne Gott so ist, kann er nicht die Welt regieren. Nur der Menschensohn kann es (7,13f). Die heidnischen Reiche sind wie Tiere – von Gottes Sicht aus gesehen (K. 7): (unvernünftig, töricht, destruktiv, rücksichtslos, brutal, gewalttätig)

Dan 1:19 Und der König redete mit ihnen; und unter ihnen allen wurde keiner gefunden wie Daniel, Hananja, Misael und Asarja; und sie standen vor dem König.

Dan 1:20 Und in allen Sachen einsichtsvoller Weisheit, die der König von ihnen erfragte, fand er sie zehnmal allen Gelehrten und Beschwörern überlegen, die in seinem ganzen Königreich waren.

Nebukadnezar merkte, dass diese vier den anderen **10fach überlegen** waren. Diesen 4 weisen jungen Männern wurde Weisheit und Einsicht gegeben.

Daniel hat seine Klugheit nicht vergöttert, obwohl er klug war. Er sah seine Fähigkeiten als ein Geschenk Gottes!

Spr 9,10: Die Furcht Jahwehs ist der Weisheit Anfang; und die Erkenntnis des Heiligen ist Verstand

5. Schlussbemerkung: 1,21

Dan 1:21 Und Daniel blieb

Jes 46:1-4 *Bel krümmt sich, Nebo sinkt zusammen; ihre Bilder sind dem Saumtiere und dem Lastvieh zuteil geworden; eure Tragbilder sind aufgeladen, eine Last für das ermüdete Vieh. 2 Sie sind zusammengesunken, haben sich gekrümmt allzumal und haben die Last nicht retten können; und sie selbst sind in die Gefangenschaft gezogen.*

3 *Hört mir zu, ihr vom Hause Jakob und alle, die ihr übrig seid vom Hause Israel, die ihr von Mutterleibe an aufgeladen, von Mutterschoß an getragen worden seid: 4 und bis in \langle euer \rangle Greisenalter bin ich der, und bis zu \langle eurem \rangle grauen Haare werde ich \langle euch \rangle tragen. Ich habe es getan, und ich werde heben, und ich werde tragen und retten.*

Jes 46,1 Bel (Name: Belsazar) und Nebo (→ Name Nebukadn.) **krümmen sich**, sind nichtig, **Daniel aber bleibt!**

Welch ein Zeugnis. **Er blieb – und er blieb länger.**

Er überlebte alle babylonischen Weltherrscher:
Nabopolassar (Vater von Nebukadnezar) 626-605
Nebukadnezar 604-562 v. Chr.

Evil Merodach (Amel Marduk) 562-560

Nergal 560-556 v. Chr.

Labashi Marduk 556 v. Chr.

Nabonidus (wahrsch. Schwiegersohn von Nebukadnezar) 556-539 v. Chr.

Belsazar (Mitregent und Stellvertreter von Nabonid während dessen 10-jähr. Abwesenheit) 553-539

„... bis zum ersten Jahr des Königs Kores.“

= 70 Jahre (538/9 v. Chr.).

Er blieb sogar bis ins dritte Jahr des Kores. (Da bekam er noch ein Gesicht 536/7 v. Chr.; Dan 10,1).

Er zog nicht mit, als die Erlaubnis kam, die Juden dürften wieder heim! Er blieb, weil er wusste, dass er da einen Auftrag als Zeuge Gottes hat.

Wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit. (1Jh 2,17)

Und so schließt das Buch Daniel nicht umsonst mit den Worten:

Dan 12:12 „*Selig der, der harret und tausend dreihundertfünfunddreißig Tage erreicht! 13 Du aber gehe hin bis zum Ende; und du wirst ruhen, und wirst auferstehen zu deinem Lose am Ende der Tage.*“

Dan 1,21: Und Dan blieb – Babylonien hat Jerusalem überrollt, alles zerstört - und Juda blieb nicht.

Dan wurde mit dem Strom mit weggeschwemmt und nach Babel gebracht. Aber nun, weil er Gott geheiligt hat, blieb er, während das Reich der Babylonier zerstört wurde!

Ps 92:13-16 Der Gerechte wird gedeihen wie ein Palmbaum. Er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon. ¹⁴ Die, die im Hause des HERRN gepflanzt sind, werden in den Vorhöfen unseres Gottes gedeihen. ¹⁵ Im Alter noch werden sie sprossen. Sie bleiben voll Saft und sind frisch, ¹⁶ um kundzutun, dass der HERR gerade ist, mein Fels, und es ist keine Ungerechtigkeit in ihm.

→ **Wirst DU bleiben?**

Du wirst nur bleiben, wenn es einen Gott gibt, der spricht, einen der sich offenbart.

Gibt es einen Gott, der sich offenbart? – Antwort in K. 2!

B. K. 2-3: NEBUKADNEZARS TRAUMBILD VOM STANDBILD UND DEN KÖNIGREICHEN: 2,1-44

1. Einleitendes

Gibt es einen Gott, der spricht, der sich offenbart? → K. 2

In K. 2 lesen wir von einem Traum des Königs. Es war ein Traum von einem GROSSEN Menschen. Dieser Traum wird dann erklärt. Die Betonung liegt auf den Umständen, unter welchen dieser Traum erklärt wurde.

Gibt es einen Gott hinter dem Kosmos? Gib es einen Gott, der das All erhält?

Gibt es einen Gott hinter der Weltgeschichte? Einen, der die Geschicke der Völker lenkt?

In K. 2: Steigerung:

Vgl. 1,20 sie waren „besser“ (10fach besser) als die anderen → K. 2: nicht nur „besser“ sondern: Gegensatz zwischen Offenbarung (2,19) und menschlichem Verstand/Intellekt (10ff)

In K. 1,2 lasen wir, GOTT gab den König der Juden und die Stadt der Juden in Nebukadnezars Hand. Aber Nebukadnezar wusste nicht, dass Gott es war.

Gott hat Nebukadnezar erschaffen, an die höchste Stelle der Welt gestellt. Gott liebt ihn. Und deshalb will er ihm eine Lektion beibringen.

Die zwei wichtigsten Bücher im AT – 1M und Dan – werden von der Wissenschaft stark angefochten. Warum? – Wegen dieser Fragen: Fragen über die Entstehung des Weltalls (1M) und über die Zukunft unserer Welt (Dan).

= die zwei wichtigsten Fragen:

Woher kommen wir? (1M)

Ein Mensch ohne Vergangenheit ist ein Mensch ohne Identität. Daher ist es so wichtig, dass der Mensch weiß, woher er kam.

Wohin gehen wir? (Dan)

Ein Mensch ohne Zukunft ist ein Mensch ohne Hoffnung. Daher ist es so wichtig, dass der Mensch weiß, wohin er geht. Wir leben nicht für die Gegenwart, sondern für die Zukunft. Ohne Zukunft kein Lebenssinn.

Die Bibel gibt uns Auskunft über das Woher und das Wohin. Gerade deshalb aber ist die Bibel so ein Kampffeld, denn es gibt Philosophien, die uns wegbringen wollen von dem biblischen Bericht über das Woher und das Wohin.

Dan 11 – genaue Beschreibung der hellenistischen Zeit. Daher wird die Echtheit und Datierung von Dan so stark angefochten. Die Anfechtenden haben nämlich eine Weltanschauung, nach der es übernatürliche Prophetie nicht gibt. Sie glauben nicht an einen Gott, der sich offenbart. Heute – in der Frage der Echtheit des Buches Daniel: Kampf zwischen 2 Weltanschauungen (Naturalismus und Theismus).

Und das Buch, das die Gegner anfechten, behandelt genau diese Frage!

Der Europarat ächtet die biblische Schöpfungslehre.

35. Sitzung am 4. Okt 2007 über die Antikreationismus-Resolution „Die Gefahren der Schöpfungslehre im Bildungswesen“.

Wenn wir nicht Acht geben, könnte der Kreationismus zu einer Bedrohung für die Menschenrechte werden.

... Das „Ablehnen der Evolution“ könne „schwerwiegende Folgen für die Entwicklung unserer Gesellschaft haben“.

Wenn wir nicht aufpassen, werden die Werte, die das Wesen des Europarates ausmachen unter direkte Bedrohung von kreationistischen Fundamentalisten geraten. Es gehört zur Aufgabe der Parlamentarier diese Rates, zu handeln, ehe es zu spät ist. .. Das Parlament ruft die Mitgliedsstaaten daher auf, die Lehre des Kreationismus als wissenschaftliche Disziplin zu bekämpfen und sich jeglicher Präsentation kreationistischen Gedankenguts in jedem anderen Fach außer Religion zu widersetzen.“ (W. Deppe)

s.

<http://assembly.coe.int/Main.asp?link=/Documents/Adopted/Text/ta07/ERES1580.htm>

2. Die Umstände des Traumes: 2,1-18

Die Weltgeschichte wird aus der Warte Israels betrachtet, im Blick auf Gottes Volk verfolgt. Was nicht zum Volk Gottes in Beziehung steht, ist nicht wichtig. So ist es auch in unserem Leben, bzw so soll es sein.

Dan 2:1 Und im zweiten Jahre der Regierung Nebukadnezars hatte Nebukadnezar Träume, und sein Geist wurde beunruhigt, und sein Schlaf war für ihn dahin.

Der Schlaf war dahin, nicht der Traum! Er hatte den Traum nicht vergessen, er wusste sehr wohl, was er geträumt hatte. Vgl. V. 9.16.

im zweiten Jahre

Wenn die babyl. das Jahr im Herbst beginnen, zählt das Jahr Herbst 605 -604 nicht zum ersten, sondern als Thronbesteigungsjahr.

Das 1. Jahr geht dann von Herbst 604 bis 603 v. Chr.

Das 2. Jahr dauerte von Herbst 603 bis Herbst 602 v. Chr.

Im Herbst 602 v. Chr. war das dritte Jahr der Ausbildung Daniels eben zu Ende gegangen. Zum Zeitpunkt von 2,1 war also die Prüfung von 1,20 (vmtl. im Sommer 602) bereits Vergangenheit.

2 Und der König befahl, dass man die Gelehrten und die Beschwörer und die Zauberer und die Chaldäer rufen sollte, um dem König seine Träume kundzutun; und sie kamen und traten vor den König.

In Babel gab es Zukunftsdeuter/Traumdeuter. Und die bekamen hohe Gehälter. → Nun kommt der Test, ob sie ihre Gehälter wirklich verdienen.

Chaldäer = ursprgl.: die semitischen Südbabylonier, aus denen Nebukadnezars Familie stammte. Seit dem 5. Jh v. Chr.: Bezeichnung für gewisse babylonische Astrologen und Weise. Evt. sind hier die südbabylon. Priester gemeint; sie waren offensichtlich auch im Gebiet der Traumdeutung tätig. (Aber Näheres wissen wir nicht. Gerhard Maier.)

3 Und der König sagte zu ihnen: „Ich habe einen Traum gehabt, und mein Geist ist beunruhigt/aufgewühlt, den Traum zu erkennen [= zu verstehen].“

4 Und die Chaldäer sagten zu dem König auf aramäisch: „König, lebe ewiglich! Sage deinen leibeigenen Knechten den Traum, so werden wir die Deutung anzeigen.“

5 Der König antwortete und sagte zu den Chaldäern: „Die Sache ist von mir fest beschlossen: Wenn ihr mir den Traum und seine Deutung nicht kundtut, sollt ihr in Stücke zerhauen, und eure Häuser sollen zu Misthaufen gemacht werden.“

→ Vgl. 3,29.

6 Wenn ihr aber den Traum und seine Deutung anzeigt, sollt ihr Geschenke und Gaben und große Ehre von mir empfangen. Darum gebt mir den Traum und seine Deutung an.“

7 Sie antworteten zum zweiten Mal und sagten: „Der König sage seinen Knechten den Traum, so werden wir die Deutung angeben.“

8 Der König antwortete und sagte: „Ich weiß genau, dass ihr Zeit gewinnen wollt, weil ihr seht, dass von mir das Wort kundgegeben ist [o.: die Sache feststeht]: **9** Wenn ihr mir den Traum nicht kundtut, ist dieses eine das Urteil [o.: die Verfügung] über euch! – denn ihr habt euch vorgenommen, lügenhafte und verderbte Rede vor mir zu sprechen, bis die Zeit sich ändere.“

Vgl. 7,25; 8,11; 9,27; 12,11. 2,21: d.h. bis die Zeiten dahingehend anders werden, dass ein neuer König kommt oder der alte seine Meinung ändert und andere Verordnungen erlässt.

„Darum sagt mir den Traum, <dann> werde ich wissen, dass ihr mir die Deutung angeben werdet.“

Er selber wusste wohl, was er geträumt hatte. (V. 9.16). Aber er wollte es von ihnen wissen.

Warum? – Als Beleg dafür, dass sie das wirklich können und nicht Lüge erzählen. Wie sonst sollte Nebukadnezar wissen, ob die Deutung, die sie geben würden, die richtige ist?

Traumdeuten erfordert übernatürliche Weisheit (2,27). Und eben hatten sie kühn behauptet (V. 7) „Wir machen das schon, König! Sage uns den Traum, und dann werden wir dir die Deutung angeben.“

Nebukadnezar war nicht dumm. Also: „Liefert mir den Beweis!“

Dan 2:10 Die Chaldäer antworteten vor dem König und sagten: „Kein Mensch ist auf dem Erdboden, der die Sache des Königs anzeigen könnte, weil kein großer und mächtiger König jemals eine Sache wie diese von irgend einem Gelehrten oder Zauberer oder Chaldäer verlangt hat, **11** denn die Sache, die der König verlangt, ist schwer; und es gibt keinen anderen, der sie vor dem König angeben könnte, als nur die Götter, deren Wohnung nicht bei Fleische [d.h. nicht bei den Menschen] ist.“

Vorher hatten sie behauptet: Träume deuten? – Kein Problem. Aber dazu ist übernatürliche Weisheit nötig! – Kein Problem.

Nun müssen sie gestehen:

„Herr König! Kein Mensch hat übernatürliche Weisheit. Das können nur die Götter. Aber du weißt ja: Leider offenbaren sie sich nicht. Wir Menschen haben keinen Zugang zu den Göttern.“ (2,27)

Jetzt geben sie zu, dass nur Gott Träume deuten kann. Sie sagen die Wahrheit.

Dan 2:12 Hierüber wurde der König zornig und ergrimmte sehr,

Warum wurde er zornig?

- Weil er merkte, dass sie ihn jahrelang betrogen hatten. Sie waren gar keine echten Traumdeuter. Jetzt merkte Nebukadnezar den Unterschied zwischen kluger menschlicher Analyse und Gottes Offenbarung.

Was diese Zauberer und Gelehrten konnten, was mit dem menschlichen Verstand analysieren. Aber was er brauchte, war göttliche Offenbarung!

Hier ist der Unterschied zwischen menschlichem Verstand und Gottes Offenbarung.

Genau das ist die Haltung vieler Menschen heute – und vieler Theologen. „Es gibt keinen Gott, der sich offenbart!“ ABER: Menschl. Verstand und göttliche Offenbarung sind nicht gegeneinander auszuspielen. Gott offenbart. Aber nachdem Gott geoffenbart hat, verwenden wir den menschlichen Verstand, um die göttliche Offenbarung zu verstehen. (Z.B. die schriftliche Offenbarung). Wir können unsere Bibel ohne Gebrauch unseres Verstandes nicht lesen. IP 1,19-21: Das Wesen der Prophetie: Keine Prophetie ist durch private Geschichtsdeutung geschehen. Sondern: Gott hat gesprochen (= hat sich geoffenbart) und so die Geschichte gedeutet. Gibt es so einen Gott?

„... und er befahl, alle Weisen von Babel umzubringen.“

„Wenn ihr nun verlangt, dass ich euch den Traum sage, (weil ihr ihn sonst nicht deuten könntet), dann darf ich vermuten, dass ihr nur Lug und Trug redet (V. 9), nämlich nur das, was ich hören möchte, damit ihr nicht getötet werdet.“ Denn welcher Traumdeuter würde – wenn unter eine solche Todesdrohung gestellt (V. 5) – zugeben, dass er die Deutung nicht weiß und sich daher töten lassen.

13 Und die Verfügung ging aus, und die Weisen waren daran getötet zu werden [hebr: Pt. Präs]. Und man suchte Daniel und seine Gefährten, um sie zu töten.

14 Da erwiderte Daniel mit Verstand und Einsicht dem Arioch, dem Obersten der Leibwache des Königs, der ausgezogen war, die Weisen von Babel zu töten. **15** Er antwortete und sagte zu Arioch, dem Oberbeamten des Königs: „Warum das strenge Urteil [o.: die strenge Verfügung] vom König?“ Da teilte Arioch die Sache dem Daniel mit.

Ruhe bewahren, sanft antworten, auch wenn es um Leben und Tod geht – das ist Weisheit.

Jk 3,17: Die Weisheit, die von oben ist, ist zuerst rein, dann friedlich, milde, ...

Spr 15,1: Eine sanfte Zunge zerbricht Knochen.

Dan 2:16 Und Daniel ging hinein und erbat sich von dem König, dass er ihm eine Frist gewähren möge, um dem König die Deutung anzugeben.

[Nur das Zweite wird genannt. Das Erste – näml. den Traum angeben – ist für den König irrelevant. Er weiß ja, was er geträumt hat. Aber beides ist wichtig. Das Erste ist Beleg dafür, dass das Zweite Wahrheit ist.]

17 Hierauf ging Daniel in sein Haus, und er teilte die Sache seinen Gefährten Hananja, Misael und Asarja mit, **18** auf dass sie von dem Gott des Himmels Barmherzigkeit erbitten möchten wegen dieses Geheimnisses, damit nicht Daniel und seine Gefährten mit den übrigen Weisen von Babel umkämen.

→ Daniel tut das einzig Richtige: Er betet um Offenbarung. Sich von Gott abhängig machen im Gebet – das ist Weisheit. V. 18: gemeinsames Gebet.

Dan war nicht alleine. Es ist schwer, gegen den Strom zu schwimmen, wenn man völlig alleine ist.

Hast du solche Gebetsfreunde, die für dich und mit dir beten? In schwierigen Zeiten braucht man Beter, die mit einem gemeinsam beten. Als Einzelgänger wird man es schwer haben.

Daniels Gefährten glaubten alle drei an einen Gott, der sich offenbart. Dieser Glaube war ein Anker für ihr Leben und ihre schwierige Situation.

3. Die Offenbarung des Traumes: 2,19-30

Dan 2:19 Hierauf wurde dem Daniel in einem Nachtgesicht das Geheimnis geoffenbart.

Da pries Daniel den Gott des Himmels. **20** Daniel hob an und sagte: „Gepriesen sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit,

„Geheiligt werde dein Name“ – denn: Gott ist absolut, die absolute Wahrheit! Vgl. 1,2.

denn Weisheit und Macht, sie sind sein.

Auch die Weisheit, wie er mich durchbringt.

Auch die Macht, mich ans Ziel zu bringen.

Weisheit und Macht/Kraft sind die beiden Elemente, die der Christ nötig braucht:

1Kr 1:18-24 denn das Wort vom Kreuz ist Torheit denen, die ins Verderben gehen; uns aber, die gerettet werden, ist es Kraft Gottes; ... ²³ aber wir verkünden Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis (und Anstoß), den Griechen eine Torheit, ²⁴ denen aber, die Gerufene sind, Juden und auch Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit,

2Tm 3,5: Sie werden die Kraft verleugnen. Die Heiligen aber haben sie, brauchen sie.

Gott gibt ihnen Weisheit und Mund.

Lk 21:15 denn ich werde euch geben Mund und Weisheit, der alle eure Gegner nicht werden widersprechen noch widerstehen können.

Dan 2:21 Und er ändert Zeiten und Zeitpunkte,

[d.h.: Er ist es, der andere Zeiten und Zeitpunkte [o.: Fristen; vgl. Ag 1,7] herbeiführt. Buch Daniel ist voller Zeitangaben. Er setzt die Termine.

Die babylonischen Zauberer und Gelehrten hätten gerne darauf gewartet, dass sich die Zeiten änderten. [Vgl. 2,9: d.h. bis die Zeiten dahingehend anders werden, dass ein neuer König kommt oder der alte seine Meinung ändert und andere Verordnungen erlässt.] Aber sie kannten den lebenden Gott nicht, der allein die Zeiten ändert.

Dan 2:21M [Er] setzt Könige ab und setzt Könige ein;

Daniel preist Gott dafür, dass er Jojakim abgesetzt und Nebukadnezar eingesetzt hat. Er demütigt sich und dankt für die göttlichen Züchtigungen, die ihn und sein Volk getroffen haben.

Keine Herrschaft währt länger als Gott es in seiner Weisheit bestimmt. ER begrenzt die DAUER. Welch ein Trost für Verfolgte und Leidende!

NB: Ursprünglich war Israel Gerichtswerkzeug für die gottlosen Völker (z.B. Jos; 1M 15,16). Nun aber umgekehrt: Die Völker [Ägypten, Assur, Babel, Medopers, Griechenland, Rom] als göttl. Gerichtswerkzeug für Sein Volk Israel. Aber weil die Völker sich überhoben, wird Gott diese Völker richten: Assur Jes 10,5.15: *He! Assyrer, Rute meines Zornes!*

... Darf die Axt sich rühmen gegen den, der damit haut? (10,5-16. Ninive wurde 612 durch Medopersien zerstört. Vgl. Nah)

Ägypten fiel durch Babel (Nebukadnezar.), Babel durch Medopersien, Medopersien durch Griechenland (vgl. 8,4), Griechenland durch Rom, Rom durch den Stein (Dan 2,34.35.45).

Dan 2:21M „... er gibt den Weisen Weisheit und Erkenntnis denen, die einsichtig erkennen.

[Wenn ich in einer Sache Erkenntnis habe, dann ist das von Gott.]

Gott zu fürchten und Gott zu suchen ist weise.

Es beginnt mit Weisheit. Wer die anfängliche hat, bekommt weitere. vgl. Jk 1,5.

Spr 9:10 Die Furcht Jahwehs ist der Weisheit Anfang; und die Erkenntnis des Heiligen ist Verstand.

Es beginnt mit Gotteserkenntnis. Wer die anfängliche hat, bekommt weitere, wächst in der Erkenntnis Gottes. 2P 1,3; 3,20; ...

22 „Er ist’s, der das Tiefe und das Verborgene offenbart. Er weiß, was in der Finsternis ist, und bei ihm wohnt das Licht.

23 Dich, Gott meiner Väter, lobe und rühme ich, dass du mir Weisheit und Kraft gegeben,

[Es braucht göttliche Kraft, etw. zu erkennen.]

und mir jetzt kundgetan hast, was wir von dir erbeten haben, denn du hast uns die Sache des Königs kundgetan.“

Dan 2:24 Daraufhin ging Daniel zu Arioch hinein, den der König bestellt hatte, die Weisen von Babel umzubringen. Er ging hin und sagte zu ihm so: „Bringe die Weisen von Babel nicht um.“

Daniels erstes Anliegen: Die Tötung der Magier und Weisen soll gestoppt werden. Wie freundlich und selbstlos von Daniel! Ihm ist es am Leben der götzendienerischen Weisen von Babel gelegen. Er will nicht, dass sie sterben.

Auch Gott will nicht, dass sie sterben. **Warum nicht?** – Weil er sie liebt. Er will nicht den Tod des Sünders. Hes 18,23; 33,1.

„Führe mich vor den König, und ich werde dem König die Deutung angeben.“

Dan 2:25 Da führte Arioch eilends Daniel vor den König und sagte zu ihm so: „Ich habe einen Mann unter den Weggeführten von Juda gefunden, der dem König die Deutung kundtun wird.“

Bei Arioch hat Daniel lediglich den Wert, einer der „Weggeführten“ zu sein. Bei Gott hat aber Daniel einen ganz anderen Wert (Vgl. K. 9,23; 10,11.19: „Vielgeliebter; Kostbarer“). Gott offenbart ihm seine Wahrheit.

Dan 2:26 Der König hob an und sagte zu Daniel, dessen Name Beltschazar war: „Bist du imstande, den Traum, den ich gesehen habe, und seine Deutung mir kundzutun?“

Man kann sich das Erstaunen des Königs kaum vorstellen. Du bist imstande, das Unmögliche zu tun?

Dan 2:27 Daniel antwortete vor dem König und sagte:
 „Das Geheimnis, das der König verlangt, können Weise,
 Beschwörer, Gelehrte und Wahrsager dem König nicht
 angeben. **28** Aber es ist ein Gott im Himmel, der
 Geheimnisse offenbart, und er tut dem König
 Nebukadnezar kund, was sein wird in der letzten [Zeit] der
 Tage.

Auf die Frage *Bist du imstande* soll ein Mensch Gottes
 antworten: „Gott ist imstande“ (V. 27f)

„Gott ist imstande – und er möge mir helfen“

**... es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse
 offenbart,...:**

Darum geht es. Das ist die Hauptsache dieses Traumes. Es
 gibt einen Gott, der sich offenbart. Und das ist der einzige und
 wahre Gott.

Darum geht es. Dass Gott selber die Herrschaft der Welt in
 die Hand nehmen wird und alle anderen Mächte zerschlagen
 wird. Zielpunkt der bibl Prophetie ist die Aufrichtung der
 Herrschaft (des Königtums und Königreiches) Christi auf
 Erden.

Dan 2:28M Dein Traum und die Gesichte deines
 Hauptes auf deinem Lager waren diese: **29** Dir, König,
 stiegen auf deinem Lager Gedanken auf, was [später,]
 nach diesem geschehen werde;

Der König dachte über die Zukunft seines Königreiches nach.
 Und seine Vorstellung war, dass Babylon für immer die
 herrschende Weltmacht bleiben würde. „Mein Reich komme, mein Wille
 geschehe, mein Reich bleibe!“

**und der, der die Geheimnisse offenbart, hat dir
 kundgetan, was geschehen wird. 30** Mir aber ist nicht
 durch Weisheit, die in mir mehr als in allen Lebenden
 wäre, dieses Geheimnis geoffenbart worden, sondern
 deshalb, damit man dem König die Deutung kundtue und
 dir die Gedanken deines Herzens kenntlich werden.

Praktische Lektion: Wenn Gott uns etwas offenbart, dann
 nicht zum Selbstzweck, sondern zum Weitergeben. Wir sollen
 Erkenntnisse, die Gott uns geschenkt hat, weitergeben.

4. Die Deutung des Traumes des Königs Nebukadnezar: 2,31-44

((ab hier ist K. 2 und K. 7 in BWV eingetragen))

5. Der Traum 2,31-35

V. 31-35: „Du, König, schautest, und siehe! – ein großes Bild; dieses Bild war gewaltig, und sein Glanz außergewöhnlich. Es stand vor dir, und sein Aussehen war schrecklich. 32 Dieses Bild, sein Haupt war von feinem Golde, seine Brust und seine Arme von Silber, sein Bauch und seine Lenden von Erz, seine Schenkel von Eisen, 33 seine Füße teils von Eisen und teils von Ton. 34 Du schautest, bis ein Stein sich losriss, nicht durch Hände, und das Bild auf seine Füße von Eisen und Ton traf und sie zermalmte. 35 Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, das Erz, das Silber und das Gold zermalmt, und sie wurden wie Spreu aus den Sommertennen.“

Im Fallen des letzten Reiches fallen alle. D.h., es geht um die menschliche Weltmacht an sich. Im Fokus sind die Weltreiche im Bereich vorderer Orient. Die menschliche Weltmacht gestaltet sich dort in vier aufeinander folgenden Reichen. Das eine setzt sich im nächsten fort. Dass nur vier genannt werden, bedeutet nicht, dass die gesamte Geschichte der Menschheit bis zum Gottesreich sich nur in vier Reichen erschöpft. Der geschichtliche Zusammenhang ist zu wahren. Es geht um Daniels Zeit und um die nachfolgenden Reiche bis zum Höhepunkt der Bedrängnis unter Antiochus. Dann kommt – in verkürzter Perspektive dargestellt – der Blick aufs Ende.

V. 35M: „Und der Wind trug sie hinweg, und es wurde keine Spur von ihnen gefunden. Und der Stein, der das Bild geschlagen hatte, wurde zu einem großen Berge und füllte die ganze Erde.“

(Vgl. Jes 2,2: Und es wird geschehen gegen Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses Jahwehs feststehen auf dem Gipfel der Berge und erhaben sein über die Hügel; und alle Völker werden zu ihm strömen.)

V. 36: „Das ist der Traum. Und seine Deutung wollen wir vor dem König ansagen.“

6. Die Deutung 2,37-44

. Das erste Reich

V. 37: „Du, König, du König der Könige, dem der Gott des Himmels das Königtum, die Macht und die Gewalt und die Herrlichkeit gegeben hat, 38 – und überall, wo Menschensöhne, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels wohnen, hat er sie in deine Hand gegeben und dich zum Herrscher über sie alle gesetzt – du bist das Haupt von Gold.“

Nebukadnezar empfing seine Königsherrschaft direkt von Gott. Er ist das „Haupt von Gold“, das personifizierte neubabylonische Reich. Der König repräsentiert das Reich. Das neubabylonische dauerte von 605 bis 539 v. Chr.

. Das zweite Reich

V. 39: „Und nach dir wird ein anderes Königreich aufstehen...“

Nicht ein anderer König, sondern ein anderes Reich. (Vgl. 7,17.) Die vier Teile des Standbilds sind *nicht* Nebukadnezar,

Belsazar, Darius und Kyros. Das zweite Reich ist das medopersische. Die *zwei Arme* (V. 32) könnten bedeuten, dass es sich um Doppelreich handelt: Medien und Persien. In Dan 8 wird dieses Reich als Widder mit *zwei Hörnern* dargestellt.

„**Und nach dir**“: Es gibt ein „Nach-Dir“, lieber König! Die Weltmacht Babel wird ein Ende haben. Welch’ ein Schock für den mächtigsten Mann der damaligen Supermacht, der vielleicht insgeheim gedacht hatte, dass seine Macht für immer bleiben würde? Noch nie hatte es ein so großes Reich gegeben. Es wäre wohl keinem in den Sinn gekommen, den König zu fragen, wen er für den größten Menschen auf Erden halte. Aber in dem Traum wurde jener große Koloss schließlich zerschmettert. Dass der König daraufhin nicht mehr schlafen konnte, ist verständlich. Das war beunruhigend. Das war auch der Grund, warum er so sehr darauf aus war, zu erfahren, was der Traum bedeutete. Und er musste wissen, ob seine Gelehrten, Weisen und Zauberer wirklich die *Wahrheit* sagten. Nun erfährt er sie: die Wahrheit über sich und sein Königreich.

„... **niedriger als du**“: Das medopersische Reich (539-333 v. Chr.) war zwar an Ausdehnung größer als das babylonische, aber niedriger, was die Autorität des Königs und was die innere Einheit betrifft. Von Anfang an mangelte es dem Reich an innerer Einheit. Die Meder und Perser eiferten um die Herrschaft.

Nb: Dass in K. 6,1 nur das Mederreich erwähnt wird, muss nicht bedeuten, dass in der Danielprophetie das Perserreich gesondert (also als das dritte Königreich) angeführt wäre. Das Mederreich des Darius umspannte die gesamte „Erde“. (Vgl. 6,26: „... an alle Völker, die auf der ganzen Erde wohnten“) Der Ausdruck „auf der ganzen Erde“ passt nicht, wenn nur das Mederreich – ohne Persien – gemeint wäre.

. Das dritte Reich

V. 39M: „... und ein anderes, drittes Königreich, von Erz (o.: Kupfer), das über die ganze Erde herrschen wird.“

Das dritte ist das Reich Alexanders von Makedonien (333 – 323 v. Chr.). Das makedonische Reich war nicht so königlich wie das Nebukadnezars, aber es breitete sich wie im Fluge nach allen vier Himmelsrichtungen, über die ganze [damalige] Welt, aus. (Vgl. den Ausdruck „ganze Erde“, V. 39.) Alexanders Imperium umfasste das heutige Griechenland, Makedonien, Albanien, Türkei, Bulgarien, Ägypten, Libyen, Israel, Jordanien, Syrien, Libanon, Zypern, Irak, Iran, Afghanistan, Usbekistan, Pakistan und Teile Indiens. Im Jahr seines Todes dehnte es sich auf über 3,2 Millionen Quadratkilometer aus.

Aber so schnell wie es kam, zerfiel es auch. In 11,4 wird sein Ende beschrieben: „*Und sobald er aufgestanden ist, wird sein Königreich zertrümmert und nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt werden, aber nicht für seine Hinterbliebenen und nicht entsprechend der Macht, mit der er geherrscht hat, denn sein Königreich wird zerstört und anderen zuteilwerden, unter Ausschluss von jenen.*“

Das Leben Alexanders bildet einen Wendepunkt in der Geschichte. Er war militärisch so erfolgreich wie kein anderer. Die entscheidenden Schlachten waren die von Granikus (334 v. Chr.), Issus (333 v. Chr.) und Gaugamela (331 v. Chr., der entscheidende Sieg über Darius III.). Alexander gründete Städte mit dem Ziel, dass von ihnen aus die griechische Lebensform ganze Regionen beeinflussen

solle. Noch während vielen Jahrhunderten nach seinem Tod war das Griechische die Sprache der Literatur, der Religion und des Handels. Davon profitierte später auch das keimende Christentum. Alexander stieß das Tor der Welt für die Griechen auf. Der „Hellenismus“ (die Durchdringung des Orients durch die griechische Kultur) bildete den Boden für die nachfolgenden Reiche. Alexanders Lehrer Aristoteles lehrte ihn, man sollte alle Menschen unter eine „Hausbleibe“ (griech.: *oikoumene*) bringen. Ziel sollte die Verbrüderung aller Menschen sein. Diese Idee blieb jedoch ein Traum. Weder mit Macht noch Diplomatie oder Korruption konnte Alexander Frieden unter den Völkern schaffen. Das Gegenteil erreichte er: Im Namen von Kultur und Fortschritt überzog er die halbe Welt mit Kriegen und hinterließ nichts als Scherben.

Alexander wollte im Jahr 323 die arabische Halbinsel unterwerfen, durch Libyen ziehen und Karthago angreifen. Aber er kam nur bis Babylon. Dort, nach durchzechten Nächten, erkrankte er. Der „große“ Mann, der seinen Soldaten vor der entscheidenden Schlacht gegen die Übermacht der Perser zugerufen hatte „Besiegt eure Furcht und ich verspreche euch, ihr werdet auch den Tod besiegen!“, der Heerführer, der nie einen Krieg verlor, unterlag im Kampf gegen den Tod. Alexander starb am 13. Juni 323 v. Chr. in Babylon an Fieber (wahrscheinlich Malaria). Er hat die ganze Welt gewonnen aber seine Seele verloren.

. Das vierte Reich 2,40ff

Welches Königreich damit gemeint ist, darüber sind sich die Ausleger nicht einig. Traditionell wird Rom als das vierte angenommen. Aber in Dan 11 erfahren wir von einem Reich, das auf Alexander folgte und „ein geteiltes Königreich“ (2,41) war: In 11,34 wird zuerst der Zerfall des Alexanderreiches beschrieben: „Und ein tapferer König wird aufstehen, und er wird mit großer Macht herrschen und nach seinem Gutdünken handeln. 4 Und sobald er aufgestanden ist, wird sein Königreich zertrümmert werden und nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt werden, aber nicht für seine Hinterbliebenen und nicht entsprechend der Macht, mit der er geherrscht hat, denn sein Königreich wird zerstört und anderen zuteilwerden, unter Ausschluss von jenen.“

[Hervorhebung vom Verf.]

Dann, ab V. 5, lesen wir von zwei Königen, einem „König des Südens“ und einem „König des Nordens“: „Und es wird mächtig werden der König des Südens, und einer von seinen Obersten, der wird über ihn hinaus mächtig werden und wird herrschen. Seine Herrschaft wird eine große Herrschaft sein.“ Jener „Oberste“, ein ehemaliger Feldherr des Südreiches, bildete das syrische Seleukidenreich. Der König dieses Reiches, Seleukus I, wird in Dan 11 „König des Nordens“ genannt; der König des ptolemäischen Reiches (Ptolemäus I.), welches Ägypten umspannte, „König des Südens“.

V. 40: „**Ein viertes Königreich aber wird stark sein wie Eisen; ebenso wie das Eisen alles zermalmt und zerschlägt, so wird es, dem Eisen gleich, das zertrümmert, alle diese zermalmen und zertrümmern.**“

Die *Diadochen* (wörtl.: „Nachfolger“) waren Feldherren aus Alexanders Heer und deren Söhne, die nach dessen unerwartetem Tod 323 v. Chr. um die Macht stritten und sich mit wechselnden Bündnissen in den so gen. *Diadochen-*

kriegen bekämpften und sich dann die Gebiete des Reiches untereinander „aufteilten“. Den größten Teil erhielt Seleukus I.: Syrien und die östlichen Teile des Alexanderreiches bis zum Indus. Die Stärke dieses Reiches bekam das Volk, das zwischen dem ptolemäischen Südreich und dem seleukidischen Nordreich lag, Israel sehr zu spüren.

V. 41: „**Und dass du die Füße und die Zehen teils von Töpferton und teils von Eisen gesehen hast: es wird ein geteiltes (o.: gespaltenes) Königreich sein; ...**“

Aus dem Nachfolgereich Alexanders gingen nach anfänglicher Teilung in vier Königreiche vor allem das Reich der Ptolemäer (Ägypten) und das Reich der Seleukiden (Syrien und die Länder bis zum Indus) als die dominierenden hervor.

Die Ptolemäer und Seleukiden beherrschten ab 301 bis zum Tod des Antiochus IV. (164 v. Chr.) die damalige Welt.

Von Alexander und den nachfolgenden Königen lesen wir im Makkabäer-Buch (1Makk 1,1-10; Übersetzung nach H. Menge): „*Nachdem Alexander, der Sohn des Philippus, der Mazedonier, aus dem Lande Chittim (Griechenland) ausgezogen war und Darius, den König der Perser und Meder, besiegt hatte, herrschte er als König an dessen statt, während er vorher nur über Griechenland geherrscht hatte. Er unternahm dann viele Kriege, eroberte zahlreiche Festungen und ließ Könige der Erde hinrichten. Er drang bis an die Enden der Erde vor und plünderte eine Menge von Völkern aus. Als nun die ganze Erde unterworfen vor ihm lag, da wurde er übermütig und hochfahrenden Sinnes. Er brachte eine überaus starke Heeresmacht zusammen und gewann die Herrschaft über Länder, Völker und Fürsten, die ihm tributpflichtig wurden. Schließlich aber, als er aufs Krankenlager geworfen war und den Tod nahen fühlte, berief er seine vornehmsten Diener, die seine Genossen von Jugend auf gewesen waren, und verteilte sein Reich unter sie noch bei seinen Lebzeiten. Als Alexander dann nach zwölfjähriger Regierung gestorben war, übernahmen seine Diener die Herrschaft, ein jeder an dem ihm zugewiesenen Platze; sie setzten sich alle nach seinem Tode das Diadem (d. i.: die Krone) auf und ebenso ihren Söhne nach ihnen, lange Jahre hindurch, und richteten viel Unheil auf der Erde an. Aus ihnen ging nun ein gottloser Spross hervor, nämlich Antiochus Epiphanes („der Erlauchte“), der Sohn des Königs Antiochus; er war als Geisel in Rom gewesen und im 137. Jahre der griechischen Herrschaft [d. i. 175 v. Chr.] zur Regierung gelangt.“*

Alexander der Große starb am 10. Juni 323 v. Chr. Sein Feldherr Ptolemaios erhielt Ägypten, Thrakien fiel an Lysimachos, Eumenes erhielt das noch zu erobernde Kappadokien und Lykien; Pamphylien sowie Pisidien gingen an Antigonos und Seleukos wurde Kommandeur der Elitekavallerie der Hetairen. (Im Folg. Vgl. Wikipedia, „Diadochen“.) Das Reich Alexanders war damit noch keineswegs aufgeteilt, sondern blieb formell eine Einheit. Den meisten Heerführern dürfte klar gewesen sein, dass ihr Ausgleich nicht von langer Dauer sein würde, ... Die Zukunft sollte den Königreichen der Diadochen und den griechischen Staatenbünden gehören.

Bald nach der Verteilung der Satrapien traten die nur mühsam unterdrückten Konflikte offen zu Tage. ... Ptolemaios spekulierte ... auf eine Abspaltung seines

Herrschaftsgebiets vom Reich. 321 v. Chr. griff der von Eumenes unterstützte Perdikkas Ägypten an, doch scheiterte er am Nilübergang und wurde daraufhin von seinen eigenen Offizieren, darunter Seleukos, ermordet. Dieser erhielt ... die Satrapie Babylonien. Antigonos wurde zum Heerführer in Asien ernannt ... Antipatros übergab bei der Regelung seiner Nachfolge seinen Sohn Kassandros ... Kassandros schloss sich daraufhin der Allianz von Antigonos, Ptolemaios und Lysimachos an. Die nachfolgenden Kämpfe ... zogen sich über Jahre hin. ... Kassandros eroberte Makedonien ... Antigonos strebte ... nach der Alleinherrschaft. Er sicherte seine Position in Asien und vertrieb 315 v. Chr. Seleukos, der zu Ptolemaios floh. 312 v. Chr. besiegten diese beiden Demetrios, den Sohn des Antigonos, bei Gaza. Seleukos kehrte nach Babylon zurück, sicherte in den folgenden Jahren seine Machtbasis und brachte auch den Osten des Reiches unter seine Kontrolle.

Auch die Macht der Antigoniden wuchs nach der Niederlage von Gaza wieder an. Demetrios, der Sohn des Antigonos, erkämpfte sich ... in Griechenland und Makedonien eine stabile Machtstellung. 306 v. Chr. nahmen er und sein Vater den Königstitel von Makedonien an, ... Im Jahr darauf nahmen auch die anderen Diadochen jeweils eigene Königstitel an. ...

Um seine Schlagkraft zu erhöhen, erneuerte Demetrios im Auftrag seines Vaters 302 v. Chr. den Korinthischen Bund und übernahm dessen Führung. Den beiden Antigoniden stand nun eine Koalition bestehend aus Kassandros, Lysimachos und Seleukos gegenüber, während Ptolemaios den Lauf der Dinge abwartete. Es kam erneut zu Kämpfen, die mit der Schlacht von Ipsos im Jahr 301 v. Chr. endeten, in der Antigonos fiel. Mit ihm wurde faktisch auch die Idee der Reichseinheit zu Grabe getragen, da keiner der anderen Herrscher die Macht hatte, das Reich noch einmal zu einen.

In der Zeit nach 301 v. Chr. stellte sich ein gewisses Gleichgewicht ein, ein mehrjähriger, aber labiler Frieden, der im Jahr 288 v. Chr. endete. Demetrios versuchte nach dem Tod des Kassandros, eine Machtstellung zu erlangen, die vergleichbar mit der seines Vaters war. Lysimachos und Pyrrhos von Epirus drangen in Makedonien ein, zwangen Demetrios zur Flucht und teilten Makedonien unter sich auf, wobei Lysimachos sich bald als Alleinherrscher durchsetzen konnte. Demetrios starb später in seleukidischer Gefangenschaft. Gegen das nun formierte Reich des Lysimachos, das auch große Teile Kleinasiens umfasste, zog Seleukos 281 v. Chr. in den Krieg. Zwar siegte er in der Schlacht von Kurupedion über Lysimachos, doch wurde er kurz darauf von Ptolemaios Keraunos ermordet, dem ältesten Sohn des Ptolemaios, der selbst die makedonische Königswürde anstrebte. 276 v. Chr. übernahm schließlich Antigonos' Enkel Antigonos II. Gonatas die Macht in Makedonien. Beide Ereignisse markieren das Ende des Zeitalters der Diadochen.

Als Ergebnis der Kämpfe hatten sich drei große Nachfolgestaaten gebildet, die bis zum Auftreten Roms im 2. Jahrhundert v. Chr. Bestand haben sollten: das Ptolemäerreich in Ägypten, das Seleukidenreich in Asien und das Antigonidenreich in Griechenland." (Soweit Wikipedia.)

Zu Seleukos (aus Wikipedia: Stichwort „Diadochen“): „Seleukos ... begleitete Alexander den Großen auf dessen Asienfeldzug und zeichnete sich bei den Kämpfen in Indien 326 v. Chr. aus. Nach Alexanders Tod

erhielt Seleukos keine eigene Satrapie. 321 v. Chr. war er in die Ermordung des Regenten Perdikkas verwickelt und erhielt bei der zweiten Reichsteilung die Satrapie Babylonien. Nach Konflikten mit Antigonos gewann er mit der Unterstützung des Ptolemaios Babylonien 312 v. Chr. endgültig als Herrschaftsgebiet. 305 v. Chr. nahm Seleukos wie die anderen Diadochen den Königstitel an. Zwei Jahre später schloss er, nachdem er den Osten des Iran unterworfen und bis in den Punjab vorgestoßen war, mit dem indischen Herrscher Chandragupta Frieden. ... In der Schlacht von Ipsos 301 v. Chr. ... besiegte er zusammen mit Lysimachos den Antigonos. 285 v. Chr. nahm er Demetrios, den Sohn des Antigonos, gefangen. Vier Jahre später besiegte er Lysimachos in der Schlacht bei Kurupedion. Seleukos wollte nun Makedonien und Thrakien in Besitz nehmen, wurde aber kurz nach dem Übertritt nach Europa von Ptolemaios Keraunos ermordet. Seleukos hinterließ seinem Sohn Antiochos I. mit dem Seleukidenreich das größte, aber auch heterogenste Diadochenreich."

Zurück zu Dan 2:

V. 41: „**Und dass du die Füße und die Zehen teils aus Töpferton und teils aus Eisen gesehen hast: es wird ein geteiltes Königreich sein; aber von der Festigkeit des Eisens wird in ihm sein, weil du Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast. 42 Und die Zehen der Füße, teils von Eisen und teils von Ton: zum Teil wird das Königreich stark sein, und ein Teil wird zerbrechlich sein.**"

Der Teil aus Eisen (die Schenkel aus Eisen, V. 33) und der aus Eisen-Ton (d. h., die Füße „teils aus Eisen und teils aus Ton“, V. 33) gehören zusammen. Gemäß V. 40 bilden sowohl Schenkel wie Füße das vierte Reich. Es handelt sich nicht um ein fünftes Reich. Das vierte Königreich wird gemäß V. 41 „ein geteiltes Königreich sein“, „sein“ – nicht: *werden*. Das bedeutet, dass das vierte Reich von Anfang an als ein gespaltenes dargestellt wird.

Über dieses wird Zweierlei ausgesagt:

. Erstens: es wird „stark sein wie Eisen“ (V. 40), d. h., so wie Eisen alles zermalmt und zerschmettert, wird es jene anderen Reiche (das dritte, das das zweite beinhaltet und das zweite, das das erste beinhaltet) zermalmen und zertrümmern. Hier ist eine Anspielung auf die vielen und schweren Kämpfe in der Diadochenzeit, aus welchen schließlich das seleukidische Reich als stärkstes hervorging. Aber das seleukidische wird in enger Verbindung mit dem ptolemäischen gesehen.

. Zweitens: ein Teil davon ist stark wie Eisen und ein Teil schwach wie Ton. In Dan 11 (V. 19.21.27.29.30) wird aufgezeigt, wie der stärkere Teil (das Eisen; d. i. das Reich des Königs des Nordens) des Öfteren versuchte, den schwächeren Teil (den „Ton“, das Reich des Königs des Südens) zu besiegen. Aber es gelang nicht.

V. 43 „**Dass du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast: sie werden sich durch Menschensamen mischen, aber aneinander haften werden sie nicht, gleichwie Eisen sich mit Ton nicht vermischt.**"

Die Erfüllung: Die seleukidischen und die ptolemäischen Herrscher versuchten das geteilte Reich durch Heiratspolitik zu einen. Es gelang aber nicht. Auch darüber erfahren wir in Dan 11: Vers 6: „*Und am Ende von Jahren werden sie sich verbünden, und die Tochter des Königs des Südens wird zum König des Nordens kommen, um einen Ausgleich zu bewirken. Aber sie wird nicht die Kraft behalten. Und er wird nicht bestehen noch sein Beistand. Und sie wird dahingegeben werden, sie und die sie zugeführt haben, und der, der sie gezeugt und unterstützt hat in jenen Zeiten.*" In Vers 17 ein zweiter Versuch: „*Und er [der Nordkönig] wird sein Angesicht darauf richten, mit der Macht seines ganzen Königreiches zu kommen, Gerades im Sinne habend, und wird [entsprechend] handeln. Und er wird ihm die Tochter [seiner] Frauen geben, [aber nur,] um sie zu verderben. Und*

sie wird nicht bestehen, und ihm [dem Nordkönig] wird [durch sie] nichts werden.“

Manche Ausleger deuten das vierte Reich auf Rom, manche sprechen sogar von einem fünften Reich, einem zehngeteilten Neu-Rom. Aber der Text gibt keinen Anlass dazu. Das vierte Reich ist von Anfang an ein geteiltes. Das Römerreich war ein einheitliches und blieb es bis 394 n. Chr., knapp vor seinem Fall (dem Fall Westroms). Das im Jahr 394 n. Chr. abgeteilte Ostrom hielt sich bis 1453, aber auch dieses war nicht ein geteiltes Reich. Die Zeit, in der Westrom und Ostrom als geteilte Reiche nebeneinander existierten (395 bis zur Plünderung Roms 410 n. Chr. durch die Westgoten und/oder bis zur Absetzung des letzten römischen Kaisers Romus Augustulus durch den germanischen König Odoaker, 476 n. Chr.), ist verhältnismäßig kurz.

Auch spricht der Zusammenhang gegen die Rom-These, denn es geht im Buch Daniel nicht um moderne europäische Weltgeschichte, sondern um die Zeit, die auf das Perserreich und Alexanderreich folgte. Und es geht immer um dieselbe Region!

Die Prophetien im Danielbuch waren für die ab 538 v. Chr. zurückgekehrten Juden der nachbabylonischen Zeit sehr wichtig. Diese hatten von Hesekiel und Jeremia prophetische göttliche Weissagungen über die Rückführung Israels empfangen und über die darauf folgende Errichtung eines ewigen neuen Bundes (Jer 31,31ff; Hes 37,26), sowie über das Kommen des neuen „David“ (Jer 30,9; Hes 34,23.24; 37,24.25; vgl. Hos 3,5) bzw. des Sprosses Davids (Jer 23,5; 31,15) und über die Ausgießung des Geistes auf das Volk (Hes 11,19; 36,26.27; 37,14; 39,29; Joel 3,1-5; Sach 12,10); das Volk sollte durch Jahweh von seinen Sünden gereinigt und erneuert werden (Hes 36,25-29; Sach 13,1ff), und Gott würde sein „Heiligtum in ihre Mitte setzen in Ewigkeit“ (Hes 37,26.28). Nach der Rückführung begann das Volk den Tempel zu bauen. Als der nach langen Jahren der Unterbrechung endlich im Jahr 515 v. Chr. fertiggestellt war, zog die Herrlichkeit Gottes jedoch *nicht* in den Tempel ein. Es gab keinen König „David“, keine Ausgießung des Geistes und keinen Anbruch der messianischen Zeit!

In diese Situation hinein war die Botschaft des Danielbuches von immenser Bedeutung. Die Juden mussten erfahren, dass das Gottesreich noch nicht so schnell kommen werde. Nach dem Reich der Könige von Medien und Persien (8,20) werde zuerst das Riesenreich eines griechischen Königs entstehen (11,2E; 8,21; 7,6; 2,39M), und daraus werde dann (nach anfänglicher Spaltung in „vier Königreiche“, 8,22) ein zweigeteiltes Reich hervorgehen (2,41), das des „Königs des Südens“ und „Königs des Nordens“ (K. 11).

. Das messianische Reich 2,44f

V. 44: „**Aber in den Tagen jener Könige ...**“

Der Ausdruck „in den Tagen jener Könige“ entspricht dem neutestamentlichen Begriff „zu jener Zeit“. Die Aufrichtung des messianischen Königreiches geschieht „in den Tagen der Könige von Babylon, Medopersien, Makedonien und Griechenland“.

Das Wort „Könige“ wird im Buch Daniel auch für „Königreiche“ verwendet (vgl. z. B. 7,17), denn die jeweiligen Könige sind Repräsentanten ihrer Reiche. Gemeint ist hier: „in den Tagen jener Königreiche“, d. h. aller vier genannten.

In den Tagen der menschlichen Weltreiche wird der Stein, der von oben kommt, alle Königreiche zertrümmern, und zwar im Bilde *gleichzeitig*. Das bedeutet, Gott machte durch diesen „Stein“ dem menschlichen Herrschen – und allen Reichen – ein Ende. Das fünfte – göttliche – Königreich ist eines, das auf die anderen folgt, nicht eines, das bereits *während* jener vier Reiche aufgerichtet wird. Das unzerstörbare, ewige Königreich kommt *nach* der Zerschlagung der anderen. Der Stein (V. 34.35) zerschlägt die Füße aus Eisen und Ton, und das gesamte Standbild fällt und zerbricht. Alle vier Reiche werden durch dasselbe Standbild dargestellt. Wenn daher die Füße, die das Standbild tragen, zerschlagen werden, fällt der gesamte Koloss. Aber die Reiche, die durch das Standbild dargestellt werden, sind *aufeinander folgende* Reiche, wie Daniel aufzeigt. D. h., obwohl im Traumbild die Zerschlagung als gleichzeitig dargestellt wird, geschieht sie *de facto* hintereinander – im Laufe der Weltgeschichte.

(Es ist ähnlich wie bei den sieben Kühen Pharaos, 1M 39: im Traum erscheinen sie gleichzeitig, obwohl die reichen Jahre und die Hungerjahre in der historischen Erfüllung *nacheinander* kommen.)

Ein weiterer bemerkenswerter Zug biblischer Prophetie ist zu beachten: Auf das vierte Reich folgt in der Prophetie *direkt* das ewige messianische Königreich (2,44; 7,13.14.18.26.27), so als ob zwischen dem vierten Reich und dem göttlichen ewigen Reich keine Zeit mehr verstreichen würde. Die geschichtliche Erfüllung beweist aber, dass sehr wohl noch Zeit verstreicht. Wie haben wir das zu verstehen?

Es ist in der biblischen Prophetie üblich, dass der Prophet mit verkürzter Perspektive in die Zukunft blickt; d. h., er sieht nicht die unbestimmt lange Zeitperiode zwischen der näheren Zeit und der in zeitlicher Ferne liegenden Vollendung, der Errichtung des ewigen Gottesreiches durch den Messias.

Ebenso ist es mit anderen Weissagungen. So wird z. B. die Zeit der Bedrängnis Israels unter dem seleukidischen König Antiochus IV. in *einem* Guss zusammen mit der messianischen Vollendung geschaut. Die zeitliche Perspektive wird also verkürzt dargestellt; die vielen Jahre zwischen Antiochus und der Vollendung werden übersprungen und das Gericht über Antiochus mit dem Endpunkt der Geschichte zusammengeblendet. Dieser „Sprung“ hin bis in die Zeit der Vollendung ist für die alttestamentliche Prophetie typisch. Wie viel Zeit bis zur Vollendung tatsächlich verstreichen wird, wird in der Heiligen Schrift an keiner Stelle geoffenbart.

Hinzu kommt ein weiteres: Es wird im Alten Testament in der Prophetie bezüglich des Kommens des Messias und seines Königreiches nicht unterschieden zwischen einem „ersten“ und „zweiten“ Kommen. Das Alte Testament weissagt lediglich, *dass* er kommen werde. Über die Zeitverhältnisse wird nichts gesagt. Die Zeit der Reichsaufrichtung des Messias wird als „Punkt“ geschaut, nicht als „Strecke“. Erst das Neue Testament offenbart, dass der König der Könige in Niedrigkeit kommt und dann sein ewiges Königreich in einer unsichtbaren Phase aufgerichtet wird – (zwischen Himmelfahrt und Parusie – und dass er danach das Reich in Vollendung kommt, in einer Vollendung die Hand in Hand geht mit der Zerschlagung der menschlichen Königreiche.

V. 44: „... wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das in Ewigkeit nicht zerstört wird, und das Königtum wird keinem anderen Volk überlassen werden.“

Die Aufrichtung des Königreiches geschieht durch Christus. In diesem Reich behält das Volk der Heiligen für immer die Herrschaft. Da gibt es kein „Nach-Dir“ (V. 39)!

V. 44E: „**Es wird alle jene Königreiche zermalmen ...**“ Wann die Zermalmung geschieht, wird nicht gesagt. Wie lange das vierte Königreich andauert, wird nicht angegeben. Gewiss ist: Dann, wenn der Messias sein Königreich vollends aufgerichtet haben wird, werden alle anderen Reiche zerstört sein. Die Zerstörung der Gesamtheit der Königreiche geschieht, historisch betrachtet, nicht notwendigerweise für alle zum selben Zeitpunkt. Das erste Königreich verlor im Jahr 538 v. Chr. seine Macht, das zweite 333/331 v. Chr., das dritte 323 v. Chr.; das vierte, das geteilte, auch das wurde innerhalb der weltlichen Geschichte zerstört (und zwar durch die Römer im Jahre 63 n. Chr.), nicht erst zum Zeitpunkt der Vollendung. Aber seine Zerstörung wird zusammengeblendet mit der Ankunft des „Menschensohnes“ (K. 7) und der Aufrichtung seines Königreiches.

Solche „Zusammenblendung“ mit dem Ende finden wir in der Prophetie immer wieder (z. B. Jes 13; Jes 34; Joel 3-4; Mi 5; Sach 9 und 10; 12-14).

Der „Stein“ (V. 35) ist Christus und sein Königreich (7.13.14) in vollendeter Form. In Christus vereinigen sich Person und Königreich in vollkommener Weise. Mt 21,42.43: „Der Stein, den die Bauenden verwarfen, dieser wurde zum Haupt[stein] der Ecke. Vom Herrn her wurde er dieses, und es ist wunderbar in unseren Augen“? 43 Deswegen sage ich euch: Das Königreich Gottes wird von euch genommen werden, und es wird einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringen wird.“ (Vgl. 1P 2,6-8; Jes 8,14.15; 28,16.)

Der Herr, von den Bauleuten Israels verworfen, wurde für sein Volk zum Eckstein. Zu ihm kommen weitere Steine hinzu. Eines Tages wird der Stein Christus als Richter kommen. Dann wird Mt 21,44 erfüllt werden: „*Und der, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden. Aber auf wen er fällt, den wird er zermalmen.*“

V. 44E: „... und vernichten; es selbst aber wird bestehen in Ewigkeit, ...“

Jes 9,6: „*Frieden ohne Ende auf dem Throne Davids und über seinem Königreich ... und seines Königreiches wird kein Ende sein*“.

V. 45: „– entsprechend alledem, das du gesehen hast: dass von dem Berge ein Stein sich losriss, nicht durch Hände, ...“

Der Ausdruck „nicht durch [Menschen]hände“ bedeutet, dass das Gottesreich nicht durch Menschen dieser Schöpfung kommt. (Vgl. 8,25; Klg 4,6.)

V. 45M: „... und das Eisen, die Bronze, den Ton, das Silber und das Gold zermalmt.“

Gemäß V. 34 werden die Füße getroffen – nicht der Kopf. Hier aber wird gesagt, dass alles zermalmt wird.

Nachtrag zu V. 44:

Im Bild werden alle Reiche als gleichzeitig existierend – und das Gottesreich als sich direkt an die vier erwähnten anschließend – geschaut. Die Menschenreiche fallen, sobald die Beine nachgeben. Wenn das vierte Reich (das die vorhergehenden in sich schließt) zerschlagen wird, werden alle zerschlagen.

In der historischen Erfüllung existieren, sobald das fünfte kommt, die vier Reiche nicht mehr. Der Stein ist Christus. Sobald sein Königreich in Macht aufgerichtet ist, sind alle anderen Reiche dahin. Er ist es, der sie zerschlägt. Die Zeit vom ptolemäisch-seleukidischen Reich bis zur Kommen Christi wird verkürzt dargestellt. Das Ende jenes vierten Reiches wird mit dem Kommen des Messias zusammengeblendet.

V. 44 sagt lediglich aus, dass „zu jener Zeit“, da das Menschenreich fällt, Gott sein Reich aufrichten wird. Das Gottesreich löst also das Menschenreich ab. Mehr wird im Text nicht ausgesagt und mehr darf nicht aus dem Text gelesen werden. Die folgenden Prophetien bei Daniel – und die noch später im Neuen Testament folgenden – werden weiter aufklären.

V. 45E: „**Der große Gott hat dem König kundgetan, was nach diesem geschehen wird. Der Traum ist sicher, und seine Deutung ist zuverlässig.**“

Fünf Lektionen aus dem Traumbild

1. Es gibt eine Folge von verschiedenen Königreichen und politischen Mächten, nicht *ein* kontinuierliches Reich bis zum Ende.

2. Kein politisches System ist wirklich stabil. Die Königreiche sind zwar groß, majestätisch, außergewöhnlich und intelligent, gleichzeitig aber instabil. Der Koloss steht auf wackligen Füßen und Zehen. (Zehen sind zuständig für das Gleichgewicht.)

3. Die Reiche – vom babylonischen bis zum seleukidischen – nehmen an Qualität ab, werden wertloser, aber härter. Es besteht eine Abwärtsentwicklung, zwar nicht *linear* nach unten, aber dennoch nach unten. Das „Metall“ – betont den äußeren Glanz dieser Reiche. (Zu Gold/Silber vgl. Mal 3,3, Jes 1,22; zu Bronze/Eisen vgl. Jer 6,28, Hes 22,18; Jes 48,4.) Das letzte der vier Reiche ist hart, aber (wie die Vermischung von Eisen mit Ton zeigt) unbeständig, unstabil.

4. Keine Herrschaft währt länger als Gott es will. *Er* bestimmt die *Dauer*, er begrenzt die *Amtszeit* jedes Herrschers. Er setzt den Weltmächten ihr jeweiliges Ende.

5. Schlussendlich wird Gott ein Königreich errichten, das ewiglich bestehen bleibt. Aber es entsteht nicht so, dass es sich aus den politischen Reichen langsam entwickelt, sondern es kommt von außen. Der Stein zerschmettert den „Menschenkoloss“ mit Gewalt. Er selber ist nicht Teil des Kolosses. Er wird zu einem großen Berge und füllt die Erde – nicht in einem jahrhundertelangen Prozess und nicht parallel zum Bestehen der vier Reiche, sondern *nach* deren Zerschlagung. In der Prophetie ist also der Schlusspunkt, die Vollendung des messianischen Königreiches im Blickfeld.

Schlussfolgerungen

Nicht in den politischen Systemen der Welt ist letzte Stabilität – auch nicht in der Demokratie. Daher sollten wir für die Politiker beten. Wofür konkret? Z. B. für ruhige Zeiten zur ungestörten Verbreitung des Evangeliums (1Tm 2,1-4).

Nur der „Stein“ (bzw. sein Reich) ist stabil. Worin besteht die praktische Auswirkung der Stabilität dieses Steines?

a) Wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden, d. h., er wird zuletzt *nicht* als Beschämter dastehen, nicht wie einer, der sich leere Hoffnungen gemacht hat (1P 2,6-8; Rm 5,3-11).

b) Wer an ihn glaubt, muss nicht hastig eilen. (Jes 28,6: „Darum sagt mein Herr, Jahweh, so: Siehe! – Ich bin es, der in Zijon einen Grundstein legt, einen erprobten/bewährten <und erprobenden> Stein, einen kostbaren Eckstein, einen, [der] ein [trefflich] gegründetes Fundament [ist]. Der, der vertraut [d. h.: beständig vertraut], wird nicht entweichen [o.: wird nicht Eile haben].“)

So manche Christen irren hastig umher, eilen durch die Welt und lassen den Herrn zurück, bauen nicht auf den Eckstein Christus und verlieren ihre Stabilität. Wo findet man Stabilität in dem hastigen Leben? Nur dort, wo wir stille werden – „zu ihm kommend ...“ (1P 2,4).

7. Die Reaktion des Königs: 2,46-49

V. 46: „**Da fiel der König Nebukadnezar nieder auf sein Angesicht und verneigte sich tief vor Daniel und sprach, man solle ihm Gaben und Wohlgerüche darzubringen. Der König antwortete Daniel und sagte: ‚Wahrheit ist‘, dass euer Gott der Gott der Götter ist und der Herr der Könige, und ein Offenbarer der Geheimnisse, da du dieses Geheimnis zu offenbaren vermochtest.‘** 48 **Dann machte der König den Daniel groß und gab ihm viele große Geschenke, und er setzte ihn zum Herrscher über die ganze Provinz Babel und zum Obervorsteher über alle Weisen von Babel.** 49 **Aber Daniel erbat sich vom König, dass er Sadrach, Mesach und Abednego über die Verwaltung der Provinz Babel setze. Daniel aber verblieb im Tore des Königs.**“

Gottes Name und die Heiligen des Höchsten (Daniel und seine Freunde) werden erhöht; in K. 7 erfahren wir, dass *alle Heiligen* erhöht werden, zusammen mit dem Menschensohn. Gott ist und bleibt der Höchste des Himmels (V. 44), der große Gott (V. 45), der Gott der Götter (V. 47). Aber er lässt sein Volk an seiner Hoheit und Regierung teilnehmen.

Der König machte Daniel „groß“ und gab ihm „große“ Geschenke. *Größe* ist ein wichtiges Thema in der Bibel – und in Babel (2,31; 3,1; 4,7.8; 1M 11,4). Die Frage stellt sich uns: Was ist wahre Größe? Welcher Art Größe ist es, die Macht und Einfluss in der Gesellschaft hat? Wir erinnern uns an Josef in der damals führenden Weltmacht Ägypten (1M 39-41). Worin bestand die wahre Größe Josefs und Daniels?

Nicht in der äußeren Autorität, sondern im *Charakter*! Sie gaben Gott die Ehre.

Wie kann ich groß werden? Nicht durch mich selbst; nur durch den, der sagte: „Ich werde deinen Namen groß machen.“ (1M 12,2) Wahre Größe liegt in dem, was Gott uns gibt: Gnadengaben, Aufgaben, Kraft – ob direkt oder indirekt, ob in der Öffentlichkeit oder im Verborgenen, Beter, die Gott in sich arbeiten lassen, können vieles tragen und ertragen; ihr Charakter wird geformt.

Wahre Größe liegt im *Charakter* – und der bleibt nicht selten vor anderen verborgen. Daniels Charakter hatte große Auswirkungen im politischen Leben und in der Gesellschaft Babels. Seien wir dankbar für solche Leute!

8. Anhang: Zu den Diadochenkämpfen ein Artikel aus Wikipedia:

„Alexander der Große starb am 10. Juni des Jahres 323 v. Chr. in Babylon, nachdem er seinem Freund, dem Heerführer Perdikkas, seinen Siegelring überreicht und angeblich hatte verlauten lassen, er werde dem Stärksten unter seinen Feldherren sein Reich übergeben. Jeder der kampferfahrenen Kommandeure musste sich nun die Frage stellen, wer von ihnen Alexander nachfolgen sollte.

Perdikkas und andere Offiziere wollten abwarten, ob Alexanders hochschwangere Frau Roxane einen Sohn zur Welt bringen würde. Diesem wollte Perdikkas das Erbe seines Vaters sichern, das er sich faktisch selbst aneignen wollte. Die makedonische Heeresversammlung rief ... Alexanders geistesschwachen Halbbruder Philipp III. Arrhidaios zum König aus. Als Roxane kurz darauf einem Sohn, Alexander IV. Aigos, das Leben schenkte, wurde dieser auf Druck des Perdikkas und der führenden Kommandeure und mit Einverständnis Philipps III. ebenfalls zum König ausgerufen. Im Namen von Alexanders Sohn (Alexander IV., der später ermordet wurde, TJ) begann Perdikkas, die Satrapien neu zu besetzen, wobei er darauf bedacht war, die Heerführer möglichst von Alexanders Hauptstadt Babylon fernzuhalten. Antipatros, der Einfluss auf Perdikkas gewann, behielt das Amt des Strategen von Europa und beherrschte so Makedonien und Griechenland. ... Ptolemaios erhielt Ägypten, Thrakien fiel an Lysimachos, Eumenes erhielt das noch zu erobernde Kappadokien und Lykien, Pamphylien sowie Pisidien gingen an Antigonos und Seleukos wurde Kommandeur der Elitekavallerie der Hetairen. Das Reich Alexanders war damit noch keineswegs aufgeteilt, sondern blieb formell eine Einheit. Den meisten Heerführern dürfte klar gewesen sein, dass ihr Ausgleich nicht von langer Dauer sein würde, Die Zukunft sollte den Königreichen der Diadochen und den griechischen Staatenbünden gehören.

Bald nach der Verteilung der Satrapien traten die nur mühsam unterdrückten Konflikte offen zu Tage. Perdikkas stand einer Koalition aus Antipatros, Krateros, Antigonos, Ptolemaios und Lysimachos gegenüber, die sich mit seiner Vorherrschaft nicht abfinden wollten. Insbesondere **Ptolemaios spekulierte** wohl bereits auf eine Abspaltung seines Herrschaftsgebiets vom Reich. **321 v. Chr. griff der von Eumenes unterstützte Perdikkas Ägypten an, doch scheiterte er am Nilübergang und wurde daraufhin von seinen eigenen Offizieren, darunter Seleukos, ermordet.** Dieser erhielt ... die Satrapie Babylonien. Antigonos wurde zum Heerführer in Asien ernannt ... Antipatros übergab bei der Regelung seiner Nachfolge seinen Sohn Kassandros ... Kassandros schloss sich daraufhin der Allianz von Antigonos, Ptolemaios und Lysimachos an. Die nachfolgenden Kämpfe ... zogen sich über Jahre hin. Am Ende der ersten Phase der sehr wechselhaft verlaufenden Kampfhandlungen wurde 316 v. Chr. der Großteil der makedonischen Königsfamilie ausgelöscht. Kassandros eroberte Makedonien Eumenes, einer der letzten Verfechter der Reichseinheit, ... wurde ... an Antigonos ausgeliefert, der ihn ... hinrichten ließ. Das Schicksal des Eumenes verdeutlichte die neuen Verhältnisse: Aus der stehenden makedonischen Armee waren faktisch Söldnerverbände geworden, die durch Eid nur an ihren jeweiligen Befehlshaber gebunden waren.

Antigonos strebte nun offen nach der Alleinherrschaft. Er sicherte seine Position in Asien und vertrieb 315 v. Chr.

Seleukos, der zu Ptolemaios floh. 312 v. Chr. besiegten diese beiden Demetrios, den Sohn des Antigonos, bei Gaza. Seleukos kehrte nach Babylon zurück, sicherte in den folgenden Jahren seine Machtbasis und brachte auch den Osten des Reiches unter seine Kontrolle. Die folgenden Kämpfe zwischen den Diadochen erstreckten sich wieder über große Teile des auseinanderbrechenden Alexanderreiches, doch brachten sie keine wirkliche Entscheidung. Mit Ausnahme Ägyptens waren die Grenzen der jeweiligen Machtbereiche ständig im Fluss und sollten sich erst Jahrzehnte später verfestigen. Auch die Macht der Antigoniden wuchs nach der Niederlage von Gaza wieder an.

Demetrios, der Sohn des Antigonos, erkämpfte sich ... in Griechenland und Makedonien eine stabile Machtstellung. 306 v. Chr. nahmen er und sein Vater den Königstitel von Makedonien an, womit ein eindeutiger Führungsanspruch auf das theoretisch immer noch existierende Gesamtreich verbunden war. Im Jahr darauf nahmen auch die anderen Diadochen jeweils eigene Königstitel an. Infolgedessen bahnte sich eine Entwicklung an, die bald zu einem typischen Merkmal hellenistischer Herrscherideologie werden sollte: In mehreren Poleis (Städten) wurden den Monarchen kultische Ehren erwiesen; einige wurden später sogar zu Göttern erklärt.

Um seine Schlagkraft zu erhöhen, erneuerte Demetrios im Auftrag seines Vaters 302 v. Chr. den Korinthischen Bund und übernahm dessen Führung. Den beiden Antigoniden stand nun eine Koalition bestehend aus Kassandros, Lysimachos und Seleukos gegenüber, während Ptolemaios den Lauf der Dinge abwartete. Es kam erneut zu Kämpfen, die mit der Schlacht von Ipsos im Jahr 301 v. Chr. endeten, in der Antigonos fiel. Mit ihm wurde faktisch auch die Idee der Reichseinheit zu Grabe getragen, da keiner der anderen Herrscher die Macht hatte, das Reich noch einmal zu einen.

In der Zeit nach 301 v. Chr. stellte sich ein gewisses Gleichgewicht ein, ein mehrjähriger, aber labiler Frieden, der im Jahr 288 v. Chr. endete. Demetrios versuchte nach dem Tod des Kassandros, eine Machtstellung zu erlangen, die vergleichbar mit der seines Vaters war. Lysimachos und Pyrrhos von Epirus drangen in Makedonien ein, zwangen Demetrios zur Flucht und teilten Makedonien unter sich auf, wobei Lysimachos sich bald als Alleinherrscher durchsetzen konnte. Demetrios starb später in seleukidischer Gefangenschaft. Gegen das nun formierte Reich des Lysimachos, das auch große Teile Kleinasiens umfasste, zog Seleukos 281 v. Chr. in den Krieg. Zwar siegte er in der Schlacht von Kurupedion über Lysimachos, doch wurde er kurz darauf von Ptolemaios Keraunos ermordet, dem ältesten Sohn des Ptolemaios, der selbst die makedonische Königswürde anstrebte. 276 v. Chr. übernahm schließlich Antigonos' Enkel Antigonos II. Gonatas die Macht in Makedonien. Beide Ereignisse markieren das Ende des Zeitalters der Diadochen.

Als Ergebnis der Kämpfe hatten sich drei große Nachfolgestaaten gebildet, die bis zum Auftreten Roms im 2. Jahrhundert v. Chr. Bestand haben sollten: **das Ptolemäerreich** in Ägypten, **das Seleukidenreich** in Asien und das **Antigonidenreich in Griechenland.**”

Zu den einzelnen Diadochen (aus Wikipedia):

Antigonos: „... In den Folgejahren wurden Ptolemaios und Seleukos seine Hauptgegner. Mit Ptolemaios kämpfte er um Syrien und die Seeherrschaft

im östlichen Mittelmeer, mit Seleukos um Babylon und die östlichen Satrapien. Antigonos erhob sich und seinen Sohn Demetrios 306 v. Chr. zu Königen, die übrigen Diadochen zogen nach. Damit war das Alexanderreich endgültig zerbrochen. Trotzdem gilt Antigonos als letzter Verfechter der Reichseinheit.

Die Machtfülle des Antigonos war so groß, dass die anderen Diadochen befürchteten, nacheinander von ihm unterworfen zu werden. Ptolemaios, Seleukos und Lysimachos verbündeten sich gegen ihn und besiegten Antigonos 301 v. Chr. in der Entscheidungsschlacht bei Ipsos, in deren Verlauf er auch getötet wurde. Trotz dieser Niederlage wurde Antigonos zum Stammvater der letzten makedonischen Königsdynastie, der Antigoniden. Sein Sohn Demetrios versuchte noch vergeblich, das makedonische Kernland unter seine Kontrolle zu bringen, sein Enkel Antigonos II. Gonatas sicherte sich und seinen Nachfolgern schließlich den makedonischen Thron.”

Ptolemaios I. übernahm nach dem Tod Alexanders die Satrapie Ägypten, wohin er später zur Legitimierung seiner Macht den Leichnam Alexanders überführen ließ. Er beteiligte sich an den Diadochenkriegen, sicherte sich Ägypten und nahm 306 v. Chr. den Königstitel an. Er erweiterte sein Reich um Kyrene und Zypern und sicherte es nach außen durch eine kluge Heiratspolitik, nach innen durch eine gute Militär- und Verwaltungsorganisation. ... 285 v. Chr. dankte Ptolemaios zugunsten seines Sohnes Ptolemaios II. ab. Eigentlicher Thronfolger wäre sein ältester Sohn Ptolemaios Keraunos gewesen. Dieser floh zusammen mit seiner Mutter, die verstoßen worden war, an den Hof des Seleukos. Ptolemaios I. starb 282 v. Chr., kurz vor dem Ende der Diadochenkriege.

Lysimachos wurde noch von Alexander zum Statthalter von Thrakien ernannt. Nach dessen Tod 323 v. Chr. beteiligte er sich zunächst nicht an den Kämpfen unter den übrigen Diadochen, sondern sicherte seine Herrschaft über Thrakien. ... Nach dem Tod des Eumenes griff Lysimachos nach Kleinasien und Makedonien aus und schloss sich der Koalition gegen Antigonos an. Nach dessen Ende in der Schlacht von Ipsos geriet Lysimachos mit seinem bisherigen Verbündeten Seleukos in Konflikt, dem er 281 v. Chr. ... unterlag. Lysimachos' Tod ... gilt als das Ende der Diadochenkriege.

Seleukos war der Sohn eines Generals Philipps II. Er begleitete Alexander den Großen auf dessen Asienfeldzug und zeichnete sich bei den Kämpfen in Indien 326 v. Chr. aus. Nach Alexanders Tod erhielt Seleukos keine eigene Satrapie. 321 v. Chr. war er in die Ermordung des Regenten Perdikkas verwickelt und erhielt bei der zweiten Reichsteilung die Satrapie Babylonien. Nach Konflikten mit Antigonos gewann er mit der Unterstützung des Ptolemaios Babylonien 312 v. Chr. endgültig als Herrschaftsgebiet. 305 v. Chr. nahm Seleukos wie die anderen Diadochen den Königstitel an. Zwei Jahre später schloss er, nachdem er den Osten des Iran unterworfen und bis in den Punjab vorgestoßen war, mit dem indischen Herrscher Chandragupta Frieden. Er trat einen Teil seines Herrschaftsgebietes an diesen ab und erhielt dafür 500 Kriegselefanten, die in der Schlacht von Ipsos 301 v. Chr. einen entscheidenden Vorteil bedeuteten. In dieser Schlacht besiegte er zusammen mit Lysimachos den Antigonos, 285 v. Chr. nahm er Demetrios, den Sohn des Antigonos, gefangen. Vier Jahre später besiegte er Lysimachos in der Schlacht bei Kurupedion. Seleukos wollte nun Makedonien und Thrakien in Besitz nehmen, wurde aber kurz nach dem Übertritt nach

Europa von Ptolemaios Keraunos ermordet. Seleukos hinterließ seinem Sohn Antiochos I. mit dem Seleukidenreich das größte, aber auch heterogenste Diadochenreich.

(So weit der Wikipedia-Artikel unter dem Stichwort „Diadochen“.)

C. NEBUKADNEZARS STANDBILD UND DIE MÄNNER IM FEUEROFEN: 3,1-30

1. Einleitendes

→ Wenn das mit diesem Königreich wahr ist (K. 2), dann ist die wichtigste Frage die Frage meiner Treue diesem Königreich gegenüber.

DAS bringt uns zum K. 3! In K. 3 ist das Thema die Treue diesem Königreich gegenüber.

Gott hat ein Anliegen für jeden Menschen. Auch für Könige.
K. 1: Nebukadnezars 1. Lektion: Die, die sich an den Gott der Juden hielten, waren besser, 10mal klüger...

K. 2,47: Nebukadnezars 2. Lektion: Der Gott Daniels ist der Gott der Götter und offenbart Geheimnisse, und Daniel hat zu diesem Gott Zugang, denn er konnte den Traum erklären! Und durch den Traum bekommt Nebukadnezar eine göttliche Lektion bezüglich heidnischer Herrschaft erteilt: Der DAUER heidnischer Herrschaft ist eine Grenze gesetzt. Gott bestimmt, wie lange ein König herrscht und wie lange ein Reich die Herrschaft innehat.

Lektion: Gott ist von **absolutem** Wert und darf nicht relativiert werden.

Polit Syst sind von **relativem** Wert und dürfen nicht verabsolutiert werden.

In K. 3 bekommt Nebukadnezar eine weitere wichtige Lektion erteilt. ...

K. 3: Nebukadnezar machte das goldene Bild.

K. 1: Gottes goldene Gefäße. Gefahr, das Absolute zu relativieren.

K. 2: Goldenes Haupt

K. 3: Goldenes Standbild

K. 4: Die herrliche Stadt Babel

K. 5: Gottes goldene Gefäße

GOLD – das ist viel wert! Das Buch Daniel will unsere WERT-Systeme betrachten.

2. Die Errichtung des Bildes und die Forderung der Huldigung: 3,1-7

Dan 3:1 Der König Nebukadnezar machte ein Bild von Gold:

Gold: Es geht um Wert!

→ Wie schnell ist der Mensch bereit, aus etwas, das Gott geoffenbart hat, sich ein Götzenbild zu machen.

Und weil er selber „das goldene Haupt“ ist, macht er das ganze Standbild aus Gold. = „Ich weiche keinem anderen, mein Reich komme, mein Wille geschehe, mein Reich bleibe!“

Er tut so, als gäbe es keinen Tod und keinen Gott. Der Mensch in seiner Torheit meint, er bleibe ewig.

Ps 49:12 *Ihr Gedanke ist, dass ihre Häuser in Ewigkeit bestehen, ihre Wohnungen von Geschlecht zu Geschlecht; sie nennen Ländereien nach ihrem Namen. 13 Doch der Mensch, der in Ansehen ist, bleibt nicht; er gleicht dem Vieh, das vertilgt wird. 14 Das ist der Weg derer, die Torheit hegen; und die nach ihnen kommen, haben Wohlgefallen an ihren Worten. 15 Man legt sie in den Bereich der Toten wie Schafe, der Tod weidet sie; und am Morgen herrschen die Aufrichtigen/Geraden über sie; und ihre Gestalt wird der Hadees verzehren, fern von ihrer Wohnung. 16 Gott aber wird meine Seele erlösen von der Gewalt des Bereiches der Toten, denn er wird mich aufnehmen.*

Vgl. Lk 12. Du törichter Mensch!

Nebukadnezar hat nichts aus dem Traum gelernt. (Deshalb bekommt er in K. 3 und in K. 4 noch 2 Lektionen von Gott!)

Dan 3:1M Seine Höhe sechzig Ellen, seine Breite sechs Ellen. Er richtete es auf in der Ebene Dura, in der Landschaft Babel.

Götzendienst ist das besondere Kennzeichen Babylons. → Off 17 „Babel“: götzendienersche Huldigung Off 17,1-6 „Gräuel“ = „Abscheu/Scheusal“ = Bezeichnung für Götzen.

Der „Gräuel, der verwüestet“ (Dan 9,27; 11,31; 12,11) = Ein Götzenbild!

4 Formen der Gesetzlosigkeit (4 Äußerungen der Bosheit):

Götzendienst

Selbstgefälligkeit/Arroganz

Gotteslästerung

Selbstvergottung

→ dargestellt in den K. 2-6

(1) Götzendienst: K. 3 (Nebukadnezar) – vor allem sichtbar im babylonischen Reich

(2) Selbstgefälligkeit/Arroganz (Bewunderung der eigenen Werke): K. 4 – vor allem sichtbar im persischen Reich (Est 1,1-8)

(3) Gotteslästerung/Schändung des Heiligen: K. 5 – vor allem sichtbar im griechischen Reich (Dan 8 Antiochus *Epiphanes*, der Göttliche [w: Geoffenbarte Gott] [vom Volk verächtlich der *Epimanes* = der Tröttliche genannt])

(4) Selbstvergottung: K. 6 (Darius) – vor allem sichtbar im römischen Reich (erstmalig konsequent angewandt im Gott-Kaiser-tum: *kyrius dominus*. Wer sich weigert, wird in der Arena vor die Löwen geworfen.)

→ (1)-(4) Vereint im antichristlichen Endreich: Götzendienst, Hochmut, Lästerung und Selbstvergottung: Dan 7 und 11.

Babylon: Götzendienst

Persien: Selbstgefälligkeit, Arroganz

Griechenland: Gotteslästerung, Schändung

Rom: Selbstvergötterung

Dan 3:1M Seine Höhe sechzig Ellen, die Breite sechs Ellen: 30m hoch, 3m breit

Dan 3:2 Und der König Nebukadnezar sandte aus, um die Satrapen, die Statthalter und die Landpfleger, die Oberrichter, die Schatzmeister, die Gesetzeskundigen, die Rechtsgelehrten und alle Oberbeamten der Landschaften zu versammeln,

Die obere Schicht, die Machthaber, die Prominenz des Landes kamen.

damit sie zur Einweihung des Bildes kämen, das der König Nebukadnezar aufgerichtet hatte.

Dan 3:3 Da versammelten sich die Satrapen, die Statthalter und die Landpfleger, die Oberrichter, die Schatzmeister, die Gesetzeskundigen, die Rechtsgelehrten und alle Oberbeamten der Landschaften zur Einweihung des Bildes, das der König Nebukadnezar aufgerichtet hatte. Und sie standen vor dem Bilde, das Nebukadnezar aufgerichtet hatte. 4 Und der Herold rief mit Macht:

„Euch wird befohlen, ihr Völker, Völkerschaften und Sprachen: 5 Sobald ihr den Klang des Hornes, der Flöte, der Zither, der Harfe, der Laute, der Sackpfeife und allerlei Art von Musik hören werdet, sollt ihr niederfallen und dem goldenen Bild huldigen, das der König Nebukadnezar aufgerichtet hat. 6 Und wer nicht niederfällt und huldigt, der soll sofort in den brennenden Feuerofen geworfen werden.“

Alle (V. 7.15.16) - huldigen [anbeten = huldigen, nicht beten!]

Dan 3:7 Darum, sobald alle Völker [die Vertreter der Völker Babyloniens] den Klang des Hornes, der Flöte, der Zither, der Harfe, der Laute und allerlei Art von Musik hörten, fielen alle Völker, Völkerschaften und Sprachen nieder, indem sie dem goldenen Bild huldigten, das der König Nebukadnezar aufgerichtet hatte.

Die Musik sollte die religiösen Gefühle erregen und so die Menschen in die rechte Stimmung versetzen und zur Huldigung animieren.

[Vgl. heute: Musik zur Gefühlsaufwallung und Anregung zur Anbetung = seelisch-fleischlich. Diese Praxis verbreitet sich heute mehr und mehr in evangelikalen Gottesdiensten. Sie ist gefährlich, weil sie das fleischliche Element anspricht und das geistliche Element hindert. Sie stört die Empfänglichkeit des Menschen für das Hören der WORTverkündigung und hindert das Wirken des Heiligen Geistes, der nicht unsere Gefühle anspricht, sondern unser Denken. Wir sollen wachsam und nüchtern sein. Aber gerade das wird durch die neue Anbetungsmusik verhindert.]

V. 1-13: 10mal: richtete ein Bild auf. Eine Nachbildung des Bildes, von dem er geträumt hatte (K. 2).

K. 2: Haupt aus Gold → K. 3: Alles aus Gold. Höchster Wert! Botschaft: „Ich weiche keinem!“ Nebuk.: Es gibt niemanden, der mächtiger ist als ich. Mein Staat ist die absolute Macht. Standbild aus Gold = von höchstem Wert.

Hinter dem Standbild stand Nebukadnezars Macht!

Nebukadnezar war davon überzeugt, dass ER absolute Macht hat.

V. 2: Welche Leute versammelte er in der Ebene Dura? – Nicht das ganze Volk, nein, nur die Oberschicht (Machthaber, Prominente, Beamte, Volksvertreter).

Sein Gedanke: Wie sichere ich mir die Treue meiner höchsten Beamten und Vertreter der höchsten Stellen und Behörden meines Staates [Satrapen, Statthalter, Polizeivorsteher, Heeresführer]?

Er dachte an seinen Traum (K. 2): Ein gewaltiger, großer Mensch. → K. 3: Idee. Ich mache dieses Bild und die höchsten Würdenträger meines Reiches müssen als Zeichen ihrer Treue zu mir vor dem Standbild niederfallen. → Er ruft alle seine hohen Leute herbei: „Huldigt dem BILD!“ (V. 2-3)

d.h. Nebukadnezar macht den Staat (und seine eigene Größe) zum absoluten Wert. Er beansprucht die absolute Treue für sich und seinen Staat. – eine Treue, die nur Gott gegeben werden soll.

So war es auch in der Geschichte: Menschen machten aus dem Staat einen absoluten Wert. = Absolutismus. Der Staat, das bin ICH! *L'etat, c'est moi!* [vgl. Ludwig XIV.] Standbild = (V. 12.14: Die Götter des Nebukadnezars? – Nein mehr! (vgl. V. 15)

V. 5: Die Musik sollte in rechte Stimmung versetzen, individuelles Denken verhindern, Massen gleichschalten. Und noch etwas sollte zur Huldigung animieren:

V. 6 Ein Ofen. Natürlich nur als Abschreckung gedacht; denn Nebuk. nahm nicht an, dass es tatsächlich Verweigerer geben werde. Er wollte seinem Befehl durch den Ofen Nachdruck verleihen ..

3. Die Weigerung der drei Freunde: 3,8-18

3:8 Deswegen traten zur selben Zeit chaldäische Männer herzu, die die Juden anzeigten. **9** Sie hoben an und sagten zum König Nebukadnezar: **10** „König, lebe ewiglich! Du, König, hast den Befehl gegeben, dass jedermann, der den Klang des Hornes, der Flöte, der Zither, der Harfe, der Laute und der Sackpfeife und allerlei Art von Musik hören würde, niederfallen und dem goldenen Bild

huldigen solle; 11 und wer nicht niederfalle und huldige, der solle in den brennenden Feuerofen geworfen werden. 12 Es sind nun jüdische Männer da, die du über die Verwaltung der Landschaft Babel bestellt hast: Sadrach, Mesach und Abednego. Diese Männer, König, achten nicht auf dich. Deinen Göttern dienen sie nicht, und dem goldenen Bild, das du aufgerichtet hast, huldigen sie nicht." 13 Da befahl Nebukadnezar im Zorn und Grimm, Sadrach, Mesach und Abednego herbeizubringen. Da wurden diese Männer vor den König gebracht.

3:14 Nebukadnezar hob an und sagte zu ihnen: „Ist es Absicht, Sadrach, Mesach und Abednego, dass ihr meinen Göttern nicht dienet und dem goldenen Bild nicht huldigt, das ich aufgerichtet habe?

3:15 Nun, wenn ihr bereit seid, zur Zeit, da ihr den Klang des Hornes, der Flöte, der Zither, der Harfe, der Laute und der Sackpfeife und allerlei Art von Musik hören werdet, niederzufallen und dem Bild zu huldigen, das ich gemacht habe ...; wenn ihr aber nicht huldigt, sollt ihr sofort in den brennenden Feuerofen geworfen werden! Dan 3:15E Und wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand retten wird?"

V. 15E-18: Praktische Anwendung:

Wer hat die absolute Macht in unserem Leben?

Wen lasse ich absolut regieren?

Dan 7 und 11: Das kleine Horn, Antiochus – mit sehr großer Macht. **Wie kann man in so einer Situation fest bleiben?**

In der Verfolgungszeit geht es um Treue. Wir müssen entscheiden: Wem will ich treu sein?

Nebukadnezar sagte: Mein Staat ist von absolutem Wert!

→ Dadurch waren die drei Männer Gottes vor die Frage gestellt: Was hat absoluten Wert. Wenn wir zum König Nein sagen, wird es uns das ird. Leben kosten und die Familie, das Haus.

Gibt es etwas Wertvolleres als Familie, Frau, Kind, Haus, Arbeitsstelle, Leben? –

Jesus Christus sagte: Wer Frau oder Kinder mehr liebt als mich, der ist meiner nicht würdig. Und wer sein Leben gewinnen will, wird es verlieren.

Wer nicht absagt allem, was er hat, ... Lk 14

1. Gebot: Du sollst Gott lieben mit deinem ganzem Herzen, mit allem was du hast und bist!

2. Gebot: Du sollst keinem Bilde huldigen!

Wenn es einen absoluten Gott gibt, gebührt ihm absoluter Gehorsam. Dann ist mein Leben (meine Familie, mein Haus etc.) nur von relativem Wert!

→ Und das bedeutet Leiden.

Heute ist Jesu Gemeinde vor diese Frage gestellt.

Jeder einzelne muss sich fragen: Soll ich mich beugen vor dem politischen „Tier“? Vor Menschen und Behörden, die sich über Gott erheben und die Stelle Gottes einnehmen? Und soll ich jenem „Bild“ huldigen?

Der Weltherrscher (Da 3) sagt: Wer dem Bild nicht huldigt → Feuerofen.

Aber Gott sagt: Wer dem Bild huldigt, kommt ins Feuer!

Vgl. Off 13,15: *dass alle getötet werden, die dem Bild des Tieres nicht huldigen.*

Off 14,9.10 „Wenn jemand dem Tier und seinem Bilde huldigt und ein Malzeichen annimmt an seine Stirn oder an seine Hand, 10 wird auch er von dem Wein des Grimmes Gottes trinken, der unvermischt in dem Kelch seines Zornes eingeschenkt ist. Und er wird mit Feuer und Schwefel gequält werden“

Feuer hier – oder Feuer dort.

Für die 3 Gefährten ging es um eine Wertfrage.

Was hat höchsten Wert? Sie standen vor einer sehr schweren Wahl:

ENTWEDER: Karriere, Besitz, Macht, sichere ird. Zukunft, schöne Familie, gute Stellung in der Gesellschaft – ODER: GOTT

Soll ich predigen, dass Homosexualität und Abtreibung Sünde und ein Gräuelfor Gott sind, oder soll ich solche Themen meiden, weil ich angezeigt werden könnte?

Soll ein Lehrer öffentlich lehren, dass Gott die Welt erschaffen hat und die Evolutionstheorie eine Lüge ist?

Es könnte jem. sagen. Ja, die drei Freunde wurden gerettet; sie haben nicht leiden müssen.

Haben diese drei Freunde Daniels wirklich nicht gelitten? –

Sie hatten eine gewaltige Karriere gemacht. Dann kam die Nachricht von der Huldigung des Bildes:

„Nächste Woche muss Papa nach Dura.“

Was wirst du dort tun, Papa?

Dort müssen sich die Menschen vorn dem Bild niederwerfen.

Papa, Gott hat gesagt, dass man das nicht darf!

Ja, liebe Kinder. Papa wird sich nicht niederwerfen.

Was wird das dann bedeuten, Vati?

„Das wird bedeuten, dass euer Vati nächste Woche nicht mehr da sein wird.“

Es ist schwer, sich gegen Frau und Kind entscheiden zu müssen.

Die Drei haben viel gelitten, bevor sie ins Feuer kamen.

Man könnte nun fragen: Wie kann Gott das zulassen?

Wenn Gott die Macht hat, Menschen im Feuer zu retten, warum rettet er die Seinen nicht vorher?

Warum erspart er ihnen diese Leiden nicht?

Warum hat Gott den drei Freunden diesen schweren Weg nicht erspart?

→ Weil das Ausschlaggebende in einer Beziehung eine Entscheidung ist. Ohne Entscheidung keine Liebesbeziehung.

Glauben und Lieben heißt: wählen – und dann: treu bleiben dem, den man gewählt hat.

Treubleiben heißt auch, gegen die Gefühle zu handeln, wenn es nötig sein sollte.

[Wir heute sind eine durch Gefühle getriebene Gesellschaft.

Wir lassen uns sehr leicht von unseren Gefühlen bestimmen.

Für viele Menschen sind die Gefühle von absolutem Wert.

Man fragt: „Hast du Lust?“. Man lebt nach Launen: „Ich hab keinen Bock“]

→ Wovon lasse ich mich leiten? Was ist mein höchster Wert?

Gott hat die Drei nicht vor Leiden bewahrt. Er hat sie nicht vorher weggenommen. **Warum nicht?** – Weil er wissen wollte, wie sie sich entscheiden würden.

Auch von uns will er das wissen. „Wird Thomas mir auch dann treu bleiben, wenn es schwer wird / wenn er leiden muss?“ –

„Zeig mir deinen Glauben aus deinen Werken!“ (vgl. Jk 2)
Es war einmal ein Vater und ein einziger Sohn. Und der Sohn war der Glanz des Vaters. Der Sohn bedeutete für den Vater alles. Und Gott sagte zu dem Vater: Nimm deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und opfere ihn dort als Brandopfer. Abraham tat es. Er nahm das Messer ... Aber Gott rief ihn im letzten Augenblick zurück.

Und was sagte Gott dann? „Jetzt weiß ich ...!“
Gott hat dem Abr. die Entscheidung nicht sparen können. Entscheiden musste Abr. sich selber.

Diese Leiden musste er durchmachen. Warum? Weil die Entscheidung der Kern der Beziehung zu Gott ist.

Ich muss mich fragen:

Werde ich auch dann glauben, wenn es darum geht, alles aufzuopfern, was ich hier auf Erden habe?

Bin ich bereit, vor der Öffentlichkeit Farbe zu bekennen? (vgl. Mk 8,38: „Wer sich meiner und meiner Worte schämt in diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen“)

Heb 10:32-34 *Erinnert euch aber an die früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldetet,³³ einesteils indem ihr zum Schauspiel wurdet in Beschimpfungen und auch Bedrängnissen, anderenteils indem ihr in Gemeinschaft tratet mit denen, die es auf diese Weise erlebten,³⁴ denn auch mit meinen Fesseln hattet ihr Mitleid; und den Raub eures Besitzes nahmt ihr mit Freude hin in Kenntnis dessen, dass ihr bei euch selbst ein besseres Gut in den Himmeln hattet – und ein bleibendes.*

Es ist eine Sache, in der Mensa der Universität Babel das Essen zu verweigern;

es ist eine andere, Christi wegen freiwillig ins Feuer zu gehen.

Wenn sie nicht am Anfang (K. 1) Farbe bekannt hätten, wären sie wahrscheinlich auch nicht bereit gewesen, (in K. 3) ins Feuer zu gehen.

Dan 3:16 Sadrach, Mesach und Abednego antworteten und sagten zum König: „Nebukadnezar, wir halten es nicht für nötig, dir ein Wort darauf zu erwidern. **17** Wenn es so [sein sollte]: – unser Gott, dem wir dienen, vermag uns aus dem brennenden Feuerofen zu retten, und er wird uns aus deiner Hand, König, retten! – **18** und wenn [er es] nicht [tut]: Dir, König, sei kund, dass wir deinen Göttern nicht dienen und dem goldenen Bild, das du aufgerichtet hast, nicht huldigen werden.“

„Gott kann retten. Vielleicht rettet er uns in diesem Fall nicht vor dem Tode, aber aus deiner Hand wird er uns retten.“

Das ist sicher, dass Gott uns helfen wird. WIE, ist ungewiss: ob aus dem Feuer heraus oder durch das Feuer in sein himmlisches Königreich hinein, das wissen wir nicht (d.h.: Ob Abhilfe oder Durchhilfe). Aber HILFE wird es sein!

Dan 3:18 oder ob nicht, es sei dir kund, König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und dem goldenen Bild, das du aufgerichtet hast, nicht huldigen werden.

Welch ein großes Vertrauen? (– Und ihre Bibel war nicht so dick wie die unsere!)

Sie wussten, dass diese Welt nicht für ewig existiert.

Woher?

Das Standbild aus Nebukadnezars Traum steht auf sehr wackligen Füßen. Und dann kommt der Stein, der das Reich zerschlagen wird (2,44) – und dann wird ein ewiges Königreich aufgerichtet! [O, sie waren sehr gereift in ihrem Verständnis der Geschichte.]

Sie hatten gelernt, für dieses andere Königreich zu leben. das Königreich, das alle menschlichen Reiche zertrümmern wird. Diesen Blick müssen wir haben, wenn wir in dem Kampf der Weltgeschichte bestehen wollen. (Deshalb ist das Buch Daniel so wichtig!)

4. Die drei Freunde im Ofen und ihre Rettung: 3,19-25

Dan 3:19 Da wurde Nebukadnezar voll Grimm,

Was hat ihn so sehr geärgert?

Mit Schrecken entdeckt er, dass seine Macht nicht absolut ist. Angesichts des Verhaltens dieser 3 Männer merkt er, wie machtlos er über diese Seelen ist. Und das ärgert ihn. Er hatte gedacht, er könne alle seine Großen gefügig machen, wenn er den Ofen neben dem Standbild einheizte.

Es ist unmöglich, Leute gefügig zu machen, die bereit sind, ihr Leben hinzugeben. Es ist unmöglich, Leute gefügig zu machen, für die das irdische Leben nicht von absolutem Wert ist.

Diese Drei waren bereit zu sterben, weil sie an einen absoluten Gott glaubten; an einen Gott, der weit über der Macht des Nebukadnezar stand.

Und damit war für Nebukadnezar der Traum von der absoluten Macht zu Ende.

Lektion für Nebukadnezar:

Es gibt eine Grenze – nicht nur in der DAUER der heidnischen Macht (K. 2), sondern auch im BEREICH dieser Macht. Es gibt da draußen eine Macht, die bestimmt, nicht nur WIE LANGE der König herrschen darf (K. 2), sondern auch, ÜBER WEN und WAS er herrschen darf, und wie WEIT er ins Leben der Menschen eingreifen darf (K. 3). [Wie gut zu wissen für Gottes Volk!]

Lektionen aus K. 3:

1. Wenn wir bereit sind, für den Herrn das Leben hinzugeben, wird sich Gottes absolute Macht offenbaren, sie wird praktisch sichtbar und wirksam werden.

2. Leidensbereitschaft ist eine mächtige Waffe!

IP 4:1 Nachdem also Christus für uns am Fleisch litt, wappnet auch ihr euch mit demselben Sinnen/Denken

Das ist die Gesinnung, mit der Jesus Christus Sünde Tod und Teufel besiegt hat. Und wenn Jesus Christus den Tod besiegte, was können mir Menschen tun? (3,18 → 4,1 → 4,7 → 4,12.)

Rm 8,31: Was werden wir also zu diesem sagen? Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns? **8:32** Der sogar den eigenen Sohn nicht verschonte, sondern ihn für uns alle dahingab, wie wird er uns zusammen mit ihm nicht auch alles schenken? **8:33** Wer wird gegen die Erwählten Gottes Anklage erheben? Gott [ist der], der rechtfertigt. **8:34** Wer verurteilt? Christus [ist es], der starb; mehr: Er wurde auch auferweckt, [er], der auch zur Rechten Gottes ist, der uns auch vertritt. **8:35** Wer wird uns trennen von der Liebe des Christus? Bedrängnis oder Einengung oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? [Oder ein Feuerofen?] **8:36** – so, wie geschrieben ist: „Deinetwegen werden wir zum Tode gebracht den ganzen Tag. Als Schlachtschafe wurden wir gerechnet.“ {Ps 44,23} **8:37** Jedoch in diesem allem sind wir überlegene Sieger durch den, der uns liebte, **8:38** denn ich bin überzeugt worden, dass weder Tod noch Leben noch Himmelsboten noch Erstrangige noch Kräfte noch Gegenwärtiges noch Künftiges **8:39** noch Hohes noch Tiefes noch etwas sonstiges Erschaffenes uns zu trennen vermögen wird von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus [ist], unserem Herrn.

Mt 10:28 Fürchtet nicht die, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können. Fürchtet vielmehr den, der sowohl Seele wie auch Leib verderben kann in der Hölle.

3. Ein klares Wissen um das ewige Königreich, hilft uns die Leiden in der richtigen Perspektive zu sehen und macht es leichter, Leiden auf uns zu nehmen.

Dan 3:19M und das Aussehen seines Angesichtes veränderte sich gegen Sadrach, Mesach und Abednego. Er hob an und befahl, den Ofen siebenmal mehr zu heizen, als zur Heizung hinreichend war. **20** Und er befahl Männern, den stärksten Männern in seinem Heere, Sadrach, Mesach und Abednego zu binden, um sie in den brennenden Feuerofen zu werfen.

21 Da wurden diese Männer in ihren Leibröcken, Oberröcken und Mänteln und ihren sonstigen Kleidern gebunden und in den brennenden Feuerofen geworfen. **22** Darum, weil das Wort des Königs streng, und der Ofen außergewöhnlich geheizt war, tötete die Flamme des Feuers jene Männer, die Sadrach, Mesach und Abednego hinaufbrachten. **23** Und diese drei Männer, Sadrach, Mesach und Abednego, fielen gebunden in den brennenden Feuerofen.

24 Da erschrak der König Nebukadnezar, und er stand eilends auf, hob an und sagte zu seinen Räten: „Haben wir nicht drei Männer gebunden ins Feuer geworfen?“ Sie antworteten und sagten zu dem König: „Gewiss, König!“

25 Er antwortete und sagte: „Siehe! – ich sehe vier Männer frei wandeln mitten im Feuer,

Wer war der Vierte?

IN dem Feuer begegneten sie dem, der der Herr ist über Tod und Leben, dem Unverderblichen! Aber erst IM Feuer, NICHT vorher!

→ IM Leiden, dort steht Gott und wartet auf uns.

Gott begegnet uns dort, wo das Leiden ist. Er steht im Feuer, um uns dort in Empfang zu nehmen.

[„Wer bin ich, dass ich zu euch das predigen darf, ich der ich Angst vor dem Zahnarzt habe?“ (Lennox)]

Es geht um meine und deine Werte.

- Wie viel ist mir meine Bequemlichkeit wert?

- Wie viel ist mir ein gefüllter Magen wert?
- Wie viel ist mir meine Ehre wert?
- Wie viel ist es mir wert, wie die anderen über mich denken?

Hat das, wie die anderen über mich denken, absoluten Wert oder relativen?

– Oder ist mir das Wichtigste, wie Gott über mich denkt? Und bin ich bereit, dem alles zu opfern?

Dan 3:25E: und keine Verletzung ist an ihnen.

Eines hat Das Feuer bewirkt: Es hat ihre Fesseln gelöst. Und das Aussehen des vierten ist gleich einem Sohne der Götter!”

Oft nimmt der Herr die Not nicht weg, aber er ist mit uns in der Not!

[Daher: 1P 4,12: Geliebte, lasst euch das Feuer, das unter euch entstanden ist, um euch zu prüfen, nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges, **13** sondern so, wie ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, freut euch, damit ihr auch in der Enthüllung seiner Herrlichkeit euch jubelnd freuen mögt.]

5. Die Reaktion des Königs: 3,26-29

Dan 3:26 Da trat Nebukadnezar an die Öffnung des brennenden Feuerofens, hob an und sagte: „Sadrach, Mesach und Abednego, ihr Knechte des höchsten Gottes, geht heraus und kommt her!“ Da gingen Sadrach, Mesach und Abednego aus dem Feuer heraus. **27** Und es versammelten sich die Satrapen, die Statthalter und die Landpfleger und die Räte des Königs. Sie sahen diese Männer, dass das Feuer keine Macht über ihre Leiber gehabt hatte:

So war es in der Makkabäerzeit, vgl. Dan 11,33: Schwert und Flamme.

So muss auch im neuen Bund das Volk Gottes durchs Feuer gehen.

Es geht im neuen Bund hart auf hart: – ENTWEDER Martyrium ODER Christusabsage. Vgl. die Botschaft an die Christen im Buch der Offb: ENTWEDER für Jesus sterben – ODER auf der Seite des Tieres stehen und ewig verloren sein. Schwarz oder weiß. Keine Grauzone. Kein Dazwischen.

Wer ausharrt bis ans Ende, wird gerettet werden. Mt 24,13
Lk 21:34 Habt aber <stets> Acht auf euch selbst, damit eure Herzen nicht beschwert werden durch Rausch und Trunkenheit und Sorgen des <irdischen> Lebens und jener Tag plötzlich über euch komme, **21:35** denn wie eine Schlinge wird er kommen über alle, die auf dem Angesicht des ganzen Reiches hin ansässig sind. **21:36** Wacht also zu jeder Zeit! – flehend, damit ihr würdig geachtet werdet, allem, das zu geschehen im Begriffe ist, zu entfliehen und euch vor den Sohn des Menschen zu stellen <und vor ihm zu stehen>.”

Bsp vom Chines. Christen: er hatte ein PC-Bibelprogramm. Entdeckt. Ausgefragt: Woher hast du es? – Er sagte nichts. Sie zogen ihm die Fingernägel nacheinander heraus!

Aber wir haben einen doppelten Trost:

1. Trost: Es wird für uns kein Schaden entstehen - auch durch das Feuer nicht !

Da 3,27M: **das Haar ihres Hauptes war nicht versengt**, Gott hat unsere Haare gezählt
Mt 10,30 Aber bei euch sind sogar/auch die Haare des Hauptes alle gezählt. 31 Fürchtet euch also nicht. Lk 21,18 Und gar kein Haar von eurem Haupt soll umkommen!

Da 3,27M: **und ihre Leibröcke waren nicht verändert, und der Geruch des Feuers war nicht an sie gekommen.**

Inwiefern kein Schaden? – Indem es letztlich uns keinen Schaden tun kann. Es befördert uns direkt in die Arme Gottes. Vgl. Ps 66:12 Du hast Menschen reiten lassen auf unserem Haupte; wir sind ins Feuer und ins Wasser gekommen, aber du hast uns herausgeführt zu überströmender Erquickung. Vgl. Js 43,2.

2. Trost: Unser Herr Jesus Christus fühlt mit uns mit, wenn wir für ihn leiden.

Jes 63:9 In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt, und der Engel seines Angesichts hat sie gerettet. In seiner Liebe und in seiner Barmherzigkeit hat er sie erlöst; und er hob sie empor und trug sie alle Tage vor alters.

Vgl. Ag 9,5. Jesus ist mitten drin im Leiden. Er ist da. Er selber ging durch das Leiden – sein Leiden war unendlich viel größer.

Dan 3:28 Nebukadnezar hob an und sagte: „Gepriesen [und gesegnet] sei der Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos, der seinen [himmlischen] Boten gesandt und seine leibeigenen Knechte gerettet hat, die auf ihn vertrauten und das Wort des Königs übertraten und ihre Leiber dahingaben, um keinem Gott zu dienen noch ihm zu huldigen, als nur ihrem Gott!

3,28: .. **ihre Leiber dahingegeben.**

Nebukadnezar war sehr beeindruckt. **Was hat ihm so imponiert?**

Er hat Menschen gesehen, die ihre Leiber dahingaben - als lebendiges Opfer für Gott.

Rm 12,1-2! Ich rufe euch also auf, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber als ein Opfer darzubieten, ein lebendes, heiliges, Gott wohlgenommene, euer folgerechter <und innerer> Dienst, 12:2 und passt euch nicht der Zeit dieser Welt an, sondern lasst euch umgestalten durch Erneuerung eures Denksinnes, um zu prüfen, was der Wille Gottes sei, der gute und angenehme und vollkommene.

... und das Wort des Königs übertraten ...

= Gottes Humor. Nebukadnezar preist Gott, dass die Drei ihm ungehorsam gewesen.

28E: **noch ihm zu huldigen, als nur ihrem Gott**

Wer dem Bilde huldigt, huldigt dem Gott, der hinter dem Bilde steht.

Dan 3:29 Und von mir wird Befehl gegeben, dass jedes Volk, jede Völkerschaft und Sprache, wer Unrechtes sagt gegen den Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos, in Stücke zerhauen, und dass sein Haus zu einer Kotstätte gemacht werde; weil es keinen anderen Gott gibt, der auf solche Weise zu retten vermag.”

30 Dann beförderte der König Sadrach, Mesach und Abednego in der Landschaft Babel.

Und so erging es den Heiligen in der Makkabäerzeit, so ergeht es vielen Heiligen heute: nachdem sie durch das Feuer der Verfolgung gegangen sind, werden sie befördert und geehrt.

Dan 12,3 = Mt 13.

Der Herr Jesus wird aufstehen und sie mit großem Applaus empfangen! (vgl. Ag 7. Stehende Ovation!)

Prioritäten sollen wir setzen nach dem Maß, wie viel etwas WERT ist.

Mit welchen Menschen pflegen wir Umgang, verbringen wir Zeit.

John Fletcher von Madley (1729-85) (aus: Ein Wandel mit Gott, Waldbröl)

Die Frau eines gottlosen Bäckers wollte bei den Versammlungen der Gemeinde dabei sein. Der ungläubige Mann wollte nicht, dass sie dorthin ginge. Sie blieb standhaft, denn sie wusste, ihr geistliches Leben hängt zum großen Teil davon ab. Der Mann fluchte und schwor, er würde sie mit dem Messer umbringen.

Die Frau schrie zu Gott. Sie war bereit um des Mannes willen zu Hause zu bleiben, hatte aber keinen Frieden darüber.

Nach langem heftigen Ringen entschied sie sich, wieder die Versammlungen zu besuchen. Als sie das Haus verließ, rief ihr der wütende Mann nach: „Ich werde den Backofen einheizen und verbrennen, wenn du wieder heimkommst. Das schwöre ich dir.“

Und sie musste sich noch furchtbare Flüche anhören.

An jenem Sonntag stand der Prediger (er hieß John Fletcher) auf, ging zur Kanzel und wollte predigen. Da war auf einmal sein Kopf leer und er hatte kein Wort, um zu reden. Fletcher meinte, er müsse die Versammlung diesmal ohne Predigt entlassen. Da leitete ihn der HERR, er solle über Daniel K. 3 predigen.

Das tat er. Und jedes Wort der Botschaft war für das Herz der Frau des Bäckers. Zum Schluss war ihr Herz so voll Liebe zu Jesus Christus, dass sie betete: Herr, wenn ich tausend Leben hätte, ich würde sie alle dir geben. Ich bin nun bereit für das Feuer.“

Und sie lief heim zu ihrem Mann. Der wartete, um sie in den Ofen zu stecken. Aber als er sie auf ihn zulaufen sah und ihre fröhliche Bereitschaft zu sterben sah, brach er zusammen – von Sünde überführt.

D. K. 4-5: DIE BESTRAFUNG NEBUKADNEZARS UND SEINE WIEDERHERSTELLUNG: 3,31- 4,34

1. Der Traum des Königs: 3,31-4,15,

Dan 3:31/4,1: Nebukadnezar, der König, allen Völkern, Völkerschaften und Sprachen, die auf der ganzen Erde wohnen: Friede euch in Fülle! **32/2** Es hat mir gefallen, die Zeichen und Wundertaten kundzutun, die der höchste Gott an mir getan hat. **33/3** Wie groß sind seine Zeichen, und wie mächtig seine Wundertaten! Sein Königreich ist ein ewiges Königreich, und seine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht! –

Dan 4:1/4 Ich, Nebukadnezar, war ruhig in meinem Hause

Nicht eine göttliche Ruhe, sondern eine gleichgültige Ruhe. und hatte Gedeihen in meinem Palast.

Dan 4:2 Ich sah einen Traum. Der erschreckte mich. Und Gedanken auf meinem Lager und Gesichte meines Hauptes ängstigten mich. **3** Und von mir wurde Befehl gegeben, alle Weisen von Babel vor mich zu führen, auf dass sie mir die Deutung des Traumes kundtäten. **4** Dann kamen die Gelehrten, die Beschwörer, die Chaldäer und die Wahrsager herbei. Und ich trug ihnen den Traum vor, aber sie taten mir seine Deutung nicht kund. **5** Und zuletzt

Wie so oft: Die Zeugen Gottes nehmen den letzten Platz ein.

trat vor mich Daniel, dessen Name Beltschazar ist,

Nebukadnezar hat den Namen Daniels nicht vergessen. Weil Daniel seine Identität nicht in Babel suchen und finden wollte, hat der Herr seine – ihm von Gott gegebene – Identität bewahrt.

... nach dem Namen meines Gottes, und in welchem der Geist der heiligen Götter ist; und ich trug ihm den Traum vor:

Dan 4:6 „Beltschazar, du Oberster der Gelehrten, da ich weiß, dass der Geist der heiligen Götter in dir ist, und dass kein Geheimnis dir zu schwer ist, so sage mir die Gesichte meines Traumes, den ich gesehen habe, und seine Deutung.

7 Was nun die Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager betrifft, ich schaute, und – siehe! – ein Baum stand in der Mitte der Erde,

Babylon – von Gott zur Mitte der Erde gemacht

und seine Höhe war gewaltig. **4:8** Der Baum wurde groß und stark,

Ein großer Baum (K. 2: großer Mensch; K. 3: großes Bild) Es geht wieder um Größe (V. 19)

und seine Höhe reichte bis an den Himmel,

Vgl. 1M 11: Turm bis an den Himmel

Vgl. Off 18,5: Sünden bis an den Himmel

und er wurde gesehen bis an das Ende der ganzen Erde. **9** Sein Laub war schön und seine Frucht zahlreich, und es war Nahrung an ihm für alle. Die Tiere des Feldes fanden Schatten unter ihm, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen, und alles Fleisch nährte sich von ihm.

10 Ich schaute in den Gesichtern meines Hauptes auf meinem Lager, und – siehe! – ein Wächter und Heiliger stieg vom Himmel hernieder.

11 Er rief mit Macht und sagte so: ‚Hauet den Baum um und schneidet seine Zweige weg! Streift sein Laub ab und streut seine Frucht umher! Die Tiere unter ihm sollen wegfliehen und die Vögel aus seinen Zweigen! **12** Doch seinen Wurzelstock lasst in der Erde, und zwar in Fesseln von Eisen und Erz, im Grase des Feldes. Und von dem Tau des Himmels werde er benetzt, und mit den Tieren habe er teil an dem Grünen Gewächs der Erde. **13** Sein menschliches Herz werde verwandelt und das Herz eines Tieres ihm gegeben; und sieben Zeiten sollen über ihm vergehen. **14** Durch Beschluss der Wächter ist dieser Spruch, und ein Befehl der Heiligen ist diese Sache: auf dass die Lebenden erkennen, dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es verleiht, wem er will, und den Niedrigsten der Menschen darüber bestellt.‘

15 Diesen Traum habe ich, der König Nebukadnezar, gesehen. Und du, Beltschazar, sage seine Deutung, da alle Weisen meines Königreichs mir die Deutung nicht kundzutun vermögen; du aber vermagst es, weil der Geist der heiligen Götter in dir ist.‘

2. Die Deutung des Traumes: 4,16-24

Dan 4:16 Da entsetzte sich Daniel, dessen Name Beltschazar ist, eine Zeitlang, und seine Gedanken ängstigten ihn. Der König hob an und sagte: „Beltschazar, der Traum und seine Deutung ängstige dich nicht.“ Beltschazar antwortete und sagte: „Mein Herr, der Traum gelte deinen Hassern und seine Deutung deinen Feinden!

Dan 4:17 Der Baum, den du gesehen hast, der groß und stark wurde, dessen Höhe an den Himmel reichte und der über die ganze Erde hin gesehen wurde **18** und dessen Laub schön und dessen Frucht zahlreich und an welchem Nahrung war für alle, unter welchem die Tiere des Feldes wohnten und in dessen Zweigen die Vögel des Himmels sich aufhielten: **19** das bist du, König, der du groß und stark geworden bist; und deine Größe wuchs und reichte bis an den Himmel und deine Herrschaft bis an das Ende der Erde.

Dan 4:20 Und dass der König einen Wächter und Heiligen vom Himmel herniedersteigen sah, der sagte: ‚Haut den Baum um und verderbt ihn! Doch seinen Wurzelstock lasst in der Erde, und zwar in Fesseln von Eisen und Erz, im Grase des Feldes; und von dem Tau des Himmels werde er benetzt, und er habe sein Teil mit den Tieren des Feldes, bis sieben Zeiten über ihm vergehen‘ – **Dan 4:21** dies ist die Deutung, König, und dies der Beschluss des Höchsten, der über meinen Herrn, den König, kommen wird:

Dan 4:22 Man wird dich von den Menschen ausstoßen, und bei den Tieren des Feldes wird deine Wohnung sein. Und man wird dir grünes Gewächs zu essen geben, wie den Rindern und dich vom Tau des Himmels benetzt werden lassen. Und es werden sieben Zeiten über dir

vergehen, bis du erkennst, dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es verleiht, wem er will.

Dan 4:23 Und dass man gesagt hat, den Wurzelstock des Baumes zu lassen: dein Königtum wird dir wieder werden, sobald du erkannt haben wirst, dass die Himmel herrschen.

Dan 4:24 Darum, König, lass dir meinen Rat gefallen, und brich mit deinen Sünden durch Gerechtigkeit und mit deinen Verschuldungen durch Barmherzigkeit gegen Gebeugte, wenn deine Wohlfahrt Dauer haben soll."

4mal: bis du erkennst, dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es verleiht, wem er will.

3. Die Bestrafung des Königs: 4,25-30

Dan 4:25 Alles das kam über den König Nebukadnezar.

Dan 4:26 Nach Verlauf von zwölf Monaten

In seiner Geduld und Langmut wartet Gott noch 12 Monate. Pred 8,11 Weil das Urteil über böse Taten nicht schnell vollzogen wird, darum ist das Herz der Menschensöhne in ihnen voll, Böses zu tun;

wandelte er umher auf dem königlichen Palast zu Babel;

Vgl. V. 4ff: Bevor Gott ihn richtet, warnt er ihn: 3 mal (1x Kp2; 1x K. 3; 1x K. 4)! Vgl. Hiob 33,9.29 (vgl. 5M 19,15: 2-3 Zeugen).

Dan 4:27 und der König hob an und sagte: „Ist das nicht das große Babel, das ich zum königlichen Wohnsitz erbaut habe durch die Stärke meiner Macht und zu Ehren meiner Herrlichkeit?"

Nebukadnezar machte 2 Fehler (V. 27):

1. FEHLER: „durch die Stärke meiner Macht“: Er meinte, dass er selbst die QUELLE seiner Macht wäre. Er meinte, seine Macht käme von ihm selbst.
2. FEHLER: „für meine Herrlichkeit“: Er meinte, dass er selbst das ZIEL seiner Fähigkeiten wäre. → Selbstverehrung.

Babylon war eine herrliche Stadt: Kunst, Architektur, Mathematik, Astronomie, Medizin. Phantastische Leistungen, großartigen Bauten. (Weltwunder: Semiramis Gärten)

Was ist der Wert der Kultur? Hat Kultur einen absoluten Wert oder einen relativen?

Aber auf wessen Kosten ist dieses alles erbaut worden? (Sklaven, hungernde Menschen!)

Vgl. V. 24: ... brich mit deinen Sünden durch Gerechtigkeit und mit deinen Verschuldungen durch Barmherzigkeit gegen die Elenden,

Er war sorglos, reich ... – und wurde darin stolz und selbstbezogen und unterließ es, für die Armen zu sorgen (V. 24).

→ Falsche Haltung den Armen gegenüber.

Dan 4:28 Noch war das Wort im Munde des Königs, da kam eine Stimme vom Himmel herab: „Dir, König Nebukadnezar, wird gesagt: Das Königtum ist von dir gewichen! **29** Und man wird dich von den Menschen ausstoßen, und bei den Tieren des Feldes wird deine Wohnung sein, und man wird dir grünes Gewächs zu essen geben wie den Rindern.

Dan 4:29E Und es werden sieben Zeiten über dir vergehen,

7 Zeiten = 7 Jahre [Nicht 7 Monate, weil da nicht die Haare so lange wachsen können].

Geschichte ist oft Prophetie! Die letzten 7 Jahre der Zeiten der Völker werden von einem TIER beherrscht werden (vgl. Dan 7 und 9 und 11).

Gott gibt den höchsten Herrscher der Welt den Tieren preis, weil er unvernünftig geworden ist, indem er nicht nach dem höchsten Gott fragt, der sich ihm nun 2mal deutlich geoffenbart hatte.

bis du erkennst, dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es verleiht, wem er will."

Das ist die Lektion, die Gott ihm beibringen möchte: Nebukadnezar, du kannst nur dann herrschen, wenn ICH es dir verleihe. Und wenn ich dir verleihe, dass du der Weltherrscher bist, dann sollst du das tun in dem Wissen, dass ich die QUELLE und das ZIEL deiner Kräfte und Fähigkeiten bin! Wenn Gott es dir gegeben hat, ein Herrscher zu sein, musst du im Bewusstsein deiner Abhängigkeit von Gott leben und Gott ehren. Ohne Gott sollst und darfst du nicht herrschen, denn Gott ist der eigentliche Herrscher. Die Königsherrschaft der Menschen ist lediglich eine von Gott delegierte/übertragene.

Jh 19:11 Du hättest keine Vollmacht* gegen mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre.

Vgl.: Adam wurde von Gott eingesetzt als Stellvertreter, er war der erste Weltherrscher. Aber wie sollte Adam herrschen? Gott macht ein Bild von sich selbst und setzte es in den Garten Eden, um zu zeigen, wer der Herr der Schöpfung ist: Gott. Und nur in diesem Wissen und in völliger Abhängigkeit darf der Mensch regieren. So auch die Regierung der Heiligen im ewigen Königreich Christi! Vgl. K. 7. Sie können nur durch den Menschensohn regieren. So ist es auch heute:

1P 4,10f: Wir sind Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes. Verwalten ist eine Regierungsaufgabe. (Vgl.: Wir sind Haushalter Gottes, 1Kr 4.

Wir sind auch Verwalter der Wahrheit (1Kr 4,1; 1Tm 1,4; Tt 1,7, 1Tm 3,15). Gott gab sie in unsere Hand. Er lässt uns mitarbeiten – und belohnt uns zuletzt sogar, obwohl ER die eigentliche Arbeit tut.)

Das ist die Lektion für uns: Wenn wir Gott dienen, ist es, damit Gott etwas davon hat. Es geht um seine Ehre, um seinen Namen.

2Kr 5,9

Aber wenn wir Gott dienen, dann hat nicht nur Er etwas davon, sondern auch wir bekommen etwas davon ab. Freude, Frucht, Ehre. Aber wir müssen alles, was er uns gibt, ihm wieder zurückbringen, ihm danken, ihm die Ehre zurückgeben.

Auch Jesus Christus war *der* Diener. Und wir dienen ebenso – dadurch kommt die Natur Gottes bei uns zum Vorschein

Gott beschenkt uns mit Kronen. (z.B. Php 4,1; 1Th 2,19) Aber wir wollen unsere Kronen ihm zu Füßen werfen und sagen: „Du bist würdig! Nur du!“ (Off 4,10.11; 5,12) „Wir sind nur nichtsnutzige Knechte, die ihre Schuldigkeit getan haben.“ (Lk 17)

Das Nebenprodukt unseres Dienstes für Gott darf nie zum Ziel werden!

[Gott zahlte den Israeliten etwas von ihrer langjährigen Arbeit als Sklaven in Ägypten viel zurück (2M 12.13) Die goldenen Ohringe waren Nebenprodukt der Errettung. **Aber was taten sie?** – Sie machten einen Götzen daraus! 2M 32 Gefahr: Stolz und Selbstverehrung. Man will selber groß werden. (vgl. 1M 11: großer Name).]

Wenn wir das Nebenprodukt zum Ziel machen, verfehlen wir das eigentliche Ziel (Gott – und seine Ehre).

Geben wir Acht! Ja, wir dürfen uns freuen am Dienst für den Herrn.

Wir dürfen uns freuen an der Frucht unserer Arbeit, die er durch uns wirkt.

Wir dürfen uns freuen, wenn jemand kommt und uns lobt oder uns Dank entgegenbringt; aber geben wir allen Dank Gott zurück.

Wir dürfen die Freude, die Frucht und die Ehre nie zum Ziel unserer Arbeit machen!

Die Frucht unserer Arbeit ist niemals „durch die Stärke unserer Macht“ und darf nie „zu Ehren unserer Herrlichkeit“ sein.

Freuen wir uns jedoch vielmehr, dass unsere Namen im Himmel angeschrieben sind.

Dan 4:30 In demselben Augenblick wurde das Wort über Nebukadnezar vollzogen. Und er wurde von den Menschen ausgestoßen, und er aß grünes Gewächs wie die Rinder, und sein Leib wurde benetzt von dem Tau des Himmels, bis sein Haar wuchs wie Adlerfedern

Lange Haare = Unehre 1Kr 11.

und seine Nägel wie Vogelkrallen.

→ Gottes Gericht über Nebukadnezar: Nebukadnezar verliert die gottgegebene Menschenwürde und wird wie ein TIER.

Er wurde nicht ein Tier, sondern er benahm sich im Geiste wie ein Tier. Vgl. 5,21 „sein Herz“ = sein Inneres, sein Geist, „wurde dem der Tiere gleich.“

[Diese vorübergehende Geisteskrankheit des Nebukadnezar nennt man Lycanthropie; d.h.: Man hat die Wahnvorstellung, man sei ein Tier. Es handelt sich um eine Art krankhafter Verirrung.

Berosus (ein babyl. Priester des 3. Jahrh. v. Chr.) schreibt, dass Nebukadnezar nach 43 Jahren Regierungszeit „plötzlich von Krankheit befallen wurde“ (*Contra Apionem*, 1,20). [Die Zeit kann aber wohl nicht genau stimmen, da Nebuk. nur bis 662 v. Chr. regierte, aber 7 Jahre krank war.]

Eusebius (4. Jh) führt Zitate von Abydenus an, in denen es heißt, dass Nebukadnezar in seinen späteren Jahren von einem anderen „Gott“ (Dämon) besessen gewesen sei, der später sofort verschwunden wäre.]

Es gibt vor allem vier Unterschiede zwischen Mensch und Tier:

1) Tiere können nicht denken, sind töricht. Vgl. Rm 1,22f: Törichte geworden. Tiere sind „unvernünftig“

Jud 1:10 Aber diese lästern über das, was sie nicht wirklich kennen, (was es auch sei). Auf was immer sie sich (wie die unvernünftigen Tiere) von Natur aus verstehen, in diesen Dingen gehen sie zugrunde.

2P 2:12 Aber diese [sind] wie unvernünftige Tiere, [die als] Naturwesen zum Fang und Umkommen geboren [sind]; [sie] lästern in Dingen, in denen sie unverständlich sind, [und] werden in ihrem Verderben gänzlich umkommen.

Es ist Torheit, sich nicht beugen zu wollen unter Gottes Herrschaft; und es ist besondere Torheit, wenn man als Stellvertreter Gottes zum Weltherrscher eingesetzt sich nicht beugen will unter Gottes Herrschaft.

2) Tiere können nicht sprechen, nicht beten. [Sie sprechen nichts, weil sie nichts zu sagen haben. Wenn man nicht denkt, hat man nichts zu sagen.]

3) Tiere schauen [normalerweise] auf den Boden, haben keinen aufrechten Gang, sehen nicht auf zu Gott.

4) Tiere haben kein moralisches Empfinden, kein Gewissen. (Vgl. K. 7)

Wenn Menschen sich selbst zum Ziel setzen und für die materiellen Dinge leben, dann beginnen sie, sich wie Tiere zu benehmen, werden gewissenlos.

Gott hat wenige Teile des Universum selber benannt. Dem Menschen gab er einen Namen, den Tieren nicht. Die benannte Adam. Auch das zeigt die Besonderheit des Menschen.

4. Die Wiederherstellung des Königs: 4,31-34

Dan 4:31 Und am Ende der Tage erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel,

Als Tier hatte er nur auf die Erde geschaut. Nun endlich tut er das, was den Menschen vom Tier unterscheidet: Nun erhebt er die Augen zu Gott.

Gott gab ihm Gelegenheit zur Busse.

2T 2:25-26 ob Gott ihnen etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit²⁶ und sie wieder nüchtern werden aus der Schlinge des Teufels, von dem sie gefangen genommen worden sind, ihm zu Willen [zu sein].

Wir können nicht immer Buße tun, wenn Gott uns nicht die Gelegenheit dazu gibt. Wer sich beständig verhärtet, kommt zu dem *Point of no Return*, d. h. er bleibt verhärtet, wie Pharao und Saul.

und mein Verstand kam mir wieder.

Wer sich von Gott belehren lässt, den gibt der Herr Verstand und Einsicht.

Und ich pries den Höchsten, und ich rühmte und verherrlichte den ewig Lebenden, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist, und dessen Königreich von Geschlecht zu Geschlecht währt.

Dan 4:32 Und alle Bewohner der Erde werden wie nichts geachtet, und nach seinem Willen tut er mit dem Heere des Himmels und mit den Bewohnern der Erde. Und da ist niemand, der seiner Hand wehren und zu ihm sagen könnte: Was tust du?

Dan 4:33 Zur selben Zeit kam mir mein Verstand wieder, und zur Ehre meines Königtums kamen meine Herrlichkeit und mein Glanz mir wieder; und meine Räte und meine Gewaltigen suchten mich auf, und ich wurde wieder in mein Königtum eingesetzt, und ausnehmende Größe wurde mir hinzugefügt. 34 Nun rühme ich, Nebukadnezar, und erhebe und verherrliche den König des Himmels, denn all seine Taten sind Wahrheit und seine Wege Recht, und die in Hochmut wandeln, die vermag er zu erniedrigen.

Jetzt hat er seine Lektion gelernt.

Den Demütigen gibt der Herr Gnade (Spr 3,34).

Gott hat den Menschen zu Herrlichkeit geschaffen; aber der Mensch kann nur in Abhängigkeit von Gott herrlich sein. Nebukadnezar hat die „niedrige Gesinnung“ gelernt.
– Und Belsazar (K. 5)? Lernte er aus den Fehlern seines Vorvaters?

Zusammenfassung: Lektionen in Dan 1-4:
Nebukadnezar musste lernen,
dass Daniel und seine Freunde fähiger waren als die anderen (K. 1)
dass es einen Gott gibt, der sich offenbart (K. 2)
dass sein Königreich in der DAUER begrenzt ist (K. 2B)
dass seine Macht in dem BEREICH begrenzt ist (K. 3)
dass die QUELLE und das ZIEL seiner Fähigkeit Gott ist.
(D.h. Alles kommt von Gott und alles ist für Gott. K. 4)

E. DIE BESTRAFUNG BELSAZARS – OHNE WIEDERHERSTELLUNG: 5,1-30

1. Einleitendes

Der Niedergang eines Volkes ist immer mit Sünde verbunden.
Belsazar: der frechste babyl. König!
Nebukadnezar = Nebo schütze den Sohn.
Belsazar = Bel schütze den König; (Schon bei der Geburt war er „König“)
Vgl. K. 1 // K. 5:
K. 1: Kein Wein, kein festliches Essen.
K. 5: viel Wein, viel Essen.

K. 1: Aschpenas hat Angst vor dem König; fürchtet, dass Daniels Gesicht sich ändern würde (1,10), wenn er nicht essen und trinken würde. [Aber Daniels Gesicht änderte sich nicht (zum Schlechten), weil er an einen ewigen Gott glaubt.]
K. 5: Belazar, der König selber, hat Angst, sein Gesicht ändert sich (5,6) – er, der isst und trinkt
Belsazars Gesicht wurde geändert, weil er meinte, er wäre von höchstem Wert. Und plötzlich entdeckte er, dass die Festung, in der er sich eingeschlossen hatte, nicht fähig war, Gott draußen zu halten.]

K. 1: Dan war auf der königlichen Uni in Babel, um die Schrift der Chaldäer zu lernen.
K. 5: Der König konnte die Schrift seiner Muttersprache nicht entziffern, – weil sie zweideutig war.

2. Der Frevel des Königs und die Schrift an der Wand: 5,1-6

Dan 5:1 Der König Belsazar machte seinen tausend Gewaltigen ein großes Mahl,
Belsazar: Ältester Sohn des letzten Königs von Babylon, Nabonid (556-539 v. Chr.). Aber Nabonid war 10 Jahre lang auf Kriegszügen in Arabia. [Andere Quellen sagen, er sei krank gewesen, während der Zeit in der er dort war.] Er kehrte davon nicht vor dem Fall Babels (539) zurück. **Belsazar übernahm in dieser Zeit die Regierungsgeschäfte seines Vaters. So war Belsazar den größten Teil** der Regierungszeit des Nabonid (10 Jahre von den 17, nämlich 549-539) **der eigentliche König** in Babel, wenn er auch nicht den Königtitel in den offiziellen Regierungsdokumenten trug.

Der König Belsazar machte seinen tausend Gewaltigen ein großes Mahl,

Der **Thronsaal in der Südburg**: 52m lang, 17 m breit, 20 m hoch. Große Wand.

und er trank Wein vor den Tausend. **2** Belsazar befahl, als der Wein ihm schmeckte, dass man die goldenen und die silbernen Gefäße herbeibrächte, die **sein Vater Nebukadnezar** aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, auf dass der König und seine Gewaltigen, seine Frauen und seine Nebenfrauen daraus tranken.

Inwiefern war Nebukadnezar sein „Vater“ (= **Großvater**)? **Nabonid heiratete eine Tochter Nebukadnezars**, wurde als Nebukadnezars Schwiegersohn. Daher war Belsazar der Sohn Nabonids, Enkel Nebukadnezars. [Andere meinen, er war wirklich direkter Sohn Nebukadnezars.]

3 Dann brachte man die goldenen Gefäße, die man aus dem Tempel des Hauses Gottes zu Jerusalem weggenommen hatte. Und der König und seine Gewaltigen, seine Frauen und seine Nebenfrauen tranken daraus. **4** Sie tranken Wein und rühmten die Götter von Gold und Silber, von Erz, Eisen, Holz und Stein.

Nebukadnezar hatte die goldenen Gefäße aus dem Tempel von Jerusalem weggenommen (K. 1), aber danach ehrfurchtsvoll behandelt.

Belsazar nimmt die goldenen Gefäße Gottes aus dem Schatzhaus – und sagt damit vor allen:

„Jetzt zeige ich euch, wer ICH bin. Wollt ihr wissen, welchen WERT ich habe? – Hier! Ich trinke aus Gottes goldenen Gefäßen!

Und wollt ihr wissen, welchen WERT Gott hat? – Hier! Seine heiligen Gefäße müssen mir dienen!“

5 In demselben Augenblick kamen Finger einer Menschenhand hervor

Die Finger der **Hand eines MENSCHEN!** – desjenigen Menschen, der Tote und Lebendige richten wird. Da **7,13f** („Menschensohn“)

und schrieben, dem Leuchter gegenüber, auf den Kalk der Wand des königlichen Palastes. Und der König sah die Hand, die schrieb.

3. Die Angst des Königs: 5,6-16

Dan 5:6 Da veränderte sich die Gesichtsfarbe des Königs, und seine Gedanken ängstigten ihn. Und die Bänder seiner Hüften lösten sich, und seine Knie schlugen aneinander.

Er konnte die Schrift nicht verstehen. Er ahnte: Das bedeutet Unheil. Das Urteil steht an der Wand „schwarz auf weiß“.

Jes 2,17-21!

Jes 2:17 Und der Hochmut des Menschen wird gebeugt und die Hoffart des Mannes erniedrigt werden; und JAHWEH wird hoch erhaben sein, er allein, an jenem Tage. **18** Und die Götzen werden gänzlich verschwinden. **19** Und sie werden sich in Felsenhöhlen und in Löcher der Erde verkriechen vor dem Schrecken Jahwehs und vor der Pracht seiner Majestät, wenn er sich aufmacht, die Erde zu schrecken. **20** An jenem Tage wird der Mensch seine Götzen von Silber und seine Götzen von Gold, die man ihm zum Huldigen gemacht hat, den Maulwürfen und den Fledermäusen hinwerfen, **21** um sich in die Spalten der Felsen und in die Felsenklüfte zu verkriechen vor dem Schrecken Jahwehs und vor der Pracht

seiner Majestät, wenn er sich aufmacht, die Erde zu schrecken.

[Lies V. 7-24]

Dan 5:7 Der König rief mit Macht, dass man die Beschwörer, die Chaldäer und die Wahrsager hereinbringe. Und der König hob an und sagte zu den Weisen von Babel: „Jeder, der diese Schrift lesen und ihre Deutung mir kundtun wird, der soll mit Purpur bekleidet werden, mit einer goldenen Kette um seinen Hals, und er soll als Dritter im Königreich herrschen.“

Dan 5:8 Dann kamen alle Weisen des Königs herbei. Aber sie vermochten nicht die Schrift zu lesen, noch die Deutung derselben dem König kundzutun. **9** Da geriet der König Belsazar in große Angst, und seine Gesichtsfarbe veränderte sich an ihm. Und seine Gewaltigen wurden bestürzt.

10 Infolge der Worte des Königs und seiner Gewaltigen trat die Königin in das Haus des Gelages. Die Königin hob an und sagte: „König, lebe ewiglich! Lass deine Gedanken dich nicht ängstigen und deine Gesichtsfarbe sich nicht verändern! **11** Es ist ein Mann in deinem Königreich, in welchem der Geist der heiligen Götter ist; und in den Tagen deines Vaters wurden Erleuchtung und Verstand und Weisheit gleich der Weisheit der Götter bei ihm gefunden; und der König Nebukadnezar, dein Vater, hat ihn zum Obersten der Gelehrten, der Beschwörer, der Chaldäer und der Wahrsager erhoben – ja, dein Vater, König! –,

Daniel war zu der Zeit also nicht mehr Obervorsteher der Magier am Hofe des Königs.

Dan 5:12 ganz allein deshalb, weil ein überragender/vortrefflicher Geist und Kenntnis und Verstand/Scharfsinn gefunden wurde zur Deutung von Träumen, zur Erklärung von Rätseln und zur Auflösung von Knoten, nämlich bei Daniel, dem der König den Namen Beltschazar gegeben hat. So werde nun Daniel gerufen, der wird die Deutung kundtun.“

Dan 5:13 Darauf wurde Daniel vor den König geführt. Der König hob an und sagte zu Daniel: „Bist du Daniel, einer der Weggeführten von Juda, die der König, mein Vater [evtl. iSv. Großvater], aus Juda hergebracht hat? **14** Ich habe von dir gehört, dass der Geist der Götter in dir ist, und dass Erleuchtung und Verstand und überragende Weisheit bei dir gefunden werden. **15** Und nun sind die Weisen, die Beschwörer, vor mich geführt worden, damit sie diese Schrift läsen und ihre Deutung mir mitteilten; aber sie waren nicht imstande, die Deutung der Sache kundzutun.

Die Schrift zu lesen waren sie vielleicht schon imstande, aber nicht, zu deuten.

Dan 5:16 Ich habe aber von dir gehört, dass du Deutung zu geben und Knoten zu lösen vermagst. Nun, wenn du diese Schrift zu lesen und ihre Deutung mir mitzuteilen vermagst, sollst du mit Purpur bekleidet werden, mit einer goldenen Kette um deinen Hals, und du sollst als Dritter im Königreich herrschen.“

4. Die Ermahnung und die Deutung der Schrift durch Daniel: 5,17-28

Dan 5:17 Da antwortete Daniel und sagte vor dem König: „Deine Gaben mögen dir verbleiben, und deine Geschenke gib einem anderen;

Es ist nicht Sache der Welt, die Diener des Herrn zu versorgen.

1M 14,21-24 „Nichts für mich“; 2Kg 5,15f; 3Jh 7f jedoch werde ich die Schrift dem König lesen und die Deutung ihm kundtun.

Aber bevor der König das göttliche Gerichtsurteil hören soll, soll er eine tüchtige Belehrung bekommen.

Daniel lässt sich nicht durch irdischen Vorteil bestimmen; er ist bereit rücksichtslos die Wahrheit zu sagen, ob sie dem König angenehm ist oder nicht.

[V. 18-24:]

Dan 5:18 Du, König! Gott, der Höchste, hat Nebukadnezar, deinem Vater [vmtl. iSv. Großvater], das Königtum und die Größe und die Ehre und die Herrlichkeit verliehen. **19** Und wegen der Größe, die er ihm verliehen, bebten und fürchteten sich vor ihm alle Völker, Völkerschaften und Sprachen. Wen er wollte, tötete er, und wen er wollte ließ er leben; und wen er wollte, erhob er, und wen er wollte, erniedrigte er. **20** Aber als sein Herz sich erhob und sein Geist bis zur Vermessenheit sich verstockte, wurde er von seinem königlichen Throne gestürzt, und man nahm ihm seine Würde. **21** Und er wurde von den Menschenöhnen ausgestoßen, und sein Herz wurde dem der Tiere gleich, und seine Wohnung war bei den Wildeseln. Man gab ihm grünes Gewächs zu essen wie den Rindern, und sein Leib wurde vom Tau des Himmels benetzt, bis er erkannte, dass Gott, der Höchste, über das Königtum der Menschen herrscht, und darüber bestellt, wen er will.

22 Und du, Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du dieses alles gewusst hast. **23** Und du hast dich über den Herrn des Himmels erhoben; und man hat die Gefäße seines Hauses vor dich gebracht, und du und deine Gewaltigen, deine Frauen und deine Nebenfrauen, ihr habt Wein daraus getrunken. Und du hast die Götter von Silber und Gold, von Erz, Eisen, Holz und Stein gerühmt, die nicht sehen und nicht hören und nicht wahrnehmen; aber den Gott, in dessen Hand dein Atem ist, und bei dem alle deine Wege sind, hast du nicht geehrt. **24** Da wurde von ihm diese Hand gesandt und diese Schrift gezeichnet.

Dan 5:25 Und dies ist die Schrift, die gezeichnet worden ist: „Mene, mene, tekel upharsin.“

[d.h. „gezählt, gezählt, gewogen und in Stücke“ bzw: „Mine, Mine, Schekel und halbe Minen“]

In allen drei Wörtern liegt ein Doppelsinn. Die Doppeldeutung wird in der Interpretation erklärt. Es handelt sich um ein Orakel, d.h. einen rätselhafter Spruch.

3 Gewichtseinheiten (= Währungseinheiten):

mene = Mina (z.B. 1Kg 10,17; Esr 2,69; Neh 7,71f)

tekel = Schekel auf Aramäisch

peres = „halb“

Vertikal gelesen (hebr.):

Mene = MeNA (Bei den Hebräern: das 50-fache der Schekel; bei den Chaldäern dasselbe; vgl. Rieneckers Bibellexikon)

MeNA

TEKEL = SCHeKeL

PRS = „halb“ [evtl. „eine halbe Mine“]

Man konnte die Buchstaben wahrscheinlich schon klar sehen, aber nicht „lesen“, d. h.: sie ergaben keinen Sinn.

[Die Buchstaben, die da standen, waren wohl die üblichen Abkürzungen für die Geldeinheiten der Babylonier].

Der Ausleger A. Alt nimmt an, dass die Schrift tatsächlich aus den oben genannten vier Gewichtsbezeichnungen bestand, die nach damaligem Gebrauch abgekürzt, d.h. nur mit ihrem Anfangsbuchstaben, hintereinander [statt untereinander] geschrieben waren. Das macht die Ratlosigkeit der Weisen verständlich, die die Schrift nicht „lesen“ können (V. 8. 15. 16), weil sie wohl vollständige Wörter erwarten. Daniel liest nun zuerst richtig die Gewichtsbezeichnungen (V. 25), die er dann bei der Deutung im Sinn der Wortstämme, aus denen sie abgeleitet sind (zählen, wiegen, teilen), in vollständige Sätze einfügt (V. 26–28) und damit die Deutung der Schrift gewinnt.

[[Vgl. die 7 Zeiten Nebukadnezars und die 3 ½ Zeiten in Dan 7,25; d.h. abgekürzt: 2+1+1/2]]

Dan 5:26 Dies ist die Deutung der Sache: ‚Mene‘ [„gezählt“]; gezählt hat Gott dein Königtum und ihm ein Ende gemacht. ‚Mene‘ [„gezählt“]: d.h. abgeschlossen! Wenn man fertig ist, zählt man das Geld (z.B. die Kassa im Geschäft; hier: die Regierungsjahre des Königs, bzw. die Dauer der babylonischen Weltherrschaft).

w.: ...gezählt hat Gott dein Königtum und hat ihm ein Ende gemacht.

Die Zeit ist abgelaufen.

Dan 5:27 ‚Tekel‘ [„gewogen“]: gewogen bist du auf der Waage und zu leicht erfunden.

In TEKEL [„gewogen“] liegt ein doppelter Sinn: a) wägen und b) zu leicht sein, zu leicht erfunden werden.

Die Deutung gibt diese doppelte Erklärung: du bist gewogen worden auf der Waage, und du bist zu leicht gefunden worden; d.h.: es fehlt dir an moralischem Gewicht, an moralischem Wert.

1Sam 2,3 ein Gott des Wissens ist JAHWEH, und von ihm werden die Handlungen gewogen.

Job 31:6 Gott wäge mich auf rechter Waage, und er wird meine Unschuld erkennen.

Ps 62:10 Nur Nichtigkeit sind die Menschensöhne, Auf der Waagschale steigen sie empor, sie sind allesamt leichter als ein Hauch.

Dan 5:28 ‚Peres‘ [„zerstückt/zerteilt“]: zerteilt wird dein Königreich und den Medern und Persern gegeben.“

„U-PHARSIN“ scheint eine Mehrzahlform von „Peres“ zu sein.

„pharsin“ bedeutet: „zerbrochene Stücke, Fragmente“; [von: paras, teilen].

PERES: Daniel verwendet in der Interpretation die Einzahl des Pl-Wortes u-pharsin (V. 28: „paras“ = und Peres“) und er interpretiert es entsprechend: paras = „zerschlagen, geteilt, zerteilt; von: (in Stücke) zerhauen; (in Stücke) zerteilen; dh: (das Königreich) auflösen.

Dabei hebt er neben der Normalbedeutung des Wortes paras noch die Anspielung auf paras (= Perser) heraus: „und den [Medern und] Persern“.

5. Folgen: 5,29-30

Dan 5:29 Dann befahl Belsazar, und man bekleidete Daniel mit Purpur, mit einer goldenen Kette um seinen Hals. Und man rief über ihn aus, dass er der dritte Herrscher im Königreich sein solle. –

[Der dritte: = nach dem König Nabonid und dem Mitregenten Belsazar]

5:30 In derselben Nacht wurde Belsazar, der König der Chaldäer, getötet.

Dan 1-5: Alle diese Kp handelt von WERT.

K. 1: Gottes goldene Gefäße. Gefahr, das Absolute zu relativieren.

K. 2: Goldenes Haupt

K. 3: Goldenes Standbild

K. 4: Die herrliche Stadt Babel

GOLD – das ist viel wert! Das Buch Daniel geht es um WERT.

Höhepunkt: K. 5: Gottes goldene Gefäße

Vergessen wir nicht die Lektion aus der Schrift an der Wand:

Es ging um eine Waage! Und ihre Botschaft war: „Welches Gewicht hast du in den Augen Gottes? Keines! Du bist eine moralische Feder – zu leicht!

Während er sein Bankett hatte, hatten die Perser die Stadt umzingelt, den Fluss Euphrat umgeleitet und Soldaten waren durchs Bachbett in die Stadt eingedrungen.

Was war das Ende des Banketts? – Lauter Leichname. Aber auf dem Tisch standen immer noch die goldenen Gefäße – ein schweigendes Zeugnis.

O wenn Belsazar doch nur nachgedacht hätte, was das Gold dieser Tempelgefäße bedeutete! Daniel hätte es ihm sagen können:

„Du hast den Höchsten abgelehnt, den, der den absolut größten Wert hat.

Nun sagt ich dir: Du wiegst fortan gar nichts mehr, du BIST NICHTS MEHR WERT!“

Das ist eine ernste Angelegenheit, wenn Gott zu jemandem sagt: Du bist nichts mehr wert! (Vgl. Nah 1,14 Und über dich hat JAHWEH geboten, dass von deinem Namen nicht mehr gesät werden soll; aus dem Hause deines Gottes werde ich das geschnitzte und das gegossene Bild ausrotten; ich werde dir ein Grab machen, denn verächtlich bist du.“).

Der Mensch ist aus mindestens 4 Gründen von unschätzbarem Wert:

- Gott schuf ihn für die Ewigkeit
- Gott gab ihm einen Namen. Jes 43
- Gott stellte ihn in eine Familie, wo er unersetzbar ist.
- Gott bezahlte den höchsten Preis für ihn.

Gott hatte Belsazar sehr, sehr wertvoll geschaffen. Gott hat ihn an die höchste Stelle der Welt gestellt. Belsazar hatte ganz von Nebukadnezars Bekehrung gehört. Er hatte die Chance gehabt, es dem Vater bzw Großvater gleich zu tun und sich zu demütigen. Und dann hätte er Gottes Stellvertreter auf Erden werden können. Aber er hat seine Chance verpasst!

Wer Gott (und Gottes Sache) abwägt und sagt „Gott ist nichts wert“, der wiegt nichts und ist bald nichts mehr wert!

Er ist für ewig „verloren“; er hat damit allen Wert verloren.

Das war die letzte Nacht der großen Macht Babylon. Das war das **Ende der babylonischen Weltherrschaft**, [nicht das völlige Ende Babyloniens und Babels selbst, denn Stadt und Land blieben bestehen; die Stadt wurde in den nächsten Jahrhunderten zur Wüste.]

Babylon ist doch noch nicht ganz vorbei. Es **besteht weiter in den Nachfolgereichen**. Jeder Teil der Geschichte – **jedes Reich** – wirft Schatten in die Zukunft. **Jedes Reich gibt etwas von sich weiter und mündet so im nächsten. Die Grundphilosophien Babylons leben bis heute weiter** – und werden in der Hure Babel ihre letzte und volle Ausformung bekommen. Off 17.18.

Gott ist Herr der Geschichte. Er wusste im Voraus, daher hat er es vorausgesagt. D.h. nicht, dass die König willenlose Marionetten Gottes sind. Nein. Sie sind für ihre Handlungen verantwortlich. Und Gott wird einen jeden zur Verantwortung ziehen.

Wie endete Nabonid?

Keil: Kyrus kämpfte gegen ihn, Nabonid floh aus der Schlacht, und schloss sich in Borsippa ein. Aber Kyrus marschierte nach Borsippa, belagerte es. Nabonid ergab sich. Kyrus behandelte ihn human und gab ihm einen Wohnort. Dort (in Carmania) verbrachte er den Rest seines Lebens und starb.

[Keil: In the seventeenth year of his reign Kyrus came from Persia with a great army and took Babylon, after he had subjugated all the rest of Asia. Nabonnedus went out to encounter him, but was vanquished in battle, and fled with a few followers and shut himself up in Borsippa. But Kyrus, after he had taken Babylon and demolished its walls, marched against Borsippa and besieged Nabonnedus. But Nabonnedus would not hold out, and therefore surrendered himself. He was at first treated humanely by Kyrus, who removed him from Babylon, and gave him Carmania as a place of residence, where he spent the remainder of his days and died.]

Wie wertet Gott den Menschen? Nimmt Gott ihn ernst oder behandelt er ihn wie eine Marionette?

Am Höhepunkt der Macht Babylons stehen sich **zwei Menschen gegenüber**, zwei mit fast demselben Namen: **Beltschazar = Belsazar!**

Aber sie sind **sehr verschieden**:

- König **Belsazar**: **vergöttert sich selbst** und achtet den wahren Gott nichts wert.
- **Beltschazar**, alias **Daniel**, **demütigt sich vor dem Höchsten** und wird ein mächtiges Werkzeug in seiner Hand.

BELSAZAR VERSCHWINDET, DANIEL BLEIBT! (vgl. 1,21 und 6,1ff)

Wie viel ist ein Mensch in Gottes Augen wert, der sich von Gott erlösen lässt! Und wie mächtig kann Gott ihn gebrauchen!

Daniel wird in K. 10-12 [= die Parallele im Teil II des Buches] **zweimal „Kostbarer“** genannt:

Dan 10:11 Und er sagte zu mir: „Daniel, <du> Mann des Wohlgefallens <und der **Kostbarkeit**> <o.:

Begehrenswerter/Kostbarer>! Merke auf die Worte, die ich zu dir rede,.

Dan 10:19 Und er sagte: „Fürchte dich nicht, <du> Mann des Wohlgefallens <und der **Kostbarkeit**>! Friede dir! Sei stark, ja, sei stark!“

[vgl. auch 9,23]

539/538: Und die Weltherrschaft ging über auf den Meder Darius (6,1). Vgl. 6,29

Darius wird „der Meder“ genannt – und so unterschieden vom späteren persischen König Darius (522-486) ODER: Nach Wisman: Darius der Meder = Kyrus der Perser. Nach Wiseman verwendete Kyrus, der Perser, in Babylon den Titel „Darius, der Meder“. Es handelt sich möglicherweise also um dieselbe Person. Für den Gebrauch des *explikativen* „waw“ („und“ iSv „das heißt/nämlich“ bzw „und zwar“) vgl. z.B. 1,3; 6,10 iVm 6,11. Vgl. 9,1: Darius', des Sohnes Ahasveros', aus dem Samen der Meder, der über das Königreich der Chaldäer König geworden war.

In LXX und in *Theodotion* steht in 11,1 *Kyrus* statt *Darius der Meder*. (Näheres dazu siehe J.-G. Baldwin, Daniel Comm, p. 26-28.)

NB: Babels endgültiger Fall (der nicht 539 v. Chr. stattfand, sondern später) wird öfter im AT beschrieben. Jes 13. Jes 21,1-9; Jer 51,33-58.

TEIL II: K. 6-12:

A. K. 6: DIE WEIGERUNG AM MEDOPERSISCHEN HOF (= EINLEITUNG)

Folie:

In K. 1 Daniel weigert sich seine Religion aufzugeben und Unreines zu essen.

In K. 6 Daniel weigert sich seine Religion aufzugeben und das tägl. Gebet zu unterlassen.

1. Einleitendes

Das Buch ist nicht eingeteilt in Geschichte – Prophetie
Das Buch ist nicht chronologisch eingeteilt, weil die K. 7 und 8 vor dem Tode Belsazars geschrieben sind/sich ereignet haben.

K. 6: Übergang von Gold zu Silber.

Folie:

Gliederung

1. K. 6: Die Weigerung am medopersischen Hof: (= Einleitung)
2. K. 7-8: Die zwei Tiervisionen:
 - a. Daniels Vision von den Reichen: 7,1-28
 - b. Daniels Vision von den zwei nächsten Reichen: 8,1-27
3. K. 9-12: Die Deutung der zwei Schriften:
 - a. Strafe und Wiederherstellung Jerusalems: 9,1-27
 - b. Vorgeschichte des Endes und Ende Israels und Jerusalems: 10,1 -12,13 (= Höhepunkt)

K. 1 // K. 6

In K. 1 Daniel weigert sich seine Religion aufzugeben und Unreines zu essen.

In K. 6 Daniel weigert sich seine Religion aufzugeben und das tägl. Gebet zu unterlassen.

K. 1: Nebukadnezar stellt die Gefäße Gottes respektvoll in den Tempel. Er hat die Gottesanbetung der Juden nie verboten.

K. 6: Zum 1. Mal: Ein heidn König verbietet die Anbetung Jahwehs. (Verschlimmerung der Lage.)

K. 1: Behörden waren sympathisch, gaben ihm eine Chance

K. 6: Behörden waren die, die ihn vernichten wollten

K. 1: Dan wird bestätigt von Gott

K. 6: Dan wird bestätigt von Gott

Zur Klammer in K. 6-12

K. 6: Etwas, das eine zentrale Rolle spielt in der Hand der Verschwörer gegen Daniel – allen Rettungsversuchen des Königs zum Trotz: Eine SCHRIFT, die unwiderruflich ist (6,9-11: dreimal wird dieses Wort erwähnt!).

K. 10-12: Etwas, das eine zentrale Rolle spielt in Bezug auf die Zukunft des Volkes Gottes – aller Gegnerschaft zum Trotz: Die SCHRIFT der Wahrheit (10,21, gleiches hebr Wort wie in 6,9-11!), die aufzeigt, dass die Ereignisse fest beschlossen sind (z.B. 11,36).

K. 6 endet damit, dass Daniel unversehrt aus der Grube hervorkommt und zu großen Ehren kommt.

K. 12 endet damit, dass Gottes Volk unversehrt aus der Staubeserde hervorkommt, und die Verständigen leuchten wie der Glanz der Himmelsfeste. [Und zu Dan PERSÖNLICH sagt der Engel: „Du aber gehe hin bis zum Ende; und du wirst

ruhen, und wirst auferstehen zu deinem Lose am Ende der Tage”]

Details zur Klammer K. 6 - K. 10-12:

K. 6: Fürsten gegen Daniel: 6,3-5. Sie kommen zu Darius, dem König, um ihn zu beraten; Daniel wird übergangen.

K. 10-12: Dämonenfürsten gegen den Engel des Herrn und Michael: 10,13. Dämonenfürsten „neben dem Königen von Persien”, aber nun kommt der Engel des Herrn und Michael

K. 6: Daniel → aus der Grube gerettet. → „Daniel hatte Gedeihen unter der Regierung des Darius und unter der Regierung des Kyros, des Persers” (6,29)

K. 12: Die Verständigen des Volkes Gottes → unversehrt gerettet aus der großen Bedrängniszeit (12,1) bzw unversehrt auferstanden, nachdem sie durch Feuer und Gefangenschaft mussten (11,33; 12,2). → „Sie werden leuchten wie der Glanz der Himmelsfeste, und die, die die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich.” (12,3)

2. Die Verschwörung: 6,1-16

Dan 6:1 Und Darius, der Meder, bekam das Königreich, als er gegen zweiundsechzig Jahre alt war.

Vgl. 6:29 Und dieser Daniel hatte Gedeihen unter der Regierung des Darius, das heißt, /nämlich unter der Regierung Kores', des Persers.

Nach Wiseman trug Kyros, der Perser, in Babylon den Titel „Darius, der Meder”. Es handelt sich möglicherweise also um dieselbe Person. Für den Gebrauch des explikativen „waw” („und” iSv „das heißt/nämlich” bzw „und zwar”) vgl. z.B. 1,3; 6,10 iVm 6,11. In LXX und in *Theodotion* steht in 11,1 *Kyros* statt *Darius der Meder*. (Näheres dazu siehe J.-G. Baldwin, Daniel Comm, p. 26-28.)

Dan 6:2 Es gefiel Darius, über das Königreich hundertzwanzig Satrapen zu bestellen, die im ganzen Königreich sein sollten, 3 und über sie drei Vorsteher, von welchen Daniel einer war; diesen sollten jene Satrapen Rechenschaft ablegen, damit der König keinen Schaden erlitte. 4 Da übertraf dieser Daniel die Vorsteher und die Satrapen, weil ein überragender Geist in ihm war; und der König gedachte, ihn über das ganze Königreich zu setzen.

5 Da suchten die Vorsteher und die Satrapen einen Anklagegrund gegen Daniel im Hinblick auf die Regierung[sgeschäfte] [o.: Verwaltung] zu finden. Aber sie konnten keinen Anklagegrund und keine schlechte Handlung finden, weil er treu war und kein Vergehen und keine schlechte Handlung an ihm gefunden wurden.

Neidisch auf Daniel, weil der König ihn als Oberaufseher über alle Satrapen einsetzen wollte.

Die Untersuchungskommission konnte **nichts Schuldhaften** an Daniel finden.

→ Wenn die Menschen mein Leben analysieren würden? Würde man etwas bei mir finden?

Dan 6:6 Da sagten diese Männer: „Wir werden gegen diesen Daniel keinen Anklagegrund finden, es sei denn dass wir in dem Gesetz seines Gottes einen gegen ihn finden.”

7 Dann liefen diese Vorsteher und Satrapen eilig zu dem König und sagten zu ihm so: „König Darius, lebe ewiglich!

8 Alle Vorsteher des Königreichs, „alle”? (Es waren zwei von drei, **also nur 2 Drittel**.)

die Statthalter und Satrapen, die Räte und Landpfleger, sind Rats geworden, dass der König eine Verordnung aufstelle und ein Verbot erlasse, dass ein jeder, der innerhalb von dreißig Tagen von irgend einem Gott oder Menschen etwas erbittet außer von dir, König, in die Löwengrube geworfen werden soll.

Warum fressen Löwen Menschen? – Weil sie Tiere sind, keine moralische Wesen! Sie leben durch Instinkt. Sie essen Menschen, ohne Gewissenbisse zu haben. Sie haben kein ethisches Empfinden. Und sie beten nicht (sehen nicht nach oben).

Was ist der Mensch? – Die moderne Welt sagt: nicht mehr als ein höher entwickeltes Tier.

Was ist der Unterschied zwischen Mensch und Tier:
Unterschied: Gewissen; moralisches Urteilsvermögen

Unterschied: Aufrechter Gang. K. 4

Unterschied: Sprache. K. 4 und 7

Wenn Menschen nicht mehr die Augen zum Himmel erheben und nicht mehr mit Gott sprechen, werden sie wie Tiere, gewissenlose Tiere, unmoralische Tiere.

Diese Minister hier waren tierisch. Sie machten sich keine Gewissenbisse; sie lebten ohne Ethik, ohne Normen, ohne absolute Werte. Sie haben Gottes absolute Werte undefiniert und so sich selber im Gewissen gebrandmarkt, d. h. hart gemacht.

– wie heute (Homo-ehe, Abtreibung, Euthanasie, eheähnliche Gemeinschaften ...).

Es ist leider möglich, dass Menschen / Herrscher und Staaten sich wie Tiere benehmen.

Eines Tages wird die Welt von einem Tier regiert werden!
Off 13.

9 Nun, König, erlass das Verbot und lass eine Schrift aufzeichnen, die nach dem Gesetz der Meder und Perser, das unwiderruflich ist, nicht abgeändert werden darf.

Gesetz: Dieses Thema kommt oft vor in K. 6-12. [Kontrast: Gesetz der Meder und Perser – Gesetz Gottes!]

K. 6: Gesetz wird benutzt, um Menschen zu unterdrücken. (30 Tage Verbot zu beten und Gottesdienst auszuüben)

K. 7: 3,5 Zeiten der Unterdrückung der Heiligen. Das Tier ändert Zeiten und Gesetz.

K. 8: 2300 Tage. Tägliches Opfer eingestellt. Die Wahrheit – auf den Boden geworfen.

K. 9: Ungehorsam des Volkes Gottes dem Gesetz Gottes gegenüber, Missachtung der Wahrheit. Und daher 70mal 7 „Wochen“ ...

K. 10: Schrift der Wahrheit = ein „Gesetz“ Gottes;

K. 11,28.30: hl. Bund [= ein Gesetz, eine Regelung]. Opfer abgeschafft, Heiliges entweiht, Gräuel aufgestellt.

K. 12: 3,5 Zeiten der Unterdrückung der Heiligen, 1290, 1335 Tage.

nach dem Gesetz der Meder und Perser:

Mit der neuen Weltherrschaft kam eine neue Regierungsform.

Babylon: Absolute Monarchie (Vgl. 5,18.19: ... Wen er wollte, tötete er, und wen er wollte ließ er leben; und wen er wollte, erhob er, und wen er wollte, erniedrigte er.)

Medopersien: Konstitutionelle Monarchie (= eine Monarchie mit einer Verfassung, der selbst der König unterstellt ist; d. h.: der Monarch kann nicht absolut regieren.)

Das Gesetz, wenn es ratifiziert (bestätigt) worden war, konnte selbst der König nicht mehr aufheben. Und gerade dieses unaufhebbare Gesetz, war für diese Oberbeamten das ideale Mittel, Daniel zu beseitigen.

Unter welcher Regierungsform würden wir lieber leben?

Kommunismus, Monarchie oder Demokratie? - Keine Regierungsform ist vollkommen.

[NB: In einem begrenzten Maße ist das auch heute so:

Üblicherweise wird ein neues Gesetz nicht rückgängig gemacht. (nur in äußerst seltenen Fällen) Vgl. Homo-Ehe, Volksschulgesetz (Verbot des Privatunterrichts in ZH); Abtreibungsgesetz; Antidiskriminierungsgesetz der EU. Patriot-Act der USA]

Dan 6:10 Deshalb ließ der König Darius die Schrift und [zwar] das Verbot aufzeichnen.

Wahrscheinlich fühlte er sich geschmeichelt. ER sollte also nun die Stelle Gottes einnehmen.

→ Nun gab es etwas, das noch nie dagewesen war. Kein König vor ihm hatte bisher je jeglichen Gottesdienst verboten.

Hier nur für begrenzte Zeit: 30 Tage.

Man wollte schließlich die vielen Völker nicht überstrapazieren. Es gab sehr viele Religionen.

Die Verschwörer Daniels wussten um Daniels Treue.

So wählten sie ein Gesetz, das direkt im Widerspruch zum ersten und wichtigsten Gesetz Gottes steht: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

In K. 1 war die Versuchung gewesen, Kompromisse zu machen. Aber nicht ein Verbot, den Gottesdienst auszuführen.

K. 6: Erstes Mal, dass eine Regierung so weit ging.

11 Und als Daniel erfuhr, dass die Schrift aufgezeichnet war, ging er in sein Haus.

Hier standen nun 2 Gesetze (Schriften) einander gegenüber.

Wenn Menschen irdische Gesetze erlassen, die mit dem himmlischen kollidieren, ist Treue und Liebe zu Gott gefragt.

Dann zeigt es sich, was es mit unserem Vertrauen zu Gott und unserer Liebe zu ihm steht.

Daniel stand vor der Wahl.

Und er hatte in seinem Obergemach offene Fenster gegen Jerusalem hin;

Vgl. 1Sam 8. Richtung Tempel beten. Das zeigt Daniels Sehnsucht nach dem Heiligtum, in welchem Gottes

Herrlichkeit wohnte (die aber vor der Zerstörung den Tempel verlassen hatte).

Daniel sah seine Hoffnung im Tempel in Jerusalem, in dem Gott dieses Tempels –

- nicht in der absoluten Monarchie Babylons und
- nicht in der konstitutionellen Monarchie Medopersiens.

→ Wir heute haben nicht nur offene Fenster, sondern täglichen Zugang zum Thron der Gnade. Nützen wir ihn fleißig?

... und dreimal des Tages kniete er nieder auf seine Knie und betete und lobte [o.: dankte] vor seinem Gott, wie er zuvor getan hatte.

Dreimal – nicht nur 5 min! Obwohl er ein viel beschäftigter Mann war mit wenig Freizeit.

Aber er hatte keinen Internetzugang!

V. 12-16:

Dan 6:12 Da liefen jene Männer eilig herbei und fanden Daniel betend und flehend vor seinem Gott. **13** Dann nahten sie

Sie nahten ohne gerufen zu sein. Das Böse kommt ungerufen! (So auch beim Volk Gottes. Das Volk Gottes wird vom Bösen angegriffen ohne Voranmeldung.)

und sagten vor dem König betreffs des königlichen Verbotes: „Hast du nicht ein Verbot aufzeichnen lassen, dass jedermann, der innerhalb von dreißig Tagen von irgend einem Gott oder Menschen etwas erbitten würde, außer von dir, König, in die Löwengrube geworfen werden sollte?“ Der König antwortete und sagte: „Die Sache steht fest nach dem Gesetz der Meder und Perser, das unwiderruflich ist.“

14 Darauf antworteten sie und sagten vor dem König: „Daniel, einer der Weggeführten von Juda, Beachte, wie sie ihn nennen: verächtlich.

achtet nicht auf dich, König, noch auf das Verbot, das du hast aufzeichnen lassen; sondern er verrichtet dreimal des Tages sein Gebet.“

15 Da wurde der König, als er die Sache hörte, sehr betrübt, und er sann darauf, Daniel zu retten. Und bis zum Untergang der Sonne bemühte er sich, ihn zu befreien.

16 Da liefen jene Männer eilig zum König und sagten zum König: „Wisse, König, dass die Meder und Perser ein Gesetz haben, dass kein Verbot und keine Verordnung, die der König aufgestellt hat, abgeändert werden darf.“ Der König war in großer Verlegenheit.

3. Die Löwengrube und Daniels Rettung: 6,17-24

17 Dann gab der König Befehl, und man brachte Daniel und warf ihn in die Löwengrube.

Tierische Menschen werfen andere Menschen vor die Tiere zum Fraß. Wie **hart** und tierisch waren sie geworden!

Der König hob an und sagte zu Daniel: „Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst,

Der König wusste: **Daniel diente Gott ohne Unterbrechung**, - und zwar **während er im Beruf stand**. Seine Handlungen, Worte und Gedanken übte er wie einen Gottesdienst aus.

[Hier haben wir auch eine Erklärung dafür, was „beten ohne Unterlass“ (1Th 5,18) heißt. **Es heißt: viel, ohne große Unterbrechungen**. Vgl. Spurgeon.]
er möge dich retten!“

2 Widerwärtigkeiten für Gottes Volk:

das Feuer (K. 3) – vgl. 1P 4,12 und

der Löwe (K. 6) – vgl. 1P 5,8f

Ins Feuer sollen wir mutig gehen (uns nicht befremden lassen),

aber vor dem Löwen sollen wir uns hüten und ihm widerstehen, fest im Glauben.

Dan 6:18 Und ein Stein wurde gebracht und auf die Öffnung der Grube gelegt.

Und der König versiegelte ihn mit seinem Siegelringe und mit dem Siegelringe seiner Gewaltigen [d.i. seiner großen

Männer/Fürsten], damit hinsichtlich Daniels nichts verändert würde.

Dan 6:19 Darauf ging der König in seinen Palast, und er übernachtete fastend und ließ keine Konkubinen [o: Musikinstrumente] zu sich hereinführen. Und der Schlaf floh von ihm. **20** Dann stand der König auf bei Morgengrauen, sobald es hell wurde, und ging eilends zur Löwengrube.

Warum ging er hin? Ohne eine winzige Hoffnung wäre er gewiss nicht hingegangen.

Er hatte schon einiges gehört von Daniels Gott, der Wunder tut? [Vielleicht von Daniel selbst.]

Jedenfalls geht er hin und **sieht nach, ob dieser Gott den Daniel erretten konnte**.

21 Und als er sich der Grube nahte, rief er mit trauriger Stimme nach Daniel. Der König hob an und sagte zu Daniel: „Daniel, **«du» Knecht des lebenden Gottes! Hat dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, vermocht, dich von den Löwen zu retten?**“

Weshalb sprach er diese Worte in die dunkle Grube?

Er redet mit einem Mann, der zu **100% tot ist**. – **es sei denn, es gibt einen Gott, der Wunder tut**.

22 Da sagte Daniel zu dem König: „König, lebe ewiglich!

23 Mein Gott hat seinen [himmlischen] Boten (= Engel) gesandt und hat den Rachen der Löwen verschlossen, Heb 11:33 die durch Glauben Königreiche überwand, Gerechtigkeit bewirkten, Verheißungen erlangten, Löwenmäuler verstopften,

Heb 11,33: „**durch Glauben**“ hat Daniel den „**Rachen der Löwen verstopft**“ ...

War es Gott oder war es Daniel?

Die Bibel spricht so, **als ob Daniel es getan hätte**. **Gott handelte auf den Glauben des Daniel hin**.

In diesem Sinne tat Daniel es (indirekt). Vgl. 2Tm 4,17.

„dass sie mich nicht verletzt haben, weil vor ihm Unschuld an mir gefunden wurde. Und auch vor dir, König, habe ich kein Verbrechen begangen.“

24 Da freute sich der König sehr, und er befahl, Daniel aus der Grube herauszuholen.

Der Befehl erging wohl **an die anwesenden Löwenwärter**.

Und Daniel **wurde aus der Grube herausgeholt**.

[**- nachdem sie zuvor die Verschwörer gebracht (V. 25) und dann das Siegel gebrochen hatten,**]

Und keine Verletzung wurde an ihm gefunden, weil er auf seinen Gott vertraut hatte.

Dieses gilt auch für den seelisch-geistlichen Bereich. **So mancher Christ hat Schweres erlebt** und ist verletzt worden.

Aber er hat es nicht **wirklich aus der Hand Gottes nehmen wollen**. Und darüber ist er **bitter geworden**.

Wenn wir Gott vertrauen, werden wir innerlich nicht verletzt sein, unsere Seele wird dann keinen Schaden erleiden.

4. Die Reaktion des Königs: 6,25-29

Dan 6:25 Und der König gab Befehl, und man brachte jene Männer, die Daniel angezeigt hatten, und man warf sie in die Löwengrube, sie, ihre Kinder und ihre Frauen.

Das war **persische Sitte**. Die ganze Familie stirbt mit.

Wenn man sich gegen Gottes Volk wendet, besiegelt man sein eigenes Urteil.

So wird es auch am Ende der Zeit sein. Zuerst wird es so aussehen, als ob Gottes Volk aufgerieben wird. Aber Gott wird eingreifen und die Seinen aus der Grube holen.

Da 12:1-2 **Und in jener Zeit wird dein Volk gerettet werden, jeder, der im Buch geschrieben gefunden wird. ² Und viele von denen, die in der Staubeserde schlafen, werden erwachen: diese zum Leben – ewig.**

Und diejenigen, die Gottes Volk jene Bedrängnisse bereitet hatten, werden von Gott gerichtet werden.

Da 12:2 **Und jene [werden erwachen] zu Schmach und Schande – ewig.**

2Th 1:6-8 **insofern es ja bei Gott gerecht ist, denen, die euch bedrängen, mit Bedrängung zu vergelten ⁷ und euch, die ihr bedrängt werdet, mit Entspannung – samt uns – bei der Offenbarung* des Herrn Jesus vom Himmel samt den [himmlischen] Boten* seiner Kraft, ⁸ in flammendem Feuer, wenn er gerechte [Vergeltung] gibt denen, die Gott nicht wirklich kennen und denen, die der guten Botschaft unseres Herrn, [der guten Botschaft] Jesu Christi, nicht gehorchen,**

Und ehe sie noch auf den Boden der Grube gekommen waren, bemächtigten sich ihrer die Löwen und zermalmten alle ihre Gebeine.

Das Gericht ist gleichzeitig auch eine Gegenprobe. **Nun wird deutlich offenbar, dass die Löwen wirklich hungrig gewesen waren.**

Der König hätte ja heimlich die Löwen überfüttern oder gar vergiften können, dann hätten sie gewiss diese Männer und deren Familien nicht verschlungen.

Dan 6:26 Dann schrieb der König Darius an alle Völker, Völkerschaften und Sprachen, die auf der ganzen Erde wohnten: „Friede euch in Fülle! **27 Von mir wird Befehl gegeben, dass man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs bebe und sich fürchte vor dem Gott Daniels, denn er ist der lebende Gott und besteht in Ewigkeit, und sein Königreich wird nie zerstört werden, und seine Herrschaft währt bis ans Ende;**

Der persische König erkannte sehr schnell, dass Gott und sein Reich ewig besteht - im Gegensatz zu Nebukadnezar, der so lange brauchte, diese Lektion zu erlernen.

Er wusste: Wenn das Eine wahr ist, dann ist auch das Andere wahr, das Daniel ihm gesagt hatte. Daniel hatte am Hofe offenbar nicht geschwiegen.

Dan 6:28 der da rettet und befreit, und Zeichen und Wunder tut im Himmel und auf der Erde: denn er hat Daniel aus der Gewalt der Löwen gerettet.“

29 Und dieser Daniel hatte Gedeihen unter der Regierung des Darius und [zwar] unter der Regierung Kores', des Persers.

5. Nachtrag

Historie und Prophetie

Die historischen K. sind zugleich prophetische Mitteilungen.

Die Geschichte des Mannes Gottes Daniel entspricht prophetisch der Geschichte des Volkes Gottes im Laufe der Zeit, vor allem aber am Ende der Zeit.

K. 1,21: Daniel blieb. → Gottes Volk wird bleiben. Wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

K. 12: Daniel wird am Ende auferstehen. → Gottes Volk ebenfalls. 12,2.

K. 1,8 Daniel ist treu darin, sich nicht zu verunreinigen: → 11,30f: Die Verständigen des Volkes Gottes widerstreben der Verunreinigung des Tempels; 11,35 viele werden gereinigt/geläutert werden.

K. 1,17: Gott gibt Daniel und den Freunden Kenntnis, Einsicht, Weisheit und Verständnis → 11,33.35; 12,3.10: Die Verständigen (*Maskilim*)

K. 3: Daniels Gefährten gehen lieber in den Feuerofen als dem Bild zu huldigen → 11,33: die Verständigen kommen um durch Schwert und Flamme; 12,1 Gottes Volk geht durch große Bedrängnis. Sie sterben lieber, als dass sie den von Gott vorgezeichneten Gottesdienst verlassen.

K. 6: **Daniel kommt in Gefangenschaft in die Grube der Löwen:** → 11,33: Gottes Volk geht kommt um in Gefangenschaft und Raub.

K. 6: **Nach der Bedrängnis der Grube wird der treue Daniel erhöht zum höchsten Platze neben den Herrscher, weil er Gott vertraut hatte** (6,24; vgl. 2,48; 3,30; 5,29: Die Treuen werden erhöht.) → Dan 7,25 ff: Nach „Zeit, Zeiten, halbe Zeit“ **Bedrängnis wird Gottes Volk erhöht zur Weltregierung.** → K. 12,2-3: **Und viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden erwachen, diese zum Leben – ewig, aber jene zu Schmach und Schande – ewig. ³ Und die Verständigen werden leuchten wie der Glanz der Himmelsfeste, und die, die die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich.**

Über Typologie in Dan

Aber **letztlich ist die Geschichte des Volkes Gottes und die Geschichte Daniels die Geschichte des Messias selbst.**

Das Leiden des Volkes Gottes ist Christi Leiden:

„In all ihrer Bedrängnis war ER bedrängt, und der Bote seines Angesichts rettete sie“ Jes 63,9

Ag 9: „was verfolgst du mich“

So ist Daniel ein Typus auf Christus: (vor allem in den beiden parallelen Einleitungskapiteln, K. 1 und K. 6)

K. 1: Gottes Mann in fremden Lande, aber voll Weisheit, und der Geist Gottes ist in ihm (→ Christus – erfüllt mit dem Heiligen Geist und Weisheit; 1Kr 1,30; Kol 2,3 *in ihm sind alle Schätze der Weisheit und der Kenntnis verborgen*)

Er hält sich rein, abgesondert und wird schließlich von Gott gerechtfertigt (→ Jesus Christus von Gott gerechtfertigt durch Auferstehung. Der Reine: Heb 7,26 *ein solcher Hoher Priester ziemte uns: <rein und> heilig, frei vom Bösen, unbefleckt, von den Sündern geschieden und höher geworden als die Himmel*)

Dan 6: Daniels Geschichte – ein Typus auf Jesus Christus:

Der König beabsichtigte, ihn über das ganze Königreich zu setzen

→ unschuldig und aus Neid in die Grube des Todes, obwohl der Herrscher, der ihre Intrige erkannte, versuchte, ihn zu bewahren 6,15

Keine Möglichkeit, ihm diesen Tod zu ersparen, denn das medopersische Gesetz ist unauflösbar.

IHM gebührt die Herrschaft über alles

→ unschuldig und aus Neid dem Tode preisgegeben, obwohl Pilatus der ihren Neid erkannte, versuchte, ihn freizugeben. Jh 19,12

Gott hatte keine Möglichkeit, ihm diesen Tod zu ersparen, denn das von uns gebrochene göttliche Gesetz ist unauflösbar

→ In die Grube, mit Stein verschlossen und vom König versiegelt. Aber danach war ein Engel in der Grube	→ Ins Grab, mit Stein verschlossen und von Roms Autorität versiegelt. Aber danach war ein Engel im Grab ...	Danach aber war ein Engel in der Grube und schlussendlich die Grube leer (außer den Löwen). Es ist keine Verletzung an ihm, weil er auf seinen Gott vertraute (V. 24). Die Feinde werden gerichtet, ER aber wird erhöht zu höchstem Ansehen (V. 4.29) Gottes Name wird gepriesen
Keine Verletzung an ihm, weil er auf seinen Gott vertraute (6,24), der ihn erhörte.	Unversehrt – aus dem Grab; er wurde um seiner Gottesfurcht willen erhört. Ps 22,22; Heb 5,7	Typus auf Jesus Christus: Der, dem die Herrschaft über alles gebührt, wird aus Neid und mit List dem Tode preisgegeben, obwohl der damalige Herrscher Pilatus versuchte, ihn freizugeben (Jh 19,12), weil er wusste, dass sie ihn aus Neid überliefert hatten. Und es gab keine Möglichkeit, IHM diesen Tod zu ersparen, denn das göttliche Gesetz, das wir gebrochen haben und uns verurteilt, ist unauflösbar.
Die Feinde gerichtet, er erhöht (6,29). Gottes Name verherrlicht.	ER erhöht Mk 16,19.20; Php 2,9-11 die Feinde gerichtet Lk 21; Rm 16,20. Gottes Name verherrlicht. Php 2,11	ER kommt in die Grube des Todes, mit Stein verschlossen und in der Autorität Roms versiegelt und bewacht. Danach aber war ein Engel im Grab und das Grab ist leer (Mt 27-28). Unversehrt kommt ER aus dem Grab, weil er auf seinen Gott vertraute (Vgl. Heb 5,7E um seiner Gottesfurcht willen erhört). ER wird erhöht (Mk 16,19f), die Feinde aber werden gerichtet (Lk 21: 70 n. Chr. und Mk 16,15; Rm 16,20) Gottes Name wird verherrlicht

5 Vergleichspunkte

1. Daniel, den der König beabsichtigte, über das ganze Königreich zu setzen, wird unschuldigerweise und aus Neid und mit List in die Grube des Todes manövriert, obwohl der damalige Herrscher versuchte, ihn davor zu bewahren, weil er nun ihre Intrige erkannte (V. 15).

Der Herr Jesus, dem die Herrschaft über alles gebührt, wird aus Neid und mit List dem Tode preisgegeben, obwohl der damalige Herrscher Pilatus versuchte, ihn freizugeben (Jh 19,12), weil er wusste, dass sie ihn aus Neid überliefert hatten.

2. Aber es gab keine Möglichkeit, Daniel diesen Tod zu ersparen, denn das medopersische Gesetz ist unauflösbar. Und es gab keine Möglichkeit, DEM HERRN JESUS diesen Tod zu ersparen, denn das göttliche Gesetz, das wir gebrochen haben und uns verurteilt, ist unauflösbar.

3. Daniel kommt in Grube, mit Stein verschlossen und vom König versiegelt.

Danach aber war ein Engel in der Grube und schlussendlich die Grube leer (außer den Löwen).

JESUS kommt in die Grube des Todes, mit Stein verschlossen und in der Autorität Roms versiegelt und bewacht.

Danach aber war ein Engel im Grab und das Grab ist leer (Mt 27-28).

4. Es ist keine Verletzung an ihm, weil er auf seinen Gott vertraute (V. 24).

Unversehrt kommt DER HERR aus dem Grab, weil er auf Gott vertraute (Vgl. Heb 5,7E um seiner Gottesfurcht willen erhört). Ps 22.

5. Feinde werden gerichtet, ER aber wird erhöht zu höchstem Ansehen (V. 4.29). Gottes Name wird gepriesen
DER HERR wird erhöht (Mk 16,19f), die Feinde aber werden gerichtet (Lk 21: 70 n. Chr. und Mk 16,15; Rm 16,20). Gottes Name wird verherrlicht.

Daniels Geschichte K. 6:

Der, den der König beabsichtigte, über das ganze Königreich zu setzen, wird unschuldigerweise und aus Neid und mit List in die Grube des Todes manövriert,

obwohl der damalige Herrscher versuchte, ihn davor zu bewahren, weil er nun ihre Intrige erkannte (V. 15).

Aber es gab keine Möglichkeit, ihm diesen Tod zu ersparen, denn das medopersische Gesetz ist unauflösbar.

Er kommt in Grube, mit Stein verschlossen und vom König versiegelt.

→ Folie von den //K.: 1//6; 2//7; 3//8; 4//9; 5//10-12 [Datei: Da Gli u Tab 2005]

B. DANIELS TRAUM VON DEN VIER TIEREN UND DEM KLEINEN HORN: 7,1-28

1. Der Traum: 7,1-14

„Im ersten Jahr Belsazers, des Königs von Babel, [d. i. im Jahre 553 v. Chr.] schaute Daniel ein Traumbild und Gesichte seines Hauptes auf seinem Bett. Und er schrieb den Traum auf und berichtete die Summe der Sache. [o.: Und dies ist der vollständige Bericht.] 2. Daniel hob an und sprach: Ich schaute in meinem Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde des Himmels brachen los auf das große Meer.“

Die vier Winde des Himmels (Winde aus den vier Himmelsrichtungen) können geistliche Mächte darstellen. (Vgl. Off 7,1f: „Und nach diesem sah ich vier Engel an den vier Ecken der Erde stehen, die die vier Winde der Erde zurückhielten, damit kein Wind wehe über die Erde noch über das Meer noch über irgendeinen Baum.“) Die Vier ist die Zahl der geschaffenen Welt. (Vgl. die vier Teile der Schöpfung in Off 14,7: „... betet den an, der den Himmel und die Erde machte und das Meer und die Wasserquellen.“)

Die vier Weltmächte stehen im Gegensatz zum Königreich Gottes.

V. 3: „Und vier große Tiere stiegen aus dem Meer, ein jedes verschieden vom anderen.“

Die Tiere stehen im Gegensatz zum Menschen. Sie schauen nicht zum Himmel auf, richten sich nicht nach Gott aus (vgl. 4,31). Damit wird dargestellt, dass die Herrscher unvernünftig sind. Sie fragen nicht nach Gott, lassen sich von ihm nicht belehren. Die Tiere sind stumm (Jud 10; 2P 2,12). Damit wird dargestellt, dass die Herrscher jener Weltmächte nicht beten. Die Tiere sind gewissenlos. Die hier dargestellten Herrscher kennen letztlich keine Moral, anerkennen keine absoluten Werte und Normen.

Bei Hos (13,7.8) erwähnt Gott ähnliche Tiere, bezieht sie dort aber auf sich: „Und so wurde ich ihnen wie ein Löwe; wie ein Leopard lauere ich am Weg. 8 Ich werde sie anfallen wie eine Bärin, die der Jungen beraubt ist, und werde den Verschluss ihres Herzens zerreißen.“

„... stiegen aus dem Meere herauf, ...“

Das Meer ist das Völkermeer, das Völkergewoge, die aufgeregte Völkerwelt. (Vgl. Off 17,15: „Und er sagt zu mir: „Die Wasser, die du sahst, wo die Hure sitzt, sind Volksscharen und Volksmengen und Völker und Sprachen“; Jes 17,12: „Wehe dem Getümmel vieler Völker! Wie das Brausen der Meere brausen sie; und dem Rauschen von Völkerschaften: wie das Rauschen gewaltiger Wasser rauschen sie.“)

„... ein jedes verschieden vom anderen.“

Die Unterschiede in der Beschreibung dieser Reiche sind von Bedeutung. Die vier Raubtiere stehen für die rohe Stärke und die Destruktivität jener Weltmächte. Der „Menschensohn“ von V. 13.14 steht, im Gegensatz dazu, für die Würde, Intelligenz und Erhabenheit des Gottesreiches und seines Herrschers.

Wir erfahren hier, wie Gott die Reiche betrachtet. Der Standpunkt des Höchsten wird eingenommen. Nebukadnezar

(k 2) sah den äußerlichen Glanz, Daniel sieht *das wahre Wesen* dieser Königreiche.

Skizze zu den vier Reichen in Daniels Visionen in K. 2 und 7 und 8:

K. 2	K. 7	K. 8	Deutung
Gold	Löwe		1. Babylonien
Silber	Bär	Widder	2. Medopersien
Kupfer	Parder [= Panther]	Ziegenbock	3. Makedonisches Reich
Eisen und Ton	Tier mit 10 Hörnern → kleines Horn	→ kleines Horn	4. Seleukidenreich (in K. 2 zusammen mit dem Ptolemäerreich; in K. 7 Betonung auf dem Seleukidenreich und seinen Herrschern)

. Das erste Tier

V. 4: „Das erste war wie ein Löwe ...“

Bei archäologischen Ausgrabungen fand man Löwen als Symbol der Babylonier (Löwen mit Flügeln, die den Königshof bewachen).

Vgl. auch Jer 4,7: „Ein Löwe steigt herauf aus seinem Dickicht, und ein Verderber der Völker bricht auf; er zieht von seinem Orte aus, um dein Land zur Wüste zu machen, dass deine Städte zerstört werden, ohne Bewohner.“ (Gemeint ist Nebukadnezar.)

Jer 49,19: „Siehe! – er steigt herauf, wie ein Löwe ...“

„... und hatte Adlerflügel.“

Die Kombination von „Löwe“ (dem König der Wildtiere) und „Adler“ (dem König der Lüfte) betont die Stärke, Sicherheit und Erhabenheit des neubabylonischen Reiches.

Vgl. Hab 1,8: „... fliegen herbei wie ein Adler, der zum Fraß eilt.“

Hes 17,3: „Ein großer Adler mit großen Flügeln, langen Schwingen, voll buntfarbigen Gefieders, kam zum Libanon und nahm den Wipfel einer Zeder. ... 12 Sage doch zu dem widerspenstigen Hause: Wisset ihr nicht, was das ist? Sage: Siehe! – der König von Babel ist nach Jerusalem gekommen, und hat seinen König und seine Fürsten weggenommen und hat sie zu sich nach Babel geführt.“

Jer 49,22: „Siehe! – wie der Adler zieht er herauf ...“

„Ich schaute, bis ihm die Flügel ausgerissen wurden; ...“

Ohne Flügel konnte er (hier ein Bezug auf Nebukadnezar) nicht mehr siegreich über die Erde „fliegen“.

„... und es wurde von der Erde aufgehoben und auf Füße gestellt, wie ein Mensch, und es wurde ihm ein Menschenherz gegeben.“

Das Raubtier wurde in ein menschliches Wesen verwandelt – ein Bezug auf Nebukadnezar: Der König wurde „menschlich“, mit aufrechtem Gang (Vgl. 4,30-33, die Umkehrung von 4,13.), eine Anspielung auf seine Bekehrung.

Wenn ein Mensch zu Gott kommt, wird er wahrer Mensch. Er wird seiner ursprünglichen Bestimmung fähig. Er richtet sich empor zum Aufblick auf Gott und beginnt zu Gott zu sprechen. (Vgl. Lk 11,14: „Und er trieb einen Dämon aus,

der stumm war. Nachdem der Dämon ausgefahren war, geschah es, dass der Stumme redete.”)

Das erste Tier stellt das neubabylonische Reich (605-539 v. Chr.) dar.



. Exkurs: Zahlensymbolik

- 1 **Einheit, Ausschließlichkeit, Anfang** (z.B. Gott)
 - 2 **Verschiedenheit, Teilung**
 - 3 **Offenbarung Gottes, Räumliche Ausdehnung**
Gott: **Vater - Sohn - Heilige Geist**
Himmelsbewohner: **Gott - Menschen - Engel**
Wohnorte: **Himmel - Erde - unter der Erde**
Das Universum hat 3 Grundbausteine: **Raum - Zeit - Materie**
 - 1. Raum: **Länge - Breite - Höhe**
 - 2. Zeit: **Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft**
 - 3. Materie: **Energie (Kraft) - Bewegung - Phänomen (Erscheinung)**
Jeweils sind es dreierlei, die aber im Wesen eins sind. Die Einheit im Wesen kann drei Ausdrucksformen annehmen. Weitere Bsp:
 - Mensch: **Geist - Seele - Leib**
 - Zustände vieler Dinge (z. B.: H₂O -Wasser): **fest - flüssig - gasförmig**
 - 4 Die **Schwachheit des Geschöpfes, die irdische Welt**; die **Universalität**, [4 Reiche, 4 Tage Laz im Grab; 4 Flüsse in Eden, 4 Hörner, 4 Himmelsrichtungen, 4 Evangelien, 4 Teile der Welt in Off 8;16;14 4 Wesen Off 4]
 - 5 **Verantwortung** (2mal fünf Gebote; 3M 8,24; 14,14; Finger / Zehen 3M 14:14 ...Daumen seiner rechten Hand; große Zehe des rechten Fußes
 - 6 Der **Mensch in seiner Sündhaftigkeit/Unvollkommenheit**; der Mensch, der nicht an die 7 die Vollkommenheit heranreicht; die Offenbarung des Bösen (6 1M 2; und 66 und 666)
 - 7 (als Summe der 3 u. der 4) Fülle und Vollkommenheit
 - 8 **Neubeginn** (8. Tag = 1. Tag)
 - 9 [selten] Lk 17,17 und wenige unwichtige Stellen im AT
 - 10 **Vielheit**
 - 12 (als Produkt der 3 u. der 4) **Vollkommenheit und Vollendung** (Wenn 7 in der Schrift zerlegt wird, ist es im allgemeinen 4 + 3, Zahlen, die offensichtlich von dem Geschöpf sprechen. Z.B. Off 6 und 8 und 16)
 - 40 Große Erprobung, viel Prüfung (4mal die 10; d.h. der Mensch als Geschöpf in der Welt wird geprüft: David, Saul, Salomo; Versuchung in der Wüste 4M; Versuchung Jesu, Alter Mose, Gang Elias; Mose am Sinai]
 - 144 (12mal die 12): **Fülle in Vollendung**
 - 1000 (10mal 10mal die 10) **sehr große Vielheit**
- Wir dürfen aber nicht aufgrund des symbolischen Wertes einer Zahl den numerischen Wert einer Zahl annullieren /außer Acht lassen.

. Das zweite Tier

V. 5: „Und siehe, ein anderes Tier, ein zweites: es glich einem Bären, ...”

Der Bär ist neben dem Löwen das stärkste Raubtier.
„... und es war nach einer Seite hin aufgerichtet [wörtl.: stehend gemacht] ...”
Die zwei Seiten stellen die beiden Teile des Reiches dar: Medien und Persien. (Vgl. in K. 8 die beiden Hörner des Widders.) In der halb aufgerichteten Stellung soll die Trägheit der einen Seite dargestellt werden.

Das Aufrichten ist ein Versuch, den menschlichen aufrechten Gang zu erlangen. Aber nur auf einer Seite gelingt es ihm. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass Darius der Meder schlussendlich den Gott Israels erkannte (6,26-28).

„... und in seinem Maul zwischen seinen Zähnen waren drei Rippen.”

Die drei Rippen als Beute zwischen seinen Zähnen deuten wohl darauf, dass Medopersien die Reiche Babylonien, Lydien und Ägypten eroberte.

„Und man sprach zu ihm so: ‚Stehe auf, friss viel Fleisch!’”

Verzehre deine Beute ganz!

Das zweite Tier stellt das medopersischen Reich (539-333/331 v. Chr.) dar.



. Das dritte Tier

V. 6 „Nach diesem schaute ich, und siehe, ein anderes [Tier] – wie ein Panther; ...”

Das dritte Tier ist raubgierig, schnell, behände.

„und es hatte vier Vogelflügel auf seinem Rücken; ...”

Zuerst werden die Flügel genannt, weil die Schnelligkeit der Eroberungen betont werden soll.
Mit dem dritten Reich kann nicht Persien gemeint sein, denn die Schnelligkeit der Ausbreitung passt nicht auf Persien. Es kann nur das makedonische Reich (334- 323 v. Chr.) sein, das hiermit dargestellt wird.

Die Zahl „vier” deutet auf die vier Himmelsrichtungen hin. Das Reich Alexanders von Makedonien breitete sich wie im Fluge über die ganze damalige „Welt” (hebr. *eretz*, Erde; vgl. 2,39) aus. Sein Imperium umfasste im Jahr seines Todes (323 v. Chr.) eine Fläche von 3,2 Millionen Quadratkilometern.

V. 7,6M „... und das Tier hatte vier Köpfe, ...”

Sie wachsen nicht nacheinander hervor, sondern sitzen gleichzeitig, nebeneinander auf dem Tier. Manche Ausleger deuten diese auf die vier bedeutendsten Generäle Alexanders. Das ist aber nicht überzeugend – und auch schwierig, denn Alexander war ebenfalls ein Kopf, Antigonos auch; also müsste der Panther sechs Köpfe haben. Hinzu kommt: Die Köpfe der Tiere werden in Dan 7 nie als einzelne Herrscher identifiziert; in K. 7 sind die Herrscher „Hörner”, nicht Köpfe. Die vier Köpfe entsprechen den vier Flügeln und könnten einfach die Ausbreitung des Reiches über die „ganze Erde” (nach den vier Himmelsrichtungen hin) unterstreichen.

„... und ihm (dem Tier und dem Herrscher, der es repräsentiert: Alexander) wurde Herrschaft gegeben.”



. Das vierte Tier

V. 7 „Nach diesem schaute ich in [den] Gesichtern der Nacht, und siehe: ein viertes Tier – furchterregend und schrecklich und überaus stark, und es hatte große eiserne Zähne, es fraß und zermalmte, und das Übrige zerstampfte es mit seinen Füßen; ...“

Das vierte Tier wird als besonders schrecklich und zerstörerisch dargestellt. Was es nicht frisst, zertritt es.

„es war verschieden von allen vorherigen Tieren; ...“

Das vierte Tier findet in der von Gott geschaffenen Natur keine Entsprechung. Und es verhält sich anders. Es zerstört rücksichtslos. Die Zerstörungswut ist das, was es von den anderen so stark unterscheidet.

Nach dem Tod Alexanders (323 v. Chr.) kam es nach jahrelangen Kämpfen zur Reichsteilung und zum Zerfall der einigenden Monarchie. Es entstanden zuerst fünf, danach vier Reiche, genannt „Diadochenreiche („Diadochen“ sind Nachfolger. Gemeint sind die ehemaligen Generäle Alexanders, vor allem Antigonos, Ptolämäus, Kassander, Seleukus und Lysimachus.) Abgeschlossen wurde der Prozess erst 22 Jahre nach dem Tod Alexanders: Antigonos wurde bei Ipsos im Jahr 301 v. Chr. besiegt. Die verbleibenden vier Generäle teilten sich das Reich: Ptolemaios erhielt Ägypten, Palästina und Teile Arabiens. Seleukus erhielt Syrien (das vorerst Antigones gehörte), Babylon und Phrygien. Ab 301 v. Chr. regierte Seleukus I von Syrien bis Indien. Ptolemaios und Seleukus beherrschten den größten Teil des Alexanderreiches. Dieses so geteilte Alexanderreich war für den weiteren Verlauf von großer Bedeutung, weshalb es in 2,40-43 erwähnt wird.

Die anderen beiden Generäle Alexanders waren Lysimachus (er erhielt Thrakien und Bithynien in Kleinasien; sein Reich endete 281 v. Chr.) und Kassander (er erhielt Mazedonien und Griechenland; er blieb unbedeutend.). In der Folge spaltete sich das ehemalige Alexanderreich noch weiter auf.

Einen Hinweis darauf, dass das vierte Tier ein *geteiltes* Reich darstellt (wie in 2,41), gibt es hier in K. 7 nicht. (In K. 2 war das nach Alexanders Tod geteilte Reich im Blickpunkt, vor allem zwei: das Reich des „Königs des Südens“ und das des „Königs des Nordens“. Siehe die Besprechung dort.) Hier hingegen ist nur das seleukidische Reich, das Reich des „Königs des Nordens“ im Blickfeld.

Dan 11 zeigt auf, dass das Reich Alexanders nach seinem Tode zerfiel (11,4): „Und sobald er (Alexander) aufgestanden ist, wird sein Königreich zertrümmert werden und nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt werden, aber nicht für seine Hinterbliebenen und nicht entsprechend der Macht, mit der er geherrscht hat, denn sein Königreich wird zerstört und anderen zuteil werden, unter Ausschluss von jenen.“

Das Nachfolgereich, das nach der Zertrümmerung des makedonischen Reiches im Norden und im Süden von Israel entstand, war das Reich des „Königs des Südens“ und des „Königs des Nordens“. Diese beiden Reiche bestimmten den weiteren Verlauf der Weltgeschichte und – vor allem – der Geschichte Israels, des Volkes Gottes.

Ursprünglich war der „König des Nordens“ (Seleukus I.) einer der „Obersten“ von Ptolemaios I. Dann setzte er sich von Ptolemaios, dem „König des Südens“, ab und gründete

das Seleukidenreich. In der Folge war das Seleukidenreich das dominierende. Eben dieses ist hier im Blickfeld.

„und es hatte zehn Hörner.“

Hörner sind Könige. Vgl. Dan 8,3.5.8-9.

Die zehn Hörner müssen als nacheinander gedacht werden, nicht nebeneinander. Vgl. die Erläuterung zu V. 24. Sie sind nicht dieselben wie die „zehn Hörner“ von Off 17. (Siehe unten.)

Die Sybellinischen Orakel (3:381-400) identifizieren die zehn Hörner mit zehn Herrschern, die vor Antiochos Epiphanes regierten (bzw. Thronanwärter waren). Josephus identifiziert das „kleine Horn“ in Dan 7,20-27 mit Antiochos Epiphanes (*Ant.* 10.269-75). Im Übrigen siehe die nähere Besprechung zu V. 20-24.

Das vierte Tier stellt das seleukidische Reich (301-164 [bzw. 63] v. Chr.) dar.



Die Diadochenreiche und ihre Nachbarn nach der Schlacht von Ipsos 301 v. Chr.

V. 8: „Ich betrachtete die Hörner [o.: Ich verweilte, die Hörner betrachtend; ich war am Betrachten der Hörner], und siehe, da stieg zwischen ihnen ein anderes Horn, ein kleines, auf, und drei von den vorigen Hörnern wurden vor ihm ausgerissen [wörtl.: entwurzelt von vor ihm]; ...“

Zur Identifizierung der drei siehe die Besprechung zu V. 24.

„... und siehe, an diesem Horn waren Augen wie Menschaugen“

Menschaugen sprechen von menschlicher Intelligenz. Dieses Horn ist im Wesen tierisch – destruktiv – aber intelligent. Das ist eine sehr gefährliche Kombination.

„... und ein Mund, der große Dinge redete.“

V. 9: „Ich schaute, bis Throne <rasch> hingestellt wurden [w.: bis Throne geworfen wurden];“

Das Bild ist das von einer feierlichen Gerichtssitzung. Die neutestamentliche Parallele finden wir in Off 20,11-15.

„... und nieder ließ sich ein Hochbetagter.“

Der Richter ist Gott, seine richtende Ratsversammlung sind die Engel

Vgl. Ps 89,8: „Der Mächtige ist zu fürchten im Ratskreis der Heiligen und furchtgebietend über alle rings um ihn her.“

Der „Hochbetagte“ ist Gott, der Ewige an Tagen. Das ist eine Umschreibung des Gottesnamens *Jahweh*. Er sitzt auf dem Thron. (Vgl. Off 4,2.3; Hes 1,26-28.)

Hochbetagter wird er genannt, weil er einerseits sehr, sehr lange lebt (nämlich ewig) und andererseits, weil er reich an Erfahrung und Weisheit ist; und drittens, weil ihm Ehrfurcht gebührt.

„Sein Gewand war weiß wie Schnee, und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle; ...”

„Weiß” spricht von Reinheit, Heiligkeit (Off 1,4).

„... sein Thron war Feuerflammen”

Feuer ist läuternd und richtend (Off 1,4) und spricht von verzehrendem Eifer (Heb 12,29).

„und dessen Räder loderndes Feuer.”

Die Räder, in Hes 1,15-21 fähig, sich nach allen Seiten hin zu wenden, sprechen von Gottes Allgegenwart. Er fährt richtend einher.

V. 10: „Es floss ein Feuerstrom, und er ging von ihm [w. von vor ihm] aus. Tausend mal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm [o. vor seinem Angesicht].

Die Zahl spricht von großer Vielheit. Die Engel sind unzählige. (Vgl. 5M 33,2; Ps 68,18.)

„Das Gericht ließ sich nieder, ...”

Das Gericht. beginnt sofort; das Gerichtspersonal setzt sich.

„... und Bücher wurden aufgetan.”

Auch hier erinnert die Beschreibung an Off 20,11-15.

Vom Richten des göttlichen Königs sprechen die Königspsalmen.

Ps 96,11-13: *„Freuen sollen sich die Himmel, jubeln/jauchzen soll die Erde! Es brause das Meer und seine Fülle! 12 Es frohlocke das Gefilde und alles, was darauf ist! Dann sollen jubeln alle Bäume des Waldes – 13 vor Jahweh, denn er kommt, denn er kommt, die Erde zu richten: er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit, und die Völker in seiner Treue.”*

97,1: *„JAHWEH herrscht als König! Es frohlocke die Erde. Freuen sollen sich die vielen Küstenländer.”*

96,10: *„Sagt unter den Völkern: JAHWEH herrscht als König! Darum steht auch der Erdkreis fest, er wird nicht wanken. Er wird die Völker richten in Geradheit [d. h., so wie es ihnen gebührt].”*

Wir haben ein moralisches Empfinden, das letztlich mit Gottes Gesetz verbunden ist. Gott wird erscheinen, um das zu bestätigen. Ein Gott, der das Böse nicht richtet, ist letztlich kein Gott der Liebe.

V. 11: „Dann schaute ich wegen der Stimme der großen Worte, die das Horn redete: ich schaute, bis das Tier getötet, und sein Leib zerstört wurde”

Wer tötete das vierte Tier? Das wird nicht gesagt, aber es ist klar, dass die Tiere durch den „Menschensohn” getötet werden. Das Bild vom Raubtier spricht von Stärke und Destruktivität. Das Bild vom „Menschen” spricht von höchster Würde und Intelligenz.

„... und dem Brand des Feuers übergeben wurde.”

Wir beachten, dass es das *vierte Tier* ist, das hingerichtet wird, nicht lediglich das „kleine Horn” von 7,24-26.

V. 12: „Und was die übrigen Tiere betrifft: ...”

Was mit dem Löwen, dem Bären und dem Leoparden (Panther) geschehen sollte, wurde bisher nicht erwähnt. Der Bericht hierüber wird nun nachgeholt:

„Ihre Herrschaft wurde weggenommen, aber Länge des Lebens wurde ihnen gegeben [o.: gestattet] bis auf Zeit und Stunde.”

Auch die drei vorigen Tiere gingen unter, und zwar nacheinander, ein jedes zu seiner Zeit; denn einem jeden von ihnen ist seine Lebensdauer bis auf die ihm von Gott festgesetzte Zeit und Stunde verliehen.

. Der Menschensohn

V. 13: „Ich schaute in [den] Gesichtern der Nacht: Und – siehe! – mit den Wolken des Himmels ...”

Die „Wolken” deuten auf etwas Himmlisches. Daher ist ausgeschlossen, dass mit dem Bild vom „Menschensohn” das Volk Gottes dargestellt wird.

„... kam einer wie eines Menschen Sohn.”

Der Menschensohn ist der Herr Jesus Christus. Als er sich als den „Menschensohn” bezeichnete, tat er dies im Hinblick auf die Stelle hier. Die Herrschaft der Tiere wird ersetzt durch die Herrschaft des Menschensohnes. Wie wunderbar! Das letzte Wort, die endgültige Herrschaft ist in den Händen des vollkommenen „Menschensohnes”, in dem keinerlei tierische Eigenschaft ist.

„Von jetzt an [wird geschehen]: Ihr werdet den Sohn des Menschen sehen, sitzend zur Rechten der Kraft und kommend auf den Wolken des Himmels.” (Mt 26,64) Diese Worte zitierte der Herr Jesus, als er vor den „Bestien” stand, den Hohen Priestern, Schriftgelehrten, Pharisäern und Ältesten der Juden. Sie spuckten auf den vollkommenen Menschen und bedrohten ihn, aber er drohte nicht, schalt sie nicht, sondern ging hin, um für sie zu sterben. – Welch ein Mensch!

„... einer wie eines Menschen Sohn.”: Ein himmlisches Wesen in Menschengestalt. Der Menschgewordene!

Dan 7:13E: **„Und er kam [eigtl.: gelangte bis] zu dem Hochbetagten und wurde vor denselben gebracht.”**

Hier wird das Kommen des Messias geschaut, aber nicht das erste vom zweiten unterschieden (Im AT ist es ja der Fall, dass zwei Kommen des Messias unterschieden werden!) Nur wenige Details werden gegeben. Die atl. Propheten kannten keine Unterscheidung zwischen einem „ersten” und einem „zweiten” Kommen.

V. 14: „Und ihm wurde gegeben Herrschaft und Herrlichkeit und Königtum, und alle Völker, Völkerschaften und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen wird, und sein Königtum ein solches, das nie zerstört werden wird.”

„Seine Herrschaft ist eine ewige” (hebr. *olam*, wörtl.: „auf unüberblickbar ferne Zeit”): Die neue Weltzeit, die er einführt, wird „nicht vergehen”.

Vgl. 2,44: „... ein Königreich, das in Ewigkeit nicht zerstört werden wird, und das Königtum wird keinem anderen Volk überlassen werden. Es ... wird bestehen in Ewigkeit.“

Lk 1,33: „Und er wird *als König* herrschen über das Haus Jakobs [bis] in Ewigkeit, und seines Königreiches wird kein Ende sein.“

Tabelle: Ein Vergleich von K. 2 mit K. 7

Daniel K. 2	Daniel K. 7
Die vier heidnischen Weltmächte und das messianischen Königreich	
Nebukadnezars Traum: Die Sicht vom Menschen her	Daniels Gesicht: Die Sicht von Gott her
Ein Mensch (Standbild) in vier Teilen	Vier Raubtiere
Ende: Ein Stein, der das Standbild zerschlägt	Ende: Ein Mensch der den Tieren die Macht nimmt
Metalle: Gold – Silber – Bronze – Eisen bzw. Eisen/Ton (→ härter, wertloser)	Raubtiere: Löwe – Bär – Leopard/Panther – Zehnhörnertier (→ grausamer, destruktiver)
1. Reich: Gold = herrlich, majestätisch	1. Reich: Löwe mit Adlerflügeln und Menschenherz
2. Reich: Silber (2 Arme)	2. Reich: Bär (2 Seiten)
3. Reich: Bronze	3. Reich: Leopard mit 4 Köpfen und Flügeln
4. Reich: Eisen bzw. Eisen mit Ton vermischt	4. Reich: Schreckenerregendes Zehnhörnertier (10 Hörner → ein Horn mit Menschaugen und Menschenmund; 7,7.8.19.21.23)
Niedergang am Ende der Reiche:	
Unmögliche Mischung von Eisen mit Ton = Mangel an Zusammenhalt und Ausgeglichenheit; fatale Schwachheit und Instabilität – vor allem am Ende	Unmögliche Mischung von tierischer Kraft/instinktiver Grausamkeit mit menschlicher Intelligenz = Unheimliche Stärke, Brutalität und Destruktivität – vor allem am Ende
Lektion: Die Weltmächte sind menschlich, majestätisch, aber ihnen fehlt der innere Zusammenhalt.	Lektion: Die Weltmächte sind stark, aber raubtierartig, grausam, destruktiv und kennen keine Moral.
Wie wird das messianische Königreich errichtet?	
Die Schwachheit wird mit übernatürlicher Gewalt (<i>ohne Hände</i>) durch einen Felsen zerschmettert und ersetzt. Der Fels wird zum Berg und füllt die Erde.	Die Bosheit und Destruktivität wird durch den „Betagten“ genommen (<i>Gerichtsverhandlung</i>) und der idealen Menschheit (<i>dem Menschensohn und seinen Heiligen</i>) gegeben.

Erklärung zur Tabelle:

Die Metalle werden wertloser und härter, die Tiere grausamer (der Löwe ist stark, der Bär gefräßig, der Panther schnell und das Tier destruktiv, alles zerfressend und zertretend.)

Keines der Gesichte zeigt die vier Weltmächte als ausschließlich und durchgängig schlecht (in K. 2: das Gold ist herrlich; das Eisen stark; in K. 7: das erste Tier richtet sich auf wie ein Mensch, bekommt ein menschliches Herz; das zweite ist auf einer Seite aufgerichtet. Aber beide Gesichte zeigen einen Niedergang der Reiche am Ende.

Wir beachten: Man kann den Charakter der heidnischen Herrschaft, ihre Stärken und ihre Schwächen, von zwei Seiten aus betrachten und bewerten. Nebukadnezars Traum zeigt, dass die heidnischen Regierungen zwar intelligent sind (das Standbild stellt einen Menschen dar) und majestätisch, aber sie sind instabil. Das Nachtgesicht Daniels zeigt, dass die heidnischen Regierungen raubtierartig, grausam, destruktiv sind, sie kennen keine Moral.

Das Gottesreich hingegen ist wie ein großer Felsen (stabil, fest, konstant, K 2) – und allumfassend (er füllt die ganze Erde, K. 2). Und es ist wie ein vollkommener Menschensohn (K. 7), ausgestattet mit höchster Moral, darstellend die Ebenbildlichkeit Gottes.

Wir lernen: Letztlich ist die Weltgeschichte in den Händen des einen vollkommenen Menschen, Jesus Christus, der allen, die sich ihm anvertrauen, die Gottesebenbildlichkeit wiederherstellt.

2. Die Deutung des Traumes 7,15-27

V. 15: „Es wurde mein Geist in mir, Daniel, zutiefst beunruhigt in **[meinem] Leibe**, und die Gesichte meines Hauptes schreckten [o.: ängstigten, bestürzten] mich. 16 Ich nahte zu einem der Dastehenden, um von ihm Gewissheit

über dies alles zu erbitten. Und er sagte mir, dass er mir die Deutung der Sache kundtun wolle.“

V. 17: „Diese großen Tiere, deren vier waren, – vier Könige sind's, ...“

Die vier Tiere stellen vier „Könige“ dar. Das Wort „Könige“ ist hier im Sinne von „Königreiche“ aufzufassen. Die „Könige“ werden genannt als die Gründer und Repräsentanten von Königreichen. Als der Engel dem Propheten Daniel das vierte Tier deutete, sagte er (V. 23): „Das vierte Tier [bedeutet]: Ein viertes Königreich wird auf Erden sein, ...“. Und in 8,20 deutete der den Widder als eine Mehrzahl von aufeinander folgenden Königen: „Der Widder mit den zwei Hörnern, den du gesehen hast, die Könige von Medien und Persien [sind's].“ Daraus wird klar, dass die Tiere nicht einzelne Könige sind, sondern Reiche.

„... die werden von der Erde aufstehen [o.: sich erheben].“

Das Verb steht in der Zukunftsform, obwohl Daniel zu jener Zeit bereits gegen Ende des ersten lebte. Aber es sollte die gesamte Entwicklung jener vier Reiche dargestellt werden.

Die vier werden sich „von der Erde“ erheben, im Gegensatz zum Königreich des Menschensohnes, welches der Gott „des Himmels“ aufrichten wird (2,44).

V. 18: „Aber das Königreich empfangen werden die Heiligen des Höchsten, und sie werden das Königreich auf ewig besitzen, ...“

Das heißt, sie werden es erhalten und halten. Das, was sich die Könige der Erde so sehr wünschten („Der König lebe ewiglich!“ 2,4; 3,10; 5,10; 6,7.22), werden die Heiligen erlangen: ein ewiges Reich.

Die „Heiligen“ sind die wahren Glieder des Bundesvolkes Gottes, die treuen Gläubigen.

Ihnen ist ewige Königsherrschaft verheißen, weil sie mit dem König der Könige verbunden werden.

2M 19,6: „Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.“

2Tm 2,12: „Erdulden wir, werden wir auch als Könige mitherrschen.“

1Kr 6,2: „Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten [d. i. regieren] werden?“

Off 5,10: „... und uns machtest zu Königen und Priestern für unseren Gott, und wir werden (als Könige) herrschen auf der Erde.“

Off 22,5: „Und sie werden (als Könige) herrschen in (alle) Ewigkeit.“

„... bis in die Ewigkeit der Ewigkeiten [wörtl.: bis in die Weltzeit der Weltzeiten].“

Mit dem Ausdruck „Weltzeit der Weltzeiten“ wird im Hebräischen die Ewigkeit ausgedrückt. Das Wort kommt von einem Wort, das ursprünglich eine „unüberblickbar lange Zeit“ bedeutet. Es wird auch auf die Zeit einer Welt angewandt. Da die zukünftige Welt kein Ende hat (7,14; Jes 9,6), hat auch die zukünftige Weltzeit kein Ende. Die Endlosigkeit der zukünftigen Weltzeit wird im AT und im NT des Öfteren durch die Formulierung „Weltzeit der Weltzeiten“ ausgedrückt.

V. 19: „Darauf begehrte ich Gewissheit über das vierte Tier, ...“

Das vierte Tier erhält besondere Aufmerksamkeit. „... das von allen anderen verschieden war, sehr schrecklich, seine Zähne von Eisen und seine Klauen von Erz, das fraß, zermalmte und das Übrige mit seinen Füßen zertrat, 20 und über die zehn Hörner auf seinem Kopf, ...“

„Hörner“ symbolisieren Macht und Stärke. Sie stellen in der Prophetie Daniels nicht Königreiche, sondern einzelne Könige dar.

„... und über das andere [Horn], das emporstieg, und vor welchem drei abfielen. Und das Horn hatte Augen und einen Mund, der große Dinge redete, und sein Aussehen war größer als das seiner Gefährten. 21 Ich schaute, wie dieses Horn Krieg führte gegen die Heiligen und sie überwand, 22 bis der Hochbetagte kam, und Recht verschafft [o.: und Gericht (und Recht) gegeben] wurde den Heiligen des Höchsten, und die Zeit eintrat, da die Heiligen das Königreich in Besitz nahmen.“

Dann tritt Gott selbst auf den Plan, hält Gericht und verschafft dadurch dem Volk Gottes Recht.

Das Auftreten Gottes und die Aufrichtung des messianischen Königreiches wird – wie in der Prophetie üblich – in verkürzter prophetischer Perspektive als direkt im Anschluss an jenes „kleine Horn“ geschaut.

V. 23: „Er sagte so: Das vierte Tier: ein viertes Königreich wird auf Erden sein, das verschieden sein wird von allen Königreichen, ...“

Das vierte Tier ist das seleukidische Königreich. Es folgte auf das makedonische und betraf dasselbe Gebiet. Die Seleukiden beherrschten den weitaus größten Teil des ehemaligen Alexanderreiches. Dieses Königreich ist verschieden von den anderen Weltmächten (Babylon, Medopersien und dem Alexanderreich), weil es das Volk Gottes in besonders übler Weise verfolgte.

„... und es wird die ganze Erde fressen und sie zertreten und sie zermahlen.“

Der Ausdruck „die ganze Erde“ bezieht sich auf die Welt, soweit man sie damals kannte, d. h., die Länder ringsum, die Völker bis zum Indus im Osten, bis Ägypten im Süden und bis Kleinasien im Nordwesten. Auch das Alexanderreich (das dritte Tier) betraf die „ganze Erde“ (8,5; 2,39), ebenso erstreckten sich das medopersische (6,26) und das babylonische Reich über die „ganze Erde“ (3,31; 4,8.17.19.32; vgl. ähnliche Ausdrucksweisen mit begrenzter Bedeutung von „Erde“: 1M 41:57; 1Kg 10,24; Jes 13,5; Jer 50,23; 51,7.25.41; Rm 1,8; 10,18; Kol 1,6.23; Off 13,3.)

V. 24: „Und die zehn Hörner: aus eben diesem Königreich werden zehn Könige aufstehen, ...“

Der Engel gibt konkrete Hinweise bezüglich der Herrscher, die aus jenem Königreich aufstehen werden. Es besteht kein Anlass die Zehnzahl sinnbildlich aufzufassen („zehn“ im Sinne von „viele“); wenn die „zehn“ symbolisch wären, was wären dann die „drei“ am Ende des Verses? Überhaupt sind in Danielbuch die Zahlen in allen direkten Weissagungen oder Engelerklärungen nicht sinnbildlich aufzufassen, sondern eins zu eins zu übernehmen.

Manche identifizieren die „zehn Hörner“ mit denen des „Tieres“ von Off 17,12. Aber das ist nicht möglich, denn von jenen heißt es, dass sie zu dem Zeitpunkt, da das Tier an die Macht kommt, noch keine Könige sind; sie bekommen aber gleichzeitig mit dem Tier Autorität. („Und die zehn Hörner, die du sahst, sind zehn Könige, welche noch nicht ein Königreich bekamen; sie bekommen jedoch Vollmacht wie Könige eine Stunde mit dem Tier“, d. h., mit dem Sieben-Köpfe-zehn-Hörner-Tier von Off 13,1ff). In Dan 7 hingegen sind sie bereits *vor* dem Erscheinen des „kleinen Horns“ Könige. Und drei von ihnen werden mit Erscheinen des „kleinen Horns“ erniedrigt, sodass das „kleine Horn“ gleichsam der achte König ist. In Off 17 arbeitet das „Tier“ (das nicht ein „Horn“ ist) mit jenen zehn Königen (die durch ihn Königsmacht erhalten) zusammen. Manche Bibellausleger meinten, in dem Ausdruck „das Tier, das war und nicht ist, es selbst ist auch ein achter, und er ist von den sieben“ in Off 17,11 eine Parallele erkennen zu müssen. Aber dort ist „der achte“ nicht ein achttes Horn, sondern ein achter Kopf! Außerdem geht es um das Tier als solches, nicht um seine zehn Mitarbeiter. Und das Tier ist „einer von den sieben“. In Dan 7 ist das „kleine Horn“ *nicht* einer von den sieben Hörnern, die vor ihm da waren. Eine Gleichsetzung ist daher ausgeschlossen.

Moses Stuart (*Commentary on the Book of Daniel*, Boston 1850) kommentiert zu den 10 Hörnern: „Einige Ausleger denken, da die zehn Hörner des vierten Tieres in der Vision gleichzeitig erscheinen, müssen sie Königreiche repräsentieren, die zeitgleich, nicht hintereinander, existierten, und sie denken daher, dass es sich um zehn Staaten handle, die aus dem sich auflösenden Römerreich entstehen würden. Aber diese Behauptung wird widerlegt durch die Träume des Obersten der Mundschenken und des Obersten der Bäcker und durch den des Pharaos selbst (1M 40-41). In jenen Träumen symbolisierten die Dinge, die im Traum als *gleichzeitig* ablaufend gesehenen wurden (z. B. die sieben mageren Kühe, die die sieben fetten auffraßen), im realen Leben Geschehnisse, die in der Realität *nacheinander* ablaufen sollten. Die 14 Kühe erschienen in Pharaos Traum *gleichzeitig*, aber das, was sie darstellten, die sieben Überflussjahre und die sieben Hungerjahre, kam *hintereinander*. Ebenso ist es in der Vision von der Statue in Dan 2: Die vier Metalle, die in der Realität vier *nacheinander* ablaufende Reiche darstellen, erscheinen als *gleichzeitig* existierend [und werden alle *gleichzeitig* durch den Stein zertrümmert].“ (Ergänzung in Eckklammer durch den Verf.)

Dan 7:24M „**und ein anderer wird nach ihnen aufstehen, und dieser wird verschieden sein von den vorigen,...**“

Jener „nach ihnen“ Aufstehende kommt nicht mit den zehn Königen gleichzeitig auf.

„**ein anderer**“: d. i. ein anderer Herrscher, der von den zehn verschieden ist, also ein elfter.

„... **und wird drei Könige erniedrigen.**“

Der Engel sagt, das elfte Horn (d. i. das „kleine Horn“) werde drei von den insgesamt zehn Königen „erniedrigen“, demütigen. Damit kann gemeint sein, dass er sie nicht zu ihrer Königswürde und -herrschaft kommen lässt, oder dass er sie ihnen nimmt.

Die zehn Hörner des vierten Tiers (Dan 7) sind mit sehr großer Wahrscheinlichkeit zehn „griechische“ Könige des

vierten Reiches (ab ca. 312 oder ab 301 v. Chr.) bis zur Zeit des Antiochus IV. Epiphanes (175-164 v. Chr.).

Die zehn Hörner stehen für zehn Könige der Seleukiden. Zählt man Antigonos, der vor Seleucus I. einen großen Teil dieser Gebiete regierte, dazu, ergibt sich folgende Liste:

Antigonos (bis 312 v. Chr.);

Seleucus I. Nicator (312-280);

Antiochus I. Soter (280-261);

Antiochus II. Theos (261-246);

Seleucus II. Callinicus (246-226);

Seleucus III. Soter Ceraunus (226-223);

Antiochus III. der Große (223-187)

[Fn.: Vgl. Hartman and DiLella, *The Book of Daniel*, 213-14; *Daniel*, Baldwin; Tyndale Commentary].

Der achte ist Seleucus IV. Philopator (187-175), der im Jahr 175 (möglicherweise im Auftrag des Antiochus) durch Heliodorus ermordet wurde.

Der neunte ist Demetrius I. Soter (Neffe von Antiochus IV. Epiphanes), den Antiochus Epiphanes im Jahr 178 v. Chr. nach Rom verbannte. (Er wurde später im Jahr 162 v. Chr. doch noch König, vgl. 1Makk 7,1-4; 2Makk 14,1.2.)

Der zehnte ist **entweder** der syrische General und Usurpator Heliodorus, der im Jahr 175 Seleucus IV. Philopator ermordete. Er wurde danach Vormund des „Antiochus“, des 5-jährigen Sohnes des Seleucus IV., und als solcher Thronanwärter. Aber Antiochus IV. Epiphanes vertrieb Heliodorus noch im selben Jahr und ließ ihn hinrichten.

Oder der zehnte ist der minderjährige Thronanwärter Antiochus, dessen Vormund schließlich Antiochus Epiphanes (175-164 v. Chr.) wurde und der im Jahr 170 v. Chr. – vermutlich auf Veranlassung des Antiochus Epiphanes – ermordet wurde.

Falls Antigonos nicht zu den zehn Königen gezählt wird, lautet die Liste der zehn Könige:

Seleucus I. Nicator (312-280);

Antiochus I. Soter (280-261);

Antiochus II. Theos (261-246);

Seleucus II. Callinicus (246-226);

Seleucus III. Soter Ceraunus (226-223);

Antiochus III. der Große (223-187)

Seleucus IV. Philopator (187-175);

der achte wäre demzufolge Demetrius I. Soter (Neffe des Antiochus IV. Epiphanes), den Antiochus Epiphanes nach Rom verbannte;

der neunte wäre der syrische General und Usurpator Heliodorus; und

der zehnte wäre der minderjährige Thronanwärter Antiochus, dessen Vormund schließlich Antiochus IV. wurde.

Eine Möglichkeit ist, dass die drei von Antiochus ausgeschalteten Thronrivalen gemeint sind:

1) Sein Neffe **Demetrius** 178 v. Chr. (Demetrius I Soter, der schließlich im Jahr 162 v. Chr. doch noch König wurde, 1Makk 7,1-4; 2Makk 14,1.2.)

2) Der **syrische General und Usurpator Heliodorus**: Der war zusammen mit Seleucus IV [dem Bruder von Antiochus Epiphanes] aufgewachsen; Heliodorus ermordete Seleucus IV im Jahr 175 und wurde danach Vormund des Antiochus, des 5-jährigen Sohnes des Seleucus IV., und als solcher Thronanwärter. Aber Antiochus vertrieb Heliodorus noch im selben Jahr.

3) **Antiochus** konnte dadurch 175 v. Chr. **kampflos die Macht übernehmen**, indem er sich zum Vormund seines gleichnamigen minderjährigen Neffen (Antiochus) erklärte, dessen Mutter heiratete und den Mörder seines Bruders, Heliodoros, hinrichten ließ. Auf diese Weise verdrängte er den eigentlichen Thronfolger aus der Herrschaft. „... er erhielt dafür von der Bevölkerung Syriens den Beinamen *Epiphanes* („der Erscheinende“) verliehen, da er sich durch die Beseitigung des Usurpators als rechtmäßiger König erwiesen habe. Antiochus ließ sich daraufhin als *theos epiphanees* („erscheinender Gott“) propagieren und verdrängte seinen Neffen Antiochus, für den er eigentlich nur stellvertretend regieren sollte, aus der Herrschaft. Der gewaltsame Tod des Neffen im Jahr 170 v. Chr. durch Andronicus ging vermutlich auf Antiochus' Veranlassung zurück“ (Vgl. Wikipedia)

Indem er diese drei königlichen Rivalen (Demetrius, Heliodorus und den minderjährigen Antiochus) beseitigte, bemächtigte er sich der Herrschaft. Vgl. Dan 11,21: „Und an seiner statt wird ein Verächtlicher aufstehen, auf den man nicht die Hoheit des Königtums legt. Und er wird unversehens kommen und durch Schmeicheleien sich des Königtums bemächtigen.“ (Zitat aus Wikipedia)

7,24: „... und wird drei Könige erniedrigen.“

Der, der die drei vor ihm ausschaltete („erniedrigte“) ist Antiochus IV. Epiphanes (175-164), der selber nicht rechtmäßiger König war, wie auch aus 11,21 deutlich hervorgeht: „Und an seiner statt wird ein Verächtlicher aufstehen, auf den man nicht die Hoheit des Königtums legt. Und er wird unversehens kommen und durch Schmeicheleien sich des Königtums bemächtigen.“

Wir wiederholen:

Die drei von Antiochus Epiphanes ausgeschalteten Thronrivalen sind entweder:

- 1) sein Neffe **Demetrius I Soter**, den er 178 v. Chr. nach Rom verbannte
- 2) der regierende **König Seleucus IV. Philopator (187-175)**, den Heliodorus im Jahr 175 v. Chr. ermordete
- 3) der syrische General und Usurpator **Helidorus**, den Antiochus 175 v. Chr. hinrichten ließ; **oder** der von Antiochus Epiphanes bevormundete **minderjährige Antiochus**, den Andronicus im Jahr 170 v. Chr. – vermutlich auf Antiochus' Epiphanes Veranlassung – ermordete.

Oder (falls Antigonos nicht zu den zehn Königen gezählt ist und der regierende König Seleucus IV. Philopator als der 7. von den zehn Königen gezählt wird):

- 1) **Demetrius I. Soter**
- 2) der syrische General und Usurpator **Helidorus**
- 3) der von Antiochus IV. bevormundete **minderjährige Antiochus**.

Indem er die drei königlichen Rivalen beseitigte, bemächtigte er sich „durch Schmeicheleien“ des Königtums (11,21).

Exkurs: Antiochus IV. (aus: Wikipedia, Stichwort: Antiochus) Antiochos IV. Epiphanes (griech. *der Erschienene (Gott)*; geboren um 215 v. Chr., gestorben 164 v. Chr.) war ein König aus der Dynastie der Seleukiden. Er war der jüngste Sohn des Antiochos III. und der Laodike von Pontos. Laut Diodor galt Antiochos III als mächtigster König seiner Zeit. Als eine der Bedingungen des Friedens von Apameia 188 v. Chr. musste Antiochos IV von seinem

Vater als Geisel nach Rom entsandt werden. Dort lebte er vierzehn Jahre lang, bis er 178 v. Chr. gegen seinen Neffen Demetrius ausgetauscht wurde.

Antiochos lebte danach mehrere Jahre in Athen, bis er mit der Hilfe der Attaliden als Gegenpräsident zu seinem Bruder Seleukos IV. aufgebaut wurde. Noch bevor er die Grenze zum Seleukidenreich erreicht hatte, wurde Seleukos IV. ermordet. Antiochos konnte dadurch 175 v. Chr. **kampflos die Macht übernehmen**, indem er sich zum Vormund seines gleichnamigen Neffen (Antiochus) erklärte, dessen Mutter heiratete und den Mörder seines Bruders, Heliodoros, hinrichten ließ. Laut Appian erhielt er dafür von der Bevölkerung Syriens den Beinamen *epiphanees* [„der Erschienene/Erscheinende“] verliehen, da er sich durch die Beseitigung des Usurpators als rechtmäßiger König erwiesen habe. Antiochos ließ sich daraufhin als *theos epiphanees* („erscheinender/erschienener Gott“) propagieren und verdrängte seinen Neffen Antiochus, für den er eigentlich nur stellvertretend regieren sollte, aus der Herrschaft. Der gewaltsame Tod des Neffen im Jahr 170 v. Chr. ging vermutlich auf seine Veranlassung zurück.

... 170/169 v. Chr. war Antiochos erfolgreich in den sechsten syrischen Krieg gegen Ägypten verwickelt. Nach einem Sieg bei Pelusium konnte er das ganze Nildelta besetzen und Alexandria belagern. Der Sturz der beiden Könige Ptolemaios VI. und Ptolemaios VIII. und die Vereinigung Ägyptens mit Syrien schien greifbar nahe. Dies führte allerdings zu einer **Intervention Roms**, das die Bildung eines hellenischen Großreiches nicht akzeptieren wollte. Auf eine demütigende und ultimative Art und Weise wurde Antiochos am so genannten „Tag von Eleusis“ von einem römischen Gesandten zum Rückzug aus Ägypten aufgefordert. Um ein militärisches Eingreifen Roms, welches kurz zuvor Makedonien unterworfen hatte, abzuwenden, musste Antiochos auf diese Forderung eingehen und sich nach Syrien zurückziehen. Im Gegenzug etablierte sich damit Rom als dominierende Macht im östlichen Mittelmeerraum.

In den Folgejahren betrieb Antiochos in der Provinz Koilesyrien [Palästina; TJ] eine aggressive Kulturpolitik, um die Bevölkerung des Landes zwangsweise zu hellenisieren. 167 v. Chr. brachte er Jerusalem wieder unter seine Kontrolle nachdem es dort zu Unruhen gekommen war. Um seine Herrschaft in Jerusalem zu stabilisieren gründete Antiochos inmitten der Stadtmauern eine griechische Polis, verbot den Jahwekult und ließ den Tempel zu einer Kultstätte des Zeus umweihen. Damit aber provozierte er 167/166 v. Chr. den Aufstand der Hebräer unter dem Hasmonäer Mattatias, der langfristig zur Unabhängigkeit der Provinz Koilesyrien (Judäa, Galiläa, Samarien; heute Palästina und Israel) und zur Bildung eines unabhängigen jüdischen Staates unter den Nachkommen des Mattatias führte.

... Um seine Kriegskasse zu füllen beabsichtigte er in der Landschaft Elymais einen der Artemis geweihten Tempel zu plündern. Damit scheiterte er jedoch an dem Widerstand der Einheimischen und starb auf dem Rückzug. Seine Abwesenheit von Syrien konnte Judas Makkabäus nutzen, um im Jahr 165/164 v. Chr. Jerusalem zu erobern und den Tempel von neuem dem hebräischen Gott zu weihen. (In der Forschung wird oft davon ausgegangen, dass Antiochos IV. in dem apokalyptischen Bild von den vier Tieren aus Dan 7,8 allegorisch als das „kleine Horn“ bezeichnet wird.)” (So weit Wikipedia)

Aus Rieneckers Bibellexikon:

175 Antiochus IV., Epiphanes. Er war nicht der rechtmäßige Erbe. Er erhielt das Königtum durch Schmeicheleien. Er nannte sich selbst Epiphanes, was „berühmt“ bedeutet, aber er war eine so gemeine Person, das das Volk ihn Epimanes, „schlechter Mann“, nannte (11,21-24). Er drang in Ägypten ein und war anfangs erfolgreich (11,25.26). Die zwei Könige traten in Verhandlung, obwohl keiner von ihnen aufrichtig war. In einem stimmten sie überein: Ihre Herzen waren darauf

ausgerichtet, Schaden anzurichten, und sie erzählten einander Lügen „an einem Tisch“ (11,27). Dann kehrte Antiochus zurück in sein Land mit großem Reichtum, sein Herz war „gegen den heiligen Bund gerichtet“, und er zog in Jerusalem ein und ebenso in das Heiligtum und tat den goldenen Altar weg, den Leuchter, den Schaubrottisch, das goldene Räucherfass und die anderen heiligen Gefäße und zog wieder ab. „Zur bestimmten Zeit wird er wiederkehren und gegen den Süden ziehen“ (11,29). Aber er wurde durch Rom gestoppt, „Schiffe von Kittim“, Schiffe von Mazedonien, kamen gegen ihn, und in großer Wut kehrte er zurück und ließ seine Wut an Jerusalem aus.

Er sandte eine Armee dorthin mit dem Auftrag, alle Männer zu töten und die Frauen und Kinder als Sklaven zu verkaufen. Dies wurde bis zu einem bestimmten Maß ausgeführt. Die Mauern wurden niedergerissen und die Stadt geplündert und Feuer gelegt. Dann verordnete er, dass die Juden ihre Religion aufgeben und alle Götter der Heiden verehren sollten. Um dies in Jerusalem bei den wenigen, die sich an diesen Ort klammerten, sicherzustellen, wurde ein Bild von Jupiter Olympius im Tempel aufgestellt und auf dem Altar wurde diesem Gott geopfert. Dies geschah 168 v. Chr am 25. des Monats Kislew. Daniel berichtet: „Sie werden das Heiligtum, die Festung, entweihen und werden das beständige Opfer abschaffen und den verwüstenden Gräuel aufstellen“ (11,31; vgl. auch 8,9-12, wo sich das „kleine Horn“ auf Antiochus Epiphanes bezieht).

Dan 11,32-35 bezieht sich auf die Veränderung, die unter Judas Makkabäus und seinen Brüdern stattfand. **Sie begann 166 v. Chr., sodass 165 der Tempel Ende Dezember (Kislev) wieder eingeweiht wurde.**

164 v. Chr. erbte Antiochus V., Eupator den Thron und 162 Demetrius Soter, aber sie waren nicht stark genug gegen Judäa. 161 v. Chr. wurde ein Bündnis zwischen Judäa und Rom geschlossen.

V. 25: „**Und er wird Worte reden gegen den Höchsten ...**“

Auch dieser Vers über das „kleine Horn“ wird von vielen Auslegern mit dem Tier von Off 13 gleichgesetzt: Jenes Sieben-Köpfe-zehn-Hörner-Tier lästert Gott und führt Reden führen gegen ihn. (Off 13,6 *Und es öffnete seinen Mund zu Lästerung gegen Gott, seinen Namen zu lästern und sein Zelt und die, die im Himmel zelten.* Vgl. Dan 7,21: *Ich sah, wie dieses Horn gegen die Heiligen Krieg führte und sie besiegte, ...*.) Aber im Buch der Off ist das Sieben-Köpfe-zehn-Hörner-Tier nicht ein einzelner Herrscher, sondern ein Reich, das jeweils durch den Kopf repräsentiert wird, der gerade herrscht. In Dan 7 hingegen hat das vierte Tier nur einen einzigen Kopf, und das „kleine Horn“ ist das elfte in der Reihe von hintereinander regierenden Königen.

Das Horn von Dan 7 kann nicht mit dem Tier (bzw. einem der Köpfe des Tieres) von Off 13 gleichgesetzt werden. Off 13 ist eine eigene Prophetie, nicht eine Fortsetzung von Dan 7.

„... **und die Heiligen des Höchsten aufreiben** [o.: bedrücken], ...“

Das kleine Horn reibt Gottes Volk auf. Detaillierter wird dies in K. 8 und 11 beschrieben.

V. 25M: „... **und er wird darauf sinnen, Zeiten** [o.: Zeitpunkte; Festzeiten] **zu ändern und Gesetz, ...**“

Unter „**Zeiten und Gesetz**“ sind die von Gott stammenden Grundlagen des religiösen Lebens des Gottesvolkes gemeint, wie sie im Gesetzbuch Mose niedergelegt sind.

Der Begriff „**Zeiten**“ (*zeman* 2,9.16.21; 3,7.8; 4,33; 6,11.14; 7,12.22.25) ist hier also wohl im spezifischen Sinne zu verstehen: „Festzeiten“, „Kultzeiten“; hier: sind die jüdische Festzeiten gemeint. Vgl. 8,11.12: *„Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres wurde es <und tat es> groß. Und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. 12 Und ein Heer wird hingegeben werden samt dem beständigen [Opfer], wegen des Frevels. Und es wird die Wahrheit zu Boden werfen und in seinem Tun Gelingen haben.“*

Dass Antiochus IV. das wollte, belegt Makk 1,44-50: *„Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten; 45 die Brand-, Schlacht- und Trankopfer sollten im Heiligtum in Wegfall kommen, Sabbathe und Feste ungefeiert bleiben; 46 das Heiligtum und die Heiligen (oder: die Geweihten; gemeint sind wohl die Priester und Leviten; oder: alle Gesetzestreuern ?) solle man verunreinigen, 47 Altäre, heilige Haine und Götzentempel errichten dürfen, Schweine und andere unreine Tiere schlachten (d.h. opfern); 48 ihre Söhne sollten sie unbeschnitten lassen und ihr Gewissen mit jeder Art von unreinen und gräuelfhaften Dingen beflecken, 49 so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften; 50 und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden.“*

2Makk 6,1.2.6.7: *„Nicht lange nachher sandte der König einen alten Athener, um die Juden zu zwingen, von den väterlichen Sitten abzufallen und nicht mehr nach den Gesetzen Gottes zu leben; 2 auch sollte er den Tempel zu Jerusalem entweihen und ihn nach dem Olympischen Zeus benennen, und ebenso den Tempel zu Garizim nach dem Gastlichen Zeus (d.h. Zeus der Gastfreundschaft), wie das ja der gastfreundlichen Art der Ortsbewohner entspräche. ... 6 und weder fand eine Sabbatfeier statt, noch die Beobachtung der herkömmlichen Feste; ja, es war sogar unstatthaft, sich äußerlich zum Judentum zu bekennen. 7 Dagegen trieb man sie mit roher Gewalt alle Monate, wenn der Geburtstag des Königs gefeiert wurde, zum Opferschmause; und bei der Feier des Bakchusfestes sahen die Juden sich gezwungen, mit Efeu bekränzt am Festzuge zu Ehren des Bakchus teilzunehmen.“*

V. 25M: „... **und er wird darauf sinnen**“:

Von diesem Vorhaben der Änderung der Zeiten und Fristen war im besonderen Maße das Volk Gottes, die Treuen aus Israel betroffen.

V. 25E: „...**und sie werden in seine Hand gegeben sein eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit.**“

Gott sei Dank, das Wüten des Tieres gegen die Heiligen ist begrenzt:

„**Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit**“: Die dreieinhalbjährige Bedrängniszeit Israels unter Antiochus Epiphanes (Dez. 168-Dez 165 v. Chr.) wird bei Daniel „Zeit des Endes“ genannt (8,17.19; 10,14. 12,4.9).

Zu beachten ist die Art und Weise, wie diese Zeit angegeben wird: Zeit – Zeiten (d. i.: „Doppelzeit“; die aramäische Mehrzahlform ist hier vmtl. als Dual [„Zweizahl“] aufzufassen.) – halbe Zeit. Die Zeit wird verdoppelt; man erwartet die Reihe 1 → 2 → 4 (= 7). D. h., diese Zeit erscheint den Leidenden so, als ob sie sich immer länger ausdehnen würde. Aber sie wird jäh abgekürzt: 1 → 2 → ½. Die dreieinhalb ist zugleich eine gebrochene Sieben, d. h., diese Zeit ist um des Volkes Gottes willen kurz gehalten. Die Zeit der schrecklichen Unterdrückung unter Antiochus Epiphanes ist berent! Die Macht des „kleinen Hornes“ und sein Druck auf Gottes Volk nimmt rasch zu, um aber dann durch Gottes Dazwischentreten (V. 26) ein jähes Ende zu nehmen.

V. 26: „**Aber das Gericht wird sich niederlassen, und seine [d. i.: des kleinen Hornes] Herrschaft wird man wegnehmen, dass sie vernichtet und vertilgt sei bis zum Ende.**“

Die Macht des vierten Tieres geht zu Ende; das kleine Horn wird vernichtet. (Der Untergang des 4. Tieres selbst wurde bereits in V. 11 beschrieben, wird daher hier nicht erwähnt.)

V. 27: „**Und das Königreich und die Herrschaft und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden.**“

Gottes Volk regiert durch Christus – unter dem Königtum Christi (vgl. V. 14). Der Menschensohn wird nicht mehr erwähnt, weil hier nicht nötig. In V. 13 war alles gesagt. Es ist ohnedies undenkbar, dass die Heiligen ohne den Menschensohn als Könige herrschen.

„**Sein [d. i. des Volkes] Königreich ist ein ewiges Königreich, und alle Herrschaften werden ihm [d. i. dem Messias, aber in dem Messias auch dem Volk Gottes] dienen und gehorchen.**“ –

Exkurs zu den 10 Hörnern:

Es gibt zwischen den „10 Hörnern“ von **Dan 7,7.8.20.24 und denen von Off 17,3.7.12.16 Unterschiede:**

1. Das vierte Tier in Dan 7 hat nur *einen Kopf*, das Tier in Off 13 dagegen *sieben*. Alle vier Tiere von Dan 7 (Löwe, Bär, Parder/Panther und das Zehn-Hörner-Tier) haben insgesamt sieben Köpfe und zehn Hörner. In Off 13,1.2 werden die Elemente jener vier Tiere in umgekehrter Reihenfolge genannt: „Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen; sieben Köpfe und zehn Hörner hatte es 2 Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Panther; und seine Füße waren wie die eines Bären und sein Maul wie das eines Löwen.“ Was zuletzt war, sieht er zuerst. Er sieht aber nicht die vier Tiere von Dan 7, sondern er sieht ein fünftes: dasjenige, das zur Zeit der Abfassung der Off an der Macht war.

2. Von den zehn Hörnern in Dan 7 heißt es, dass sie zehn Könige sind, die sich „aus diesem vierten Königreich erheben“ werden. Und zwischen den zehn Hörnern erwächst ein elftes, vor dem drei von den zehn „ausgerissen werden“ (7,8.20.24). Es wird nicht gesagt, dass das kleine Horn gleichzeitig mit den sieben anderen Hörnern regiert. Das ist gar nicht möglich, denn das elfte Horn erhebt sich erst nachher; die anderen sind bereits vorher „Hörner“, d. h. Mächtige. Es ist auch nicht gesagt, dass 10 Machthaber gleichzeitig ein einziges Königreich regieren und der elfte

dann drei stürzt und mit den übrigen acht zusammenarbeitet. Der Text sagt, dass sich das elfte „Horn“ *nach* den zehn erhebt. Dass es drei Hörner (d. i. Könige) erniedrigt, bedeutet, dass es *entweder* drei bereits regierende Könige entmachtet *oder* drei (von ihrem Stand her) mächtige Personen, die Anwärter auf das Königtum sind und sich anschicken das Königreich zu regieren, ausschaltet. Von den zehn Hörnern in Off 17,12-14 hingegen heißt es: „... zehn Könige, welche noch nicht ein Königreich bekamen; sie bekommen jedoch Vollmacht wie Könige eine Stunde mit dem Tier.“ Sie regieren also nicht vor dem Aufkommen des „Tieres“, dann aber gleichzeitig mit dem Tier; sie bekommen mit dem Tier königliche Autorität. Und diese geben sie dem Tier (17,13): „Diese haben eine Meinung und übergeben ihre eigene Kraft und Vollmacht dem Tier.“

3. In Dan 7 führt nur *das kleine Horn*, das elfte, Krieg gegen die Heiligen, in Off 13 aber *das Sieben-Köpfe-Tier* als solches. Von den zehn Hörnern in Dan 7 wird nichts davon gesagt, dass sie gegen den Höchsten oder gegen die Heiligen des Höchsten Krieg führen. In Off 17,14 führen alle zehn Hörner Krieg gegen das Lamm.

4. In Dan 7,25, heißt es, dass die Heiligen in die Hand des kleinen Horns gegeben sein werden „eine Zeit und [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit“. Das sind gemäß 12,7.11 dreieinhalb Jahre. In Off 13,5 wird dem Sieben-Köpfe-Tier als solchem „Vollmacht gegeben, zu schalten <und zu walten> zweiundvierzig Monate lang“. 42 Monate sind dreieinhalb Jahre. Die Zeit, die dem Sieben-Köpfe-Tier gegeben ist, um gegen die Heiligen vorzugehen, ist nicht länger als dreieinhalb Jahre. Alle Zeitangaben in der Off (11,2.3; 12,6.14 und 13,5) gehören in jene Zeit, von der Johannes zu den Christen *damals* sprach. Die Zeitangaben im Danielbuch hingegen („Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit“ 7,25; 12,7; „1290 Tage“ 12,11) beziehen sich sämtlich auf die große Bedrängniszeit des Gottesvolkes unter dem syrischen König Antiochus. Das geht auch deutlich aus einem Vergleich von Dan 2 und 7 sowie aus dem Vergleich von 12,11 mit 11,31 hervor. Obwohl also die Zeitangaben in Dan 7 und in der Off gleich sind, beziehen sie sich auf verschiedenen Zeiten.

5. Das Tier mit den sieben Köpfen von Off 13 und 17 „ist auch ein achter, und er ist von den sieben“, d. h., von den sieben Köpfen (17,11). In Dan 7 aber ist das kleine Horn nicht einer „von den sieben Köpfen“ der vier Tiere. Es ist nicht einmal einer der sieben Köpfe. Es ist ein Horn. Und es erhebt sich nach den zehn Hörnern und wird deutlich von ihnen unterschieden (7,24): „Und die zehn Hörner [bedeuten]: aus jenem Königreich werden zehn Könige aufstehen, und ein anderer wird nach ihnen aufstehen, und dieser wird verschieden sein von den vorigen.“

Schlussfolgerung: Das vierte Tier von Dan 7 kann nicht mit dem siebenköpfigen Tier aus Off 13 identisch sein.

→ Wenn Dan 7,25 nicht ein Bezug auf Rom und das Tier von Off 13 ist, kann auch Dan 12,7 nicht ein Bezug auf Off 13 sein.

Und beachte: 7,25 = 12,7 = 12,11 = 11,31 = Antiochus. → Folglich muss das kleine Horn in Dan 7 sich auf Antiochus beziehen und das 4. Reich von Dan 7 das Seleukidenreich sein.

Ebenso muss das 4. Reich in Dan 2 das (Seleukidenreich inkl. Ptolämäerreich) sein.

(Folglich blicken Dan 2 und 7 nicht weiter als bis Antiochus, ebenso Dan 8 und 11.)

Ab 171 v. Chr. begann eine schwere sieben Jahre dauernde Bedrängniszeit für Israel: Der „König des Nordens“ (Antiochus Epiphanes) beseitigte in jenem Jahr den jüdischen gesalbten Hohen Priester Onias III. und richtete im Dezember 168 v. Chr. einen Gräuel der Verwüstung in Jerusalem auf.

Die Bedrängnis und Zeit der Tempelentweihung dauerte dreieinhalb Jahre (12,7.11; 11,31), von 168 bis Dez. 165 v. Chr. Das war die „Endzeit“ (8,17.19), die dem Propheten Daniel geoffenbart wurde. Als diese Zeit schließlich eintraf, waren die Prophezeiungen Daniels den Makkabäern eine große Hilfe und Ermutigung.

Zoeckler kommentiert (im Bibelwerk von J. P. Lange) **Dan 7,24.25, da gemäß V. 24 das elfte Horn ein König ist, müssten die anderen zehn Hörner auch Könige sein. Er schreibt: „Sie wachsen auf einem Tier, sind also Könige eines Reiches, daher aber nicht gleichzeitig zu denken; denn dann wäre ja das Tier selbst zerteilt, also nicht mehr von einem Reiche die Rede.** Es bliebe [bei jener Zehnteilung] schließlich nichts von einem vierten Reich übrig. **Denn dass Rom die modernen Staaten trage, kann man von den europäischen kaum, von den asiatischen, amerikanischen etc. überhaupt nicht sagen. Dass aber Kulturelemente Roms in die Folgezeit übergegangen sind, das stellen die Verfasser anders dar. Das ist kein Reich. Als Weltreiche aber sind alle vier gedacht, und die Herrschaft des vierten Tieres wird nicht als so unendlich größer gedacht wie die der anderen, dass man nur Rom verstehen könne.** Außerdem würde dann das Kommen des Messias sein *zweites* sein. Aber von *zwei* Kommen des Messias weiß das AT nichts. Die erste Erscheinung des Messias bringt nach ihm, besonders auch nach den exilischen Propheten, die Unterwerfung aller heidnischen Mächte mit sich, wie ja überhaupt Endzeit und messianische Zeit zusammenfallend gedacht sind. Hier aber wäre der Messias schon erschienen, denn die Heiligen wären die an Christus Glaubenden. Das aber würde in vollständig unhistorischer Art einem exilischen Propheten Kenntnis von der Zeit zwischen Christi erstem und zweitem Kommen beilegen. ...“

Zoeckler schreibt weiter, dass es „ein Charakteristikum der Prophetie ist, in nächster Gegenwart die messianische Zeit zu erwarten“. ... „Somit ist unter dem letzten [d. i.: vierten, TJ] Reich Syrien mit seinen Königen zu verstehen. Weshalb es so verschieden von anderen aussieht, lehrt ja K. 11. Auch konnte es ebenso wie Persien als Weltreich ... gelten. ... Aber nimmt man das vierte Tier als Syrien, so ist der schnelle Panther mit seinen vier Flügeln und vier Häuptern – wie 8,5 der herbeieilende Bock – Makedonien, und das zweite Tier bildet Medopersien ab“

Eine Frage:

Wenn in K. 7 das dritte Reich, das Alexanderreich ist, wie kann dann in K. 8 das Diadochenreich im Reich des „Ziegenbocks“ eingeschlossen sein?

Die verschiedenen Kapitel im Danielbuch vermitteln zwei verschiedene Stränge bzgl. der Diadochenkriege. Die K. 2, 7 und 11 betonen die Diskontinuität. Sie zeigen, dass die vier Diadochenreiche nur eine blasse Reflexion der Herrlichkeit und Stärke des Alexanderreiches waren. In dem Gesicht von den zwei Tieren (Dan 8) hingegen behandelt der inspirierte Schreiber die Reiche Alexanders und des Antiochus als *zwei*

verschiedenen Phasen ein und desselben bösen und mächtigen Reiches – wegen der besonderen Arroganz und Brutalität des letzteren.

Different chapters in Daniel put two different spins on the wars of succession. [Daniel 2, 8, and 11](#) stress the discontinuity, saying the four successor states were but a pale reflection of the glory and strength of Alexander's empire. In the vision of the four beasts in [Daniel 7](#), on the other hand, our author treated the empires of Alexander and Antiochus as two different phases of the same evil and powerful empire because of the exceptional arrogance and brutality of the latter.

Zu V. 26

Dan 7:26: „**Aber das Gericht wird sich niederlassen, und seine [= des kleinen Hornes] Herrschaft wird man wegnehmen, dass sie vernichtet und vertilgt sei bis zum Ende.**“

Die Macht des vierten Tieres geht zu Ende; das kleine Horn wird vernichtet. (Der Untergang des 4. Tieres selbst wurde bereits in V. 11 beschrieben, wird daher hier nicht erwähnt.)

Dan 7:27: „**Und das Königreich und die Herrschaft und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden.**

Gottes Volk regiert durch Christus – unter dem Königtum Christi (vgl. V. 14). Der Menschensohn wird nicht mehr erwähnt, weil hier nicht nötig. In V. 13 war alles gesagt. Es ist ohnedies undenkbar, dass die Heiligen ohne den Menschensohn als Könige herrschen.

Sein [= des Volkes] Königreich ist ein ewiges Königreich, und alle Herrschaften werden ihm [= dem Messias, aber in dem Messias auch dem Volk Gottes] dienen und gehorchen.“ –

3..Die Reaktion Daniels: 7,28

Dan 7:28: „**Bis hierher das Ende der Sache. Mich, Daniel, schreckten [o.: ängstigten, bestürzten] meine Gedanken sehr, und meine [Gesichts]farbe [o: mein Glanz] veränderte sich an mir; und ich bewahrte die Sache in meinem Herzen.**

4. Exkurs: Das Seleukidenreich

(Wikipedia und andere Artikel)

Das **Seleukidenreich** gehörte zu den Diadochenstaaten, die sich nach dem Tod Alexanders des Großen gebildet hatten. Während des 3. und 2. Jahrhunderts vor Christus beherrschte das Reich den Vorderen Orient und erstreckte sich in seiner größten Ausdehnung vom europäischen Thrakien bis zum Indus auf dem Territorium der heutigen Staaten Türkei, Syrien, Libanon, Irak, Kuwait, Iran, Afghanistan, Armenien, Tadschikistan, Usbekistan, Turkmenistan und Israel sowie der palästinensischen Autonomiegebiete.^[1]

Die Seleukiden wurden Nachfolger der Achaimeniden, die in den zwei Jahrhunderten vor Alexander in diesem Gebiet geherrscht hatten. Der Name der Dynastie wird von seinem Gründer Seleukos I. Nikator abgeleitet, der sich ab 320 v. Chr. in den asiatischen Satrapien des Alexanderreiches als König durchsetzte. In der westlichen Geschichtsschreibung treten die Seleukiden zum einen als Gegenspieler Roms während des Römisch-Syrischen Krieges (192–188) unter Antiochos III. dem Großen in Erscheinung, zum anderen als

Fremdherrscher während des jüdischen Makkabäeraufstandes (167–142).

Nach einem mehrere Generationen dauernden Niedergang **endete das Seleukidenreich, als der römische Feldherr Pompeius 63 v. Chr. den letzten seleukidischen König absetzte.** Westlich des Euphrat wurde Rom Nachfolger der Seleukiden, östlich davon das Partherreich.

Geschichte:

Etablierung des Reiches:

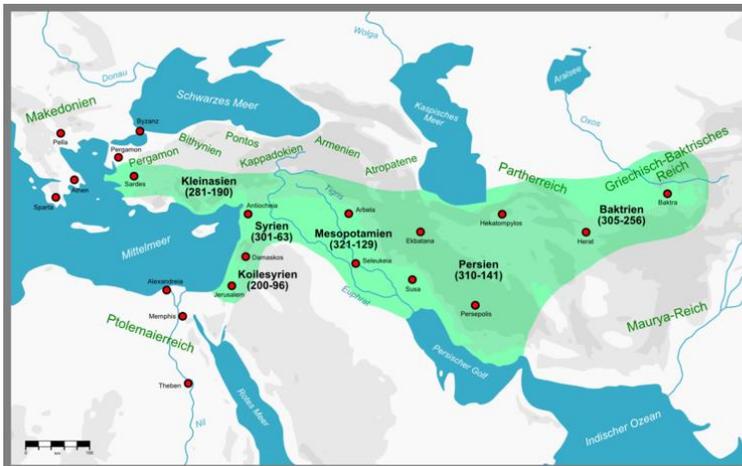
Zwei Jahre nach dem Tode Alexanders des Großen wurde dessen Reich von seinen militärischen Kommandeuren auf der Konferenz von Triparadeisos 320 v. Chr. untereinander aufgeteilt. Die Satrapie Babylon wurde an den späteren Seleukos I. Nikator übertragen, der ein hoher Offizier während des Alexanderzuges gewesen war. In den folgenden Jahren zog er die städtische Bevölkerung auf seine Seite.^[2]

Nach einem Angriff von Antigonos I. Monophthalmos, des mächtigsten Diadochen, **musste Seleukos 315 an den Hof Ptolemaios' I. nach Ägypten fliehen, kehrte aber 312 nach Babylon zurück. Dieses Datum wurde von den Seleukiden als offizieller Beginn ihrer Herrschaft angesehen.**

....

Antigonos blieb durch seinen Anspruch auf das Gesamtreich Alexanders eine Bedrohung für die übrigen Diadochen, weshalb diese eine Allianz miteinander eingingen. In der Schlacht von Ipsos 301 v. Chr. wurde Antigonos von Seleukos, Lysimachos und Kassander besiegt. Seleukos nahm daraufhin Syrien als zweites Zentrum neben Babylon in Besitz, musste allerdings auf Koilesyrien verzichten, welches von den Ptolemaiern besetzt wurde. Er gründete mehrere griechische Städte in Syrien, von denen Antiocheia am Orontes als zweite Residenz fungierte. Dadurch gelang es Seleukos, sich eine eigene griechisch-makedonische Machtbasis zu verschaffen, dessen Potenzial dem seleukidischen Heer zugutekam.

Antigonos' Sohn Demetrios I. Poliorketes zog 285 v. Chr. mit seinem Heer nach Syrien, wurde jedoch von Seleukos geschlagen und gefangen genommen. **281 griff Seleukos seinen Rivalen Lysimachos unter dem Vorwand an, für die Rechte von dessen vertriebener Schwiegertochter einzutreten.**^[4] In der Schlacht von Kurupedion siegte Seleukos und brachte Kleinasien an sich, so dass er für einen kurzen Zeitraum zum mächtigsten Diadochen wurde. ...



Instabile Großmacht (281–223):

Die Nachfolger des Dynastiegründers sahen sich drei dauerhaften außenpolitischen Konflikten gegenüber: Die

Seleukiden erkannten niemals die ptolemaische Herrschaft über Koilesyrien an, konnten aber ihren Anspruch in den ersten vier Syrischen Kriegen militärisch nicht durchsetzen. In Kleinasien erkämpften sich die kleineren hellenistischen Königreiche Pergamon, Bithynien, Pontos und Kappadokien ihre Autonomie, während sich die Ptolemaier in den meisten Küstengebieten festsetzen konnten. Im Osten des Reiches unterstanden zahlreiche Satrapien nur noch nominell der seleukidischen Oberhoheit, da sich zwei Konkurrenten etablierten: Zum einen das ehemals nomadische Volk der Parther unter den Arsakiden, welches sich südöstlich des Kaspischen Meeres niederließ, und zum anderen das Griechisch-Baktrische Reich unter Diodotos I., welches bis an die indische Grenze reichte. Zusätzlich kam es innerhalb des Seleukidenhauses zu Machtkämpfen, die sich mit den außenpolitischen Konflikten vermengten und das Reich schwächten.

Antiochos I. Soter (281–261), der Sohn Seleukos' I., musste in Kleinasien die Unabhängigkeit Bithyniens hinnehmen, konnte aber den dort eingefallenen Galatern in der Elefantenschlacht 268 v. Chr. erfolgreich entgegentreten.^[5]

Im Ersten Syrischen Krieg verbündete sich Antiochos mit dem ptolemaischen Statthalter der Kyrene, Magas, gegen dessen Halbbruder Ptolemaios II. von Ägypten. Die Seleukiden konnten ihre Position allerdings weder in Koilesyrien noch Kleinasien verbessern. Nach einer militärischen Niederlage musste Antiochos 262 die Unabhängigkeit Eumenes' I. von Pergamon anerkennen. 261 fiel Antiochos I. im Kampf gegen die Galater.

Seinem Sohn Antiochos II. Theos (261–246) gelang es im Zweiten Syrischen Krieg, den Ptolemaiern einige Besitzungen in Ionien abzunehmen. Teil der Friedensbedingungen mit den Ptolemaiern war die Heirat zwischen Antiochos und der ägyptischen Prinzessin Berenike, für die der Seleukidenkönig seine erste Frau Laodike verstieß. Später kehrte Antiochos II. zu Laodike zurück, die ihn jedoch zusammen mit Berenike und deren gemeinsamem Sohn ermorden ließ, um die Nachfolge ihrer eigenen Kinder zu sichern.

Unter Seleukos II. Kallinikos (246–226), dem ältesten Sohn Antiochos' II. und der Laodike, verschlechterte sich die Lage des Seleukidenreiches erheblich. Ptolemaios III. nutzte die Ermordung seiner Schwester Berenike als Vorwand zur Eröffnung des Dritten Syrischen Krieges. Die ptolemaischen Truppen eroberten Syrien kurzzeitig und drangen nach Mesopotamien vor, bis ein Aufstand in Ägypten ihre Rückkehr erzwang. Seleukos konnte die verlorenen Gebiete zurückgewinnen, musste aber den Verlust einiger Gebiete in Ionien sowie der wichtigsten seleukidischen Hafenstadt Seleukeia in Pierien hinnehmen. Er setzte seinen Bruder Antiochos Hierax als Vizekönig in Kleinasien ein, wo sich dieser jedoch 240 selbstständig machte. Seleukos musste die Herrschaft Hierax', der sich mit den Galatern und Ptolemaiern verbündet hatte, hinnehmen. Als Hierax 228 durch Attalos I. von Pergamon aus Kleinasien vertrieben wurde, konnte Seleukos eine Invasion seines Bruders in Syrien abwehren. Die östlichen Satrapen Parthien und Baktrien nutzten die Schwäche der Zentrale und machten sich um 245 v. Chr. unabhängig.^[6] Ein Feldzug Seleukos' II. zur Rückgewinnung dieser Gebiete blieb erfolglos.^[7]

Sein ältester Sohn, Seleukos III. Keraunos (226–223), unternahm 223 einen Feldzug nach Kleinasien, um die an

Pergamon verlorenen Territorien zurückzuerobern. Das Unternehmen verlief zwar militärisch erfolgreich, doch wurde Seleukos III. bei einem Söldneraufstand ermordet.

Wiederherstellung der Großmacht und Konflikt mit Rom (223–164):

Antiochos III. der Große, der jüngere Bruder Seleukos' III., musste zu Beginn seiner Herrschaft den Abfall der östlichen Gebiete unter dem Vizekönig **Molon** hinnehmen, der das Zweistromland und den Iran kontrollierte. Erst 220 v. Chr. konnte Antiochos Molons Aufstand niederschlagen und brachte zusätzlich das nur noch formell dem Seleukidenreich zugehörige **Atropatene** unter seine Kontrolle. Zu dieser Zeit machte sich sein Onkel **Achaios**, der als Vizekönig Kleinasien fungierte, zum König. Antiochos griff allerdings zunächst die mit Achaios verbündeten Ptolemaier in Koilesyrien an: Im **Vierten Syrischen Krieg** konnte Antiochos zunächst einen Großteil Koilesyriens erobern, bis er 217 in der **Schlacht von Raphia** dem Heer **Ptolemaios' IV.** unterlag. Dennoch blieb das wiedereroberte Seleukeia in Pierien in seleukidischer Hand. Antiochos wandte sich nun gegen seinen Onkel Achaios, den er in dessen Hauptstadt **Sardes** einschloss und 213 besiegte, wodurch das binnenländische Kleinasien wieder Teil des Seleukidenreiches wurde.

212 v. Chr. begann Antiochos einen achtjährigen Feldzug (Anabasis) gegen die unabhängig gewordenen östlichen Teile des Reiches: Nachdem **Armenien** die seleukidische Oberhoheit auferzungen worden war, erkämpfte sich Antiochos in zahlreichen Schlachten und Belagerungen die nominelle Herrschaft über die Parther und das Griechisch-Baktrische Reich. Antiochos beließ es allerdings bei einer oberflächlichen Herstellung seiner Macht und beließ die regionalen Könige gegen Zahlung von Tributen im Amt. Wie zuvor sein Ururgroßvater Seleukos I. beendete Antiochos III. seinen Ostfeldzug in Indien, wo er ein Friedensabkommen mit dem Fürsten **Subhagasena** (Sophasenos) schloss. Nach seiner Rückkehr in den Westen nutzte Antiochos im Bündnis mit dem Makedonenkönig **Philipp V.** die innenpolitische Schwäche des Ptolemaierreiches unter **Ptolemaios V.** aus und fiel 202 v. Chr. erneut in Koilesyrien ein. In der siegreichen **Schlacht von Panion** 200 sicherten sich die Seleukiden im **Fünften Syrischen Krieg** die umstrittene Provinz endgültig. 196 v. Chr. baute Antiochos III. seine Position in Kleinasien erheblich aus, wo er die früheren Küstenbesitzungen der Ptolemaier eroberte, den Hellespont überquerte und sich in **Thrakien** festsetzte. Dadurch geriet er in Konkurrenz zu den **Römern**, die zeitgleich in Griechenland Fuß fassten und Philipp V. besiegen konnten. Mehrjährige Verhandlungen zwischen Römern und Seleukiden über eine zukünftige Interessengrenze brachten keine Ergebnisse. Antiochos verbündete sich mit dem **Aitolischen Bund** und landete 192 auf dessen Einladung in Griechenland, wodurch er den **Römisch-Syrischen Krieg** auslöste. Zwar konnte er zunächst einige Gebiete in Mittelgriechenland für sich gewinnen, doch wurde er von den Römern am **Thermopylenpass** geschlagen. Nach mehreren Niederlagen zu See verlor er 190 auch die entscheidende **Schlacht bei Magnesia** in Kleinasien. Daraufhin musste Antiochos im **Frieden von Apameia** 188 alle seleukidischen Gebiete in Thrakien und Kleinasien außer **Kilikien** an Roms Alliierte abtreten. Zusätzlich hatten die Seleukiden über Jahre hinaus hohe Tributzahlungen an Rom zu entrichten. Beim Versuch, eine außerordentliche Tempelsteuer einzutreiben, wurde Antiochos III 187 v. Chr.

im Iran von empörten Einheimischen getötet, als er nahe Susa ein Bel-Heiligtum plündern lassen wollte.

Nach dem Tod Antiochos' III. fielen Parthien, Baktrien und Armenien wieder vom Seleukidenreich ab, welches sich damit auf Syrien, Palästina, Kilikien, das Zweistromland und den westlichen Iran beschränkte. **Die Seleukiden blieben zwar weiterhin die militärisch stärkste Kraft im Nahen Osten, waren von nun an aber zunehmend in ihrer Außenpolitik eingeschränkt und wurden in die Defensive gedrängt. Im Osten nahm der Druck des aufstrebenden Partherreiches zu, im Westen war immer stärker mit römischen Interventionen in griechische Angelegenheiten zu rechnen.** Zudem schwächten permanente dynastische Streitigkeiten das Reich dauerhaft und führten letztendlich zum Verlust aller außersyrischen Gebiete.

Unter den beiden Söhnen Antiochos' III. blieb das Seleukidenreich allerdings noch relativ stabil: Die Herrschaft **Seleukos' IV. Philopater** (187–175) wurde dabei vom Zwang der Reparationszahlungen an Rom bestimmt. Sein jüngerer Bruder **Antiochos IV. Epiphanes** (175–164), der Seleukos' Söhne bei der Thronfolge übergangen hatte, gewann dagegen wieder an Handlungsfreiheit. Er kam im **Sechsten Syrischen Krieg** 170 v. Chr. einem ptolemaischen Angriff zuvor, führte einen überaus erfolgreichen Präventivschlag durch, eroberte einen Großteil Unterägyptens und machte **Ptolemaios VI. faktisch zur seleukidischen Marionette. Damit schien ein Befreiungsschlag gelungen und die Großmachtstellung des Seleukidenreiches gesichert bzw. erneuert.** Doch Antiochos, der im Begriff war, in die ägyptische Hauptstadt Alexandria einzuziehen und sich bereits im Vorort Eleusis befand, konnte die Früchte des Sieges nicht ernten: **Am Tag von Eleusis** 168 wurde er vielmehr von einer römischen Gesandtschaft unter Androhung eines Krieges gezwungen, Ägypten kampflos wieder aufzugeben. **Auf dem Rückweg ließ er, durch die Kriegskosten und noch immer ausstehende Reparationszahlungen an Rom belastet, 167 den Tempel in Jerusalem plündern, wodurch er den Makkabäeraufstand auslöste.** Mit einer beispiellosen Siegesparade versuchte der gedemütigte König anschließend, die politische Katastrophe, in der der Syrische Krieg durch die römische Intervention geendet hatte, zu kaschieren. Dennoch war seit 168 auch dem letzten klar, dass nun Rom im östlichen Mittelmeerraum das letzte Wort hatte. **165 zwang Antiochos IV. immerhin Armenien zurück ins Seleukidenreich, starb jedoch während eines Feldzuges zur Rückgewinnung der abgefallenen Ostgebiete.**

Mittelmacht im Niedergang (164–129):

Antiochos V. Eupator (164–162), Sohn von Antiochos IV., war bei seiner Thronbesteigung noch unmündig. Ein überlebender Sohn von Seleukos IV., **Demetrios I. Soter** (162–150), kehrte daher aus römischem Exil zurück und ließ seinen Cousin ermorden. Der römische Senat wandte sich nun gegen den neuen König und unterstützte seine Feinde. Demetrios schlug zunächst erfolgreich 160 v. Chr. den durch Rom anerkannten Usurpator **Timarchos**, der sich auf die iranischen Satrapien stützte. 150 tauchte mit dem von Rom, Pergamon und Ägypten unterstützten **Alexander I. Balas** (150–146) ein weiterer Thronprätendent auf, der sich als unehelicher Sohn Antiochos' IV. ausgab und Demetrios I. ermorden ließ. Dessen Sohn **Demetrios II. Nikator** (145–138; erste Regierung) einigte sich mit den Makkabäern und besiegte Alexander Balas. In Syrien verlor Demetrios II.

jedoch die Macht an seinen General **Diodotos Tryphon** (142–138), der den unmündigen Sohn von Alexander Balas, **Antiochos VI. Dionysos** (145–142), zum König ausrufen ließ. Nach der Ermordung seiner Marionette bestieg Diodotos 142 selbst den Thron. Um seine Herrschaft zu sichern, suchte er ein Auskommen mit den Makkabäern und erkannte die Autonomie und Steuerbefreiung **Judäas** an. Etwa 141 v. Chr. eroberten die Parther den Westiran, so dass das Herrschaftsgebiet Demetrios' II. auf das Zweistromland beschränkt wurde. 138 geriet er während eines Feldzuges gegen die Parther in Gefangenschaft, woraufhin auch Babylonien für die Seleukiden verloren ging. Demetrios' jüngerer Bruder **Antiochos VII. Sidetes** (138–129) bestieg daraufhin den Thron und konnte Diodotos Tryphon besiegen. 134 stand Antiochos mit seinen Truppen vor Jerusalem und konnte noch einmal Tribute und Heeresfolge von den Juden erzwingen. 130 zog er dann mit der wohl letzten bedeutenden seleukidischen Armee der Geschichte gegen die Parther und eroberte Babylonien zurück. Damit konnte Antiochos VII. noch einmal Syrien und das gesamte Zweistromland in einer Hand vereinen. Als er jedoch 129 in den Iran vorrückte, wurde er von den Parthern in der Entscheidungsschlacht getötet und sein Heer vernichtet. Die Seleukiden verloren damit endgültig die Herrschaft über das Zweistromland und den Iran.

Klientelstaat Ägyptens und Roms (129–63):

Nach dem Tod Antiochos' VII. war das Seleukidenreich nur noch eine kleine Regionalmacht, die unter dem Einfluss ihrer Nachbarstaaten stand. Das Reich existierte im Grunde nur noch deshalb, weil sich die Nachbarn nicht über eine Aufteilung einigen konnten. Seine Könige kontrollierten darum noch Syrien sowie Teile Koilesyriens und Kilikiens. Die meiste Zeit über existierten parallel mehrere Prätendenten auf den Thron, die jeweils von äußeren Mächten gestützt wurden.

Demetrios II. (129–125; zweite Regierung) wurde nach zehnjähriger parthischer Gefangenschaft freigelassen bestieg ein zweites Mal den syrischen Thron. Als Demetrios 125 in die ägyptische Politik einzugreifen versuchte, baute **Ptolemaios VIII.** einen angeblichen Nachkommen Alexanders I. Balas, **Alexander II. Zabinas** (125–123), als Usurpator auf, welcher sich in einem Teil Syriens durchsetzen konnte.

Kleopatra Thea (125–121) war nacheinander die Frau von Alexander Balas, Demetrios II., Antiochos VII. und danach wieder von Demetrios II. gewesen. Nachdem sich Alexander II. Zabinas gegenüber Demetrios militärisch behauptete, ließ Kleopatra ihren Mann ermorden und übernahm selbst die Regierung über den ihr verbliebenen Teil Syriens. Ihren ältesten Sohn von Demetrios, **Seleukos V.** (125), ließ sie ermorden, da dieser die Alleinherrschaft forderte. Zur Legitimation ihrer Herrschaft teilte sich Kleopatra den Thron mit ihrem jüngeren Sohn **Antiochos VIII. Grypos** (125–96). Dieser besiegte 123 v. Chr. Alexander Zabinas und ließ 121 seine Mutter Kleopatra Thea ermorden, wodurch Antiochos VIII. vorübergehend zum alleinigen Herrscher Syriens wurde, mit seiner Gattin **Tryphaina** an seiner Seite.

115 v. Chr. kehrte sein Halbbruder **Antiochos IX. Kyzikenos** (115–96), der aus der Ehe zwischen Antiochos VII. und Kleopatra Thea hervorgegangen war, aus dem Exil zurück und setzte sich mit ptolemäischer Unterstützung im südlichen Syrien durch. Fast zwanzig Jahre lang kämpften beide um die Herrschaft des Landes, wobei sie wechselseitig durch

verschiedene ptolemäische Fraktionen unterstützt wurden. Während dieser Zeit gewannen die syrischen Städte an Einfluss, während sich die Römer und Makkabäer in Kilikien beziehungsweise Koilesyrien festsetzten. 96 wurde Antiochos VIII. Grypos ermordet, doch besiegte und tötete sein ältester Sohn **Seleukos VI. Epiphanes** (96–95) seinen Onkel Antiochos IX. Kyzikenos in der Schlacht. Dessen Sohn **Antiochos X. Eusebes** (95–83) schlug wiederum seinen Cousin und kämpfte anschließend gegen dessen Brüder **Antiochos XI. Epiphanes** (95–92), **Demetrios III. Eukairos** (95–87), **Philipp I. Philadelphos** (92–83) und **Antiochos XII. Dionysos** (87–84), die sich auch untereinander bekriegten. Im Jahr 83 v. Chr. nutzte der armenische König **Tigranes der Große** (83–69) das seleukidische Chaos aus und besetzte Syrien, was dem Land wieder politische Stabilität verlieh. Als Verbündeter und Schwiegersohn von **Mithridates VI. von Pontos** geriet Tigranes jedoch mit Rom in Konflikt und wurde 69 vom römischen Feldherrn **Lucullus** geschlagen. Daraufhin wurde mit **Antiochos XIII. Asiatikos** (69–64), dem Sohn Antiochos' X., ein Seleukide als römischer Klientelkönig in Syrien eingesetzt. Nach einem gescheiterten Feldzug gegen die **Araber** wurde jedoch **Philipp II. Philorhomaos** (65–63), der Sohn Philipps I., zum Gegenkönig erhoben. **Schließlich beseitigte der römische Feldherr Pompeius im Jahr 63 v. Chr. endgültig die seleukidische Herrschaft und richtete die Provinz Syrien ein.**

C. DANIELS VISION VON DEN ZWEI TIEREN UND DEM KLEINEN HORN: 8,1-27

1. Die Vision: 8,1-14

V. 1: „**Im dritten Jahre des Königtums des Königs Belsazar**“ (551 v. Chr.) „**erschien mir, Daniel, ein Gesicht, nach demjenigen, das mir anfangs erschienen war.**“

K. 8 hängt mit K. 7 zusammen. Daniel bezieht sich auf das Gesicht von K. 7 („nach dem Gesicht, das mir im Anfang erschienen war“). Das Gesicht von K. 8 sich inhaltlich an das von K. 7 an. Es ist eine ausführliche Offenbarung über die nur kurz erwähnten Tiere 2 und 3 aus K. 7.

V. 2: „**Und ich sah im Gesicht, und es geschah, als ich sah, da war ich in der Burg Susa, die in der Landschaft Elam ist;**“

Susa war während der Wintermonate die Residenz der babylonischen Könige.

„**und ich sah im Gesicht, und ich befand mich am Fluss Ulai.**“

Der „Ulai“ ist der Eulaeus, ein künstlich angelegter Kanal nahe bei Susa; er verband zwei Flüsse.

V. 3: „**Und ich erhob meine Augen und sah, und – siehe! – ein Widder steht vor dem Fluss, der hat zwei Hörner;**“

Die „Hörner“ stehen für Mächte. Medopersien war eine Kombination von zwei Mächten, Medien und Persien, daher zwei Hörner.

„**und die zwei Hörner sind hoch, und das eine höher als das andere, und das höhere steigt später empör.**“

Das höhere symbolisiert Persien.

Die K. 8 und 3 stehen parallel zu einander. (Vgl. die Gliederung des Danielbuches.) Die Betonung liegt – wie in K. 3 – auf der anscheinend unbegrenzten Macht jenes Reiches. (Vgl. 3,15.17: „niemand kann aus meiner Hand retten“ mit 8,4.7.)

V. 4: „**Ich sah den Widder nach Westen ...**“

D. i., nach Babylonien, Syrien und Kleinasien

„**und nach Norden ...**“

Gemeint sind wohl die armenischen und skythischen Völker, die Persien sich unterwarf.

„**und nach Süden ...**“

D. i. nach Ägypten. Der Osten wird nicht erwähnt, denn die Eroberungen im Osten waren für die Entfaltung der medopersischen Dynastie von untergeordneter Bedeutung. (Vgl. Keil.)

Diese drei Richtungen entsprechen den drei „Rippen“ von 7,5.

„**... stoßen, und alle Tiere hielten ihm nicht stand, [o.: konnten nicht stehen] und niemand rettete aus seiner Hand;**“

Vgl. 5M 32,39: „*Sehet nun, dass ich, ich bin, der da ist, und kein Gott neben mir! Ich töte, und ich mache lebend, ich zerschlage, und ich heile; und niemand ist, der aus meiner Hand rettet!*“ Das ist in 5M 32 von Gott gesagt. Hier verwendet Gott Persien als Zuchtrute für Babylonien.

„**und er handelte nach seinem Gutdünken und wurde groß.**“

V. 5: „**Und ich gab Acht: Und siehe! – ein Ziegenbock kam von Sonnenuntergang [d. i.: vom Westen] her**“

Alexander kam von Makedonien.

„**über die ganze Erde, und er berührte die Erde nicht;**“

Damit ist die Schnelligkeit der Eroberungen dargestellt. Alexander kam gleichsam wie im Fluge. (Vgl. die Flügel des Leoparden in 7,6.)

„**und der Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen.**“

Der Bock hatte ein Horn von ansehnlicher Größe.

V. 6: „**Und er kam bis zu dem Widder mit den zwei Hörnern, den ich vor dem Fluss hatte stehen sehen, und er rannte gegen ihn an in der Glut [o.: Hitze] seiner Kraft.**“

D. h.: in großer Zornesglut.

V. 7: „**Und ich sah ihn neben dem Widder gelangen, [o.: sah ihn anlangen bei dem Widder] und er ward gegen ihn erbittert [o.: ergrimte gegen ihn], und er stieß den Widder und zerbrach seine beiden Hörner; und in dem Widder war nicht Kraft, ihm standzuhalten. Und er warf ihn zu Boden und zertrat ihn, und niemand rettete den Widder aus seiner Hand.**“

Vgl. V. 4. Wie Medopersien die anderen Reiche zertreten hat, so wird es selbst zertreten. Gottes Vergeltung ist gerecht.

Alexanders entscheidende Schlachten waren die von Granikus (334), Issus (333) und Gaugamela (331 v. Chr.).

Letztere war der entscheidende Sieg über den persischen König Darius III.

V. 8: „**Und der Ziegenbock wurde groß**“

– wie vorher Medopersien. V. 4.

„**über die Maßen.**“

Alexanders Imperium umfasste das heutige Griechenland, Makedonien, Albanien, Türkei, Bulgarien, Ägypten, Libyen, Israel, Jordanien, Syrien, Libanon, Zypern, Irak, Iran, Afghanistan, Usbekistan, Pakistan und Teile Indiens.

„**und es wuchsen vier ansehnliche Hörner an seiner Statt nach den vier Winden des Himmels hin.**“

Die vier anfänglichen Diadochenreiche nach Zerfall der Monarchie anlässlich des Todes Alexanders (323 v. Chr.) waren das des Ptolemaios (Ägypten, Palästina, Teile Arabiens), das des Lysimachos (Thrakien und Bithynien, Teile Kleinasien), das des Kassander (Makedonien und Griechenland) und das Reich des Seleukos (Syrien, Babylon und Phrygien; das Reich erstreckte sich im Jahr 301 bis Indien. Abgeschlossen wurde der Prozess der Bildung der vier Reiche erst 22 Jahre nach dem Tode Alexanders, als in der entscheidenden Schlacht bei Ipsos im Jahr 301 Antigonos völlig besiegt wurde. Es werden in dieser Prophetie nur die entscheidenden Linien aufgezeigt. Das Reich von Lysimachos währte nur bis 281 v. Chr.; das des Kassandros blieb für die weitere Geschichte unbedeutend.

[Abgeschlossen wurde der Prozess des Bildens der 4 Reiche erst 301 v. Chr. (entscheidende Schlacht bei Ipsos), 22 Jahre nach dem Tode Alexanders. Es werden nur die entscheidenden Linien aufgezeigt, nicht alle Details. Die beiden Reiche von Kassandros und Lysimachos waren unbedeutend und dauerten nicht so lange. Dominiert hat das seleukidische Reich.]



V. 9: „**Und aus dem einen von ihnen (nämlich dem syrischen, dem Seleukidenreich) kam ein Horn hervor, ein kleines (d. h. ein vorerst unbedeutendes); und es wurde übermäßig groß gegen Süden (d. i.: Ägypten (vgl. 11,5; 1Makk 1,16ff.)) und gegen Osten**“

Mit „Osten“ ist Babylonien gemeint, vor allem Elymais und Armenien (vgl. 1.Makk 1,31.37; 3,31.37; 6,1-4). Das kleine Horn ist Antiochus IV. *Theos Epiphanes* (w.: „der erscheinende Gott“).

„**... und gegen die Zierde**“

Die Zierde (o.: Schönheit) ist das schöne, prächtige Land, ist das Prachtland, das herrlichste Land, das ein Volk besitzen

kann: das Land Israel (11,16.41; Jer 3,19; Hes 20,6.15), das „köstliche Land“ (Sac 7,14; Ps 106,24).

Dan 11:16 Und der gegen ihn Gekommene soll nach seinem Gutdünken handeln, und niemand soll vor ihm bestehen. Und im Lande der Zierde bleibt er stehen mit Verteilung in seiner Hand.

Dan 11:41 Und er wird kommen in das Land der Zierde.

Jer 3:19 Und ich sagte: „Wie will ich dich stellen unter den Söhnen und dir ein köstliches Land geben, ein Erbteil, das die herrlichste Zierde der <Heiden-> Völker ist!

Hes 20:6 An jenem Tage erhob ich ihnen meine Hand, dass ich sie aus dem Lande Ägypten führen würde in ein Land, das ich für sie erspäht hatte, das von Milch und Honig fließt; die Zierde ist es von allen Ländern.

Hes 20:15 Und ich erhob ihnen auch meine Hand in der Wüste, dass ich sie nicht in das Land bringen würde, das ich ihnen gegeben hatte, das von Milch und Honig fließt; die Zierde ist es von allen Ländern:

Sach 7:14 und sie machten das köstliche Land zu einer Wüste

Ps 106:24 Und sie verschmähten das köstliche Land, glaubten nicht seinem Wort

Frage: Wenn in K. 7 das dritte Reich, das Alexanderreich ist, wie kann dann in K. 8 das Diadochenreich im Reich des „Ziegenbocks“ eingeschlossen sein?

Die verschiedenen Kapitel im Danielbuch vermitteln zwei verschiedene Stränge bzgl. der Diadochenkriege. Die K. 2, 7 und 11 betonen die *Diskontinuität*. Sie zeigen, dass die vier Diadochenreiche nur eine blasse Reflexion der Herrlichkeit und Stärke des Alexanderreiches waren. In dem Gesicht von den zwei Tieren (Dan 8) hingegen behandelt der inspirierte Schreiber die Reiche Alexanders und des Antiochus als zwei verschiedenen Phasen ein und desselben bösen und mächtigen Reiches – wegen der besonderen Arroganz und Brutalität des letzteren.

V. 10: „**Und es wurde groß bis zum Heer des Himmels, ...**“

D. h., es wuchs und wuchs, bis es an die Sterne reichte. (Zum Ausdruck vgl. Jer 33,22: „*Wie das Heer des Himmels nicht gezählt und der Sand des Meeres nicht gemessen werden kann, so werde ich den Samen Davids, meines leibeigenen Knechtes, und die Leviten mehren, die mir dienen.*)

„... und es warf von dem Heer und [zwar] von den Sternen zur Erde nieder und zertrat sie.“

Daniel sieht das Horn so hoch wachsen, dass es die Sterne ergreift und etliche herabwirft und zertritt.

Mit den „Sternen“ ist „das Volk der Heiligen“ des Höchsten, das Volk Gottes, Israel, gemeint. (Vgl. V. 24.)

Die „Heerscharen“ Gottes sind an manchen Stellen im AT die Söhne Israels (z. B. 2M 7,4: „*Der Pharao wird nicht auf euch hören; und ich werde meine Hand an Ägypten legen und meine Heere, mein Volk, die Kinder Israel, aus dem Lande Ägypten herausführen durch große Gerichte.*“; 2M 12,41: „*Und es geschah am Ende der vierhundertdreißig Jahre, und es geschah an eben diesem Tage, dass alle Heere Jahwehs aus dem Lande Ägypten auszogen.*“)

Wie im Himmel die Engel und Sterne, so bilden auf Erden die Söhne Israels das „Heer Gottes“.

Als Antiochus, sich gegen Gottes Volk, den Tempel und den jüdischen Gottesdienst wandte, war dies ein Frevel gegen den Himmel, ein Kampf gegen Gott selbst.

Eine Parallele zu diesem Vers hier findet sich in 2Makk 9,10: „*Und ihn [Antiochus], der jüngst noch wähnte, die Sterne am Himmel erreichen zu können, ...*“

V. 11: „**Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres ...**“

Mit dem „Fürsten“ ist Gott selbst gemeint. (Vgl. V. 25.) „Heer“ kann in der Bibel das Engelheer sein, oder das Volk Gottes oder das Heer der Sterne. Hier ist das Volk Israel gemeint.

„**wurde es groß, ...**“

d. h.: lehnte er sich auf. So in V. 25, der Parallelstelle. Seine Auflehnung wird weiter beschrieben:

„**und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, ...**“

Das „beständige [Opfer]“ ist der regelmäßige israelitische Opferkult, und zwar alles, was nicht bloß zeitweise ausgeübt wird: die tägliche Opferdarbringung, die Auflegung der Schaubrote, die Bedienung des Tempels. Dazu gehören auch die regelmäßigen Festfeierlichkeiten.

In 1Makk 1,44-51 (Menge Übersetzung) heißt es: „Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten; 45 die Brand-, Schlacht- und Trankopfer sollten im Heiligtum in Wegfall kommen, Sabbate und Feste ungefeiert bleiben; 46 das Heiligtum und die Heiligen (oder: die Geweihten; gemeint sind wohl die Priester und Leviten) solle man verunreinigen, 47 Altäre, heilige Haine und Götzentempel errichten dürfen, Schweine und andere unreine Tiere opfern; 48 ihre Söhne sollten sie unbeschnitten lassen und ihr Gewissen mit jeder Art von unreinen und gräuelfhaften Dingen beflecken, 49 so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften; 50 und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden.“

Antiochus Epiphanes nahm auf diese Weise dem Gott des Himmels das Opfer weg und profaniserte den Altar, Jahwehs, d. h. er funktionierte den Altar Jahwehs zu einem Götzenaltar um. Er tat damit viel Schlimmeres als der babylonische König Belsazar gewagt hatte, als jener dem Gott des Himmels die heiligen Gefäße wegnahm und sie profanierte.

„**und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen.**“

– also „**verwüstet**“ (wie Jer 9,18). In Makk 1,37ff (Menge Übersetzung) lesen wir:

„Unschuldige Blut vergossen sie rings um das Heiligtum und entweihten dadurch das Heiligtum. 38 Darum flohen ihretwegen die Bewohner Jerusalems, und Ausländern diente die Stadt als Wohnsitz; den Eingeborenen wurde sie fremd, und ihre eigenen Kinder verließen sie. 39 Ihr Heiligtum wurde öde wie die Wüste, ihre Feste wandelten sich zu Trauertagen; ihre Sabbate wurden geschändet, und ihre Ehre ward zur Verachtung... 46 das Heiligtum und die Heiligen (...) solle man verunreinigen, ...“

1Makk 3,45: „Jerusalem aber lag unbewohnt da wie eine Wüste; niemand ging mehr ein und aus von seinen Kindern; das Heiligtum war zertreten (d.h. entweiht), Fremdlinge hausten in der Burg, eine Herberge der Heiden war (die Stadt) geworden; die Freude war verschwunden aus Jakob; es schwiegen Flöte und Zither.“

Antiochus verbot die mosaischen Opfer und den gesamten Gottesdienst, ebenso die Sabbatfeier und die Beschneidung; er befahl stattdessen die Ausführung heidnischer Feierlichkeiten. Ebenso verbot er das Einhalten der göttlichen Gebote bei Todesstrafe. Am 15. Dez. 168 v. Chr. ließ er

„einen verwüstenden Gräuel“ (w.: den „Gräuel der Verwüstung“ 11,31) aufrichten; gemeint ist ein Götzenbild zu Ehren des olympischen Gottes Zeus. Die Zeusstatue soll die Gesichtszüge des Antiochus getragen haben. Der Brandopferaltar wurde durch einen Aufbau zum Zeusaltar umfunktioniert. Antiochus ließ ein Schwein opfern und Schweinebrühe an den Altar sprengen. Überall im Lande ließ er Zeusaltäre errichten und erzwang er die Teilnahme am Zeuskult. Nie vorher soll es Schrecklicheres gegeben haben.

Die Entweihung des Heiligen durch Antiochus bestand also zum Einen im Abschaffen des beständigen Opfergottesdienstes und zum Anderen im Aufstellen des Verwüstungsgräuels, d. h. des Götzenaltars, auf dem Brandopferaltar.

V. 12: **„Und ein Heer“**

– d. h. eine große Schar von dem Heer Gottes, dem Volk Israel, ...

„... wird hingegeben werden samt dem beständigen [Opfer], (d. h., allem Beständigen im mosaischen Opfergottesdienst) des Frevels (o. der Abtrünnigkeit; d. i.: des Abfalls [der Israeliten von Gott]) wegen. Gott ließ es zu, um die Israeliten zu prüfen, ob sie Gott treu bleiben würden.

„Und es (d. i.: das Horn) wird die Wahrheit zu Boden werfen und in seinem Tun Gelingen haben.

Dieses Horn erhebt sich selbst bis zum Himmel und die Wahrheit wirft es dabei zu Boden. (Die Werte werden umgekehrt. Stattdessen hätte er (das „kleine Horn“) sich zu Boden werfen sollen und die Wahrheit hochhalten sollen.

V. 13: **„Und ich hörte einen Heiligen reden – es hatte nämlich ein Heiliger zu jenem, der redete, gesprochen: „Bis auf wie lange geht (o.: wie lange wird dauern) das Gesicht von dem beständigen [Opfer] und von dem verwüstenden Frevel (o.: von der verwüstenden Abtrünnigkeit; das hebr. Wort *schomeem* könnte hier eine verkürzte Form von *meschomeem* [Ptz, Präs. von *schamam* im Polel] sein und daher aktive Bedeutung haben. S. HALOT zu *schamam*.), (und wie lange wird dauern) das Hingeben (o.: die Preisgabe) sowohl des Heiligen (d. i. des Heiligtums) als auch des Heeres (d. i. des Gottesvolkes) zur Zertretung?“**

V. 14: **„Und er sagte zu mir: „Bis zweitausend dreihundert Abend-Morgen [gewesen] sind; dann wird dem Heiligen (d. i. dem Heiligtum) [sein] Recht werden.“**

Die Verwüstung des Heiligtums durch Antiochus dauerte gemäß 1Makk 1,54.59; 4,52 drei Jahre und 10 Tage (vom 25. Kislew 168 bis zum 25. Kislew 165 v. Chr.): „Am 15. Tage des Monats Kislew (Dezember) im Jahre 145 (d. i. 168 v. Chr.) stellten sie einen Gräuel der Verwüstung auf den Brandopferaltar und erbauten Altäre in den Ortschaften Judas ringsumher.“ (1,54; Menge Übersetzung)

1Makk 4,48-53: *„Auch stellten sie das Heiligtum (von außen) und auch die inneren Räume des Tempels wieder her und weihten die Vorhöfe, 49 ließen auch neue heilige Geräte anfertigen und brachten den Leuchter und den Rauchopferaltar und den Schaubrottisch in den Tempel hinein. 50 Alsdann räucherten sie auf dem Altar und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, dass sie den Tempel*

erleuchteten. 51 Schließlich legten sie Brote auf den Tisch und hängten die Vorhänge auf. Als sie nun so die begonnenen Arbeiten allesamt vollendet hatten, 52 brachten sie in der Morgenfrühe am 25. Tage des 9. Monats – es war der Monat Kislew des Jahres 148 (165 v. Chr.) – 53 ein Opfer nach der Vorschrift des Gesetzes auf dem neuen Brandopferaltar dar, den sie erbaut hatten.“

In 8,14 wird die Dauer der Aufhebung des beständigen Opferdienstes **und** der Preisgabe des Heiligtums und des Volkes zur Zertretung (V. 13) angegeben. Der Zeitraum erstreckt sich über die gesamte Zeit, in welcher das Heiligtum und das Heer (das Volk Gottes) zur Zertretung preisgegeben sind.

Die Weissagung erfüllte sich unter Antiochus. Die Bedrängnis des Volkes Gottes dauerte länger als die Aufhebung des mosaischen Opferkultes: Vom Beginn der Verwüstung des Heiligtums (Plünderung der Geräte und des Schmuckes) (1Makk 1,20ff) bis zur Wiederherstellung des Heiligtums verstrichen etwa 5 Jahre. Die „2300 Tage“ ergeben aber ca. 6 Jahre und 5 Monate.

Der Ausdruck „Abend-Morgen“ entspricht dem griechischen *nüchtheameron* (Nacht-und-Tag-Einheiten) in 2Kr 11,25 und bedeutet ganze Tage. Der Begriff wurde wahrscheinlich wegen der Abend- und Morgenopfer, durch die der Tag dem Herrn geheiligt werden sollte, gewählt. (Vgl. 1M 1,5.8.13. Die Einheit von „Abend und Morgen“ ergibt einen Tag. (Nb.: V. 26 gibt keinen Hinweis darauf, dass Abend und Morgen einzeln zu zählen seien. Sondern nur den Hinweis, dass Abend-Morgen eine Zeitfrist ist, die aus Abend und Morgen besteht.) Ähnliche Beispiele, wo die ganzen Tage gezählt werden: „40 Tage und 40 Nächte“ (1M 7,4.12; 2M 24,18; 1Kr 19,8); „drei Tage und drei Nächte“ (Jon 2; Mt 12,40).

„dann wird dem Heiligen (d. i. dem Heiligtum) [sein] Recht werden.“

D. h., dann wird das Heiligtum wieder in seinen rechten Stand gesetzt werden. Der Ausdruck bedeutet mehr als lediglich die Reinigung und Wiedereinweihung des Tempels. Für „Tempel“ steht im Danielbuch an anderer Stelle *miqdasch* (8,11; 9,17; 11,31), aber in 8,14 wird der Begriff *qodesch* („Heiliges“) verwendet. Gemeint ist alles, was heilig ist.

Als die Syrer nach der Tempelweihe im Jahr 162 v. Chr. (1Makk 6,20) das Heiligtum belagerten (1Makk 6,18ff; 6,51.62), war „das Heilige“ immer noch nicht „in seinen rechten Stand gesetzt“. Auch hörte mit der Tempelweihe (Dez. 165 v. Chr.) die Zertretung Israels nicht auf, wie 1Makk 5,1ff zeigt.

Ein möglicher Endtermin der 2300 Tage könnte der Sieg über Nikanor (1Makk 7,48-50) sein. In dem Fall wäre ein möglicher Anfang der 2300 Tage kurz vor der Aufrichtung des Götzengräuels im Tempel.

Der Ausleger Keil meint, der Endtermin der 2300 Tage sei der Untergang (Tod) des Antiochus Epiphanes (V. 25E) und der Anfang der 2300 Tage sei ein Jahr vor Beginn der Gewalttätigkeiten des Antiochus.

Der Ausleger Moses Stuart (in: *Interpretation of Prophecy*, S 96-98) schreibt:

Dan 8:14:

Beachte: Hier (8,14) wird angegeben die Dauer
 a) der Aufhebung des beständigen Opferdienstes UND
 b) der Preisgabe des „Heiligen“ und des Volkes zur
 Zertretung (V. 13) – d.h. die Zeit, in der das Heiligtum und
 das Heer (Gottes; = das Volk Gottes) zur Zertretung
 preisgegeben ist.

Die Bedrängnis des Volkes Gottes dauerte länger als die
 Aufhebung des mosaischen Opferkultes:
 Vom Beginn der Verwüstung des Heiligtums (Plünderung der
 Geräte und des Schmuckes) (1Makk 1,20ff) bis zur
Wiederherstellung des „Heiligen“ in den rechten Stand = ca. 5
Jahre

Die 2300 Tage sind aber 6 Jahre und ca. 5 Monate.

Der Ausdruck „Abend-Morgen“ entspricht dem griechischen
nüchtheameron in 2Kr 11,25! = Tage!

Warum dieser Begriff? – Wegen der Abend- und
 Morgenopfer, durch die der Tag dem Herrn geheiligt werden
 sollte. Vgl. auch 1M 1,5.8.13... Abend und Morgen = 1 Tag.
 V. 26 gibt keinen Hinweis darauf, dass Abend und Morgen
 einzeln zu zählen seien. Sondern nur den Hinweis, dass
 Abend-Morgen eine Zeitfrist ist, die aus Abend und Morgen
 besteht.

Ähnlich: 40 Tage und 40 Nächte (1M 7,4.12; 2M 24,18; 1Kr
 19,8), 3 Tage und 3 Nächte (Jon 2; Mt 12,40).

Daher: 2300 Tage.

**Dan 8:14E dann wird dem „Heiligen“ [= dem Heiligtum]
 [sein] Recht werden.**

[o.: dann wird das „Heilige“ gerechtfertigt, d.h., wieder in
 seinen rechten Stand gesetzt werden.]”

Das bedeutet mehr als nur die Reinigung und
 Wiedereinweihung des Tempels.

Tempel = *Miqdasch* (8,11; 9,17; 11,31), aber Dan 8,14
 verwendet: *qodesch* = [das] „Heilige“, d.i. alles, was heilig
 ist.

Das war aber noch nicht „in seinen rechten Stand gesetzt“, als
 die Syrer nach der Tempelweihe im Jahr 162 v. Chr. (1Makk
 6,20) das Heiligtum belagerten (1Makk 6,18ff; 6,51.62).

Ebenso: 1Makk 7.

Auch hörte mit der Tempelweihe die Zertretung Israels nicht
 auf (1Makk 5,1ff).

Möglicher Endtermin der 2300 Tage: Sieg über Nikanor
 (1Makk 7,48-50).

Möglicher Anfang der 2300 Tage: Kurz vor Aufrichtung des
 Götzengräuels im Tempel.

Keil: Endtermin der 2300 Tage: Untergang des Antiochus
 Epiphanes (V. 25E). Anfang der 2300 Tage: 1 Jahr vor
 Beginn der Gewalttätigkeiten des Antiochus (Jahr 142).

NB: Die 2300 Tage = 6 Jahre und ca. 4/5 Monate: d.h. Die
 Zeit der prophezeiten Zertretung Israels und des Heiligtums
 durch Antiochus soll nicht die volle Dauer einer 7-jährigen
 göttlichen Heimsuchungszeit (vgl. Ri 6,1; 2S 24,13; 2Kg 8,1;
 1M 41,27; 10mal 7: Jer 25,11) erreichen.

Vgl. Moses Stuart, *Interpretation of Prophecy*, S 96-98:
Nitzdaq = wird gerechtfertigt werden; o.: wiederhergestellt
 werden, in den rechten Zustand versetzt werden.

Hier kann es auf die Wiederherstellung des Heiligtums (25.
 Dez. 165 v. Chr.) bezogen sein.

Zählt man von hier aus die 2300 Tage (ca. 6,3 Jahre) zurück,
 so kommt man auf den 5. August 171 v. Chr. (Stuart)

Was geschah 171 v. Chr.?

V. 9-12: Die Agressionen des Antiochus begannen mit seinem
 Angriff auf die Priesterschaft (= vielleicht: die „Heere des
 Himmels“, V. 9-12) und vor allem auf den Hohen Priester
 (Onias III), (= vielleicht: den „Fürsten des Heeres“). Die
 Profanierung des Tempels und die Beseitigung der Opfer
 geschah erst einige Zeit später (168 v. Chr.).

171 v. Chr.: Menelaus (jüngerer Bruder des Onias III)
 erschlich sich durch Bestechung die Ernennung zum Hohen
 Priester. Antiochus hatte dieses Amt (für Geld) dem Menelaus
 versprochen. Aber Menelaus bezahlte zu wenig schnell das
 Geld. Antiochus ließ die goldenen Tempelgefäße holen.
 Menelaus versprach dem Antiochus noch größere Summen
 Geld, daher beließ er ihn im Amt als Hoher Priester. Onias
 III tadelte seinen Bruder Menelaus für seine Entweihung des
 Tempels. Daraufhin floh er an einem Zufluchtsort in Daphne.
 Onias wurde hinterlistig aus seinem Zufluchtsort gelockt und
 dann (von Antiochus' Vizeregent Andronikus) ermordet.
 (Antiochus war in der Zeit abwesend, um eine in Cilicien).
 Als die Juden in Jerusalem das erfuhren, erhoben sich in
 Rebellion.

Nun begann eine Serie von Angriffen/Agressionen von
 Seiten der Syrer (Seleukiden) gegen die Juden, vor allem die
 Priester, den Tempel und die Stadt Jerusalem. Das zog sich
 hin bis zum Tode des Antiochus (Frühjahr oder Febr. 64 v.
 Chr.). 2300 Tage lang.

In Dan 8 wird offensichtlich die gesamte Zeit betrachtet, das
 gesamte Vorgehen des Antiochus gegen das Volk Gottes. In
 den ersten 3 Jahren war die Bedrückung des jüdischen Volkes
 nicht ununterbrochen.

171: Ermordung des Onias III,

170: Ermordung des jüdischen Gesandten (Botschafters) in
 Tyrus

170: Ermordung von 80 000 Juden (40 000 wurden versklavt)

170: Profanierung und Plünderung des Tempels

169: Antiochus war zu beschäftigt mit seinem Krieg gegen
 Ägypten

168: Apollonius nimmt im Auftrag von Antiochus die Stadt
 Jerusalem und den Tempel in Besitz.

. Stadtmauern zerstört, Gebäude in Schutt und Asche, Baute
 die Burg Antonia als Festung,

. Viele Abgefallene Juden liefen zu den Seleukiden über und
 fügten ihren Mitbürgern unsägliche Leiden zu

. In den Dörfern wurden Tempel und Altäre errichtet, auf
 denen täglich Säue (dem Zeus) geopfert wurden

. Danach werden für 3,5 Jahre die Opferdarbringungen und der
 Tempelkult beseitigt/verboten sowie die Festtage der Juden
 abgeschafft/ausgetauscht.

. Die jüd. Bibel wurde verboten und vernichtet

. Die Beschneidung wurde verboten

. Überall im Volk wurden Aufseher eingesetzt, die mit Härte
 gegen das Volk vorgingen, das sich nicht an die neuen Regeln
 hielt.

. Viele Juden wurden zu Tode gefoltert, gezeißelt,
 verstümmelt, lebend gekreuzigt.

. Mütter, die ihre Kinder beschnitten, wurden mit ihren
 Kindern erwürgt etc.

(Jüd. Altertümer, K. 6,1ff)

Ermordung des Onias III, (2Makk 4,33-38)

33 Als Onias dies sicher erfahren hatte, rügte er es scharf,
 nachdem er sich in eine Freistatt bei Daphne, einem Vorort

von Antiochien, zurückgezogen hatte. 34 Daher nahm Menelaus den Andronikus beiseite und forderte ihn auf, den Onias umzubringen. Dieser begab sich also zu Onias, leistete ihm, da ihm die Anwendung einer List empfohlen war, unter Eidschwüren den Handschlag und überredete ihn, obgleich die Sache dem Onias verdächtig erschien, aus der Freistatt herauszukommen, worauf er ihn, ohne alle Scheu vor dem Recht, sofort erstach. 35 Über diese Tat waren nicht nur die Juden, sondern auch viele von den anderen Völkern aufgebracht und über die ruchlose Ermordung des Mannes entrüstet.

Da 11:22 *Und die heranflutenden Streitkräfte werden vor ihm überflutet werden und zertrümmert werden, und auch ein Bundesfürst,*

Stuart: The last period of 7 years is the beginning of the end ... Throughout this period, Antiochus, "the prince who is to come," persecuted the Jewish saints and brought continuous "war" and "desolations" to Jerusalem with its Temple. **In the process, he was to "make a strong covenant with many" apostate Jewish collaborators (1 Maccabees 1:10-15; Daniel 11:23-24).** For the first time since the Babylonian Exile, the legitimate high priesthood was abolished and Jerusalem with its Temple devastated.

1Makk 1,10-15: Aus ihnen ging nun ein gottloser Spross hervor, nämlich Antiochus Epiphanes (d.h. der Erlauchte), der Sohn des Königs Antiochus; er war als Geisel in Rom gewesen und im 137. Jahre der griechischen Herrschaft (= 175 v.Chr.) zur Regierung gelangte. 11 Zu jener Zeit traten in Israel nichtswürdige Leute auf, die viele andere für sich gewannen, indem sie ihnen vorhielten: "Kommt, wir wollen uns ins Einvernehmen mit den Heiden setzen, die rings um uns her wohnen! Denn seitdem wir uns von ihnen abgesondert haben, ist uns viel Unheil zugestoßen." 12 Dieser Vorschlag fand Beifall bei ihnen, 13 und einige aus dem Volke waren gleich bereit, sich zum König zu begeben, der ihnen denn auch die Erlaubnis gab, die Bräuche der Heiden einzuführen. 14 So erbauten sie z.B. ein Gymnasium (d.h. eine Turnschule) in Jerusalem nach heidnischem Brauch, 15 suchten die an ihnen vollzogene Beschneidung unkenntlich zu machen, fielen so vom heiligen Bunde ab, schlossen sich an die Heiden an und gaben sich dazu her, Böses zu tun.

Da 11:23-24 ²³ *denn seitdem er sich mit ihm verbündet hat, wird er Trug üben, und wird heranziehen und Macht gewinnen mit wenig Volk. 24 Unversehens wird er in die fettesten Gegenden der Landschaft eindringen und tun, was weder seine Väter noch die Väter seiner Väter getan haben, und [zwar:] Raub und Beute und Gut wird er ihnen zerstreuen. Und gegen die Festungen wird er Pläne schmieden, und [das] bis auf eine [festgesetzte] Zeit.*

In the first half of the 7-year period, Antiochus twice invaded Egypt before turning on the Jews. In 169 BC, after the first invasion, he looted the Jewish Temple of all its gold and silver ([1 Maccabees 1:16-28](#); [2 Maccabees 5:5-21](#) Vgl. [Daniel 11:25-28](#)).^[46]

Da 11:25-28 ²⁵ *Und er wird seine Kraft und sein Herz gegen den König des Südens aufbieten mit einem großen Heere. Und der König des Südens wird sich zum Kampf rüsten mit einem großen und überaus starken Heer, aber er wird nicht bestehen, denn man wird Anschläge gegen ihn planen.* ²⁶ *Und*

die seine Tafelkost essen, werden ihn zerbrechen. Und sein Heer wird daherfluten, und es werden viele Erschlagene fallen. ²⁷ *Und die beiden Könige: ihre Herzen werden auf Bosheit bedacht sein, und an einem Tische werden sie Lügen [miteinander] reden. Aber es wird nicht gelingen, denn das Ende [geht] noch auf die festgesetzte Zeit.* ²⁸ *Und er wird mit großem Reichtum in sein Land zurückkehren, und sein Herz wird gegen den heiligen Bund [gerichtet] sein, und er wird [entsprechend] handeln und in sein Land zurückkehren.*

(1Makk 1,16-28) „Als sich nun Antiochus in der Herrschaft genügend befestigt sah, sann er darauf, auch Herr von Ägypten zu werden, um so beide Königreiche in seiner Gewalt zu haben. 17 Er zog also mit einem gewaltigen Heere nach Ägypten, mit Kriegswagen, Elefanten und Reiterei und mit einer starken Flotte. 18 Der ägyptische König Ptolemäus, mit dem er Krieg führte, geriet in Furcht vor ihm und ergriff die Flucht, und viele Leute fielen und wurden erschlagen; 19 die ägyptischen Festungen wurden erobert, und er plünderte das Land Ägypten aus. 20 Nachdem Antiochus so Ägypten schwer heimgesucht hatte, kehrte er im Jahre 143 (d.h. 170/169 v.Chr.) um, zog gegen Israel und kam nach Jerusalem mit gewaltiger Heeres macht. 21 Hier drang er in seinem Übermut in das Heiligtum ein, nahm den goldenen Altar und den Leuchter samt allen zugehörigen Geräten weg, 22 den Tisch für die Schaubrote, die Becher und Schalen, die goldenen Räuchergefäße, den Vorhang, die Kränze und die goldenen Zierate an der Vorderseite des Tempels und ließ von allen diesen Gegenständen den goldenen Überzug abreißen. 23 Weiter nahm er auch das Silber und das Gold und die kostbaren Geräte und alles, was er an verborgenen Schätzen vorfand; 24 und nachdem er alles an sich genommen hatte, zog er ab in sein Land, wobei er noch ein Blutbad anrichtete und vermessene Lasterreden ausstieß. 25 Da entstand laute Wehklage in Israel an allen seinen Wohnsitzen: 26 Oberste und Vornehme jammerten; den Jungfrauen und den Jünglingen verging die Jugendkraft, und die Schönheit der Frauen schwand dahin. 27 Jeglicher Bräutigam stimmte Trauerlieder an, die Neuvermählte im Brautgemach saß in Trauerkleidung da; 28 das Land erbebt ob seiner Bewohner, und das ganze Haus Jakobs war mit Schmach bedeckt.“

(2Makk 5,5-21) „Als sich nun ein falsches Gerücht verbreitete, dass Antiochus gestorben sei, raffte Jason eine Schar von mindestens 1000 Mann zusammen und überfiel die Stadt unversehens. Als die Mannschaften auf den Mauern vertrieben waren und die Einnahme der Stadt schließlich erfolgte, flüchtete sich Menelaus in die Burg; ⁶ Jason aber richtete erbarmungslos ein Blutbad unter seinen eigenen Mitbürgern an, ohne zu bedenken, dass ein Sieg über Mitbürger das größte Unglück sei; er wählte vielmehr, Siegeszeichen über Feinde und nicht über Volksgenossen davonzutragen. ⁷ Dennoch gewann er die Herrschaft nicht, sondern trug als Lohn für seinen Anschlag nur Schande davon und musste als Flüchtling wieder ins Ammoniterland abziehen. ⁸ Nun erreichte ihn das Ende seines frevelhaften Tuns. Bei Aretas, dem arabischen Häuptling, verklagte (oder: gefangen gehalten?), floh er von Stadt zu Stadt, von allen verfolgt und als ein vom Gesetz Abtrünniger verabscheut und als Henker seines Vaterlandes und seiner Mitbürger verflucht. So wurde er nach Ägypten vertrieben, ⁹ und er, der so viele andere aus ihrem Vaterlande verjagt hatte, fand selbst in einem fremden Lande seinen Untergang. Er hatte sich

nämlich zu den Lacedämoniern begeben in der Hoffnung, bei ihnen als bei Stammverwandten Schutz zu finden; ¹⁰ und er, der so viele unbegraben hatte hinwerfen lassen, blieb selbst unbetrüert und erhielt keinerlei liebevolle Bestattung und kein Grab bei seinen Vätern. ¹¹ Als aber dem Könige die Kunde von dem, was (in Jerusalem) vorgegangen war, zu Ohren kam, meinte er, Judäa wolle abfallen. Er brach daher aus Ägypten auf mit tierischer Wut im Herzen, nahm die Stadt mit Waffengewalt ein ¹² und befahl seinen Kriegern, schonungslos alle niederzumachen, die ihnen in die Hände fielen, ja auch alle abzuschlachten, die in ihrem Hause auf das Dach hinaufgegangen seien. ¹³ So erfolgte denn ein Gemetzel von Jünglingen und Greisen, ein Morden von Männern, Weibern und Kindern, ein Abschlachten von Jungfrauen und Säuglingen. ¹⁴ 80.000 Menschen gingen im Verlauf von nur drei Tagen zugrunde, nämlich 40.000 durch Niedermetzlung, und ebenso viele wurden als Sklaven verkauft. ¹⁵ Und damit noch nicht zufrieden, hatte er die Frechheit, in den Tempel einzudringen, in diesen allerheiligsten Ort der Welt, wobei ihm Menelaus als Führer diente, der zum Verräter am Gesetz und am Vaterlande geworden war. ¹⁶ Er nahm dort mit seinen unreinen Händen die heiligen Geräte weg und rafft die Weihgeschenke, die von anderen Königen zur Verherrlichung und Ehre der Stätte gestiftet worden waren, mit seinen unheiligen Händen zusammen. ¹⁷ In der Dünkelhaftigkeit seines Herzens bedachte Antiochus nicht, dass Gott, der Herr, den Bewohnern der Stadt wegen ihrer Sünden für kurze Zeit zürnte und nur deshalb der Stätte eine Entweihung widerfahren war. ¹⁸ Wäre es nämlich nicht der Fall gewesen, dass der Ort in vielen Übertretungen befangen war, so würde, ganz wie der vom Könige Seleukus zur Besichtigung der Schatzkammer entsandte Heliodorus, so jetzt auch Antiochus für sein Eindringen sofort mit Geißelhieben gezüchtigt und von seiner Vermessenheit abgebracht worden sein. ¹⁹ Aber nicht um des Ortes willen hatte der Herr das Volk, sondern um des Volkes willen hat er den Ort erwählt. ²⁰ Deswegen hat auch der Ort selbst nachdem er bei den Missgeschicken des Volkes mitgelitten hatte, nachmals an den Segnungen des Herrn teilgenommen; und während er damals, solange der Zorn des Allmächtigen dauerte, verlassen war, wurde er, als der große Herrscher sich mit seinem Volke versöhnt hatte, wieder in voller Herrlichkeit zu Ehren gebracht. ²¹ Nachdem nun Antiochus 1800 Talente aus dem Tempel an sich genommen hatte, kehrte er in aller Eile nach Antiochien zurück und war in seinem Hochmut überzeugt, das Land schiffbar und das Meer gangbar machen zu können: Solche Selbstüberhebung lebte in seinem Herzen!

After his conquest of Egypt in 168 BC, the Roman navy appeared and the Roman envoy Gaius Popilius Laenas threatened to attack him if he did not withdraw from Egypt. In the face of this overwhelming show of force, he had to back down. Humiliated and angry, he burned, looted, and tore down the walls of Jerusalem (1 Maccabees 1:29-40; 2 Maccabees 5; Daniel 11:29-30). Thus “the people” of Antiochus did “destroy the city and the sanctuary.”

(1Makk 1,28-40) ²⁸ das Land erbebte ob seiner Bewohner, und das ganze Haus Jakobs war mit Schmach bedeckt. ²⁹ Zwei Jahre später sandte der König einen Obersteuereinnehmer (Er hiess Apollonius, vgl. 2Ma 5: 24)

in die Städte von Juda. Der kam nach Jerusalem mit starker Heeres macht, ³⁰ ließ jedoch vor den Stadtbewohnern in hinterlistiger Weise friedliche Worte verlauten, so dass sie ihm Glauben schenkten. Plötzlich aber überfiel er die Stadt, richtete ein großes Blutbad in ihr an und brachte viele Israeliten im Lande um. ³¹ Dann ließ er die Stadt plündern und in Flammen aufgehen und ihre Häuser und die Mauern ringsum niederreißen. ³² Weiter führte man die Weiber und Kinder als Gefangene weg und bemächtigte sich des Viehs. ³³ Sodann befestigte man die Davidstadt mit einer großen und starken Mauer und festen Türmen, damit sie ihnen als Burg diente. ³⁴ In diese legten sie als Besatzung verbrecherisches Gesindel, nichtswürdige Leute, hinein, die sich darin festsetzten. ³⁵ Auch schaffte man Waffen und Lebensmittel hinein und verwahrte daselbst die Beute, die man aus Jerusalem zusammengebracht hatte; so wurde die Burg zu einem schlimmen Unheil (eigentlich: Fallstrick) für die Stadt. ³⁶ Ja, sie wurde zum Hinterhalt für das Heiligtum und zum schlimmen Widersacher für Israel allezeit. ³⁷ Unschuldig Blut vergossen sie rings um das Heiligtum und entweiheten dadurch das Heiligtum. ³⁸ Darum flohen ihretwegen die Bewohner Jerusalems, und Ausländern diente die Stadt als Wohnsitz; den Eingeborenen wurde sie fremd, und ihre eigenen Kinder verließen sie. ³⁹ Ihr Heiligtum ward öde wie die Wüste, ihre Feste wandelten sich zu Trauertagen; ihre Sabbate wurden geschändet, und ihre Ehre ward zur Verachtung. ⁴⁰ So groß wie einst ihr Ruhm ward nun ihre Schmach, und ihre Hoheit versank in Trauer.

Ant 12,250-253: “²⁵⁰ So he left the temple bare, and took away the golden lampstands, and the golden altar [of incense], and table [of showbread], and the altar [of burnt offering]; and did not abstain from even the veils, which were made of fine linen and scarlet. He also emptied it of its secret treasures, and left nothing at all remaining; and by this means cast the Jews into great lamentation,

²⁵¹ for he forbade them to offer those daily sacrifices which they used to offer to God, according to the Law. And when he had pillaged the whole city, some of the inhabitants he slew, and some he carried captive, together with their wives and children, so that the multitude of those captives that were taken alive amounted to about ten thousand.

²⁵² He also burnt down the finest buildings; and when he had overthrown the city walls, he built a citadel in the lower part of the city, {d} for the place was high, and overlooked the temple, on which account he fortified it with high walls and towers, and put into it a garrison of Macedonians. However, in that citadel dwelt the impious and wicked part of the [Jewish] multitude, from whom it proved that the citizens suffered many and sore calamities.

²⁵³ And when the king had built an idol altar upon God's altar, he slew swine upon it, and so offered a sacrifice neither according to the Law, nor the Jewish religious worship in that country. He also compelled them to forsake the worship which they paid their own God, and to adore those whom he took to be gods; and made them build temples, and raise idol altars in every city and village, and offer swine upon them every day.”

Jos Ant 12,267 (= Sechstes Kapitel): “²⁶⁷ Now this Mattathias lamented to his children the sad state of their affairs, and the ravage made in the city, and the plundering of the temple, and

the calamities the multitude were under; and he told them that it was better for them to die for the laws of their country, than to live so ingloriously as they then did.”

Ant 12,295-297: “²⁹⁵ Hereupon, he left one whose name was Lysias, who was in great repute with him, governor of the kingdom, as far as the bounds of Egypt, and of the Lower Asia, and reaching from the river Euphrates, and committed to him a certain part of his forces, and of his elephants, ²⁹⁶ and charged him to bring up his son Antiochus with all possible care, until he came back; and that he should conquer Judea, and take its inhabitants for slaves, and utterly destroy Jerusalem, and abolish the whole nation; ²⁹⁷ and when king Antiochus had given these things in charge to Lysias, he went into Persia; and, in the hundred and forty-seventh year, he passed over the Euphrates, and went to the upper provinces.”

Ant 12,324-326: “³²⁴ Nay, they were so very glad at the revival of their customs, when, after a long time of intermission, they unexpectedly had regained the freedom of their worship, that they made it a law for their posterity that they should keep a festival, on account of the restoration of their temple worship, for eight days.

³²⁵ And from that time to this we celebrate this festival, and call it Lights . I suppose the reason was, because this liberty beyond our hopes appeared to us; and that hence was the name given to that festival.

³²⁶ Judas also rebuilt the walls around the city, and reared towers of great height against the incursions of enemies, and set guards therein.”

Ant 12,383: “³⁸³ But when Antiochus came into it, and saw how strong the place was, he broke his oaths, and ordered his army that was there to pull down the walls to the ground; and when he had so done, he returned to Antioch. He also carried with him Onias the high priest, who was also called Menelaus;”

Ant 13,40-41: “⁴⁰ When these were read, these wicked men and deserters, who were in the citadel, were greatly afraid, upon the king's permission to Jonathan to raise an army, and to receive back the hostages: so he delivered each of them to his own parents;

⁴¹ and thus did Jonathan make his abode at Jerusalem, renewing the city to a better state, and reforming the buildings as he pleased; for he gave orders that the walls of the city should be rebuilt with square stones, that it might be more secure from their enemies;”

Ant 13,47-57: “⁴⁷ This greatly grieved Demetrius, when he heard of it, and made him blame himself for his slowness, that he had not anticipated Alexander, and got the goodwill of Jonathan, but had given him time so to do. However, he also himself wrote a letter to Jonathan, and to the people, the contents whereof are these:--

⁴⁸ “King Demetrius to Jonathan, and to the nation of the Jews, sends greetings. Since you have preserved your friendship for us, and when you have been tempted by our enemies, you have not joined yourselves to them; I both commend you for your fidelity, and exhort you to continue in

the same disposition; for which you shall be repaid, and receive rewards from us;

⁴⁹ for I will free you from the greatest part of the tributes and taxes which you formerly paid to the kings my predecessors, and to myself; and I do now set you free from those tributes which you have ever paid; and besides, I forgive you the tax upon salt, and the value of the crowns which you used to offer to me: {c} and instead of the third part of the fruits of the field, and the half of the fruits of the trees, I relinquish my part of them from this day:

⁵⁰ and as to the poll money, which ought to be given me for every head of the inhabitants of Judea, and of the three toparchies that adjoin to Judea, Samaria, and Galilee, and Perea, that I relinquish to you for this time, and for all time to come.

⁵¹ I will also, that the city of Jerusalem be holy and inviolable, and free from the tithes, and from the taxes, to its utmost bounds: and I so far recede from my title to the citadel, as to permit Jonathan your high priest to possess it, that he may place such a garrison in it as he approves of for fidelity and goodwill to himself, that they may keep it for us.

⁵² I also make free all those Jews who have been made captives and slaves in my kingdom. I also order that the beasts of the Jews be not pressed for our service; and let their Sabbaths, and all their festivals, and three days before each of them, be free from any imposition.

⁵³ In the same manner, I set free the Jews that are inhabitants of my kingdom, and order that no injury be done to them. I also give permission to those who are willing to enlist themselves in my army, that they may do it, and those as many as thirty thousand; which Jewish soldiers, wherever they go, shall have the same pay that my own army has; and some of them I will place in my garrisons, and some as guards about mine own body, and as rulers over those who are in my court.

⁵⁴ I give them permission also to use the laws of their forefathers, and to observe them; and I will that they have power over the three toparchies that are added to Judea; and it shall be in the power of the high priest to take care that no one Jew shall have any other temple for worship but only that at Jerusalem.

⁵⁵ I bequeath also, out of my own revenues, yearly, for the expenses about the sacrifices, one hundred and fifty thousand [drachmas]; and what money is to spare, I will that it shall be your own. I also release to you those ten thousand drachmas which the kings received from the temple, because they appertain to the priests that minister in that temple.

⁵⁶ And whoever shall flee to the temple at Jerusalem, or to the places thereto belonging, or who owe the king money, or are there on any other account, let them be set free, and let their goods be in safety.

⁵⁷ I also give you permission to repair and rebuild your temple, and that all be done at my expense. I also allow you to build the walls of your city, and to erect high towers, and that they be erected at my charge. And if there be any fortified town that would be convenient for the Jewish country to have very strong, let it be so built at my expense.”

Ant 13,181-183: “¹⁸¹ When Simon and Jonathan had finished these affairs, they returned to Jerusalem, where Jonathan gathered all the people together, and took counsel to restore the walls of Jerusalem, and to rebuild the wall that surrounded

the temple, which had been thrown down, and to make the places adjoining stronger by very high towers;
¹⁸² and besides that, to build another wall in the midst of the city, in order to exclude the market place from the garrison, which was in the citadel, and by that means to hinder them from any supply of provisions; and moreover, to make the fortresses that were in the country much stronger, and more defensible than they were before.

¹⁸³ And when these things were approved of by the multitude, as rightly proposed, Jonathan himself took care of the building that belonged to the city, and sent Simon away to make the fortresses in the country more secure than formerly.”

Ant 13,202: “²⁰² So he got together immediately all his own soldiers that were fit for war, and made haste in rebuilding the walls of the city, and strengthening them by very high and strong towers, and sent a friend of his, one Jonathan, the son of Absalom, to Joppa, and gave him orders to eject the inhabitants out of the city, for he was afraid lest they should deliver up the city to Tryphon; but he himself stayed to secure Jerusalem.”

At the end of history, Antiochus Epiphanes would persecute the Jews, overthrow their religious laws, and “cause sacrifice and offering to cease” (Daniel 9:27) for three and a half years (Daniel 7:25; 8:13-14; 9:27; 12:6-7,11).

Details:

In general, Antiochus bankrupted his treasury lavishing land grants and other gifts on his collaborators (1 Maccabees 2:17-18; 3:28-30,35-36; 6:21-24; 2 Maccabees 4:30; 7:24; Daniel 11:39).

Da 11:39 ³⁹ Und mithilfe der fremden Gottheit wird er handeln gegen die starken Festungen: Denen, die [ihm] Anerkennung zollen, wird er viel Ehre erweisen, und er wird ihnen Herrschaft verleihen über die Vielen und wird Land zum Lohne austeilen.

(1Makk 3,28-30) ²⁸ Er öffnete seine Schatzkammern, **ließ seinen Truppen den Sold für ein ganzes Jahr auszahlen** und gebot ihnen, sich für alle Fälle bereit zu halten. ²⁹ Da er aber sah, dass ihm das Geld in seinen Schatzkammern ausging, und dass der Ertrag der Steuern aus den Landen gering war infolge des Aufruhrs und wegen des Unheils dass er (selbst) im Lande angerichtet hatte, **um die Gesetze und Bräuche abzuschaffen**, die von den ältesten Zeiten her in Geltung gewesen waren: - ³⁰ Da geriet er in Besorgnis, es möchten ihm, wie das früher schon mehr als einmal der Fall gewesen war, die Mittel zur Bestreitung der Ausgaben fehlen, besonders für die Geschenke, die er bisher mit freigebiger Hand und reichlicher als die früheren Könige ausgeteilt hatte. (1Makk 3,35-36) ³⁵ Er solle ein Heer gegen sie entsenden, um die Macht der Israeliten und was von Jerusalem noch übrig war, völlig auszurotten, so dass selbst die Erinnerung an sie im Lande erlösche; ³⁶ alsdann sollte er Ausländer in ihrem ganzen Gebiet sich ansiedeln lassen und ihr Land losweise unter diese verteilen.

(1Makk 6,21-24) ²¹ Es gelang aber einigen von ihnen, aus der Umschließung zu entkommen, und diesen schlossen sich etliche vom Glauben abgefallene Juden an; ²² diese begaben sich zum Könige und sagten zu ihm: “Wann wirst du endlich Recht schaffen und Rache für unsere Brüder nehmen? ²³ Wir

haben deinem Vater willig gedient und nach seinen Geboten uns verhalten und sind seinen Befehlen nachgekommen. ²⁴

Eben deswegen haben nun unsere Volksgenossen die Burg zu belagern begonnen und sind uns feind geworden; ja, sie haben die von uns, deren sie habhaft werden konnten, um Leben gebracht, und unser Hab und Gut ist geraubt worden.

(1Makk 2,15-18) ¹⁵ Da kamen die königlichen Beamten, die den Abfall erzwingen sollten, nach der Ortschaft Modein, um die Einwohner zum Opfern zu bringen, ¹⁶ und viele von den Israeliten schlossen sich ihnen an; auch Mattathias und seine Söhne gingen in die Versammlung. ¹⁷ Da nahmen die Beamten des Königs das Wort und richteten an Mattathias folgende Ansprache: “Du bist ein Oberster, angesehen und hochstehend in diesem Orte und einflussreich durch Söhne und Brüder. ¹⁸ So tritt du nun zuerst heran und komm der königlichen Verordnung nach, wie alle Völker es getan haben, auch die Männer von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen; so wirst du und dein ganzes Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne, ihr werdet mit Silber und Gold und vielen Geschenken geehrt werden.”

With the help of apostate Jewish collaborators (1 Maccabees 1:41-53; Daniel 9:27; 11:30), he sacrificed swine's flesh on the altar, set up the “abomination that makes desolate” (a statue of the Olympian Zeus), and stopped the Jewish priests from performing the “continual burnt offering” (1 Maccabees 1:54-61; 2 Maccabees 6:1-6; Daniel 8:9-14,23; Daniel 9:27; 11:30-31; 12:11).[48]

(1Makk 1,41-53) „Nunmehr ließ der König Antiochus in sein ganzes Reich eine Verfügung ausgehen, dass alle seine Untertanen ein einziges Volk bilden sollten ⁴² und jeder seine besonderen Gebräuche und Gesetze aufzugeben habe; und alle anderen Völker fügten sich dem Gebot des Königs. ⁴³ **Auch in Israel fanden viele Gefallen an der von ihm gebotenen Verehrung der Götter** (d.h. an seiner Religions{ -übung}), an seinem Gottesdienst **und opferten den Götzen und entweiheten den Sabbat.** ⁴⁴ **Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten;** ⁴⁵ **die Brand-, Schlacht- und Trankopfer sollten im Heiligtum in Wegfall kommen, Sabbate und Feste ungefeiert bleiben;** ⁴⁶ **das Heiligtum und die Heiligen** (oder: die Geweihten; gemeint sind wohl die Priester und Leviten; oder: alle Gesetzestreuen ?) **solle man verunreinigen,** ⁴⁷ **Altäre, heilige Haine und Götzentempel errichten dürfen, Schweine und andere unreine Tiere schlachten** (d.h. opfern); ⁴⁸ **ihre Söhne sollten sie unbeschnitten lassen und ihr Gewissen mit jeder Art von unreinen und gräuelfhaften Dingen beflecken,** ⁴⁹ **so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften;** ⁵⁰ **und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden.** ⁵¹ Alle diese Bestimmungen waren in der Verordnung enthalten, die er an sein ganzes Reich ergehen ließ. Dazu setzte er Aufseher über das ganze (jüdische) Volk und gebot den Städten Judas, Opfer in allen einzelnen Ortschaften darzubringen. ⁵² **Und viele aus dem Volke schlossen sich ihnen (d.h. den heidnischen Aufsehern) an, nämlich alle, die vom Gesetz treulos abfielen und nun Böses im Lande verübten** ⁵³ und die Israeliten dazu

nötigten, in Verstecken, in Schlupfwinkeln jeder Art, eine Zuflucht zu suchen.”

(2Makk 6,1-6) Nicht lange nachher sandte der König einen alten Athener, um die Juden zu zwingen, von den väterlichen Sitten abzufallen und nicht mehr nach den Gesetzen Gottes zu leben; ² auch sollte er den Tempel zu Jerusalem entweihen und ihn nach dem Olympischen Zeus benennen, und ebenso den Tempel zu Garizim nach dem Gastlichen Zeus (d.h. Zeus der Gastfreundschaft), wie das ja der gastfreundlichen Art der Ortsbewohner entspräche. ³ Diese Steigerung der Bosheit war selbst für das gewöhnliche Volk unerträglich und widerwärtig; ⁴ **denn der Tempel war jetzt angefüllt mit Schwelgerei und Gelagen durch die Heiden, die dort mit Buhlerinnen Unzucht trieben und in den heiligen Vorhöfen sich mit Weibern abgaben, dazu auch vielerlei ungebührliche Dinge hineinschafften.** ⁵ Der Brandopferaltar wurde mit unzulässigen, vom Gesetz verbotenen Opfern beladen, ⁶ und weder fand eine Sabbatfeier statt, noch die Beobachtung der herkömmlichen Feste; ja, es war sogar unstatthaft, sich äußerlich zum Judentum zu bekennen.

... Antiochus .. exceptionally arrogant and blasphemous ([Daniel 7:8,20,24-25](#); [8:10-11,25](#); [11:36-39](#)--cf. [1 Maccabees 1:24](#); [2 Maccabees 5:21](#); [9:7-12](#)), and .. viciously singling out the Jewish “saints” or “holy ones” for attack ([Daniel 7:21,25](#); [8:9-13,23-25](#); [11:33,35](#)).

This outrage was the last straw; the Jews, flocking to the banner of the Maccabee family in the countryside, revolted against the Seleucid Empire. (1Makk 1,24) ²⁴ und nachdem er alles an sich genommen hatte, zog er ab in sein Land, wobei er noch ein Blutbad anrichtete und vermessene Lästerreden ausstieß. (2Makk 5,21) ²¹ Nachdem nun Antiochus 1800 Talente aus dem Tempel an sich genommen hatte, kehrte er in aller Eile nach Antiochien zurück und war in seinem Hochmut überzeugt, das Land schiffbar und das Meer gangbar machen zu können: Solche Selbstüberhebung lebte in seinem Herzen! (2Makk 9,7-12) ⁷ Dennoch ließ er seinen maßlosen Stolz keineswegs fahren, sondern war immer noch voller Hochmut und schnaubte Feuer und Flammen in seiner Wut gegen die Juden und befahl, die Fahrt zu beschleunigen. Da geschah es, dass sein Wagen, der sausend dahinrollte, umschlug, so dass er einen schweren Fall tat, durch den alle seine Glieder verrenkt wurden; ⁸ und der Mann, der soeben **in seinem übermenschlichen Hochmut gemeint hatte, den Wellen des Meeres gebieten und die hohen Berge auf der Waagschale wägen zu können, war jetzt, zu Boden geworfen**, in die Notlage versetzt, sich in einer Sänfte tragen zu lassen, für alle ein klarer Beweis der Macht Gottes. ⁹ Es kam so weit, dass aus dem Leibe dieses gottlosen Menschen Würmer in Menge hervorwuchsen und ihm bei lebendigem Leibe das Fleisch stückweise unter grausamen Schmerzen abfiel und das ganze Heer von dem unerträglichen Gestank der Fäulnis belästigt wurde. ¹⁰ Und ihn, **der jüngst noch wähnte, die Sterne am Himmel erreichen zu können**, den konnte jetzt niemand mehr tragen wegen der unerträglichen Beschwerde des Gestanks. ¹¹ Jetzt endlich fing der schwer Geplagte an, den größten Teil seines Hochmuts fahren zu lassen und zu richtiger Erkenntnis zu kommen, da er durch

die Rute Gottes von Schmerzen gemartert wurde, die jeden Augenblick zunahmen. ¹² Und als er selbst den Gestank nicht mehr ertragen konnten, da erklärte er: “Es ist recht, dass man sich Gott unterwirft und als sterblicher Mensch sich nicht vermisst, **Gott gleich zu stehen.**”

...toward the beginning of the revolt ... the outlook was bleak for the rebels ([Daniel 7:21-22,25](#); [Daniel 9:27](#); [11:33-35](#); [1 Maccabees 2](#)).

If pious Jews could just hold out for three more years, God would supernaturally intervene to destroy Antiochus and ... set up the eternal Messianic Kingdom.

1Makk 2,1-70:

1Makk 2:1 Zu jener Zeit trat Mattathias auf, ein Sohn des Johannes, des Sohnes Simeons, ein Priester aus der Familie Jojaribs von Jerusalem; er hatte seinen Wohnsitz in Modein (oder: Modin, Ortschaft östlich von Lydda und 28 km westwärts von Jerusalem) genommen. ² Er hatte fünf Söhne: Johannes mit dem Beinamen Gaddis, ³ Simeon, genannt Thassis, ⁴ Judas, genannt Makkabäus, ⁵ Eleasar, genannt Awaran, und Jonathan, genannt Apphus. ⁶ Als er nun alle drei Abscheulichkeiten sah, die in Juda und Jerusalem verübt wurde, ⁷ rief er aus: “Wehe mir! Warum bin ich dazu geboren worden, die Vernichtung meines Volks und die Vernichtung der heiligen Stadt zu sehen und müssig dazusitzen, während sie der Gewalt der Feinde und das Heiligtum der Gewalt von Ausländern preisgegeben ist!” ⁸ Ihr Haus ist geworden, wie das eines entehrten Mannes, ⁹ ihre herrlichen Geräte sind als Raub hinweggeführt, ihre Kindlein liegen gemordet auf ihren Straßen, ihre jungen Männer sind durch das Schwert der Feinde gefallen! ¹⁰ Welches Volk hat sich nicht die Herrschaft in ihr angeeignet und sich nicht mit ihrer Beute bereichert? ¹¹ All ihr Schmuck ist weggenommen, aus einer Freien ist sie zur Magd geworden! ¹² Ach ja, was uns heilig war, und unsere Schönheit und unsere Herrlichkeit ist verwüstet (d.h.. ist dahin), und Heiden haben es entweiht! ¹³ Wozu nützt uns noch das Leben? ¹⁴ Und Mattathias und seine Söhne zerrissen ihre Kleider, legten Trauergewänder an und trugen schweres Leid. ¹⁵ Da kamen die königlichen Beamten, die den Abfall erzwingen sollten, nach der Ortschaft Modein, um die Einwohner zum Opfern zu bringen, ¹⁶ und viele von den Israeliten schlossen sich ihnen an; auch Mattathias und seine Söhne gingen in die Versammlung. ¹⁷ Da nahmen die Beamten des Königs das Wort und richteten an Mattathias folgende Ansprache: “Du bist ein Oberster, angesehen und hochstehend in diesem Orte und einflussreich durch Söhne und Brüder. ¹⁸ So tritt du nun zuerst heran und komm der königlichen Verordnung nach, wie alle Völker es getan haben, auch die Männer von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen; so wirst du und dein ganzes Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne, ihr werdet mit Silber und Gold und vielen Geschenken geehrt werden.” ¹⁹ Mattathias aber gab mit lauter Stimme folgende Antwort: “Wenn auch alle Völker im ganzen Bereich der Herrschaft des Königs ihm Gehorsam leisten, so dass jeder vom Gottesglauben seiner Väter abfällt und sie sich willig seinen Geboten gefügt haben, ²⁰ so wollen doch ich und meine Söhne und meine Brüder weiterhin im Bunde unserer Väter wandeln! ²¹ Gott behüte uns davor, dass wir unser Gesetz und die Satzungen fahren lassen sollten! ²² Den

Geboten des Königs werden wir nicht gehorchen, dass wir von unserer Gottesverehrung (d.h. Religion) nach rechts oder nach links abweichen sollten!"²³ Kaum hatte er ausgederet, da trat ein jüdischer Mann vor aller Augen herzu, um auf dem Altar in Modein nach dem Befehle des Königs zu opfern.²⁴ Als Mattathias das sah, geriet er in heiligen Eifer: Er erbebt bis ins Innerste und ließ seinem Zorne freien Lauf, wie es recht war; er lief hin und erschlug den Mann am Altar.²⁵ Zugleich tötete er aber auch den königlichen Beamten, der das Opfer hatte erzwingen wollen, und riß den Altar nieder.²⁶ Er eiferte auf diese Weise für das Gesetz so, wie es einst Pinehas an Simbri (Simri, vgl. 4Mo 25: 6 - 14), dem Sohne Saloms (Salus), getan hatte.²⁷ Hierauf ließ Mattathias in der Ortschaft den lauten Ruf erschallen: "Wer da für das Gesetz eifert und am Bunde festhalten will, der ziehe aus, mir nach!"²⁸ So floh er denn mit seinen Söhnen ins Gebirge; all ihr Hab und Gut ließen sie im Orte zurück.²⁹ Damals zogen viele, denen Gerechtigkeit und Recht am Herzen lag, in die Wüste hinab, um dort ihren Wohnsitz zu nehmen,³⁰ sie selbst mit Weib und Kind und ihrem Vieh, weil die Misshandlungen übergroß für sie geworden waren.³¹ Als nun die königlichen Beamten und die Truppen, die sich zu Jerusalem in der Davidsstadt befanden, die Kunde erhielten, es seien Leute, die sich dem Gebot des Königs widersetzt hätten, in die Schlupfwinkel in der Wüste hinabgezogen,³² eilten sie in einem starken Aufgebot hinter ihnen her, und als sie auf sie gestoßen waren, umlagerten sie sie und rüsteten sich zum Angriff gegen sie am Sabbat.³³ Sie ließen ihnen dann sagen: "Nun ist's genug! Kommt heraus und tut nach dem Gebot des Königs, so sollt ihr am Leben bleiben!"³⁴ Doch sie antworteten: "Wir werden nicht herauskommen und dem Gebot des Königs nicht Folge leisten, dass wir den Sabbat entheiligen sollten!"³⁵ Da gingen jene sofort zum Angriff gegen sie vor;³⁶ sie aber antworteten ihnen nicht weiter, schleuderten auch keine Steine gegen sie, noch verrammelten sie ihre Schlupfwinkel,³⁷ sondern sagten: "Wir wollen alle in unserer Einfalt (d.h. Gesetzestreue) sterben! Der Himmel und die Erde sind unsere Zeugen, dass ihr uns ungerechterweise ums Leben bringt!"³⁸ So gingen jene also zum Angriff gegen sie am Sabbat vor, und so kamen diese ums Leben samt ihren Weibern und Kindern und ihrem Vieh, etwa tausend Menschenseelen.³⁹ Als Mattathias und seine Freunde dies erfuhren, trauerten sie schmerzerfüllt um sie;⁴⁰ und sie sagten einer zum anderen: "Wenn wir alle es so machen, wie unsere Brüder getan haben, und nicht für unser Leben und unsere Satzungen gegen die Heiden kämpfen, so werden sie uns gar bald von der Erde vertilgen."⁴¹ So faßten sie denn an jenem Tage folgenden Beschluss: "Wenn irgend jemand uns am Sabbat angreift, so wollen wir uns mit den Waffen zur Wehr setzen, damit wir nicht alle zugrunde gehen, wie unsere Brüder in ihren Verstecken umgekommen sind."⁴² Damals traf als Verstärkung eine Schar von Asidäern (d.h. Fromme, gesetzestreue Männer, die eine förmliche Sekte bildeten) bei ihnen ein, tapfere Männer aus Israel, lauter solche, die sich willig in den Dienst des Gesetzes stellten;⁴³ und alle, die sich dem Unheil durch die Flucht zu entziehen suchten, schlossen sich an sie an und verstärkten sie.⁴⁴ So brachten sie ein Heer zusammen und schlugen die Sünder (d.h. solche Israeliten, die vom Gesetz und Glauben der Väter abgefallen waren) in ihrem Zorn und die gottlosen Männer in ihrem Grimm nieder;

was von diesen übrig blieb, floh zu den Heiden, um sich in Sicherheit zu bringen.

⁴⁵ Mattathias aber und seine Genossen zogen rings umher, zerstörten die Altäre im Lande⁴⁶ und beschnitten mit Gewalt die Kinder, die noch unbeschnitten waren, so viele sie deren im Gebiete Israels fanden;⁴⁷ sie setzten den übermütigen (Feinden) hart zu, und alles, was sie unternahmen, hatte guten Fortgang;⁴⁸ sie verteidigten das Gesetz erfolgreich gegen die Macht der Heiden und gegen die Macht des Königshauses und ließen die Sünder nicht hochkommen.

⁴⁹ Als es nun mit den Lebenstagen des Mattathias zu Ende ging, sprach er zu seinen Söhnen: "Jetzt herrscht rücksichtsloser Übermut und schwere Prüfung; es ist eine Zeit der Zerstörung und eines grimmigen Strafgerichts eingetreten.

⁵⁰ So seid denn Eiferer, meine Söhne, für das Gesetz und gebt euer Leben hin für den Bund unserer Väter!⁵¹ Bleibt der Taten unserer Väter eingedenk, alles dessen, was sie zu ihrer Zeit vollführt haben, so werdet ihr hohen Ruhm und einen unsterblichen Namen erlangen.⁵² Ist nicht Abraham in der Prüfung treu erfunden und dies ihm als Gerechtigkeit angerechnet worden?⁵³ Joseph hielt zur Zeit seiner Bedrängnis am Gebote Gottes fest und wurde so der Gebieter Ägyptens.⁵⁴ Unser Anherr Pinehas empfing, weil er großen Eifer für Gott bewies, die Zusicherung eines ewigen Priestertums;⁵⁵ Josua wurde Richter (d.h. Herrscher, Führer) in Israel, weil er den Auftrag Gottes erfüllte;⁵⁶ Kaleb empfing Landbesitz als Erbteil, weil er vor der Gemeinde Zeugnis (für Gott) abgelegt hatte;⁵⁷ David gewann durch seine Frömmigkeit einen Königsthron für ewige Zeiten;⁵⁸ Elias wurde wegen seines Eifers für das Gesetz in den Himmel emporgehoben;⁵⁹ Ananias, Asarja und Michael wurden wegen ihres Gottvertrauens aus der Flammenglut errettet;⁶⁰ Daniel wurde um seiner Unschuld willen vor dem Rachen der Löwen behütet.⁶¹ Und so könnt ihr es von Geschlecht zu Geschlecht bestätigt finden, dass alle, die ihre Hoffnung auf Gott setzen, nicht unterliegen werden.⁶² Fürchtet euch also nicht vor den Drohworten eines sündigen Menschen! Denn seine Herrlichkeit wird zu Kot werden und den Würmern zum Fraß dienen.⁶³ Heute steigt er hoch empor, und morgen ist er nicht mehr zu finden; denn er ist wieder zu Staub geworden, und mit seinen Anschlägen ist's vorbei.⁶⁴ Ihr aber, meine Söhne, seid stark und steht mannhaft für das Gesetz ein; denn dadurch werdet ihr Ruhm ernten.⁶⁵ Und seht: Da ist euer Bruder Simeon; ich weiß, dass er ein kluger Mann ist; auf ihn hört allezeit: Er soll Vaterstelle bei euch vertreten!⁶⁶ Judas der Makkabäer aber, der von Jugend auf ein tapferer Held gewesen ist, der soll euer Heerführer sein und den Krieg der Stämme (unseres Volkes) leiten.⁶⁷ Ihr aber, sammelt um euch alle, die dem Gesetz treu sind, und vollzieht die Rache für euer Volk!⁶⁸ Übt Vergeltung an den Heiden und haltet fest an den Geboten des Gesetzes!"

⁶⁹ Hierauf segnete er sie und wurde zu seinen Vätern versammelt;⁷⁰ **er starb im Jahre 146 (166 v. Chr.),** und seine Söhne begruben ihn in der Grabstätte seiner Väter in Modein, und ganz Israel betrauerte ihn mit tiefem Leid.

2. Die Deutung: 8,15-26

V. 15: „**Und es geschah, als ich, Daniel, das Gesicht sah, da suchte ich Verständnis darüber; und – siehe! – da stand einer vor mir, der wie ein Mann aussah.**”

Er sah aus wie ein Mensch, aber er war ein Engel: Gabriel (V. 16).

V. 16: „**Und ich hörte eine Menschenstimme zwischen [den Ufern] des Ulai, ...**”

Offensichtlich schwebte jemand über den Wassern des Ulai-Flusses (vgl. 12,6-7).

„... die rief und sagte: „**Gabriel, deute diesem das Gesehene!**”

V. 17: „**Und er trat neben meinen Standort; und als er herzutrat, erschrak ich und fiel nieder auf mein Angesicht.**”

Wenn wir Menschen mit der göttlichen Welt in Berührung kommen, erschrecken wir, weil wir im Wesen sündig sind. So anders ist für uns die Heiligkeit Gottes und die seiner Engelwesen, die ihn umgeben. Der Mensch bekommt Furcht; er meint, sterben zu müssen, sobald er mit dem Göttlichen in Berührung kommt.

[Nb: Diejenigen, die sich ständig in Gottes Nähe aufhalten, nehmen etwas von seinem Glanz an und strahlen diesen wieder, wie der Mond die Strahlen der Sonne. Vgl. 2M 34,35. Daher spiegeln Christen Gottes Glanz wieder, wenn sie ihn ansehen und viel mit ihm Umgang haben (2Kr 3,18). Umgang prägt. „Schlechte Gesellschaften verderben gute Gewohnheiten (1Kr 15,33), aber gute fördern einen heiligen Lebenswandel.

„**Und er sagte zu mir: „Verstehe, Sohn des Menschen, ...”** Der Ausdruck „Sohn des Menschen” steht im Gegensatz zu „Gabriel” („Held Gottes”, „Starker Gottes”, V. 16). Der Engel erinnert Daniel an seine Begrenztheit, Schwächlichkeit. (Vgl. Ps 8,5.)

denn das Gesicht [geht] auf die Zeit des Endes.”

V. 18: „**Und als er mit mir redete, sank ich betäubt auf mein Angesicht zur Erde. Er aber rührte mich an und stellte mich [wieder] auf meinen Standort.”**

Durch die Engelsberührung bekommt Daniel Kraft zum Anhören seiner Botschaft. Es braucht Kraft, Gottes Wort zu hören und gewinnbringend aufnehmen.

V. 19: „**Und er sagte: „Siehe! – ich werde dir kundtun, was geschehen wird in der letzten Zeit des Zornes [o.: der Verfluchung], denn es (d. i.: das Gesicht) [geht] auf die festgesetzte Zeit des Endes**

Mit anderen Worten: Gib Acht, Daniel, auf das, was ich nun sage. Was ich dir nun kundtue, bezieht sich auf die Endzeit. (= das Ende des 4. Reiches).

Was nun folgt, bezieht sich auf Antiochus IV. Daraus lernen wir, dass die Zeit von Antiochus „Zeit des Endes” genannt wird.

„**in der letzten Zeit [d. h., in dem letzten Zeitabschnitt] des Zornes [o.: zur letzten Zorneszeit]”**: Die Zeit dieses göttlichen Zorngerichtes (d. i.: des Strafgerichtes für Israel während der Bedrängnis durch Antiochus) ist „Endzeit”. Sie geschieht zu Israels Züchtigung und Läuterung. Vgl. 11,35.

„*Und von den Verständigen werden [einige] unterliegen, um sie zu läutern und zu reinigen und weiß zu machen bis zur Zeit des Endes, denn es (d. i.: das Gesicht von der Bedrängnis unter Antiochus) [verzögert sich] noch bis zur festgesetzten Zeit.*”

Aus 10,14 wird deutlich, dass das Gesicht von K. 11 sich auf die „Tage des Endes” bezieht: „*Und ich bin gekommen, um dich verstehen zu lassen, was deinem Volk widerfahren wird gegen Ende [o: in der Späte; d.h. im letzten Zeitabschnitt] der Tage, denn noch [geht/ist] das Gesicht auf die Tage.*”

Die Bedrängniszeit unter Antiochus in K. 11 wird als „Zeit des Endes” bezeichnet.

Ebenso sagt 8,19, dass das Gesicht von der Bedrängnis unter Antiochus auf die festgesetzte „Zeit des Endes” sich bezieht: „... **was in der letzten Zeit des Zornes geschehen wird, denn es (d. i.: das Gesicht, das der Engel dem Propheten Daniel in den V. 20ff zeigte) [geht] auf die festgesetzte Zeit des Endes.**

V. 20: „**Der Widder mit den zwei Hörnern, den du gesehen hast, die Könige von Medien und Persien [sind’s]. 21 Und der Ziegenbock, der zottige, ist der König von Griechenland [eigtl.: Javan]; und das große Horn, das zwischen seinen Augen, das ist der erste König. 22 Und dass es zerbrach und vier an seiner Statt erstanden: vier Königreiche werden aus dem Volk erstehen, aber nicht in [o.: mit] seiner Kraft.**

„**aus dem Volk**”: d.h., aus dem Volksboden bzw. „aus der Völkerwelt”, denn alle Völker sind unter Alexander vereinigt. D. h., diese Vier sind nicht mit der Kraft des ersten Königs ausgerüstet.

V. 23.24: „**Und gegen Ende [eigtl.: in der Späte; d.h. im letzten Zeitabschnitt] ihres Königtums, wenn die Abtrünnigen [d. i.: die Abgefallenen aus Israel] das Maß voll gemacht haben, wird ein König erstehen, frechen Angesichts und der Ränke kundig. 24 Und stark wird seine Kraft, aber nicht durch seine [eigene] Kraft;”**

Antiochus war frech und listig. Und durch seine List kam er zu seiner Macht.

„**und in erstaunlicher [o.: außerordentlicher] Weise wird er Verderben anrichten, und in seinem Tun Gelingen haben [o.: und wird es hinausführen und Gelingen haben]; und er wird Mächtige und das Volk der Heiligen verderben.”**

Viele Israeliten wird er zum Abfall bewegen.

V. 25: „**Und infolge seiner Klugheit wird ihm [der] Trug in seiner Hand gelingen; und er wird in seinem Herzen groß tun und viele unversehens [o: in [ihrer] sorglosen Sicherheit] verderben.**

Vgl. 1Makk 1,30 (Menge): „... er ließ jedoch vor den Stadtbewohnern in hinterlistiger Weise friedliche Worte verlauten, so dass sie ihm Glauben schenkten. Plötzlich aber überfiel er die Stadt, richtete ein großes Blutbad in ihr an und brachte viele Israeliten im Lande um.”

„**Und gegen den Fürsten der Fürsten wird er aufstehen, ...”**

Über seinem Erfolg, den er durch Trug erreicht, wird sein Herz in Hochmut sich erheben, sodass er sich sogar gegen Gott (d. i.: den Tempel und den Gottesdienst) erhebt.

„..., aber ohne Menschenhand wird er zerschmettert werden.“

Nicht durch Menschen, noch im Krieg, wird er sterben, sondern Gott wird ihn erlegen.
Antiochus starb im Jahr 164 v. Chr. (Näheres in der Besprechung von Dan 11,40-45.)

V. 26: „**Und das Gesehene/Geschaute von den Abenden und von den Morgen, wovon gesprochen worden, ist Wahrheit.**“

V. 26M: „**Du aber verschließe das Gesicht, ...**“

Es werden noch viele Tage bis zur Erfüllung des Gesichtes von Dan 8 vergehen, nämlich (von 551 [Dan 8,1] bis 168/165 v. Chr.) noch mehr als 380 Jahre.

„**verschließe**“: „Verschließen“ wird hier im Sinne von „bewahren“ verwendet. Wie man eine Urkunde in einem Archiv deponiert, damit sie auf ferne Zeiten bewahrt bleibe. „Verschließen“ bedeutet nicht „geheim halten“. Im Gegenteil, diese Weissagung soll gelesen und erforscht werden. Andernfalls wäre die Aussage „*niemand verstand es*“ von V. 27E überflüssig; wenn das Gesicht geheim gehalten würde, käme es gar nicht so weit, dass jemand es nicht verstünde.

Das Gesicht soll aufbewahrt werden, nicht etwa, weil sie unmöglich zu verstehen gewesen wäre. Nein, sie *sollte* verstanden werden. Aber das Gesicht sollte auf ferne Zeiten erhalten bleiben. Daher: „Verwahre es!“

„..., denn es geht auf viele Tage.“

D.h. es sind noch viele Tage bis dahin. Die vielen Tage sind die von 551 bis 168 v. Chr.

3. Die Reaktion Daniels: 8,27

V. 27: „**Und ich, Daniel, war dahin und wurde krank auf [einige] Tage. Dann stand ich auf und verrichtete die Geschäfte des Königs. Und ich war entsetzt über das Geschaute, und niemand verstand es.**“

Die Tatsache, dass niemand es verstand, zeigt, dass Daniel das Gesicht nicht geheim hielt.
Ganzes Verständnis konnte erst durch die Erfüllung – in der Zeit des Antiochus – kommen.

4. Exkurs: Über die Wahrheit

und das Zu-Boden-Werfen der Wahrheit
vgl. V. 12: Er wirft die Wahrheit zu Boden
– wie heute in der Postmoderne: „Es gibt keine absolute Wahrheit. Jeder hat seine eigene Wahrheit“
= ein Widerspruch: „Es gibt keine absolute Wahrheit!“ – Ist das absolut wahr? – JA.

Der Versuch, den Begriff „Wahrheit“ zu bekämpfen, ist also nicht neu.

Leben kann gar nicht funktionieren, wenn die Wahrheit relativiert wird.

Z.B.: Du gehst auf die Bank: Meine Wahrheit ist, dass ich 100 000 Euro auf dem Konto habe. Der Bankier: Meine Wahrheit ist, dass Sie 100 000 Euro Schulden haben.

Die Menschen relativieren die Wahrheit nur in den Bereichen, die sie nicht für wichtig halten – vor allem im Bereich der Moral und Religion. Heute wird die (göttliche und absolute) Wahrheit zu Boden geworfen.

Wenn es keine absolute Wahrheit gibt, siegt letztlich der, der die größte Macht besitzt!

Wahrheit als solche wird heute durch **M a c h t** bestimmt.

Daher haben die Menschen in allen Diktaturen versucht, die Geschichte umzuschreiben, damit die Menschen die Wahrheit über ihre eigene Geschichte nicht wissen und verstehen. Das ist grausam.

Der Kampf für die Wahrheit ist äußerst wichtig – vor allem in der Frage der Religion. Jesus Christus ist die Wahrheit! Jh 14,6.

NT: Vgl. Pilatus vor Jesus: Jesus: „Ich bin gekommen ist, um Zeugnis abzulegen von der Wahrheit.“

Pilatus - verächtlich: „*Was ist Wahrheit?*“ (Wahrheit zählt für ihn nicht. Es sagt damit gleichsam: Weißt du was zählt? Es zählt, wer die größte Macht hat. „*Weißt du nicht, dass ICH MACHT habe, dich ...*“ Jh 19)

Die absolute Wahrheit in Person und der Vertreter der

delegierten (!) Macht stehen sich gegenüber;

der König der Wahrheit – und ein Rom-Vertreter, der meinte, die Macht zu haben.

Jesus: „Du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.“

Macht ist nur dann wirklich wirksam und erfolgreich (im Blick auf die Ewigkeit), wenn sie mit der absoluten Wahrheit gepaart ist.

→ Bleiben wir bei der Wahrheit, auch dann wenn es scheint, dass der Staat eine unbegrenzte Macht hat!

Dan 8,26: **Was gesagt wurde, ist Wahrheit ...**

. Nachtrag zu K. 7 und 8 sowie Vorschau zu K. 10-12:

K. 7 und K. 8 bilden ein Paar (vgl. 8,1; und in K. 8 wird das 2.-4. Tier und das „kleine Horn“ von K. 7, das die Heiligen verfolgt, näher betrachtet.). In beiden K. ist von dem Horn die Rede. In beiden kommt schließlich die Befreiung durch Gott.

D. WEISSAGUNG: STRAFE UND WIEDERHERSTELLUNG JERUSALEMS: 9,1-27

1. Einleitendes

Es bestehen Parallelen zwischen K. 9 und K. 4. Die K. 4 und 9 erzählen von der Geschichte von zwei maßgeblichen Städten der Geschichte: Babylon (1M 11) und Jerusalem (1M 12 in Verb. mit Heb 11,10-16). Es handelt sich um starke Gegensätze: Die Herrlichkeit Babylons (Dan 4) und die Verwüstung Jerusalems (Dan 9,2). K. 4: erging eine göttliche Warnung an den König von Babylon, aber er nahm die Warnung nicht ernst. Er wurde bestraft. K. 9 erfahren wir, dass die göttliche Warnung an Jerusalem sehr oft ergangen war, aber Jerusalem hatte diese Warnungen nicht ernst genommen. Es wurde bestraft.

Wir lernen: Gott ist nicht nur an Israel und Jerusalem interessiert, sondern auch den Heiden, auch an Einzelnen, sogar an „Großen“, wie hier an Nebukadnezar. (Übrigens ist Gott nicht nur an den Großen interessiert, auch an den Kleinen: Mt 18,6.7.10-12. „Seht, dass ihr nicht einen dieser Kleinen verachtet, ...“)

Gott möchte Menschen dahin bringen, dass sie erkennen, was Quelle und Ziel ihres Daseins ist. In 4,27 lesen wir von den zwei Fehlern Nebukadnezars. „Ist das nicht das große Babel, das ich *durch die Stärke meiner Macht und zur Ehre meiner Herrlichkeit* zum königlichen Wohnsitz erbaut habe?“ Er meinte, *er* sei die Quelle und das Ziel seiner Handlungen, gab nicht Gott die Ehre. Er hatte seine Lektion zu lernen. Die göttliche Strafe kam als Züchtigung. Nebukadnezar wurde für die Dauer von sieben „Zeiten“ (hier wohl: „Jahren“) bestraft, bis er wiederhergestellt wurde.

In K. 9,2 lesen wir, dass Jerusalem zehnmal so viel Jahre bestraft wurde: siebenzig. Und ehe es zur vollkommenen Wiederherstellung kommen sollte, sollten nicht siebenzig, sondern sieben mal siebenzig Jahre verstreichen.

Die Frage erhebt sich: Warum wurde Jerusalem so viel härter bestraft als Nebukadnezar? – Weil Nebukadnezar viel weniger wusste als Israel. Gott ist konsequent und gerecht. Die Strafe war proportional zu dem, was die Menschen wussten. Lange Zeit hatte Jeremia gewarnt (Jer 25,3): „... 23 Jahre, ist das Wort Jahwehs an mich ergangen. Und ich habe zu euch geredet, früh mich aufmachend und redend, aber ihr habt nicht gehört.“ Jahrhunderte lang hatte Jahweh gewarnt! Das war um vieles länger als bei Nebukadnezar. Aber in beiden Fällen gibt es – auf Buße hin – eine Wiederherstellung.

2. Der Anlass zu dieser Weissagung: 9,1-19

9,1: „Im ersten Jahre Darius', des Sohnes Ahasveros', aus dem Samen der Meder, der über das Königreich der Chaldäer König geworden war, 2 im ersten Jahre seiner Regierung merkte ich, Daniel, in den Schriften auf die Zahl der Jahre, betreffs welcher das Wort Jahwehs zu dem Propheten Jeremia geschehen war, dass nämlich siebenzig Jahre für die Verwüstung Jerusalems vollendet werden sollten.“

Daniel hatte wohl Jer 25,11.12 gelesen: „Und dieses ganze Land wird zur Einöde, zur Wüste werden; und diese Völker werden dem König von Babel dienen siebenzig Jahre. ¹² Und es wird geschehen, wenn siebenzig Jahre voll sind, werde ich an

dem König von Babel und an jenem Volke, sagt Jahweh, ihre Schuld heimsuchen, und an dem Lande der Chaldäer: Und ich werde es zu ewigen Wüsteneien machen." Und 29,10: "... denn so sagt Jahweh: Sobald siebzig Jahre für Babel voll sind, werde ich mich eurer annehmen und mein gutes Wort an euch erfüllen, euch an diesen Ort zurückzubringen ..."

V. 2E: „siebzig Jahre“: Exakt „siebzig“ waren es nicht. Selbst wenn man die „Inklusivzählung“ der Juden einberechnet (d. h.: angerissene Jahre werden als ganze gezählt), kommt man in der Zeit von 605 bis 538 v. Chr. nicht auf siebzig, sondern auf 67 oder 68. Aber die Zahl „siebzig“ hat starken Symbolwert, es wird daher aufgerundet – ähnlich bei den „siebzig mal sieben“ (V. 24; s. u.).

[NB: Andere zählen die 70 Jahre von 2Ch 36,21, also von der Tempelzerstörung 587 bis zur Tempeleinweihung 516. Das waren 72, nicht 70. In dieser Zeit holte sich Gott die 70 Sabbatjahre, die ihm in den 490 Jahren zuvor vorenthalten worden waren, zurück. Aber das ist nicht die Zeit, von der in Jer 25 und 29 die Rede ist.]

Die wichtige Frage, die Daniel damals stark beschäftigte, war: Was wird mit Gottes Volk geschehen – und mit den vielen Verheißungen von der ewigen Wiederherstellung? Die Antwort erhält er in den V. 24-27.

Diese Schriften waren Jes 25 und 29:

Jer 25,11f: Und dieses ganze Land wird zur Einöde, zur Wüste werden; und diese Völker werden dem König von Babel dienen siebzig Jahre.¹² Und es wird geschehen, wenn siebzig Jahre voll sind, werde ich an dem König von Babel und an jenem Volke, sagt JAHWEH, ihre Schuld heimsuchen, und an dem Lande der Chaldäer: Und ich werde es zu ewigen Wüsteneien machen.

Jer 29,10: ... denn so sagt JAHWEH: „Sobald siebzig Jahre für Babel voll sind, werde ich mich eurer annehmen und mein gutes Wort an euch erfüllen, euch an diesen Ort zurückzubringen ...“

Jer 25:8-14⁸ Darum, so sagt Jahweh der Heere: „Weil ihr auf meine Worte nicht gehört habt, 9 siehe! – so sende ich hin und hole alle Geschlechter des Nordens, sagt Jahweh, und sende zu Nebukadrezar, dem König von Babel, meinem leibeigenen Knechte, und bringe sie über dieses Land und über seine Bewohner und über alle diese <Heiden-> Völker ringsum; und ich will sie vertilgen und sie zum Entsetzen machen und zum Gezisch und zu ewigen Einöden. 10 Und ich will unter ihnen aufhören lassen die Stimme der Wonne und die Stimme der Freude, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, das Geräusch der Mühlen und das Licht der Lampe. 11 Und dieses ganze Land wird zur Einöde, zur Wüste werden; und diese <Heiden-> Völker werden dem König von Babel dienen siebzig Jahre. 12 Und es wird geschehen, wenn siebzig Jahre voll sind, werde ich an dem König von Babel und an jenem Volke, sagt Jahweh, ihre Schuld heimsuchen, und an dem Lande der Chaldäer: „Und ich werde es zu ewigen Wüsteneien machen. 13 Und ich werde über jenes Land alle meine Worte bringen, die ich über dasselbe gesprochen habe: „alles, was in diesem Buch geschrieben steht, was Jeremia prophezeit hat über alle <Heiden-> Völker, 14 denn viele <Heiden-> Völker und große Könige werden auch sie dienstbar machen; und ich werde

ihnen nach ihrem Tun und nach dem Werke ihrer Hände vergelten;

Jer 29:10-14¹⁰ denn so sagt Jahweh: „Sobald siebzig Jahre für Babel voll sind, werde ich mich eurer annehmen und mein gutes Wort an euch erfüllen, euch an diesen Ort zurückzubringen, 11 denn ich weiß ja die Gedanken, die ich über euch denke, sagt Jahweh, Gedanken des Friedens und nicht zum Unglück, um euch Ausgang und Hoffnung zu gewähren. 12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und zu mir beten, und ich werde auf euch hören. 13 Und ihr werdet mich suchen und finden, denn ihr werdet nach mir fragen mit eurem ganzen Herzen; 14 und ich werde mich von euch finden lassen, sagt Jahweh. Und ich werde eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen <Heiden-> Völkern und aus allen Orten, wohin ich euch vertrieben habe, sagt Jahweh; und ich werde euch an den Ort zurückbringen, von wo ich euch weggeführt habe.

Dan 9,2E: „dass nämlich siebzig Jahre für die Verwüstung Jerusalems vollendet werden sollten.“

Exakt 70 Jahre waren es nicht. Selbst wenn man die „Inklusivzählung“ der Juden einberechnet (die angerissenen Jahre werden als ganze gezählt), so kommt man in der Zeit von 605 bis 538 v. Chr. nur auf 68 Jahre.

[NB: Andere zählen die 70 Jahre von 2Ch 36,21, also von der Tempelzerstörung 586 bis zur Tempeleinweihung 516 v. Chr.. In dieser Zeit holte sich Gott die 70 Sabbatjahre, die ihm in den 490 Jahren zuvor vorenthalten worden waren, zurück. Aber das ist nicht die Zeit, von der Jer 25 und 29 sprachen.]

Die wichtige Frage, die Daniel stark beschäftigte, war: Was wird mit Gottes Volk geschehen – und mit den vielen Verheißungen des AT? Die Antwort erhält er in den V. 24-27.

Dan 9:3 Und ich richtete mein Angesicht zu Gott, meinem Herrn, um ihn zu suchen mit Gebet und Flehen [um Gunst], in Fasten und Sacktuch und Asche.

Daniel studierte biblische Prophetie. Er erkannte: Die Strafzeit ist bald um. Das Studium der Prophetie führte ihn ins Gebet.

Es gibt Gläubige, die durch das Studium der Prophetie in Streit geführt werden und dann einander bekämpfen. Dabei wird vielerorts wenig gebetet.

9,1-3: Als Antwort auf Bibelstudium: Gebet. Daniels Bußgebet. Ein Sündenbekenntnis. (Gebet – in Dan oft: K. 1; 2; 4; 6; 9; 10; ..)

„Herr, wir haben nicht Acht gegeben auf deine Wahrheit = Weisung Mose!“

→ Verbringe viel Zeit damit, die Wahrheit besser kennen zu lernen. – Die anderen werden es merken, wenn du Gottes Wort kennst.

Sprich mit den Ungläubigen Freunden, dann wirst du merken, ob du die Bibel kennst und wirst motiviert sein. Stehe die ganze Zeit an der Front! Sprich mit Ungläubigen, sonst wird deine Lehre künstlich und tot.

Lektion: Gehe nicht gleich zur Tagesordnung über, wenn du Gottes Wort gelesen hast.

Lektion: Wenn Gott uns seinen Plan für die Zukunft der Welt oder des Volkes Gottes kundtut, haben wir die

Verantwortung, dafür zu beten – und (wo wir in der Lage sind) zu handeln.

So ist es oft: Zuerst zeigt Gott, was er zu tun vorhat (z.B. 1M 18,17ff), dann wartet er auf unser Gebet.

Auch nach einer Predigt: Was tust du? Wenn du merkst, Gott meint dich, lass es wirken. Gehe nicht gleich zur Tagesordnung über. Gehe in die Stille. Schiebe es nicht auf. Sprich mit Gott darüber. JETZT ist die Stunde, Buße zu tun und umzukehren!

Dan 9:4 Und ich betete zu JAHWEH, meinem Gott, und ich bekannte und sagte: „Ach, mein Herr! Du großer und furchtgebietender Gott, der den Bund und die Huld [und Freundlichkeit] denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten!

Nur hier: JAHWEH. Weil sie Gottes Bund übertreten hatten. Es geht um den Namen Gottes, nicht um unseren eigenen Namen: V. 15.18.19.

Dan 9,4E: „denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten!“

Charakteristisch für die Heiligen ist: Sie lieben Gott und bewahren seine Gebote. Liebe und Heiligkeit schließen einander nicht aus, sondern bedingen einander. Wer Gott liebt hält seine Gebote, und wer seine Gebote hält, liebt ihn. (Vgl. Jh 15,15ff.)

Dan 9:5 Wir haben gesündigt und verkehrt und ehfurchtslos [, frevlerisch,] gehandelt, und wir haben uns empört und sind von deinen Geboten und von deinen Rechten abgewichen.

Daniel identifiziert sich mit dem Volk und tritt für es in den Riss. Er selber hatte nicht gesündigt.

Dan 9,6 Und wir haben nicht auf deine Knechte, die Propheten, gehört, die mit deinem Namen zu unseren Königen, unseren Fürsten und unseren Vätern und zu allem Volk des Landes gesprochen haben.

„mit deinem Namen“: Die Propheten redeten nicht nur im Namen Gottes, sondern auch MIT dem Namen Gottes. (Im Hebr: „be“: in o. mit)

Und sie redeten sehr oft. Israel wollte nicht hören.

9:7 Dein, o Herr, ist die Gerechtigkeit,

Immer wieder betont Daniel, dass Gott Recht hatte, dass er Israel züchtigte.

und unser ist des Angesichts Beschämung, wie es an diesem Tage ist: [Beschämung] der Männer von Juda und der Bewohner von Jerusalem und des ganzen Israel, der Nahen und der Fernen in allen Ländern, wohin du sie vertrieben hast wegen ihrer Treulosigkeit, die sie gegen dich begangen haben. 8 JAHWEH! Unser ist des Angesichts Beschämung, unserer Könige, unserer Fürsten und unserer Väter, denn gegen dich haben wir gesündigt. Es geht ihm um Jahweh, nicht in erster Linie um das Volk oder gar um ihn selbst!

9 Des Herrn, unseres Gottes, aber ist das Erbarmen und die Vergebung, denn gegen ihn haben wir uns empört. 10 Auf die Stimme Jahwehs, unseres Gottes, haben wir nicht

gehört, in seinen Weisungen zu wandeln, die er uns durch seine Knechte, die Propheten, gab. 11 Und ganz Israel hat deine Weisung übertreten und ist abgewichen, sodass es auf deine Stimme nicht gehört hat. Und so hat sich über uns ergossen der Fluch und der Schwur, der in der Weisung Moses, des Knechtes Gottes, geschrieben steht, weil wir gegen ihn gesündigt haben. 12 Und er hat seine Worte erfüllt,

vgl. K. 4. Wie bei Nebukadnezar.

die er über uns und über unsere Richter, die uns richteten, gesprochen hat, sodass er ein großes Unglück über uns brachte, desgleichen nicht geschehen ist unter dem ganzen Himmel, wie es geschehen ist an Jerusalem. 13 So wie es in der Weisung Moses geschrieben steht, all dieses Unheil ist über uns gekommen.

Vgl. K. 4. Dan 4:25 Alles das kam über den König.

9,13M: Und wir sänftigten nicht das Angesicht Jahwehs, unseres Gottes,

Wie kann man es besänftigen?

dass wir uns von unseren Vergehungen abgekehrt hätten und verständig geworden wären in deiner Wahrheit. 14 So hat denn auch JAHWEH darüber gewacht, das Unheil über uns kommen zu lassen, denn JAHWEH, unser Gott, ist gerecht in all seinem Tun, das er tut;

5M 32:4 ⁴ Der Fels ist er. Vollkommen ist sein Tun, denn Recht sind alle seine Wege. Ein Gott der Treue und Beständigkeit ist er, ohne Falsch und Abweichung, gerecht und gerade/aufrichtig.

Daniel befließigt sich, in dem Gebet immer wieder Gottes Gerechtigkeit herauszustellen.

aber wir haben auf seine Stimme nicht gehört.

Dan 9:15 Und nun, Herr, unser Gott, der du dein Volk aus dem Lande Ägypten mit starker Hand herausgeführt hast und dir einen Namen gemacht hast, wie es an diesem Tage ist: wir haben gesündigt, wir haben ehfurchtslos [und frevlerisch] gehandelt.

Es geht um den Namen Gottes, nicht um unseren eigenen Namen: V. 15.18.19. Wir haben den Ruf Gottes geschädigt! Deshalb bekennt er so gründlich seine Schuld.

16 Herr! Gemäß all deinen Gerechtigkeitserweisungen, bitte, lass deinen Zorn und deinen Grimm sich wenden von deiner Stadt Jerusalem, deinem heiligen Berge, denn wegen unserer Sünden und der Vergehungen unserer Väter ist Jerusalem und dein Volk zum Hohn geworden allen denen, die uns umgeben.

17 Und nun höre, unser Gott, auf das Gebet deines leibeigenen Knechtes und auf sein Flehen [um Gunst];

Wir beachten, wie Daniel mit Gott umgeht: wie mit einem echten Gegenüber.

Höre, Schau her, neige dein Ohr herab, sieh Jerusalems Verwüstung an, ...

und lass dein Angesicht leuchten über dein verwüstetes Heiligtum um des Herrn willen! 18 Neige, mein Gott, dein Ohr und höre! Öffne deine Augen und schau^[auf] unsere Verwüstungen und ^[auf] die Stadt, über der dein Name gerufen ist,

Jerusalem ist die Stadt, über der Gottes Name [aus]gerufen ist; d.h. sie gehört ihm. Vgl. Ag 2 u. a.

denn nicht um unserer Gerechtigkeiten willen legen wir unser Flehen vor deinem Angesicht nieder ^[unser Flehen um Gunst], Kein Pochen auf seine Gerechtigkeit, obwohl er es hätte tun können. Er verlässt sich nur auf die Gnade.

sondern um deiner vielen Erbarmungen willen.

19 Herr, höre! Herr, vergib! Herr, merke auf und handle.

Es fällt auf, welche Beziehung Daniel zu Gott hat. Er spricht mit ihm, wie mit einem echten Gegenüber. Er gibt alle Ehre Gott.

Zögere nicht, um deiner selbst willen, mein Gott; denn dein Name ist genannt über deiner Stadt und deinem Volke.”

Daniel betont, dass es GOTTES Volk ist.

Wieder betont er, dass es um den Namen Gottes geht, nicht in erster Linie um das Wohl des Volkes, sondern um das Wohl Gottes – und um den Ruf Gottes.

3. Die Antwort auf Daniels Gebet: 9,20-27

9,20: „**Während ich noch redete und betete, und meine Sünde und die Sünde meines Volkes Israel bekannte und mein Flehen vor JAHWEH, meinem Gott, für den heiligen Berg meines Gottes niederlegte, 21 während ich noch redete im Gebet, da kam der Mann Gabriel, den ich im Anfang im Gesicht, als ich ganz ermattet war, gesehen hatte, zu mir her zur Zeit des Abendopfers. 22 Und er brachte Verständnis und redete mit mir und sagte: „Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, um dich Verständnis zu lehren. 23 Im Anfang deines Flehens ist ein Wort ausgegangen, und ich bin gekommen, um es dir kundzutun, denn du bist [ein] Wohlgefallen [o.: eine Kostbarkeit, ein Begehrter].“**

In Christus – dem Kostbaren, 1P 2,5 – sind wir alle dem Herrn eine Kostbarkeit. Und wenn wir treu und ergeben dem Herrn dienen, sind wir ihm auch im praktischen Sinne eine Kostbarkeit. Er wird dann unsere Gemeinschaft genießen und wir ihn. Vgl. Jh 15,14 „Freunde“ im praktischen Sinne sind wir dann, wenn wir tun, was er sagt. (2Kr 5:21 „– denn den, der Sünde nicht kannte, machte er für uns zur Sünde, <zum Sündopfer>, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.“ Ein Tausch fand statt: Christus wurde meine Sünde, und ich darf nun seine Gerechtigkeit sein – IN IHM. (V. 17: das gilt für alle Wiedergeborenen.)

9,23: „**So merke auf das Wort ...**“: Was der Engel zu sagen hat, ist von großer Bedeutung. Der Sprecher mahnt den Propheten zu höchster Aufmerksamkeit.

V. 23: „**So merke auf das Wort, und verstehe das Gesehene:**“

Es sollen große Veränderungen stattfinden. Was der Engel zu sagen hat ist dermaßen anders als das, was er bisher sagte,

dass der Sprecher den Propheten Daniel um höchste Aufmerksamkeit auf das zu Offenbarende bittet.

4. Die Weissagung von den 70 Wochen 9,24-27

Dan 9:24 Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, um die Abtrünnigkeit zu verschließen und die Sünde zu versiegeln [Fn.: o.: zum Abschluss zu bringen] und die Schuld zu sühnen und ewige Gerechtigkeit zu bringen und Gesicht und Propheten zu versiegeln und ein Allerheiligstes [Fn.: o.: das Heilige der Heiligtümer] zu salben.

70 Wochen Lev 25:8; 26:18; 26:21.; sühn. Heb 9:26; 10:14; 1Jo 2:2; Gerechtigt. Isa 51:6; salben Exo 40:9.10; Eze 37:26-28; Rev 21

Dan 9:25 So wisse denn und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, <und es> sieben Wochen. Und zweiundsechzig Wochen <lang> [Fn.: o.: 62 Wochen wird es dauern]: <sie> wird wiederhergestellt und gebaut werden [o.: sein] – Platz [Fn.: o.: Marktplatz; o.: Straße; eigtl.: weiter Raum] und Graben/Wall, und <zwar> in Bedrängnis der Zeiten [Fn.: o.: in bedrängnisreichen Zeiten].

verstehe Dan 9:23; Wiederher. Jer 24:6; 29:14; 30:3.10.18-25; 31,4.28; 33:7; Eze 36:11; Amo 9:14 Gesalbten Sac 6:11-15; gebaut Isa 44:28; Esr 1:1-4

Dan 9:26 Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet, und es wird keiner für es [Fn.: d. i.: das Volk; V. 24] sein. Und die Stadt und das „Heilige“: verderben [o.: verwüsten] wird sie das Volk eines Fürsten, welcher kommt. Und sein Ende ist in der Überflutung. Und bis zum Ende [o.: bis zu einem <festgesetzten> Ende; wohl im Sinne von: bis zu einer begrenzten Zeit] <ist> Krieg, ein beschlossenes [Maß] an Verwüstung. [Fn.: o.: Verwüstung ist [von Gott] beschlossen].

Gesalbter 1Makk 4:7; 4:33-36; Volk Dan 11,28-31; verderben 1Makk 1:39; sein Ende Dan 7:26; 8:25; 11:45; Überflut. Isa 10:22; Nah 1:8; Pro 27:4; Ende Dan 8:17.19; 12:4.6-12

Dan 9:27 Und stark machen [Fn.: o.: durchsetzen] wird er einen Bund den Vielen eine Woche <lang>. Und für eine halbe Woche lang [o.: für die Hälfte der Woche (von der Mitte der Woche an gerechnet)] wird er ruhen machen [Fn.: o.: veranlassen, dass ... aufhören; zum Aufhören bringen] Opfer [d. i.: Schlachtopfer] und Gabe [d. i.: Trank- bzw. Speisopfer]. Und auf dem Flügel der Gräuel [Fn.: o.: über dem geflügelten Gräuel; o.: auf gräuelhaften Flügeln] wird ein Verwüster sein, und <zwar> bis Vernichtung und Festbeschlossenes sich auf den <zu> Verwüstenden [Fn.: o.: auf den Verwüstenden] ergießen wird.”

Bund Dan 11:30E; 11:32; 11:39; 1Makk 1:11-15; aufhören Dan 8:11-13; 11:31; 12:11; Gräuel Dan 7:25; 8,11-13; 11:31; 12:11; ergießen Dan 7:26; 8:25; 11:45

9:24-27 kompakt: „**Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, um die**

Abtrünnigkeit zu verschließen und die Sünde zu versiegeln und die Schuld zu sühnen und ewige Gerechtigkeit zu bringen und Gesicht und Propheten zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben. 25 So wisse denn und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, < sind es > sieben Wochen. Und zweiundsechzig Wochen < lang > [wird es dauern und] < sie > wird wiederhergestellt und gebaut werden – Platz und Graben, und < zwar > in bedrängnisreichen Zeiten. 26 Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden. Und es wird keiner für es [das Volk] sein. Und was die Stadt und das „Heilige“ betrifft: verderben wird sie das Volk eines Fürsten, welcher kommt. Und sein Ende ist in der Überflutung. Und bis zum Ende ist Krieg, beschlossen ist Verwüstung. 27 Und stark machen wird er einen Bund den Vielen eine Woche lang. Und für eine halbe Woche lang wird er aufhören lassen Opfer und Gabe. Und auf Gräuelflügeln wird ein Verwüster sein, und zwar bis Vernichtung und Festbeschlossenes sich auf den zu Verwüstenden ergießen wird.“

a. Der Zielpunkt V. 24

„Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, um die Abtrünnigkeit zu verschließen und die Sünde zu versiegeln [d. i.: zum Abschluss zu bringen] und die Schuld zu sühnen und ewige Gerechtigkeit zu bringen und Gesicht und Propheten zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben.

„Siebzig Wochen ...“:

Das hebr. Wort „*schabuim*“ (w.: Siebenheiten) bedeutet gewöhnlich die Zeit von sieben Tagen, also die „Woche“ (10,2.3). Was hier mit den „Siebenheiten“ gemeint ist, ob Siebenheiten von Tagen (d. h.: Wochen), Jahren (d. h.: Sabbatjahrzyklen) oder Sabbatjahren (d. h.: Jubeljahrzyklen), das kann nur aus dem Textzusammenhang erschlossen werden. Die siebzig Siebenheiten werden jedenfalls in Beziehung gesetzt zu den siebzig Jahren der babylonischen Gefangenschaft. Jene werden von der ersten Wegführung im Jahr 605 v. Chr. an gezählt (1,1). Sie enden mit der Rückkehr des ersten Teils der Juden im Jahr 538 v. Chr. Das sind zwar eigentlich 67/68 Jahre, aber in der Prophetie geht es oft um runde Zahlen, besonders dann, wenn sie einen Symbolwert haben – wie die „siebzig“ (zehnmal die Sieben, die Zahl der Fülle oder Vollkommenheit. Ähnlich ist es in Mt 1,1-17, wo der Evangelist dreimal auf die Zahl 14 kommen wollte [1,17] und daher einige Glieder übergang [1,8].).

Daniel hatte in Jer 25,11 und 29,10 von jenen siebzig Jahren gelesen (Dan 9,2). Der Zusammenhang legt Siebenheiten von *Jahren*, also „Jahrwochen“ nahe, denn die halbe siebzigste Woche beträgt 1260 Tage (12,11; vgl. 11,31; 7,25; 12,7), d. i. dreieinhalb Jahre. Siebzig Jahrwochen sollten verstreichen, *ehe* Stadt und Tempel für immer wiederhergestellt sein werden. Die Wiederherstellungszeit sollte eine bedrängnisreiche Zeit sein. Der Engel weissagt: Stadt und Tempel werden für ewig wiederhergestellt werden, aber *ehe* dieses alles geschieht, muss die Züchtigungszeit Jerusalem siebenfach (Vgl. 3M 26,21.24.28.) verlängert werden: Nicht siebzig Jahre, sondern *siebzig mal sieben* Jahre schwerer Bedrängnis- und Anfechtungszeit sollten verstreichen. Wie viel Zeit *danach* noch verstreichen sollte, bis die verheißene

Heilszeit und das ewige Allerheiligste kommen würde, wird nicht gesagt. Es genügt die Information, dass die schwere Zeit des Wiederaufbaus ein Ende haben wird. Sicher ist: die siebzig Jahrwochen, die „bestimmt sind“ (V. 24) werden einen Abschluss haben.

„... sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, ...“

„Dein Volk“: das Volk, zu dem Daniel gehört; „deine heilige Stadt“: die Stadt, mit der Daniels Zukunftshoffnungen verknüpft waren; diese Stadt und dieses Volk hatte er soeben im Gebet vertreten und sich damit identifiziert. (Vgl. „wir“, „uns“, 9,5-19.)

Die nun folgenden Nennformkonstruktionen geben das Ziel an, vor welchem die „70 Wochen“ ablaufen sollen. Ob dieses Ziel erst eine Zeitlang *nach* Ablauf oder exakt *mit* dem Ablauf dieses Zeitraumes erfolgt, geht aus dem Wortlaut nicht hervor. Wie es scheint, zielen die sechs im Folgenden genannten Dinge alle auf den gleichen Zeitpunkt. Die ersten drei werden negativ ausgedrückt, die folgenden drei positiv, wobei die vierte Aussage der ersten, die fünfte der zweiten und die sechste der dritten entspricht (Vgl. Keil, Danielkommentar, S. 284):

A die Abtrünnigkeit [den Frevel] zu verschließen und
 B die Sünde zu versiegeln [zum Abschluss zu bringen]
 C die Schuld zu sühnen
 C ewige Gerechtigkeit zu bringen
 B Gesicht und Propheten zu versiegeln und
 A ein Allerheiligstes zu salben.

„... und die Abtrünnigkeit zu verschließen“:

Das hebr. Wort für „Abtrünnigkeit“ (*pescha*) bedeutet „Rebellion, Abtrünnigkeit, Übertretung, Frevel“.

„Verschließen“ bedeutet „Einhalt gebieten“. Es geht um das Beenden der Gesetzesübertretung. Wenn der große Befreier kommen wird, wird er alle Abtrünnigkeit wirksam beenden, sodass sie nicht mehr um sich greifen kann.

„... und die Sünde zu versiegeln [o.: zum Abschluss zu bringen]“:

Das Bild vom „Versiegeln“ steht hier im Zusammenhang mit dem Einschließen ins Gefängnis (Keil, 285). Der Verschluss wird mit einem Siegel gesichert (6,18; Hi 37,7; Mt 27,66). Die Sünden werden unter Schloss und Riegel gehalten, sodass sie nicht mehr ausbrechen können, also gleichsam verschwinden.

„... und die Schuld [o.: Missetat] zu sühnen“

Die Missetat wird durch ein sühnendes Opfer getilgt, sodass das Volk Vergebung empfangen kann.

Alle drei genannten Aussagen handeln von der Beseitigung der Sünde: Der Abfall wird verschlossen, die Fortführung und Verbreitung des abtrünnigen Handelns wird aufgehoben (1); die Quelle der Abtrünnigkeit soll gehemmt und das weitere Wirken der Sünde aufgehoben werden, nämlich, indem die Sünden der Ungläubigen unter Schloss und Riegel verwahrt werden, sodass sie nicht mehr um sich greifen können (2), die Sünden der Gläubigen aber durch Sühne getilgt werden (3).

Die nun folgenden drei Aussagen beziehen sich auf die Entfaltung des Heils:

„... und ewige Gerechtigkeit zu bringen“

Nach der Beseitigung der Sünde und Abtrünnigkeit soll an ihre Stelle eine Gerechtigkeit treten, die nie mehr endet, die vollendete Gerechtigkeit. Vgl. 2P 3,13: „Wir erwarten nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.“ Mal 3,20: „Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung in ihren Flügeln.“

Die Gerechtigkeit ist ewig, weil das Königreich des Messias ewig ist (2,44; 7,14.18.27). Sie war bereits von Jesaja geweissagt worden (32,16-18): „Und das Recht wird sich niederlassen in der Wüste und die Gerechtigkeit im Baumgarten wohnen; 17 und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit in Ewigkeit. 18 Und mein Volk wird wohnen an einer Wohnstätte des Friedens und in sicheren Wohnungen und an stillen Ruhestätten.“ 33,5: „Jahweh ... füllt Zijon mit Recht und Gerechtigkeit.“ (Vgl. Jes 45,24; 46,13; 51,5.8; 54,13.14.17; 58,8; 60,17; 61,10.11; 62,1.2; Jer 23,5.6; 33,15.16.)

Jes 45:24 Nur in JAHWEH, wird man von mir sagen, ist Gerechtigkeit und Stärke. Zu ihm wird man kommen, und alle, die gegen ihn entbrannt waren, werden beschämt werden.

Jes 46:13 Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht, sie ist nicht fern, und meine Rettung zögert nicht. Und ich gebe in Zijon Rettung, [und verleihe] Israel meinen Glanz [Fn.: o.: meine Herrlichkeitspracht; meine Zier; meinen «herrlichen» Prunk].

Jes 51:5 Nahe ist meine Gerechtigkeit, mein Heil ist ausgezogen, und meine Arme werden die Völker richten. Auf mich werden die Inseln «und Küstenländern» hoffen, und sie werden harren auf meinem Arm.

Jes 51:8 meine Gerechtigkeit wird in Ewigkeit sein und meine Rettung durch alle Geschlechter hindurch.

Jes 54:17 Keiner Waffe, die gegen dich gebildet [Fn.: hier i. S. v.: geschmiedet] wird, soll es gelingen. Und jede Zunge, die vor Gericht gegen dich aufsteht, wirst du schuldig sprechen. Das ist das Erbeil der Knechte JAHWEHS und ihre Gerechtigkeit von mir aus, [ist der] Ausspruch JAHWEHS.

Jes 58:8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell sprossen. Und deine Gerechtigkeit wird vor dir herziehen; die Herrlichkeit JAHWEHS wird deine Nachhut sein.

Jes 60:17 Statt des Kupfers werde ich Gold bringen und statt des Eisens Silber bringen und statt des Holzes Kupfer und statt der Steine Eisen. Als deine Aufpasserschaft setze ich ein den Frieden und als deine Antreiber [Fn.: o.: Dränger] die Gerechtigkeit.

Jes 61:10f Hoch erfreue ich mich in JAHWEH, meine Seele soll frohlocken in meinem Gott, denn er hat mich bekleidet mit Kleidern des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit mir umgetan, wie ein Bräutigam den Kopfschmuck nach Priesterart anlegt und wie eine Braut sich schmückt mit ihrem Geschmeide; ¹¹ denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt und wie ein Garten sein Gesätes aufsprossen lässt, so wird mein Herr, JAHWEH, Gerechtigkeit und Ruhm aufsprossen lassen vor allen Völkern.

Jes 62:1 Zijons wegen werde ich nicht schweigen, und Jerusalems wegen werde ich nicht still sein, bis ihre Gerechtigkeit hervorbricht wie Lichtglanz und ihre Rettung wie eine lodernde Fackel. ² Und die Völker werden deine Gerechtigkeit sehen und alle Könige deine Herrlichkeit.

Jer 23:5-6 Siehe, Tage kommen, [ist der] Ausspruch JAHWEHS, da ich David einen gerechten Spross erwecken werde. Und er wird als König regieren und verständig handeln und Recht und Gerechtigkeit üben im Lande. ⁶ In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel in Sicherheit wohnen. Und dieses wird sein Name sein, womit man ihn nennen wird: JAHWEH, unsere Gerechtigkeit.

Jer 33:15-16 In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich David einen Spross der Gerechtigkeit hervorsprossen lassen, und er wird Recht und Gerechtigkeit üben im Lande. ¹⁶ In jenen Tagen wird Juda gerettet werden und Jerusalem in Sicherheit wohnen. Und dieses wird [der Name] sein, womit man es benennen wird: JAHWEH, unsere Gerechtigkeit.

„... und Gesicht und Propheten zu versiegeln [o.: zum Abschluss zu bringen]“

„Versiegeln“ bedeutet hier, wie in der zweiten Aussage, „unter Siegel legen, sodass etwas nicht mehr aktiv ist“, also: „zum Abschluss bringen“. Dann, wenn die Sünden versiegelt werden, wird auch die Prophetie versiegelt. Weder Offenbarung (Gesicht, Weissagung) noch Prophet wird dann mehr nötig sein. Mit der Erfüllung und Verwirklichung aller Weissagungen hört die Prophetie auf (1Kr 13,8).

Vergleichen wir Lk 21,22 („Denn dies sind die Tage der Rache, dass alles erfüllt werde, was geschrieben steht.“) mit Hos 9,7, Lk 19,43.44 mit Jer 6,6 und 5M 28,45ff; ebenso Mt 21,40-44 mit Jes 8,14.15 und 5M 32,35.36).

„... und ein Heiliges der Heiligen (o.: „der heiligen [Dinge]“, d. i.: ein Allerheiligstes) zu salben.“

Welches „Heiligtum“ ist hier gemeint? Gesalbt wurden im AT u. a. das Allerheiligste im Tempel, die Bundeslade, der König, der (Hohe) Priester und der Prophet. Außerdem sollte der Messias durch den Heiligen Geist gesalbt werden – zum Dienst als Prophet (Jes 61,1; 11,2; Lk 4,17-21; Apg 10,38), Priester (Ps 110; Sach 6,13; Hebr 5,5-10) und „König“ (Ps 2,2.6.7; 45,7; Apg 2,36; 4, 26.27; 13,33; Heb 1,9 iVm 1,13 [Ps 45,7.8]).

Könnte in V. 24E der Messias Jesus gemeint sein? Wohl nicht, denn es fehlt im Hebräischen vor „Heiligtum“ der bestimmte Artikel. Wenn das Wort „Heiligtum“ ohne Artikel verwendet wird, ist im AT immer eine Sache gemeint, nicht eine Person (Keil, 289).

Der Zusammenhang drängt uns dahin, an einen Tempel zu denken. Es geht um die Zukunft der Stadt und des Heiligtums. Aber was für ein Tempel – ein mit Menschenhänden gemachter, materieller (der ab 536 gebaut wurde; Sach; Hag)? Oder der neue, ewige (Hes 37,26.28)?

Der Ausdruck „das Heilige der Heiligen“ (*qodesh qedashim*) wird in 2M 40,10 auf den Altar bezogen (vgl. 30,10; 29,37). Der Brandopferaltar wurde mit Öl gesalbt, eingeweiht (Hes 29,37; 30,39; 40,10; 3M 8,11). Der Serubabel-Tempel kann nicht gemeint sein, denn der wurde zwar – nach der Entweihung durch Antiochus – in der Makkabäerzeit wieder „geweiht“ (1Makk 4,54-59), aber nicht „gesalbt“. Heiliges Salböl gab es damals gar keines (Keil 287f). Die Prophetie geht darüber hinaus. Und es sollte nicht ein Altar, sondern ein *Allerheiligstes* gesalbt werden.

Es kann auch deshalb nicht das materielle jüdische Heiligtum gemeint sein, da in Dan 9,24 im Hebräischen der Artikel vor „Heiligtum“ fehlt. Keil (290): „An das Allerheiligste des unter Serubabel wieder aufgebauten irdischen Tempels zu denken, verbietet freilich das Fehlen des Artikels, da das Allerheiligste der Stiftshütte wie des Tempels konstant *qodesch haqodaschim* [also „das Heilige des Heiligen“; also mit Artikel] heißt.“ Unsere Stelle redet von einer objektiven Stätte, „wo Gott unter seinem Volk wohnen und sich ihm bezeugen will. Das Salben ist der Akt, durch welchen diese Stätte zu einer heiligen Stätte der ... Gegenwart und Offenbarung Gottes geweiht wird.“ (Keil, 290) Es geht hier also um die Herstellung einer neuen Stätte der Gegenwart Gottes unter seinem Volk, und zwar – was hier entscheidend ist – eine, die im Zusammenhang steht mit der gänzlichen Beseitigung der Sünde und Abtrünnigkeit und mit dem Erscheinen der ewigen Gerechtigkeit und dem Abschließen aller Prophetie (durch die Erfüllung derselben) in dem „Neuen Jerusalem“ (Off 21). Von alledem ist das Werk Christi auf Golgatha das Fundament, aber die volle Verwirklichung davon ist die Vollendung, die Aufrichtung des vollendeten ewigen Königreiches, d. h. der „neuen Schöpfung“.

Daher kann mit dem „Heiligtum“ hier nur das vollendete ewige und himmlische Heiligtum gemeint sein, dasjenige, das die Propheten als ewige Zukunftserfüllung für Gottes Volk vorausgesagt hatten (Hes 37,26.28; 43,20.26; K. 47 und 48).

Jesus Christus ist bei seiner Himmelfahrt in dieses „himmlische“ Heiligtum (Heb 8,5) mit seinem Blut eingetreten (Heb 9,11-14), aber (9,8) „der Weg ins Allerheiligste“ war „noch nicht offenbar gemacht, solange das erste Zelt Bestand“ hatte (9,8). In Off 21 wird es beschrieben (21,3.16). Die Herrlichkeit Gottes hatte vor der Zerstörung (587 v. Chr.) den Tempel verlassen (Hes 8-11). Sie kehrte aber nicht in den unter Serubabel wiedererbauten Tempel zurück. Hesekeil sagt, sie werde in den neuen verherrlichten Tempel zurückkehren (43,2-5). 45,3: „... und darin wird das Heiligtum sein, ja ein Heiliges der Heiligen“. Er weissagte, nach der Rückführung aus Babylon würde der Messias kommen und einen ewigen Tempel (Hes 37,26.28) bauen (Hag 2,9; Sach 3,9; 6,12-15). Zu jener Zeit würde ewige Gerechtigkeit und vollständige Sühnung kommen. Der ewige Tempel, in dem Gerechtigkeit wohnen würde, sollte allerdings nicht ein aus physischen Steinen und mit Menschenhänden erbauter sein (Apg 7,48; 17,24; 2Ch 6,18; Heb 9,11.24; 12,27.28). Letztlich ist Jahweh selber dieses Heiligtum (Jes 8,14; Off 21,22; Hes 11,16), die „Wohnung der Gerechtigkeit“ (Jer 50,7). Johannes zeigt bzgl. jenes himmlischen Heiligtums (Off 21f), dass die gesamte Stadt, das neue Jerusalem, zum übergroßen Tempelheiligtum geworden ist, gleich lang, gleich breit und gleich hoch (21,16). Das Allerheiligste im Tempel und im Zelt der Zusammenkunft ist das einzige im AT, das ein Kubus ist (1Kg 6,20; 2Chr 3,8), gleich lang, breit und hoch. Das „neue Jerusalem“ ist die Erfüllung aller ewigen Tempelverheißungen. Off 21,3: „Und ich hörte eine große, <laute> Stimme aus dem Himmel, die sagte: ‚Siehe! Die Zeltwohnung Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen <sein> Wohnzelt haben, und sie werden seine Volksscharen sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.‘“

In dieser Stadt wird kein Tempelheiligtum sein (21,22), denn Gott selbst ist ihr Tempelheiligtum. Durch seine ewige Gegenwart (Hes 48,35) ist die gesamte Stadt zu einem sehr großen „Allerheiligsten“ geworden. In sie kann nichts Verunreinigendes kommen (21,27), die Sünde wird dann „versiegelt“ sein. Ewige Gerechtigkeit wird daselbst wohnen (2P 3,13) und die Prophetie erfüllt sein (1Kr 13,8).

Sie Salbung des „Allerheiligsten“ muss sich demnach auf jenes ewige Allerheiligste, das „neue Jerusalem“, beziehen.

b. Die 3 Zeitabschnitte

Die Verse 25 bis 27 beantworten die Frage, die sich Daniel nun stellte: Was wird in der Zwischenzeit bis zur Erfüllung der herrlichen Hoffnung Israels geschehen? Der Engel informiert ihn, dass die „siebzig Wochen“ in drei Zeiträume unterteilt sind: 7 Wochen, 62 Wochen und eine Woche. Jeder dieser drei Zeiträume hat etwas für sich, wodurch sie sich unterscheiden. (Im Folg. vgl. Moses Stuart, *Commentary on the Book of Daniel*, Boston 1850, S. 273f.)

Der erste Zeitabschnitt (7 Wochen) hat einen klar bezeichneten Anfang und ein deutlich bestimmtes Ende: Er beginnt mit dem „Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen“ und dauert bis zu dem Auftreten eines „Gesalbten“, der zugleich ein „Fürst“ ist.

Der zweite Abschnitt (62 Wochen) hat ebenfalls einen deutlichen Anfang. Dieser ist impliziert in dem Ende des ersten Abschnitts, dem Erscheinen jenes „Gesalbten“, des „Fürsten“. Selbstverständlich laufen die Zeitabschnitte

hintereinander ab, nicht parallel (gleichzeitig). Wie käme man sonst auf siebzig Wochen? Und wie könnte man sie anders zählen? Der zweite (nicht der erste!) Zeitabschnitt endet mit dem Ende der 62 Wochen, d. h. die 62 Wochen werden von dem „Gesalbten, dem Fürsten“ an gezählt. Und das Ende der 62 Wochen wird ebenfalls durch einen besonderen Umstand markiert: „Nach den 62 Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden“ (V. 26). Nachdem dieses geschehen ist, wird weiter gezählt. (Es fehlt ja noch *eine* Woche.) Es wird also nicht erst später weitergezählt, sondern unmittelbar danach. Die normale Deutung von „Nach den 62 Wochen“ ist: „sobald die 62 Wochen abgelaufen sind“. Also nicht: „eine unbestimmte Zeit nach Ablauf der 62 Wochen“, sondern „unmittelbar nach Ablauf der 62 Wochen“.

Der dritte Abschnitt (*eine* Woche) wird demnach von der Ausrottung des Gesalbten an gezählt; er dauert ca. sieben Jahre. (Zur genauen Zählweise der Wochen siehe unten.) Während jener sieben Jahre wird das Volk eines Fürsten kommen und die Stadt und das Heiligtum verwüsten und veranlassen, dass die Opferungen (d. i. die jüdischen gottesdienstlichen Opfer) aufhören, und zwar für die Dauer von ca. dreieinhalb Jahren. Nach Ablauf dieser letzten dreieinhalb Jahre wird über jenen Verwüster, der (durch seine Soldaten) die Stadt und das Heiligtum verwüstete, eine vernichtende Verwüstung kommen (V. 26.27).

Wir merken uns, dass die drei Zeitabschnitte nacheinander ablaufen und dass sich ein Abschnitt an den anderen nahtlos anschließt. Der Text zwingt uns zur Annahme, dass jene „siebzig Wochen“ nicht zeitlich unterbrochen werden. Die 70 Wochen waren vom Engel her nicht als lückenhafte Wochen gemeint, wie die 70 Jahre von Jer 25,11.12 und 29,10 und 2Ch 36 ebenso nicht als lückenhafte Jahre zu verstehen sind. Wir dürfen daher keine zeitlichen Lücken ansetzen, weder zwischen der 7. und 8. noch zwischen der 69. und 70. Woche.

Weiter: Jeder der drei Zeitabschnitte hat seine eigenen Ausprägungen:

Bezüglich des ersten Abschnitts (7 Wochen) werden keine spezifischen Ereignisse oder Vorkommnisse erwähnt. Aber das Wort „Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen“ scheint vorauszusetzen, dass man sich an die Arbeit begeben und das Werk des Wiederaufbaus vorantreiben sollte. Der zweite Abschnitt (62 Wochen) ist von dem fortgesetzten Wiederaufbau gekennzeichnet, jedoch einem Wiederaufbau, der infolge der „bedrängnisreichen Zeiten“ schleppend bzw. nur mit viel Mühe vorangeht. Von derlei schweren Zeiten wird in Bezug auf den ersten Abschnitt (7 Wochen) nichts gesagt. Der dritte Abschnitt (1 Woche) ist durch sehr schwere Bedrängnisse charakterisiert.

c. Der Ausgangspunkt V. 25

V. 25: „Vom Ausgehen [des] Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen ...“

Daniel betrachtet die Zeit der „siebzig Jahre“ aus Jer 25,10 und 29,11 als dem Abschluss nahe (Dan 9,2) und betet ernsthaft für die Wiederherstellung. Der Engel erzählt ihm nicht, dass die siebzig Jahre bald ein Ende haben werden (was Daniel bereits weiß), sondern dass per himmlischen Ratschluss eine Zeit von siebenmal siebzig Jahren für Daniels Volk und Stadt bestimmt sind. Weitere Prüfungszeiten warten

auf das Volk und die Stadt, ehe die herrliche Hoffnung Israels erfüllt und vollendet wird.

Wann beginnen diese „siebzig Wochen“? Von welchem Datum an soll man zählen? Und vom wem erging das Wort Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen?

Bezüglich des Tempelbaus heißt es in Esr 6,14: „Und die Ältesten der Juden bauten; und es gelang ihnen durch die Prophezeiung Haggais, des Propheten, und Sacharjajs, des Sohnes Iddos; und sie bauten und vollendeten nach dem Befehl des Gottes Israels, und nach dem Befehl Kores' und Darius' und Artasastas, des Königs von Persien.“

Davon leitete man drei Vorschläge ab, wann die „siebzig Wochen“ beginnen könnten:

- 1) 538 v. Chr. mit dem bekannten Edikt des Kyros (Kores, Esr 1,1-7; 2Ch 36).
- 2) 445 v. Chr.: Die Erlaubnis des Artaxerxes Longimanus (Artasasta, 465-423) an Nehemia, nach Jerusalem zu reisen (Neh 2,7-9), um den Mauerbau zu vollenden.
- 3) 458 v. Chr.: Ein Edikt des Artaxerxes Longimanus anlässlich der Rückkehr Esras (vgl. Esr 7,6-7.12-26, vor allem 7,13.21, und 9,9).

Weitere Vorschläge waren:

- 4) Das Jahr 605 v. Chr. („im vierten Jahr Jojakims“, 25,1), das Jahr, in dem das Wort Gottes durch Jeremia (25,11.12) geschah, welches Daniel gelesen hatte (9,2).
- 5) Allgemein eines der Worte Gottes durch Jeremia – gegeben in den Jahren 605 bis 587 v. Chr., vor allem die Worte aus Jer 29-33, gegeben im Jahr 597 (29,1.2) und 588/587 v. Chr. (32,1.2).

Wir sehen uns diese Vorschläge näher an:

1. Vorschlag: 538 v. Chr.: Das Edikt des persischen Königs Kyros

Vorrangig sollte man von dem Datum ausgehen, als Daniel diese Weissagung empfing, das Jahr 538 (9,1). Aber das ist aus zwei Gründen nicht möglich:

a) Würden wir von 538 an 490 Jahre zählen, kämen wir etwa ins Jahr 48 v. Chr. Die letzte Woche ginge dann etwa von 55 bis 48 v. Chr. In jenen Jahren geschah nichts von dem, was der Engel bzgl. der letzten Woche ankündigte.

b) Im ersten Abschnitt (7 Wochen) ist keine Rede davon, dass mit dem Bauen sofort begonnen werde. Es verstreichen sieben Wochen, von denen nicht gesagt wird, dass man in jener Zeit mit dem Bau der Stadt oder des Tempel beginnen werde. Die ersten sieben Wochen gehen bis auf einen „Gesalbten, einen Fürsten“ (V. 25). Erst mit dem Kommen jenes Fürsten beginnt das Bauen, ein Bauen „in bedrängnisreichen Zeiten“. Der Text sagt ausdrücklich, dass 62 Wochen lang gebaut wird, von der 8. Woche an bis zur 69. Nun waren gerade die ersten 49 Jahre nach dem Kyros-Dekret (538 bis 489) eine wichtige Zeit des Bauens, in der die Israeliten ihre eigenen Häuser (Hag 1,4; 520 v. Chr.) und den Tempel (Esr 5) vollendeten (Esr 6,15; 516/515 v. Chr.). Sollten die 70 Wochen mit Kyros beginnen, müsste erwähnt sein, dass die ersten 7 Wochen zur Bauzeit gehören.

2. Vorschlag: 445 v. Chr.. Die Erlaubnis des Artasasta an Nehemia

Wenn man von 445 v. Chr. 483 Jahre (69 Wochen von Jahren) nach vor rechnet, kommt man (da das Jahr Null nicht existiert) auf 39 n. Chr. Das ist etwas zu weit, denn der Herr Jesus wurde im Jahre 30 n. Chr. gekreuzigt.

[Nb: Wie kommt man auf das Jahr 30 als Kreuzigungsjahr? Jesus war 30 Jahre alt, als er seinen dreijährigen Dienst begann, Lukas, der genaue Historiker, sagt in 3,23 zwar „ungefähr 30“, meint damit aber nicht 29 oder 31, sondern 30 – ohne die Monate anzugeben. Auch bei der Jairustochter sagte er „ungefähr zwölf“ (8,42), obwohl sie exakt zwölf war (Mk 5,42; wiederum ohne Monatsangabe). Und die Witwe („etwa 84“, 2,37) war genau 84 (ohne Monatsangabe), nicht 83 oder 85; die „Stunde“ von 23,44 war die sechste, nicht die fünfte oder siebte; der Engel von Apg 10,3 kam in der neunten Stunde, nicht in der zehnten oder achten; und Gott ertrag die Israeliten vierzig Jahre, nicht 39 oder 41 (Apg 13,18).

Jesus Christus wurde vor dem Jahr 4 v. Chr., dem Tod des Herodes, geboren (Mt 2), also im Jahr 5 oder 6 v. Chr. Folglich war das Jahr zu Beginn seines öffentlichen Auftretens das Jahr 25 oder 26 (wahrscheinlich Herbst). Sein Dienst dauerte dreieinhalb Jahre. (Vgl. die Berichte im Joh-Evangelium mit denen des Mk-Evangeliums.) Folglich starb der Herr entweder im Jahr 29 (was unwahrscheinlich ist) oder im Jahr 30.]

Sir Robert Anderson (in: „The Coming Prince“, K. 6 „The Prophetic Year“) rechnete die „prophetischen Jahre“ in „Sonnenjahre“ um und kam somit auf das Jahr 32 n. Chr., aber die Umrechnung ist nicht zulässig, denn die Juden schoben etwa alle drei Jahre einen Schaltmonat (den „We-Adar“) ein, um ihren Kalender mit dem Sonnenjahr in Übereinstimmung zu bringen. Man muss also bei den so gen. „prophetischen Jahren“ die Schaltmonate als bereits eingerechnet (!) betrachten, darf also gar nicht „umrechnen“. So gilt ein Schaltjahr (= 13 Monate) dennoch als ein „Jahr“. [Vgl. Robert C. Newman, „Daniels Seventy Weeks and the Old Testament Sabbath-Year Cycle“, S 230 in „Journal of the Evangelical Theological Society“: „The Old Testament connects the Passover festival, in the middle of the first month, to the offering of the first-ripe grain (Lev 23,6-14); therefore the Jewish calendar was locked into the seasons. Both the Talmud and archeology indicate that this was accomplished by adding an extra lunar month every few years, so that in the long run the average length of the Jewish year matches our solar year of just under 365¼ days. Vgl. auch: Jack Finegan, *Handbook of biblical Chronology*.]

Außerdem ist die Art der jüdischen Zählung eine einschließende (inklusive), d. h. der *Anbruch* einer Zeitangabe ist gleich dem *Ganzen*. Zum Beispiel bedeutet der Ausdruck „drei Tage und drei Nächte“ bei den Juden nicht notwendigerweise „72 Stunden“, sondern die Zeit von drei begonnenen Tagen, also ein paar Stunden von Tag eins, der ganze Tag zwei und ein paar Stunden vom Tag drei. (Vgl. Mt 12,40.) Ebenso ist es mit anderen Angaben. Ein *begonnenes* Jahr wird als *ganzes* Jahr und *ein Teil* der ersten „Jahrwoche“ wird als *ganze* Jahrwoche gerechnet. Aus diesen Gründen erübrigt sich ein genaues Zählen und Berechnen.

Hinzu kommt, dass es sich bei Neh 2 nicht um das Wort, „Jerusalem zu bauen und wiederherzustellen“ handelt, sondern um eine Erlaubnis des Königs an Nehemia, die Mauer fertigzustellen und so die Stadt zu befestigen. Der Ausdruck „vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen“ kann nicht lediglich eine Erlaubnis zur Vollendung des Mauerbaus und Befestigung der Stadt bedeuten. Zur Wiederherstellung Jerusalems gehört vor allem der Tempelbau. Als man im Jahr 520 v. Chr. die Arbeit zum Tempelbau wiederaufnahm, hatten die Leute bereits Häuser zum Wohnen (Hag 1,4). Auch hatte Jesaja vorausgesagt, dass der Aufbau Jerusalems bereits zur Zeit des Kyros geschehen würde (Jes 44,28: „Der von Kores sagt: Mein Hirt, und der all

mein Wohlgefallen vollführt, indem er von Jerusalem sagen wird: Es werde aufgebaut! Und vom Tempel: Er werde gegründet!“. Vgl. 45,13: „Ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit, ...; er wird meine Stadt bauen“). Damit stimmt auch Josephus überein, der schreibt, dass Kyrus den Juden die Erlaubnis gab, in ihr Land zurückzukehren und ihre Stadt Jerusalem und den Gottestempel wieder zu bauen (Jos., Ant. 11,1). Esr 4,21 setzt voraus, dass es bereits vor Nehemia Anfänge zum Bauen der Stadt gegeben hatte.

Außerdem müsste man dann eine Unterbrechung der Zählung der Wochen (zwischen der 69. und 70. Woche) annehmen, was vom Text und Zusammenhang her nicht erlaubt ist.

Zusätzlich müsste man in V. 25 lesen „... sind es sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen“, was von der hebräischen Akzentsetzung und vom Zusammenhang her nicht zulässig ist. Ansonsten hätten wir zwei Zeitangaben im ersten Satz und keine im zweiten. V. 26 fährt er fort mit: „Und nach den 62 Wochen ...“; nicht mit: „Und nach den 69 Wochen“. Der Engel betrachtete die 62 Wochen gesondert. Jedem der beiden Zeitabschnitte (7+62) gehört sein charakteristisches Merkmal. Zöge man die 62 zu den ersten 7 Wochen, bliebe die Teilung der 69 in 7 + 62 unerklärlich.

3. Vorschlag: 458 v. Chr.: Esras Rückkehr

Man rechnet 69 Jahrwochen (483 Jahre) von 458 v. Chr. an bis zum Jahr 26 n. Chr., dem Beginn des öffentlichen Dienstes des Herrn. (Dabei ist einberechnet, dass es das Jahr 0 nicht gibt.) Damit fiel die „Ausrottung“ des „Gesalbten“ allerdings in die Mitte anstatt an den Anfang der 70. Woche. Man behauptet, die erste Halbwoche sei die des öffentlichen Dienstes Jesu von 26 bis 30 n. Chr.; die zweite Hälfte gehe von 30 bis Herbst 34 n. Chr.

Das ist vom Text her unzulässig. Die Wochen sind ein lückenloses Ganzes. Die Ausrottung des Gesalbten findet gemäß V. 26A mit Ablauf der 62 Wochen, also am Beginn der siebenzigsten Woche statt, nicht dreieinhalb Jahre später.

Außerdem sagt der Danieltext, dass das Heiligtum und die Stadt in der 70. Woche verwüstet werden. Die 70. Woche ginge in dem Fall aber von 26 bis 34 n. Chr. Folglich müssten die Stadt und das Heiligtum noch vor Ende 34 verwüstet werden, d. h. 36 Jahre zu früh! Die These ist aus diesen Gründen unannehmbar.

Grundsätzlich muss man sich fragen, ob in 9,25 überhaupt ein „Wort“ eines weltlichen Fürsten gemeint ist. Es ist vom Zusammenhang her plausibler, an ein Wort *Gottes* (aus dem Buch Jeremia) zu denken. Es war ja auch ein Wort *Gottes* gewesen, das Daniel studiert und bezüglich dessen er gebet hatte (9,2).

Worte Gottes (aus dem Buch Jeremia) kommen mehrere in Frage. Daher:

4. Vorschlag: 605 v. Chr.: Gottes Wort von Jer 25,11.12

Von dem Jahr 605 v. Chr. an datiert Daniel die „Verwüstung Jerusalems“ (1,1.2; vgl. 9,2.). Von 605 datiert auch das Wort Gottes an Jeremia in 25,11.12, das gegen Anfang der babylonischen Gefangenschaft (605 v. Chr.) gegeben wurde (Jer 25,1). Zählen wir von da an, so enden die 70 „Wochen“ etwa im Jahr 116 v. Chr. In jenen Jahren aber geschah nichts von dem, das geweissagt wurde. Und rechnen wir von 605 die ersten 49 Jahre, kommen wir auf 556 v. Chr., das

Thronbesteigungsjahr des Kyrus, zu welcher Zeit aber nicht das „Bauen“ (9,25M, Beginn der „62 Wochen“) begann.

Nach Keil und Stuart spricht auch die hebr. Grammatik dagegen. Das „Wort“ kann sich nicht auf das in 9,2 erwähnte Gotteswort aus Jer 25,11 beziehen, weil „Wort“ in 9,25 ohne Artikel steht. Nur dort, wo es sich auf das vorige bezieht (wie z. B. in V. 23E), hat es einen Artikel. Bezöge es sich zurück auf das in 9,2 erwähnte, müsste es den Artikel tragen. Die Tatsache, dass es keinen trägt, beweist, dass es keinen direkten Antezedent (Vorgänger) hat, auf den es sich beziehen könnte.

Daher muss in 9,25 also ein allgemeines Wort Gottes gemeint sein.

5. Vorschlag: Eines der Worte Gottes durch Jeremia, gegeben in den Jahren bis 587 v. Chr.

Als bester Vorschlag erscheint daher wohl der, dass das Wort sich auf die Weissagungen des Jeremia generell bezieht. Solche Worte haben wir vor allem in den K. 30 bis 33. Das Wort von Jer 30,18 bzw. 31,38 (gegeben im Jahr 587 v. Chr.) ist ein Beispiel (30,18.22): „So sagt Jahweh: Siehe, ich will die Gefangenschaft der Zelte Jakobs wenden und mich über seine Wohnungen erbarmen. Und die Stadt wird [o. soll] auf ihrem Hügel wieder erbaut und der Palast nach seiner Weise bewohnt werden. ... 22 Und ihr sollt mein Volk, und ich werde euer Gott sein.“ (31,38.40): „Siehe, Tage kommen, [ist der] Ausspruch Jahwehs, da diese Stadt Jahweh gebaut werden wird [o. soll] vom Turm Hananel bis zum Ecktor. 40 ... Es soll nicht ausgerottet und nicht zerstört werden in Ewigkeit.“

Es geht in diesen Worten um die ewige Wiederherstellung der Stadt und des Tempels, nicht lediglich um eine zeitliche. Genau das ist der Zielpunkt der Weissagung von Dan 9,24! Der Engel erklärt, Jerusalem solle für immer wiederhergestellt werden. Aber *ehe* dieses geschehe, würde eine lange und schwere Zeit zu überstehen sein.

Aus Dan 2,44.45 und 7,26.27 geht hervor, dass die Zeit der ewigen Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels in Zusammenhang mit dem ewigen Messiasreich steht, und aus 12,2.3, dass sie mit der Auferstehung aus den Toten in Verbindung steht. Deshalb kann der Zielpunkt der 70 Wochen nicht bloß eine *irdische* Wiederherstellung von Stadt und Tempel sein. Hesekiel hatte vorausgesagt, dass der neue (größere) „David“ kommen und einen ewigen Tempel salben (einweihen) würde: (Hes 37,26.28; K. 40-48; vgl. Hag 2,9; Sach 3,9; 6,12-15); auch würde er eine ewige Gerechtigkeit einführen und vollständige Sühnung von Sünde bewirken, und zwar dann, wenn das ewige Allerheiligste eingeweiht ist. Jener ewige Tempel, in welchem „ewige Gerechtigkeit“ wohnt und der die Erfüllung aller Prophezeiungen ist, kann nicht ein Werk von Menschenhänden sein. (Vgl. Apg 7,24.25; Off 21,22; Hes 11,16; Jes 8,14; Jer 50,7.) Aus Dan 2, 7 und 11 geht hervor, dass auf die Zeit des Antiochus das ewige messianische Königreich folgt. Wir beachten dabei, dass der Prophet die Dinge in verkürzter prophetischer Perspektive zu sehen bekommt.

Das Wort, „Jerusalem zu bauen und wiederherzustellen“, scheint Bezug zu nehmen auf ein Wort Gottes an Jeremia, dessen heilige Buchrolle Daniel damals studiert hatte. Gott hat viele dieser Prophetien knapp vor der Zerstörung Jerusalems gegeben. Man könnte das Datum 588/587 v. Chr. angeben (Damals war Jeremia im Wachhof eingeschlossen,

Jer 33,1; vgl. 32,1.2) oder auch einige Jahre früher, denn die Prophezeiungen von K. 30 sind nicht exakt datiert (30,1).

9,25 Der erste Abschnitt, die sieben Wochen

d. Erster Abschnitt: 7 Wo. V. 25

V. 25: „So wisse denn und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten ...“:

Es darf nicht übersetzt werden: „bis zu einem gesalbten Fürsten“. Der hier betreffende von Gott „Gesalbte“ ist auch „Fürst“. Der Artikel vor *maschiach* fehlt, weil nicht gesagt werden soll: „bis auf den Messias, welcher Fürst ist“, sondern: „bis auf einen Gesalbten, einen Fürsten“, d. h., bis einer kommt, der Gesalbter und zugleich Fürst ist.

Das Wort „Gesalbter“ wird verwendet, um den Hohen Priester zu bezeichnen (3M 4,3.5.16) oder auch für den von Gott gesalbten König (1S 2,10.12; 3,5; 16,6). Die hier genannte Person ist zuallererst ein „Gesalbter“; dann wird hinzugefügt, dass er zusätzlich ein „Fürst“ ist, also ein Herrscher oder Führer des Volkes. Somit ist mit „Gesalbter“ wohl kaum ein gesalbter König gemeint, sondern ein gesalbter Priester, also ein Hoher Priester. Dass er *zusätzlich* König oder Führer ist, wird durch das Wort „Fürst“ ausgedrückt. Er ist also nicht *zuvorderst* Fürst und *zusätzlich* „Gesalbter“, sondern umgekehrt.

„Gesalbter“ wird nicht als Eigenname („Messias“) gebraucht. Es wird im AT nie als Eigenname verwendet, auch nicht für den einen großen und erwarteten Messias (Ps 2,2). Wäre *maschiach* ein Eigenname, müsste bei „Fürst“ der Artikel stehen: **Der** Fürst [namens] „*Messias*“. Das ist nicht der Fall.

Wer ist der „Gesalbte? Serubabel war nicht gesalbt, auch Esra nicht, Onias III (der Hohe Priester, der 171 v. Chr. ermordet wurde) war kein Volksfürst. Wer kommt in Frage?

Der persische König Kyros (Kores)?

Ihn spricht Gott (in Jes 45,1) mit „Gesalbter“ an „So sagt Jahweh zu seinem Gesalbten, zu Kores ...“. Kyros sollte die Stadt wiederaufbauen (Jes 45,1.13; 44,28; vgl. 2Ch 36,23; Esr 1,13); aber Kyros war auf Erden kein Priester („Gesalbter“), wurde auch nicht von Gott zum König „gesalbt“. Der Titel „Gesalbter“ wird auf ihn lediglich im übertragenen Sinne angewandt, und zwar deshalb, weil Jahweh ihn zu einem besonderen Dienst erwählte („weihte/salbt“), nämlich Jerusalems Drangsal zu beenden. Er war das ausgesuchte Werkzeug, um an Israels Feinden Gericht zu üben. Wäre mit dem „Gesalbten“ in Dan 9,25 Kyros gemeint, hätte er *nagid maschiach* („ein gesalbter Fürst“) heißen müssen, nicht *maschiach nagid* („ein Gesalbter, ein Fürst“), denn Kyros war zuallererst König, nicht Gesalbter.

Es liegt für die Leser Daniels (etwa 536 v. Chr.) näher, beim Begriff „Gesalbter“ an einen recht-mäßigen *jüdischen* und Priester denken.

Der Messias Jesus?

Diese „Lösung“ wäre sehr ansprechend. Man könnte meinen, dass die Weissagung eben jenen Gesalbten meint, der die in V. 24 genannten Dinge in Erfüllung bringen werde.

Aber der Herr Jesus kann nicht gemeint sein, denn er kam nicht „sieben Wochen“ (etwa 49 Jahre) nach dem Wort, „Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen“. Es geht, wie oben bereits dargestellt, nicht um *zwei* Zeitabschnitte (69+1

Wochen) sondern um *drei* (7+62+1). Der erste endet mit dem „Gesalbten“, dem Fürsten. „... bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, sind es sieben Wochen.“ Punkt. Nach C. F. Keil ist dies die einzige richtige Übersetzung des hebräischen Textes. Auch die Revidierer der Elberfelder Übersetzung 2006 und 1993, sowie die der Zürcher Übersetzung 2008 haben sich in Dan 9,26 für diese Version entschieden. (Vgl. Luther 1912 und 1984, Schlachter 1951, Zürcher 1931, Menge, die „Neue evangelistische Übersetzung“ von Vanheiden, Patloch, Grünewald, und die „Textbibel“.) Der Punkt in V. 25 ist nach „sieben Wochen“ zu setzen, nicht nach „und 62 Wochen“.

Folglich kommen in unserem Text *zwei* „Gesalbte“ vor, einer kommt nach sieben Wochen (V. 25), und einer wird nach den 62 Wochen ausgerottet (V. 26).

Wäre mit dem „Gesalbten“ in V. 25 der Messias Jesus gemeint, müsste außerdem vor *maschiach* ein Artikel stehen. Wäre von dem (aus Ps 2) bekannten, erwarteten Messias, der die Vollendung bringen sollte, die Rede, so hätte der Engel wohl nicht unbestimmt geredet.

Hinzu kommt: Wenn in Dan 9 der große Befreier, der eschatologische Messias, gemeint wäre, wäre zu erwarten, dass im NT auf jene siebzig Wochen Bezug genommen wird. Aber weder der Herr noch die Apostel erwähnen sie. Das ist umso erstaunlicher, da in diesem Fall Dan 9 (neben Ps 2) die einzige Stelle wäre, in welcher der große messianische Befreier explizit „Messias“ genannt wird; – die einzige, denn alle anderen Stellen, wo der Begriff „Gesalbter“ vorkommt, beziehen sich auf die Könige oder Priester Israels. (Z. B. bezieht sich 1Sa 2,10.35 auf David. Vgl. 1Sa 12,3.5; 2Sa 22,51; Ps 89,39; Hab 3,13.) Wenn Dan 9 tatsächlich eine (wie oft behauptet) Schlüsselstelle zum Verständnis der biblischen Eschatologie wäre, könnte man erwarten, dass sich irgendwo im NT ein Hinweis findet, der zeigt, dass die ersten 69 Wochen mit dem Kommen des Herrn Jesus und seinem öffentlichen Auftreten erfüllt waren. Aber das NT schweigt. Nur in Mt 24,15 (Mk 13,14) macht der Herr eine Andeutung auf den Propheten „Daniel“. Dort ist aber keine Rede von den „70 Wochen“, sondern nur von einem „Gräuel der Verwüstung“ (Vgl. Dan 11,31; 12,11.)

Die Frage bleibt. Welcher Fürst – etwa 49 Jahre nach dem Ausgehen des Wortes vom Wiederaufbau der Stadt – war ein „Gesalbter“, ein amtlicher Hoher Priester, und trug zugleich eine Krone?

Der Hohe Priester Josua (Jeschua)

Wenn die ersten sieben Wochen mit der Rückführung Israels enden (538 v. Chr.), haben wir drei Kandidaten, die für den „gesalbten Fürsten“ in Frage kämen: der persische König Kyros (der, wie bemerkt, ausscheidet), der jüdische Fürst Serubabel (der aber nicht „gesalbt“ war) und der Hohe Priester Josua. (Vgl. Montgomery, *Commentary on Daniel*, S. 392; Moses Stuart, *Commentary on the Book of Daniel*; zu einem ähnlichen Ergebnis kommt Gerhard Meyer, *Danielkommentar*, Wuppertaler Studienbibel.)

Gehen wir nochmals zurück und betrachten wir die drei Zeitabschnitte in den Versen 25-27:

Die ersten sieben Wochen beziehen sich auf die Zeit, in der Jerusalem in einem verwüsteten Zustand war (spätestens ab 587 v. Chr.), ein Jerusalem, über das jedoch geweissagt worden war, dass es für ewig wiederhergestellt werden sollte. Die erste Periode endet positiv – mit einem Aufblühen unter

einen Gesalbten, einem Fürsten, unter dessen Führung der Aufbau der Stadt und des Tempels begonnen werden sollte.

Die geschichtliche Erfüllung: Im Jahr 538 v. Chr. kam der Hohe Priester Josua (Jeschua), der Sohn Jozadaks, zusammen mit Serubabel nach Jerusalem (Esr 2,2; Neh 7,7). Der Wiederaufbau des Tempels und der Stadt wurde bald in Angriff genommen (Esr 3,2,8).

Der erste Abschnitt (die „7 Wochen“) steht in einem starken Gegensatz zum zweiten („62 Wochen“): der erste endet positiv und hoffnungsvoll – mit dem Kommen jenes Gesalbten, der zugleich ein Fürst ist; der zweite endet negativ und deprimierend – mit der Tötung eines Gesalbten, wodurch eine äußerst schwierige und bedrängnisreiche Zeit für Israel (die siebzigste „Woche“) anbricht. Der erste Zeitabschnitt ist zwar eine schwere Zeit, aber sie endet hoffnungsvoll; der zweite (die lange, lange Zeit des Bauens) ist trotz Schwierigkeiten anfänglich ermutigend, weil die Stadt wieder aufgebaut wird, endet aber in einem Desaster (Tötung eines Gesalbten); der dritte kurze Abschn. der auf die Tötung des „Gesalbten“ folgt, ist für Israel eine große Leidensprüfung.

Inwiefern nun könnte man sagen, dass **der Hohe Priester Josua** zugleich ein „Fürst“ ist?

In Bezug auf ihn sagt der Prophet Sacharja (6,10-15): „Nimm von den Weggeführten, von Cheldai und von Tobija und von Jedaja –... –, 11 ja, nimm Silber und Gold und mache eine Krone; und setze sie auf das Haupt Josuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohen Priesters, und sprich zu ihm: 12 ‘So sagt Jahweh der Heere und sagt: Siehe, ein Mann, sein Name ist Spross. Und er wird von seiner Stelle aufsprossen und den Tempel Jahwehs bauen. 13 Ja, er wird den Tempel Jahwehs bauen. Und er wird Hoheit tragen. Und er wird auf seinem Thron sitzen und herrschen, und er wird Priester sein auf seinem Thron. Und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein. 14 Und die Krone soll dem Chelem und dem Tobija und dem Jedaja und der Gnade des Sohnes Zephanjas als Gedenkzeichen sein im Tempel Jahwehs.’“

Der Hohe Priester Josua war ein Typus auf den verheißenen Messias, dem letztendlich die Prophezeiung aus Sach 6 galt. Josua war Priester und Fürst in Israel, ein Führer des Volkes. Darauf deutet die Krone hin, die auf Gottes Geheiß auf Josuas Haupt kam. Im AT wird er oft im Zusammenhang mit Serubabel genannt.

Das hebr. Wort für „Fürst“ (*nagiid*) bedeutet nach Gesenius (18. Aufl., 2013): „Führer, Anführer, Aufseher, Vorsteher, Thronanwärter, Fürst, Gebieter, Erhabener, Edler“. In Dan 11,22 ist der Begriff „Bundesfürst“ die Bezeichnung für einen Hohen Priester.

Das Wort „Gesalbter“ bezieht sich auf das Hohepriesteramt, das Wort „Fürst“ auf sein Vorsteher- und Führungsamt in Israel. Dieser „Gesalbte“ ist also ein Hoher Priester, der zugleich ein ziviler Führer ist; also nicht einer, der wie die früheren Hohen Priester lediglich die Aufsicht über Tempel, Gottesdienst und Priesterschaft führt, sondern einer, der auch für zivile Angelegenheiten zuständig ist.

Die späteren Hohen Priester erhielten mehr und mehr Macht und wurden zu Führern des Volkes. Fritz Rienecker (Bibellexikon, Sp 625) schreibt: „Nach der babylonischen Gefangenschaft ... kam, da es keinen König gab, der Hohe Priester zu immer größerem Ansehen und zu wachsender Macht. Die Hasmonäer, die makkabäischen Priesterkönige, vereinigten dann das Amt des Königs mit dem des Hohen

Priesters in einer Person ...“ So war z. B. Johannes Hyrkanus, der Neffe des Judas Makkabäus, im Jahr 116 v. Chr. Hoher Priester *und* Fürst.

Der Ausleger Keil (294f) bestätigt, dass *nagiid* (Fürst) nur Apposition zu *maschiach* (Gesalbter) sein kann: „ein Gesalbter, der zugleich Fürst ist“: „Da nun *maschiach* [Gesalbter] als die Hauptbezeichnung vorangestellt ist, so dürfen wir bei *nagiid* nicht an einen Priesterfürsten, sondern nur an einen Volksfürsten denken und bei *maschiach* nicht an einen König, sondern nur an einen Priester, und müssen unter *nagiid maschiach* an eine Person denken, die zunächst und wesentlich Priester und daneben auch Volksfürst, König ist.“]

„... **«sind es» sieben Wochen.**“

Die ersten sieben Wochen gehen bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten. Nach „sieben Wochen“ ist ein Punkt zu setzen.

Es gibt weder Berechtigung noch gute Gründe, die 7 und die 62 Wochen zu 69 zu addieren und als eine Einheit zu verbinden – als wäre zu übersetzen „... bis zu einem Gesalbten ... sind es sieben Wochen und 62 Wochen“. Die Masoreten setzten einen Trenner (*Atnach*) nach „sieben Wochen“. Der erste Satz endet damit. Die ersten sieben Wochen werden gesondert genannt, sodass die 70 Wochen in drei Abschnitte eingeteilt werden. Das geht deutlich aus der Satzkonstruktion hervor.

Es wäre auch unnatürlich, die beiden Zeitbegriffe zusammenzuziehen: „... sind sieben und 62 Wochen“. Der Sinn der Aufteilung der 69 in 7 plus 62 würde dadurch verschleiert. Der Engel setzt in V. 26A nicht fort mit „Und nach den 69 Wochen“, sondern er sagt: „Und nach den 62 Wochen“.

Wir haben hier also *drei* Abschnitte (7+62+1), nicht *zwei* (69+1).

1. Abschnitt: 7 Wochen. Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten. (Also die Zeit *vor* Beginn des Bauens.)

2. Abschnitt: 62 Wochen: Die Stadt wird wiederhergestellt und gebaut ... in bedrängnisreichen Zeiten. (Die Zeit des Bauens.) Mit Ablauf des zweiten Abschnitts „wird ein Gesalbter ausgerottet“. Der zweite Abschnitt endet also mit der Ermordung eines Gesalbten, bzw. der dritte Abschnitt beginnt damit.

3. Abschnitt: 1 Woche: Der Fürst, der kommt, wird einen Bund durchsetzen mit der Masse des Volkes. Zur Hälfte dieser Woche wird er – für eine halbe Woche lang – den Gottesdienst zum Aufhören bringen. Und auf Gräuelflügeln wird ein Verwüstender sein.

Der erste Abschnitt endet nach 7 Wochen, der zweite nach 62 Wochen, der dritte nach der siebzigsten Woche.

Die Zahlen in Daniel sind spezifisch. Die siebzig Wochen sind eine siebenfältige Verlängerung der 70 Jahre. Da auch die 70 Jahre nicht exakte 70 waren (sondern 67, nämlich von 605 bis 538 v. Chr.), sind wir nicht gezwungen, mit exakt 490 Jahren zu rechnen. Die Zeit zwischen dem „Ausgehen des Wortes“ von der Wiederherstellung (Jer 29-34, gewissagt von ca. 597 bis 587 v. Chr.) und der Rückkehr der Juden (538) beträgt zwischen ca. 60 und 49 Jahren.

Wie verhält es sich mit den 62 Wochen? Bei allen Berechnungsversuchen sollte man darauf achten, dass Gott

nicht notwendigerweise beabsichtigte, exakte Jahreszahlen anzugeben. Üblicherweise wird in der Prophetie nicht „gerechnet“. Gott gibt in der Prophetie nicht Zeitangaben, durch die der Mensch in die Lage versetzt wäre, den Lauf der Geschichte zu berechnen.

Es gibt verschiedene Thesen und Berechnungen bzgl. Daniels „70 Jahrwochen“. Wir wollen aber zuerst den Text genau untersuchen, ehe wir auf diese Thesen eingehen. Sicher ist, dass diese 62 Wochen nicht einen Zeitraum von Tausenden von Jahren ausmachen können, aber auch nicht einen von nur wenigen Jahrzehnten.

e. Zweiter Abschnitt: 62 Wo. V. 25E

„Und zweiundsechzig Wochen <lang> werden Platz [o.: Marktplatz; o.: Straße] und Graben [o.: Wall] wiederhergestellt und gebaut werden“

Der erste Teil des Satzes ist ein Akkusativ der Zeitdauer. Man könnte daher übersetzen: „Und 62 Wochen lang ...“ oder „Und für die Zeit von 62 Wochen ...“ oder: „Und für <die Zeitdauer von> 62 Wochen werden ... wiederhergestellt und gebaut werden“.

In diesen 62 Wochen findet das Bauen statt. Die Wiederherstellung Jerusalems sollte sich also über lange Zeit hinziehen. Vollendet würde sie erst sein, wenn der Zielpunkt, von dem in V. 24 die Rede war, erreicht ist.

„Platz [o.: Marktplatz; o.: Straße; eigtl.: weiter Raum] und Graben [o.: Wall], ...“

Platz und Graben: Das Jerusalem zur Zeit der Bauarbeiten Nehemias erhielt verschiedene „Plätze“. Vgl. Neh. 8,1.3.16, wo dasselbe hebräische Wort wie in Dan 9,25 vorkommt. Das Wort für „Graben“ findet sich in dieser Bedeutung nur hier im AT und hängt vermutlich mit dem assyrischen „*harisu*“ zusammen, was so viel wie „Befestigungsanlage“ bedeutet. (Vgl. G. Maier, Danielkommentar, Wuppertaler Studienbibel.) Nehemia sorgte für Befestigungsanlagen (Neh 2,11ff; 3,14.17; 6,15ff).

„und < zwar > in Bedrängnis der Zeiten [o.: in Enge der Zeiten; in bedrängnisreichen Zeiten].“

Das scheint sich auf die Umstände zu beziehen, in denen das Bauen geschehen sollte. (Vgl. Neh 3,33; 4,1ff; 6,1ff; 9,36.37.) Nehemias Aufbauwerk wurde „beengt“ durch die Umtriebe der feindseligen Nachbarn. Aber diese schweren „Zeiten“ beschränken sich nicht auf die Zeit Nehemias. Sowohl in der persischen Zeit als auch unter Alexander dem Makedonier und unter den Ptolemäern und Seleukiden blieb Judäa eine kleine Provinz ohne staatliche Selbständigkeit. Erst die Makkabäer erkämpften sich für ca. 80 Jahre (von 142 bis 64 v. Chr.) die staatliche Unabhängigkeit.

f. Dritter Abschnitt V. 26

9,26: **„Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden, ...“**

„Gesalbter“ steht im hebr. Text auffallender Weise ohne Artikel: „**ein** Gesalbter“. Damit ist ein Hoher Priester oder König gemeint. Es kann nicht derselbe „Gesalbte“ wie der in V. 25 genannte gemeint sein. Sonst müsste *maschiach* bestimmt sein. Er kann nicht derselbe sein wie der, der 62 „Wochen“ vorher gekommen war, da 62 „Wochen“ mit Gewissheit länger dauern als eine Lebenszeit.

Als „König“ käme *der eine* prophezeite, erwartete und bekannte „Gesalbte“, unser Herr Jesus, in Frage, aber dann

müsste *maschiach* durch einen Artikel bestimmt sein: *hamaschiach*. Auch wäre dann eine zeitliche Lücke zwischen der 69. und 70. Woche anzusetzen. D. h., man wäre gezwungen, nach Ablauf der sieben und der 62 Wochen mit dem Zählen aufzuhören; denn die Ereignisse der siebenzigsten Woche (Verwüstung der Stadt und des Heiligtums im Anschluss an die Tötung des Gesalbten) liegen in der geschichtlichen Erfüllung mindestens 37-40 Jahre *nach* Ablauf der 7+62 Wochen. Die Annahme einer „Lücke“ ist aber willkürlich und scheitert daran, dass der Engel von einer Gesamtzeit von „siebzig Wochen“ spricht. Diese Zeitangabe wäre für die Leser sinnlos, würde man – eine oder mehrere – zeitliche Lücken voraussetzen müssen. Der Messias wird am Ende der (7+) 62 Wochen getötet, die Stadt wird unmittelbar danach, in der 69. Woche, verwüstet. Dazwischen können nicht 37-40 Jahre eingeschoben werden.

Der Einwand, in der prophetischen Schau gäbe es perspektivische Verkürzungen, ist nicht zulässig. Das Phänomen der perspektivischen Verkürzungen gibt es im AT zwar, aber nicht dann, wenn derart exakte Zeitangaben gemacht werden, wie in unserem Fall der 70 „Wochen“.

Und die in der AT-Prophetie häufig vorkommende perspektivische Verkürzung betrifft immer die Strecke bis hin zum letzten Ende (in Gericht und Heil). D. h., es ist immer der allerletzte Zeitabschnitt, der verkürzt dargestellt wird, z. B. die Zeit von Antiochus *bis zum ewigen Königreich* Christi (Dan 2;7; 8; 11; 12) oder die Zeit vom Beginn der Geistausgießung (Pfingsten) *bis zur Parusie* (Joel 3; Apg 2) oder die Zeit vom Gericht über die Assyrer (8. Jhd. v. Chr.) *bis zur Vollendung durch den Messias* (Mi 5,1-7). Eine eingeschobene verkürzte Zeit *vor* dem Endpunkt, d. h., eine Verkürzung eines historischen Zeitabschnitts, der einige Jahre *vor* dem Endgericht endet, kennt die Heilige Schrift nicht. Es ist auch rein exegetisch unmöglich, eine Zeit zwischen der 69. und 70. „Woche“ einzuschieben.

Die 70 Wochen, wie auch immer man sie zählt, reichen nicht aus, um auf Jesus Christus zu kommen. Rechnet man von 587 v. Chr. an, kommt man höchstens auf 97 v. Chr. Rechnet man von 538 v. Chr. (dem Dekret des Kyrus) an, kommt man höchstens auf etwa 48 v. Chr. Von 458 v. Chr. (Estras Rückkehr) an darf man nicht rechnen (wie in der vorigen Nummer bereits gezeigt), da die Rückkehr Estras nicht der Punkt war, an dem das Wort ausging, Jerusalem wiederherzustellen. Es erging früher.

Würde man dennoch dieses Datum nehmen, käme man mit der 69. Woche zwar auf die Zeit des öffentlichen Dienstes Christi, aber mit der siebenzigsten käme man nicht weiter als bis 34 n. Chr. Damit würden immer noch 30-36 Jahre bis zur Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) fehlen.

Von 445 v. Chr. an darf man auch nicht rechnen (wie in der vorigen Nummer gezeigt, weil damals ebenfalls kein „Wort“ erging, Jerusalem wiederherzustellen; im Jahr 445 hatte man schon längst mit dem Bauen begonnen). Würde man es dennoch tun, käme man mit der 70. Woche im besten Fall auf 45 n. Chr., was – bis zur Tempelzerstörung 70 n. Chr. – immer noch um 25 Jahre zu kurz ist.

Gemäß V. 26 wird nach der 69. Woche der Gesalbte getötet. Am Ende der 69. Woche beginnt die siebenzigste. Die Tötung läutet also die siebenzigste Woche ein. Die in V. 26 beschriebene Verwüstung des Heiligtums und der Stadt findet *nach* den 69 Wochen statt und fällt *in* die siebenzigste Woche.

In den Versen 26 und 27 kann nicht die Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Römer gemeint sein, da diese erst Jahrzehnte nach dem Kommen und Sterben des Messias geschah. Abgesehen davon wurde der römische „Fürst“, dessen Soldaten die Stadt und den Tempel zerstörten, (der Feldherr Titus bzw. sein Vater, Vespasian) nicht im Anschluss an die Verwüstung – am Ende der 70 Wochen – getötet, worauf aber der Text hindeutet. (Siehe dazu die Besprechung unten.)

Wer nun könnte mit dem „Gesalbten“ gemeint sein?

Um das herauszufinden, wenden wir uns dem Text zu:

V. 26: „Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden, ...“

Das Ende des zweiten Abschnitts (62 Wochen) bringt einen starken Gegensatz zum Ende des ersten. Der erste (V. 25) endet mit einem Gesalbten, einen Fürsten, d. h. einen legitimen Priester, der über die Stadt gesetzt ist, die gemäß dem göttlichen Wort wiederherstellt und deren Heiligtum auf ewig gesalbt werden soll.

Der zweite Abschnitt (V. 26) endet mit der Ausrottung eines Gesalbten und der Verwüstung von Heiligtum und Stadt – es geschieht also genau das Gegenteil von dem, was am Ende des ersten Abschnittes in Aussicht gestellt worden war!

Auf die 62 Wochen folgt jene schreckliche siebzigste Woche: Aufhebung des Gottesdienstes, Errichtung eines furchtbaren Verwüstungsgräuels, eine große Bedrängnis des Gottesvolkes. Nach Ablauf des langen zweiten Abschnitts verschlechtert sich die Situation also dramatisch.

„wird ... ausgerottet“: Das hebr. Wort „ausrotten“ wird meistens im Sinne von „töten, austilgen“ verwendet. Mit der Tötung des Gesalbten, hat Daniels Volk während jener noch verbliebenen siebzigsten Woche keinen gesalbten Priester mehr.

Wer ist der Gesalbte? Nach so langer Zeit kann natürlich nicht der Hohe Priester Josua gemeint sein. Es muss sich wohl um einen seiner Nachfolger handeln.

„und es wird keiner für es sein.“

Die hebräische Formulierung an dieser Stelle (*we een lo*) heißt wörtlich: „... und es gibt für ihn/es nicht“ bzw.: „und ihm wird nicht [einer] sein“ / „und ihm wird keiner sein“. Die Elberfelder Übersetzung hat in der Fußnote „w.: und ihm wird nichts sein“. Aber „*een*“ heißt nicht „wird nichts sein“ sondern: „wird **nicht** sein“. Man muss daher den Ausdruck *we een lo* übersetzen mit: „er/es wird für ihn/es nicht sein“ bzw. „es wird für ihn/es nicht [jemanden/etwas] geben“.

Wer ist das Subjekt? Von Zusammenhang kann nur der Gesalbte gemeint sein: „ein Gesalbter wird für ihn/es nicht sein“. Für wen?

Für das Volk! Das hebr. Fürwort „*lo*“ ist ein maskulines (männliches) und bezieht sich zurück auf Daniels Volk („Volk“, *am*, ist im Hebr. männlich), das Volk, von dem vorher die Rede war. (Ähnlich wie in Jes 8,21. „Es“ steht für das Volk: „Und es [das Volk] wird darin umherziehen, ...“). Dass das Bezugswort zu „es“ („dein Volk“, V. 24) zwei Verse entfernt ist, ist grammatikalisch unproblematisch. Das Bezugswort steht im Hebräischen manchmal weiter entfernt (z. B.: Jes 8,21; Ps 68,11.15; 87,1).

Es „wird ein Gesalbter ausgerottet, und es wird keiner für es [das Volk] sein.“

Mit anderen Worten: Infolge der Tötung des Gesalbten wird das Volk keinen legitimen Hohen Priester mehr haben. Ab dem Zeitpunkt, da jener Gesalbte ausgerottet ist, gibt es (für die Dauer der siebzigsten Woche, also ungefähr sieben Jahre lang) für das Volk Daniels keinen mehr, der die Stelle des „Gesalbten“ rechtmäßig ausfüllt.

Auf den Herrn Jesus kann sich das nicht beziehen, denn gerade *sein* Sterben und Auferstehen verlieh dem Gottesvolk einen *ewigen* Hohen Priester (Heb 5-7).

Nun gibt es in der Geschichte Israels eine Situation, die exakt dem entspricht, wovon hier die Rede ist:

Lange Zeit nach Daniel wurde in Israel ein Hoher Priester ermordet. Und nach seiner Ermordung hatte das israelitische Volk keinen offiziellen legitimen Hohen Priester mehr. Dieser traurige Zustand hielt für die Dauer von ca. sieben Jahren an. Nach dessen Ermordung kam das Volk eines Fürsten und verwüstete die Stadt und das Heiligtum. Und in der Mitte jener sieben Jahre errichtete jener Fürst einen Gräuel der Verwüstung im Tempel. Und zuletzt wurde jener Fürst selbst verwüstet.

Ehe wir uns über die Erfüllung jener Weissagung Gedanken machen, bleibt uns die Aufgabe, den Text mit Sorgfalt weiter zu betrachten.

V. 26M: „Und die Stadt und das Heilige: verwüsten wird sie das Volk eines Fürsten, ...“

So wörtlich. Der Text zwingt nicht zur Annahme, die Ereignisse von 9,27 müssten zeitlich *nach* denen von V. 26 stattfinden. Es scheint vielmehr der Fall zu sein, dass V. 27 parallel zu V. 26 steht, wie das im hebräischen Stil oft der Fall ist. Die Details werden im Anschluss an die allgemeine Darstellung der Fakten angegeben.

Die in V. 26 erwähnte Verwüstung der Stadt und des Heiligtums findet *nach Ablauf der 62 Wochen*, also *während der siebzigsten Woche* statt. V. 27 beschreibt die Ereignisse von V. 26 im Detail.

Für „**verwüsten**“ steht im hebr. Text ein Wort das auch „verderben“ bedeuten kann. Mit „Verwüstung“ ist nicht notwendigerweise eine völlige Zerstörung gemeint. Auch eine Entweihung und Umfunktionierung eines heiligen Tempels kann als „Verwüstung“ bezeichnet werden. Im Hebr. wird ein allgemeines Wort verwendet (*schachat* [im Hifil]), das mit „verwüsten“ oder „verderben“ übersetzt werden kann. Jede Zerstörung ist eine Verwüstung, aber nicht jede Verwüstung ist eine Zerstörung. In der griech. Übersetzung des AT wird an dieser Stelle das Wort *fiheiroo* verwendet: „verderben, wüst legen, verwüsten, entweihen“. In 1Makk 1,39 wird das Wort *ereemaomai* (verwüsten) verwendet: „Ihr Heiligtum wurde verwüstet (o.: öde gemacht)“.

„... das Volk eines Fürsten, welcher kommt.“

Es ist nicht nur *das Volk* jenes Fürsten, das kommt, sondern *ein Fürst* wird mit seinen Volk, d. h., seinen Soldaten, „kommen“. Aber diese Soldaten richteten die Verwüstung an.

Hier – wie in Dan 1,2 und Jer 36,29 – ist der Begriff „kommen“ im negativen Sinne verwendet: „heranrücken“ – nämlich, um Unheil anzurichten.

„**eines Fürsten**“, nicht *des* Fürsten. Das Wort steht im Hebr. ohne Artikel. Es kann sich nicht um denselben „Fürsten“ handeln, der in V. 25 erwähnt wurde, ansonsten müsste der bestimmte Artikel stehen.

„**Und sein Ende <ist> in der Überflutung.**“

„... **sein Ende**“: Wessen Ende? Im hebr. Text kommt als Bezugswort nur „das Heilige“ oder „der Fürst“ in Frage. Dass das Heiligtum verwüstet werden sollte, war bereits angegeben worden; und man hätte dann erwartet, dass auch die Stadt erwähnt würde, also: „Und deren Ende (d. i.: der Stadt und des Heiligtums Ende) ist in der Überflutung.“ Aber auf die Stadt *und* das Heiligtum kann es sich nicht beziehen, denn sonst müssten die Suffixe in der Mehrzahl stehen.

Es bleibt also nur der Bezug auf den „Fürsten“. Einen Hinweis auf das Ende jenes Fürsten, „welcher kommt“, würde man an dieser Stelle ja ohnehin erwarten.

Eine Parallele haben wir in 8,25: „Und infolge seiner Klugheit wird ihm allerhand Trug, den er im Schilde führt, gelingen. Und er wird in seinem Herzen großtun und unversehens viele verderben. Und gegen den Fürsten der Fürsten wird er aufstehen. Aber ohne Menschenhand wird er zerschmettert werden.“

Ebenso in 11,45: „Und er wird zu seinem Ende kommen. Und es wird keiner sein, der ihm helfe.“

„... **in der Überflutung**“ (o.: „**in einer überwältigenden Flut**“)

Die „Überflutung“ ist hier im übertragenen Sinne zu verstehen. Er wird „weggeschwemmt“. Dieses Bild wird oft im Zusammenhang mit einem Krieg verwendet. Ein Land wird durch ein Heer von Soldaten überflutet. „Überflutung“ (o. „überfluten“) im Zusammenhang mit einer Heeresmacht kommt in 11,10.22.26.40 und Jes 30,28 vor.

Das Wort kann auch allgemein für ein vernichtendes Gericht jeglicher Art verwendet werden (Jes 10,22: „... Vernichtung ist beschlossen, einherflutend mit Gerechtigkeit.“; Nah 1,8; Spr 27,4; Ps 90,5.)

An unserer Stelle ist wohl die allgemeine Bedeutung vorzuziehen: Der Fürst soll durch ein überwältigendes Übel, das ihn treffen wird, von der Bildfläche „geschwemmt“ werden. Die siebzigste Jahrwoche endet mit der Verwüstung des Verwüsters (V. 27E). Diese geschieht im Zusammenhang mit der Verwüstung der Stadt und des Heiligtums. Allein schon deswegen kann mit der Verwüstung hier in V. 26 nicht die Zerstörung Jerusalems durch die Römer (70 n. Chr.) gemeint sein. Der römische Feldherr Titus starb nicht innerhalb von sieben Jahren; im Gegenteil: er wurde neun Jahre nach der Zerstörung Jerusalems römischer Kaiser (79-81 n. Chr.).

9,26E: „**Und bis ans Ende <ist> Krieg.**“

Das „Ende“ ist hier wohl das Ende der siebzigsten Woche – und damit auch das der Bedrängnis. D. h., die ganze letzte „Woche“ hindurch, bis zu der von Gott bestimmten Zeit, wird zwischen jenem Fürsten und dem jüdischen Volk der Jahweh-Treuen Krieg herrschen.

„**Beschlossen <sind> Verwüstungen,**“ [w.: Beschluss ist: Verwüstung]:

Mit „Beschluss“ ist der göttliche Strafgerichtsbeschluss gemeint. (Vgl. 11,36; Jes 10,23; 28,22.) Verwüstet daliegende

Ruinen und Menschen sind von Gott unwiderruflich beschlossen.

Eine andere Übersetzungsmöglichkeit: „Und bis zum Ende ist Krieg, ein bestimmtes [Maß] an Verwüstung.“

g. Details zur 70. Wo. V. 27

„**Und stark machen wird er einen Bund den Vielen eine Woche <lang>. Und zur Hälfte der Woche wird er aufhören lassen Opfer und Gabe; und auf dem Flügel der Gräuel wird ein Verwüstender sein, und < zwar > bis Vernichtung und Festbeschlossenes sich auf den Verwüster ergießen wird.**“

V. 27 gibt die Details von V. 26, den Charakter und die Taten des Verwüsters an. Die Verse 26 und 27 sind nicht in chronologischer Reihenfolge geschrieben, sondern im poetischen Stil. Wir haben vier Teile: 26AB/27AB. V. 26A u. V. 27A stehen parallel zueinander, ebenso V. 26B u. V. 27B. V. 27 greift also auf den Inhalt von V. 26 zurück. Beachten wir die Ähnlichkeit zwischen 26B („Und sein Ende ist in der Überflutung. Und bis ans Ende <ist> Krieg. Beschlossen <sind> Verwüstungen.“) und 27B („... bis Vernichtung und Festbeschlossenes sich auf den Verwüster ergießen wird.“).

Vier Aussagen werden in V. 27 gemacht:

- Der Fürst wird einen Bund stärken mit den Vielen eine Woche <lang>.
- Die Hälfte der Woche hindurch wird er ruhen machen Opfer und Gabe.
- Auf Flügeln von Gräueln wird ein Verwüstender sein.
- Das wird so bleiben, bis Vollendetes und Festbeschlossenes auf den Verwüster sich ergießen wird.

Die erste Aussage: 9,27: „**Und stark machen wird er einen Bund den Vielen eine Woche <lang>.**“

„Bund“ steht ohne Artikel, ist daher unbestimmt. Wenn der zuvor erwähnte Bund gemeint wäre (9,4), müsste ein Artikel stehen. Hier wird nicht das übliche Wort für „einen Bund schließen“ (*karath berith*) verwendet, sondern das Wort „stark machen“. D. h., er wird ihnen ein Bündnis „stärken“, „festmachen“ oder „durchsetzen“. Die Initiative geht von dem Fürsten aus.

„**den Vielen**“: Gemeint ist die große Masse des jüdischen Volkes im Gegensatz zu den Wenigen, die treu bleiben. Vgl. 11,33: „die Verständigen des Volkes werden **die Vielen** unterweisen“; 11,34: „**viele** werden sich ihnen anschließen mit Heucheleyen“; 12,3: „Und die Verständigen werden leuchten ..., und die, die **die Vielen** zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich.“

„**für eine Woche <lang>**“:

– im Hebr. ein Akkusativ der Zeitspanne. Dieses Bündnis werde für die ganze siebzigste „Woche“ andauern, sagt der Engel. Es gibt Ausleger, die behaupten, dass das Bündnis in der Hälfte der Woche (also nach 3,5 Jahren) gebrochen werde. Der Text gibt keinen Anlass dazu.

Die zweite Aussage: „**Und die Hälfte der Woche hindurch** (d. h.: eine halbe Woche lang) ...“

Das hebr. Wort zeigt eine Zeitspanne an: „**für die Dauer einer halben Woche**“. Gemeint sind die letzten dreieinhalb Jahre vor Ablauf der siebzigsten Woche.

„wird er ruhen machen Opfer und Gabe, ...“

Der Engel sagt, ab der Mitte jener siebenjährigen Zeit werde der Fürst die Schlachtopfer, die im Tempel geopfert werden, und die sonstigen „Gaben“ (Speisopfer, Trankopfer, Weihrauchopfer) stoppen (w.: aufhören machen, zum Aufhören veranlassen). Der Fürst sorgt dafür, dass sie nicht mehr dargebracht werden.

Das kann sich nicht auf das Erlösungswerk unseres Herrn am Kreuz beziehen, denn die jüdischen Opfer im Tempel wurden nach Jesu Opfertod noch beinahe 40 Jahre lang in Jerusalem dargebracht.

Es kann sich auch nicht auf die *geistliche* Abschaffung der Opfer durch Jesu Kreuzestod beziehen; denn aus dem Text wird deutlich, dass der Tod jenes Gesalbten (V. 26) *am Ende der 62 Wochen* geschieht, also am Beginn der letzten sieben Jahre; die Opfer aber hören erst 3,5 Jahre später auf, nämlich in der Mitte der letzten Woche. Im Falle eines Bezugs auf den Tod unseres Herrn müssten das Sterben des Gesalbten und das Aufhören der Opfer *zeitgleich* stattfinden!

Das Aufhören der Opfer kann sich auch nicht auf die Zeit der Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) beziehen, denn die Zerstörung Jerusalems geschah nicht in der Mitte der siebzigsten „Woche“.

Wenn man die Parallele zu Dan 8,11 und 11,31 zieht, scheint das Zum-Aufhören-Bringen der Opfer zu bedeuten, dass der gesamte jüdische Gottesdienst verboten wird. Das geschah nicht im Jahr 70, auch nicht 3,5 Jahre vorher. (Josephus Flavius berichtet, dass die jüdischen Opferdarbringungen bis ins Jahr 70 andauerten! Und da war es nicht der Fürst [Titus], der die Opfer zum Aufhören brachte, sondern die Juden hörten von selbst damit auf. Jos, Krieg, 6,2,1 [6,94])

Die dritte Aussage: „**Und über <dem> Flügel der Gräuel ...**“ (o.: auf/über Gräuelflügel; o.: auf einem gräuelhaften geflügelten Wesen“)

„**Gräuel**“ sind „Gegenstände der Abscheu und des Ekels“. „Gräuel“ werden oft Götzen genannt (Hes 7,20). Die Stätte, die ehemals eine heilige Stätte war, ist zu einer unreinen Stätte geworden. Im Jerusalemer Heiligtum „geschehen Gräuel erregende Dinge“ (Hes 5,11; 7,4.8.9; 8,1-18; 11,18.21). Die Götzengräuel, die im Tempel (oder „neben“ dem Tempel) aufstellt sind, sind das Mittel, womit Gottes Heiligtum entweiht wird: Vgl. Dan 8,11; 11,31. „Gräuel“ bedeutet in diesem Zusammenhang also: götzendienerische Riten oder Götzenscheusale oder ein Götzenbild, eine Statue.

Das hebr. Wort für „**Flügel**“ bedeutet entweder „Vogel-flügel“ oder geflügelte Wesen. (Es kann in bestimmten Zusammenhängen auch „Grenze“, „äußere Begrenzung“ – wie die Tempelzinne – bedeuten. Diese Sonderbedeutungen passen aber nicht in den Zusammenhang, erscheinen künstlich und zu weit hergeholt.)

„wird ein Verwüster sein, ...“

Das hebr. Wort hat keinen Artikel und ist ein Mittelwort der Gegenwart: „verwüstend“ „einer, der verwüstet“; „ein Verwüstender“. Damit ist hier nicht der Fürst gemeint (sonst müsste der bestimmte Artikel stehen), sondern die Götzenstatue bzw. das Gräuelhafte auf/über den „Flügel“.

Manche übersetzen es als eigenen Satz: „es/er/man wird verwüstend handeln“.

Die griech. Übersetzung hat „und auf dem Tempel wird Verwüstungsgräuel sein“. Das ist nicht die exakte Üsg. des

hebr. Textes. Der hat den Ausdruck „Gräuel der Verwüstungen“ hier nicht. (Ähnlich, aber unrichtig, Schlachter: „und neben dem Flügel werden Gräuel der Verwüstung aufgestellt“.)

Der Sinn der Stelle ist *entweder*: **Auf gräuelhaften Flügeln** (bzw. auf einem gräuelhaften Flügel(wesen)) **wird ein Verwüster sein** (eine Götzenstatue, durch die der Tempel Jahwehs verwüstet wird) *oder*: **Auf gräuelhaften Flügeln wird er (der Fürst) eine Verwüstung anrichten**, nämlich eine den Tempel verwüstende Götzenstatue aufstellen.

Die vierte Aussage: „... **und <zar> bis Vernichtung und Festbeschlossenes sich auf den Verwüster ergießen wird.**“

„**bis**“: Während der zweiten Hälfte der siebzigsten „Woche“ finden keine Opferdarbringungen im entweihten Tempel mehr statt.

„**auf den Verwüster** (o.: auf die Verwüstung)“: Manche fassen die Form hier (*schomeem*) passiv auf (wie in 9,18): „auf das Verwüstete“. Das ist grammatikalisch möglich, aber vom Zusammenhang her nicht vorzuziehen, denn es geht nicht um die Vernichtung der Verwüstung sondern des Verwüstenden. Das hebräische *schomeem* kann (wie in 8,13) als verkürzte Form des Partizips im *Polel* aufgefasst und aktiv übersetzt werden. Daher: „**auf den Verwüster**“. Zuerst verwüstet jener Eindringling Stadt und Tempel, dann verbietet er die Opfer und Gaben des Gottesvolkes, die sie Jahweh darbringen, sodann errichtet er ein Götzenbild, und am Abschluss jener „Woche“ kommt schließlich das furchtbare Ende des Verwüsters, der die Opferdarbringungen zum Aufhören gebracht und das Heiligtum durch die gräuelhafte Götzenstatue verwüstet hat.

Meschomen ist ein Pt. Präs im Qal von *schamam* und bed. gemäß Lexikon, wenn auf einen Ort bezogen: „in Ruinen liegen, verwüstet, verödet sein; von einer Person: erstaunt, erstarrt, erschrocken sein; einsam, verlassen sein“. Daher: „das Verwüstete“, „das in Ruinen Liegende“, wie in 9,18.

Aber die Form in v 27E (*schomeem*) könnte auch *Polel* sein: Im *Polel* (als verkürzte Form von *meschomem*) sein: *schomem* מִשְׁחָמָם pt. מִשְׁחָמָם (meschomem) > מִשְׁחָמָם (Bauer-Leander Heb. 549); it may be that a shortened form of the pt. is an explanation of the forms in Da 8₁₃ 9_{27b} 12₁₁ but it is also possible to explain them as gal transitive pt. (on which see qal 4a). In diesem Sinne wird es wahrscheinlich in 8,13 gebraucht: „Und ich hörte einen Heiligen reden – es hatte nämlich ein Heiliger zu jenem, der redete, gesagt: Bis wann [geht] das Gesicht I von dem beständigen [Opfer] und von dem verwüstenden Frevel [o.: von der verwüstenden Abtrünnigkeit]“

In 9,17 („Und lass dein Angesicht leuchten über dein verwüstetes Heiligtum ...!“) wird das Wort als Adjektiv gebraucht: „verwüstet liegend“; hier: „das verwüstet Wardende/Seiende/Daliegende“, „das in Ruinen Liegende“.

Stuart übersetzt „der/das zu Verwüstende“

In 9,18 kommt die Qal-Form vor: *schomen*, מִשְׁחָמָם. Die Bedeutung ist „Verwüstetes; verwüstete (Orte); Verwüstungen; von einem Ort: in Ruinen liegen, verwüstet, verödet sein“: „Öffne deine Augen und schaue [auf] unsere Verwüstungen [o.: unser verwüstet Daliegendes; gemeint sind die in Ruinen liegenden Gebäude, Orte und Städte] und [auf] die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist“.

In 9,26 ebenfalls im Qal – mit der üblichen Bedeutung: „Verwüstetes; Verwüstung; verwüstete in Ruinen liegende, verödete Stätten“.

In 9,27 sind beide Übersetzungen möglich: „Verwüstetes/Verwüstung“ oder „Verwüster, zu Verwüstender“.

Am Ende der siebzigsten Woche wird also der Fürst, der das Heiligtum verwüstet hatte, selber verwüstet.

Soweit die Textbesprechung

Was geschieht also in der letzten „Woche“?

1. Der Gesalbte (der Fürst) wird abgeschnitten (getötet). (Anfang der Woche)
2. Das Volk des Fürsten zerstört die Stadt und das Heiligtum. (wann genau, wird nicht gesagt, jedenfalls in der ersten Hälfte der Woche)
3. Das Ende (des Fürsten) ist in der Überflutung. (Ende der Woche)

4. Bis zum Ende ist Krieg. Verwüstungen sind fest beschlossen.
5. Der Fürst macht mit den Vielen ein festes Bündnis – „eine Woche“ lang. (Anfang der Woche)
6. Der Fürst lässt die täglichen Opferdarbringungen aufhören. (Mitte der Woche)
7. Auf gräuelhaften Flügeln ist ein Verwüster.
8. Die von Gott fest beschlossene Vernichtung ergießt sich auf den zu Verwüstenden (d. i. den Fürsten).

Soweit die Besprechung des Textes.

h. Über die Erfüllung der Prophetie von den 70 Wochen

Um in der Deutung der Prophetie richtig zu gehen, sind wir auf Daniel selbst angewiesen. Der Zusammenhang des Buches ist eine große Hilfe. Die Weissagung des Buches Daniel ist ein Ganzes. Man sollte nicht außer Acht lassen, was in den K. 2, 7, 8, 11 und 12 gesagt ist.

Es geht im Buch Daniel nicht um moderne europäische Weltgeschichte (Dies war für die Rückkehrer im 6. Jhd v. Chr. nicht von großer Bedeutung.), sondern um die Zeit, die auf das Perserreich und Alexanderreich folgte. Die Prophetien im Danielbuch waren für die (ab 538 v. Chr.) zurückgekehrten Juden der nachbabylonischen Zeit sehr wichtig. Diese hatten von Hesekeil und Jeremia prophetische göttliche Weissagungen über die Rückführung Israels empfangen und über die darauf folgende Errichtung eines ewigen neuen Bundes (Jer 31,31ff; Hes 37,26), sowie über das Kommen des neuen „David“ (Jer 30,9; Hes 34,23.24; 37,24.25; vgl. Hos 3,5) bzw. des Sprosses Davids (Jer 23,5; 31,15) und über die Ausgießung des Geistes auf das Volk (Hes 11,19; 36,26.27; 37,14; 39,29; Joel 3,1-5; Sach 12,10); das Volk sollte durch Jahweh von seinen Sünden gereinigt und erneuert werden (Hes 36,25-29; Sach 13,1ff), und Gott würde sein „Heiligtum in ihre Mitte setzen auf ewig“ (Hes 37,26.28).

Im Blick auf diese herrlichen Verheißungen begann das Volk nach der Rückführung den Tempel zu bauen; als der nach langen Jahren der Unterbrechung endlich 516/515 v. Chr. fertiggestellt war, zog die Herrlichkeit Gottes jedoch *nicht* in den Tempel ein; es gab keinen König „David“, keine Ausgießung des Geistes, keinen neuen Bund und keinen Anbruch der messianischen Zeit. In diese Situation hinein war die Botschaft des Danielbuches von immenser Bedeutung. Die Juden mussten erfahren, dass das Gottesreich noch nicht so schnell kommen würde. Nach dem Reich der Könige von Medien und Persien (8,20) würde zuerst das Riesenreich eines griechischen Königs entstehen (8,21; 7,6; 2,39M), und daraus würde dann (nach anfänglicher Spaltung in „vier Königreiche“, 8,22) ein zweigeteiltes Reich hervorgehen (2,41), das des „Königs des Südens“ und „Königs des Nordens“ (K. 11). Aus dem Königreich des Königs des Nordens, dem seleukidischen Reich, dem vierten Reich von K. 2 und dem vierten Tier von K. 7, sollte ein besonders schlimmer Feind des Volkes Gottes hervorkommen: Antiochus Epiphanes. K. 8 und K. 11 wird diesbezüglich Detaillierteres geoffenbart.

Im Buch Daniel ist der große Feind des Volkes der Heiligen *Antiochus*. Um *sein* Königreich geht es in K. 2, um sein Reich und seine Person geht es in K. 7 (er ist das „kleine Horn“, das die Heiligen dreieinhalb Jahre bitter verfolgt und

der es wagt den jüdischen Gottesdienst du die jüdischen Gesetze zu ändern (7,25)? In K. 8 erfahren wir, dass er die Symbole des „Gottes“, dem er diente, (nämlich die des griechischen Götzen Zeus) in den heiligen Tempel einführte, sodass das Heiligtum für die wahren Anbeter „verwüestet“ (entweiht) wurde (8,11.12): „Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres wurde es <und tat es> groß. Und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. 12 Und ein Heer wird hingegeben werden samt dem beständigen [Opfer], wegen des Frevels. Und es wird die Wahrheit zu Boden werfen und in seinem Tun Gelingen haben.“

In K. 11,21-45 erfahren wir weitere Details über die Abschaffung der täglichen Opferdarbringung und die Errichtung des „Gräuels der Verwüstung“ (11,31) durch Antiochus im Tempel, ebenso über die Kampf der der Jahweh-Treuen, der Makkabäer (11,32-35), und schließlich über das Ende des Antiochus (11,40-45)

In K. 12,7.11 erfahren wir über die Zeitdauer jener großen Bedrängnis, nämlich, dass „eine Zeit, [zwei] Zeiten und eine halbe [Zeit]“ verstreichen, ehe die „Zerschmetterung der Kraft des heiligen Volkes vollbracht“ ist (V. 7) und dass (V. 11) „von der Zeit, da das beständige [Opfer] weggenommen wird“, „um den Gräuel der Verwüstung einzurichten“, „1290 Tage“ verstreichen, also dreieinhalb Jahre.

(Nb.: Die zusätzlichen 45 Tage von 12,12 betreffen wahrscheinlich die Zeit von der Wiedereinweihung des Tempels (Ende Dez. 165 v. Chr.) bis zum Tod des Antiochus (wahrscheinlich im Februar 164 v. Chr.; das genaue Datum ist unbekannt) – oder, falls die 1290 Tage bis zum Tode des Antiochus gezählt werden, bis nach den Nachkämpfen mit den Nachfolger von Antiochus im Jahr 164.)

Alle Prophetien im Buch Daniel gehen also bis Antiochus. Nach Antiochus kommt die Vollendung: der Menschensohn (7,13.14), das ewige Königreich Gottes (2,44; 7,13.14.26-28). Im Zusammenhang mit der Vollendung und dem ewigen Königreich kommt die Auferstehung der Toten zu ewigem Leben (12,2.3), die Einführung ewiger Gerechtigkeit (9,24) und die Salbung eines ewigen Allerheiligsten (o.: ewigen Heiligtums; 9,24). In der alttestamentlichen Prophetie werden die Endereignisse in perspektivisch verkürzter Weise dargestellt. Das Nahe und das Ferne werden in einem einzigen Bilde geschaut und so „zusammengeblendet“. Die Zeit dazwischen wird nicht geschaut. Auf die Beseitigung des Antiochus folgt unmittelbar das ewige Gottesreich. Der Prophet sieht nicht die unbestimmt lange Zeitperiode zwischen der näheren Zeit und der in zeitlicher Ferne liegenden Vollendung, der Errichtung des ewigen Gottesreiches durch den Messias.

Dies behalten wir im Augen, wenn wir uns nun den „siebzig Wochen“ zuwenden.

Diese Wochen beginnen, wie in der Textbesprechung festgestellt, etwa um das Jahr 587 v. Chr. Die ersten sieben Wochen gehen von etwa 587 bis 538 v. Chr. Im Jahr 538 kam der Gesalbte, der Hohe Priester Josua, der zugleich auch ein „Fürst“ und Führer des Volkes ist. Alles war hoffnungsvoll und sah vielversprechend aus. Man machte sich daran, die Stadt und den Tempel wieder aufzubauen.

Nach langer Zeit sollte ein „Gesalbter“ getötet und schließlich die Stadt und der Tempel verwüestet werden. Bei der Textbesprechung wurde klar, dass mit dem Gesalbten nicht der Herr Jesus und mit der Verwüstung nicht die Zerstörung Jerusalems durch die Römer (70 n. Chr.) gemeint sein können. So bleibt nur *eine* Möglichkeit offen: Die Weissagung von den siebzig Wochen zielt – ebenso wie K. 2,

7, 8, 11 und 12 – auf Antiochus Epiphanes (dem „Fürsten“ von V. 27) hin.

Mit dem „Gesalbten“ in V. 26 kann nur Onias III. gemeint sein. Der seleukidische König Antiochus IV Epiphanes setzte im Jahr 171 v. Chr. den Hohen Priester Onias III. ab und ersetzte ihn durch seinen gottlosen Bruder Jason. Jason, der Ersatz für den Hohen Priester Onias, sollte heidnische (griechische) Gebräuche in Israel einführen. Kurz danach setzte er auch diesen ab und machte den unrechtmäßigen hellenisierten heidnischen Menelaos zum „Priester“, der natürlich nicht als „Gesalbter“ galt. Das Volk musste den von Antiochus eingesetzten „Priester“ akzeptieren, ob es wollte oder nicht. Onias III. musste nach Daphne fliehen, um Zuflucht vor seinen jüdischen Feinden zu finden. Dort wurde er noch im selben Jahr durch den heuchlerischen Statthalter von Antiochien (dem Vizeregenten des Antiochus) überlistet und ermordet. Während der restlichen Regierungszeit von Antiochus IV (d. h. während ca. sieben Jahren, 171 bis 164 v. Chr.) gab es keinen rechtmäßigen Hohen Priester in Israel.

Es war im Jahr 171 v. Chr., als Antiochus anfing, sich in die jüdischen Angelegenheiten einzumischen. Im selben Jahr setzte er Onias III ab und begann ein Bündnis mit dessen abgefallenen Bruder Jason, den er zum Hohen Priester machte, unter der Bedingung dass derselbe heidnische Gebräuche in Jerusalem einführte.

Antiochus Epiphanes (175-164 v. Chr.) verwüstete durch sein Heer die Stadt und das Heiligtum (1Makk 1,31): „Dann ließ er die Stadt plündern und in Flammen aufgehen und ihre Häuser und die Mauern ringsum niederreißen... 39 Ihr Heiligtum wurde verwüstet, ihre Feste wandelten sich zu Trauertagen; ihre Sabbate wurden geschändet, und ihre Ehre ward zur Verachtung.“

Über 80 000 Juden wurden getötet, die Stadtmauern wurden zerstört. (**Angabe Josephus fehlt!**)

In der Mitte der siebzigsten Woche (die von 171 bis etwa Frühjahr 164 gezählt werden kann), gegen Mitte Dez 168 v. Chr., wurde der Tempel entweiht/verwüstet. Damit begann eine sehr große Bedrängniszeit für die treuen Heiligen in Israel. Vgl. 11,31: „Da werden dann Truppen von ihm [entsandt] dastehen und das Heiligtum, die Burg, entweihen; das tägliche Opfer werden sie abschaffen und den Gräuel der Verwüstung aufstellen“. (Vgl. 12,11.)

Antiochus ließ alle Tempelrituale verbieten. Das geschah etwas dreieinhalb Jahre lang. Während dieser Zeit ließ er im Tempelheiligtum die gräuelhaften heidnischen Opfer für Zeus (Jupiter), dem olympischen griech. Hauptgott) darbringen.

Auf dem Brandopferaltar ließ eine Götzenstatue des Zeus (Jupiter) errichten. Zeusstatuen standen üblicherweise auf ausgebreiteten Adlerflügeln. (In der Antike war der Adler der Vogel des griechischen Göttervaters Zeus und ein Symbol für Macht und Sieg.) (Siehe Abbildung.)



Die Errichtung dieses Götzen im Tempel ist für Juden noch schlimmer als das Verbot des Gottesdienstes und des Opfern. Es ist ein furchtbarer Gräuel. Das Heiligtum war dadurch derart verwüstet, dass es für die Anbetung des wahren Gottes nicht mehr brauchbar war.

Nun hat die Gottlosigkeit und Gräuelhaftigkeit ihr Vollmaß erreicht und muss bestraft werden. (Die Strafe wird am Ende von V. 27 beschrieben.)

Zurück:

Antiochus drängte den Juden ein festes Bündnis auf. Es gab damals viele Juden, die mit dem Hellenismus sympathisierten und sich zum Abfall verleiten ließen. Sie waren für Antiochus leicht zu gewinnen. Wie die Erfüllung in der Makkabäerzeit zeigt, bestand jenes Bündnis in Versprechungen, die denjenigen Juden gegeben wurden, die zur Hellenisierung bereit waren.

Vgl. 1Makk 1,11-13: „In jenen Tagen traten Leute in Israel auf, die sich gegen das Gesetz stellten, und sie überredeten viele, indem sie sagten: Wir wollen hingehen **und mit den Völkern um uns herum ein Bündnis schließen**, denn seitdem wir uns von ihnen absonderten, ist viel Unheil über uns gekommen.“ ... „Die Rede fand Gefallen in ihren Augen. 13 Und einige aus dem Volk erklärten sich bereit und gingen zum König, und er gab ihnen die Erlaubnis, die Satzungen der Heiden einzuführen.“

„... 14 So erbauten sie z. B. ein Gymnasium (d. h. eine Turnschule) in Jerusalem nach heidnischem Brauch, 15 suchten die an ihnen vollzogene Beschneidung unkenntlich zu machen, fielen so vom heiligen Bunde ab, schlossen sich an die Heiden an und gaben sich dazu her, Böses zu tun. ... (V. 41-51) „Nunmehr ließ der König Antiochus in sein ganzes Reich eine Verfügung ausgehen, dass alle seine Untertanen ein einziges Volk bilden sollten 42 und jeder seine besonderen Gebräuche und Gesetze aufzugeben habe; und alle anderen Völker fügten sich dem Gebot des Königs. ...“

Antiochus Epiphanes stellte die Insignien heidnischer Götzengräuel im Tempel auf und verbot die Darbringung jüdischer Opfer und generell die Ausübung der jüdischen Religion.

1Makk 1,43ff: „Auch in Israel fanden viele Gefallen an der von ihm gebotenen Verehrung der Götter (d. h. an seinem Gottesdienst) und opferten den Götzen und entweihten den Sabbat. 44 Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten; die Brand-, Schlacht- und Trankopfer aus dem Tempel verbannen, Sabbate und Feste entweihen 46 und das Heiligtum und die Heiligen schänden. 47 Dagegen sollten sie Altäre, Tempel und Götterbilder errichten sowie Schweine und andere unreine Tiere opfern, 48 ihre Söhne unbeschnitten lassen und sich selbst durch allerlei Unreinheit und Schande beflecken. ... 49 so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften; 50 und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden. 51 Alle diese Bestimmungen waren in der Verordnung enthalten, die er an sein ganzes Reich ergehen ließ. Dazu setzte er Aufseher über das ganze (jüdische) Volk und gebot den Städten Judas, Opfer in allen einzelnen Ortschaften darzubringen. ... V. 54: Am fünfzehnten Kislew des Jahres 145 (= 165 v. Chr.) ließ der König auf dem Brandopferaltar den Gräuel der Verwüstung aufrichten; auch ringsum in den Städten Judäas erbauten sie Altäre.“

Die Verwüstung des Heiligtums bestand zum einen darin, dass er dem wahren Gott die Opfer „wegnahm“ (8,9-12): „Und aus dem einen von ihnen kam ein Horn hervor, ein kleines <und unbedeutendes>. Und es wurde übermäßig groß gegen Süden und gegen Osten und gegen die Zierde. 10 Und es wurde groß bis zum Heer des Himmels, und es warf von dem Heer und von den Sternen [etliche] zur Erde nieder und zertrat sie. 11 Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres wurde es <und tat es> groß. **Und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen.** 12 Und ein Heer wird hingegeben werden samt dem beständigen [Opfer], wegen des Frevels. Und es wird die Wahrheit zu Boden werfen und in seinem Tun Gelingen haben.“

Zum anderen bestand die Verwüstung des Heiligtums in einem schrecklichen Vergießen von unschuldigem Blut: 1Makk 1,29-64: „Zwei Jahre später sandte der König einen Obersteuereinnahmer (Er hieß Apollonius, vgl. 2Makk 5,24) in die Städte von Juda. Der kam nach Jerusalem mit starker Heeres macht, 30 ließ jedoch vor den Stadtbewohnern in hinterlistiger Weise friedliche Worte verlauten, so dass sie ihm Glauben schenkten. Plötzlich aber überfiel er die Stadt, richtete ein großes Blutbad in ihr an und brachte viele Israeliten im Lande um. 31 Dann ließ er die Stadt plündern und in Flammen aufgehen und ihre Häuser und die Mauern ringsum niederreißen. 32 Weiter führte man die Frauen und Kinder als Gefangene weg und bemächtigte sich des Viehs. 33 Sodann befestigte man die Davidstadt mit einer großen und starken Mauer und festen Türmen, damit sie ihnen als Burg diene. 34 In diese legten sie als Besatzung verbrecherisches Gesindel, nichtswürdige Leute, hinein, die sich darin festsetzten. 35 Auch schaffte man Waffen und Lebensmittel hinein und verwahrte daselbst die Beute, die man aus Jerusalem zusammengebracht hatte; so wurde die Burg zu einem schlimmen Unheil (eigentlich: Fallstrick) für die Stadt. 36 Ja, sie wurde zum Hinterhalt für das Heiligtum und zum schlimmen Widersacher für Israel allezeit. **37 Unschuldig Blut vergossen sie rings um das Heiligtum und entweihten dadurch das Heiligtum.** 38 Darum flohen

ihretwegen die Bewohner Jerusalems, und Ausländern diene die Stadt als Wohnsitz; den Eingeborenen wurde sie fremd, und ihre eigenen Kinder verließen sie. 39 Ihr Heiligtum ward öde wie die Wüste, ihre Feste wandelten sich zu Trauertagen; ihre Sabbate wurden geschändet, und ihre Ehre ward zur Verachtung. 40 So groß wie einst ihr Ruhm ward nun ihre Schmach, und ihre Hoheit versank in Trauer. 41 Nunmehr ließ der König Antiochus in sein ganzes Reich eine Verfügung ausgehen, dass alle seine Untertanen ein einziges Volk bilden sollten 42 und jeder seine besonderen Gebräuche und Gesetze aufzugeben habe; und alle anderen Völker fügten sich dem Gebot des Königs. 43 Auch in Israel fanden viele Gefallen an der von ihm gebotenen Verehrung der Götter (d.h. an seiner Religions{-übung}, an seinem Gottesdienst) und opferten den Götzen und entweihten den Sabbat. 44 Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten; 45 die Brand-, Schlacht- und Trankopfer sollten im Heiligtum in Wegfall kommen, Sabbate und Feste ungefeiert bleiben; 46 das Heiligtum und die Heiligen (oder: die Geweihten; gemeint sind wohl die Priester und Leviten; oder: alle Gesetzestreuen ?) solle man verunreinigen, 47 Altäre, heilige Haine und Götzentempel errichten dürfen, Schweine und andere unreine Tiere schlachten (d.h. opfern); 48 ihre Söhne sollten sie unbeschnitten lassen und ihr Gewissen mit jeder Art von unreinen und gräuelfhaften Dingen beflecken, 49 so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften; 50 und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden.

51 Alle diese Bestimmungen waren in der Verordnung enthalten, die er an sein ganzes Reich ergehen ließ. Dazu setzte er Aufseher über das ganze (jüdische) Volk und gebot den Städten Judas, Opfer in allen einzelnen Ortschaften darzubringen.

52 Und viele aus dem Volke schlossen sich ihnen (d.h. den heidnischen Aufsehern) an, nämlich alle, die vom Gesetz treulos abfielen und nun Böses im Lande verübten 53 und die Israeliten dazu nötigten, in Verstecken, in Schlupfwinkeln jeder Art, eine Zuflucht zu suchen. 54 Am 15. Tage des Monats Kislew (d.h. Dezember) im Jahre 145 (d.h. 168 v.Chr.) stellten sie einen “Gräuel der Verwüstung” auf den Brandopferaltar und erbauten Altäre in den Ortschaften Judas ringsumher. 55 Sie brachten vor den Haustüren und auf den Straßen Rauchopfer dar, 56 und die Gesetzbücher, die sie fanden, zerrissen und verbrannten sie; 57 und wenn bei jemandem ein Bundesbuch gefunden wurde und wenn jemand dem mosaischen Gesetz treu bleiben wollten, so überlieferten ihn der Erlass des Königs dem Tode. 58 So verfahren sie in ihrer Gewalttätigkeit Monat für Monat mit den Israeliten, die sie in den Ortschaften betrafen. 59 Am 25. Tage des Monats (Kislew) aber opferten sie auf dem Altar, der auf dem Brandopferaltar stand, 60 und ließen die Frauen, die ihre Kinder hatten beschneiden lassen, der königlichen Verordnung gemäß hinrichten, 61 wobei sie ihnen die Kinder an den Hals hängten; auch ihre Familien (a.L.: und plünderten die Häuser) und die, welche die Beschneidung vollzogen hatten, töteten sie. 62 Indes zeigten sich viele Israeliten standhaft und fassten den festen Entschluss unreine Speisen nicht zu genießen;

63 sie wollten lieber sterben, um sich durch Speisen nicht zu verunreinigen und den heiligen Bund nicht zu brechen; daher

erlitten sie den Tod. 64 So lag denn ein schlimmes Zorngericht Gottes überaus schwer auf Israel.”

Das ganze dauerte sieben Jahre: Antiochus begann 171, sich in die jüdischen Angelegenheiten einzumischen und starb im Frühjahr 164 v. Chr. (Das genaue Todesdatum ist unbekannt.)

Antiochus war zuerst ein *Mensch der Sünde*, dann ein *Sohn des Verderbens*, d. h. einer, der zu verderben war, ein „zu Verwüstender“, also einer, der von Gottes wegen gerichtet werden musste. (Nb: Als Apostel Paulus 2Th 2,3.4 schrieb, hatte er diesen „Menschen der Sünde“ von jener ersten Tempelverwüstung im Sinne. Vgl. auch die Anspielungen aus Dan 11,36.37 in 2,4.)

Das Drama schließt – wie in K. 7, 8 und 11 – mit dem Ende des Antiochus in K. 9. Der „zu Verwüstende“ wird verwüstet. 7,26. „Und das Gericht wird sich setzen; und man wird seine Herrschaft wegnehmen, um sie endgültig zu vernichten und zu zerstören.”

8,25: „Und infolge seiner Klugheit wird ihm allerhand Trug, den er im Schilde führt gelingen. Und er wird in seinem Herzen groß tun und unversehens viele verderben. Und gegen den Fürsten der Fürsten wird er aufstehen. Aber ohne [Menschen]hand wird er zerschmettert werden.”

11,45: „Und er wird sein Palastzelt aufschlagen zwischen einem Meer und einem Bergland heiliger Zierde. Und er wird zu seinem Ende kommen. Und es wird keiner [sein], der ihm helfe.”

Exkurs: Das Ende des Antiochus

Nach 1Makk 3,27ff beschloss Antiochus auf die Nachricht von der siegreichen Erhebung der Makkabäer und den Schlachten, die Judas gewonnen hatte, da er sah, dass ihm das Geld zur Fortführung des Kriegs mangeln würde, nach Persien zu ziehen und die Steuern der Länder zu erheben (...) und zog, nachdem er dem Lysias als Statthalter die Hälfte seiner Kriegsmacht übergeben hatte, um damit die Macht Judas zu zermalmen, mit der anderen Hälfte seines Heeres von Antiochia aus über den Euphrat durch die oberen Länder, d. h. die hochgelegenen Länder jenseits des Euphrat (...). Dort hörte er von den großen Schätzen einer reichen Stadt in Persien und beschloss diese Stadt zu überfallen und ihre Schätze zu plündern. Das Volk jener Region war durch dieses Sakrileg empört und erhob sich in großen Massen, wodurch er zum Rückzug gezwungen war. Antiochus sah sich genötigt, sich unverrichteter Sache nach Babylon zurückzuziehen. Auf dem Rückzug erhielt er noch in Persien die Nachricht von der vernichtenden Niederlage seiner Armee in Palästina (unter dem Feldherrn Lysias) im Kampf gegen die Makkabäer und vom siegreichen Einzug des Judas Makkabäus in Jerusalem und von der Wiederherstellung des Jahweh-Altars. Durch seine Ermüdung und Erschöpfung oder durch die große Enttäuschung und Betrübnis oder durch eine Kombination von allem fiel er in einen Fieberwahn, an dem er schließlich starb. (1Makk 6,1-16; vgl. Keil, *Danielkommentar*; Moses Stuart, *Commentary on the Book of Daniel*, 1850)

i. Über die Berechnung der 70 Wo.

Vom Text her kann man für die 70 Siebenheiten nicht Lücken einberechnen, da auch die 70 Exiljahre von Jer 25 u als ununterbrochene Zeit zu verstehen sind. Sie gehören zusammen. Sie betreffen die (relativ) nahe Zukunft.

Die Lückentheorie erscheint unmöglich. Der Engel scheint von einer fortlaufenden ununterbrochenen Zeit von 70 Siebenheiten zu sprechen.

Was ist mit den „Wochen“ gemeint? – nicht Wochen von undefinierter Länge, sondern Sabbatjahrwochen. Die siebzig Wochen stehen in einem Verhältnis zu den siebzig Jahren, von denen Daniel in Jer 25,11 und 29,10 eben gelesen hatte (Dan 9,2). Nicht, dass die Leser *rechnen* sollten, wann genau die Ereignisse der 70. Woche geschehen würden. Das stünde im Gegensatz zur übrigen Art der Prophetie.

Allein der Ausdruck „siebzig mal sieben“ sollte zu denken geben.

. 70mal 7 Mal soll man vergeben. (Mt 18,22). Damit wird eine große Fülle ausgedrückt.

. 70mal 7 Mal soll Lamech gerächt werden. (1M 4,24 [griech. Übersetzung]) Das Strafmaß soll siebenmal größer sein.

Die 70 erscheint an diesen Stellen als Zahl der Fülle. So ist es im Grunde auch in Dan 9. Nicht 70 Jahre (babylonische Gefangenschaft) braucht es für Stadt und Heiligtum, um wiederhergestellt zu werden, sondern die volle Zahl von „siebzig mal sieben“ Jahren. (Allerdings spricht der Engel nicht von „Jahren“.)

Schon im Gesetz Mose hatte Gott dem Volk vorausgesagt, dass er es wegen seiner Sünden „siebenfach“ mehr züchtigen werde. (3M 26,24: „... so werde auch ich euch widerstehen, und ich werde euch siebenfach schlagen wegen eurer Sünden. ... 28 ... und werde euch siebenfach züchtigen wegen eurer Sünden.“)

Die bereits hinter ihnen liegende Strafe von 70 bedrängnisreichen Jahren sollten siebenfach verlängert werden, ehe die endgültige und ewigen Wiederherstellung der Stadt und des Heiligtums kommen werde, d. h., aus den 70 Jahren sollten 70 Wochen [von Jahren] werden.

Die beste Lösung in Bezug auf die Zählung der Wochen bieten z. B. John E. Goldingay (*Word Biblical Commentary*, Bd 30, Daniel, 1987) und Moses Stuart, *Commentary on the Book of Daniel*, 1850).

Die 70. Woche ist die von 171 bis Dez. 165 v. Chr. (bzw. etwa Frühj. 164 v. Chr., dem Tod von Antiochus, dessen Datum allerdings ungewiss ist). Die Zählung der 62 Wochen (von 538 bis 171 v. Chr.) ist nicht arithmetisch.

Goldingay: „Die Zahl 490 ist nicht eine arithmetische Rechnung, die gepresst werden muss; es sollte nicht eine chronologische Information weitergegeben werden. Die Zahl ergibt sich aus zwei symbolischen Zahlen: die 70 Jahre (die Zeit eines Lebens) von Jer 25,11 und 29,10 einerseits, und die siebenfache Züchtigung von 3M 26,28 andererseits. Das Ergebnis ist eine doppelte symbolische Zahl.“ Sie erstreckt sich vom Beginn der Züchtigung an (d. h. von der Verwüstung oder der Zerstörung Jerusalems, 587 v. Chr.) bis zum Ende jenes „Fürsten“, der Jerusalem und das Heiligtum das zweite Mal verwüstete.

Welche zweite Verwüstung ist gemeint?

Dan 8 und 11 und auch K. 7 und 2 helfen uns, das herauszufinden.

Das vierte Reich in Dan 2 ist das Seleukidenreich in Verbindung mit dem Ptolemäerreich. Das vierte Reich in Dan 7 ist das Seleukidenreich, und das „kleine Horn“, das die

Heiligen verfolgt, ist der seleukidische König Antiochus IV Epiphanes. (Siehe die Auslegung zu Dan 2 und 7.)

Das kleine Horn in Dan 8 ist Antiochus Epiphanes. Der „König des Nordens“ von Dan 11,31, der das Heiligtum entweiht und verwüstet, ist Antiochus Epiphanes. Derselbe König wird in 11,40ff beschrieben. (Siehe die Auslegung zu Dan 11.) Auch in Dan 12,1.2.7.11 geht es um jene Bedrängnis unter Antiochus. In allen jenen Prophezeiungen geht die Prophetie bis auf Antiochus. Unmittelbar danach (in prophetischer verkürzter Zusammenschau betrachtet) kommt das Gottesreich. Wenn die Prophetien von K. 2,7,8,11 und 12 jeweils auf Antiochus gehen, warum sollte K. 9 nicht bis Antiochus gehen?

Die große Krise, um die es im Danielbuch vor allem geht, ist die vom 2. Jahrhundert, die, die durch Antiochus' Kampf gegen das treue Gottesvolk und gegen das Judentum entstand. Antiochus' Ziel war es, ein griechisches Reformjudentum einzuführen. Er war der große Feind, der sich viel schlimmer als Nebukadnezar (Dann 1,1.2) und Belsazer (K. 5) an den Tempelgeräten – und am Tempel selbst – vergreifen sollte.

Die Zeit der 70 Wochen ist also die Zeit zwischen den beiden Verwüstungen Jerusalems und dem Sich Vergreifen an den Tempelgeräten: einerseits Nebukadnezar (605 bzw. 587, Dan 1,1.2), andererseits Antiochus (168-165/4 v. Chr. Dan 8,10-14; 1Makk 1,21-23). Die 70 Wochen gehen also von etwa 587 bis 164 v. Chr.

Die ersten 7 Wochen betreffen die Zeit der ersten Verwüstung des Tempels und der Stadt (ab 605 bzw. 587) und gehen bis zum Erscheinen eines Gesalbten, eines Fürsten anlässlich des Beginns der Wiederherstellung der ersten Verwüstung (538 v. Chr.) und des Beginns des neuen Tempelbaus (536 v. Chr., Esr 3,8).

Die letzte (70.) Woche betrifft die Zeit der zweiten Verwüstung und beginnt mit der Tötung eines Gesalbten (Onias III, 171 v. Chr.) und geht über die Verwüstung des Tempels und der Stadt durch Antiochus (und dessen Verwüstung des Tempels) bis zum Beginn der Tempelweihe (Ende Dez 165) bzw. bis zum Tod des Antiochus (Frühj. 164). Dazwischen liegt der Zeitabschnitt der so gen. „62 Wochen“. Rechnerisch kommt man in den Jahren 538 bis 171 v. Chr. nicht auf 420-434 Jahre, sondern nur auf 367. Aber es ist nicht zwingend, dass jene 62 „Wochen“ tatsächlich eine Zeitspanne von 420-434 Jahren umfassen müssen.

Man könnte vielleicht auch vom Beginn des Exils an (605 v. Chr.) rechnen, denn einige Verheißungsworte im Buch Jeremia von dem Wiederaufbau der Stadt wurden bereits ab 605 v. Chr. gegeben. Daniel selbst rechnet den Beginn der Verwüstung bzw. Entweihung des Tempels und den Beginn des babylonischen Exils von 605 v. Chr. an: Dan 1,1.2.

(Nb: Freilich hatte Jesaja bereits früher davon gesprochen [Jes 45,1.2], aber im Zusammenhang des Danielbuches geht es nicht um Jesaja, sondern um die Weissagung des Jeremia, dessen Buch Daniel eben gelesen hatte [Dan 9,2]. Im Propheten Jeremia wurden die Weissagungen von der Wiederherstellung Jerusalems [z. B. Jer 30-34] zeitlich zwischen 605 und 587 v. Chr. gegeben.)

Die betreffende Zeit der 70 Wochen beginnt also mit der Zerstörung Jerusalems und der Verheißung der Wiederherstellung und geht bis zur Erfüllung jener Verheißung der völligen Wiederherstellung Jerusalems. Diese

allerdings ist nicht 164 v. Chr. erreicht (wie man meinen könnte), sondern erst zu dem Zeitpunkt, den V. 24 voraussagt: dem der Vollendung im ewigen Jerusalem mit dem übergroßen und ewigen Tempelheiligtum (Off 21). Von diesen Dingen hatten Jeremia, Jesaja und Hesekiel (z. B. Hes 40-48; 37,26-28) gesprochen.

D. h., wir haben also einen typischen prophetisch verkürzten „Sprung“ von 164 n. Chr. bis auf die Zeit des Kommens des neuen Jerusalems, wie dieses bei den Propheten oft vorzufinden ist.

Wir merken uns also: Die 70 Wochen gehen von 605/587 bis 164, sind aber nicht streng arithmetisch zu zählen.

Die 70 Wochen stellen nicht eine Konstante dar, sondern es handelt sich um variable Zahlenwerte: Die 62 „Wochen“ gehen von Beginn der Erbauung der Stadt bis zur großen Bedrängnis unter Antiochus. Aber von 538 bis 171 (Absetzung Onias III) oder bis 169, den eigentlichen Beginn des Krieges des Antiochus gegen Jerusalem) sind es 367 (369) Jahre nicht 434 (oder 420-434), also 67 (oder 54) Jahre zu wenig. Die letzte Woche ist wieder exakt 7 Jahre, von 171 bis Frühjahr 164 (Tod des Antiochus).

Die Erfüllung der Weissagung des Jeremia ist in 1Makk 4,41-61 beschrieben: „Sodann kommandierte Judas Männer ab, um die Bewohner der Burg zu bekämpfen, bis er das Heiligtum gereinigt hatte. ... 43 Und sie reinigten das Heiligtum ... 52 da erhoben sie sich am Morgen des 25. Tages des 9. Monats – das ist der Monat Cheseleu – im Jahre 148 [= 165 v. Chr.] ... 60 Zu jener Zeit befestigten sie [w.: **erbauten sie**] den Berg Sion ringsum mit hohen Mauern und festen Türmen, damit die Heiden nicht wiederkämen und sie niederträten, wie sie es schon einmal getan hatten.“

Von der „Verwüstung“ des Heiligtums unter Antiochus spricht auch Dan 8,13 (gr. Übersetzung): „Und ich hörte einen *anderen* Heiligen sprechen, und der *andere* sagte zu dem Phelmuni (d. h.: des „Soundso“), der sprach: Bis wann *wird* die Vision *bestehen (bleiben) und* (bis wann) das *aufgehobene* Brandopfer und die *begangene* Sünde der **Verwüstung**, und (bis wann) *wird* das Heiligtum **verwüstet werden** zur Zertretung?“

Es soll die Zahl 70 erreicht werden, weil Gottes Züchtigung „siebenmal“ so groß sein soll wie die 70 Jahre der babylonischen Exils. Wie bereits oben bemerkt, waren auch die „70 Jahre“ der Gefangenschaft nicht exakt 70 Jahre (2Chr 30,21; Jer 25,11.12; 29,10; Sac 1,12; 7,5). Eine ähnliche ungefähre Zählung gibt es auch in Hes 4,4-8.

Wenn also Jeremiahs 70 Jahre nicht exakt 70 Jahre waren, sondern vielleicht nur 68 oder nach anderer Berechnung gar 48, so sollten wir uns auch nicht wundern, wenn Daniels Mittelteil der 70 Wochen – die 62 Wochen – anstatt 343 Jahre nur 367 Jahre ausmachten.

Goldingay schreibt: Entsprechend christlicher und jüdischer Tradition die Verse Dan 9,26.27 oft auf spätere Ereignisse bezogen wurden (auf die Geburt, den Tod und Auferstehung Jesu, auf den Fall Jerusalems 70 n. Chr., auf die Zeit knapp vor der Parusie Christi). Exegetisch sind diese Theorien unhaltbar. Die Details, die in den Versen 25-27 gegeben werden, stimmen überein mit den sonstigen Details der großen Krise Israels im zweiten Jhd v. Chr., also der Bedrängnis unter Antiochus Epiphanes. Die Verse selber

zeigen keineswegs an, dass sie Jahrhunderte oder Jahrtausende über jene Bedrängnis hinausreichen, von der auch in den K. 7 und 8 sowie in den K. 10-12 die Rede ist.

Die letzte Woche bezieht sich auf die Jahre 171 bis 165/4 v. Chr. Freilich gibt es gewisse Parallelen in der späteren Geschichte, denn Geschichte wiederholt sich. Das rechtfertigt aber nicht die These der so genannten Doppel- oder Mehrfacherfüllungen. Konkrete Weissagungen über bestimmte Ereignisse können sich nur eine einzige bestimmte Zeit beziehen, nicht zugleich auf mehrere. (Vgl. Goldingay, Danielkommentar in *Word Biblical Commentary*, S. 267)

M. Stuart bemerkt: Es besteht ein starker Gegensatz zwischen der ersten und der zweiten Periode. Die ersten 7 Wochen sind eine günstige Zeit, die zweite Zeit, die 62 Wochen, sind eine schwere. Die ersten 7 Wochen führen zu dem Erscheinen/Dasein eines Gesalbten, eines Fürsten. Jener Gesalbte, der zugleich auch Führer ist, ist der Hohe Priester Josua; er steht in Verbindung mit Serubabel, Sach 4 und 6) Die 62 Wochen führen zur Ermordung eines Gesalbten (d. h. eines Hohen Priesters) und in der Folge zur Verwüstung des Tempels und der Stadt.

Die ersten 7 Wochen folgen auf die Verwüstung/Entweihung des Tempels (und das Sich-Vergreifen eines heidn. Herrschers an den Tempelgeräten) und der Stadt. Diese Verwüstung soll, von Gott angeordnet, durch einen „Gesalbten“, einen Führer, wiedergutmacht werden. Die ersten 7 Wochen beginnen schlecht und enden äußerst positiv.

Die 62 Wochen beginnen gut, aber die Zeit ist schwer (9,25E), und die Bedrängnis steigert sich (vgl. 8,23), bis ein Verwüster kommt. Sie enden äußerst negativ.

Wir merken uns: Die 7 Wochen enden mit einem Gesalbten, der auch ein Fürst ist, d. h. einem legitimen Hohen Priester und Führer, der in sich das doppelte Amt (das des Priesters und das des Führers der Nation) vereinigt und der über eine wiedererbaute bzw. teils reparierte Stadt eingesetzt ist, wiedererbaut auf göttlichen Befehl hin. Die Stadt beginnt aufzublühen. Die 62 Wochen enden mit der Ausrottung eines Gesalbten, eines legitimen guten Hohen Priesters, und mit der Verwüstung der Stadt und des Heiligtums, die notdürftig und in bedrängnisreichen Zeiten erbaut worden war. Unmittelbar nach dem Ablauf jener 62 Wochen folgt eine siebenjährige schwere Verfolgungszeit des Volkes Gottes.

Alle Zahlen im Danielbuch sind buchstäblich zu nehmen, daher auch die 7+62+1 Woche. Allerdings ist damit nicht ausgeschlossen, dass der Mittelteil, die 62 Wochen als kürzer ausfallen. Gott wollte nicht, dass zukünftige Ereignisse genau vorausberechnet werden konnten. Prophetie war nie gedacht als ein Fahrplan für die Zukunft

(bis hierher überarbeitet Thomas Jettel Mai 2015)

Exkurs: Additional note: Some interpretations of the seventy sevens

(Tyndale Commentary, in Accordance Bible Program)
It is important for the sake of perspective and as a corrective to over-confidence in any one theory to know how these verses have been interpreted by the church,

1. The historical interpretation

According to this view the second-century BC writer was convinced [Vol 23: Dan, p. 192] that the conflict which the Jewish people of his day were enduring was a prelude to the fulfilment of God's promises, e.g. in Isaiah 40-55. God was about to act, and would want his people to be encouraged to bear the suffering inflicted on them by knowing that it was for a limited time. One way of proclaiming this message was to make use of Jeremiah's prophecy of seventy years by multiplying it into seventy times seven, of which sixty-nine sevens had already run their course. The division into seven sevens is variously interpreted, but covers the Babylonian period, the 'anointed one, a prince' being reckoned as Cyrus by some and as Jeshua (Ezra 3:2; Hag. 1:1; Zech. 3:1) by others. The sixty-two sevens cover the period to 171 BC, when the legitimate high priest Onias was murdered, and the last seven represents the short time before the end comes and God vindicates his own. The restoration of the temple in 164 was the symbol of that victory.

It is taken for granted that the weeks, or sevens, are meant to represent years and that the numbers were intended literally. The fact that they do not work out exactly is due to the vague historical know-ledge of the writer. The end, of course, did not come then, but the writer was not mistaken in teaching that God is present in every crisis with his people. The numbers are merely the 'clothing' of the writer's thoughts and are of no significance now.

This is the point of view of such writers as J. A. Montgomery, E. W. Heaton, N. W. Porteous and many others, including F. F. Bruce.¹⁵ (F. F. Bruce, *Biblical Exegesis in the Qumran Texts*, pp. 67-74. He explains the mathematical disparity in terms of schematic numbers.) This interpretation is earthed, and saved from the danger of fanciful theory, ...

The author of 1 Maccabees, writing at the end of the second century BC, described the desecration of the altar of the temple by Antiochus in 167 in terms of 'an abomination of desolation' (1 Macc. 1:54; cf. Dan. 9:27). The failure of the hope of immediate deliverance did not prevent the writer from seeing a fulfilment of Daniel's words in that event, but that does not mean that he necessarily dismissed the ultimate hope of victory which the book of Daniel proclaimed.

The historical interpretation is surely correct in seeing a primary fulfilment of Daniel's prophecy in the second century BC, ...

2. Interpretation at Qumran

There is so far no commentary on Daniel from Qumran, but there is in the Damascus Rule 1:5-11 (G. Vermes, *The Dead Sea Scrolls in English* (Penguin, 1962), p.97) a use of numbers for a similar purpose:

'And in the age of wrath, three hundred and ninety years after he had given them into the hand of king Nebuchadnezzar of Babylon, he visited them, and he caused a plant root to spring up from Israel and Aaron to inherit his Land and to prosper on the good things of his earth. And they perceived their iniquity and recognized that they were guilty men, yet for twenty years they were like blind men groping for the way.

'And God observed their deeds, that they sought him with a whole heart, and he raised for them a Teacher of righteousness ...'

The number 390 is evidently inspired by Ezechiel 4:4f., where it stands for the years during which Israel must bear her guilt. Neither F. F. Bruce nor A. Mertens (F. F. Bruce, 'The Book of Daniel and the Qumran Community', in *Neotestamentica et Semitica*, p. 232; A. Mertens, *Das Buch Daniel im Lichte der Texte vom Toten Meer*, p. 85.) takes the number historically but rather schematically, and Bruce goes so far as to show how, by adding twenty years of waiting, forty for the life of the Teacher and forty [Vol 23: Dan, p. 194] that were to elapse after his death, the 390 years of Ezechiel may have been incorporated into Daniel's 490 years, so interpreting to their own time the promised end of evil-doers. If Bruce is right, the earliest interpreters of the text to whose work we have access saw the numbers schematically and not arithmetically. They were convinced of the canonical status of Daniel (F. F. Bruce, op. cit., p. 235, footnote) and believed the seventy sevens applied to their own time and that the end was near.

3. Interpretation in the New Testament

In the Gospels Jesus makes reference to the seventy weeks only in terms of 'the abomination of desolation' (Matt. 24:15; Mark 13:14, AV, RV; 'the desolating sacrilege', RSV), which is to be the sign of the coming destruction of Jerusalem, fulfilled in AD 70. ...

The book of the Revelation takes up the symbolism of 'half of the week', expressed in 11:2 as forty-two months, during which the holy city is trampled under foot, and in 13:5 the beast has authority for the same period. ...

4. Jewish and early Christian interpretation

Josephus, writing his account of the destruction of Jerusalem, made allusion to a double application of Daniel 9:27. Having pointed out that Daniel wrote of the nation's sufferings under Antiochus Epiphanes, he went on: 'In the very same manner Daniel also wrote concerning the Roman government, and that our country should be [Vol 23: Dan, p. 195] made desolate by them.'²⁰ (Josephus, *Jewish Antiquities* x. 276.) His interpretation of the fall of Jerusalem as the ending of the seventy sevens of Daniel became standard Jewish teaching, and passed into Christian exegesis. (*ICC*, p. 397. Among further details Montgomery refers to Jerome's information that 'the Jews admitted a reference to Jesus Christ in the death of the Anointed One, but cleverly interpreted the *wě'ên*; by "but the kingdom of the Jews will not be his"'). Only at the end of the second century did Christian scholars begin to compute the seventy sevens so as to make them terminate in the coming of Christ. There were many variations in detail; three and a half sevens most commonly marked either the end of Jewish ritual or the death of Christ. The remaining three and a half sevens was often vaguely related to the period of the Antichrist. The influence of Jerome's translation of 'an anointed one, a prince' (9:25), 'ad Christum ducem', continues in the margin of JB, 'or Prince Messiah'. This messianic interpretation is still popular and is represented by the commentaries of Pusey, C. H. H. Wright and E. J. Young. It is adopted in a modified form in this commentary.

Die 70 Wochen von Dan 9 müssen nicht exakte Jahrwochen sein.

Die Zeit der Verwüstung Jerusalems beträgt, je nachdem wie man rechnet, zwischen 49 und 67 Jahren. Jerusalem selbst lag 49 Jahre verwüstet 587-538; das Land lag nach 2Ch 36,21 von 605 bis 538 verwüstet. Das sind 67 Jahre. Die 70 Jahre für Babel (Jer 29) und das Dienen dem König von Babel (Jer 25) gehen von 605 bis 538, 67 Jahre. Die 70 Jahre waren nicht genau 70. Die 70 Wochen müssen ebenfalls nicht genau 490 Jahre sein. Die ersten 7 Wochen betrifft die Zeit vor dem Bauen (etwa 587 bis 538) Die letzte Woche betrifft die Zeit von 171 bis 164. Das steht fest. Im mittleren Teil (62 Wochen) müssen wir nicht zwingend 434 Jahre erwarten. (In 1M 15,13 heißt es 400 Jahre statt der exakten 430 Jahre (2M 12,40).)

Wenn die Auslegung des Danielbuches uns dahinführt, dass allen prophetischen Stellen Antiochus zum Ziel haben, und wenn der Text die messianischen Deutung ausschließt, bleibt uns nichts anderes übrig, als die 70 Wochen als eine ungefähre Zeit, nicht als exakte 490 Jahre aufzufassen.

Die 70 Wochen erstrecken sich nicht notwendigerweise bis auf die Zeit der Vollendung. Der Engel sagt lediglich, dass 70 Wochen verstreichen müssen, *ehe* der absolute Zielpunkt, die Vollendung, erreicht ist. Die Wochen, einschließlich der siebenzigsten, beziehen sich auf Dinge, die *vor* der Vollendung der Heilsgeschichte Israels geschehen werden. In K. 2 und 7 und 11 wird geweissagt, dass das vollendete Gottesreich (und die Auferstehung der Toten) direkt auf Antiochus (und jenes vierte Königreich, Dan 2) folgt. Das ist für die biblische Prophetie typisch: Die Vollendung wird in perspektivischer Verkürzung dargestellt. So auch hier: Die Weissagung von Dan 9 blickt bis auf den Endpunkt, bis zum Königreich des Messias, bis zur Salbung des ewigen Allerheiligsten (Off 21/22), aber die siebenzigste Woche endet weit früher. Dann – unmittelbar nach Ablauf der siebenzig „Wochen“ – kommt der berühmte prophetische „Sprung“ ans Ende. Die Vollendung folgt also in der prophetischen Darstellung direkt auf die siebenzigste Woche.

Wie viel Zeit nach Ablauf der 70 Wochen tatsächlich noch verstreichen wird, ist nicht geoffenbart. Sicher ist, es braucht 7mal so viel wie die 70 Jahre, bevor die ewige Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels geschieht. Und diese Jahre werden für Jerusalem schwere Zeiten sein, sagt der Engel.

Wir bemerken, dass im Buch Daniel die Drangsalszeit unter Antiochus und das darauffolgende Gericht und die Befreiung des Gottesvolkes die „Zeit des Endes“ genannt wird (Dan 8,17-19; 10,14; 11,35.40; 12,4.9).

Jerusalem wurde ab 538 v. Chr. aufgebaut, aber die Erfüllung der Prophetie vom Aufbau der nicht mehr zu zerstörenden Stadt und von der neuen Welt (mit dem neuen Bund, dem neuen David, dem neuen Geist und dem neuen Land, Hes 34-39; Jer 29-33 etc.) erfüllte sich nicht sofort, sondern erfüllt sich erst durch den Messias – mit der Vollendung im Neuen Jerusalem (Off 21.22). Es kann gar nicht anders sein, denn die Propheten schauten ein *ewiges* (!) Reich mit einer *ewigen* (!) Stadt, *ewigen* Erbeil, *ewigem* Tempel und *ewigem* Bund. Und die messianische Zeit hat Sündenvergebung und Reinigung in großem Maße zur Folge:

Die Gerechtigkeit wird *ewig* sein, so ewig wie das Königreich *ewig* ist.

Die Prophetie besagt, dass *nach* den 70 Wochen die Vollendung kommt, wie viel Zeit später, wird nicht gesagt.

Wie viel Zeit *nach* den 70 Wochen tatsächlich verstreicht, kann niemand wissen – auch nicht die Engel im Himmel, auch nicht der Sohn – nur der Vater (Mk 13,32; Apg 1,7).

Warum gab der Herr diese Weissagung?

Nicht, um die Israeliten dadurch anzureizen, die Zeit bis zu jener Bedrängnis auszurechnen, sondern um das treue Gottes Volk zu ermutigen und ihnen zu zeigen, dass – trotz ermutigenden Beginns – sie nicht die Erfüllung der Weissagungen von Jeremia und Hesekiel über die völlige Wiederherstellung der Stadt und des Tempels sofort erwarten sollen. Die Erfüllung werde sich noch jahrhundertlang hinauszögern.

Gott will nicht, dass die Leser genau errechnen können, wann die schwere siebzigste Woche beginnen würde. Auch sonst finden wir in der Heiligen Schrift nicht Prophetien, durch die man ein bestimmtes Ereignis berechnen kann.

Gott beabsichtigte nicht, den Lesern des Danielbuches eine Hilfe zu geben, damit sie das genaue Datum für den Beginn der siebenjährigen Bedrängnis herausfinden. Prophetie hat nicht den Zweck, Zeitangaben zu machen. Man sollte daher nicht erstaunt oder verwirrt sei, wenn man im Rückblick feststellt, dass (in unserem wörtlichen Zählen) die Ereignisse der 70. Woche 67 Jahre „zu früh“ geschahen

Ist damit nicht auch eine Verlängerung der 62 Wochen gerechtfertigt. Nein, denn das wäre – von Gott her betrachtet – problematisch gewesen. Der Gedanke, dass Gott die 62 Wochen ebensogut über die 434 Jahre *hinausdehnen* hätte können (z. B. bis auf etwa 570 Jahre, um auf 30 n. Chr. das Datum des Todes Christi, zu gelangen) ist eher abzulehnen, denn dadurch hätte die Gefahr bestanden, dass nach Ablauf der 434 Jahre die Botschaft für die Leser ihre Dringlichkeit und Glaubwürdigkeit verloren hätte; denn wenn nach Ablauf von mehr 434 Jahren für die dann lebenden Israeliten die vorausgesagte Bedrängniszeit ausgeblieben wäre, wie hätte eine spätere Generation sich dann noch warnen lassen? Ganz anders, wenn die vorausgesagte Bedrängnis des Gottesvolkes 67 Jahre *früher* als erwartet eintrat.

Außerdem, vergessen wir nicht: der *terminus a quo* (*der Zeitpunkt ab de gezählt wird*) wird in Dan 9 vom Engel nicht so deutlich gemacht. Eine gewisse Unsicherheit bezüglich des Datums, wann nun die bedrängnisreiche siebzigste Jahrwoche kommen würde, blieb also bestehen.

Aber die Leser wussten: ab der Ermordung eines Hohepriesters, gefolgt von einer hohepriester-losen Zeit, ist die siebzigste Woche zu zählen.

j. Exkurs: Mt 24,15

Mt 24:15: „Wenn ihr also den Gräuel der Verwüstung von dem durch Daniel, den Propheten, geredet wurde, an heiliger Stätte werdet aufgestellt sehen – der, der es liest, bedenke es! – ...“

Es gibt im Danielbuch vier Möglichkeiten, worauf sich der Herr Jesus beziehen könnte:

. 8,13: „Bis wann [geht] das Gesicht von dem beständigen [Opfer] und von dem verwüstenden Frevel (ή άμαρτία έρημώσεως) ...?“

. 11,31: werden das beständige [Opfer] abschaffen und den verwüstenden Gräuel (**βδέλυγμα έρημώσεως**) aufstellen

. 12,11: von der Zeit, da das beständige [Opfer] weggenommen wird und <zwar>, um den Gräuel der Verwüstung / den Verwüstungsgräuel (**to βδέλυγμα tees έρημώσεως**) einzurichten/hinzusetzen/aufzustellen

. 9,27: und auf dem Flügel der Gräuel (καί επί τὸ ιερόν **βδέλυγμα τῶν έρημώσεων**) wird er verwüsten/ verwüstend <handeln>

Der Wortlaut von 12,11 ist derselbe wie der in 11,31, was eine Verbindung mit der Zeit des Antiochus nahelegt: „Und Streitkräfte werden erstehen von ihm und das Heiligtum, die Burgfeste, entweihen, und werden das beständige [Opfer] abschaffen und den verwüstenden Gräuel aufstellen.“

12,11: „Und von der Zeit, da das beständige [Opfer] weggenommen wird und <zwar>, um den Gräuel der Verwüstung einzurichten/aufzustellen ...“.

Ähnlich Da 8,11-13: „Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres wurde es <und tat es> groß. Und es nahm ihm das beständige [Opfer] weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. 12 Und ein Heer wird hingegeben werden samt dem beständigen [Opfer], wegen des Frevels. Und es wird die Wahrheit zu Boden werfen und in seinem Tun Gelingen haben. – Und ich hörte einen Heiligen reden– es hatte nämlich ein Heiliger zu jenem, der redete, gesagt: „Bis wann [geht] das Gesicht von dem beständigen [Opfer] und von dem verwüstenden Frevel, [und bis wann geht] das Hingeben sowohl des ‘Heiligen’ als auch des Heeres zur Zertretung?“ (מָה שֶׁעַל הַפְּתִיחַ הַמִּיָּד)

Anders in Dan 9,27. Dort ist nicht vom „beständigen Opfer“ die Rede. Und „Gräuel“ steht in der Mehrzahl (מִקְּוֹשֵׁי מִשְׁמָנִי). Und Dan 9,27 hat nicht exakt dieselben Ausdrücke wie 12,11. In 12,11 wird das beständige Opfer weggenommen, um den verwüstenden Gräuel zu errichten. In 9,27 wird jemand „ruhen machen Opfer und Gabe“ und „auf dem Gräuelflügel“ verwüsten.

In Mt 24,15 bezieht sich der Herr Jesus, wie es scheint, auf 12,11, wo wörtlich der Ausdruck der „Gräuel der Verwüstung“ (**to. bde,lugma th/j evrhmw,sewj**) steht. Dieser Vers (12,11) bezieht sich auf die Zeit des Antiochus 168-164 v. Chr.; er verwendet dieselben Worte wie in 11,31. Es erscheint eindeutig, dass 12,11 ein Rückbezug auf 11,31 ist. (In 11,31 im Hebr. mit Artikel und voll ausgeschriebener Polelform; in 12,11 ohne Artikel und mit verkürzter Polelform.) Auch im Griech. ist die Verwandtschaft deutlich (**bde,lugma evrhmw,sewj** in 11,31 ohne Artikel, in 12,11 mit Artikel).

Fazit: Es scheint als ob der Herr Jesus in Mt 24,15 auf den Gräuel, der durch Antiochus aufgestellt wurde, Bezug nimmt. Vor der Zerstörung der Stadt und des Tempelheiligtums 70 n. Chr. sollte es ebenfalls einen verwüstenden Gräuel an der heiligen Stätte geben. Die Christen sollten, sobald sie davon hörten, so schnell wie möglich in die Berge fliehen.

Der Herr sagte gemäß Mt 24,15, dass eine ähnliche Situation wie die unter Aniochus stattfinden werde, wenn die Römer kommen. Er sagt nicht, dass die römische Invasion die Erfüllung von Dan 11,31 (12,11) oder 9,27 ist.

Er bezieht sich vom Wortlaut her auf Dan 11,31 (12,11) oder wenn er die griech. Übersetzung im Sinn hatte auf 9,27.

Alle drei Stellen sprechen von derselben Sache: von Antiochus. Aber in Mt 24 spricht der Herr die schreckliche Bedrängnis knapp vor der Zerstörung Jerusalems und des Tempel durch die Römer voraus. Das geht aus der Parallele Lk 21,20 deutlich hervor. Was unter Antiochus geschehen war, werde in viel schlimmeren Ausmaße unter den Römern geschehen. Die Bedrängnis Jerusalems (und Judäas) wird so groß sein wie nie zuvor und nie danach.

Wer immer als Daniel liest, der möge bedenken: Es wird unter den Römern schlimmer werden als es unter Antiochus war.

Es handelt sich dabei nicht um eine Doppelerfüllung einer Weissagung von Daniel, nein, nicht und eine Erfüllung, sondern um eine historisch parallele aber in der Intensität gesteigerte Situation.

Exkurs: Warum kann der Fürst, „welcher kommt“ (V. 27) nicht ein zukünftiger „Antichristus“ sein?

Weil man sonst im Anschluss an die 69. „Woche“ eine sehr lange zeitliche Unterbrechung der Zählung der „Wochen“ annehmen müsste. Das ist aber nicht zulässig, da die 70 Wochen wie die 70 Jahre eine ununterbrochenes Ganzes sind. Und es ergäbe sich eine weitere Schwierigkeit: Dann müsste man in V. 26 das Volk des Fürsten den Jerusalemer Tempel zerstören lassen und deren Feldherrn erst 2000Plus Jahre später auftreten lassen. Anders ausgedrückt: die röm. Soldaten werden „das Volk eines Fürsten“ genannt, der erst Jahrtausende später kommt.

Exkurs: Additional note: Some interpretations of the seventy sevens

(Tyndale Commentary, in Accordance Bible Program)

It is important for the sake of perspective and as a corrective to over-confidence in any one theory to know how these verses have been interpreted by the church,

1. The historical interpretation

According to this view the second-century BC writer was convinced [Vol 23: Dan, p. 192] that the conflict which the Jewish people of his day were enduring was a prelude to the fulfilment of God's promises, e.g. in Isaiah 40-55. God was about to act, and would want his people to be encouraged to bear the suffering inflicted on them by knowing that it was for a limited time. One way of proclaiming this message was to make use of Jeremiah's prophecy of seventy years by multiplying it into seventy times seven, of which sixty-nine sevens had already run their course. The division into seven sevens is variously interpreted, but covers the Babylonian period, the 'anointed one, a prince' being reckoned as Cyrus by some and as Jeshua (Ezra 3:2; Hag. 1:1; Zech. 3:1) by others. The sixty-two sevens cover the period to 171 BC, when the legitimate high priest Onias was murdered, and the last seven represents the short time before the end comes and God vindicates his own. The restoration of the temple in 164 was the symbol of that victory.

It is taken for granted that the weeks, or sevens, are meant to represent years and that the numbers were intended literally. The fact that they do not work out exactly is due to the vague historical know-ledge of the writer. The end, of course, did not come then, but the writer was not mistaken in teaching that God is present in every crisis with his people. The numbers are merely the 'clothing' of the writer's thoughts and are of no significance now.

This is the point of view of such writers as J. A. Montgomery, E. W. Heaton, N. W. Porteous and many others, including F. F. Bruce.¹⁵ (F. F. Bruce, *Biblical Exegesis in the Qumran Texts*, pp. 67-74. He explains the mathematical disparity in terms of schematic numbers.) This interpretation is earthed, and saved from the danger of fanciful theory, ...

The author of 1 Maccabees, writing at the end of the second century BC, described the desecration of the altar of the temple by Antiochus in 167 in terms of 'an abomination of desolation' (1 Macc. 1:54; cf. Dan. 9:27). The failure of the hope of immediate deliverance did not prevent the writer from seeing a fulfilment of Daniel's words in that event, but that does not mean that he necessarily dismissed the ultimate hope of victory which the book of Daniel proclaimed.

The historical interpretation is surely correct in seeing a primary fulfilment of Daniel's prophecy in the second century BC, ...

2. Interpretation at Qumran

There is so far no commentary on Daniel from Qumran, but there is in the Damascus Rule 1:5-11 (G. Vermes, *The Dead Sea Scrolls in English* (Penguin, 1962), p.97) a use of numbers for a similar purpose:

'And in the age of wrath, three hundred and ninety years after he had given them into the hand of king Nebuchadnezzar of Babylon, he visited them, and he caused a plant root to spring up from Israel and Aaron to inherit his Land and to prosper on the good things of his earth. And they perceived their iniquity and recognized that they were guilty men, yet for twenty years they were like blind men groping for the way.

'And God observed their deeds, that they sought him with a whole heart, and he raised for them a Teacher of righteousness ...'

The number 390 is evidently inspired by Ezekiel 4:4f., where it stands for the years during which Israel must bear her guilt. Neither F. F. Bruce nor A. Mertens (F. F. Bruce, 'The Book of Daniel and the Qumran Community', in *Neotestamentica et Semitica*, p. 232; A. Mertens, *Das Buch Daniel im Lichte der Texte vom Toten Meer*, p. 85.) takes the number historically but rather schematically, and Bruce goes so far as to show how, by adding twenty years of waiting, forty for the life of the Teacher and forty [Vol 23: Dan, p. 194] that were to elapse after his death, the 390 years of Ezekiel may have been incorporated into Daniel's 490 years, so interpreting to their own time the promised end of evil-doers. If Bruce is right, the earliest interpreters of the text to whose work we have access saw the numbers schematically and not arithmetically. They were convinced of the canonical status of Daniel (F. F. Bruce, op. cit., p. 235, footnote) and believed the seventy sevens applied to their own time and that the end was near.

3. Interpretation in the New Testament

In the Gospels Jesus makes reference to the seventy weeks only in terms of 'the abomination of desolation' (Matt. 24:15; Mark 13:14, AV, RV; 'the desolating sacrilege', RSV), which is to be the sign of the coming destruction of Jerusalem, fulfilled in AD 70. ...

The book of the Revelation takes up the symbolism of 'half of the week', expressed in 11:2 as forty-two months, during which the holy city is trampled under foot, and in 13:5 the beast has authority for the same period. ...

4. Jewish and early Christian interpretation

Josephus, writing his account of the destruction of Jerusalem, made allusion to a double application of Daniel 9:27. Having pointed out that Daniel wrote of the nation's sufferings under Antiochus Epiphanes, he went on: 'In the very same manner Daniel also wrote concerning the Roman government, and that our country should be [Vol 23: Dan, p. 195] made desolate by them.'²⁰ (Josephus, *Jewish Antiquities* x. 276.) His interpretation of the fall of Jerusalem as the ending of the seventy sevens of Daniel became standard Jewish teaching, and passed into Christian exegesis. (ICC, p. 397. Among further details Montgomery refers to Jerome's information that 'the Jews admitted a reference to Jesus Christ in the death of the Anointed One, but cleverly interpreted the *wē'ên*; by "but the kingdom of the Jews will not be his"'.) Only at the end of the second century did Christian scholars begin to compute the seventy sevens so as to make them terminate in the coming of Christ. There were many variations in detail; three and a half sevens most commonly marked either the end of Jewish ritual or the death of Christ. The remaining three and a half sevens was often vaguely related to the period of the Antichrist. The influence of Jerome's translation of 'an anointed one, a prince' (9:25), 'ad Christum ducem', continues in the margin of JB, 'or Prince Messiah'. This messianic interpretation is still popular and is represented by the commentaries of Pusey, C. H. H. Wright and E. J. Young. It is adopted in a modified form in this commentary.

k. Exkurs: Geschichte der Auslegung der 70 Wo.

(Moses Stuart, *Commentary on the Book of Daniel*, Boston 1850)

1. Die messianische Deutung:

Aus „ein Gesalbter, ein Fürst“ wird „der Messias, der Fürst“ gemacht (V. 25), obwohl das Hebr. keinen Artikel vor „Gesalbter“ hat. Das Ausrotten eines Gesalbten (V. 26) wird auf die Tötung des Messias Jesus bezogen. Die 7 und die 62 Wochen werden zu 69 zusammengefasst, obwohl im Text die beiden Abschnitte getrennt werden und der Satz in V. 26 mit „Und nach den 62 Wochen“ weitergeht. Als Anfangspunkt der Zählung der Wochen wird das 444 v. Chr. genommen, das Jahr in dem Artaxerxes Nehemia die Erlaubnis zur Vollendung des Mauerbaus gab. Und um auf die rechte Zeit zu kommen, werden die 69mal 7 Jahre zu je 360 Tage gerechnet und dann in 365-Tages-Jahre umgerechnet, sodass man insgesamt weniger als die 483 Jahre erhält und auf das Keuzigungsjahr Jesu kommt. All dieses erscheint sehr willkürlich.

Sprachliche Argumente, sowie die historische Erfüllung und die Analogie im Buch selbst sprechen gegen die messianische Deutung. Auch ist Mt 24,15 kein Grund zur Annahme, dass Dan 9 von der Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. handeln sollte; der Herr sagt nicht, dass das Aufstellen des verwüstenden Gräuels eine direkte Erfüllung einer Daniel-Stelle sei. Vielmehr scheint es sich um eine Anspielung zu handeln. Geschichte wiederholt sich. Und der Herr

wollte die Jüngern auf die parallele Situation der Antiochus-
Bedrängnis aufmerksam machen.

Gemäß V. 26 muss der Gesalbte am Ende der 62 Wochen
ausgerottet werden. Die 434 Jahre müssten also genau bis 30 n. Chr.
reichen. Gemäß V. 26E und V. 27 wird der Fürst am Ende der 70.
Woche verwüstet. Aber der römische Feldherr Titus wurde 70 n.
Chr. nicht verwüstet. Entsprechend V. 26.27 müsste sich die 70.
Woche direkt an die 69. anschließen. Nach der messianischen
Deutung wird die 70. Woche in die ferne Zukunft – knapp vor der
Ankunft Christi – verlegt. Auf diese Weise entsteht eine
prophetische Lücke von möglicherweise über 2000 Jahren, die aber
nicht aus dem Text in Dan 9 kommt.

Entsprechend V. 24 gehen aber die 70 Wochen dem Kommen des
Messias voraus, denn die Segnungen (V. 24) kommen erst nach den
70 Wochen. Diese Segnungen können erst mit dem Kommen des
Messias eintreten. Vgl. auch Dan 2,44 und 7,26. Das ganze AT
unterscheidet nicht zwei Kommen des Messias, auch das Buch
Daniel nicht. Was in V. 24 verheißen ist, wird erst mit Christi
Kommen (ab Bethlechem/Auferstehung/Geistausgießung und
Inthronisation) erreicht. Folglich müssen die 70 Wochen sämtlich
vor dem Leiden und Sterben/Auferstehen des Messias, also vor 30
n. Chr., ablaufen. Die Erfüllung vom neuen Bund, neuen David,
neuen Königreich etc. wird erst in der Parusie Christi vollendet.

2. The antimessianic interpretation (Wieseler)

(in: Die siebenzig Wochen) ... Comparison of actual history with the
splendid prospects and promises held out
in v. 24, will show beyond all reasonable doubt, that the fulfilment
of those predictions must be sought elsewhere than in the return
from exile.

Attempts to find the proclamation to rebuild in Jer. xxix ; in Cyrus
edict, in that of Darius, or that of Artaxerxes ; are all frustrated by
history again ; and this matter must be, after all, given up as
impracticable by these means. But then, (if we may be permitted to
ask the question), what need of all this trouble ? Is it any part of the
angel's design to place the seventy weeks in such an attitude ? To me
it seems plain,

that it is not. **In all the prophetic pages of the O. Test., or of the
New, where does any prophecy assume the attitude of a book of
Annals ?**

...We have then only one prophetic history of one thing, in all the
Scriptures which is annalistic ; and the Syrian tyrant is that king. For
the rest ; great events, and those only are described. When these
cease, prophecy lays aside her pen, and keeps silence. The reason is
obvious, viz. that only

such events are adapted to instruct by making deep impressions.

**The ordinary course of events does not attract the prophetic eye
; and so no sketch of them is drawn.** This consideration liberates
us at once from all necessity of forcing the terminus ad quem of the
seventy weeks into a union with the year of Christ's birth, or of his
public ministry.

**All that the angel designs to communicate is, that as there had
been seventy years of exile in regard to the Jews, seven times
that number must pass away, before they would cease to be
troubled in like manner, and before the Messiah would come.**

Sixtytwo of these are "troublesome times," but the
following one week (= seven years) is to renew all the horrors of
the Babylonish invasion, and even more,

**on the score of impiety and persecution. With these last seven
years, times so hazardous to the nation and to religion are to
cease, until the coming of Christ.** So much, but no more, seems to

be plainly within the

design and scope of the angel's communication.

And of course, we have, on this ground, no special interest to seek
for a union of the terminus ad quem of the seventy weeks with the year of Christ's birth or of his
entering on public office. We can leave it wherever it falls or

terminates, as comprising all that was specially interesting for
prophecy to disclose.

Inasmuch now as the period of sixty-two weeks has no terminus a
quo expressly assigned to it, it would seem to be not inapposite
(unangebracht), that it should be regarded as already virtually
designated by the beginning of the seventy
years in Jeremiah. So some have understood the matter. Then all
that follows they consider as supported and illustrated by historical
facts. Antiochus began to vex the Jews, in B. C. 171, (i. e. sixty-two
weeks = 434 years after B. C. 606 when Jeremiah's seventy years
begin) ; and in

that year an anointed one, a lawful high-priest, Onias III., was cut
off, and the people had no other legitimate officer of this rank until
after the death of the tyrant. During the week (seven years) that
followed, Antiochus laid waste the city and sanctuary; for three and
a half years he took away

sacrifice and oblation ; he erected his altar and his idol-stature in the
temple of God ; and at the close of this period, and of course at the
close of the seven years, he perished by a miserable death in a
foreign land, whither he had gone to commit sacrilege again.

How is it possible, they ask, (and with no small appearance of
right), that all these periods should so exactly meet the facts of
history, and at so many points, unless the exegesis that we have
given is well grounded ? To say the least, they add, facts make our
exegesis altogether probable. No one can refuse to acknowledge that
the accordance of dates and

events, in this case, is striking, and seemingly decisive at first view.

But it must be remembered, that the sixty-two weeks are not the
only period to be provided for. What is to be done with the seven
weeks = forty-nine years, which constitute the first division of the
seventy weeks ? No room is here left for them ; or if any, they must
be put after the sixty-two weeks, which seems to be at least an
unnatural mode of exegesis. Then again as to the sixty-two weeks,
the statement in Daniel (v. 25) is, that the city is to be in a course of
rebuilding, during that period, and of rebuilding in a stunted and
imperfect manner, by reason of troublous times.

Antiochus does not indeed appear in a special manner, in chap. ii.
But he is virtually there, in the crushing power of the fourth
dynasty. His fall is involved in that of the dynasty, 2:44. In 7:
7.11.19.26, Antiochus specifically appears, in all his cruelty and
blasphemy. In 8: 9-12, 23-25, he is still more graphically described,
and as possessing the same characteristics. Chap. 11: 21-45 is even
a kind of historical narration of him, which is particular beyond any
example in all the Scriptures. His doings and his end are of the same
character here as before. **If language has any definite meaning,
the identification of the same tyrant in all these prophecies and
visions, is altogether certain. How comes it now, that all these
prophecies should be uniform as to this trait, and the present
one (in chap. ix.) be discrepant from all the rest? If the
exclusively Messianic interpreters are in the right, then Antiochus
is not at all the subject of the prediction in 9: 25-27. But if analogy
has any force, it is quite plain that we might expect to find him
there. That he is to be found there, we have seen, if any credit is
to be given in this matter to historical facts and dates. It is
utterly improbable that such a concurrence could exist between
prediction and events and persons, unless there had been some
actually designed and foreseen coincidence, i. e. unless the one
were prediction and the other fulfilment**

If one now will patiently go through with a comparison of the
expressions and events in the prophecy before us, he will be forced
to feel that there is a similarity very striking, which scarcely leaves
any room for doubt. **Compare** the cutting off of the high priest in
9:26 and 11:22; the marring of the city and sanctuary in 9:26, and
in 11:31, also in 8:24 ; the final end of Antiochus in 9:26 and 8:25
; the covenanting with many in 9:27, and 11:23.30; and the
removing of sacrifice and oblation in 9: 27, and in 8: 12; 11:31. 12:

11. ... the 1290 and 1335 days of 12: 11,12, in respect to the abolishing of sacrifice and oblation, are to be compared (with the like allowance) with the half-week (= three and a half years) of 9: 27, with which must also be joined 12: 7. When all this is done, compare the development of the Messianic kingdom in chap. ii. vii. xii, with 9: 24. In this last case, the Messianic kingdom is indeed mentioned first ; but still, it is arranged and spoken of as the last in order. It comes not until after the end of the seventy weeks ; the other events in vs. 25-27 occur during that period, i. e. before it ends. Everywhere the monarchies predicted or brought to view fall, before the new and perpetual kingdom arises. How then can any of them be the dynasty of the Romans ? Is there not throughout the whole book, a harmony so complete, that it amounts to nearly all but the repetition of the same things in the same words ? In any case, where investigation should be made without any favorite theory to support, and without the aid of any a priori assumptions, would there or could there be any doubt, as to what conclusions we should adopt ?

E. WEISSAGUNG: DIE KÖNIGE DES NORDENS UND SÜDENS, DAS „ENDE“, DIE BEFREIUNG DER TREUEN: 10,1 -12,13

Nun kommen wir zum **Höhepunkt** des Buches Daniel.

1. Einleitendes zu K. 10-12:

K. 10 gibt uns Aufschluss über **die unsichtbaren Geistesmächte**, die auf die Geschichte der Völker bestimmend einwirken. Aber über diesen Mächten steht **Gott**. Er verhilft seinem Volk zum Sieg über all seine Feinde. Das soll dem Daniel und durch ihn der Gemeinde Jesu Christi geoffenbart werden.

K. 11 ist Weiterführung von K. 8, ins **Detail** gehend und vervollständigend.

Thema von K. 10-12: Die große Bedrängnis/Not bzw. der große Konflikt des Gottesvolkes am „Ende“ (= die Zeit des Antiochus): 10,1.

Dan 10-12: Allgemeines zu den Visionen:

Die Gesichte an Daniel verhalten sich so, dass die **eine Offenbarung jeweils auf die folgende vorbereitet** – und zwar in Bezug auf Material/Inhalt und auch in Form. **Gott gibt dem Daniel immer detaillierter Aufschluss**.

K. 2: Ein **heidn. König träumt**. Daniel legt durch Gottes offenbarende Hilfe aus. Thema: **4 Reiche**, etwas detaillierter über das 4.

K. 7: **Daniel selber träumt**, aber nur ein nächtl. Traumgesicht. Thema: **4 Reiche**, detaillierter über das 4, vor allem über das kleine Horn. (Zeitangaben nur vage.)

K. 8: Daniel bekommt eine **Vision in wachem Zustande**. Thema: **Details von 2. und 3. Reich**, vor allem viele Details über das kleine Horn.

K. 9: Daniel sieht und hört (und spürt) einen **Engel, der ihn belehrt**. Thema: **Verlauf der Geschichte bis Antiochus**. Betonung liegt auf dem zeitlichen Ablauf.

K. 10-12: Höhepunkt: Eine **detailliert beschriebene majestätische Theophanie**. Daniel sieht und hört einen **Engel, der ihn belehrt**. Dabei sieht und hört er Engel **auch untereinander reden**. Thema: Die Vision von K. 8 **detailliert weitergeführt**. Details der Verfolgung und auch Zeitangaben werden gegeben. Und was nach der Bedrängnis kommen wird.

Zur Gliederung:

Im 1. Teil: Vier Geschichten (K. 1, 3, 4, 5) und eine Vision (Traumvision/Offenbarung) (K. 2).

Im 2. Teil: Vier Visionen/Offenbarungen (K. 7, 8, 9, 10-12) und eine Geschichte (K. 6).

Zu K. 10: Gott zeigt dem Daniel: Ich regiere die Welt, nicht die Könige, die Israel bedrängen. Und ich werde gerechtes Gericht ausführen.

2. Daniels Gebet und die Erscheinung des Engels des Herrn: 10,1-11,1

Lies V. 1-6.

Dan 10:1 Im dritten Jahre Kores', des Königs von Persien, [vgl. 1,21: Daniel bleib am Hof bis zum 1. Jahr des Kores/Kyrus.]

Hier: **536 v. Chr.** (ca. **2 Jahre nach dem Dekret des Kyrus**, das 538 v. Chr. ergangen war.)

wurde dem Daniel, der Beltschazar genannt wird, D.h. derselbe, der vor 70 Jahren nach Babel weggeführt und von Nebukadnezar so genannt worden war. Er war nun etwa 85-90 Jahre alt.

Daniel war wahrscheinlich deshalb nicht mit der 1. Rückkehrerwelle mitgezogen (Esr 1ff), weil er am Hof des Königs seine Stellung nicht ohne weiteres verlassen konnte. Hier wollte Gott ihn haben und hier war er weit wirksamer für die Förderung der Sache des Reiches Gottes.

Esr 4,1-5 und 4,24

... ein Wort geoffenbart, und das Wort ist Wahrheit
Wieder wird das betont. Wie 11,2.

und betrifft einen großen Konflikt [o.: eine große kriegerische Bedrängnis/Auseinandersetzung; o.: ein großes Heerscharenwerk].

Im Himmel (K. 10) **und auf Erden** (11)

Und er verstand das Wort und bekam Verständnis über das Geschaute. –

Gemeint ist das Gesehene der Erscheinung von V. 5ff.

[NB: Das Nichtverstehen von 12,8 bezieht sich auf die Dauer der Bedrängnis (was ihm dann 12,10 mitgeteilt wurde). Das Gesehene selber aber durfte er dank der Deutung des Engels verstehen.]

Dan 10:2 In jenen Tagen trauerte ich, Daniel, drei volle Wochen.

Trauer mit Fasten (Enthaltung von den gewöhnlichen Speisen)

Dan 10:3 Köstliche Speise aß ich nicht, und Fleisch und Wein

Fleisch und Wein (= Festspeise, nicht alltägliche Speise). Jes 22,13; 1M 27,25.

kam nicht in meinen Mund; und mit Salbe salbte ich mich nicht,

Salben = Zeichen der Freude und Fröhlichkeit (auch bei Gastmählern; Am 6,6)

Bei Trauer kein Salben. 2S 14,2

Fasten = u. a.: äußeres Zeichen der Trauer.

bis drei volle Wochen [um waren].

D.h. also vom 3. Nisan - 23. Nisan (= während der Passazzeit, als Israel sonst feierte), also gleich nach der 2tägigen Neumondfeier (1S 20,18f.27.34 iVm V. 6 und V. 29)

Warum die Trauer?

Vgl. V. 12. Er suchte Verständnis zu erlangen – wohl über die gegenwärtige Situation und über die Zukunft seines Volkes.

. Im 1. Jahr des Kyrus (538 v. Chr.) zog nicht der gesamte Volk nach Jerusalem zurück, sondern nur etwa 50 000 (Esr 2,64.65: genau 49897 Menschen) (Folie). Das war vielleicht nur die Hälfte oder Dreiviertel %.. Es waren wohl 70 000 - 100 000 Juden in Babylon (von den ca 20 000 Weggeführten hatte sich die Bevölkerung in den 70-50 Jahren sicherlich stark vermehrt.).

. Der Tempelbau ging nur schleppend voran, wurde dann völlig eingestellt (537 v. Chr.).

. Dazu kam die Opposition von den Samaritanern (Esr 4,1-5). Daniel trauerte, weil das Heil seines Volkes sich verzögerte. Darum entschied sich Daniel das neue Jahr mit Fasten und Beten zu beginnen.

Das war eine weise Entscheidung, Was tun wir, wenn die Dinge nicht so laufen, wie wir wünschen?

Dan 10:4 Und am vierundzwanzigsten Tage des ersten Monats, da war ich am Ufer des großen Stromes, das ist der Hiddekel.

Er war leiblich dort am Tigris (↔ in 8,2 am Ulai nur in der Vision). Und er war nicht alleine (V. 7).

Dan 10:5 Und ich erhob meine Augen und sah: und – siehe! – da war ein Mann in Linnen gekleidet,

in einem Talar von weißem Byssus

und seine Lenden waren umgürtet mit Gold von Uphas;

10,4f: Daniel steht am Strom Hiddekel = Tigris. Das Thema der Schau, die er hier bekommt: Der Strom der Geschichte.

Die Geschichte ist ein großer Strom.

Wo fließt er hin? Wo fließt mein und dein Geschichtsstrom hin?

Daniel erhebt seine Augen zum Himmel. Das ist eine gute

Haltung. Während wir den Strom der Geschichte oder des

eigenen Lebens betrachten, sollen wir diese Haltung

einzunehmen. Wir sollen die Augen zu Gott erheben.

Und als Daniel da am Strom stand. Was sah er?

Er sieht er, dass über dem Strom ein MANN steht!

Wer war dieser Mann?

Dan 10:6 und sein Leib war wie ein Chrysolith,

= Topas

und sein Angesicht anzusehen wie der Blitz, und seine

Augen wie Feuerfackeln, und seine Arme und seine Beine

wie der Anblick von glühendem Erz [o.: geglättetem

Kupfer], und der Schall seiner Worte wie der Schall eines

Volksgetümmels.

= eine Theophanie, eine Erscheinung Jahwehs (in der 2.

Person der Gottheit = der Engel Jahwehs). Vgl. Hes 1 und Off

1.

→ Dieser Mann ist Jesus Christus, der „Engel des Herrn“.

Off 1:12-15 sah ich sieben goldene Leuchter 13 und inmitten der sieben Leuchter einen gleich [dem] Sohn eines Menschen, bekleidet mit einem bis zu den Füßen reichenden Gewand und an der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel. 14 Sein Haupt und sein Haar waren weiß wie weiße Wolle, wie Schnee. Und seine Augen waren wie eine Feuerflamme. 15 Und seine Füße waren gleich Golderz, als glühten sie im Ofen. Und seine Stimme war wie das Rauschen vieler Wasser. 16 Und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand. Und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges (heftiges) Schwert hervor. Und sein Gesicht war wie die Sonne, wenn sie scheint in ihrer Kraft.

Vgl. Off 1: Wie geht mit den Gemeinden weiter? – Damit die

Gemeinden im Lauf der Geschichte weitergehen, ist eine

Schau nötig, eine Schau von dem Mann, der in ihrer Mitte

steht. Wenn wir den nicht betrachten, werden wir die

himmlische Schau verlieren.]

Vgl. auch Dan 7,13 mit Off 1,13 („gleich einem Sohn des

Menschen“)

Wo war der Engel des Herrn? – Über den Wassern des Tigris

schwebend. (12,6) Oben über dem Strom.

Wenn wir Hoffnung haben wollen, müssen wir den herrlichen

Mann sehen, der über dem Geschichtsstrom steht.

Daniel erfährt nun über die „große kriegerische Auseinandersetzung“ hinter den Kulissen.

Lies V. 7-12:

Dan 10:7 Und ich, Daniel, allein sah die Erscheinung: Nicht „Vison“ (*Chasah*), sondern *Mar'eh* (Theophanie, Erscheinung)

die Männer aber, die bei mir waren, sahen das Gesicht nicht; wie bei Saulus vor Damaskus, Ag 9,3ff doch fiel ein großer Schrecken auf sie, und sie flohen und verbargen sich.

Sie merkten etwas von der hl. Gegenwart des himmlischen Wesens

(obwohl sie die Stimme nicht hörten, denn er hatte noch nicht geredet).

Dan 10:8 Und ich blieb allein übrig und sah diese große Erscheinung;

D.h. majestätische Erscheinung

... und es blieb keine Kraft in mir, und mein Glanz [o.: meine Würde]

d.i. die frische Lebensfarbe im Gesicht

... verwandelte sich an mir bis zur Entstellung [o.: zum

Vergehen/Verderben],

d.h. gänzliche Entstellung;

und ich behielt keine Kraft.

Dan 10:9 Und ich hörte die Stimme seiner Worte; und als ich die Stimme seiner Worte hörte, sank ich betäubt auf mein Angesicht,

vgl. 8,17. (hier ein stärkerer Ausdruck)

mit meinem Angesicht zur Erde.

Dan 10:10 Und siehe! – eine Hand rührte mich an und machte, dass ich auf meine Knie und Hände empor wankte.

So stark war die Betäubung. Die Berührung durch die unsichtbare Hand bringt ihn nur soweit, dass er sich wankend auf Knie und Hände emporheben kann. Stehen kann er noch nicht.

Kein Engel war herantreten. (Gegensatz: 8,15) Wir können daher annehmen, dass er Sprechende derselbe von V. 5 ist. [Die Ve. 11.13.21 treffen auch für den Engel Jahwehs zu.]

Dan 10:11 Und er

der Engel des Herrn – Jesus Christus! –

sagte zu mir: „Daniel, [du] Mann des Wohlgefallens [o.: du Begehrenswerter/ du Kostbarer]! Merke auf die Worte, die ich zu dir rede,

Dreimal wird betont, dass dieses Wahrheit ist: V. 1.21; 11,2.

und stelle dich auf deiner Stelle, denn ich bin jetzt zu dir gesandt.

Der Engel des Herrn – von Gott gesandt. Vgl. Sach 2,13.15; 4,9. Jes 48,16; 61,1.

Und als er dieses Wort zu mir redete, stellte ich mich zitternd hin.

Immer noch stark geschwächt.

Daniel – durch den Engel zu Boden geworfen – wird durch übernatürliche Hand wieder aufgerichtet.

→ Ebenso wird am Ende der Tage das Volk Gottes zu Boden geworfen werden, aber durch den Beistand des Engels Michael wieder aufgerichtet und gestärkt für den Endkampf und für das Ausharren in der Bedrängnis.

Dan 10:12 Und er sagte zu mir: „Fürchte dich nicht, Daniel, denn von dem ersten Tage an, da du dein Herz darauf gerichtet hast, Verständnis zu erlangen und dich vor deinem Gott zu demütigen [o.: beugen, kasteien], sind deine Worte erhört worden;

Der Engel war sofort nach der Erhörung – schon ganz zu Anfang seines Betens – von Gott ausgegangen.

Gott ist sehr bereit, unsere Gebet zu erhören. Die Frage ist nur, ob wir es wirklich ernst genug meinen mit unseren Gebeten.

und auf deine Worte hin bin ich gekommen.

– gekommen nämlich, um Daniel Einsicht zu verleihen über das, das seinem Volk in Zuk. widerfahren werde.

Das Kommen entsprach dem Gebet Daniels. Es wird aber nicht gesagt, dass er sofort zu ihm kommen wollte.

Daniel hatte möglicherweise um die Erfüllung des Heils für Israel gebetet, und das bedeutete auch um Wegräumung aller Hindernisse, die dieser Erfüllung entgegenstanden.

Die Gebetserhörung bedeutete nicht nur, dass Gott den Engel des Herrn sandte, um Daniel Verständnis zu geben, sondern auch darin, dass Gott nun Schritte unternahm, um diese Hindernisse zu beseitigen.

Dan 10:13 Aber der Fürst des Königreichs Persien stand mir entgegen einundzwanzig Tage;

Der Engel des Herrn sollte ja kommen, um dem Daniel eine tröstliche Antwort Gottes zu bringen, aber das konnte er nicht. Zuerst musste er den Dämon, der bei den Königen von Persien stand, bekämpfen, ein Dämon, der Gottes Volk gegenüber feindselig war.

Nicht, dass der Engel nach Persien gegangen sei, Nein. Der Engel kämpfte im Reich der überirdischen Geister (Eph 6). Dieser Kampf wurde nicht in Persien ausgeführt, sondern im Himmel.

[Keine Rede von Territorialgeistern! So etwas gibt es nicht.] Der Fürst des Königreichs/Königtums Persien (kurz: der Fürst Persien, V. 20) = der Geist (= Dämon) des Königreiches Persien. Der Engel kämpfte nicht mit Fleisch und Blut, sondern mit einem Geist. Eph 6,12ff.

Eph 6:12 weil bei uns der Kampf nicht gegen Blut und Fleisch ist, sondern gegen die Erstrangigen, gegen die Autoritäten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit*, gegen die geistlichen <Wesen> der Bosheit in den himmlischen <Bereichen>.

D.h.: Hinter den Götzen Persiens standen geistige Mächte.

1Kr 10:20-21²⁰ Sondern was die, die von den Völkern sind, opfern, opfern sie den Dämonen und nicht Gott. Ich will nicht, dass ihr Teilhabende mit den Dämonen werdet. ²¹ Ihr könnt nicht [aus dem] Becher des Herrn trinken und [aus dem] Becher der Dämonen. Ihr könnt nicht am Tisch des Herrn und am Tisch der Dämonen teilhaben.

Vgl.: Off 16:14 denn sie sind Dämonengeister, tun Zeichen, °[um] zu den Königen der Erde und des ganzen Reiches hinauszugehen°, sie zu versammeln zum Krieg jenes großen Tages Gottes, des Machthabers über alles.

Die Dämonen **wirken im Finstern**

2P 2,12; Jud 6

Jh 13,27 und V. 2

Lk 22,3

1Jh 1,5-9; 2,9-11

Eph 4,27

Spr 18,10.

stand mir entgegen [o.: mir gegenüber]

hebr. yDIg>n<l. dmeÛ[o ...:

Der Fürst des Königreichs Persien stand neben (V. 13E) den Königen der Perser, um sie gegen Israel zu beeinflussen [Est 4,1ff; z.B. die Einflüsterungen der Samaritaner zu unterstützen. Der Engel des Herrn kam auf Daniels Gebet hin, um diesen Dämonenfürsten von seiner Stellung (neben den Königen) und von seinem Einfluss zu verdrängen. Aber der Dämon hielt 21 Tage Widerstand, bis Michael zu Hilfe kam. Da gelang es dem Engel des Herrn schlussendlich, die Oberhand zu gewinnen, sodass nun ER neben den Königen von Persien stand, um sie hinfort für Israel positiv zu beeinflussen. (Kliefoth, Keil)

→ Welcher Engel neben dem Bundeskanzler und dem Bundespräsidenten steht, um sie zu beeinflussen, entscheiden unsere Gebete.

und – siehe! – Michael, einer der ersten Fürsten,

Michael: = Wer ist wie Gott. Der Name soll etwas ausdrücken: **Nur bei Gott gibt es Hilfe.** (2M 15,11; Ps 89,71f) **Niemand ist mit Gott zu vergleichen.**

Michael ist einer der obersten Engelsfürsten (Jud 9: Erzengel). Er ist der für das Gottesvolk kämpfende Fürst (Dan 10,21; Off 12,7). Er **führt die Sache des Volkes Gottes.**

Dan 12:1 Und in jener Zeit wird auftreten **Michael**, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes steht

Off 12:7 Und es entstand ein Krieg im Himmel. **Michael** und seine Boten* führten Krieg gegen den Drachen. Und der Drache führte Krieg – und seine Boten.

Jud 1:9 Aber der Erzengel **Michael**, als er mit dem Teufel in Streit geriet und mit ihm eine Auseinandersetzung hatte über den Leib Moses, wagte nicht, ein lästerndes Urteil zu fällen, sondern sagte: **Der Herr strafe dich!**

Das Volk Gottes hat also einen mächtigen Schutz, weil der Engel Israels ein Erstrangiger ist, einer der höchsten Engelsfürsten des geistlichen Universums.

Dan 10:13M kam, um mir zu helfen,

Der Engel Jahwehs ist aber deshalb nicht unter Michael gestellt. **Auch ein untergeordneter Diener kann seinem Herrn zu Hilfe kommen** und ihm im Kampf zum Sieg verhelfen.

Der Begriff **helfen ist hier** i. S. v. **dienen** aufzufassen. Der Helfende steht nicht über dem, dem geholfen wird. Menschen können Gott „helfen“. D. h.: sie **dienen** ihm.

Vgl. 1Ch 12,21f: Und sie halfen David gegen die Streifschar, denn tapfere Helden waren sie alle ... 22 denn es kamen von Tag zu Tage zu David, um ihm zu helfen, bis es ein großes Heerlager wurde.

Bsp.: Der 6jährige Sohn hilft Papa und trägt seinen Aktenkoffer, und die 4jährige Tochter hilft Mama in der Küche.

Vgl. 11,1: Der Engel des Herrn war bei einer vorigen Gelegenheit dem Erzengel Michael Kraft und Schutz gewesen.

und ich gewann den Vorrang dort neben den Königen [w: zuseiten der Könige] **von Persien**

Hier nicht: übrig bleiben, sondern: Vorzug haben (vgl. 1M 49,4 Überwallend wie die Wasser, sollst du keinen Vorzug haben,) ... **zuseiten/neben:** denn die Geister stehen den Schützlingen *zur Seite.*

den Königen von Persien: Plural! D.h. **Durch die Überwindung des Dämons des Perserreiches ist dessen Einfluss nicht bloß auf Cyrus, sondern auch auf alle nachfolgenden Könige Persiens überwunden. Ab nun sollen also alle Perserkönige** der Einwirkung des guten sich für Israel einsetzenden Engels **zugänglich werden.**

Dan 10:14 Und ich bin gekommen,

Nun kann der Engel des Herrn **dem Daniel** eine **trostreiche Botschaft überbringen** (was andernfalls nicht möglich gewesen wäre, weil der Dämon von Persien noch nicht überwunden war).

dir Einsicht/Verständnis zu bringen

d.h. vmtl: dir das Gesicht das nun folgt, zu deuten; **über das, das deinem Volk widerfahren wird in der letzten [Zeit] der Tage** [o: in der Späte; d.h. im letzten Zeitabschnitt der Tage] , **denn noch auf die Tage [geht] das Gesicht.**

D.h. **Das Gesicht** (11,2ff) **bezieht sich** noch auf **die Tage des Endes**, (des 4 Reiches, bzw. der 70 Wochen). Wie wir es in 8,17.19 gelernt haben..

Lies V. 15-19.

Dan 10:15 Und als er solche Worte mit mir redete, richtete ich mein Angesicht zur Erde und verstummte.

Dan ist sprachlos.

Dan 10:16 Und siehe! – einer, den Menschensöhnen gleich, rührte meine Lippen an. Und ich tat meinen Mund auf und redete und sagte zu dem, der vor mir stand: „Mein Herr, wegen der Erscheinung überfielen mich die **Wehen,**

Krämpfe, infolge des Schreckens, oder: krampfartige Schrecken.

und ich habe keine Kraft behalten. 17 Und wie vermag dieser leibeigener Knecht meines Herrn zu reden mit diesem meinem Herrn? Und ich, von nun an bleibt keine **Kraft mehr in mir, und kein Atem ist in mir übrig.**”

Es verschlägt ihm den Atem, und **er fürchtet zu sterben** (vgl. 1Kg 17,17E)

18 Da rührte mich wiederum der an, von Aussehen wie ein Mensch, und stärkte mich.

(Möglicherweise ein Engel, nicht notwendigerweise der Sprechende.)

→ Ebenso wird Gottes Volk in der Bedrängniszeit vor Schrecken erstarren. Aber durch den Beistand des Engels Michael wird es wieder aufgerichtet und gestärkt für den Endkampf und für das Ausharren.

Dan 10:19 Und er sagte: „Fürchte dich nicht, [du] **Mann des Wohlgefallens** [und der Kostbarkeit] [o.: Begehrter/Kostbarer]! **Friede dir! Sei stark, ja, sei stark! Und als er mit mir redete,**

fühlte ich mich gestärkt und sagte: „Mein Herr möge reden, denn du hast mich gestärkt.“

Jetzt, nach der 3. Berührung, **hat er Kraft zuzuhören und aufzunehmen.**

→ Ehe wir Gottes Botschaft an uns ausrichten kann, müssen wir (von und durch ihn) in die Lage versetzt sein, dass wir hören können. **Es braucht (göttliche) Kraft, um Gottes Wort gewinnbringend zu lesen bzw zuhören.** Weil aber Gott will, dass jeder Mensch Gottes Wort hört und versteht, können wir damit rechnen, dass Gott uns Kraft gibt, sodass wir es gewinnbringend hören /lesen können. Die Frage ist also, ob der Mensch bereit ist.

Dan 10:20 Da sagte er: „Weißt du, warum ich zu dir gekommen bin?

Ja, nun weiß Daniel es. V. 12-14: **um Daniel Verständnis zu bringen über das, das seinem Volk widerfahren wird in der großen Bedrängniszeit unter Antiochus ...**

Und jetzt

Vorher (V. 13) hatte er von dem gesprochen, was er getan hatte, nun was er zu tun beabsichtigt.

werde ich zurückkehren, um mit dem Fürsten [von Persien zu kämpfen [o.: Krieg zu führen];

D.h. **den** vor meiner Ankunft zu dir **errungenen Sieg über den Dämon Persiens weiterzuführen** (bzw die **Stellung zu behaupten**) und den **Kampf zu Ende zu führen**. Der Kampf gegen den Dämonenfürsten Persiens bezieht sich auf die Widerwärtigkeiten die den Juden bereitet wurden nach ihrer Rückkehr (= Hemmung des Tempelbaus von **537/6 bis 520 v. Chr.**; **Esr 4,24; Hemmung des Mauerbaus unter Xerxes und Artaxerxes (Esr 4,21) bis Neh 2**, d.h. 445 v. Chr.)

aber wenn ich ausziehe,

d.h. in den Streit/Kampf ziehe (gegen die Dämonenfürsten) – **siehe! – da wird der Fürst von Griechenland kommen.** Auf der einen Seite: Der Dämon von **Persien** und danach der Dämon von **Griechenland**;
Auf der anderen Seite des Kampfes: **Michael** und der **Engel des Herrn** (= der hier Sprechende).
Sinn von V. 20M:

... aber während ich so (zum Dämonenkampf) ausziehe, d.h. während ich diesen Kampf gegen den persischen Dämonenfürst führe, siehe, da wird der Dämonenfürst Griechenlands [= der Dämonengeist des makedonischen Reiches] kommen; dann wird es neuen Kampf geben. (vgl. V. 21)

Dan 10:21 Doch will ich dir kundtun, was verzeichnet ist in der Schrift der Wahrheit.

= das **Buch, das Gott– per Vorauswissen – geschrieben hat bzgl. des Weltlaufs; geschrieben der Wahrheit gemäß. Mal 3,16; Ps 139,16; vgl. Off 5,1.**

Und es ist kein einziger, der mir mächtigen Beistand leistet [o.: **stark sich erweisend beistünde**] gegen jene, als nur Michael, euer Fürst. **Gott hat** in diesem geistlichen Kampf gegen die Dämonenfürsten Persiens und Griechenlands **nicht einen, der mit ihm kämpft, außer Michael**, den Fürsten des Gottesvolkes.

Dan 11:1 Und auch ich stand im ersten Jahre Darius', des Meders, ihm bei als Helfer und Schutz.

Im ersten Jahr des Darius (538 v. Chr.) hat Michael dafür gewirkt, dass das dem Volk Gottes feindliche Babylon durch die Macht Medopersiens gestürzt wurde. Dabei hatte der Engel des Herrn ihm mächtigen Beistand geleistet. [Das zeigt, dass der sprechende Engel nicht notwendigerweise unter Michael steht. ER war Michaels Schutz und Helfer.]

Dan 11:2 Und nun will ich dir die Wahrheit kundtun:

3. Die Weissagung des Engels vom König des Nordens und König des Südens: 11,2-45

a. Einleitende Bemerkungen

Dan 11,2-35 ist eine prophetische Schilderung der Grundzüge der Entwicklung der heidnischen Weltmacht von Kyrus bis zum Zerfall des seleukidischen Reiches.

Die Prophetie zeichnet das Bild des Feindes Gottes (Antiochus) und seinen Frevel gegen das Heiligtum und Volk Gottes: ein stufenweises Fortschreiten in Feindschaft gegen Gott bis zur Überhebung über Gott und alles Göttliche (V. 36). Das alles soll zur **Läuterung** des Volkes Gottes dienen. (V. 35).

Hauptgegenstand dieser Weissagung ist die Schilderung dieses Kampfes – und zwar in 4 Phasen.

In Dan 11 finden wir **vier parallele Phasen** (V. 5-19; V. 20-28; V. 29-35; V. 36-45) **Folie**

V. 5-19 Vorbereitende Phase → Antiochus III

V. 20-28 Antiochus IV (1. Teil)

V. 29-35 Antiochus IV (2. Teil)

11,36-45 Antiochus IV (3. Teil)

Beachten wir die jeweiligen einleitende Worte. (S. Folie)

Beachten wir das Schema der **vier parallelen Ereignisse** (und zwar in allen 4 Phasen): **Folie**

a) Angriff mit großem Heer des Königs des Nordens, der Richtung Ägypten zieht – und dann wieder zurückkehrt durch das Hl. Land

b) Beim Durchzug (hin oder retour): Armeen werden in Palästina aufgestellt

c) Dem Volk Gottes und der Stadt Jerusalem wird Gewalttat angedroht oder wirklich angetan (= Bedrängnis des Volkes Gottes)

d) Versuch der Zerschlagung des Volkes Gottes

K. 11,2-12,4 hat den Zweck zu zeigen:

1) Die heidnische Weltmacht (in Form ihrer Königreiche) gelangt nicht zu dauerndem Bestand.

2) Die Weltmacht bewirkt durch die Bedrängung des Gottesvolkes nur dessen Läuterung.

3) Die Weltmacht wird das eigene Ende herbeiführen, selbst untergehen.

4) Das Gottesvolk wird durch viele schwere Bedrängnisse hindurchgeführt, aber aus aller Not gerettet zuletzt zur Herrlichkeit gebracht.

Weil nun jede dieser Episoden so aussieht, als ob es bereits das Ende sein könnte, **warnet der Engel vor falschen Schlüssen**. Er zeigt auf, dass schon während der 1. Phase einige in Israel denken werden, die Zeit der Vollendung sei gekommen, und dass diese selbst versuchen würden, die

Vollendungszeit zu erzwingen. Die nachfolgenden Ereignisse aber würden ihnen nicht Recht geben (11,14).

Ebenso in der 2. Episode: Die Situation erweckt den Anschein, das Ende (dieses vierten Weltreiches) sei gekommen (11,27).

Ebenso in der 3. Episode: Bei der Tempelentweihung und Aufstellung des Gräuels der Verwüstung müssen sie noch ausharren, durchhalten. Noch nicht das Ende! Die Treuen aus Gottes Volk werden verfolgt. Das dient ihnen zur Läuterung „bis zur Zeit des Endes“ (11,33-35), d. h. bis zum Ende der 70. Jahrwoche.

Es soll niemand einen übereilten Schluss ziehen. Es gilt noch auszuharren.

Das Ende kommt in der 4. Episode.

b. Vorbereitendes: 11,2-4

Dieser Abschnitt besteht aus einer Prophetie mit etwa 150 Einzelheiten, die zwischen 539 und 164 v. Chr. in Erfüllung gingen. Die Genauigkeit dieser Vorhersage veranlasste den neuplatonischen Philosophen des 3. Jahrhunderts n. Chr., Porphyrios, das Buch als fromme Fälschung zu erklären: so genau kann nur ein Geschichtsschreiber, aber kein Prophet (den es ja nicht geben könne) schreiben. Auf diese Attacke hin schrieb Hieronymus eine Antwort, die über 1000 Jahre lang als Standardauslegung galt.

V. 2: „Und nun will ich dir die Wahrheit kundtun: „Siehe! – Noch drei Könige werden für Persien aufstehen,

Die vier persischen Könige, von denen hier die Rede ist, sind Kambyses (530-522 v. Chr., auch genannt „Ahasveros“, Esr 4,6), Gautama „Pseudo-Smerdis“, ein Thronräuber (522 v. Chr., auch genannt Artasasta, Esr 4,7. Er regierte nur einige Monate lang.), Darius I. „Hystaspis“ (521-486 v. Chr., s. auch Esra 4,5.24.) und der vierte: Xerxes I. (486-465 v. Chr., auch genannt „Ahasveros“, s. Esther 1,1).

„... wird reich werden, größeren Reichtum [erlangen] als alle; und in seiner Stärke, in seinem Reichtum [d.h. wenn er in seinem Reichtum am mächtigsten ist] wird er alles gegen das Königreich Griechenland aufbieten.“

Er fasste auch den Plan, die einzelnen griechischen Staaten dem persischen Reich einzugliedern. Er bot seine gesamte Heeresmacht auf, um dieses Ziel zu erreichen. Xerxes hat in vier Jahren eine Armee von 2500 000 Mann aus vierzig Nationen rekrutiert, um gegen Griechenland zu kämpfen. Er verlor diesen weltgeschichtlich entscheidenden Feldzug. In der Seeschlacht von Salamis, 480 v. Chr. wurde seine Marine besiegt und 479 v. Chr. seine Armee bei Platea geschlagen. Damit wurde Griechenland allmählich zum politischen und kulturellen Zentrum des östlichen Mittelmeerraumes.

V. 3: „Und ein tapferer König wird aufstehen, ...“

Alexander von Makedonien (336-323 v. Chr.) schuf ein neues Weltreich. Die Zeit von Xerxes bis Alexander (150 Jahre) wird ausgelassen in der Prophetie ausgelassen. Es werden nur die für die Absicht der Lehraussage entscheidenden Episoden der heidnischen Weltmacht dargestellt.

„und er wird mit großer Macht herrschen und nach seinem Gutdünken handeln.“

Man kann auch übersetzen: „... und was er will, wird er ausrichten.“ (Vgl. 8,4.)

V. 4: „Und sobald er aufgestanden ist, wird sein Königreich zertrümmert werden ...“

Sein Weltreich war von kurzer Dauer. Alexander starb im Alter von nur 33 Jahren an Malaria.

„... und nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt werden, aber nicht für seine Hinterbliebenen und nicht nach der Macht, mit welcher er geherrscht hat, sondern sein Königreich wird zerstört und anderen zuteil werden, mit Ausschluss von jenen.“

Als Alexander von Makedonien starb, war sein Sohn Alexander noch nicht geboren, und sein unehelicher Sohn, Herakles von Barsina, war noch sehr jung. Weder sie noch sein geistig etwas behinderter Halbbruder Philip Arrhidaeus konnten sich den Thron sichern. Die beiden Söhne wurden ermordet.

Nach dem Tod Alexanders stritten seine Heeresführer um die Königsnachfolge. Nach 20 Jahren Kämpfen um die Macht zerfiel das Reich in vier Teile (die „vier Diadochenreiche“, siehe dazu die Besprechung in K. 7 und K. 8).

Abgeschlossen wurde der Prozess der Bildung der vier Reiche erst 22 Jahre nach dem Tode Alexanders. Das wird in diesem K. nicht prophezeit. Es werden nur für die Botschaft des Buches wichtige Linien aufgezeigt.

c. Kämpfe des N-Königs gegen den S-Königs (bis Antiochus III) 11,5-19

V. 5: „Und es wird mächtig werden der König des Südens, ...“

Die zu dem jeweiligen Zeitpunkt regierenden Könige der Ptolemäer bzw. Seleukiden heißen hier „König des Südens“ bzw. „König des Nordens“. In V. 5 ist mit dem König des Südens Ptolemäus I. Lagi Soter (323-285), einer der siebenköpfigen Elite-Leibwache Alexanders, gemeint. Er eroberte 320 v. Chr. Phönizien, Coele Syrien und Israel.

„und einer von seinen Obersten, ...“

D. i. sein früherer Feldherr, Seleukus I. Nikator, der erste König der Seleukiden (312-281 v. Chr.).

„der wird über ihn hinaus mächtig werden und wird herrschen. Seine Herrschaft wird eine große Herrschaft sein.“

Er machte sich 312 v. Chr. von Ptolemäus unabhängig und gründete die Dynastie der Seleukiden, die das größte der Diadochenreiche beherrschte, das Seleukidenreich. Er beherrschte den größten Teil des Alexanderreiches außer Ägypten und Griechenland. Er ist der in V. 6 genannte „König des Nordens“.

Im Jahr 320 v. Chr. nahm Ptolemäus I. dem Konkurrenten Laomedon Phönizien und Palästina ab. Nach einigen weiteren Kämpfen blieb Palästina ab 312 v. Chr. und endgültig nach der Schlacht von Ipsos 301 v. Chr. mehr als 100 Jahre lang (bis 198 v. Chr.) in ptolemäischer (also: ägyptischer) Hand.

V. 6: „Und am Ende von Jahren ...“

– nämlich nach etwa 30 Jahren (280-250). (Der 2. Seleukidenkönig Antiochus I. Soter (281-261) wird in der Weissagung des Engels übergangen.)

„... werden sie sich verbünden, ...“

Ptolemäus II Philadelphus (285-246 in Ägypten) verbündete sich mit Antiochus II Theos (261-246 im Norden).

In dieser Prophetie wird nicht ausdrücklich erwähnt, dass die beiden nicht mehr dieselben Personen von V. 5 sind.

Vor dem Bündnisversuch bekämpfte Antiochus II. Theos den „König des Südens“, Ptolemäus II. Philadelphus, der 200.000 Fußvolk, 20.000 Kavallerie, 2.000 Wagen und 400 Elefanten einsetzte.

V. 6M: „und die Tochter des Königs des Südens wird zum König des Nordens kommen, um einen Ausgleich zu bewirken.“

Man kann auch übersetzen: „um Geradheit/ Recht-schaffenheit [des Verhaltens der beiden Herrscher zueinander] zu schaffen“. Die Tochter sollte also die Einigkeit festigen.

Wie erfüllte sich dieses?

Unter der Bedingung, dass Antiochus II. seine erste Frau und Schwester Laodike verlasse, gab ihm Ptolemäus II. im Jahre 252 v. Chr. seine Tochter Berenike zur Frau. Antiochus verstieß seine Frau Loadike und heiratete Berenike.

„Aber sie wird nicht die Kraft behalten“

Dieser Mittel, Einigkeit zu erreichen, erwies sich nicht als wirksam.

Gemeint ist: Die Tochter wird nicht die Kraft behalten, den Beistand, den die Verheiratung gewähren sollte, zu leisten; o.: sie wird nicht imstande sein, ein echtes und bleibendes Bündnis herzustellen und zu erhalten.

„Und er (der König des Südens) wird nicht bestehen noch sein Beistand.“

Der hiermit erlangte Friede zwischen den Ländern sollte nur kurze Zeit währen.

„Und sie (Berenike) wird dahingegeben werden, sie und die sie zugeführt haben, und der, der sie gezeugt und unterstützt hat (der Vater Ptolemäus II) in jenen Zeiten.“

Nach dem Tod Ptolemäus II. Philadelphos (246 v. Chr.) in Ägypten versuchte Antiochus II. sich mit seiner geschiedenen Ehefrau Laodike zu versöhnen. Laodike aber vergiftete Antiochus II. (246 v. Chr.). Berenike floh nach Daphne. Daraufhin zog Laodikos Sohn (Seleukus II. Kallinikos) dorthin und tötete Berenike und deren Sohn. Auf diese Weise brachte Laodike ihren eigenen Sohn, Seleukos II. Kalinikus, auf den Thron des Seleukidenreiches.

[Nb.: Laodike wurde die Gründerin der Stadt Laodikeia/Laodizea.]

V. 7: „Doch einer von den Schösslingen ihrer Wurzeln [einer aus dem Stamm der Wurzeln [= der Eltern] der Königstochter; gemeint ist ein Bruder der Königstochter] wird an seiner [des Königs des Südens] Statt aufstehen;“

Das war Berenikes Bruder, Ptolemäus III, Euergetes (246-221 v. Chr.).

„und er wird gegen die Heeresmacht [des Königs des Nordens] kommen, und wird in die Burgfeste des Königs des Nordens eindringen“

Ptolemäus III eroberte im Jahr 244 die Festung Seleukia.

„und wird an ihnen (d. i.: den Bewohnern der Festungen) [entsprechend] handeln (o: er wird an ihnen nach seinem Gutdünken handeln) und wird Macht beweisen (d. h.: wird seine Übermacht zur Geltung bringen).“

Ptolemäus III nahm als König des Südens fast das ganze syrische Reich von Sizilien bis jenseits des Tigris ein. Sein Gegner, Seleukus II. Kallinikos (246-226, der Sohn der Laodike), flüchtete in die Taurus-Berge.

V. 8: „Und auch wird er ihre Götter samt ihren gegossenen Bildern [d. h.: mit den gegossenen Götzenbildern der Bewohner des eroberten Landes], samt ihren kostbaren Geräten, Silber und Gold, wegführen nach Ägypten; und er wird [einige] Jahre lang standhalten vor dem König des Nordens.“

Josephus schreibt, dass er 40 000 Talente Silber, kostbare Vasen und 2500 Götzenbilder von Syrien nach Ägypten zurückbrachte. Vgl. Jes 46,1.2; Jer 48,7; 49,3.

V. 9: „Und dieser (der König des Nordens) wird in das Königreich des Königs des Südens kommen, jedoch [dann] in sein Land zurückkehren.“

242 v. Chr. griff Seleukus II. Ägypten an Land und Meer an, aber ein schwerer Sturm und der hartnäckige Feind besiegten ihn. Es folgten zehn Jahre Frieden.

V. 10: „Aber seine (des Nordkönigs) Söhne“

– Seleukus III. Keraunos (226-223 v. Chr.), der bald im Kampf in Kleinasien umkam, und Antiochus III., der Große, (223-187 v. Chr.) –

„werden sich [zum Krieg] rüsten und eine große Heeresmenge [= gewaltige Menge von Söldnertruppen] zusammenbringen; und diese (d. i.: die Heeresmenge) wird kommen, kommen und überschwemmen und überfluten, und wiederkommen, und sie werden [den] Krieg [fort]führen bis zu seiner [= des Königs des Südens] Burgfeste.“

Antiochus III. griff dreimal Ägypten an (221, 219, 218 v. Chr.) und eroberte mit 72.000 Soldaten, 6.000 Pferden und 102 Elefanten ganz Syrien bis Gaza zurück und trieb den König des Südens [= Ptolemäus IV. Philopater] wieder nach Ägypten. Im Jahr 218 v. Chr. eroberte Antiochus Teile von Israel.

V. 11: „Und der König des Südens“ (Ptolemäus IV Philopater, 221-204) „wird darüber erbittert sein, und wird ausziehen und mit ihm, dem König des Nordens (Antiochus III.) kämpfen. Und dieser wird eine große Menge aufstellen, aber die Menge wird in dessen Hand (in die Hand Ptolemäus des IV.) gegeben werden.“

Ptolemäus IV. Philopater bezwang in der Schlacht von Raphia bei Gaza im Jahre 217 v. Chr. mit 70.000 Soldaten den König des Nordens. Antiochus III. musste Israel an Ägypten zurückgeben.

V. 12: „Und wie die Menge (die Heeresmacht des Königs des Nordens) weggenommen wird, wird dessen Herz (das Herz des Königs des Südens) sich erheben, und er wird Zehntausende niederwerfen, aber nicht zu Macht kommen.“

Philopater nutzte den Sieg nicht aus, sondern ließ Antiochus III. ziehen, während er sein ausschweifendes

Leben weiterführte. Er tötete Eltern und Bruder, heiratete seine Schwester und verliebte sich in eine andere Frau. Antiochus III. entriss im Jahre 204 v. Chr. Israel den Ägyptern, ohne aber das Ptolemäerreich in Ägypten zerstören zu können.

V. 13: „Und der König des Nordens (Antiochus III.) wird wiederkommen und eine Menge (d. h., ein Heer) aufstellen, größer als die vorige; und gegen Ende der Zeiten, [nach Verlauf von] Jahren, wird er mit einem großen Heer und mit großer Ausrüstung kommen.“

In Ägypten herrschten um diese Zeit innere Unruhen (Thronzwistigkeiten). Antiochus III nutzte die Gelegenheit und startete im Jahre 200 v. Chr. seinen Angriff auf Ägypten. Im Jahre 201 v. Chr. eroberte er Cölesyrien, d. s. die Küstengegenden am Mittelmeer.

V. 14: „Und in jenen Zeiten werden viele aufstehen gegen den König des Südens. Auch gewalttätige Leute [d. i.: abtrünnige Juden; w.: Räubersöhne, d. h. Aufständische] deines Volkes ...“

Israel war zu jeder Zeit noch unter der Oberhoheit Ägyptens. Abtrünnige Juden machten einen Bund mit Syrien (mit Antiochus III.) gegen Ägypten. Von der Festung in Lycopolis revoltierten während der nächsten 30 Jahre viele gewalttätige Juden gegen die Ptolemäer, obwohl jene sie in früheren Jahren wohlwollig behandelt hatten. Viele Juden suchten ihr Heil bei den vorrückenden Syrern.

„... werden sich erheben, um [die] Weissagung in Erfüllung zu bringen, ...“

Sie meinten, die Weissagung (die Prophetie als solche) ginge nun in Erfüllung und das Ende sei gekommen. Aber es war noch nicht das Ende. Die Ägypter attackierten unter dem römischen Feldherrn Skopas die Syrer und rissen Palästina wieder an sich (200 v. Chr.).

„... und werden unterliegen“ (o.: zu Fall kommen).“
Das ist wahrscheinlich eine Anspielung darauf, dass die jüdischen Aufständischen bestraft werden würden.

V. 15: „Und der König des Nordens wird kommen und einen [Belagerungs]wall aufschütten und befestigte Städte einnehmen. Und die Streitkräfte des Südens werden nicht standhalten, selbst sein auserlesenes [Kriegs-] Volk wird nicht Kraft haben.“

D. h.: Ägyptens Heer wird nicht die Kraft haben, standzuhalten.

Im Jahr 198 v. Chr. besiegte Antiochus III. den röm. Feldherrn Skopas und die Ägypter an der Jordanquelle bei Banyas (Paneas, das spätere Cäsarea Philippi). Skopas floh in die Stadt Sidon, wurde dort belagert und musste sich ergeben. Bei Paneas fügte Antiochus dem Ptolemäus V. Epiphanes (205/4-181 v. Chr.), der damals noch ein junges Kind war, eine derart entscheidende Niederlage zu, dass die Ptolemäer Palästina und Phönizien an die Seleukiden abtreten mussten. Von nun an blieb Palästina syrisch, bis im Jahr 143 v. Chr. wieder für einige Zeit ein unabhängiges Israel entstand. Israel stand in jenen Kämpfen (198 v. Chr.) auf der Seite der Seleukiden. Antiochus III. gestand ihnen darum in einem Steuererlass weitreichende Privilegien zu. Unter anderem garantierte er ihnen staatliche Beihilfen zum Aufbringen des

Opfermaterials, steuerfreie Lieferung von Opferholz, Leben der jüdischen Gemeinde nach eigenen Gesetzen, völlige Steuerfreiheit für die Priester und Ältesten und Schriftgelehrten; die Bewohner von Jerusalem bekamen Steuerfreiheit für drei Jahre.

V. 16: „Und der gegen ihn Gekommene (der Nordkönig Antiochus III.) wird nach seinem Gutdünken handeln (d. h.: ausrichten, was er will), und niemand soll vor ihm bestehen. Und im Lande der Zierde bleibt er stehen [o.: nimmt er Stellung auf].“

Das Land der Zierde (o.: Schönheit, d. i. das schöne, prächtige Land), das Prachtland, das herrlichste, das ein Volk besitzen kann, ist Israel. (Vgl. Dan 8,9; 11,41; Jer 3,19; Hes 20,6.15. Sach 7,14; Ps 106,24.)

„Und Vertilgung ist in seiner Hand.“

Gemeint sind wohl diejenigen in Israel, die nicht mit den aufständischen Juden mitgemacht hatten, also die jüdischen Anhänger in Ägypten.

V. 17 „Und er wird sein Angesicht darauf richten, mit der Macht seines ganzen Königreiches zu kommen [nämlich gegen den König des Südens], Gerades im Sinne habend, [d.h. in der Absicht, und mittels einer Heirat rechtliches Verhältnis herzustellen und so das Reich des Südens an sich zu bringen] [o.: um durch die Heirat mit dem König von Ägypten einen Friedensvertrag zu erreichen]

„und wird [entsprechend] handeln; und er wird ihm die Tochter [aus der Reihe der] Frauen (seines Hauses; d. i. hier: eine seiner leiblichen Töchter) geben, ...“

Im Jahr 194 bzw. 193 v. Chr. verheiratete Antiochus III. seine Tochter Kleopatra mit dem jungen geschlagenen König Ptolemäus V. Epiphanes in Raphia.

„... [aber nur,] um sie zu verderben (anstatt durch diese Heirat Erfolg zu haben), und sie (die Tochter) wird nicht bestehen, und ihm wird (durch sie) nichts werden.“

D. h., der König des Nordens wird von dieser Zweckheirat nichts haben.

Cölesyrien und Palästina bekam Kleopatra als Mitgift, wodurch sich Antiochus III wieder auf friedlichem Wege Einfluss in Ägypten zu gewinnen erhoffte und so auf lange Sicht Ägypten wieder in sein Reich einzugliedern und so schließlich ein Riesenreich zu bekommen, das fast so groß sein sollte wie das Alexanderreich. Es gelang ihm aber nicht, weil seine Tochter zu ihrem Mann Ptolemäus V. hielt.

V. 18: „Und er wird sein Angesicht nach den Inseln [und Küstenländern] hin wenden

Mit dem Wort „Inseln“ sind im Alten Testament oft die Küstenländer des Mittelmeeres gemeint, hier vor allem die griechisch besiedelten. Antiochus hatte sein Auge auch darauf geworfen, Griechenland entlang der Mittelmeerküste zu erobern. Wenn ihm auch das gelänge, würde sein Reich tatsächlich so groß werden wie das Alexanderreich.

„und viele einnehmen.“

Zunächst hat er Erfolg. Er gewann Küsten- und Inselbereiche Kleinasiens und unterwarf Thrakien. Aber das brachte ihn schließlich in Konflikt mit Rom. Die Römer stellten sich ihm

entgegen, da sie in einem syrisch-griechischen Großreich eine Gefahr sahen:

„**Aber ein Feldherr** (der röm. Feldherr Lucius Scipio Asiaticus) **wird seinem Hohlnachen ein Ende machen;**

sein Höhnen (d. h. die Schmach, die er den Fürsten angetan hat) **wird er ihm heimzahlen.**”

An dieser Stelle ist der hebr. Text knapp und nicht eindeutig.

Man könnte auch übersetzen: „wird's ihm heimzahlen, sodass ihm sein Höhnen vergeht.“

Im Jahr 191 v. Chr. besiegten ihn die Römer unter Acilius Glabrio in der Schlacht bei den Thermophylen. Und im Jahr 190 v. Chr. brachte der römische Feldherr Lucius Scipio Asiaticus dem syrischen König eine gewaltige Niederlage bei. Es war dies die Entscheidungsschlacht bei Magnesia am Sipylus in Kleinasien. Gedemütigt musste Antiochus heimkehren. Er musste den Römern im Frieden von Apamea (189 v. Chr.) die Herrschaft über Kleinasien abtreten, hohe Kriegsentschädigung und jährlich riesige Tribute zahlen und 20 Geiseln stellen, darunter auch seinen Sohn Antiochus IV.

V. 19: „**Und er wird sein Angesicht nach den Festungen seines eigenen Landes hin wenden, und wird unterliegen und fallen ...**”

Um das Geld für die von Rom geforderten Entschädigungen aufzubringen, plünderte Antiochus III. die befestigten Städte und wohlhabenden Tempel seines Landes. Als er im Jahre 187 v. Chr. versuchte, bei Nacht einen persischen Tempel in Elymais zu plündern, ließ es die Bevölkerung nicht zu, sondern tötete ihren eigenen König, der 36 Jahre über sie geherrscht hatte.

„**und nicht mehr gefunden werden.**”

Antiochus der Große verschwand schnell von der Bühne der Weltgeschichte. Nach seinem Tode setzte der Niedergang des Seleukidenreiches ein. Angriffe der Römer, Auseinandersetzungen mit den Ptolemäern, Aufstände der Parther im Osten und vor allem dauernde Thronwirren verzehrten in der Folgezeit die Kraft des Seleukidenreiches.

d. Kämpfe des N-Königs gegen den S-König; 2. Phase: Antiochus IV. (1): 11,20-28

V. 20: „**Und an seiner Statt wird einer aufstehen, ...**”

Antiochus' Sohn, Seleukus IV Philopater (187-175) herrschte an seiner Stelle. Da Rom zunehmend an Macht gewann, verlangte es von Seleukus hohe Tributzahlungen. Seleukus wiederum erlegte seinen Untertanen hohe Steuern auf, um den Tribut einzutreiben.

„**der einen Dränger** [o.: Bedrucker] **durch die Zier des Königreiches** (wahrscheinlich Israel) **ziehen lässt;**” Seleukus IV. schickte den Schatzmeister Heliodorus nach Jerusalem, um dort Gelder für die leere Staatskasse zu besorgen, indem er den jüdischen Tempelschatz beschlagnahmte (2Makk 3).

„**...., aber in wenigen Tagen wird er** (Seleukus IV) **zerschmettert werden, und zwar weder durch Zorn noch durch Krieg.**”

Seleukus wurde im Jahre 175 v. Chr. (wahrscheinlich von Heliodorus) vergiftet.

V. 21: „**Und an seiner Statt wird ein Verächtlicher aufstehen, ...**”

Sein Bruder, der inzwischen von der Geiselhaft in Rom zurückgekehrt war, bestieg daraufhin als Antiochus IV. den Thron. Er übergab dabei den rechtmäßigen Thronerben, nämlich Demetrius, den Sohn Seleukus' IV., der in Rom als Geisel lebte.

„**auf den man nicht die Hoheit des Königtums legt**” [o. dem die Ehre des Thrones nicht zugeordnet ist].

Jener grausame König des Nordens Antiochus IV. (175-164 v. Chr.) nannte sich selbst *Theos Epiphanes*, „der geoffenbarte Gott“. Einige seiner Feinde ersetzten den griechischen Buchstaben *phi* mit *my* und nannten ihn „*Epimanes*“, „der Verrückte“. Aus dem „Göttlichen“ wurden der „Tröttliche“.

„**Und er wird unversehens (o.: unerwartet) kommen und durch Schmeicheleien/Listen sich des Königtums bemächtigen.**”

Antiochus IV – als Bruder des Seleukus IV – hatte keinen Thronanspruch. Der rechtmäßige Erbe war Demetrius, der ältere Sohn des vergifteten Seleukus IV., aber der war Geisel in Rom. Ein anderer Sohn, „Antiochus“, war noch minderjährig. Antiochus IV nutzte diese Gelegenheit, und er (als Onkel) gab sich als Vormund des Kleinkindes Antiochus aus; er bediente sich verschiedener Schliche und Schmeicheleien, um den Thron zu kapern, was ihm auch (unter Mithilfe des Königs Eumenes II von Pergamon) gelang.

Antiochus war auch seines Charakters wegen nicht eines Königs würdig: Er verstand sich auf Kunstgriffe (Ränke) und war zugleich grausam und hart. Er schwärmte für die griechische Geschichte und Kultur und wollte wohl – wie sein Vater – ein einheitliches orientalisches Großreich schaffen und das Joch der Römer abschütteln.

V. 22: „**Und die heranflutenden Streitkräfte werden vor ihm überflutet (o.: weggeschwemmt) und zertrümmert (o.: vernichtet) werden, ...**”

In den ersten Jahren (175-171 v. Chr.) hatte Antiochus IV. großen Erfolg. Die ägyptischen Armeen wurden von Antiochus' einmarschierenden Streitkräften wie von einer Flut weggeschwemmt. Er besiegte die Streitkräfte des Heliodorus und der Ägypter.

„**.... und auch Bundesfürsten** [o.: dem Bundesfürsten], **...**”

Das ist möglicherweise ein Bezug auf den damaligen jüdischen Hohen Priester Onias III. (vgl. 8,11), der von ihm abgesetzt und später in seinem Namen getötet wurde. Hoher Priester nach ihm wurde Onias Bruder Menelaus, und später der hellenistisch gesinnte Jason.

Die Agressionen des Antiochus begannen mit seinem Angriff auf die Priesterschaft und vor allem auf den Hohen Priester (Onias III). Die Profanierung des Tempels und die Beseitigung der Opfer geschah erst einige Zeit später (168 v. Chr.) .

171 v. Chr.: Menelaus (jüngerer Bruder des Onias III) erschlich sich durch Bestechung die Ernennung zum Hohen Priester. Antiochus hatte dieses Amt (für Geld) dem Menelaus versprochen. Aber Menelaus bezahlte zu wenig schnell das Geld. Antiochus ließ die goldenen Tempelgefäße holen. Menelaus versprach dem Antiochus noch größere Summen Geld, daher beließ er ihn im Amt als Hoher Priester. Onias III tadelte seinen Bruder Menelaus für seine Entweihung des Tempels. Daraufhin floh er an einem Zufluchtsort in Daphne. Onias wurde hinterlistig aus seinem Zufluchtsort gelockt und dann (von Antiochus' Vizeregent Andronikus) ermordet. (Antiochus war in der Zeit abwesend, um eine in Cilicien). Als die Juden in Jerusalem das erfuhren, erhoben sich in Rebellion.

Nun begann eine Serie von Angriffen/Aggressionen von Seiten der Syrer (Seleukiden) gegen die Juden, vor allem die Priester, den Tempel und die Stadt Jerusalem. Das zog sich hin bis zum Tode des Antiochus (Frühjahr oder Febr. 64 v. Chr.). 2300 Tage lang (Dan 8,14).

Die Ermordung des Onias III, (2Makk 4,33-38)

33 Als Onias dies sicher erfahren hatte, rügte er es scharf, nachdem er sich in eine Freistatt bei Daphne, einem Vorort von Antiochien, zurückgezogen hatte. 34 Daher nahm Menelaus den Andronikus beiseite und forderte ihn auf, den Onias umzubringen. Dieser begab sich also zu Onias, leistete ihm, da ihm die Anwendung einer List empfohlen war, unter Eidschwüren den Handschlag und überredete ihn, obgleich die Sache dem Onias verdächtig erschien, aus der Freistatt herauszukommen, worauf er ihn, ohne alle Scheu vor dem Recht, sofort erstach. 35 Über diese Tat waren nicht nur die Juden, sondern auch viele von den anderen Völkern aufgebracht und über die ruchlose Ermordung des Mannes entrüstet.

Dan 11,23: „**denn seitdem er sich mit ihnen** [o.: mit ihm, d. i.: mit dem neuen Pseudo-Hohenpriester Jason] **verbündet hat, wird er Trug üben, und wird heranziehen und Macht gewinnen mit wenig Volk.**“

Im Kampf um den ägyptischen Thron schloss Antiochus ein Bündnis mit Ptolemäus VI. Philometer. In betrügerischer Absicht versuchte Antiochus durch diesen Bund größere Macht über Ägypten zu erlangen. Er eroberte Memphis und das restliche Ägypten bis nach Alexandria.

In Israel brachte die hellenistische Partei der Juden, angeführt durch Jason, ein Bündnis mit Antiochus IV zustande. Als Jason ihm reiche Geldgeschenke (540 Silbertaler) mit der Zusicherung anbot, mit seiner hellenistisch gesinnten Partei die Hellenisierung der Jerusalemer Kultgemeinde zu fördern, setzte der König den Hohen Priester Onias (175 v. Chr.) ab und machte an seiner Stelle Jason zum Hohen Priester. Jedoch auch Jason wurde von Antiochus IV. getäuscht: Antiochus setzte drei Jahre danach (171 v. Chr.) Jason ab und ersetzte ihn durch Menelaus, der noch größere Zahlungen anbot.

Als Antiochus in Ägypten in Kämpfe mit den Ptolemäern verwickelt war, vertrieb Jason seinen Nebenbuhler Menelaus und riss das Amt des Hohen Priesters wieder an sich. Antiochus musste in diesem Vorgehen eine Auflehnung gegen seine Macht sehen. Er kam persönlich nach Jerusalem, um Menelaus wieder einzusetzen. Bei dieser Gelegenheit

konfiszierte er den Tempelschatz und betrat sogar das Allerheiligste des Tempels.

Abgesehen davon, dass Antiochus durch den Krieg in Ägypten in Geldnot war und seine Kasse aufzufüllen begehrte, wollte er durch dieses Vorgehen den Juden wohl auch seine Macht demonstrieren und sie einschüchtern.

Dass der seleukidische König in die internen Angelegenheiten der Jerusalemer Kultgemeinde eingriff und eigenmächtig, wenn auch auf Veranlassung von Juden hin, den Hohen Priester ein- und wieder absetzte, dass er mit Jason (?)/Menelaus sogar einem Nicht-Zadokiden ein Amt übertrug, das der nach geltendem Gesetz gar nicht hätte ausüben dürfen, musste den Gesetzestreuern als Sakrileg erscheinen und zu stärkster Verbitterung Anlass geben.

Unter der Priesterschaft Israels begann nun eine tiefgreifende Spaltung. Eine Gruppe hielt zu Antiochus. Aus dieser entwickelte sich später die Partei der *Sadduzäer* (hellenistisch gesinnte Führer). Die zweite Gruppe ging in Opposition, die späteren „Makkabäer“. Die dritte Gruppe wanderte aus – nach *Qumran* oder *Ägypten*. Daraus entwickelten sich später die *Essener*, die *Qumransekte*.

Durch Antiochus wurde Israel hellenisiert. Das Gottesvolk drohte unterzugehen.

Zum Bündnis mit den hellenistisch gesinnten Juden:

1Makk 1,10-15: Aus ihnen ging nun ein gottloser Spross hervor, nämlich Antiochus Epiphanes (d.h. der Erlauchte), der Sohn des Königs Antiochus; er war als Geisel in Rom gewesen und im 137. Jahre der griechischen Herrschaft (= 175 v.Chr.) zur Regierung gelangte. 11 Zu jener Zeit traten in Israel nichtswürdige Leute auf, die viele andere für sich gewannen, indem sie ihnen vorhielten: „Kommt, wir wollen uns ins Einvernehmen mit den Heiden setzen, die rings um uns her wohnen! Denn seitdem wir uns von ihnen abgesondert haben, ist uns viel Unheil zugestoßen.“ 12 Dieser Vorschlag fand Beifall bei ihnen, 13 und einige aus dem Volke waren gleich bereit, sich zum König zu begeben, der ihnen denn auch die Erlaubnis gab, die Bräuche der Heiden einzuführen. 14 So erbauten sie z.B. ein Gymnasium (d.h. eine Turnschule) in Jerusalem nach heidnischem Brauch, 15 suchten die an ihnen vollzogene Beschneidung unkenntlich zu machen, fielen so vom heiligen Bunde ab, schlossen sich an die Heiden an und gaben sich dazu her, Böses zu tun.

V. 24: „**Unversehens** (d. h.: mitten im Frieden und in sorgloser Sicherheit) **wird er in die fettesten** (d. i.: die fruchtbarsten) **Gegenden der Landschaft eindringen und tun, was weder seine Väter noch die Väter seiner Väter getan haben; und Raub und Beute und Gut wird er ihnen zerstreuen** (d.h.: verschwenden);“

Unter dem Vorwand der Freundschaft fiel Antiochus in die reichsten Gegenden Ägyptens ein und plünderte sie. Um sich Unterstützung zu sichern, verteilte er großzügig Geschenke, die möglicherweise aus der Beute stammten. (Vgl. 1Makk 3,29-31.)

In Jahr 169 v.C. plünderte er den jüdischen Tempel **1Makk 1,16-28; 2Makk 5,5-21.**

1Makk 1,16-28) „*Als sich nun Antiochus in der Herrschaft genügend befestigt sah, sann er darauf, auch Herr von Ägypten zu werden, um so beide Königreiche in seiner Gewalt*

zu haben. 17 Er zog also mit einem gewaltigen Heere nach Ägypten, mit Kriegswagen, Elefanten und Reiterei und mit einer starken Flotte. 18 Der ägyptische König Ptolemäus, mit dem er Krieg führte, geriet in Furcht vor ihm und ergriff die Flucht, und viele Leute fielen und wurden erschlagen; 19 die ägyptischen Festungen wurden erobert, und er plünderte das Land Ägypten aus. 20 Nachdem Antiochus so Ägypten schwer heimgesucht hatte, kehrte er im Jahre 143 (d.h. 170/169 v. Chr.) um, zog gegen Israel und kam nach Jerusalem mit gewaltiger Heeres macht. 21 Hier drang er in seinem Übermut in das Heiligtum ein, nahm den goldenen Altar und den Leuchter samt allen zugehörigen Geräten weg, 22 den Tisch für die Schaubrote, die Becher und Schalen, die goldenen Räuchergefäße, den Vorhang, die Kränze und die goldenen Zierate an der Vorderseite des Tempels und ließ von allen diesen Gegenständen den goldenen Überzug abreißen. 23 Weiter nahm er auch das Silber und das Gold und die kostbaren Geräte und alles, was er an verborgenen Schätzen vorfand; 24 und nachdem er alles an sich genommen hatte, zog er ab in sein Land, wobei er noch ein Blutbad anrichtete und vermessene Lästerreden ausstieß. 25 Da entstand laute Wehklage in Israel an allen seinen Wohnsitzen: 26 Oberste und Vornehme jammerten; den Jungfrauen und den Jünglingen verging die Jugendkraft, und die Schönheit der Frauen schwand dahin. 27 Jeglicher Bräutigam stimmte Trauerlieder an, die Neuvermählte im Brautgemach saß in Trauerkleidung da; 28 das Land erbebte ob seiner Bewohner, und das ganze Haus Jakobs war mit Schmach bedeckt."

2Makk 5,5-21 „Als sich nun ein falsches Gerücht verbreitete, dass Antiochus gestorben sei, raffte Jason eine Schar von mindestens 1000 Mann zusammen und überfiel die Stadt unversehens. Als die Mannschaften auf den Mauern vertrieben waren und die Einnahme der Stadt schließlich erfolgte, flüchtete sich Menelaus in die Burg; ⁶ Jason aber richtete erbarmungslos ein Blutbad unter seinen eigenen Mitbürgern an, ohne zu bedenken, dass ein Sieg über Mitbürger das größte Unglück sei; er wähnte vielmehr, Siegeszeichen über Feinde und nicht über Volksgenossen davonzutragen. ⁷ Dennoch gewann er die Herrschaft nicht, sondern trug als Lohn für seinen Anschlag nur Schande davon und musste als Flüchtling wieder ins Ammoniterland abziehen. ⁸ Nun erreichte ihn das Ende seines frevelhaften Tuns. Bei Aretas, dem arabischen Häuptling, verklagte (oder: gefangen gehalten?), floh er von Stadt zu Stadt, von allen verfolgt und als ein vom Gesetz Abtrünniger verabscheut und als Henker seines Vaterlandes und seiner Mitbürger verflucht. So wurde er nach Ägypten vertrieben, ⁹ und er, der so viele andere aus ihrem Vaterlande verjagt hatte, fand selbst in einem fremden Lande seinen Untergang. Er hatte sich nämlich zu den Lacedämoniern begeben in der Hoffnung, bei ihnen als bei Stammverwandten Schutz zu finden; ¹⁰ und er, der so viele unbegraben hatte hinwerfen lassen, blieb selbst unbetrüet und erhielt keinerlei liebevolle Bestattung und kein Grab bei seinen Vätern. ¹¹ Als aber dem Könige die Kunde von dem, was (in Jerusalem) vorgegangen war, zu Ohren kam, meinte er, Judäa wolle abfallen. Er brach daher aus Ägypten auf mit tierischer Wut im Herzen, nahm die Stadt mit Waffengewalt ein ¹² und befahl seinen Kriegern, schonungslos alle niederzumachen, die ihnen in die Hände fielen, ja auch alle abzuschlachten, die in ihrem Hause auf

das Dach hinaufgegangen seien. ¹³ So erfolgte denn ein Gemetzel von Jünglingen und Greisen, ein Morden von Männern, Weibern und Kindern, ein Abschlachten von Jungfrauen und Säuglingen. ¹⁴ 80.000 Menschen gingen im Verlauf von nur drei Tagen zugrunde, nämlich 40.000 durch Niedermetzlung, und ebenso viele wurden als Sklaven verkauft. ¹⁵ Und damit noch nicht zufrieden, hatte er die Frechheit, in den Tempel einzudringen, in diesen allerheiligsten Ort der Welt, wobei ihm Menelaus als Führer diente, der zum Verräter am Gesetz und am Vaterlande geworden war. ¹⁶ Er nahm dort mit seinen unreinen Händen die heiligen Geräte weg und rafft die Weihgeschenke, die von anderen Königen zur Verherrlichung und Ehre der Stätte gestiftet worden waren, mit seinen unheiligen Händen zusammen. ¹⁷ In der Dünkelhaftigkeit seines Herzens bedachte Antiochus nicht, dass Gott, der Herr, den Bewohnern der Stadt wegen ihrer Sünden für kurze Zeit zürnte und nur deshalb der Stätte eine Entweihung widerfahren war. ¹⁸ Wäre es nämlich nicht der Fall gewesen, dass der Ort in vielen Übertretungen befangen war, so würde, ganz wie der vom Könige Seleukus zur Besichtigung der Schatzkammer entsandte Heliodorus, so jetzt auch Antiochus für sein Eindringen sofort mit Geißelhieben gezüchtigt und von seiner Vermessenheit abgebracht worden sein. ¹⁹ Aber nicht um des Ortes willen hatte der Herr das Volk, sondern um des Volkes willen hat er den Ort erwählt. ²⁰ Deswegen hat auch der Ort selbst nachdem er bei den Missgeschicken des Volkes mitgelitten hatte, nachmals an den Segnungen des Herrn teilgenommen; und während er damals, solange der Zorn des Allmächtigen dauerte, verlassen war, wurde er, als der große Herrscher sich mit seinem Volke versöhnt hatte, wieder in voller Herrlichkeit zu Ehren gebracht. ²¹ Nachdem nun Antiochus 1800 Talente aus dem Tempel an sich genommen hatte, kehrte er in aller Eile nach Antiochien zurück und war in seinem Hochmut überzeugt, das Land schiffbar und das Meer gangbar machen zu können: Solche Selbstüberhebung lebte in seinem Herzen!

„... und gegen die Festungen wird er Pläne schmieden [o.: Anschläge ersinnen], und [das] bis auf eine (von Gott) bestimmte Zeit.“

Selbst in Friedenszeiten eignete er sich immer mehr Territorium an und benutzte Beute, um Gunst zu kaufen.

V. 25: „**Und er wird seine Kraft und seinen Mut** (w: sein Herz) **gegen den König des Südens aufbieten mit einem großen Heere.**“

Antiochus eröffnete mit einer gewaltigen Armee den so genannten "sechsten syrischen Krieg" (170-168 v. Chr.) gegen Ägypten, wo sein noch minderjähriger Neffe Ptolemäus VI. Philometor (181-145 v. Chr.) auf dem Thron saß.

„**Und der König des Südens wird sich zum Kampf rüsten mit einem großen und überaus starken Heere, aber er wird nicht bestehen, denn man wird Anschläge gegen ihn planen.**“

Syrien siegte. Ptolemäus VI. Philometor unterlag in der Schlacht bei Pelusium (170 n. Chr.) seinem Onkel Antiochus IV. Epiphanes.

Antiochus eroberte die ägyptische Stadt Memphis. Ptolemäus VI. unterwarf sich. Antiochus konnte sich in Memphis zum ägyptischen König krönen. Seinen Neffen Ptolemäus wollte er als Vasall behandeln. Da durchkreuzte die ägyptische Stadt Alexandria dieses Vorhaben. Alexandria konnte nämlich von den syrischen Streitkräften nicht erobert werden und machte den jüngeren Bruder Ptolemäus VII. Physcon, zum König. Jetzt wollte Antiochus in seinem eigenen Interesse (und zugleich im Interesse seines Neffen Ptolemäus VI.) gegen Alexandria vorgehen. Aber er scheiterte.

Der Satz „denn man wird Anschläge gegen ihn planen“ und der Beginn von V. 26 beziehen sich wahrscheinlich auf die Empörung in Alexandria, wo man Ptolemäus VI. absetzte und seinen jüngeren Bruder Ptolemäus VII. zum König machte.

V. 26: **„Und die seine Tafelkost essen (d. h. seine Tischgenossen) werden ihn zerbrechen (also seinen Untergang herbeiführen); und sein Heer wird daherfluten, und es werden viele Erschlagene (o.: Durchbohrte) fallen.**

Der Grund der Niederlage Ägyptens war Sabotage in den eigenen Reihen.

V. 27: **„Und die beiden Könige (Ptolemäus VI. Philometer und Antiochus IV.), ihre Herzen werden auf Bosheit bedacht sein, und an einem Tische werden sie verlogen miteinander reden.“**

Ptolemäus VI. Philometer schloss mit Antiochus IV einen Unterwerfungsvertrag, d. h., er heuchelte Unterwürfigkeit vor, hielt sich aber in der Folge nicht daran, sondern einigte sich wieder mit seinem jüngeren Bruder Ptolemäus VII. und stellt sich in der Folgezeit wieder entschieden gegen seinen Onkel Antiochus IV Epiphanes.

„Aber es wird [ihnen] nicht gelingen, denn noch [geht] das Ende auf die festgesetzte Zeit.“

Das Ende geht noch auf die von Gott bestimmte Zeit. Es sollte erst später kommen. Zuvor sollte das Gottesvolk noch geläutert werden (V. 35). So lange dürfen der König des Nordens und der König des Südens ihr Wesen treiben, so lange werden sie um den Besitz ihres Reiches streiten, ohne dass ihre Pläne gelingen.

V. 28: **„Und er (Antiochus IV.) wird mit großem Gut [d. h.: mit großer Beute] in sein Land zurückkehren, ...“**

Antiochus blieb überlegen. Aber warum kehrte er in sein Land zurück?

Die Geschichte gibt die Antwort: Die Nachricht von einer Revolte in Zilizien und von Gerüchten in Jerusalem, wonach er tot sei, brachten Antiochus IV. dazu, mit seiner großen Kriegsbeute nach Norden abzuziehen.

„und sein Herz wird gegen den heiligen Bund [gerichtet sein];“

Auf dem Heimweg nach Syrien kam er durch Israel und traf dort auf einen israelitischen Aufstand. Gerüchte hatten dort gemeldet, Antiochus sei tot. Daraufhin überfiel Jason Jerusalem, um seine frühere Macht zurückzugewinnen. Nun kam Antiochus IV. und nahm die Stadt problemlos ein, da ihm die hellenistischen Juden die Stadttore öffneten. Er betrat und plünderte den Jerusalemer Tempel, massakrierte 80 000 Männer, nahm 40 000 Gefangene, verkaufte 40 000 als

Sklaven. So vereitelte er den jüdischen Versuch, den von Antiochus bestimmten Priester Menelaus abzusetzen. (1Makk 1,22-29).

Durch den Ausdruck **„gegen den heiligen Bund“** wird gezeigt, dass das Unternehmen des Antiochus ein Attentat gegen das Reich Gottes (und gegen Gott selbst, vgl. 8,25) war.

„und er wird [entsprechend] handeln und in sein Land zurückkehren.“

Gott lässt ihn noch gewähren. Die von Gott festgesetzte Zeit für seinen Untergang ist noch nicht gekommen.

e. Kämpfe des N-Königs gegen den S-König; 3. Phase: Antiochus IV. (2): 11,29-35

Die folgenden Verse beschreiben den zweiten Feldzug des Antiochus (168 v. Chr.)

V. 29: „**Zur festgesetzten Zeit** (d. h. zu der von Gott bestimmten Zeit) **wird er wiederum gegen den Süden** (gegen Ägypten) **ziehen, aber es wird zuletzt** (d. h. bei diesem zweiten Mal) **nicht so sein wie im Anfang** (also wie beim ersten Mal), ...”

Dieses Mal sollte er keinen Erfolg haben. Die beiden Söhne Kleopatras (Ptolemäus VI. und Ptolemäus VII.) taten sich zusammen und erhielten dazu noch Hilfe von Rom, welches sich zu Jener Zeit bereits als Herr des Ostens fühlte.

V. 30: „**denn es werden Schiffe von Kittim gegen ihn kommen;**

„Kittim” bezeichnete zunächst *Zypern*, später aber auch die Inseln und Küstenländer des Mittelmeeres allgemein, also die Mittelmeerländer (Vgl. Hes 27,6; in 4M 24,24 ist es eine Macht aus dem Westen; da aber Griechenland in 8,21 und 10,20 mit „Jawan” bezeichnet wurde, kann sich „Kittim” nur auf die Römer beziehen. In der griech. Übersetzung wird „Kittim” auf die Römer bezogen. Auch in in Qumran heißen die Römer „Kittim”).

Was berichtet die Geschichtsschreibung? Antiochus konnte 168 v. Chr. Memphis erobern. Er zog gegen Alexandrien. Aber aus Zypern war Ägypten eine römische Flotte zu Hilfe gekommen. Da – 4 000 Schritte vor Alexandrien – ereignete sich ein Wendepunkt der Weltgeschichte: Während Antiochus Alexandria belagerte, konfrontierte ihn der römische Befehlshaber Gaius Popilius **Laenas** mit einem Schreiben des römischen Senats, das ihm den Krieg gegen die Ptolemäer untersagte. Er forderte ihn zum Rückzug auf. Laenas zeichnete mit einer Rute einen Kreis um Antiochus und verlangte, dass er sich entscheiden solle, ehe er sich von der Stelle bewegte. Aufgrund der römischen Übermacht musste Antiochus zähneknirschend den Rückzug antreten und Ägypten verlassen;

„**und er wird verzagen, und wird umkehren, und er wird ergrimmen gegen** (o.: Verfluchungen ausstoßen gegen) **den heiligen Bund und wird [entsprechend] handeln.”**

Auf dem Rückmarsch kam entmutigte, gedemütigte und erboste „König des Nordens” nach Palästina und ließ die Israeliten seinen Zorn spüren. Er richtete großes Unheil an, um seine Wut auszulassen. Dabei war ihm die von Gott abtrünnige hellenistische (griechenfreundliche) Judenpartei von großem Nutzen.

„**Er wird umkehren und sein Augenmerk auf diejenigen richten, die den heiligen Bund verlassen.”**

Antiochus erwies diesen abgefallenen Juden Gunst, um sie an sich zu binden. Mit Hilfe dieser abtrünnigen Juden konnte er seine Pläne gegen die mosaische Religion durchsetzen (1Makk 1,11-16; 2,18.)

Es ging also in erster Linie um religiöse Verführung.

V. 31: „**Und Machtgruppen** (Streitkräfte, d. h. die syrische Truppen und die mit ihnen verbündeten hellenistischen Juden)

werden von ihm entsandt und das Heiligtum (w: das Heilige), **die Burgfeste, entweihen, und werden das beständige [Opfer] abschaffen und den verwüstenden Gräuel** (o: den Verwüstungsgräuel; den Gräuel, der Verwüstung anrichtet) **aufstellen.**

168 v. Chr. sandte Antiochus IV seinen Steuereintreiber Apollonius mit einer Armee nach Jerusalem. Der überfiel an einem Sabbat hinterlistig die Stadt, setzte Häuser in Brand, riss die Stadtmauern nieder, besetzte die Davidsstadt und errichtete eine Terrorherrschaft über Jerusalem. Er plünderte den Tempel, ließ die Heiligen Schriften verbrennen, ermordete viele Juden, machte viele Gefangene (Makk 1,37-54).

Das Religionsedikt von Antiochus verbot die mosaischen Opfer, die Gottesdienste, die Sabbatfeier, die Beschneidung und alle religiösen Feste. Stattdessen wurden heidnische Feierlichkeiten befohlen. Der Besitz der heiligen Gesetzbücher war bei Todesstrafe untersagt. Alle Heiligen Schriften wurden verbrannt. Am 15. Dez. 168 v. Chr. richtete er auf dem Brandopferaltar den „verwüstenden Gräuel” auf: ein Götzenbild zu Ehren des olympischen Gottes Zeus (wie man sagt: mit Gesichtszügen des Antiochus). So wurde der Tempel Gottes zu einem Zeusaltar umfunktioniert. Antiochus ließ ein Schwein opfern und Schweinebrühe an den Altar sprengen. Das Schreckliche daran war, dass ein Teil der Juden und der Priester dabei mitmachte. Antiochus ließ überall im Lande Zeusaltäre errichten und die Teilnahme am Zeuskult erzwingen. Dieses Religionsedikt war nicht nur gegen die Juden, sondern auch gegen den “Fürsten des Heeres” (8,11), gegen den Gott des Himmels, gerichtet.

Thus “the people” of Antiochus did “destroy the city and the sanctuary.” (Stuart)

1Makk 1,28-40 **Das Land erbebte ob seiner Bewohner, und das ganze Haus Jakobs war mit Schmach bedeckt.** ²⁹ **Zwei Jahre später sandte der König einen Obersteuereintreiber** (Er hiess **Apollonius**, vgl. 2Ma 5: 24) **in die Städte von Juda.** **Der kam nach Jerusalem mit starker Heeres macht,** ³⁰ **ließ jedoch vor den Stadtbewohnern in hinterlistiger Weise friedliche Worte verlauten, so dass sie ihm Glauben schenkten. Plötzlich aber überfiel er die Stadt, richtete ein großes Blutbad in ihr an und brachte viele Israeliten im Lande um.** ³¹ **Dann ließ er die Stadt plündern und in Flammen aufgehen und ihre Häuser und die Mauern ringsum niederreißen.** ³² Weiter führte man die Weiber und Kinder als Gefangene weg und bemächtigte sich des Viehs. ³³ Sodann befestigte man die Davidstadt mit einer großen und starken Mauer und festen Türmen, damit sie ihnen als Burg diene. ³⁴ In diese legten sie als Besatzung verbrecherisches Gesindel, nichtswürdige Leute, hinein, die sich darin festsetzten. ³⁵ Auch schaffte man Waffen und Lebensmittel hinein und verwahrte daselbst die Beute, die man aus Jerusalem zusammengebracht hatte; so wurde die Burg zu einem schlimmen Unheil (eigentlich: Fallstrick) für die Stadt. ³⁶ Ja, sie wurde zum Hinterhalt für das Heiligtum und zum schlimmen Widersacher für Israel allezeit. ³⁷ **Unschuldig Blut vergossen sie rings um das Heiligtum und entweihen dadurch das Heiligtum.** ³⁸ Darum flohen ihretwegen die Bewohner Jerusalems, und Ausländern diene die Stadt als Wohnsitz; den Eingeborenen wurde sie fremd, und ihre eigenen Kinder verließen sie. ³⁹ **Ihr Heiligtum ward öde wie**

die Wüste, ihre Feste wandelten sich zu Trauertagen; ihre Sabbate wurden geschändet, und ihre Ehre ward zur Verachtung. ⁴⁰ So groß wie einst ihr Ruhm ward nun ihre Schmach, und ihre Hoheit versank in Trauer.

Ant 12,250-253: “²⁵⁰ So he left the temple bare, and took away the golden lampstands, and the golden altar [of incense], and table [of showbread], and the altar [of burnt offering]; and did not abstain from even the veils, which were made of fine linen and scarlet. He also emptied it of its secret treasures, and left nothing at all remaining; and by this means cast the Jews into great lamentation,

²⁵¹ for he forbade them to offer those daily sacrifices which they used to offer to God, according to the Law. And when he had pillaged the whole city, some of the inhabitants he slew, and some he carried captive, together with their wives and children, so that the multitude of those captives that were taken alive amounted to about ten thousand.

²⁵² He also burnt down the finest buildings; and when he had overthrown the city walls, he built a citadel in the lower part of the city, {d} for the place was high, and overlooked the temple, on which account he fortified it with high walls and towers, and put into it a garrison of Macedonians. However, in that citadel dwelt the impious and wicked part of the [Jewish] multitude, from whom it proved that the citizens suffered many and sore calamities.

²⁵³ And when the king had built an idol altar upon God's altar, he slew swine upon it, and so offered a sacrifice neither according to the Law, nor the Jewish religious worship in that country. He also compelled them to forsake the worship which they paid their own God, and to adore those whom he took to be gods; and made them build temples, and raise idol altars in every city and village, and offer swine upon them every day.”

Jos Ant 12,267 (= Sechstes Kapitel): “²⁶⁷ Now this Mattathias lamented to his children the sad state of their affairs, and the ravage made in the city, and the plundering of the temple, and the calamities the multitude were under; and he told them that it was better for them to die for the laws of their country, than to live so ingloriously as they then did.”

Ant 12,295-297: “²⁹⁵ Hereupon, he left one whose name was Lysias, who was in great repute with him, governor of the kingdom, as far as the bounds of Egypt, and of the Lower Asia, and reaching from the river Euphrates, and committed to him a certain part of his forces, and of his elephants,

²⁹⁶ and charged him to bring up his son Antiochus with all possible care, until he came back; and that he should conquer Judea, and take its inhabitants for slaves, and utterly destroy Jerusalem, and abolish the whole nation;

²⁹⁷ and when king Antiochus had given these things in charge to Lysias, he went into Persia; and, in the hundred and forty-seventh year, he passed over the Euphrates, and went to the upper provinces.”

Ant 12,324-326: “³²⁴ Nay, they were so very glad at the revival of their customs, when, after a long time of intermission, they unexpectedly had regained the freedom of their worship, that they made it a law for their posterity that they should keep a festival, on account of the restoration of their temple worship, for eight days.

³²⁵ And from that time to this we celebrate this festival, and call it Lights . I suppose the reason was, because this liberty beyond our hopes appeared to us; and that hence was the name given to that festival.

³²⁶ Judas also rebuilt the walls around the city, and reared towers of great height against the incursions of enemies, and set guards therein.”

Ant 12,383: “³⁸³ But when Antiochus came into it, and saw how strong the place was, he broke his oaths, and ordered his army that was there to pull down the walls to the ground; and when he had so done, he returned to Antioch. He also carried with him Onias the high priest, who was also called Menelaus;”

Ant 13,40-41: “⁴⁰ When these were read, these wicked men and deserters, who were in the citadel, were greatly afraid, upon the king's permission to Jonathan to raise an army, and to receive back the hostages: so he delivered each of them to his own parents;

⁴¹ and thus did Jonathan make his abode at Jerusalem, renewing the city to a better state, and reforming the buildings as he pleased; for he gave orders that the walls of the city should be rebuilt with square stones, that it might be more secure from their enemies;”

Ant 13,47-57: “⁴⁷ This greatly grieved Demetrius, when he heard of it, and made him blame himself for his slowness, that he had not anticipated Alexander, and got the goodwill of Jonathan, but had given him time so to do. However, he also himself wrote a letter to Jonathan, and to the people, the contents whereof are these:--

⁴⁸ “King Demetrius to Jonathan, and to the nation of the Jews, sends greetings. Since you have preserved your friendship for us, and when you have been tempted by our enemies, you have not joined yourselves to them; I both commend you for your fidelity, and exhort you to continue in the same disposition; for which you shall be repaid, and receive rewards from us;

⁴⁹ for I will free you from the greatest part of the tributes and taxes which you formerly paid to the kings my predecessors, and to myself; and I do now set you free from those tributes which you have ever paid; and besides, I forgive you the tax upon salt, and the value of the crowns which you used to offer to me: {c} and instead of the third part of the fruits of the field, and the half of the fruits of the trees, I relinquish my part of them from this day:

⁵⁰ and as to the poll money, which ought to be given me for every head of the inhabitants of Judea, and of the three toparchies that adjoin to Judea, Samaria, and Galilee, and Perea, that I relinquish to you for this time, and for all time to come.

⁵¹ I will also, that the city of Jerusalem be holy and inviolable, and free from the tithes, and from the taxes, to its utmost bounds: and I so far recede from my title to the citadel, as to permit Jonathan your high priest to possess it, that he may place such a garrison in it as he approves of for fidelity and goodwill to himself, that they may keep it for us.

⁵² I also make free all those Jews who have been made captives and slaves in my kingdom. I also order that the beasts of the Jews be not pressed for our service; and let their

Sabbaths, and all their festivals, and three days before each of them, be free from any imposition.

⁵³ In the same manner, I set free the Jews that are inhabitants of my kingdom, and order that no injury be done to them. I also give permission to those who are willing to enlist themselves in my army, that they may do it, and those as many as thirty thousand; which Jewish soldiers, wherever they go, shall have the same pay that my own army has; and some of them I will place in my garrisons, and some as guards about mine own body, and as rulers over those who are in my court.

⁵⁴ I give them permission also to use the laws of their forefathers, and to observe them; and I will that they have power over the three toparchies that are added to Judea; and it shall be in the power of the high priest to take care that no one Jew shall have any other temple for worship but only that at Jerusalem.

⁵⁵ I bequeath also, out of my own revenues, yearly, for the expenses about the sacrifices, one hundred and fifty thousand [drachmas]; and what money is to spare, I will that it shall be your own. I also release to you those ten thousand drachmas which the kings received from the temple, because they appertain to the priests that minister in that temple.

⁵⁶ And whoever shall flee to the temple at Jerusalem, or to the places thereto belonging, or who owe the king money, or are there on any other account, let them be set free, and let their goods be in safety.

⁵⁷ I also give you permission to repair and rebuild your temple, and that all be done at my expense. I also allow you to build the walls of your city, and to erect high towers, and that they be erected at my charge. And if there be any fortified town that would be convenient for the Jewish country to have very strong, let it be so built at my expense."⁵⁸

Ant 13,181-183: "¹⁸¹ When Simon and Jonathan had finished these affairs, they returned to Jerusalem, where Jonathan gathered all the people together, and took counsel to restore the walls of Jerusalem, and to rebuild the wall that surrounded the temple, which had been thrown down, and to make the places adjoining stronger by very high towers;

¹⁸² and besides that, to build another wall in the midst of the city, in order to exclude the market place from the garrison, which was in the citadel, and by that means to hinder them from any supply of provisions; and moreover, to make the fortresses that were in the country much stronger, and more defensible than they were before.

¹⁸³ And when these things were approved of by the multitude, as rightly proposed, Jonathan himself took care of the building that belonged to the city, and sent Simon away to make the fortresses in the country more secure than formerly."

Ant 13,202: "²⁰² So he got together immediately all his own soldiers that were fit for war, and made haste in rebuilding the walls of the city, and strengthening them by very high and strong towers, and sent a friend of his, one Jonathan, the son of Absalom, to Joppa, and gave him orders to eject the inhabitants out of the city, for he was afraid lest they should deliver up the city to Tryphon; but he himself stayed to secure Jerusalem."

Die Folgen: 11,32-35:

Dieses Freveln hatte eine doppelte Auswirkung auf Gottes Volk: Die im Herzen Abtrünnigen wurden zum gänzlichen Abfall getrieben. Die Frommen, andererseits, wurden in ihrer Treue zu Gott bestärkt. So fand eine Scheidung innerhalb des Gottesvolkes statt. Die Grenzen, wer wirklich zum treuen Überrest gehört, wurden klar.

V. 32: „**Und die, die am Bunde ehrfurchtslos handeln, ...**“

– o. freveln, d. h., frech die Gesetze des Bundes verletzen, also die Abtrünnigen, aber noch nicht gänzlich Abgefallenen

– „**wird er durch Schmeicheleien** (durch listige Versprechungen von irdischen Vorteilen) **zum Abfall verleiten** (o.: profan machen; zu Heiden machen);“

Kompromissbereite Juden (Vgl. V. 30.) wurden durch Antiochus' Schmeicheleien verführt, sich auf seine Seite zu schlagen (1Makk. 1,11-15; 2,18).

1Makk 1,11-15 (Menge): *“Zu jener Zeit traten in Israel nichtswürdige Leute auf, die viele andere für sich gewannen, indem sie ihnen vorhielten: Kommt, wir wollen uns ins Einvernehmen mit den Heiden setzen, die rings um uns her wohnen! Denn seitdem wir uns von ihnen abgesondert haben, ist uns viel Unheil zugestoßen. 12 Dieser Vorschlag fand Beifall bei ihnen, 13 und einige aus dem Volke waren gleich bereit, sich zum Könige zu begeben, der ihnen denn auch die Erlaubnis gab, die Bräuche der Heiden einzuführen. 14 So erbauten sie z. B. ein Gymnasium (d. h. eine Turnschule) in Jerusalem nach heidnischem Brauch, 15 suchten die an ihnen vollzogene Beschneidung unkenntlich zu machen, fielen so vom heiligen Bunde ab, schlossen sich an die Heiden an und gaben sich dazu her, Böses zu tun.”*

2,18: *“So tritt du nun zuerst heran und komm der königlichen Verordnung nach, wie alle Völker es getan haben, auch die Männer von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen; so wirst du und dein ganzes Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne, ihr werdet mit Silber und Gold und vielen Geschenken geehrt werden.”*

Antiochus hatte nur bei denen Erfolg, die schon vorher kompromissbereit waren und Gottes Wort nicht ernst genug nahmen.

Wir lernen daraus: Der Mensch entscheidet heute über seine Zukunft. Wer heute kompromisslos Gott dient und aus dem Wort Gottes lebt, wird bei Verfolgung leichter den Versuchungen und Verführungen widerstehen können und fest bleiben. Bei einer anderen Gelegenheit sagte der Herr Jesus den Jüngern (Mt 24,13): „Der, der ausharrt bis zum Ende, wird gerettet werden.“

„**aber die vom Volk, die ihren Gott kennen** (die Gesetzestreuern, die treuen Bekenner Jahwehs, die Gottes Wort ernst nehmen und bewahren und tun), **werden Stärke zeigen** (die werden am Bund festhalten) **und werden's hinausführen** [o.: werden entsprechend handeln].“

Die Abfallbewegung hat einen überraschenden Effekt auf die Treuen: Sie werden erstarken. Die, die im Glauben standhaft geblieben waren, werden in ihrer Treue zu Gott noch mehr bestärkt. Ähnlich war es in der Geschichte Daniels und seiner drei Freunde. (Vgl. Dan 1-3.)

Aus den Makkabäerbüchern erfahren wir, dass sich der Widerstand organisierte: Der Priester Mattathias und seine

fünf Söhne (Johanen, Simon, Judas, Eleasar und Jonathan kämpften mit großem Mut gegen die Syrer und die abgefallenen Juden. Nach dem Tod des Mattathias im Jahre 166 v. Chr. ging die Führung auf dessen drittältesten Sohn Judas über, der den Beinamen *Makkabaios*, der Hammergleiche, trug („Makkabäer“, von aram. *makkaba*, „der Hammer“).

V. 33: „Und die Verständigen des Volkes ...“

Nicht nur eine Schar theologisch geschulter Lehrer, sondern allgemein die Einsichtigen (Frommen, Gottesfürchtigen, d. i. die, die ihren Gott und die Wahrheit kannten, 1,4.17; 9,13.22), sie alle wurden zu Lehrern des Gottesvolkes.

„werden die Vielen (d. i.: die Masse des Volkes) unterweisen;“

Sie werden den Vielen zur Einsicht verhelfen; und viele werden sich zum Festhalten am Gesetz des Herrn bewegen lassen;

„und darüber werden sie [verfolgt werden und] unterliegen“

Nicht alle sollten zu Fall kommen und unterliegen, sondern eine gewisse Anzahl von ihnen (V. 35).

„durch Schwert“ (1Makk 1,57; 2,38; 3,41; 5,13; 2Makk 6,11) „und Flamme,“ (ein Hinweis auf die kriegerischen Auseinandersetzungen im Freiheitskampf der Makkabäer 167 bis 164 v. Chr.; 1Makk 2ff.) „durch Gefangenschaft und Raub – Tage hindurch.“

Die gesetzestreuenden Juden riefen zum Wort Gottes zurück. Viele starben als Märtyrer (1Makk 6,18-7,42). Geistliche Erweckung einerseits und schwere Verluste andererseits kennzeichneten diese Zeit.

V. 34: „In ihrem Unterliegen aber (d. h. während sie verfolgt werden und äußerlich betrachtet am Unterliegen sind) wird ihnen mit einer kleinen Hilfe geholfen werden;“

Durch den treuen Kampf der „Verständigen“ blieben das Gotteskönigtum und der Gottesdienst in Israel erhalten.

„und viele werden sich ihnen anschließen mit Heucheleien.“

Viele gaben in schmeichelnder Weise Unterwürfigkeit vor. Die Erfolge des Judas Makkabäus und die Strenge, mit der er und Mattathias gegen die Abtrünnigen auftraten (Makk 2,44; 3,5.8), bewirkten, dass sich ihnen viele nur aus Heuchelei anschlossen (1Makk 7,6; 2Makk 14,6) und bei Gelegenheit wieder abfielen (1Makk 6,21ff; 9,23).

V. 35: „Und von den Verständigen werden [einige] unterliegen (d. h.: zu Fall kommen), ...“

Der „Fall“ war ein äußerlicher: Tod im Kampf, durch Hinrichtung, im Gefängnis (V. 33). Warum ließ Gott dies zu?

„um sie zu läutern und zu reinigen (o.: zu sichten) und weiß zu machen“

Läuterung der Verständigen war Ziel und Frucht jener Bedrängnis. Gottes Volk braucht Läuterungen. Durch Bedrängnisse werden die Bewährten offenbar.

„bis zur Zeit des Endes, denn es verzieht sich noch bis zur festgesetzten Zeit.“

Das Ende zieht sich noch hinaus. Gottes Volk ist aufgerufen bis zum Ende auszuhalten. Das Ende wird ab V. 40 beschrieben.

Details über Antiochus Vorgehen gegen Israel (Makkabäertexte 1Makk, 2Makk)

In general, Antiochus bankrupted his treasury lavishing land grants and other gifts on his collaborators (Dan 7:24; Daniel 11:39).

(1Makk 3,28-30) ²⁸ Er öffnete seine Schatzkammern, **ließ seinen Truppen den Sold für ein ganzes Jahr auszahlen** und gebot ihnen, sich für alle Fälle bereit zu halten. ²⁹ Da er aber sah, dass ihm das Geld in seinen Schatzkammern ausging, und dass der Ertrag der Steuern aus den Landen gering war infolge des Aufruhrs und wegen des Unheils dass er (selbst) im Lande angerichtet hatte, **um die Gesetze und Bräuche abzuschaffen**, die von den ältesten Zeiten her in Geltung gewesen waren: - ³⁰ Da geriet er in Besorgnis, es möchten ihm, wie das früher schon mehr als einmal der Fall gewesen war, die Mittel zur Bestreitung der Ausgaben fehlen, besonders für die Geschenke, die er bisher mit freigebiger Hand und reichlicher als die früheren Könige ausgeteilt hatte. (1Makk 3,35-36) ³⁵ Er solle ein Heer gegen sie entsenden, um die Macht der Israeliten und was von Jerusalem noch übrig war, völlig auszurotten, so dass selbst die Erinnerung an sie im Lande erlösche; ³⁶ alsdann sollte er Ausländer in ihrem ganzen Gebiet sich ansiedeln lassen und ihr Land losweise unter diese verteilen.

(1Makk 6,21-24) ²¹ Es gelang aber einigen von ihnen, aus der Umschließung zu entkommen, und diesen schlossen sich etliche vom Glauben abgefallene Juden an; ²² diese begaben sich zum Könige und sagten zu ihm: „Wann wirst du endlich Recht schaffen und Rache für unsere Brüder nehmen?“ ²³ Wir haben deinem Vater willig gedient und nach seinen Geboten uns verhalten und sind seinen Befehlen nachgekommen. ²⁴ Eben deswegen haben nun unsere Volksgenossen die Burg zu belagern begonnen und sind uns feind geworden; ja, sie haben die von uns, deren sie habhaft werden konnten, um Leben gebracht, und unser Hab und Gut ist geraubt worden.

(1Makk 2,15-18) ¹⁵ Da kamen die königlichen Beamten, die den Abfall erzwingen sollten, nach der Ortschaft Modein, um die Einwohner zum Opfern zu bringen, ¹⁶ und viele von den Israeliten schlossen sich ihnen an; auch Mattathias und seine Söhne gingen in die Versammlung. ¹⁷ Da nahmen die Beamten des Königs das Wort und richteten an Mattathias folgende Ansprache: „Du bist ein Oberster, angesehen und hochstehend in diesem Orte und einflussreich durch Söhne und Brüder. ¹⁸ So tritt du nun zuerst heran und komm der königlichen Verordnung nach, wie alle Völker es getan haben, auch die Männer von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen; so wirst du und dein ganzes Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne, ihr werdet mit Silber und Gold und vielen Geschenken geehrt werden.“

With the help of apostate Jewish collaborators (1 Maccabees 1:41-53; Daniel 9:27; 11:30), he sacrificed swine's flesh on

the altar, set up the “abomination that makes desolate” (a statue of the Olympian Zeus), and stopped the Jewish priests from performing the “continual burnt offering” (1 Maccabees 1:54-61; 2 Maccabees 6:1-6; Daniel 8:9-14,23; Daniel 9:27; 11:30-31; 12:11).[48]

(1Makk 1,41-53) „Nunmehr ließ der König Antiochus in sein ganzes Reich eine Verfügung ausgehen, dass alle seine Untertanen ein einziges Volk bilden sollten 42 und jeder seine besonderen Gebräuche und Gesetze aufzugeben habe; und alle anderen Völker fügten sich dem Gebot des Königs. 43 Auch in Israel fanden viele Gefallen an der von ihm gebotenen Verehrung der Götter (d.h. an seiner Religions{-übung}, an seinem Gottesdienst) und opferten den Götzen und entweihten den Sabbat. 44 Nun schickte der König durch Boten den schriftlichen Befehl nach Jerusalem und in die Städte Judas, man solle fortan die ausländischen Satzungen und Bräuche beobachten; 45 die Brand-, Schlacht- und Trankopfer sollten im Heiligtum in Wegfall kommen, Sabbate und Feste ungefeiert bleiben; 46 das Heiligtum und die Heiligen (oder: die Geweihten; gemeint sind wohl die Priester und Leviten; oder: alle Gesetzestreuen ?) solle man verunreinigen, 47 Altäre, heilige Haine und Götzentempel errichten dürfen, Schweine und andere unreine Tiere schlachten (d.h. opfern); 48 ihre Söhne sollten sie unbeschnitten lassen und ihr Gewissen mit jeder Art von unreinen und gräuelfhaften Dingen beflecken, 49 so dass sie das (mosaische) Gesetz vergäßen und alle heiligen Ordnungen abschafften; 50 und wer dem Gebote des Königs nicht Folge leiste, der solle den Tod erleiden. 51 Alle diese Bestimmungen waren in der Verordnung enthalten, die er an sein ganzes Reich ergehen ließ. Dazu setzte er Aufseher über das ganze (jüdische) Volk und gebot den Städten Judas, Opfer in allen einzelnen Ortschaften darzubringen. 52 Und viele aus dem Volke schlossen sich ihnen (d.h. den heidnischen Aufsehern) an, nämlich alle, die vom Gesetz treulos abfielen und nun Böses im Lande verübten 53 und die Israeliten dazu nötigten, in Verstecken, in Schlupfwinkeln jeder Art, eine Zuflucht zu suchen.”

(2Makk 6,1-6) Nicht lange nachher sandte der König einen alten Athener, um die Juden zu zwingen, von den väterlichen Sitten abzufallen und nicht mehr nach den Gesetzen Gottes zu leben; ² auch sollte er den Tempel zu Jerusalem entweihen und ihn nach dem Olympischen Zeus benennen, und ebenso den Tempel zu Garizim nach dem Gastlichen Zeus (d.h. Zeus der Gastfreundschaft), wie das ja der gastfreundlichen Art der Ortsbewohner entspräche. ³ Diese Steigerung der Bosheit war selbst für das gewöhnliche Volk unerträglich und widerwärtig; ⁴ **denn der Tempel war jetzt angefüllt mit Schwelgerei und Gelagen durch die Heiden, die dort mit Buhlerinnen Unzucht trieben und in den heiligen Vorhöfen sich mit Weibern abgaben, dazu auch vielerlei ungebührliche Dinge hineinschafften.** ⁵ Der Brandopferaltar wurde mit unzulässigen, vom Gesetz verbotenen Opfern beladen, ⁶ und weder fand eine Sabbatfeier statt, noch die Beobachtung der herkömmlichen Feste; ja, es war sogar unstatthaft, sich äußerlich zum Judentum zu bekennen.

... Antiochus .. exceptionally arrogant and blasphemous (Daniel 7:8,20,24-25; 8:10-11,25; 11:36-39--cf. 1 Maccabees 1:24; 2 Maccabees 5:21; 9:7-12), and .. viciously singling out

the Jewish “saints” or “holy ones” for attack (Daniel 7:21,25; 8:9-13,23-25; 11:33,35).

This outrage was the last straw; the Jews, flocking to the banner of the Maccabee family in the countryside, revolted against the Seleucid Empire.

(1Makk 1,24) ²⁴ und nachdem er alles an sich genommen hatte, zog er ab in sein Land, wobei er noch ein Blutbad anrichtete und vermessene Lästerreden ausstieß. (2Makk 5,21) ²¹ Nachdem nun Antiochus 1800 Talente aus dem Tempel an sich genommen hatte, kehrte er in aller Eile nach Antiochien zurück und war in seinem Hochmut überzeugt, das Land schiffbar und das Meer gangbar machen zu können: Solche Selbstüberhebung lebte in seinem Herzen! (2Makk 9,7-12) ⁷ Dennoch ließ er seinen maßlosen Stolz keineswegs fahren, sondern war immer noch voller Hochmut und schnaubte Feuer und Flammen in seiner Wut gegen die Juden und befahl, die Fahrt zu beschleunigen. Da geschah es, dass sein Wagen, der sausend dahinrollte, umschlug, so dass er einen schweren Fall tat, durch den alle seine Glieder verrenkt wurden; ⁸ und der Mann, der soeben **in seinem übermenschlichen Hochmut gemeint hatte, den Wellen des Meeres gebieten und die hohen Berge auf der Waagschale wägen zu können, war jetzt, zu Boden geworfen**, in die Notlage versetzt, sich in einer Sänfte tragen zu lassen, für alle ein klarer Beweis der Macht Gottes. ⁹ Es kam so weit, dass aus dem Leibe dieses gottlosen Menschen Würmer in Menge hervorstiegen und ihm bei lebendigem Leibe das Fleisch stückweise unter grausamen Schmerzen abfiel und das ganze Heer von dem unerträglichen Gestank der Fäulnis belästigt wurde. ¹⁰ Und ihn, **der jüngst noch wähnte, die Sterne am Himmel erreichen zu können**, den konnte jetzt niemand mehr tragen wegen der unerträglichen Beschwerde des Gestanks. ¹¹ Jetzt endlich fing der schwer Geplagte an, den größten Teil seines Hochmuts fahren zu lassen und zu richtiger Erkenntnis zu kommen, da er durch die Rute Gottes von Schmerzen gemartert wurde, die jeden Augenblick zunahm. ¹² Und als er selbst den Gestank nicht mehr ertragen konnte, da erklärte er: “Es ist recht, dass man sich Gott unterwirft und als sterblicher Mensch sich nicht vermisst, **Gott gleich zu stehen.**”

... toward the beginning of the revolt ... the outlook was bleak for the rebels (Daniel 7:21-22,25; Daniel 9:27; 11:33-35; 1 Maccabees 2).

If pious Jews could just hold out for three more years, God would supernaturally intervene to destroy Antiochus and ... set up the eternal Messianic Kingdom.

1Makk 2,1-70:

1Makk 2:1 Zu jener Zeit trat Mattathias auf, ein Sohn des Johannes, des Sohnes Simeons, ein Priester aus der Familie Jojaribs von Jerusalem; er hatte seinen Wohnsitz in Modein (oder: Modin, Ortschaft östlich von Lydda und 28 km westwärts von Jerusalem) genommen. ² Er hatte fünf Söhne: Johannes mit dem Beinamen Gaddis, ³ Simeon, genannt Thassis, ⁴ Judas, genannt Makkabäus, ⁵ Eleasar, genannt Awaran, und Jonathan, genannt Apphus. ⁶ Als er nun alle drei Abscheulichkeiten sah, die in Juda und Jerusalem verübt wurde, ⁷ rief er aus: “Wehe mir! Warum bin ich dazu geboren worden, die Vernichtung meines Volks und die Vernichtung

der heiligen Stadt zu sehen und müssig dazusitzen, während sie der Gewalt der Feinde und das Heiligtum der Gewalt von Ausländern preisgegeben ist!"⁸ Ihr Haus ist geworden, wie das eines entehrten Mannes,⁹ ihre herrlichen Geräte sind als Raub hinweggeführt, ihre Kindlein liegen gemordet auf ihren Straßen, ihre jungen Männer sind durch das Schwert der Feinde gefallen!¹⁰ Welches Volk hat sich nicht die Herrschaft in ihr angeeignet und sich nicht mit ihrer Beute bereichert?¹¹ All ihr Schmuck ist weggenommen, aus einer Freien ist sie zur Magd geworden!¹² Ach ja, was uns heilig war, und unsere Schönheit und unsere Herrlichkeit ist verwüstet (d.h. ist dahin), und Heiden haben es entweiht!¹³ Wozu nützt uns noch das Leben?¹⁴ Und Mattathias und seine Söhne zerrissen ihre Kleider, legten Trauergewänder an und trugen schweres Leid.¹⁵ Da kamen die königlichen Beamten, die den Abfall erzwingen sollten, nach der Ortschaft Modein, um die Einwohner zum Opfern zu bringen,¹⁶ und viele von den Israeliten schlossen sich ihnen an; auch Mattathias und seine Söhne gingen in die Versammlung.¹⁷ Da nahmen die Beamten des Königs das Wort und richteten an Mattathias folgende Ansprache: "Du bist ein Oberster, angesehen und hochstehend in diesem Orte und einflussreich durch Söhne und Brüder.¹⁸ So tritt du nun zuerst heran und komm der königlichen Verordnung nach, wie alle Völker es getan haben, auch die Männer von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen; so wirst du und dein ganzes Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne, ihr werdet mit Silber und Gold und vielen Geschenken geehrt werden."¹⁹ Mattathias aber gab mit lauter Stimme folgende Antwort: "Wenn auch alle Völker im ganzen Bereich der Herrschaft des Königs ihm Gehorsam leisten, so dass jeder vom Gottesglauben seiner Väter abfällt und sie sich willig seinen Geboten gefügt haben,²⁰ so wollen doch ich und meine Söhne und meine Brüder weiterhin im Bunde unserer Väter wandeln!²¹ Gott behüte uns davor, dass wir unser Gesetz und die Satzungen fahren lassen sollten!²² Den Geboten des Königs werden wir nicht gehorchen, dass wir von unserer Gottesverehrung (d.h. Religion) nach rechts oder nach links abweichen sollten!"²³ Kaum hatte er ausgedrückt, da trat ein jüdischer Mann vor aller Augen herzu, um auf dem Altar in Modein nach dem Befehle des Königs zu opfern.²⁴ Als Mattathias das sah, geriet er in heiligen Eifer: Er erbehte bis ins Innerste und ließ seinem Zorne freien Lauf, wie es recht war; er lief hin und erschlug den Mann am Altar.²⁵ Zugleich tötete er aber auch den königlichen Beamten, der das Opfer hatte erzwingen wollen, und riß den Altar nieder.²⁶ Er eiferte auf diese Weise für das Gesetz so, wie es einst Pinehas an Simbri (Simri, vgl. 4Mo 25: 6 - 14), dem Sohne Saloms (Salus), getan hatte.²⁷ Hierauf ließ Mattathias in der Ortschaft den lauten Ruf erschallen: "Wer da für das Gesetz eifert und am Bunde festhalten will, der ziehe aus, mir nach!"²⁸ So floh er denn mit seinen Söhnen ins Gebirge; all ihr Hab und Gut ließen sie im Orte zurück.²⁹ Damals zogen viele, denen Gerechtigkeit und Recht am Herzen lag, in die Wüste hinab, um dort ihren Wohnsitz zu nehmen,³⁰ sie selbst mit Weib und Kind und ihrem Vieh, weil die Misshandlungen übergroß für sie geworden waren.³¹ Als nun die königlichen Beamten und die Truppen, die sich zu Jerusalem in der Davidsstadt befanden, die Kunde erhielten, es seinen Leute, die sich dem Gebot des Königs widersetzt hätten, in die Schlupfwinkel in der Wüste hinabgezogen,³² eilten sie in einem starken Aufgebot hinter

ihnen her, und als sie auf sie gestoßen waren, umlagerten sie sie und rüsteten sich zum Angriff gegen sie am Sabbat.³³ Sie ließen ihnen dann sagen: "Nun ist's genug! Kommt heraus und tut nach dem Gebot des Königs, so sollt ihr am Leben bleiben!"³⁴ Doch sie antworteten: "Wir werden nicht herauskommen und dem Gebot des Königs nicht Folge leisten, dass wir den Sabbat entheiligen sollten!"³⁵ Da gingen jene sofort zum Angriff gegen sie vor;³⁶ sie aber antworteten ihnen nicht weiter, schleuderten auch keine Steine gegen sie, noch verrammelten sie ihre Schlupfwinkel,³⁷ sondern sagten: "Wir wollen alle in unserer Einfalt (d.h. Gesetzestreue) sterben! Der Himmel und die Erde sind unsere Zeugen, dass ihr uns ungerechterweise ums Leben bringt!"³⁸ So gingen jene also zum Angriff gegen sie am Sabbat vor, und so kamen diese ums Leben samt ihren Weibern und Kindern und ihrem Vieh, etwa tausend Menschenseelen.³⁹ Als Mattathias und seine Freunde dies erfuhren, trauerten sie schmerzerfüllt um sie;⁴⁰ und sie sagten einer zum anderen: "Wenn wir alle es so machen, wie unsere Brüder getan haben, und nicht für unser Leben und unsere Satzungen gegen die Heiden kämpfen, so werden sie uns gar bald von der Erde vertilgen."⁴¹ So faßten sie denn an jenem Tage folgenden Beschluss: "Wenn irgend jemand uns am Sabbat angreift, so wollen wir uns mit den Waffen zur Wehr setzen, damit wir nicht alle zugrunde gehen, wie unsere Brüder in ihren Verstecken umgekommen sind."⁴² Damals traf als Verstärkung eine Schar von Asidäern (d.h. Fromme, gesetzestreue Männer, die eine förmliche Sekte bildeten) bei ihnen ein, tapfere Männer aus Israel, lauter solche, die sich willig in den Dienst des Gesetzes stellten;⁴³ und alle, die sich dem Unheil durch die Flucht zu entziehen suchten, schlossen sich an sie an und verstärkten sie.⁴⁴ So brachten sie ein Heer zusammen und schlugen die Sünder (d.h. solche Israeliten, die vom Gesetz und Glauben der Väter abgefallen waren) in ihrem Zorn und die gottlosen Männer in ihrem Grimm nieder; was von diesen übrig blieb, floh zu den Heiden, um sich in Sicherheit zu bringen.

⁴⁵ Mattathias aber und seine Genossen zogen rings umher, zerstörten die Altäre im Lande⁴⁶ und beschnitten mit Gewalt die Kinder, die noch unbeschnitten waren, so viele sie deren im Gebiete Israels fanden;⁴⁷ sie setzten den übermütigen (Feinden) hart zu, und alles, was sie unternahmen, hatte guten Fortgang;⁴⁸ sie verteidigten das Gesetz erfolgreich gegen die Macht der Heiden und gegen die Macht des Königshauses und ließen die Sünder nicht hochkommen.

⁴⁹ Als es nun mit den Lebenstagen des Mattathias zu Ende ging, sprach er zu seinen Söhnen: "Jetzt herrscht rücksichtsloser Übermut und schwere Prüfung; es ist eine Zeit der Zerstörung und eines grimmigen Strafgerichts eingetreten.

⁵⁰ So seid denn Eiferer, meine Söhne, für das Gesetz und gebt euer Leben hin für den Bund unserer Väter!⁵¹ Bleibt der Taten unserer Väter eingedenk, alles dessen, was sie zu ihrer Zeit vollführt haben, so werdet ihr hohen Ruhm und einen unsterblichen Namen erlangen.⁵² Ist nicht Abraham in der Prüfung treu erfunden und dies ihm als Gerechtigkeit angerechnet worden?⁵³ Joseph hielt zur Zeit seiner Bedrängnis am Gebote Gottes fest und wurde so der Gebieter Ägyptens.⁵⁴ Unser Anherr Pinehas empfing, weil er großen Eifer für Gott bewies, die Zusicherung eines ewigen Priestertums;⁵⁵ Josua wurde Richter (d.h. Herrscher, Führer) in Israel, weil er den Auftrag Gottes erfüllte;⁵⁶ Kaleb empfing Landbesitz als Erbteil, weil er vor der Gemeinde

Zeugnis (für Gott) abgelegt hatte; ⁵⁷ David gewann durch seine Frömmigkeit einen Königsthron für ewige Zeiten; ⁵⁸ Elias wurde wegen seines Eifers für das Gesetz in den Himmel emporgehoben; ⁵⁹ Ananias, Asarja und Michael wurden wegen ihres Gottvertrauens aus der Flammenglut errettet; ⁶⁰ Daniel wurde um seiner Unschuld willen vor dem Rachen der Löwen behütet. ⁶¹ Und so könnt ihr es von Geschlecht zu Geschlecht bestätigt finden, dass alle, die ihre Hoffnung auf Gott setzen, nicht unterliegen werden. ⁶² Fürchtet euch also nicht vor den Drohworten eines sündigen Menschen! Denn seine Herrlichkeit wird zu Kot werden und den Würmern zum Fraß dienen. ⁶³ Heute steigt er hoch empor, und morgen ist er nicht mehr zu finden; denn er ist wieder zu Staub geworden, und mit seinen Anschlägen ist's vorbei. ⁶⁴ Ihr aber, meine Söhne, seid stark und steht mannhaft für das Gesetz ein; denn dadurch werdet ihr Ruhm ernten. ⁶⁵ Und seht: Da ist euer Bruder Simeon; ich weiß, dass er ein kluger Mann ist; auf ihn hört allezeit: Er soll Vaterstelle bei euch vertreten! ⁶⁶ Judas der Makkabäer aber, der von Jugend auf ein tapferer Held gewesen ist, der soll euer Heerführer sein und den Krieg der Stämme (unseres Volkes) leiten. ⁶⁷ Ihr aber, sammelt um euch alle, die dem Gesetz treu sind, und vollzieht die Rache für euer Volk! ⁶⁸ Übt Vergeltung an den Heiden und haltet fest an den Geboten des Gesetzes!”

⁶⁹ Hierauf segnete er sie und wurde zu seinen Vätern versammelt; ⁷⁰ er starb im Jahre 146 (166 v. Chr.), und seine Söhne begruben ihn in der Grabstätte seiner Väter in Modein, und ganz Israel betrauerte ihn mit tiefem Leid.

Exkurs zum weiteren Verlauf der Makkabäerkriege

Während sich die Tätigkeit des Mattathias auf Aktionen gegen abtrünnige Juden beschränkte, kam es unter Judas Makkabäus zur entscheidenden Auseinandersetzung mit der seleukidischen Macht selbst. In zwei kleineren Gefechten konnte Judas den Angriff erfolgreich abwehren. Antiochus, in Kämpfe in Persien verwickelt, übertrug die Niederwerfung des Aufstandes Lysias, dem Statthalter über Syrien und Palästina.

Judas gelang es, die syrische Heeresmacht unter Befehl des Feldherrn Georgias bei Emmaus zu schlagen und im folgenden Jahr Lysias bei Bet-Zur zu besiegen. Die erstaunlichen Erfolge der aufständischen Juden gegen den zahlenmäßig so sehr überlegenen und besser ausgerüsteten Gegner kann man zum einen auf das taktisch geschickte Manövrieren des Judas zurückführen, der den Syrern die bessere Lokalkenntnis voraus hatte, zum anderen auf den äußerst großen Mut und Einsatz seiner Anhänger, die bis aufs Blut kämpften.

Nach den Siegen bei Emmaus und Bet-Zur war Judas Makkabäus Herr der Lage in Judäa. Nunmehr konnte er daran denken, das Heiligtum in Jerusalem wiederherzustellen. Gegen Ende des Jahres 165 v. Chr. schloss er die syrische Besatzung in der Burg Akra auf dem Südosthügel von Jerusalem ein, ließ den entweihten Altar niederreißen, einen neuen Altar errichten, neue Kultgeräte herstellen und den Tempelbezirk befestigen. Am 25. Kislew, im Dezember des Jahres 165 v. Chr. konnte der Tempel neu geweiht und der legitime Opferdienst nach dreijähriger Unterbrechung wieder aufgenommen werden. Zur Erinnerung an dieses Ereignis wurde das Chanukka-Fest eingeführt, das Fest der

Tempelweihe, das seitdem im Judentum alljährlich im Dezember acht Tage lang gefeiert wird.

f. Kämpfe des N-Königs gegen den S-König; 4. Phase: Antiochus IV. (3): 11,36-45

V. 36: „**Und der König wird tun, was er will, und wird sich überheben und großtun gegen alles, was Gott ist, ...**”

Der Beiname des Antiochus „Theos Epiphanes” (der erscheinende oder erschienene Gott) deutet darauf hin, dass er sich als „Gott” ausgab. Sein Handeln zeigt, dass er sich gegen den wahren Gott des Himmels überhob (vgl. 8,11ff), dessen Heiligtum er entweihte und dem er den regelmäßige Opfertagesdienst wegnahm.

„**und gegen den Gott der Götter wird er Unerhörtes [o.: Erstaunliches] reden.**”

Vgl. Dan 7,8.11.20.

„**Und er wird Gelingen haben, bis der Zorn gar aus [o.: bis die Verfluchung vollendet] ist, ...**”

D. h. entweder: „bis Gottes Zorn im vollen Maß ausgeschüttet ist”, oder: „bis das göttliche Zorngericht über Israel vollendet ist”.

Es ist Gottes züchtiger Zorn über Israel gemeint.

„**..., denn das Festbeschlossene vollzieht sich [o.: wird vollzogen werden].**”

Was unwiderruflich beschlossen ist, wird – wie das Gesetz der Meder und Perser – nicht rückgängig gemacht. Es muss und wird geschehen. Das von Gott unwiderruflich beschlossene Zorngericht wird ausgeführt werden, und es soll auch dazu dienen, Gottes Volk zu läutern.

V. 37: „**Und auf die Götter seiner Väter wird er nicht achten, ...**”

Manche Ausleger meinen, das könnte sich darauf beziehen, dass er den Gott seiner Väter, den Apollon, durch Zeus ersetzt habe. Andere meinen, dass es sich eher um eine polemische Überzeichnung handelt, die seine Pietätslosigkeit beschreibt.

„**noch auf das Begehrenswerte der Frauen ...**”

Der Ausdruck ist etwas unklar. Ist damit der Lieblingsgott der Frauen – Adonis oder Dionysos – gemeint, die Antiochus bei seinen Expeditionen nach Ägypten gekränkt hat? Oder ist es auf den babylonischen Frühlingssonnengott Tammuz bezogen? Vgl. Hes 8,14 (Vgl. H. Menge): „Hierauf brachte er mich an den Eingang des nördlichen Tores am Tempel Jahwes; dort sah ich die Frauen sitzen, die den Thammus beweinten. (Das Pflanzenleben, das im Juni/Juli abstirbt, wird beklagt.)”

Manche Ausleger meinen, mit dem „kostbaren Gut der Frauen” sei das, was Frauen an einem Mann attraktiv finden. Er werde nicht darauf achten, was Frauen an einem Mann so sehr schätzen und haben wollen: Tugendhaftigkeit und zarte Regungen ihnen gegenüber. Barnes: “Antiochus war ... unfähig zu ehrenhafter und reiner Liebe. ... Wenn man das große Ausmaß der Verderbtheit eines tyrannischen Menschen beschreiben möchte, kann man das nicht besser tun als dass man sagt, dass ihm all das gleichgültig ist, was Frauen an einem tugendhaften Mann attraktiv und interessant finden.”

„noch auf irgendeine Gottheit wird er achten, denn er wird sich über alles erheben [o.: groß machen].“

Antiochus überhob sich in seinem Hochmut über alles, d. h., über den wahren Gott und über die Menschen. Echte Gottesfurcht ist ihm fremd.

V. 38: „Aber statt dessen wird er den Gott der Festungen ehren, ...“

Den einzigen Gott, den er gleichsam „anbetet“, anerkennt und ehrt, ist die Gewalt, die Macht, die Herrschaft. Daher erreicht er seine Ziele und Vorhaben nicht durch Gerechtigkeit oder mit religiösen Regungen, sondern durch Waffengewalt. Der Gott, den er ehrt, ist der Kriegsgott. Er würde also nur solch einen Gott ehren, der ein passender Repräsentant einer solchen Einstellung ist.

Dies passt sehr gut auf Antiochus, der nicht auf religiöse Verpflichtung oder Gerechtigkeit oder Barmherzigkeit achtete, sondern seine Absichten einfach mit purer Gewalt durchsetzte. In dieser Hinsicht war der Hellenismus mit seinem Zeuskult (Jupiterkult) passend für ihn und Zeus sein passender Repräsentant, denn jener oberster Götterherrscher regierte nur durch seine Gewalt und repräsentierte die Lebensphilosophie der Gewalt.

„... eine Gottheit, die seine Väter nicht kannten, wird er ehren mit Gold und mit Silber und mit Edelsteinen und mit [sonstigen] Kostbarkeiten.“

Als Antiochus seine erste Jugendzeit in Rom verbrachte, lernte er den Jupiterkult (Zeuskult) auf dem Capitol kennen. Sein Anliegen war es dann, die Jupiteranbetung in Syrien einzuführen. Antiochus imitierte die Sitten und Bräuche der Römer bis ins Detail (Diod. Sic. Frag. xxvi. 65, s. Barnes, Commentary on Daniel) und beabsichtigte einen großen Tempel zu Ehren des *Jupiter Capitolinus* in Antiochia zu errichten (Livius, xli.20, s. Barnes).

V. 39: „Und mithilfe des fremden Gottes wird er gegen die starken Festungen (d.h. gegen die Bewohner derselben) so verfahren, dass er denen, die [ihm] Anerkennung zollen (d. h. die ihn anerkennen, sich ihm fügen), viel Ehre erweisen wird, ...“

Denen, die ihn anerkennen und ihm zu Willen sind, wird er Ehre, Macht und Güter verleihen. Hier ist möglicherweise die Situation in Israel gemeint.

„... und er wird ihnen Herrschaft verleihen über die Vielen und wird Land zum Lohne austeilen.“

Die „Vielen, d. i.: „die jüdische Volksmasse.

Dan 11,40-45 Die letzten 3 Unternehmungen des Antiochus und sein Ende

„Und zur Zeit des Endes wird der König des Südens sich mit ihm stoßen. Und der König des Nordens wird <wie ein Wirbelwind> gegen ihn heranstürmen mit Wagen und mit Reitern und mit vielen Schiffen und wird in die Länder eindringen und <sie> überschwemmen und überfluten, 41 und er wird in das Land der Zierde kommen. Und viele <unterliegen und> kommen zu Fall. Aber diese entkommen seiner Hand: Edom und Moab und die Vornehmsten der Söhne Ammons. 42 Und er streckt seine Hand aus nach den Ländern. Auch das Land Ägypten entkommt nicht. 43 Und er herrscht über Schätze an Gold und Silber und

über alle Kostbarkeiten Ägyptens. Und Luwiten und Kuschiten sind in seinem Gefolge. 44 Da erschrecken ihn Gerüchte von Osten und von Norden her; und er zieht in großer Grimmlut aus, viele zu vernichten und <an ihnen> den Bann zu vollstrecken. 45 – Und sein Palastzelt [w.: die Zelte seines Palastes, d. h., seine palastartigen Königszelte] schlägt er auf zwischen dem Meer“ [o.: zwischen den Meeren] und dem Berge der heiligen Zierde. – Und er kommt zu seinem Ende. Und es ist keiner <da>, der ihm helfe.“

Beziehen sich diese Verse auf Antiochus oder auf einen zukünftigen „König des Nordens“, den so gen.

„Antichristus“?

Gerhard Maier („*Der Prophet Daniel*“, Wuppertaler Studienbibel, Wuppertal 1982, S. 406) meint: „Eins steht fest: Auf Antiochus IV. Epiphanes treffen höchstens Splitter dieser Verse zu.“ Er kommt zu dem Schluss, dass die Prophetie 11,40ff eine Weissagung ist, „deren umfassende Erfüllung noch aussteht“ (ebd., S. 408), und bezieht sie auf den „Antichristen“.

Joice G. Baldwin („*Daniel*“, Tyndale Commentaries, Leicester 1978, S. 201f) denkt ebenfalls an eine Erfüllung der Weissagung erst in der Zukunft. Er meint: „Wenn man die Auffassung vertritt, dass das hier (vergangene) Geschichte ist, dann ist dieser Bericht fehlerhaft, ...“, denn Antiochus starb nicht in Palästina, sondern in Syrien (Polybius, 31,9, Loeb Edition, zit. bei Baldwin): „In dem Wunsch, sich Geld zu verschaffen, entschied sich in Syrien der König Antiochus für einen Eroberungsfeldzug gegen das Heiligtum von Artemis in Elymais. Dort angekommen wurden seine Hoffnungen zerschlagen, da die fremden Stämme, die in der Nachbarschaft wohnten, diese Gräueltat nicht zulassen wollten. Und auf seinem Rückzug wurde er mit Wahnsinn geschlagen, angeblich aufgrund von gewissen Offenbarungen göttlichen Missfallens, das auf den vorhin erwähnten Versucht jener Gräueltat zurückzuführen gewesen sei; so starb er in Tabae in Persien.“ (Übersetzung aus dem Engl. vom Verf.)

Carl Friedrich Keil („*Biblischer Commentar über den Propheten Daniel*“, Leipzig 1869, S. 390) meint: „Auf Antiochus Epiphanes lassen sich die Verse 40-45 nicht deuten, sondern mit den alten Auslegern nur auf den Erzfeind des Volkes Gottes, den Antichrist, beziehen.“ Bezüglich der Geschichte des Antiochus schreibt Keil (S 389): „Nach 1Makk 3,27ff beschloss Antiochus auf die Nachricht von der siegreichen Erhebung der Makkabäer und den Schlachten, die Judas gewonnen hatte, da er sah, daß ihm die Geld zur Fortführung des Kriegs mangeln würde, nach Persien zu ziehen und die Steuern der Länder zu erheben (...) und zog, nachdem er dem Lysias als Statthalter die Hälfte seiner Kriegsmacht übergeben hatte, um damit die Macht Juda's zu zermalmen, mit der anderen Hälfte seines Heeres von Antiochia aus über den Euphrat durch die oberen Länder, d. h. die hochgelegenen Länder jenseit des Euphrat (...). Dort hörte er von den großen Schätzen einer reichen Stadt in Persien und beschloß diese Stadt zu überfallen und ihre Schätze zu plündern, wurde aber, da die Bewohner von seinem Vorhaben Kunde erhielten, zurückgeschlagen und genötigt, sich unverrichteter Sache nach Babylon zurückzuziehen. Auf dem Rückzuge erhielt er noch in Persien die Nachricht von der Niederlage des Lysias im Kampfe mit den Makkabäern

und von der Wiederherstellung des Jehovaaltars zu Jerusalem, worüber er vor Schreck und Betrübnis in eine Krankheit fiel und an derselben starb. (1Makk 6,1-16). Die geschichtliche Wahrheit dieses Berichts wird durch Polybius bestätigt” (*Fragm.* 31,11).

Schlüssiger sind die Darlegungen von Auslegern wie Barnes, Ellicott, Stuart und Zoeckler, die hier nicht einen „prophetischen Sprung“ ans Ende der Welt annehmen müssen. Charles J. Ellicott (*Commentary on Daniel*) meint zu Recht, dass eine derartige Deutung „gezwungen“ und „unnatürlich“ ist: „Die augenscheinliche und wohl auch ehrliche Deutung der Stelle muss die Deutung auf Antiochus sein.“

Moses Stuart (*Commentary on the Book of Daniel*, Boston 1850) kämpft für die Auffassung, die Verse beziehen sich auf den letzten Lebensabschnitt von Antiochus Epiphanes. Er schreibt (S. 354): „Tatsächlich haben uns weder Appia noch Polybius noch Justin noch Livius noch Josephus Einzelheiten über diesen letzten Krieg des Antiochus überliefert. Wen gibt es, der ihre syrischen Geschichtsberichte gelesen hat und nicht weiß, dass es nur Zusammenfassungen, Reststücke und Fragmente sind, die uns von jenen Schriftstellern bzgl. Antiochus erhalten geblieben sind?“ Kein Wunder also, wenn wir über Antiochus nicht alles wissen.

Ein *argumentum e silentio* (ein Argumentieren aus dem Schweigen heraus d. h., Schlussfolgerungen zu ziehen – lediglich aufgrund des Nichtvorhandenseins von positiven Aussagen,) ist vor allem in der Erforschung der Geschichte der Antike unzureichend und unbefriedigend.

Die Weissagung von Dan 11 nötigt uns keinesfalls, anzunehmen, dass die Verse 40-45 sich nicht auf Antiochus beziehen sollten. Stuart stellt bzgl. Dan 11,41-45 die Frage: „Warum sollten wir dieses Zeugnis ablehnen? Auch steht es nicht alleine. Hieronymus bezieht sich auf Porphyrius, der schrieb, dass sich die V. 40-43 auf den letzten Krieg des Antiochus gegen Ende seines Lebens bezögen.“

Stuart (S 355) zitiert Hieronymus’s Bericht von Porphyrius: „... er (Antiochus) kämpfte im elften Jahr seiner Herrschaft (d. i. 165 v. Chr., Anm. v. Verf.) gegen Ptolemäus Philometer, den Sohn seiner Schwester, der, als er erfuhr, dass Antiochus käme, viele Tausende von Truppen sammelte. Aber Antiochus durchzog mit Wagen, Reitern und einer zahlreichen Kriegsflotte wie ein Sturm viele Länder und verwüstete beim Durchzug alles was er antraf. Und er kam nach Judäa und befestigte dort aus den Ruinen der Stadtmauern einen Turm. Danach zog er weiter nach Ägypten.“

Hieronymus widersprach dem Zeugnis des Porphyrius nicht. Stuart: Warum sollte die Bestätigung des Berichtes über den letzten Ägyptenfeldzug des Antiochus durch Porphyrius und Hieronymus nicht ausreichen, um Dan 11,40-43 als historisch und wahr anzunehmen?

Wir schließen uns der Auffassung Stuarts an. Es gibt keinen triftigen Grund, die Verse 40-45 nicht auf Antiochus zu beziehen. Der Text gibt nicht Anlass, das Subjekt mit einem Mal auf jemand anderen als den bereits definierten damaligen „König des Nordens“ zu beziehen.

V. 40A: „**Und zur Zeit des Endes ...**“

Wie ist der Ausdruck „zur Zeit des Endes“ (V. 40) zu verstehen?

Der Ausdruck kommt bereits in K. 8 vor (V. 17 und 19): „... Und er sagte zu mir: Verstehe, Sohn des Menschen, denn das Gesicht [geht] auf die Zeit des Endes. ... 19 Siehe! – ich werde dir kundtun, was im letzten Zeitabschnitt der Verfluchung geschehen wird, denn es [geht] auf die festgesetzte Zeit des Endes.“ Die darauf folgende Prophezeiung bezieht sich dann auf Antiochus. Folglich ist die „Zeit des Endes“ die Zeit des Antiochus.

In K. 11 ist es nicht anders. Alle diese Ausdrücke (die „Zeit des Endes“, 8,17.19; 11,27.35.40; 12,4.9 und die „festgesetzte Zeit“, 11,27.35, und der „letzte Zeitabschnitt“, 8,19; 10,14) beziehen sich auf dieselbe Zeit, die Zeit, bis die Herrschaft dieses syrischen Tyrannen zu einem Ende kommt, die Zeit des Endes jener großen Bedrängnis Israels, die damit auch die Endzeit des syrischen Weltreiches (d. i. des vierten Weltreiches von Dan 2 und 7) war, denn nach Antiochus verfiel die Macht Syriens zusehends. Wikipedia (unter „Seleukidenreich“) nennt die Zeit von 164-129 v. Chr. das „vergebliche Ringen gegen den Niedergang“. Nach 129 v. Chr. war das Seleukidenreich nur noch eine Regionalmacht, die unter dem Einfluss ihrer Nachbarstaaten stand. Pompeius setzte im Jahr 63 v. Chr. der seleukidischen Herrschaft ein letztes Ende und richtete die römische Provinz „Syria“ ein.

V. 40: „**Und zur Zeit des Endes wird der König des Südens sich mit ihm [dem König des Nordens] stoßen.**“ [Anm.: Alle eckigen Klammern im Bibeltext sind erklärende Hinzufügungen vom Verfasser.]

Das Bild ist dasselbe wie das in 8,4-7 („*Ich sah den Widder nach Westen und nach Norden und nach Süden stoßen, ... 5 .. Und siehe! – ein Ziegenbock kam von Sonnenuntergang her ...; und der Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen. 6 Und er kam bis zu dem Widder mit den zwei Hörnern, ... und er rannte gegen ihn an in der Grimmglut seiner Kraft. 7 Und ... er stieß den Widder ...*“). Die Könige mit ihren Heereskräften „stoßen“ sich. Es handelt sich immer noch um dieselben Könige wie in den vorigen Versen.

„**Und der König des Nordens wird (wie ein Wirbelwind) gegen ihn [den König des Südens] heranstürmen ...**“

Keil verwirft den Bericht des Porphyrius als „unhistorisch“ (Keil, S 389), weil nach ihm *Antiochus* den Angriff auf Ägypten unternommen haben soll, wogegen nach Dan 11,40 *Ägypten* der Angreifer war.

Aber dem könnte man entgegensetzen, dass es im Bericht von Porphyrius lediglich heißt, dass Antiochus gegen den König des Südens „kämpfte“ und die Länder „durchzog“ (sie „betrat“). Porphyrius gibt keine Details darüber, wer der ursprüngliche Aggressor war.

V. 40M: „... **mit Wagen und mit Reitern und mit vielen Schiffen und wird in die Länder eindringen und (sie) überschwemmen und überfluten, ...**“

Keil meint, Porphyrius’ Bericht wäre unzuverlässig, weil Antiochus nicht genügend Mittel zu einem solchen Kriegszug gehabt hätte, war er doch in Geldnot. Stuart bestreitet dies mit Hinweis auf 1Makk 3,27-39. Antiochus – zwar in Geldnot – habe ein großes Heer besessen, sei keineswegs militärisch so geschwächt gewesen, dass er nicht hätte Krieg führen können. Die Hälfte seines Heeres machte 47 000 Soldaten aus.

Vgl. 1Makk 3,34-39: „*Zugleich übergab er [Antiochus] ihm [Lysias] die Hälfte des Kriegsheeres, sowie die*

Elefanten, und gab ihm Aufschluss über alle seine Pläne, und zwar besonders hinsichtlich der Bewohner Judäas und Jerusalems: 35 Er solle ein Heer gegen sie entsenden, um die Macht der Israeliten und was von Jerusalem noch übrig war, völlig auszurotten, ... 37 Der König selbst nahm hierauf die andere Hälfte des Heeres und brach von seiner Residenz Antiochien im Jahre 147 [d. i. 165 v. Chr.] auf, ging über den Euphratstrom und durchzog die oberen Länder [d. i.: die Landschaften des Hochlandes von Mittelasien]. 38 Lysias ... 39 ... sandte ... 40.000 Mann zu Fuß und 7000 Reiter; die sollten ins jüdische Land ziehen, um es nach dem Befehl des Königs zu verheeren.“ (Üsg. n. H. Menge).

V. 41: „... und er wird in das Land der Zierde kommen.“

Jener letzte Kriegszug des Antiochus gegen Palästina kann nicht so blutig wie die vorigen gewesen sein. (Vgl. Stuart.) Der Grund ist offensichtlich. Das Land war zum größten Teil bereits unterworfen und wurde von der syrischen Militärregierung unterdrückt. Außerdem hatte er viele Anhänger unter den hellenisierten (abgefallenen) Juden. Es gab nur wenige, die noch Widerstand leisteten. In der großen Schlacht von Gorgias (1Makk 4; 165 v. Chr.) hatte Judas Makkabäus nur 3000 Mann auf seiner Seite, und die waren schlecht bewaffnet (1Makk 4,6). Da diese letzte Invasion des Antiochus von ihren Auswirkungen her nicht sonderlich groß war, wird sie hier nur kurz erwähnt.

V. 41M: „Und viele <unterliegen und> kommen zu Fall. Aber diese entkommen seiner Hand: Edom und Moab und die Vornehmsten der Söhne Ammons.“

Warum werden Edom, Moab und Ammon erwähnt? Wahrscheinlich deshalb, weil sie zum ägyptischen Herrschaftsgebiet gehörten. (Zu jener Zeit waren sie keine eigenständigen Völker mit eigenen Ländern mehr.) Und sie wären wohl von Antiochus überrannt worden, hätten ihre Gebiete auf dem Wege gelegen, wo er durchzog. Weil sie aber östlich davon wohnten, konnten sie „entkommen“.

V. 42A: „Und er streckt seine Hand nach den Ländern aus.“

Diese übrigen erwähnten „Länder“ sind wahrscheinlich sonstige Gebiete, die Ägypten unterstanden und die die syrischen Heere auf ihrem Marsch Richtung Ägypten durchzogen.

V 42E: “Auch das Land Ägypten entkommt nicht.“

Die Invasion in Ägypten hatte dieses Mal Erfolg.

Keil bestreitet, dass sich dies auf Antiochus beziehe. Er meint, wäre Antiochus damals nochmals nach Ägypten gekommen, hätten sich ihm die Römer entgegengestellt, die Antiochus ja bereits einmal fortgewiesen hatten (11,29.30). Aber warum die Römer nicht eingriffen und wie viele römische Truppen zu jenem Zeitpunkt dort gegenwärtig waren, wissen wir nicht. Keils Vermutungen sind zu vage.

V. 43A: „Und er [Antiochus, der König des Nordens] herrscht über Schätze an Gold und Silber und über alle Kostbarkeiten Ägyptens.“

Die Schätze Ägyptens waren zweifellos das, worauf er hinauswollte; denn Geld hatte er tatsächlich nötig. (Im Folgenden – zu den V. 43-45 – vgl. M. Stuart, S. 356-358.)

V. 43E: „Und Luwiten und Kuschiten sind in seinem Gefolge.“ –

Die Lybier (Luwiten) nordwestlich und die Äthiopier (Kuschiten) südlich von Ägypten hatten sich dem ptolemäischen Herrschaftsgebiet angeschlossen (vgl. Hes 30,4-6). Die Inbesitznahme Ägyptens brachte für den syrischen König nun auch die Herrschaft über jene Länder mit sich.

V. 44: „Da erschrecken ihn Gerüchte von Osten und von Norden her. [o.: Aber mit Gerüchten von Osten und von Norden her erschreckt man ihn.] Und er zieht in großer Grimmglut aus, viele zu vernichten und <an ihnen> den Bann zu vollstrecken.“

Während Antiochus beabsichtigte, Judäa den letzten Schlag zu geben, erreichten ihn Nachrichten, dass die Parther im Osten und die Armenier im Norden gegen ihn rebellierten und ihm die Tributzahlungen verweigerten. (Vgl. Tacitus V,8; Appian 100,45; 1Makk 3,37: „Der König selbst nahm hierauf die andere Hälfte des Heeres und brach von seiner Residenz Antiochien im Jahre 147 [165/164 v. Chr.] auf, ging über den Euphratstrom und durchzog die oberen Länder [d. h. die Landschaften des Hochlandes von Mittelasien].“)

Armenien konnte er schnell unterwerfen. Von da marschierte er nach Elymais, um seinen Finanzhaushalt durch Ausrauben des dortigen Tempels wieder aufzufrischen. Er wurde dort aber zurückgewiesen. Bald darauf ereilte ihn der Tod.

Im ersten Buch der Makkabäer (6,1-8.16) heißt es folgendermaßen: „... Als er [Antiochus] nun vernahm, dass Elymais in Persien eine durch ihren Reichtum, durch Silber und Gold berühmte Stadt sei 2 und dass sich dort ein überaus reicher Tempel mit goldenen Rüstungen und Panzern und anderen Waffen befände, die der mazedonische König Alexander, der Sohn Philipps, der erste König von Griechenland, dort niedergelegt habe, 3 zog er hin und suchte die Stadt zu erobern und zu plündern; aber es gelang ihm nicht, weil die Sache den Stadtbewohnern kund geworden war. 4 Sie traten ihm also mit den Waffen in der Hand entgegen, und er musste die Flucht ergreifen und zu seinem großen Leidwesen von dort wieder abziehen, um nach Babylon zurückzukehren. 5 Da kam ein Bote zu ihm nach Persien mit der Meldung, dass seine Heere, die ins jüdische Land geschickt worden waren, in die Flucht geschlagen seien; 6 auch Lysias, der an der Spitze einer starken Heeresmacht ins Feld gezogen war, sei von ihnen geschlagen worden; die Juden aber seien durch die Waffen und den Kriegsbedarf und die reiche Beute, die sie den besiegten Heeren abgenommen hätten, stark geworden, 7 hätten auch den scheußlichen Gräuel, den der König auf dem Altar in Jerusalem aufgestellt habe, wieder entfernt und das Heiligtum wie früher mit hohen Mauern umgeben, ebenso auch seine Stadt Bethsura. 8 Als der König diesen Bericht vernahm, erschrak er sehr und wurde tief erschüttert; er musste sich zu Bett legen und verfiel vor Kummer in eine Krankheit, weil die Dinge nicht nach seinem Wunsch verlaufen waren. ... 16 Hierauf starb der König Antiochus ...“

V. 45A geht der Engel in seinem Bericht zurück zu dem, was er in V. 41 kurz erwähnt hatte (V. 41A: „Er kommt in das Land der Zierde.“).

V. 45: „– **Und sein Palastzelt** [w.: die Zelte seines Palastes, d. h., seine palastartigen, prächtigen Königszelte] **schlägt er auf zwischen dem Meer**”

o.: „zwischen den Meeren”, Plural der Menge bzw. Größe; gemeint ist hier das westliche Meer, das Mittelmeer. Oder wenn die Mehrzahl als Dual aufzufassen ist, sind die beiden Meere gemeint, zwischen denen der Zionsberg liegt: im Westen das Mittelmeer, im Osten das Tote Meer.

„**und dem Berge der heiligen Zierde.** –”

Damit kann nur der Berg Zijon gemeint sein (V. 16.41; 8,9; Jer 3,19; Hes 20,6.15).

„**Und er kommt zu seinem Ende. Und es ist keiner <da>, der ihm helfe.**”

Nach dem missglückten Versuch Elymais einzunehmen und nach der Hiobsbotschaft von der Niederlage des Lysias gegen Judas Makkabäus verfiel er in einen Wahn und starb an einer inneren Krankheit (Vgl. Dan 8,25 „ohne Menschenhand”, d. h. nicht im Krieg, nicht durch Schwert. Vgl. auch 7,11.26.) in der Stadt Tabae in Persien.

Der Text in der Weissagung in 11,45A („Und er kommt zu seine Ende.”) zwingt nicht zur Annahme, dass der König des Nordens sein Ende bereits in Palästina finden sollte. Wo er sterben würde, wird in der Weissagung nicht angegeben.

Aber warum geht V. 45A zurück zur Beschreibung des Zeltlagers des Antiochus zwischen dem Mittelmeer und dem Berg Zijon, nachdem in V. 44 bereits sein Aufbruch in den Osten beschrieben worden war? – Wohl, um den der Eindruck, der hier gegeben werden soll, zu verstärken. Es ist, als ob der Engel sagen möchte: „Beachte den starken Kontrast: Hier zeltet er in seinem prächtigen Königszelt wie in einem Palast und beabsichtigt die heilige Stadt und den Tempel zu vernichten; dort, im nächsten Augenblick, sehen wir ihn in Schmach und Schande und in Todesangst, geschlagen von unsichtbarer und unwiderstehlicher Hand!”

Einerseits schlägt er dort zwischen dem Meer und dem Berg der heiligen Zierde die Zelte seines Palastes auf, um gegen Zijon den letzten großen Schlag zu tun, andererseits kommt er in Persien ohne Menschenhand zu seinem Ende. Und niemand ist da, der ihm helfen könnte. Gott erledigte seinen Feind also direkt und unverzüglich „ohne Menschenhand” (8,25), und zwar gerade dann, als er sich überlegte, wie man den Berg Zijon erledigen könnte!

Da es sich um eine Weissagung handelt, ist zu beachten, dass der Abschnitt nicht einfach als historischer Bericht über die Zukunft gedacht ist (das ist Prophetie nie), sondern den Aufruf und die Ermutigung der Leser zum Hauptzweck hat. Dadurch wird die Hervorhebung des Kontrasts in V. 45 verständlicher.

Und gerade die leichten Ungereimtheiten im Vergleich mit den uns überlieferten Berichten über die tatsächlichen historischen Ereignisse bestätigen die Echtheit der Prophetie. Zockler (Der Prophet Daniel, Bibelwerk von J. P. Lange, S. 230) schreibt treffend: „Eben dieses plötzliche Überspringen vom Verweilen des übermütigen Drängers im heiligen Lande zu seinem rettungslosen Untergange, der doch erst eine geraume Zeit später erfolgte, spricht entschieden für den original-prophetischen Charakter unserer Stelle.”

Stuart:

Dan 11,40-44: Antiochus unternahm gegen Ende seines Lebens anscheinend noch einen weiteren und letzten Zug nach Ägypten. Nach diesem zog er nochmals gegen Palästina. Mattathias und seine Söhne hatten inzwischen die Partei der Gottesfürchtigen organisiert, und Antiochus war sehr entrüstet über die Anstrengungen, die die Juden machten und über ihre Erfolge, die sie hatten. In 1Makk 2,26.37 haben wir einen Bericht über die Lage des Antiochus, als er im „Land der Zierde” war. Die Staatskasse war leer, er hatte bereits den jüdischen Tempel all seiner Kostbarkeiten beraubt, und nun war er genötigt weitere Wertsachen zu suchen. Er ließ daher die Hälfte seines Heeres zusammen mit Lysias, einem seiner Lieblingsoffiziere, zurück und zog über den Eurphrat, um die Länder im Osten zu berauben/plündern. Zuerst unterwarf er Armenien (V. 37), dann wandte er sich ab, um den Tempel in Elymais, den Tempel der persischen Diana, zu berauben. Bei seinem Versuch, den Tempel zu berauben, erhob sich die Masse des Volkes und trieb ihn aus der Stadt; danach floh er nach Ekbatana.

Nicht lange nach seinem Abzug aus Palästina begann Lysias einen intensiven Kampf gegen Palästina; aber Judas Makkabäus trug bei allen Auseinandersetzungen des Sieg davon; einer seiner Siege über Lysias war dermaßen entscheidend, dass Judas schließlich beginnen konnte, den Tempel zu reinigen (heiligen) und den Tempelgottesdienst wiederherzustellen (1Makk 4,36ff).

In Ekbatana bekam Antiochus die Nachricht von der völligen Niederlage des Lysias und seiner Heere (angeführt von Nicanor und Timotheus) durch Judas Makkabäus in Palästina. In dem Wutanfall, den er durch diese Enttäuschung bekam, stieß er die fürchterlichsten Lästerungen gegen den Gott der Juden aus und drohte, Jerusalem zu einer Begräbnisstätte des gesamten jüdischen Volkes zu machen. Unvermittelt nahm er Kurs auf Judäa und zog in aller Eile durch Babylon. Da fiel er von seinem Wagen und zog sich innere Verletzungen zu; und bald danach ergriff ihn eine tödliche Krankheit in seinen Eingeweiden (möglicherweise Cholera); so starb er in Tabae, in dem bergigen Land, in der Nähe der Grenze zwischen Babylonien und Persien. Es soll damals Berichte gegeben haben, dass Antiochus an seinem Totenbett sehr bekümmert gewesen sein soll wegen seiner Gotteslästerungen, die er begangen hatte. Sein Tod muss also etwa in der Mitte des Februar 164 v. Chr. zu datieren sein. Froehlich sagt in seinem Werk (S 52): „Es war lange vor Frühlingsbeginn, als Antiochus den Euphrat überquerte, um gegen Elymais zu kämpfen.

Die Tempelweihe fand am 25. Dezember 165 v. Chr. statt. Freilich brauchte Antiochus einige Zeit zur Besiegung von Armenien und zur Bekämpfung von Elymais, ehe es Winter wurde. Es war noch Winter, als er den Tempel in Elymais beraubte; danach, bei seinem Rückzug, traf die Nachricht der völligen Niederlage der Heere Lysias‘ in Palästina ein. Das trug dazu bei, dass der bereits angeschlagene Antiochus starb.

In 1Makk 6,1 finden wir einen Bericht vom Ende seines Lebens und von seinem fehlgeschlagenen Einsatz in Elymais. 1Makk 6,1-16: „*Unterdessen durchzog der König Antiochus die oberen Länder (vgl. 1Makk 3:37). Als er nun vernahm, dass Elymais in Persien eine durch ihren Reichtum, durch Silber und Gold berühmte Stadt sei 2 und dass sich dort ein überaus reicher Tempel mit goldenen Rüstungen und*

Panzer und anderen Waffen befinde, die der mazedonische König Alexander, der Sohn Philipps, der erste König von Griechenland, dort niedergelegt habe, 3 so zog er hin und suchte die Stadt zu erobern und zu plündern; aber es gelang ihm nicht, weil die Sache den Stadtbewohnern kund geworden war. 4 Sie traten ihm also mit den Waffen in der Hand entgegen, und er musste die Flucht ergreifen und zu seinem großen Leidwesen von dort wieder abziehen, um nach Babylon zurückzukehren. 5 Da kam ein Bote zu ihm nach Persien mit der Meldung, dass seine Heere, die ins jüdische Land geschickt worden waren, in die Flucht geschlagen seien; 6 auch Lysias, der an der Spitze einer starken Heeresmacht ins Feld gezogen war, sei von ihnen geschlagen worden; die Juden aber seien durch die Waffen und den Kriegsbedarf und die reiche Beute, die sie den besiegten Heeren abgenommen hätten, stark geworden, 7 hätten auch den scheußlichen Gräueltat, den der König auf dem Altar in Jerusalem aufgestellt habe, wieder entfernt und das Heiligtum wie früher mit hohen Mauern umgeben, ebenso auch seine Stadt Bethsura. 8 Als der König diesen Bericht vernahm, erschrak er sehr und wurde tief erschüttert; er musste sich zu Bett legen und verfiel vor Kummer in eine Krankheit, weil die Dinge nicht nach seinem Wunsch verlaufen waren. ...16 Hierauf starb der König Antiochus daselbst im Jahre 149 (164 v. Chr.).”

K. 12 (Gliederung)

Der letzte Teil der Rede: 12,1-4

Über die Bedrängniszeit: V. 1

Das Auftreten Michaels V. 1

„Und in jener Zeit wird Michael auftreten, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes steht.

Die Größe jener Bedrängnis unter Antiochus V. 1

Und es wird eine Zeit der Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist, seitdem ein Volk besteht bis zu jener Zeit.

Die Rettung des (treuen) Gottesvolkes zur Zeit von Antiochus V. 1

Und in jener Zeit wird dein Volk gerettet werden, jeder, der im Buch geschrieben gefunden wird.

Über die Auferstehung zu ewigem Leben und zu ewiger Schmach V. 2

2 Und viele von denen, die in der Staubeserde schlafen, werden erwachen: diese zum Leben–ewig. Und jene [werden es] zu Schmach und Schande–ewig.

3 Und die Verständigen werden leuchten wie das Glitzern der [Himmels]weite, und die, die die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich.

Über die Bewahrung dieser Weissagung V. 4.

4 Aber du, Daniel, verschließe die Worte und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes. Viele werden [es] durchforschen, und die Erkenntnis wird sich mehren.”

Gespräch über die Dauer der Bedrängnis: 12,5-7

5 Und ich, Daniel, schaute: und– siehe!– zwei andere standen da, einer diesseits, am Ufer des Stromes, und einer jenseits, am Ufer des Stromes.

6 Und er sagte zu dem in Linnen gekleideten Mann, der oben über dem Wasser des Stromes war: „Bis wann [geht] das Ende dieser wunderbaren Dinge?”

7 Und ich hörte den in Linnen gekleideten Mann, der oben über dem Wasser des Stromes war, und er erhob seine Rechte und seine Linke zum Himmel und schwor bei dem, der ewig lebt: „Auf eine Zeit, [zwei] Zeiten und eine halbe [Zeit]. Und wenn die Zerschmetterung der Kraft des heiligen Volkes vollbracht sein wird, [dann] werden alle diese [Dinge] vollendet sein.”

Gespräch über den Ausgang jener Bedrängniszeit 12,8-12

Die unbeantwortete Frage Daniels V. 8

8 Und ich hörte es, aber ich verstand es nicht. Und ich sagte: „Mein Herr, was wird der Ausgang von diesem sein?”

Abermaliger Auftrag, diese Worte zu versiegeln. V. 9

9 Und er sagte: „Gehe hin, Daniel, denn die Worte sollen verschlossen und versiegelt sein bis zur Zeit des Endes.

Information über die Verständigen und die Frevler V. 10

10 Viele werden sich reinigen und weiß machen und läutern, aber die Ehrfurchtslosen (und Frevler) werden ehrfurchtslos, «frevlerisch» handeln; und alle Ehrfurchtslosen, «alle Frevler» werden es nicht verstehen, die Verständigen aber werden es verstehen.

Über die Zeitdauer der Bedrängnis unter Antiochus und Aufruf zum Ausharren V. 11.12

11 Und von der Zeit, da das beständige [Fn.: i. S. v.: regelmäßig und beständig dargebrachte] [Opfer] [Fn.: o.: der beständige [Dienst]; gemeint ist alles Beständige und Regelmäßige des mosaischen Opfergottesdienstes] weggenommen wird und «zwar», um den Gräueltat der Verwüstung [Fn.: o.: den Verwüstungsgräueltat; das verwüstende Scheusal; die verwüstende Abscheulichkeit] einzurichten/hinzusetzen,

[von selbiger Zeit] an «sind es» 1290 Tage. [eigtl.: Und von der Zeit des Weggenommenwerdens des beständigen «Opfers» an und «zwar» für das Einrichten [o.: zwecks des Hinsetzens/Gebens] des Gräueltat der Verwüstung–«sind es» 1290 Tage.]

12 Selig der, der ausharrt und erreicht 1335 Tage!

Schlussaufruf an Daniel und Verheißung für ihn 12,13

13 Du aber gehe hin bis zum Ende. Und du wirst ruhen und wirst auferstehen zu deinem Losanteil [Fn.: o.: Erblos] am Ende der Tage.”

g. Letzter Teil der Rede: 12,1-4

Der Anfang dieses Kapitels gehört zur Weissagung von K. 11.

Es ist eine Fortsetzung der Rede des Engels. Sie geht bis 12,4.

Es handelt sich um dasselbe Thema wie in 11,21-45: die Bedrängnis des Gottes Volkes unter Antiochus.

Das Auftreten Michaels V. 1

„Und in jener Zeit ...”

„Zu jener Zeit” ist ein allgemeiner Ausdruck, nicht eine streng bestimmte oder begrenzte Zeitspanne. Gemeint ist die Zeit, von der unmittelbar vorher die Rede war, die Zeit des Todes bzw. knapp vor dem Tod des Antiochus IV. Dan 12,1 geht zurück auf die große Bedrängnis Israels unter Antiochus Epiphanes. Auch die Zeitangabe von 12,11 bezieht sich auf jene Bedrängnis, wie die Parallele zu 11,31 zeigt. In Dan 8,17.19; 10,14 war das „Ende” auf die Zeit des Antiochus bezogen worden. Ebenso ist in Dan 12,4-12 der Bezug auf die Zeit des Antiochus.

„... wird Michael auftreten, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes steht.”

Hier wird vorausgesagt, dass dann, wenn die Bedrängnis über das Volk Israel kommt (zur Zeit des Antiochus, gegen Ende seiner Herrschaft), der Erzengel Michael, verteidigend auftreten und das jüdische Volk befreien werde, und zwar diejenigen, die bis zu jenem Zeitpunkt noch nicht (durch die vorausgehenden Bedrängnisse und Verfolgungen) zerschlagen worden sind.

Michael ist es, der dem Volk Gottes im Kampf beisteht.

Wir vergleichen mit 10,13.21. Wie hilft Michael? – so wie in 10,13.21: Er steht dem Engel Jahwehs im unsichtbaren Kampf bei.

Die Größe jener Bedrängnis unter Antiochus V. 1

„Und es wird eine Zeit der Bedrängnis sein,

Wir vergleichen mit 11,35: „Und von den Verständigen werden «einige» unterliegen, um sie zu läutern und zu reinigen und weiß zu machen bis zur Zeit des Endes, denn es verzieht sich noch bis zur festgesetzten Zeit.”

Die Rede ist nicht von einer in ferner Zukunft liegenden Zeit. Es gibt keinen Grund, über die Zeit jener Bedrängnis unter Antiochus hinauszugehen.

„... wie sie nicht gewesen ist, seitdem ein Volk besteht, ...”

Dieser Ausdruck ist möglicherweise hyperbolisch zu verstehen, d. h., „überzogen”. Die Hyperbole ist ein Stilmittel, das im AT des Öfteren angewandt wird. Vgl. 2M 10,14; Joel 2,2; Jer 30,7.

Einen ähnlichen Ausdruck verwendete der Herr Jesus Christus in Mt 24,21, als er von der Bedrängnis Jerusalems und Judäas zur Zeit des römisch-jüdischen Krieges (66-70 n. Chr.) sprach.

„bis zu jener Zeit, ...”

Die Wiederholung der Worte bis „zu jener Zeit“ gibt dem Ausdruck „Bedrängnis“ eine Endgültigkeit und macht ihn spezifischer.

Die Rettung des treuen Gottesvolkes V. 1

„Und in jener Zeit wird dein Volk gerettet werden, ...“ – nämlich durch die Befreiung, die sie durch das Eintreten des Erzengels Michael erhalten werden. Jene Befreiung fand unter den Makkabäern statt.

Wer entrinnen wird, weiß niemand, außer demjenigen, in dessen Buch die Schicksale aller aufgeschrieben sind. Man muss also ergänzen: im Buch „derer, die leben“, im Buch der Lebenden. Vgl. Hes 32,32; Jes 4,3; Ps 56,8.9; 69,28.29. (Es geht um das irdische Leben, nicht das ewige. In einem leicht geänderten Sinne ist das Wort in Hes 13,9 verwendet.)

Rettung/Befreiung des treuen Kerns des Gottesvolkes, = alle Heiligen Dan 7,18.26.27; 7,14;

Ein Zweck der Bedrängnis ist auch die Scheidung der Frommen von den Halbherzigen.

Es gibt Zeiten da muss jeder Heilige zwischen Martyrium und Abfall wählen. (Vgl. die Situation der drei Gefährten Daniels in K. 3)

„jeder, der im Buch geschrieben gefunden wird.“

Gemeint ist das Buch derer, die leben. Das ist ein Metapher, entnommen aus den Stadtregistern, wo die Namen aller, die in der Stadt lebten, aufgenommen wurden. Wenn jemand starb, wurde er aus diesem Buch gelöscht.

Hier sind diejenigen gemeint, die die Verfolgungen des Antiochus überleben sollten. Gott bestimmt dieses. Es geht hier also um physische Rettung, d. h. Befreiung aus der Bedrängnis.

V. 1 bezieht sich nicht auf die Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. und auch nicht auf die Zeit knapp vor der Ankunft Christi.

Das „Buch“ ist das Verzeichnis derer, die leben, bzw. leben sollen.

Zu 2M 32,32: Das Buch des Lebens – auch im AT – enthält das Verzeichnis der Gerechten – zunächst im irdischen Reich Gottes (Ps 69,29), dann aber im himmlischen (Jes 4,3; Php 4,3; Off 3,5, 13,8; 17,8).

Vgl. **Jes 4,3**: Und es wird geschehen, wer in Zijon übriggeblieben und wer in Jerusalem übriggelassen ist, wird heilig heißen, ein jeder, der zum Leben eingeschrieben ist in Jerusalem:

Ps 69:29 Lass sie ausgelöscht werden aus dem Buch des Lebens, und nicht eingeschrieben mit den Gerechten 2M 32:32-33 Und nun, wenn du ihre Sünde vergeben wolltest! ...Wenn aber nicht, so lösche mich doch aus deinem Buch, das du geschrieben hast. ³³ Und Jahweh sagte zu Mose: „Wer gegen mich gesündigt hat, den werde ich aus meinem Buch auslöschen.

Aus dem Buch des Lebens tilgen = aus der Gemeinschaft mit Gott bzw. aus dem Reich der vor Gott Lebenden tilgen. Mose ist bereit, selber nicht vor Gott leben zu wollen.]

gerettet (V. 1) = befreit aus der Bedrängnis (aus der des Antiochus)

Wann? - gegen Ende der Zeit des Antiochus, 164 v. Chr.

Da in der Bedrängnis (und vorher) viele starben (11,33ff), erhebt sich die Frage: Was ist mit denen, die bereits den Tod gefunden haben? Der Engel gibt die Antwort darauf in V. 2:

Die Auferstehung und die Belohnung V. 2.3

V. 2: „Und viele“

„viele“ ist hier wohl auf die erste Gruppe bezogen, auf die Erlösten: d. i.: „diese“, im Gegensatz zu „und jene“ – zum Unterschied von der Masse des Volkes (den „Vielen“ aus 9,27; 11,33).

„von denen, die in der Staubeserde schlafen,“ (= als Gestorbene liegen)

[w: von den Schlafenden des Staubes der Erde]

Schlafen: Hi 3,13; Jer 51,39 = gestorben sein; vgl.

entschlafen. Das Wort „schlafen“ in Bezug auf den Tod, wird nur im Zusammenhang mit den Heiligen verwendet (Mt 9,24; 1Th 5,10; 1Th 4,14).

Staub: 1M 3,19; vgl. Ps 22,30 (Grab)

„werden erwachen,“

d. h. werden auferstehen

M.Henry: Es geht um die frommen (treuen) Juden, die unter Antiochus den Märtyrertod erlitten haben; sie wurden gemartert und haben die Befreiung nicht erlangt, denn sie haben ihre Hoffnung auf jene (hier erwähnte) weit bessere Auferstehung gesetzt.

„diese zum Leben – ewig“ (o.: „zum ewigen Leben“)

Ganz selten kommt im AT das „ewige Leben“ vor. vgl. Ps 133,3.

„Und jene [werden es] zu Schmach und Schande (Abscheu – ewig (o.: zu ewiger Schmach und Schande).“

Jh 5:29 Und sie werden herauskommen, die, die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, aber die, die das Schlechte verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Mt 25:46 Und diese werden weggehen in die ewige Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Ag 24:15 und die Hoffnung zu Gott habe, die diese selbst auch hegen, dass eine Auferstehung der Toten bevorsteht, sowohl Gerechter als auch Ungerechter.

Abscheu: vgl. Jes 66,24.

Wie in Jh 5,29 verbindet der Engel des Herrn hier beide Auferstehungen, die zum Leben und die zum Gericht (vgl. 1Kr 15,23; 1Th 4,16; Off 20,4-6)

V. 3: „Und die Verständigen

= die Gläubigen; vgl. Da 1.

Vgl. 11,33: „Und die Verständigen des Volkes werden die Vielen unterweisen; und darüber werden sie (verfolgt werden und) unterliegen durch Schwert und Flamme, durch Gefangenschaft und Raub, – Tage hindurch.“

MHenry: There shall be a glorious reward conferred on those who, in the day of trouble and distress, being themselves wise, did instruct many. Such were taken particular notice of in the prophecy of the persecution (11:33), that they should do eminent service, and yet should fall by the sword and by flame; now, if there were not another life after this, they would be of all men most miserable, and therefore we are here assured that they shall be recompensed in the resurrection of the just.

V 3: „... werden leuchten wie das Glitzern der [Himmels]weite, und die, die die Vielen zur Gerechtigkeit weisen (o.: wiesen), wie die Sterne, immer und ewiglich.“

Gemeint sind alle Gerechten in Christus:

Mt 13,43: Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Königreich ihres Vaters.

Wir lernen:

1) **Es gibt eine Herrlichkeit** für alle Heiligen in der Zukunft. Wenn des Weisen Angesicht **jetzt schon leuchtet** (Prd 8,1 *Die Weisheit des Menschen erleuchtet sein Angesicht*), wie viel mehr an jenem Tage.

2) **Je mehr Gutes wir hier in dieser Welt tun** (vor allem an den Seelen der Menschen, Jk 5,20), **desto größer wird der Glanz** sein und der **Lohn** in jener Welt dort.

3) **Wer hier das Licht Christi leuchten lässt** und am Brennen erhält, **wird dort hell strahlen wie die Sterne**. Und wenn die Sterne herabfallen, werden diese Heiligen umso heller scheinen ohne Aufhören.

V. 3: „**Und die Verständigen werden leuchten wie das Glitzern der [Himmels]weite, und die, die die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich.**“

Die Frage ist: Bezieht sich dieses auf eine Zeit, die unmittelbar auf Antiochus folgt oder auf eine spätere undefinierte?

Moses Stuart (Commentary on the Book of Daniel, Boston 1850):

„Es scheint mir, dass Analogien dieser Prophetie vor uns mit anderen Prophetien im Buch Daniel helfen können, das Denken des Forschenden zufriedenzustellen. **In K. 2 haben wir vier Königreiche, auf die ein fünftes, das messianische, folgt, Dan 2,44.45. In K. 7,26.27 noch einmal: Auf dieselben vier Königreiche und unmittelbar auf den Tod des Antiochus folgt das messianische Reich.** In Dan 8 werden die letzten drei von den vier zuvor erwähnten Königreichen beschrieben, und wie vorher wird der Tod des Antiochus dargestellt, **wobei in diesem Fall das Gesicht nicht über den Tod eben dieses Antiochus (des kleinen Horns, 8,9.25) hinausgeht. K. 10-12 ist die Reihenfolge der Reiche analog zu den Weissagungen von K. 2 und K. 7, die einzige Ausnahme ist, dass das babylonische Reich fehlt, da das Gesicht erst im dritten Jahr des Cyrus stattfand** (10,1). Zu jenem Zeitpunkt war das babylonische Reich bereits zerstört. **Der Tod des Antiochus und die Bedrängnisse der Juden zu jener Zeit (11,45; 12,1) gehen – wie in K. 2 und 7 – der Weissagung bzgl. des messianischen Königreiches voraus.**“

Die Verse 2 und 3 in Dan 12 beziehen sich auf die **messianische Zeit und die damit verbundenen endgültigen Ergebnisse. Weder in V. 2 noch in V. 3 wird eine Zeitangabe gemacht. Die Prophetische Geschichte schaut weit in die Ferne, aber jene ferne Zeit ist unbestimmt. Genau dasselbe ist der Fall in Dan 7,27; dort werden einfach gewisse Ereignisse vorausgesagt ohne jegliche nähere Bestimmung in Bezug auf die Zeit, wann sie eintreten. In Dan 2,44 jedoch gibt es eine unbestimmte Zeitangabe bzgl. des Vergehens der heidnischen Weltmächte: „In den Tagen jener Könige“ (d. i. der vier zuvor erwähnten Königreiche) „wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, ...“**

Wenn wir auf den strengen Wortlaut beharren, würde die Prophetie aussagen, dass das messianische Königreich während der Zeit der vier Königreiche beginnen oder zumindest während – oder am Ende – des *vierten* Königreiches beginnen sollte. Das würde im Gegensatz stehen zum gesamten Tenor der Prophetien in K. 2 und 7, sowie zu K. 8; denn diese alle stellen die Dynastien als nachgereiht (d. i.: hintereinander) dar und als zeitgleich. **Das fünfte Königreich, das messianische, muss daher ebenfalls nachgereiht sein, also nach dem vierten kommen. Aber nirgends sind die Zeitintervalle klar markiert. Das bringt uns zu der Schlussfolgerung, dass der Ausdruck „in den Tagen jener Könige [d. i.: Königreiche]“ (2,44) ebenso allgemein und unbestimmt ist wie der Ausdruck „in jenen Tagen“, ein Ausdruck aber, der nicht allzu stark ausgedehnt werden darf.**

In den meisten Fällen bezieht sich dieser Ausdruck auf eine beträchtlich lange Zeit, nämlich bis das eine Königreich fällt und ein neues kommt.

In dem uns vorliegenden Text (12,1-3) ist die Schwierigkeit, dass jegliche Zeitbestimmung fehlt. V. 1 hat tatsächlich eine Zeitbestimmung („in jenen Tagen / zu jener Zeit“). Aber es scheint, als ob V. 2 einen Übergang macht: von der Zeit nach dem Tod des Antiochus und der Rechtfertigung der Juden durch den Engel Michael bis zum messianischen Königreich. Anstatt die Macht und Größe jenes Königreiches zu beschreiben (wie in K. 2 und 7) äußert sich der Sprechende eher in der Art wie in 9,24. Er bezieht sich auf die Dinge, die schließlich – unter der neuen ewigen Haushaltung – folgen werden: und zwar konkret jene, die mit der eben vorausgehenden Thematik verbunden sind.

Dan 11,33 („sie werden [verfolgt werden und] unterliegen durch Schwert und Flamme, durch Gefangenschaft und Raub, – [viele] Tage hindurch.“) zeigt das Wüten des Tyrannen gegen die treuen Juden. Es ist **klar, dass daher die Frage aufkommt: Gibt es denn keine entsprechende zukünftige Belohnung für jene edlen Märtyrer?** Und ebenso natürlich ist die Frage: **Gibt es denn keine entsprechende zukünftige Rache für das böse Treiben jenes Tyrannen?** Die gute Botschaft, von den Prinzipien des messianischen Königreiches “bringt Leben und Unvergänglichkeit ans Licht” (2Tm 1,10). **Zur rechten Zeit werden alle treuen Märtyrer belohnt und ihre Verfolger gerecht bestraft.** Solches vergewissert die neue Haushaltung!

Und gerade **wegen der unmittelbaren Verbindung dieses Themas mit dem vorhergehenden Bericht von den Gräueltaten des Tyrannen platziert der Engel diese große Wahrheit (bzgl. der Vergeltung) hierher, ehe er die Dinge von V. 3 nennt. ...“** (Soweit das Zitat von Moses Stuart)

Bsps sonst im AT:

Jes 2,4 is a comminatory prophecy against the Jews then living, i. e. the Jews of Isaiah's time.

In 4:2-6 is a Messianic passage, following immediately a description of the evils to be suffered by the rebellious Jews then living, and joined to that description even by a “in jener Zeit” vs.1, 2.

Jes 8 u 9: Surely the threatenings, and the execution of them, uttered in Jes 8 have respect to the Jews of Isaiah's time. Yet in making the transition from this period to the Messianic sequel in 9:1-7, not a word is said as to **the interim of more than seven centuries which actually elapsed.** Here all are constrained to acknowledge a prediction truly Messianic;

Jes 10 is a splendid description of the progress, the desolating power, and the overthrow of the Assyrian king. Jes 11 is a continuation of the same prophecy, (as the “und es wird hervorgehen” at the beginning clearly indicates), and this contains one of the most signal of all the Messianic predictions. Yet an unpractised or uninformed reader would never suspect,

that the Messianic day was to be seven centuries after the fall of the Assyrian invader, since the prediction of it stands in direct contact with that respecting the fall of the same Assyrian.

In Jes 19 the smiting and fall of Egypt is predicted, vs. 1-22 ; while vs. 23-25 seem plainly to recognize a Messianic reign, which is to be universal. This, be it also noted, is introduced with a "zu jener Zeit / an jenem Tage", which is apparently stronger and more specific than the "in jenen Tagen" of Dan. 2: 44. In Jes 26 u 27 dasselbe. Jes 27,13 scheint sich auf die messianische Periode zu beziehen.

Jes 31 is reproof of the Israelites, who sought foreign aid, and a prediction, that when they become penitent, the Messianic king shall arise to execute justice, and the Spirit also be poured out, Jes 32. Here the time is not specified ; but the latter prediction is in continuity with the former one respecting Jewish disobedience.

Jes 40 u 56: The continual intermingling and junction of the return from the Babylonish exile, and that from the exile of sin, shows that the writer has not taken the least pains to throw into his composition any distinctive notes of time. He has left this unrevealed ; and so much so, that one is strongly moved, in view of his whole composition, to repeat the declaration of the Saviour : Act 1,7: *7 Er sagte zu ihnen: „Es ist nicht eure Sache, Zeiten und Zeitpunkte zu kennen, die der Vater in eigener Vollmacht* festsetzte,*

The like result would follow a scrutiny of the other prophets.

I may safely assume, for the present, that the want of any notation of time, in

a transition to the later Messianic period, is no bar at all against regarding vs. Dan 12,2, 3, as being connected with that period. These verses open the prospect of the future and final destiny of men, both the righteous and the wicked, and show us the final result of the Messianic period. Undoubtedly the general truth before us, respecting a future restoration, is introduced because it comes in appropriately as connected with the subject in hand. And inasmuch as a general resurrection is here taught, it can be no other than that which will take place, at the end of the gospel dispensation.

Stuart zu v 3:

Die **Verständigen = die von 11,33.35**. Aber nicht nur diese und nicht nur die gerechten Juden jener Tage, sondern alle Heiligen, alle, die am Herrn festhalten. Vgl. Mt 13.

Der Auftrag, das Buch zu versiegeln bis zur Zeit des Endes 12,4

V. 4: „Aber du, Daniel, verschließe die Worte und versiegele das Buch bis zur Zeit des Endes.“

Versiegeln = aufbewahren, sicherstellen, dass sie bis zur Zeit des 4. Reiches erhalten bleibt.

Viele werden [es] durchforschen, und die Erkenntnis wird sich mehren.

Der Ausdruck Zeit des Endes kommt (neben: 12,4.6.7.9) in 8,17.19; 10,14; 11,35.40 vor.

Der Hl. Engel will dem Daniel zeigen:

1. Es kommt eine schlimme Zeit (Antiochus).
2. Aber: sie wird nicht lange dauern.
3. Und danach kommt das Messiasreich und die Vergeltung und die Belohnung.

Vgl. Da 8,26: *Und das Gesehene von den Abenden und von den Morgen, wovon gesagt worden, ist Wahrheit. Du aber verschließe das Gesicht, denn es geht auf viele Tage.*

Bewahre diese Weissagungen auf! (Abschriften machen ist erlaubt!) Und lass nichts hinzugefügt oder weggenommen oder verändert werden. Die Wahrheit der Prophetie wird dann bestätigt werden, sobald offenbar wird, dass die geschichtlichen Ereignisse exakt mit ihr übereinstimmen.

Der Grund für die Versiegelung: Es dauert noch eine lange Zeit (400 Jahre), bis sich alles ereignen werde.

Das genaue Gegenteil davon haben wir in Off 22.

Vgl. Off 22,6.10.21!

Unterschied. Dort ist es nahe und darf nicht versiegelt werden, hier ist es noch 360-370 Jahre in der Zukunft.

Off 22,10: *Versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buches, weil die Zeit nahe ist.* D. h., die Inhalte des Buches der Off bezog sich auf etwas, das in unmittelbarer Zukunft geschehen sollte.

V. 4: „bis zur Zeit des Endes“

Diese Zeit des Endes ist dasselbe „Ende“ wie in 9,26 und 11,35.45 (Das Ende der Herrschaft und des Lebens des Antiochus).

V. 4: Viele werden [es] durchforschen (w.: warden hin und her laufen im Erforschen der Inhalte des Buches.)

und die Erkenntnis (näml. von der Prophetie über Antiochus) **wird sich mehren.**

Eine Hilfe zur Mehrung der Erkenntnis sollte die Erfüllung der Weissagungen sein, die sich auf das Ende des vierten Reiches (auf die Zeit des Antiochus) beziehen.

Die Zeit des Ende = die Zeit des Antiochus!

Wenn man dieses Buch studiert, wird man wissen, wie man sich in der Zeit des Antiochus zu verhalten hat; und man wird wissen, was Gott vor hat zu tun.

Versiegele = NICHT: „geheim halten“. Versiegeln schließt nicht aus, dass man sie abschreibt, liest, studiert.

Versiegele = bewahre diese Worte, schließe die Originalschrift ein, halte sie in Ehren. Denn diese Weissagung wird in der Antiochus-Zeit von höchstem Wert sein.

Warum soll er es bis zur Zeit des Endes aufbewahren?

– Weil der Inhalt sich auf die Endzeit (die Zeit des Antiochus vgl. 8,17.19) bezieht.

bis zur Zeit des Endes:

Der Ausdruck Zeit des Endes kommt (neben: 12,4.6.7.9) vor in

8,17.19: *„... das Gesicht [geht] auf die Zeit des Endes. ... 19 ich werde dir kundtun, was im letzten Zeitabschnitt der Verfluchung geschehen wird, denn es [geht] auf die festgesetzte Zeit des Endes.*

10,14 *Und ich bin gekommen, dir Einsicht zu bringen über das, das deinem Volk widerfahren wird im letzten Zeitabschnitt der Tage, denn das Gesicht [geht] noch auf die Tage.*

11,35.40 *Und von den Verständigen werden [einige] unterliegen, um sie zu läutern und zu reinigen und weiß zu machen bis zur Zeit des Endes, denn es [verzögert sich] noch bis zur festgesetzten Zeit. ...40 Und zur Zeit des Endes wird der König des Südens sich mit ihm stoßen.*

Die „Zeit des Endes“ ist in dem Zusammenhang hier ist die Zeit des Antiochus.

Wir beachten: Als Johannes die Off schrieb, sollte er sie nicht versiegeln, da die Zeit nahe war. Daniel aber soll die Weissagung versiegeln, weil es noch lange Zeit bis dahin ist. (Vgl. 8,26: „Und das Gesehene ... ist Wahrheit. Du aber verschließe das Gesicht, denn es geht auf viele Tage.“)

„**Viele werden durchforschen, ...**“

hebr: hin und her vergleichen beim Lesen

Wann? Bereits zur Zeit Daniels, und vor allem zur Zeit des Antiochus.

und so wird die Erkenntnis sich mehren.“

Wann? Bereits zur Zeit Daniels, und vor allem zur Zeit des Antiochus.

Wie mehrt sich Erkenntnis?

Sie werden diese Wahrheiten immer wieder lesen, darüber nachdenken, sprechen. Sie werden Schrift mit Schrift vergleichen. Und je mehr sie in der Geschichte die Erfüllung sehen, desto mehr werden sie verstehen.

Wer Erkenntnis haben will, darf nicht faul sein, er muss „hin und her laufen“, muss alle Mittel ausschöpfen, die Gott ihm gibt, muss korrekturbereit sein,

Hätte der Engel gemeint, diese Worte dieser Weissagung sollten „eingesiegelt“ und unverständlich bleiben, so wäre die Weissagung bis auf die Zeit des Neuen Bundes unbenutzt und nutzlos gewesen, während sie doch gegeben war, um die Frommen zum Ausharren zu ermutigen und über Gottes Wege Licht zu geben und Hoffnung in schweren Bedrängnissen.

Zu diesem Zweck musste dieses Buch aber jederzeit zugänglich sein und durchforscht werden. Daniel soll die empfangenen Weissagungen sicherstellen bis zur Zeit des Endes (des syrischen Reiches bzw. der Jahrwochen) hin, damit durch alle Zeiten hin viele Menschen sie lesen und daraus Erkenntnis schöpfen können.

4. Gespräch über die Dauer der Bedrängnis und letzte Aufforderung

a. Über die Dauer der Bedrängnis 12,5-7

Die Frage des Engels V. 5.6

Es waren noch zwei Fragen, die sich erhoben: Wann wird dieses „Ende“ sein? Und was wird das Ende von alledem sein? Die beiden Fragen werden hier, am Ende des Danielbuches, beantwortet.

V. 5: „Und ich, Daniel, schaute: und – siehe! – zwei andere standen da, einer diesseits, am Ufer des Stromes, und einer jenseits, am Ufer des Stromes.“

Zwei weitere Engel, die von dem Sprechenden (Gabriel) unterschieden werden. Wir haben hier also insgesamt vier Personen, drei Engel und der „in Linnen gekleidete Mann“, d. i. der (in anderen Teilen der Bibel so genannte) „Engel Jahwehs“.

V. 6: „Und er (d. i. einer dieser beiden eben erwähnten Engel) sagte zu dem in Linnen gekleideten Mann (dem in K. 10 beschriebenen Engel Jahwehs), der oben über dem Wasser des Stromes war: ...“

Der Engel Jahwehs (Jahweh selber) steht *über* dem Strom Hiddekel (dem Tigris, 10,5).

Die Wasser bezeichnen in der Prophetie oft Völker; dieses Stehen über den Wassern bedeutet hier wohl, dass er die Herrschaft über den Lauf der Geschichte u der Völker hat. (M. Henry). Vgl. Ps 29,10; Hi 9,8. Als der Gottessohn auf ERden war, wandelte er auf dem Wasser des Sees

Genezareth, Mt 14,25. Hier steht er über dem Fluß der Geschichte u der Völker und zeigt damit, dass er es ist, der sie lenkt.

Wie lange [ist] das (o.: Wie lange dauert die Zeit bis zum Ende dieser außerordentlichen [o.: wundersamen] Dinge?)

Wie lange werden jene außerordentlichen Dinge dauern? Bzw. wie lange wird es dauern, bis jene außerordentlichen Dinge zu Ende sind?

„**dieser außerordentlichen Dinge**“: d. i. die außerordentlichen Dinge, wovon die Weissagung handelte. Gemeint sind jene schweren Leidenszeiten der Treuen aus Israel zur Zeit des Antiochus. Es geht um die Bedrängniszeit der Heiligen zur Zeit des Antiochus. Dass die Heiligen gemeint sind, nicht die Masse des (z. T. ungläubigen) israelitischen Volkes, zeigt auch die Parallele 7,25. Das Ende dieser außerordentlichen Dinge ist wohl der Tod des Antiochus, auf den sich die gesamte Prophezeiung (K. 11) konzentriert.

Wir beachten:

1. Engel interessieren sich für die Bedrängnisse des Gottesvolkes. Vielleicht staunen sie, dass das Volk Gottes leiden muss. Vielleicht wollen sie wissen, was das Gute ist, das Gott dadurch seinem Volk zukommen lassen will.
2. Engel wissen nicht mehr über die Zukunft als Gott ihnen offenbart. (Die Dämonen wissen sicherlich nicht mehr, sondern eher weniger über die Zukunft als die guten Engel.)
3. Wenn sich schon *Engel* um die Zustände und Befindlichkeiten der Heiligen kümmern, wie viel mehr sollen wir es tun.

Die Antwort: V. 7

V 7: **“Und ich hörte den in Linnen gekleideten Mann, der oben über dem Wasser des Stromes war, und er erhob seine Rechte und seine Linke zum Himmel ...”**

Der Schwur wird verwendet zur Versicherung/Bestätigung. Man darf nur bei Gott schwören. Auf ihn als Richter berufen wir uns. = „Er möge Richter sein und mich strafen, wenn ich lüge.“

“... und schwor bei dem, der ewig lebt:”

„Ich schwöre euch, es wird nicht länger dauern!“

„**Auf eine Zeit, [zwei] Zeiten und eine halbe [Zeit]**“

o.: Frist, Doppelfrist und eine halbe“;

= der Zeitraum, auf den sich diese Zeit erstreckt, ist „Zeit, Zeiten, halbe Zeit“. Vgl. Dan 7,25!

Diese dreieinhalb Jahre sind die Zeitdauer, in der das durch Antiochus entweihte Heiligtum „wüst“ lag.

Darauf hin zielte die Weissagung.

Wie ist die Angabe „Zeit, Zeiten und halbe Zeit“ aufzufassen?

Die 3,5 Zeiten stehen für „Jahre“, vgl. Dan 4: da ist wohl nur „7 Jahre“ passend (Vgl. das Wachsen der Haare). Vgl. die Tage in V. 11: 1290 Tage ist 3,5 Jahre.

Die Bedrängniszeit unter Antiochus dauerte insgesamt c 6,5 Jahre (8,14). Aber 3,5 Jahre davon waren äußerst schwer. „Außerordentliche Zustände“ herrschten in diesen 3,5 Jahren.

Josephus Flavius spricht davon, dass der Opfertempel im Tempel für die Zeit von „drei Jahren und sechs Monaten“ ausgesetzt wurde. (Josephus, *Geschichte des jüdischen Krieges*, 1,1 (1,32) in der Ausgabe von Chlementz, Wiesbaden; S. 30): *Jos, Jewish War* 1,32, „Letztere nahmen ihre Zuflucht zu Antiochus ... Da der König ... marschierte persönlich mit einer sehr starken Kriegsmacht gegen Jerusalem, nahm die Stadt mit stürmender Hand und ließ eine große Zahl von Juden ... über die Klinge springen und gestattete nicht bloß seinen Soldaten eine zügellose Plünderung, sondern legte selbst Hand an an die Schätze des Tempelhauses und unterbrach das immerwährende tägliche Opfer **auf drei Jahre und sechs Monate.**“

Jos, Jewish War 5,394, „Als Antiochus, mit dem Beinamen Epiphanes, nach vielen maßlosen Freveln gegen die Gottheit sich zuletzt vor dieser Stadt lagerte, da stürzten sich unsere Vorfahren mit den Waffen in der Hand gegen ihn, um zu erreichen, dass sie selbst im Kampfe hingemetzelt, überdies die Stadt von den Feinden vollständig ausgeraubt, und das Heiligthum **für drei Jahre und sechs Monate** verödet wurde.“

Ebenso war es zur Zeit des Elija: Israel wurde durch Isebel und durch eine Dürre 3,5 Jahre bedrängt (Jk 5,16; Lk 4,25).

12,7 und 12,11 gehen parallel mit 7,25 und 8,10-14, sowie mit 11,31-33.

„und wenn die Zerschmetterung der Kraft [w: der Hand] des heiligen Volkes vollbracht sein wird, dann werden alle diese Dinge vollendet sein.“

= der Zeitpunkt, in welchem diese außerordentlichen Dinge ihr Ende erreichen.

... **die Zerschmetterung:** Vgl. zum Begriff: Ps 2,9; 137,9.

... **der Kraft** [w: der Hand] = Tatkraft.

Zerschmettern der Hand bedeutet völlige Vernichtung der Kraft zum Wirken → völlig hilflos, ohnmächtig.

Wenn dieser Zustand eingetreten ist, wird der Herr eingreifen. D.h., am Tiefpunkt ihrer Kraft wird sich Gottes Kraft am mächtigsten erweisen.

... **vollendet sein** = völlig werden (sodass nichts mehr zu tun übrig bleibt)

Die Bedrängnis dient auch als Läuterung des Gottesvolkes. Eine ntl. Parallele (nicht: Erfüllung!) ist z. B. 1P 4,17f: „der Zeitpunkt [ist da], an dem Gericht vom Hause Gottes [her] beginnen sollte; wenn aber zuerst bei uns, was wird das Ende derer sein, die der guten Botschaft Gottes im Unglauben ungehorsam sind? 18 Und wenn der Gerechte mit Mühe gerettet wird, wo wird der Ehrfurchtslose und Sünder erscheinen?“

Exkurs zu „Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit“ im Buch der Offenbarung

Die „Zeit des Endes“ = die 3 5 Zeiten

Die 3,5 Zeiten in der Off sind wohl auf jene Zeit der Christen im ersten Jahrhundert bezogen.

. Nach Off 11,2 dauert die Zeit, in der die heilige Stadt (bzw. Palästina, falls der Ausdruck „heilige Stadt“ hier – wie oft im AT etwas breiter gefasst wird.) von den Heiden (d. i. den Idumäern, die von den Zeloten in die Stadt gerufen wurden) zertreten wird, 42 Monate lang. Sie entspricht der Zeit (1260 Tage), in der die zwei Zeugen in Jerusalem den Messias bezeugen („weissagen“), bis sie selbst – *wie ihr Herr* – getötet

werden getötet von einem „Tier“ das aus dem Abgrund aufsteigt und dann in Jerusalem schaltet und waltet.

. Nach Off 12,6.14 wird die Dauer dieser „Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit“ mit „1260 Tagen“ angegeben. Es ist die „kurze“ Zeit, in der der Drache auf die Erde geworfen ist und versucht, die Nachfolger Christi in Palästina und Umgebung zu vernichten. Er weiß, dass er „wenig Zeit“ hat. In dieser Zeit wird die treue Tochter Zion „in der Wüste“ versorgt.

. Nach Off 13,5.7 ist es dem Tier gegeben 42 Monate lang und schalten und zu walten. In jener Zeit sind jene Heiligen des ersten Jhdts aufgerufen auszuharren (13,9.10).

Diese dreieinhalb Jahre sind zugleich eine Anspielung auf die Zeit der Bedrängnis des Gottesvolkes im AT unter Isebel, die die Propheten Gottes verfolgte, und auf die Bedrängnis unter Antiochus, der viele von den Heiligen tötete und den Tempel Gottes und die heilige Stadt verwüstete.

b. Über den Ausgang der Bedrängnis 12,8-12

Die unbeantwortete Frage Daniels V. 8

V. 8: „Und ich hörte es, aber ich verstand es nicht. Und ich sagte: Mein Herr, was wird der Ausgang (o.: das spätere Ende; w: das Letzte) von diesem sein?“

Mit *acharith* kann nicht ein Zeit „nach“ diesen 3,5 Jahren gemeint sein. Es bed. „Ausgang“, also das Ende, das „Letzte“.

„Mein Herr, was – nicht: wie – wird das Ende/der Abschluss von diesem sein?“

Wie wird alles ausgehen? Was kommt dann?

V. 8ff geht auf Daniels Zeit und Umstände zurück. Es geht also nicht mehr um die 3,5 Zeiten, sondern um den Abschluss (V. 9).

Der Auftrag, diese Worte zu versiegeln bis zur Zeit des Antiochus V. 9

V. 9: „Und er sagte: Gehe hin, Daniel, denn die Worte sollen verschlossen und versiegelt sein bis zur Zeit des Endes.“

Gehe hin, lebe weiter, tue deine Aufgaben bis der Herr dich heimruft. Die Offenbarung von K. 11-12 ist abgeschlossen, Daniel. Sie ist verschlossen u versiegelt, bis zur Zeit der Erfüllung (d. i. zur Zeit des Antiochus). Dann werden Menschen Interesse daran zeigen und forschen. Und sie werden vieles verstehen, je mehr sich die Dinge erfüllen. Das Ende = die Antiochus-Zeit.

Es wird dem Propheten nicht alles enthüllt, aber alles, was enthüllt ist, soll aufbewahrt werden.

„Verschließen“ bed. nicht: „unverständlich machen und/oder geheim halten“, sondern: „aufbewahren und sicherstellen“

Was lernen wir aus der Antwort des Engels V. 9-10?

. Daniel soll sich begnügen mit dem, was der Herr ihm geoffenbart hat. Vieles bleibt vorerst im Dunkeln.

Wir können daraus für uns lernen: Es ist nicht unser Teil, alles zu wissen. Gott behält sich vor, dass er uns nicht alles zeigt. Unsere Aufgabe ist zu gehorchen, ihm zu dienen; es gibt weitere Aufgaben, z. B. Zeuge Christi und ein guter Arbeiter und ein Vorbild zu sein.

. Wir sollen daher auch nicht erwarten, dass jegliche Zukunftsprophetie von allen Menschen verstanden wird. Diejenigen ohne Ehrfrucht werden nicht verstehen. V. 10.
 . Aber wir dürfen erwarten, dass es viele geben wird, die sich reinigen und verstehen werden. V. 10.
 . Die Bedrängnisse, die Heiligen widerfahren, sind dazu da, um sie zu prüfen. 1P 1,7.

Information über die Verständigen und die Frevler V. 10

Information über die, die diese ,Worte verstehen werden und die, die sie nicht verstehen werden.

V 10: **“Viele werden sich reinigen und weiß machen und läutern, aber die Ehrfurchtslosen <und Frevler> werden ehrfurchtslos, <frevlerisch,> handeln; und alle Ehrfurchtslosen, <alle Frevler,> werden es nicht verstehen, die Verständigen aber werden es verstehen.”**

V 10: **“Viele werden sich reinigen und weiß machen und läutern, ...”**

Wie 11,35. Nämlich durch Bedrängnisse.

Das Sich-Reinigen geschieht durch Bedrängnisse, die bis zum Ende hin über Gottes Volk ergehen werden.

Aber nicht bei allen wird dieser Zweck der Läuterung erreicht werden.

„..., aber die Ehrfurchtslosen <und Frevler> werden ehrfurchtslos, <frevlerisch,> handeln; und alle Ehrfurchtslosen, <alle Frevler,> werden es nicht verstehen, die Verständigen aber werden es verstehen.”

Eine Verheißung und leiser Hinweis.

Gott erwartet von den Verständigen, dass sie Gottes Wort studieren und mithilfe des Heiligen Geistes verstehen werden.

Beruhige dich Daniel, auch wenn du diese Weissagung nicht in allem verstehst. Die Weissagung soll aufbewahrt werden bis ans Ende, d. h., bis zur Zeit von Antiochus.

Die Verständigen werden durch die Bedrängnisse sich läutern; sie werden dann die Weissagung mehr und mehr verstehen. So wird die Weissagung, obgleich sie vorerst nicht verstanden wird, dem Volk Gottes doch noch zu großem Segen gereichen.

c. Wieder über die Dauer der Bedrängnis und Aufruf zum Ausharren 12,11.12

V. 11: **„Und von der Zeit an, da das beständige [Opfer] , weggenommen wird, und < zwar>, um den Gräuel der Verwüstung zu geben (o.: auszuüben), [sind es] 1290 Tage.”**

Die Ausdrucksweise geht auf 11,31 zurück. Jenes Ereignis wird hier wieder aufgegriffen. (Vgl. 8,11.13.)

„1290 Tage“: Das ist eine noch genauere Angabe als vorhin (V. 7) „Zeit, Zeiten, halbe Zeit“ (Vgl. 7,25).

Die 1290 Tage sind zweifellos eine exakte Zeitangabe. Es handelt sich um die Zeit, während welcher der Gräuel im Tempel fort dauert.

Gezählt wird wahrscheinlich ab dem Zeitpunkt, da Antiochus die tägl. Opfer verbot/beseitigte. Wann das genau war, wissen wir nicht. Es muss Ende Mai bzw. Anfang Juni 168 v. Chr. gewesen sein. Der Endpunkt jener Zeit ist wohl der 25. Dez

165 v. Chr., als Judas Makkabäus den Tempel wieder einweihte.

V. 11: **„Und von der Zeit an, da das beständige [Opfer] , weggenommen wird, und < zwar>, um den Gräuel der Verwüstung zu geben (o.: auszuüben), [sind es] 1290 Tage.”**

Bzw.: **„Und von der Zeit des Weggenommenwerdens des regelmäßigen <Opfers> – und < zwar>, um den verwüstenden Gräuel zu geben – [von selbiger Zeit] an <sind es> 1290 Tage.”**

Zur Übersetzung von Dan 12,11 (Keil):

„...das beständige [Opfer] abgeschafft wird, um <nämlich> den Verwüstungsgräuel aufzustellen.

Keil: ... ein abhängiger Finalsatz ... in dem Sinne „um nämlich zu **setzen** (aufzustellen) den Gräuel. Die Aufstellung des Verwüstungsgräuels wird also als Absicht des Wegtuns des beständigen Opfers betrachtet. **Aus dieser grammatisch allein richtigen Auffassung der beiden Sätze folgt jedoch nicht notwendigerweise, dass die Aufstellung des Götzengräuels erst später als die **Beseitigung des Beständigen erfolgt sei** (i. S. v.: „um demnächst den Gräuel der Verwüstung aufzustellen“)) ... **Beides kann gleichzeitig, eines unmittelbar nach dem andern, geschehen sein.** Ein Endtermin ist bei beiden Bestimmungen nicht genannt. Dieser ergibt sich aber aus dem „Wohl dem, welcher harret...“ (V. 13). Damit ist gesagt, dass nach den 1335 Tagen die Leidenszeit vorüber sein wird. ... Die 1290 und die 1335 Tage haben den gleichen Anfangstermin ...“**

Gemäß 1Makk. 1,54.59 vgl. mit 1Makk 4,52 hat das Unterbrechen des mosaischen Opferkultus nur 3 Jahre und 10 Tage gedauert. Folglich müssen wir den Beginn der 1290 Tage früher ansetzen als die Beseitigung der täglichen Opferdarbringungen

Keil:

Welche Folgen hatten die Kämpfe des Nordkönigs gegen den Südkönig für sein Verhalten gegen das Gottesvolk?

a. Bei der Rückkehr aus dem ersten siegreichen Kampf gegen den König des Südens richtet er sein Herz gegen den hl. Bund (11,28).

b. Und beim Misslingen des erneuten Kampfes gegen den König des Südens ergrimmt er gegen den heiligen Bund und verwüstet das Heiligtum (11,31).

c. Und schließlich: beim Kampf „zur Zeit des Endes“, wo er Ägypten ganz in seine Gewalt bekommen hat und durch Gerüchte vom Osten und Norden her erschreckt auszieht, um Viele zu vertilgen, schlägt er sein Palastzelt im heiligen Lande auf; um hier den vernichtenden Schlag gegen alle seine Feinde zu führen, wobei er aber selbst sein Ende findet (11,40-45). ...

Darin liegt der Trost, dass die schwerste Zeit der Bedrängnis nicht viel länger als die halbe Zeit der ganzen Bedrängnisperiode dauern soll.

Makk 1 zu Dan 12,11:

1Ma 1,54-64: ⁵⁴ Am 15. (oder: 25. ?, vgl. 1Ma 1, 1Ma 4: 52 u. 54) Tage des Monats Kislev (d.h. Dezember) im Jahre 145

(d.h. 168 v.Chr.) stellten sie einen “Gräuel der Verwüstung” vgl. Dan 9: 27; 11: 31; Dan 12: 11.) auf den Brandopferaltar und erbauten Altäre in den Ortschaften Judas ringsumher.

⁵⁵ Sie brachten vor den Haustüren und auf den Straßen Rauchopfer dar, ⁵⁶ und die Gesetzbücher, die sie fanden, zerrissen und verbrannten sie; ⁵⁷ und wenn bei jemandem ein Bundesbuch gefunden wurde und wenn jemand dem mosaischen Gesetz treu bleiben wollten, so überlieferten ihn der Erlass des Königs dem Tode. ⁵⁸ So verführten sie in ihrer Gewalttätigkeit Monat für Monat mit den Israeliten, die sie in den Ortschaften betrafen. ⁵⁹ Am 25. Tage des Monats (Kislev) aber opferten sie auf dem Altar, der auf dem Brandopferaltar stand, ⁶⁰ und ließen die Frauen, die ihre Kinder hatten beschneiden lassen, der königlichen Verordnung gemäß hinrichten, ⁶¹ wobei sie ihnen die Kinder an den Hals hängten; auch ihre Familien (a.L.: und plünderten die Häuser) und die, welche die Beschneidung vollzogen hatten, töteten sie. ⁶² Indes zeigten sich viele Israeliten standhaft und faßten den festen Entschluss unreine Speisen nicht zu genießen; ⁶³ sie wollten lieber sterben, um sich durch Speisen nicht zu verunreinigen und den heiligen Bund nicht zu brechen; daher erlitten sie den Tod. ⁶⁴ So lag denn ein schlimmes Zorngericht Gottes überaus schwer auf Israel.”

Zu welchem Zweck wurde der Opfertempeldienst in Jerusalem durch Antiochus beseitigt? Um den Weg freizugeben, dass im Tempel der Gräuel der Verwüstung errichtet wird. Das geschah 168 v. Chr. Die Abschaffung der Opfer in Jerusalem durch Antiochus (?Sommer/Herbst 168) geschah, „um den Verwüstungsgräuel aufzustellen” (15. Dez 168 v. Chr.).

Matthew Henry: „The taking away of the image, were just so many days after, or some other previous event that was remarkable, which is not recorded. There are many particular times fixed in the scripture-prophecies, which it does not appear by any history, sacred or profane, that the event answered, and yet no doubt it did punctually; as Isa. 16:14. It is said (1Makk 9,28; 1Makk 10,1) that the Maccabees, under a divine conduct, recovered the temple and the city.”

Was konnten die Heiligen lernen?

1. Das Ende der Bedrängnis war festgesetzt. Die Befreiung war sicher. Bei uns ist es auch so.
2. Auf die Zeit der Befreiung sollten die Heiligen geduldig warten, ausharren. Wir auch.
3. Wenn die Befreiung kommt, werden die Heiligen reichlich belohnt. Der der ausharrt, ist gesegnet und wird selig sein.

V. 12: „Selig der, der ausharrt und erreicht tausend dreihundertfünfunddreißig Tage!”

Das ist ebenfalls ein Bezug auf die Zeit des Antiochus.

Dächsel: Die 45 zusätzlichen Tage = die Zeit, wo die Kunde vom Tod des Antiochus im hl. Land anlangt und dort ... die Bürgerschaft einer neuen besseren Zukunft bringt. Wohl dem, der diese Tage erreicht, denn er hat die eigentl. Seelengefahr jener schweren Zeit glücklich überstanden; und es handelt sich nur noch um eine kurze zeitliche Trübsal.

V. 12: „Selig der, der ausharrt und erreicht 1335 Tage!”

Hier sollte Stuart zu Dan 11,40-44 beachtet werden: Antiochus unternahm gegen Ende seines Lebens anscheinend noch einen weiteren und letzten Zug nach Ägypten. Nach

diesem zog er nochmals gegen Palästina. Mattathias und seine Söhne hatten inzwischen die Partei der Gottesfürchtigen organisiert, und Antiochus war sehr entrüstet über die Anstrengungen, die die Juden machten und über ihre Erfolge, die sie hatten. In 1Makk 2,26.37 haben wir einen Bericht über die Lage des Antiochus, als er im „Land der Zierde” war. Die Staatskasse war leer, er hatte bereits den jüdischen Tempel all seiner Kostbarkeiten beraubt, und nun war er genötigt weitere Wertsachen zu suchen. Er ließ daher die Hälfte seines Heeres zusammen mit Lysias, einem seiner Lieblingsoffiziere, zurück und zog über den Euphrat, um die Länder im Osten zu plündern. Zuerst unterwarf er Armenien (V. 37), dann wandte er sich, um den Tempel in Elymais, den Tempel der persischen Diana, zu berauben. Bei seinem Versuch, den Tempel zu plündern, erhob sich die Masse des Volkes und trieb ihn aus der Stadt; danach floh er nach Ekbatana.

Nicht lange nach seinem Abzug aus Palästina begann Lysias einen intensiven Kampf gegen Palästina; aber Judas Makkabäus trug bei allen Auseinandersetzungen den Sieg davon; einer seiner Siege über Lysias war dermaßen entscheidend, dass Judas schließlich beginnen konnte, den Tempel zu reinigen (heiligen) und den Tempelgottesdienst wiederherzustellen (1Makk 4,36ff).

In Ekbatana bekam Antiochus die Nachricht von der völligen Niederlage des Lysias und seiner Heere (angeführt von Nicanor und Timotheus) durch Judas Makkabäus in Palästina. In dem Wutanfall, den er durch diese Enttäuschung bekam, stieß er die fürchterlichsten Lästerungen gegen den Gott der Juden aus und drohte, Jerusalem zu einer Begräbnisstätte des gesamten jüdischen Volkes zu machen. Unvermittelt nahm er Kurs auf Judäa und zog in aller Eile durch Babylon. Da fiel er von seinem Wagen und zog sich innere Verletzungen zu; und bald danach ergriff ihn eine tödliche Krankheit in seinen Eingeweiden (möglicherweise Cholera); so starb er in Tabae, in dem bergigen Land, in der Nähe der Grenze zwischen Babylonien und Persien. Es soll damals Berichte gegeben haben, dass Antiochus an seinem Totenbett sehr bekümmert gewesen sein soll wegen seiner Gotteslästerungen, die er begangen hatte. Sein Tod muss also etwa in der Mitte des Februar 164 v. Chr. zu datieren sein. Froehlich sagt in seinem Werk (S 52): „Es war lange vor Frühlingsbeginn, als Antiochus den Euphrat überquerte, um gegen Elymais zu kämpfen.

Die Tempelweihe fand am 25. Dezember 165 v. Chr. statt. Freilich brauchte Antiochus einige Zeit zur Besiegung von Armenien und zur Bekämpfung von Elymais, ehe es Winter wurde. Es war noch Winter, als er den Tempel in Elymais beraubte; danach, bei seinem Rückzug, traf die Nachricht der völligen Niederlage der Heere Lysias‘ in Palästina ein. Das trug dazu bei, dass der bereits angeschlagene Antiochus starb.

In 1Makk 6,1 finden wir einen Bericht vom Ende seines Lebens und von seinem fehlgeschlagenen Einsatz in Elymais.

1Makk 6,1-16: „*Unterdessen durchzog der König Antiochus die oberen Länder (vgl. 1Makk 3:37). Als er nun vernahm, dass Elymais in Persien eine durch ihren Reichtum, durch Silber und Gold berühmte Stadt sei 2 und dass sich dort ein überaus reicher Tempel mit goldenen Rüstungen und Panzern und anderen Waffen befinde, die der mazedonische König Alexander, der Sohn Philipps, der erste König von Griechenland, dort niedergelegt habe, 3 so zog er hin und*

suchte die Stadt zu erobern und zu plündern; aber es gelang ihm nicht, weil die Sache den Stadtbewohnern kund geworden war. 4 Sie traten ihm also mit den Waffen in der Hand entgegen, und er musste die Flucht ergreifen und zu seinem großen Leidwesen von dort wieder abziehen, um nach Babylon zurückzukehren. 5 Da kam ein Bote zu ihm nach Persien mit der Meldung, dass seine Heere, die ins jüdische Land geschickt worden waren, in die Flucht geschlagen seien; 6 auch Lysias, der an der Spitze einer starken Heeresmacht ins Feld gezogen war, sei von ihnen geschlagen worden; die Juden aber seien durch die Waffen und den Kriegsbedarf und die reiche Beute, die sie den besiegten Heeren abgenommen hätten, stark geworden, 7 hätten auch den scheußlichen Gräueltat, den der König auf dem Altar in Jerusalem aufgestellt habe, wieder entfernt und das Heiligtum wie früher mit hohen Mauern umgeben, ebenso auch seine Stadt Bethsura. 8 Als der König diesen Bericht vernahm, erschrak er sehr und wurde tief erschüttert; er musste sich zu Bett legen und verfiel vor Kummer in eine Krankheit, weil die Dinge nicht nach seinem Wunsch verlaufen waren. ...16 Hierauf starb der König Antiochus daselbst im Jahre 149 (164 [163] v. Chr.)."

Wenn wir nun von der Tempelweihe durch Judas bis zum Tod des Antiochus zählen, verstehen wir bald, dass der Zeitabschnitt von 1335 Tagen aller Wahrscheinlichkeit nach genau der letzte Abschnitt vor seinem Tod ist.

Die Zeit von dem Tag an, als die täglichen Opferdarbringungen im Tempel (auf Geheiß des Antiochus) durch Apollonius abgeschafft wurden, bis zur Zeit der Wiedereinweihung des Tempels, betrug 1290 Tage. Und die Zeit vom selben Ausgangspunkt an bis zum Tod des Antiochus betrug 1335 Tage. Über die genaue Anzahl der Tage haben wir keinen Bericht aus der weltlichen Geschichte. Aber wir haben die Berichte über das Jahr und die Jahreszeit (Frühling 164) seines Todes.

Wenn wir annehmen, dass der Heerführer Apollonius im späten Mai 168 Jerusalem eroberte und zählen wir von da an, so enden die 1290 Tage im Dezember 165 und die 1335 Tage in der Mitte des Februar 164 v. Chr., in welcher Zeit etwa Antiochus starb.

Selig, wer die 1335 Tage überlebt! Der Tempel ist wiedeingeweiht, der Todfeind ist tot, Judas Makkabäus erringt einen Sieg nach dem anderen, der Tempelgottesdienst ist wiederhergestellt und die Juden haben gute Aussicht auf die völlige Unabhängigkeit.

(Vgl. Moses Stuart, *Interpretation of Prophecy*, S 91f:

d. Letzte Aufforderung und Ermutigung an Daniel (Sein Los am Ende der Tage) 12,13

V. 13: „Du aber gehe hin bis zum Ende; und du wirst ruhen, und wirst auferstehen zu deinem Loseil/Erblos am Ende der Tage.“

Keil: Nach diesen Aufschlüssen ... entlässt der Engel des Herrn den hochbetagten Propheten aus seinem Lebenswerk mit der trostreichen Verheißung, dass er am Ende der Tage zu seinem Lose auferstehen werde.

K. 10-12 ist die letzte Vision in Dan:

Daniel sah noch einmal den herrlichen Menschen über dem Strom. Vgl. V. 6.

Ein paar Jahrhunderte später waren andere Knechte Gottes inmitten eines Sees: Genezareth. Und der Wind war nicht ruhig. (Vgl. Dan 7,2: *Die Winde des Himmels brachen los auf das große Meer.*) Der Sturm, die Kräfte der Natur brachen los. Und es kam ihnen vor, als ob sie durch diese Kräfte bald zerstört würden. (Mt 14).

Dann sahen sie den Mann, der oberhalb des Stromes und oberhalb der Stürme des Lebens steht!

Petrus bat: „Herr, lass mich zu dir kommen.“ Jesus sagte: „KOMM!“ – Und Petrus kam. Aber er begann zu sinken. Und dann war die Hand des Herrn da.

Da lernte Petrus die wichtige Lektion. –

Auch ich lerne eine Lektion: nämlich, dass es nicht nur einen Mann gibt, der oben über dem Strom steht, sondern dass er auch da ist und fähig ist, *mich* zu halten, wenn ich zu sinken drohe.

Wir gehen einem König entgegen, aber so lange wir in dieser Welt unseren Lauf haben, kann es sein, dass der Strom steigt und die Winde wehen. Wenn der Sturm groß wird, wollen wir daran denken, dass unser König nicht nur oben über dem Strom schwebt und alles beobachtet, sondern auch seine Hand ausstreckt und uns hält. Und wenn unsere Arbeit für ihn getan ist, lässt er uns zur anderen Seite des Stromes hinüber – ins Jenseits.

V. 13: „Du aber gehe hin bis zum Ende; und du wirst ruhen, und wirst auferstehen zu deinem Loseil ...“

Daniel musste sterben – der Herr hat ihn nicht vom Sterben gerettet. **Warum nicht?** – Weil diese Welt ist nicht die einzige Welt ist.

Es gibt etwas Besseres als am Leben zu bleiben:

Auferstehung in eine andere Welt!

Und für diese andere Welt hat Daniel sein langes Leben gelebt – nicht für diese Welt, sondern für die jenseitige.

„zu deinem Loseil am Ende der Tage“

„Die einen stehen auf zu ihrer ewigen Belohnung, die anderen zu ihrer ewigen Schmach und Schande. Diese zwei Klassen stehen in starkem Gegensatz zueinander.

Die gerechten Toten genießen nach ihrer Auferstehung die Glückseligkeit im ewigen „heiligen Land“.

Der Engel sagt, Daniel, werde auferstehen zu seinem Erbe, um seinen Anteil vom Erbe im ewigen heiligen Land zu erhalten. Das schließt die Auffassung von Hesekiel mit ein, dass die Erlösten das neu verteilte „heilige Land“ erben werden (Hes 47-48), neu verteilt nach der Methode der ursprünglichen Verteilung zur Zeit der Eroberung durch Josua.

Aber die Bösen werden auch etwas erben: ihre öden Wüsten; zu eben jenem Zweck stehen *sie* aus den Toten auf. Am Ende des Buches Jesaja sahen wir die Bösen: eine Rotte von brennenden Leichen – außerhalb der ewigen heiligen Stadt, im Tal Ben Hinnom (*Ge-henna*), ein Gräueltat der gesamten Menschheit!

Das waren die bösen Feinde zur Zeit jenes großen Gerichts damals. Aber Daniel fügt hier die große Masse der bösen Toten ein, die aus ihren Gräbern auferstehen, um ebenso wie jene ein ekelhafter Schrecken für die Gerechten zu sein.“

(nach Briggs, *Messianic Prophecy*, 427)

Exkurs über das Heil Israels

Nur demjenigen Teil Israels ist eine Wiederherstellung verheißen, der Buße tut. Diejenigen, die verstockt bleiben wollen, gehen für immer verloren (Rm 11,7-10). Das Jerusalem eines ungläubigen und verstockten Israel wurde 70 n. Chr. gerichtet (vgl. Mt 22, 7; 23, 38; Lk 13,9; 13, 34- 35; 21,22-24). Bedingung für die volle Sammlung und Wiederherstellung Israels nach der Wegführung (605(597/587 v. Chr.) war Israels Buße: 5M 30, 1ff; 3M 26, 40-45: Nur diejenigen, die ihre Schuld bekennen, werden nicht „umkommen in den Ländern ihrer Feinde“ (3M 26,38--39; vgl. Rm 9,6.8.27-29; 11,1-10.23.). Den ungläubigen Führern Israels wurde das Königreich Gottes weggenommen und einem anderen „Volk“, dem Volk des Messias. (Mt 21,43).

Eine Sammlung eines unbekehrten „Israel“ kennt die Heilige Schrift nicht.

5. Anhang: Stuart+Ellicott zu Dan 11,40ff

Dan 11,40-45 Stuart

It is indeed true, that neither Appian, nor Polybius, nor Justin, nor Livy, nor Josephus, have given us any particulars about this latest war of Antiochus ; but who that has read their Syrian histories, does not know that mere summaries, scraps, and fragments, are all that remain of these writers in respect to Antiochus ? (Moses Stuart (Commentary on the Book of Daniel, Boston 1850) , so auch im Folgenden)

The expedition in vs. 40 43, Why should this testimony be rejected ? Nor does it stand alone. Jerome refers to Porphyry, who wrote against the book of Daniel, as saying with respect to vs. 40 43, that they relate to the last war of Antiochus, near the close of his life. Jerome s words run thus :

“These things Porphyry refers to Antiochus, because (quod) he fought, in the eleventh year of his reign, against Ptolemy Philometor, his sister s son, who having intelligence that Antiochus was coming, collected many thousands of troops. But Antiochus, like a mighty tempest, with chariots, and horsemen, and a numerous fleet, entered many countries, and laid waste everything as he passed along ; and he came to Judea, and fortified a tower there from the ruins of the city walls, and then proceeded to Egypt.”

Let it be remembered,

that Jerome does not say a word to contradict this statement, although it made for his favorite object to do so if he could, inasmuch as he might then refer the passage to his favorite Antichrist. I do not see why the testimony of the book before us, the full confirmation of it by Porphyry, and the apparently consenting attitude of Jerome, do not place the matter before us fairly out of the reach of destructive criticism.

The time of the end is here, as repeatedly before, the time in which the reign of the tyrant was to come to its end. It need not be limited to a few days, or even months, but cannot reasonably be extended to a period far back from the death of Antiochus.

v 41 Stuart

(41) And he shall march into the goodly land, and many shall fall, but these shall be delivered from his hand, Edom, and Moab, and the chief part of the sons of Ammon.

It would seem, therefore, that this last invasion of Palestine, by Antiochus, was not of so severe and bloody a character as his former ones. The reason is obvious. The country was mainly subdued, and held in slavish subjection under his oppressive military government, and he had a large party of heathenish Jews in his favor from mercenary and other considerations. The few that still resisted were overborne and prostrated. In the great battle with Gorgias (1 Mace. iv. B. C. 165), Judas had but 3000 men, and these but ill equipped, 1 Mace. 4: 6. The last invasion of Antiochus, therefore, is merely touched here, but not dwelt upon, because its effects could not well be compared with those of former invasions.

Edom, and Moab and the chief part of the sons of Ammon, dwelt in the south, and south-east of Palestine, and out of the range of Antiochus direct march to Egypt. But why are they noted here ? The implication seems to be, that they then belonged to the domain of Egypt, and would naturally have been overrun and subjugated by Antiochus, had they been within the line of his march.

The “some countries”, of the preceding verse, designates those countries subject to Egypt, through

which the Syrian invader passed on his march into that country. There seems to be another implication, also, in what is here said, viz. that Antiochus, in his former victorious expeditions, had taken possession of those countries, through which, on the present occasion, he did not march. We can hardly see any motive for particularizing the countries in question, unless these circumstances were as they are here supposed to be. The countries of themselves were of little significance in the time of Antiochus. But if the speaker, on this occasion, is describing an invasion by Antiochus later than the others and different from them, and has added this apparently minute circumstance which we are now considering, in order to specificate and make a distinction, then all is not only plain but also significant.

...
v 42 Stuart

Da 11:42 ⁴² Und er wird seine Hand nach den Ländern ausstrecken [und an sie legen]; auch das Land Ägypten wird nicht entrinnen.

That the invasion of Egypt was an actual and a successful one for a time, seems to be indicated by the next verse.

Da 11:43-45 ⁴³ Und er wird Herr werden über die Schätze an Gold und Silber und über alle Kostbarkeiten Ägyptens. Und Luwiten und Kuschiten werden in seinem Gefolge sein.

The treasures of Egypt were doubtless what he was in quest of, for he was now straitened in respect to money ; comp. 1 Mace. 3: 29.

.. The Libyans on the northwest, and the Ethiopians on the South of Egypt were attached to the Ptolemaean dynasty ; comp. Ezek. 30: 5.

The possession of Egypt gave Antiochus dominion over those countries.

⁴⁴ Aber Gerüchte von Osten und von Norden her werden ihn erschrecken. Und er wird ausziehen in großer Grimmglut, um viele zu vernichten und zu vertilgen.

besser: Aber mit Gerüchten von Osten und von Norden her wird man ihn erschrecken (o.: gegen ihn agieren). Und er wird ausziehen in großer Grimmglut, um viele zu vernichten und zu vertilgen.

While Antiochus was in the attitude of inflicting a final blow upon Judea, tidings reached him, that the Farthians in the East, and the Armenians in the North, had rebelled and refused to pay tribute ; Tacit. V. 8. Appian. c. 45. 1 Mace. 3: 37. Armenia he soon subdued, and marching thence to Elymais, in order to replenish his treasury by robbing temples, he there met with a signal repulse, that was soon followed by his death.

With [evil] tidings shall they shall (= one shall; dt: man wird) terrify him = he shall be terrified, the verb being the third pers. plur. with the indef. Nom.

⁴⁵ Und er wird sein Palastgezelt aufschlagen

the tent of Antiochus was a splendid structure, like that of a palace, made lofty as the rallying point of the whole army.

zwischen dem Meer (w.: den Meeren; Plural der Menge/Größe; d. h. das Meer ist sehr groß) und dem Berge der heiligen Zierde. Und er wird zu seinem Ende kommen. Und es wird keiner [sein], der ihm helfe.

The fearful end of Antiochus is again predicted, as in 7: 26. 8: 25. 9: 27. But why is the mention of Antiochus encampment between the Mediterranean and Jerusalem here brought again to view, after the speaker had already followed him to the East ? For the purpose of impression, I should say, rather than from any necessity of the case. Look at the contrast, (the speaker would seem to say). Now, Antiochus encamps in his lofty tent like a palace, meditating the overthrow of the holy city and temple; next, we see him in disgrace and even in the agonies of death, stricken by an invisible and an irresistible hand. The interest with which a Hebrew would survey this picture, may be imagined, but cannot well be described.

So weit Stuart

Dan 11:40 Und zur Zeit des Endes [= in der Endzeit]

Ellicott: The “time of the end” must properly denote the end or consummation of the

series of events under consideration, or the matter in hand, and properly and obviously means here the end or consummation of the transactions which had been referred to in the previous part of the vision. It is equivalent to what we should say by expressing it thus: “at the winding up of the affair.”

... It has been held by many that this could not be understood as referring to Antiochus, because what is here stated did not occur in the close of his reign. Perhaps at first sight the most obvious interpretation of what is said in this and the subsequent verses to the end of the chapter would be, that, after the series of events referred to in the previous verses; after Antiochus had invaded Egypt, and had been driven thence by the fear of the Romans, he would, in the close of his reign, again attack that country, and bring it, and Libya, and Aethiopia into subjection (11:43); and that when there, tidings out of the north should compel him to abandon the expedition and return again to his own land. Porphyry (see Jerome, in loc.) says that this was so, and that Antiochus actually invaded Egypt in the "eleventh year of his reign," which was the year before he died; and he maintains, therefore, that all this had a literal application to Antiochus, and that being so literally true, it must have been written after the events had occurred. Unfortunately the fifteen books of Porphyry are lost, and we have only the fragments of his works preserved which are to be found in the Commentary of Jerome on the book of Daniel. The statement of Porphyry, referred to by Jerome, is contrary to the otherwise universal testimony of history about the last days of Antiochus, and there are such improbabilities in the statement as to leave the general impression that Porphyry in this respect falsified history in order to make it appear that this must have been written after the events referred to. If the statement of Porphyry were correct, there would be no difficulty in applying this to Antiochus. The common belief, however, in regard to Antiochus is, that he did not invade Egypt after the series of events referred to above, and after he had been required to retire by the authority of the Roman ambassadors, (siehe Barnes zu Daniel 11:30). This belief accords also with all the probabilities of the case. Under these circumstances, many commentators have supposed that this portion of the chapter (11:40-45) could not refer to Antiochus, and they have applied it to Anti-christ, or to the Roman power.

Yet how forced and unnatural such an application must be, anyone can perceive by examining Newton on the Prophecies, pp. 308-315. The obvious, and perhaps it may be added the honest, application of the passage must be to Antiochus. This is that which would occur to any reader of the prophecy; this is that which he would obviously hold to be the true application; and this is that only which would occur to anyone, unless it were deemed necessary to bend the prophecy to accommodate it to the history.

Honesty and fairness, it seems to me, require that we should understand this as referring to the series of events which had been described in the previous portion of the chapter, and as designed to state the ultimate issue or close of the whole.

There will be no difficulty in this if we may regard these verses (11:40-45) as containing a recapitulation, or a summing up of the series of events, with a statement of the manner in which they would close. (???) If so interpreted all will be clear. It will then be a general statement of what would occur in regard to this remarkable transaction that would so materially affect the interests of religion in Judea, and be such an important chapter in the history of the world. This summing up, moreover, would give occasion to mention some circumstances in regard to the conquests of Antiochus which could not so well be introduced in the narrative itself, and to present, in few words, a summary of all that would occur, and to state the manner in which all would be terminated. Such a summing up, or recapitulation, is not uncommon, and in this way the impression of the whole would be more distinct. With this view, the phrase "and at the time of the end" (11:40) would refer, not so much to the "time of the end" of the reign of Antiochus, but to the "time of the end" of the whole series of the transactions referred to by the angel as recorded "in the scripture of truth" (Daniel 10:21), from the time of Darius the Mede (Daniel 11:1) to the close of the reign of Antiochus — a series of events embracing a period of some three hundred and fifty years. Viewed in reference to this long period, the whole reign of Antiochus, which was only eleven years, might be regarded as "the time of the end." It was, indeed, the most disastrous portion of the whole period, and in this chapter it occupies more space than all that went before it — for it was to be the time of the peculiar and dreadful trial of the Hebrew people, but it was "the end" of the matter — the winding up of the series — the closing of the events on which the eye of the angel was fixed, and which were so important to be known beforehand. In these verses, therefore (11:40-45), he sums up what would occur in what he here calls appropriately "the time of the end" — the period when the predicted termination of this series of important

events should arrive — to wit, in the brief and eventful reign of Antiochus.

V. 41: Ellicott: Intent on his work in Palestine, and having enough there to occupy his attention, the neighboring lands of Edom, Moab, and Ammon shall not be molested by him. The wrath of Antiochus was particularly against the Jews, and it is not a little remarkable that no mention is made of his invading these adjacent countries. The route which he pursued was to Egypt, along the shores of the Mediterranean, and though he turned from his course to wreak his vengeance on the Jews, yet it does not appear that he carried his arms farther from the main line of his march. Antiochus was principally engaged with the Egyptians and the Romans; he was also engaged with the Jews, for Palestine had been the battlefield — the main place and object of contention between the king of Syria and the king of Egypt. Moab, and Edom, and Ammon were comparatively remote from the scene of conflict, and were left unmolested. It would seem most probable, also, that these nations were friendly to Antiochus, and were in alliance with him, or at least it is certain that they were hostile to the Jews, which, for the purposes of Antiochus, amounted to the same thing. Judas Maccabeus is represented as engaged with them in war, and consequently they must have either been in alliance with Antiochus, or in some other way promoting his interests. See 1 Macc. 4:61; 5:3,6-9. These countries were, therefore, in fact, secure from the invasions of Antiochus, and so far the prophecy was literally fulfilled

v 42

Dan 11:42 Und er wird seine Hand nach den Ländern ausstrecken [und an sie legen = in Besitz nehmen]; auch das Land Ägypten wird nicht entrinnen. Barnes bezieht es auf Antiochus: We have seen in the exposition of this chapter (see the notes at <271125> Daniel 11:25-28) that he, in fact, subdued Memphis and the best portions of Egypt, and even obtained possession of the person of the king.

Sein Ende 11,44

Dan 11:44 Aber Gerüchte von Osten und von Norden her werden ihn erschrecken.

The reference here is to the winding up of this series of transactions, and, according to the view taken on Daniel 11:40 (see the notes at that place), it is not necessary to suppose that this would happen immediately after what is stated in Daniel 11:43, but it is rather to be regarded as a statement of what would occur in the end, or of the manner in which the person here referred to would finally come to an end, or in which these events would be closed. As a matter of fact, Antiochus (as will be seen in the notes at 11,45) was called forth in a warlike expedition by tidings or reports from Parthia and Armenia — regions lying to the east and the north, and it was in this expedition that he lost his life, and that this series of historical events was closed. Lengerke says, Antiochus assembled an army to take vengeance on the Jews, who, after the close of the unfortunate campaign in Egypt, rose up, under the Maccabees, against Antiochus, 1 Macc. 3:10, following Then the intelligence that the Parthians in the east, and the Armenians in the north, had armed themselves for war against him, alarmed him. (163 vc) Antiochus went on the expedition to Persia and Armenia, on the return from which he died. The occasions for this were these: (a) Artaxias, the king of Armenia, who was his vassal, had revolted from him, and (b) he sought to replenish his exhausted treasury, that he might wage the war with Judas Maccabeus.

See 1 Macc. 3:27-37; Jos. Ant. b. xii. ch. vii. Section 2; Appian, Syriac. xlv. 80; Porphyry, in Jerome, in loc.

Dan 11:44E Und er wird ausziehen in großem Grimm, - wie Antiochus in V. 30 (Dort wird zwar ein anderes Wort verwendet, aber inhaltlich dasselbe.) **um viele zu vernichten und zu vertilgen** [o: und an ihnen den Bann zu vollstrecken]. und dem Berge der heiligen Zierde [o.: Schönheit/Pracht].

Dan 11:45 Und er wird sein Palastzelt (d. h.: sein königliches Zelt; w.: das Zelt seines Palastes) aufschlagen zwischen den Meeren Yet he shall come to his end And none shall help him None shall save his life; none shall rescue him out of his danger. That is, he would certainly die, and his plans of evil would thus be brought to a close. The question now is, whether this can be applied to the closing scenes in the life of Antiochus Epiphanes. The materials for writing the life of Antiochus are indeed scanty, but there is little doubt as to the place and manner of his death. According to all the accounts, he received intelligence of the success of the Jewish arms under Judas Maccabeus, and the overthrow of the Syrians, at Elymais or Persepolis (2 Macc. 9:2), in Persia;

and as he was detained there by an insurrection of the people, occasioned by his robbing the celebrated Temple of Diana (Jos. Ant. b. xii. ch. 9: Section 1), in which his father, Antiochus the Great, lost his life; his vexation was almost beyond endurance. He set out on his return with a determination to make every possible effort to exterminate the Jews; but during his journey he was attacked by a disease, in which he suffered excessive pain, and was tormented by the bitterest anguish of conscience, on account of his sacrilege and other crimes. He finally died at Tabae in Paratacene, on the frontiers of Persia and Babylon, in the year 163 B.C, after a reign of eleven years. See the account of his wretched death in 2 Macc. 9; Jos. Antiq. b. xii. ch. ix.; Section 1; Prideaux, Con. iii. pp. 272, 273; Polybius in Excerpta Valesii de Virtutibus et Vitiis, xxxi., and Appian, 831 Syriac. xlvi. 80. Now this account agrees substantially with the prediction

in the passage before us in the following respects:

- (a) The circumstances which called him forth. It was on account of "tidings" or rumours out of the east and north that he went on this last expedition.
- (b) The place specified where the last scenes would occur, "**between the seas.**" Any one has only to look on a map of the Eastern hemisphere to see that the ancient Persepolis, the capital of Persia, where the rumour of the success of the Jews reached him which induced him to return, is "between the seas" — the Caspian Sea and the Persian Gulf — lying not far from midway between the two.
- (c) The "glorious holy mountain," or, as the interpretation above proposed would render it, "the mountain of beauty," sacred to religion or to worship.
 - (1) The whole region was mountainous.
 - (2) It is not unlikely that a temple would be raised on a mountain or elevated place, for this was the almost universal custom among the ancients, and it may be assumed as not improbable, that the temple of Diana, at Elymais, or Persepolis, which Antiochus robbed, and where he "pitched his tent," was on such a place. Such a place would be regarded as "holy," and would be spoken of as "an ornament," or as beautiful, for this was the language which the Hebrews were accustomed to apply to a place of worship.

I suppose, therefore, that the reference is here to the closing scene in the life of Antiochus, and that the account in the prophecy agrees in the most striking manner with the facts of history, and consequently that it is not necessary to look to any other events for a fulfillment, or to suppose that it has any secondary and ultimate reference to what would occur in far-distant years.

In view of this exposition, we may see the force of the opinion maintained by Porphyry, that this portion of the book of Daniel must have been written after the events occurred. He could not but see, as anyone can now, the surprising accuracy of the statements of the chapter, and their applicability to the events of history as they had actually occurred; and seeing this, there was but one of two courses to be taken — either to admit the inspiration of the book, or to maintain that it was written after the events. He chose the latter alternative; and, so far as can be judged from the few fragments which we have of his work in the commentary of Jerome on this book, he did it solely on the ground of the accuracy of the description. He referred to no external evidence; he adduced no historical proofs that the book was written subsequent to the events; but he maintained simply that an account so minute and exact could not have been written before the events, and that the very accuracy of the alleged predictions, and their entire agreement with history, was full demonstration that they were written after. The testimony of Porphyry, therefore, may be allowed to be a sufficient proof of the correspondence of this portion of the book of Daniel with the facts of history; and if the book was written before the age of Antiochus Epiphanes, the evidence is clear of its inspiration, for no man will seriously maintain that these historic events could be drawn out, with so much particularity of detail, by any natural skill, three hundred and seventy years before they occurred, as must have been the case if written by Daniel. Human sagacity does not extend its vision thus far into the future with the power of foretelling the fates of kingdoms, and giving in detail the lives and fortunes of individual men. Either the infidel must dispose of the testimony that Daniel lived and wrote at the time alleged, or, as an honest man, he should admit that he was inspired.